This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 4XRN S

801
H355K

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Kern
praktischer Pastoral,

oder ein

Vademecum

für

angehende Theologen und Geistliche,

auch für

Veteranen zur Weckung und Belebung religiöser Salbung in der Vorbereitung zum geistlichen Stande und in allen vorkommenden Funktionen und Aemtern desselben.

Von

J. A. Haßl,

Schulinspektor und Pfarrer in Zöbingen.

Gmünd,
in der Ritter'schen Buchhandlung.
1823.

Digitized by Google

Die Aernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige; bittet also den Herrn der Aernte, daß Er Arbeiter in Seine Aernte sende!

Matth. 9, 37. 38.

Ich habe euch erwählt, und euch dazu bestimmt, daß ihr hingehet, und Frucht bringet, und daß eure Frucht bleibe!

Joh. 15, 16.

Weidet die euch anvertraute Heerde Gottes, und wachet über sie, nicht aus Zwang, sondern freiwillig; nicht um schändlichen Gewinnes willen, sondern aus reiner Absicht; nicht als gebiethende Herrn, sondern als Vorbilder der Heerde! I. Petr. 5, 2. 3.

Die Handlungsweise des Seelsorgers muß so weit über jene seines Volkes erhaben seyn, als der Hirt über seine Heerde; unter welcher Beziehung das Volk eben seine Heerde genannt wird. S. Gregor. M. Reg. Past. P. II. c. I.

Digitized by Google

801
H353k
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY
CAMBRIDGE, MASS.

Vorrede zum ersten Bändchen.

Dieses erste Bändchen befasset sich ganz damit, wie der würdige Geistliche, dessen Bild ich en Miniature zu entwerfen gesinnt bin, es, mit Gottes Gnade, geworden ist.

Dieses erste Bändchen enthält vierzehn Nummern.

1. Der würdige Geistliche in seinem ersten Werden, d. i. seine Erziehung bis zu seinen Studierjahren.

2. Sein Studieren bei dem Ortspfarrer. Glücklich der Knabe, zumal auf dem Lande, der in seinem Orte einen Mentor vorfindet, welcher Kunde, Zeit und Lust hat, bei ihm einen tiefen, soliden Grund der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache der zarten Pietät und Reinigkeit ꝛc. zu legen!

3. Das Lesen und Studieren der Klassiker ist sehr nützlich — auch für Geistliche; aber nicht als Haupt- sondern nur als Nebenstudium.

4. Heilsame Zusprüche an einen Kandidaten des Obergymnasiums und der Philosophie.

5. Reife Deliberation zur rechten Zeit und mit einem würdigen Manne.

6. und 7. Vom katholisch-kirchlichen Cölibatsgesetze.

8. Vom Konvikts- oder Stifts- und Seminärleben.

9. und 10. Vorbereittung und Ermunterung zum theologischen Studium, auch Rekapitulation desselben, zur vollständigen Uebersicht.

11. Von den Exercitien, Geistesübungen, geistlichen Betrachtungen, ꝛc.

Digitized by Google

12. Der würdige Geistliche, durch die rechte Thür in den Schafstall Christi eingegangen; Vorbereitung zur, und Empfang der Priesterweihe.

13. Würdige Anstalten zur Primitz und die Feier derselben.

14. Heilsame umsichtliche Erinnerungen an einen angehenden Vikar.

Anhang zur letzten Nummer, ein doppeltes Vade mecum!

Wie ist dieses Buch und namentlich das erste Bändchen desselben entstanden? Die Antwort auf diese Frage mag folgende kurze Erzählung einleiten:

Als Justin der Martyrer (so erzählt er selbst im Gespräche mit Tryphon) von Jugend an mit glühender Liebe der Wahrheit nachgegangen, und einmal am Gestade des Meeres wandelte, nahete sich ihm ein ehrwürdiger Greis. Es entspann sich darauf zwischen Beiden ein Gespräch. Auf die Frage des Greisen: Wie Justin Gott erklärte? antwortete dieser: Gott sey immer sich selbst gleich, und der Grund des Daseyns aller anderer Dinge. Der Greis freuete sich dieser Antwort, und zeigte darauf dem wahrheitsuchenden Jünglinge, daß die Philosophen, weder was die Natur des Menschen, noch was das Wesen Gottes betrifft, zur lautern Wahrheit gelanget wären. Er verwieß ihn auf die reine Quelle der Propheten, welche nichts gelehret haben, als was sie selbst vom hl. Geiste, dessen sie voll waren, gelehret und deren göttliche Sendung, durch Erfüllung ihrer Weissagungen, bewähret worden, auch noch anjetzt bewähret werde.

Auch mich führte ein guter Genius (es ist dieß die Gnade des Herrn; Ihm sei dafür Ehre und Preis in Ewigkeit!) frommen Professoren und Geistlichen zu, die mir mündlich und schriftlich heilsame Winke, Belehrungen und Ermahnungen gaben, und mich auf die hl. Schrift, und auf andere Bücher, die ihren hohen, göttlichen Geist athmen, stets verwiesen. Ich sammelte ihre Winke, Belehrungen, Ermahnungen, bereicherte sie mit meinen Lesefrüchten und eigenen Gedanken; und so entstand dieses erste Bändchen. Collecta placebunt.

Ich überlas dieses erste Bändchen in meinen gegenwärtigen männlichen Jahren einigemal, und nicht ohne großen

Digitized by Google

Nutzen; denn nach dem Geſetze der Aſſociation unſerer Ideen wachte bei dem jedesmaligen Durchleſen in meiner Seele faſt Alles wieder auf, was ich bei dem Sammeln, Ordnen und Aufzeichnen gedacht, empfunden, gelobet habe. Es iſt nämlich nach der Erfahrung unläugbar, daß eine Vorſtellung die Andere in unſerer Seele aufweckt, und wir von Einer unvermerkt auf eine Menge Anderer fortgehen können, die ſich alle von ſelbſt zuſammengeſellen, weil ſie etwas miteinander gemein haben, oder einander ähnlich ſind, weil ſie durch Zeit und Raum bei dem Erhalten verknüpft waren, oder vorſätzlich in eine gewiſſe Verknüpfung gebracht worden ſind, endlich auch weil ſie einander entgegen geſetzt ſind. Daher wirken Sammlungen von verſchiedenen Winken, Erinnerungen, Belehrungen, Ermahnungen, Leſefrüchten und eigene Gedanken auf unſer Vorſtellungs- und Erkenntnißvermögen, auf unſer Gefühls- und Begehrungsvermögen mächtig und vortheilhaft ein. Was mir frommte und frommt, denke ich, mag auch, unter den milden Einflüſſen der Gnade Gottes, manchem meiner jüngern, gleichen und ältern Herrn Mitbrüdern frommen; und ſo erſchien dieſes erſte Bändchen. Aus dieſer Entſtehungsart kam es, daß der deutſche Vortrag mit lateiniſchen Sprüchen zu ſehr unterſpickt wurde (in den zwei folgenden Bändchen iſt das weniger der Fall), was ſich nach manchem Geſchmack übel ausnimmt. Ich hätte es leicht anders machen können, und vielleicht ſollen; allein ich ließ es, wie es iſt, aus zwei Urſachen:

a) Auch die Titl. Herrn Profeſſoren der Theologie pflegen in der nämlichen deutſchen Vorleſung eben ſo viele und vielerlei Sprüche, Sätze und Definitionen aus anonymen Büchern und Manuſkripten, oder aus eigener Angewöhnung lateiniſch ꝛc. einzuſtreuen;

b) Varietas delectat et mintis fatigat; attamen de gustibus non est disputandum. Daher ſchreibt ſich ebenfalls eine Menge von Superlativen, wodurch zwar eine etwas unangenehme Spannung im Leſer entſteht, die ich aber, des großen Eifers und der beſten Meinung der hochverehrteſten Verfaſſer wegen, nicht nur beibehielt, ſondern noch mit eigenen vermehrte, und ſie in ihrer vollen Bedeutung zu nehmen bitte. Nicht minder ſchreibt ſich daher die Predigerſprache, die großen Theils darinn herrſcht, die Weitläu-

Digitized by Google

figkeit in einigen Gegenständen, die in den vergangenen und gegenwärtigen Zeiten viel besprochen wurden und noch werden; endlich die häufigen Repetitionen von einigen Lieblingsideen und Sprüchen, die es zu seyn verdienen, und in jeder Verbindung so gut bekommen, wie gutes, nahrhaftes Hausbrod bei jeder Speise. Wäre es nicht besser gewesen, wenn ich den werdenden Geistlichen nicht so lange bei seinem Dorfpfarrer hätte studieren, sondern früher auf ein öffentliches Gymnasium kommen lassen? Nicht nur weil der Gang durch das öffentliche Gymnasium der Gewöhnliche ist; sondern weil unsere Studenten heut zu Tag ihren frommen Sinn, und damit den Sinn für das Geistlichwerden grossentheils schon am Gymnasium verlieren? Wäre es also nicht erwünschlicher gewesen, anschaulich zu sehen, wie bei jetziger Unterrichts- und Erziehungsweise an Gymnasien Einer ein frommer Student bleiben, und ein würdiger Geistlicher werden könne?

Die wenigsten Eltern auf dem Lande vermögen es, ihre Söhne so lange auf öffentlichen Lehranstalten studieren zu lassen, als es der jetzige Studienplan erfordert. Darum ist es eine große Wohlthat, wenn ein eifriger Dorfspfarrer sie die ersten Jahre gründlich bildet. Sieh oben Nro. 2.

Aber wird unser Zeitgeist nicht manche zu fromme Stellen anders modifizirt wünschen? Wird er sie nicht, wie sie dastehen mit dem Namen „Andächteleien" bezeichnen? Ist es nicht leicht zu erachten, daß rücksichtlich des Cölibats, der liturgischen Meßsprache des Brevierbethens und einiger anderer Punkte, nicht alle gleiche Ansichten mit mir theilen?

Allerdings; allein ich bin mir vor Gott und der Ewigkeit bewußt, daß ich es herzlich gut meine und aus guten Gründen spreche, die verdienen reif erwogen und nicht so schlecht weg verworfen zu werden. Zarte Pietät ist nicht Andächtelei; den bestehenden kirchlichen Gesetzen, Verordnungen, Uebungen ꝛc. konform denken, schreiben, handeln und in ihren hohen Sinn und Geist immer tiefer einzudringen streben, ist nicht Sklavensinn; dem Zeitgeiste gegenüber, ohne ihn direkte zu tadeln, oder widerlegen zu wollen, seine Ansichten, sein Verfahren offen aussprechen, und mit guten Gründen belegen, ist nicht Schande. Uebrigens wenn die hl. Kirche des lebendigen Gottes, vom Geiste der Wahrheit regiert, in Disciplinarsachen Aenderungen zu treffen

Digitized by Google

für gut finden sollte, so werde ich mit vernünftigem Gehorsam des Glaubens meine, vielleicht zu unreifen, Ansichten den Ihrigen bereitwilligst aufopfern.

Philosophie und Theologie sollen in ihrer steten Wechselwirkung bei einem werdenden würdigen Geistlichen stehen. Warum wurde also nicht mehr auf Philosophie gedrungen, warum wohl gar auf den gemeinen Menschenverstand provocirt? O es ist gar nicht nöthig, unsere Theologen und jungen Geistlichen daran zu erinnern; sie provociren ohnehin nur zu gerne auf den gemeinen Menschenverstand, der um nichts besser ist, als die Menschen gemeinhin sind!!

Das ächte Studium der Philosophie, das sich mit der höhern unmittelbaren Offenbarung Gottes befreundet, und dem Glauben giebt, was des Glaubens ist, wie der Glaube die gesunde Vernunft sehen läßt, wo sie sehen kann, dieses Studium der Philosophie wird durchgehens vorausgesetzt, und auch so empfohlen, wie es die Natur und Tendenz des Buchs gestattet. Nur jener Philosophie, die den theistischen Zeitgeist erzeugt hat und ernährt, ist nirgends gehuldiget; denn aus ihr kommt das Verderben — die Lehre von der Allgenügsamkeit der Philosophie ex ratione — die Lehre von der Entbehrlichkeit der Offenbarung und Kirche.

Das Gefühl der Freundschaft und Dankbarkeit dringt mich, am Eingange dieses Buches das Andenken an drey höchst würdige Seelsorger kurz aufzufrischen, deren Bild und Geist mir, und gewiß jedem, der sie kannte, noch lebhaft vor Augen schwebt, und deren Sinn und Wandel aller Nachahmung würdig ist.

a) Silvester Kaspar Regele, gebohren zu Thannhausen im Ries, vollendete seinen ganzen Studienlauf zu Dillingen, in der Epoche der schönsten Blüthe des philosophischen und theologischen Studiums daselbst, immer unter den zwei Ersten vorzüglicher Mitschüler, ward nachgehens Kaplan (Vikar) in Simpfach, Minderoffingen, Augsburg und starb als Pfarrer in Zalling bei Augsburg vor des Frühlingsanfange 1798. Sein unvergeßliches Andenken ist noch an gedachten Orten im Segen. Sein innigster Freund und Mitschüler, J. N. Bestlin, V. R. und Stadtpfarrer in Lauchheim hat ihm im Felderischen Magazin, ein würdiges Denkmal nach der reinsten Wahrheit errichtet, das so oft wiedergelese

Digitized by Google

beherziget und nachgeahmet zu werden verdient, als allgemein willkommen es aufgenommen worden; denn es stellt des talentvollen, fleißigen Regeles reinen Christus-Sinn, sein gerades, einfaches, gemüthliches Wesen nach dem Leben dar.

b) Fr. Xaver Heiter von Utzmemmingen im Ries, bei dessen Geburt am 5. Sept. 1752 der holde Genius der Jugend, der Freundschaft und Seelsorge lächelte, Sohn eines armen Pfeifenmachers, ward als Kind von vier Jahren nach Oettingen gebracht und dort erzogen. Weil Heiter in den deutschen Schulen sich sehr auszeichnete, ließ ihn sein Vater, nach dem gemeinschäftlichen Rath seiner Lehrer und Wohlthäter, studieren, die untern Schulen in Oettingen, die Philosophie und Theologie in Dilingen. Durch Gutthäter, durch Instruiren, und durch ein Oettinger Stipendium im Konvikt des hl. Hieronimus, in welchem er zugleich den Direktor im Choralsingen machte, gelang es dem Heiter bei unermüdetem Fleiße seine Studien ausgezeichnet gut zu vollenden. Mit philologischen, philosophischen, physischen, mathematischen und theologischen Kenntnissen vorzüglich ausgerüstet, und mit christlichfrommen Sitten geschmücket, wurde er am Sonnabende Trinitatis 1775 in Augsburg zum Priester geweihet, und nach kurzer Vorübung in Pfaffenhausen, als Kooperator zu Inning am Ambra-See in Baiern geordnet. Nach zwei Jahren wurde er vom Herrn Landrichter Lachenmayer zu Weilhein als Informator für seine zwey Söhne postulirt, die er vier Jahre lang vortrefflich bildete. Vom Jahre 1781 an versah er als Kaplan zu Mering bei Friedberg die damit einverleibte weitschichtige Pfarrei Ried excurrendo unermüdet eifrig, bis er im J. 1785 von seinem Durchl. Patron und Fürsten in Oettingen, Aloys II. als Direktor der Oettingischen lateinischen und deutschen Normalschulen in der Stadt und auf dem Land angestellt wurde, wo er sich als erster Gründer acht Jahre lang um die, im Oettinger Lande bisher so schön blühenden, Schulen bestens verdient machte, daß sein, als des ersten Schulfreundes, Andenken daselbst noch immer im Segen ist. Während dem bethätigte sich sein weiser Postoraleifer rühmlichst in der Kuratie Echingen. Als Pfarrkurat wurde er im J. 1793 nach Schopfloch befördert, wo er nach siebenzehen Jahren die Pastoration und Schule im besten Zustande verließ und am 13. Dec. 1805 als Pfarrer in Riehling-

Digitized by Google

stetten aufzog, wo er nach gleich treuer Pfarramtsverwaltung am 22. Juli 1808 unter großem Drucke schwerer und langer Leiden, den Schulen, der Seelsorge und Freundschaft viel zu früh, seine apostolische Laufbahn vollbrachte und in die Freuden seines Herrn eingieng, nachdem er zuvor die Armen, seine Dienstbothen, und mit dem ganzen Erlös aus seiner schönen und großen Bibliothek die Schulen Riehlingstetten und Schopfloch, im Testament bedachte. Er war immer heiter — nomen et omen habet, wie Freund Wagner G. V. R. — und ein rechter Vater der Kapläne (Vikarien), wie Pfarrer Singer sich ausdrückte. Kein Freund, kein Vikar ꝛc., gieng anders von ihm, als aufgeheitert, für seinen Beruf elektrisiert, am Geist und Leib gestärkt...

c) Karl Schlund von Wallerstein, dem schon seine Freunde D. und Bischof Sailer, und Pfarrer Chr. Schmid, in kurzen Erinnerungen ein bleibendes Denkmahl gesetzt haben, erkrankte, noch nicht ganz 45 Jahre alt, an einem schon länger und schmerzlich anhaltenden Uibel, als Pfarrer in Marktoffingen. Der 8. Dec. 1817, das Fest Mariä Empfängniß war es, an dem er mit seiner gewöhnlichen Geistessalbung zum letzten Mahle den pfärrlichen Gottesdienst hielt. Am 16. Dec. Vormitags durchgieng er in einer reumüthigen Generalbeicht genau sein ganzes Leben nach sechs Perioden, a) im elterlichen Hause zu Wallerstein, so lange seine fromme Mutter lebte; b) seine Studierjahre zu Wallerstein und Augsburg, dann c) zu Dilingen, wo ihn der Herr in sehr gute Hände brachte; d) seine Vikariatsjahre in Abtsgmünd, Ellwangen, Marktoffingen; e) sein Hofmeisterleben in Regensburg ꝛc.; f) seine Pfarramts-Verwaltung; empfing darauf andächtigst die hl. Sterbsakramente, und verschied am 19. Dec. Mittags unter dem Läuten der Schiedung Christi. Seines Leibes Hülle ruhet auf dem Kirchhofe zu Marktoffingen an der Seite eines frühern, sehr würdigen Opfers der Seelsorge, Konr. Köhle.

Regele, Heiter, Schlund, ausgezeichnete Talente, herzlich warme Schul- und Kinderfreunde, würdige Priester, unermüdet eifrige Seelsorger, unveränderlich treue Freunde, beseelt vom reinen Christussinn und glühend für die Ehre ihres Herrn und Seiner hl. katholischen Kirche,

Digitized by Google

haben früh, aber edelschön vollendet, und sind durch viele Mühe und Trübsal ins Reich Gottes eingegangen.

Bei Kaspar Regele war Gemüthlichkeit und Popularität; bei Xaver Heiter Verstandesbildung und tiefe Menschenkenntniß; bei Karl Schlund hohe Geistesbildung und feiner Anstand der hervorstechende Charakter, veredelt, erhöhet, geheiliget durch die Weihe erleuchteter Religiösität.

Möchte doch von ihrem, mir so wohl bekannten, frommen, rastlos thätigem Geiste auch Manches in diese Schrift übergegangen seyn! Dann kann und darf ich getrost hoffen, daß es ihr viele günstige Leser gewinnen werde. Ich übergebe sie in keiner andern Absicht dem verehrtesten Publikum, als um den Geist christlicher Frömmigkeit, Thätigkeit und Genauigkeit in Allen zu beleben ꝛc., die den ehrwürdigen, geistlichen Stand antretten wollen, oder schon angetretten haben. Auf die Frage: warum sich der Styl nicht in höhere, blumenreiche Regionen erschwungen habe? antworte ich, wie Regele einem Vertrauten, der ihn bewunderte, daß er sich so herablassen könne: Freund! ich bin noch nie hoch droben gewesen!!

Digitized by Google

Kern praktiſcher Paſtoral.

Erſtes Bändchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Der wahrhaft Geistlich-Geistliche im Werden.

1. Verehrteste Herrn Mitbrüder! die Eine Absicht dieses Buches ist: einen **wahrhaft Geistlich-Geistlichen** zu schildern, dem wir Alle nachfolgen sollen, und mit ganzem Ernste nachfolgen wollen.

Es zeigt darum I. wie er ein solcher geworden ist, und dann

II. was er als solcher gethan hat, und wie er's gethan hat.

Kürze halber, und um den wahrhaft Geistlich-Geistlichen **namentlich** zu bezeichnen, gebe ich ihm den Namen **Ildefons**, nicht, als ob ich die Dichtung liebe, oder einen sogenannten Geistlichen Roman schreiben wolle. Wahrlich nein; denn solche wahrhaft Geistlich-Geistliche hat es zu allen Zeiten **wirklich** gegeben, es giebt ihrer, Gott sei Dank! noch viele im Stillen, und wird ihrer, wir hoffen's zu Gott, mit Seiner Gnade auch künftig mehrere geben.

Um nun zu zeigen, wie Ildefons ein wahrhaft Geistlich-Geistlicher geworden, beginne ich mit seiner **Erziehung**. Sollte es in dieser bei einem, oder dem andern aus uns gefehlt worden seyn, so müssen

Digitized by Google

wir, mit verdoppeltem Eifer das Nöthigste noch nachholen. Deßwegen, und um manche, für uns wichtige, Bemerkung einzuschalten, steht seine Erziehung hier.

2. Aus diesem Knaben kann einmal was Rechtes werden.

Es ist der allgemein anerkannten Wahrheiten eine, daß die Erziehung auf das ganze Leben, auf das sämmtliche Benehmen und Wirken der Kinder, Knaben, Jünglinge und Männer den größten Einfluß habe. Es ist daher durchaus nicht gleichviel, von welchen Eltern ein Knabe abstamme, namentlich ob von christlichfrommen, und rechtschaffenen, oder von lauen und sorglosen.

* Mit Recht sagt Ferney: Maxima ergo ortus nostri vis est, nec parum felices bene nati. Wer kennt nicht Horazens kräftige Worte, bei dem man so viele schöne Sprüchlein findet? Fortes creantur fortibus et bonis: Est in juvencis, est in equis patrum virtus, nec imbellem feroces progenerant aquilae columbam. Ist es endlich nicht ein allgemein bekanntes Sprichwort: Non procul a proprio stipite poma cadunt? Daher zu allen Zeiten aller weisen Regenten mächtiges Andringen auf eine gute Erziehung. Und keine Religion der Welt hat sich selbst deutlicher für das Mittel zur vollkommenen Erziehung der Menschheit erklärt, und kann es auch ihrer ganzen Einrichtung nach mehr seyn, als die christliche, welche die religiös sittliche Ausbildung der Menschheit zu ihrem Hauptzwecke gemacht. Augustinus de Civitate Dei. I. II. C. 4. — 16.

3. Es läßt sich demnach schon zum voraus hoffen, daß aus unserm Ildefons einmal was Rechtes

Digitized by Google

werden könne, da er das Glück hatte, frommer, rechtschaffener, und zugleich wohlhabender Eltern Sohn zu seyn, die das Christenthum deutlich, gründlich und vollständig kannten, über Alles hochschätzten und die göttliche Kraft desselben an sich erfahren hatten und ausdrückten. Seine Eltern lebten mit einander in schönster Eintracht und christlicher Frömmigkeit, sie befliſſen sich, wie Zacharias und Elisabeth, nach allen Gebothen und Anordnungen Gottes zu wandeln, ohne Tadel; sie liebten alle ihre Kinder, als theure Unterpfänder ihrer treuen, ehelichen Liebe, mit gleich zärtlicher, wahrhaft vernünftiger, christlicher Zuneigung, die ich allen Eltern zu allen Zeiten wünschen möchte. Sie wetteiferten, ihren Kindern schon mit der Muttermilch christlichen Sinn und Frömmigkeit einzuflößen, und sie frühzeitigst mit vereinigten Kräften, mit eigenen, vorzüglich guten, Beiſpielen, mit weisen Lehren, Ermahnungen, Warnungen, mit sanften, liebvollen Zurechtweisungen, mit vernünftiger, dem Temparamente der Kinder genau in Gelaſſenheit angepaßter Zucht, mit anhaltend eifrigem Gebethe, und täglich andächtigen Segnungen, wahrhaft christlich gut zu erziehen. Sie ließen in ihren Kindern nicht die mindesten Unarten aufkeimen, und wachten mit erster Sorgfalt darüber, daß ihre Kinder nicht durch Andere verdorben wurden. Ihre praktische, lebendige, kindlich-zarte Gottesfurcht lehrte sie stets die beste Erziehungs-Methode. Wahrlich, — Timor Domini initium sapientiae! Eben sie fertigte eine noch unvergleichlich schützendere Aufschrift über ihre Kinderstube, als Juvenal zu zeichnen im Stande war, deſſen Aufschrift schon aller Beachtung wohl werth ist, und also heißt:

Digitized by Google

* Nil dictu foedum visuque haec limina tangat,
Intraquae puer est. Procul hinc, procul inde puellae
Lenonum et cantus pernoctantis parasiti.
Maxima debetur puero reverentia: siquid
Turpe paras; nec tu pueri contempseris annos,
Sed peccaturo obsistat tibi filius infans.
— — — — velocius et citius nos
Corrumpunt vitiorum exempla domestica, magnis
Cum subeunt animos auctoribus. — — — —
Scilicet exspectas, ut tradat mater honestos,
Aut alios mores, quam quos habet? —

An ihrem Tiſche präſidirte auch jenes kräftige Auguſtiniſche Interdict:

Quisquis amat dictis absentum rodere vitam,
Hanc mensam vetitam noverit esse sibi!

4. Nach ſolcher häuslichen Erziehung ſchickten dieſe braven Eltern ihre Kinder, ſobald ſie die gehörigen Jahre erreicht hatten, ununterbrochen fleißig in die Schul und Kirche, und empfahlen ſie mit innigſt rührender Bitte der genaueſten Aufſicht und Bildung ihres würdigen Lehrers und Pfarrers, denen beiden ſie zu Hauſe thätig in die Hände arbeiteten. Ja ſie ſelbſt machten die wachenden Schutzengel über das Benehmen ihrer Kinder in der Kirche und auf dem Wege in die Schul und Kirche und nach Haus, und ließen ſich zu Hauſe, um die Aufmerkſamkeit der Kinder anzuſpornen, von ihnen erzählen, was ſie in der Schule, und in jeder Predigt und Chriſtenlehre gehört, gemerkt und gelernet haben.

* Theuerſte Kinderfreunde! laſſet uns — opportune et importune, sed cum omni patientia et doctrina — bei jeder Gelegenheit wiederholt den

Digitized by Google

Eltern also zusprechen: Liebe Eltern! beeifert euch, eure Kinder schon im zartesten Alter zur innigsten Gottesverehrung anzuführen. Ihre wachsweichen Herzen öffnen sich gerne den Eindrücken der Religion und sind frommer Empfindungen am meisten fähig. Lehret sie also frühzeitig den Urheber ihres Wesens, den Vater der Geister, und den Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Dinge recht erkennen, lieben und anbethen. Bringet sie zu bestimmten Zeiten in die gottesdienstlichen Versammlungen, und in das Haus des Gebethes; daß sie den Tribut der Anbethung, welcher dem höchsten Wesen geziemt, öffentlich zinsen und Andere erbauen, wenn sie die unschuldigen Hände zu Gott aufheben, und aus reinem Herzen Gebethe und Danksagungen darbringen. Dadurch werden sie eines sanften und empfindsamen Charakters, und bekommen Sinn für Alles, was gut ist, und unsere Natur veredelt und erhöhet!

Ex ore infantium ac lactentium perfecisti laudem etc.! Psal. 8, 3.

5. Die Kinder unsrer rechtschaffenen Eltern entsprachen genau ihrer Sorgfalt und guten Erziehung, besonders Ildefons. Mit vorzüglichen Talenten verband dieser eine ungemeine Lust und Liebe zum Lernen, und wandte stets die größte Aufmerksamkeit, und einen ganz unermüdeten Fleiß an. Daher machte er bald große Fortschritte im Auffassen und Aneignen des Religionsunterrichts, im Rein- Richtig- und Fertiglesen des Gedruckten und Geschriebenen, des Deutschen und Lateinischen, im Schön- und Rechtschreiben, im Kopf- und Tafelrechnen, im Singen, in Erlernung der biblischen Geschichten, und anderer nützlicher Lehrgegenstände. Dabei benahm er sich so still, aufmerksam, eingezogen und

Digitized by Google

fromm, daß aller Augen mit Wohlgefallen auf ihm ruheten und in aller Herzen der Gedanke aufflieg: **Was wird wohl aus diesem Knaben werden?** Vorzüglich zeichnete er sich als Ministrant aus durch Genauigkeit, Aufmerksamkeit und Andacht; er sprach die Ministrantengebethe deutlich und kräftig mit aufgehobenen Händen, verwand kein Auge vom Altar und vom Priester und war nicht nur jedes Winkes desselben gewärtig, sondern kam ihm zuvor; denn er, ein wahrer Fridolin, nach Schillers musterhafter Zeichnung, hatte Alles, was einem Ministranten zu thun und zu beobachten obliegt, bestens inne, und verrichtete es so eifrig, daß man einen irdischen Seraph am Altare dienen zu sehen glaubte.

* Priester des Allerhöchsten! richtet auch darauf eure Aufmerksamkeit, daß ihr solche eingezogene, ehrerbietige und andächtige Ministranten bildet, die den Priester am Altare, dem sie dienen, nicht stören und irre machen, sondern in der Geistessammlung und Andacht eher fördern, und das anwesende Volk, dessen Stelle sie vertreten, erbauen, und zur Andacht aneifern!

II.

Der Knabe will ein Student werden.

1. Bei seinem eifrigen, und leichten Lernen, und bei den schönen Fortschritten, die er in den nothwendigen und nützlichen Lehrgegenständen machte, fühlte Ildefons einen starken Trieb zu studieren. Inbrünstig bat er Gott um Erleuchtung und Stärkung dazu. Bald merkten seine Eltern sein stilles,

Digitized by Google

in sich gekehrtes Nachdenken, sein eifriges Bethen, und sahen es ihm wohl an, er müsse ein liebes, wichtiges Anliegen auf dem Herzen haben. Sie wollten ihn aber darüber nicht zur Rede stellen, sondern nur schärfer beobachten, und ruhig zuwarten, bis er ihnen sein Anliegen selbst eröffne; denn sie hatten es ihren Kindern öfters eingepräget, ihre Eltern für die aufrichtigsten Freunde, Rathgeber und Führer anzusehen, und vor ihnen kein Anliegen geheim zu halten. Nun von ihrem wackern Sohne konnten sie nicht nur hoffen, sondern zuversichtlich erwarten, er werde ihre bestgemeinte Belehrung genau befolgen; wie's auch geschah.

2. Nach kurzer Zeit redete er seine Eltern ehrerbietig also an:

„Liebe Eltern! schon lange gehe ich mit dem „Gedanken um, was ich werden wolle, habe Gott „inbrünstig um Erleichtung gebethen, und darauf „eine innere stärkere Neigung zum Studiren in mir „verspürt. Ich bitte euch also: lasset mich studieren, „ich werde gewiß allen Fleiß anwenden und euch „Freude machen."

Darauf erwiederte ihm der Vater: „Das gefällt mir mein Sohn! daß du selbst darüber nachdenkest, was du werden wollest, daß du zuerst „Gott, den Vater des Lichtes, um höhere Erleuchtung anflehtest, und nun auch deine Eltern, die „Gottes Stelle an dir vertreten, um Rath fragest. „Aber sag' mir auch deine Beweggründe, die dich „zum Studieren dringen und treiben!"

Da hub der Sohn also an: „Das Lernen in „der Schule gieng mir bisher so gut und leicht. „Unser geschickter Lehrer und unser allerliebster Herr „Pfarrer haben mich schon öfters ermahnt, Gott „den innigsten Dank abzustatten, der mir solche Ta-

Digitized by Google

„lente verliehen, und diese treu anzuwenden, zur „größern Ehre Gottes und zum allgemeinen Besten „der Menschen. Da ist mir denn eingefallen, es „sei Gottes hl. Wille, die Talente, die Er mir ge„schenket hat, bestens auszubilden, und damit zu sei„ner Ehre recht viel Gutes in der Welt zu stiften „und zu befördern. Besonders kam mir der Ge„danke, da letzthin unser Herr Pfarrer so kräftig „predigte: **Wer fünf Talente empfangen „habe, befleiße sich fünf andere damit zu „gewinnen!** Je mehr ich darauf Gott bat, Er „möchte mir eingeben, was ich werden soll, desto „stärker drang sich mir der Gedanke auf: ich soll „studieren! ich bitte euch also dringend um eure Ein„willigung."

Jetzt entgegnete ihm die Mutter: „Liebes Kind! „wenn du studierest, dann mußt du von deinen El„tern weg, viele Jahre, in eine weit entlegene „Stadt, unter fremde Leute. Wie wird's dir da „gehen? Wer wird Elternstelle an dir vertreten? „Beste Mutter! antwortete ihr der Sohn, in der „biblischen Geschichte des egyptischen Josephs heißt „es: Wer fromm, verständig, treu und redlich ist, „dem darf es nicht bange seyn, wenn er auch sein „Vaterland verlassen und in fremde Länder hinzie„hen muß. Gott ist überall mit ihm, überall fin„det er gute Menschen."

Die Mutter fuhr fort: „Aber die Studenten „sind gegenwärtig so schlimm, wie ich höre, sie mö„gen nicht studieren, bethen und gehorsamen; ihre „Sache ist, müßig herumlaufen, lärmen, trinken, „spielen, Händel anfangen ꝛc.; schon ihr Aeußeres, „ihre Haare, Kleider ꝛc. eckeln einen an. Wie leicht „könntest du unter böse Studenten gerathen, und „von ihnen verführt ein Bösewicht werden! und lie-

Digitized by Google

„her wollte ich dich sterben, als einen solchen werden „sehen!! — Ja wenn die Studenten noch wären, „wie mein Herr Vetter, an dem sich Jedermann er„bauete, wenn er in die Vakanz heim kam. Er „hat mit Jedermann so freundlich geredet, in der „Kirche so andächtig gebethet und aufgemerkt, und „zu Hause und beim Spazierengehen meistens gele„sen. Wenn's bei den Studenten noch so wäre, „wollte ich dich gerne studieren lassen.“ — Lauda„trix temporis aeti! Liebe Mutter! versetzte der „Sohn, alle Studenten sind gewiß auch jetzt nicht „schlimm, wie ehemals nicht alle brav. Verführen „werde ich mich nicht lassen. Ich will mich an die „Guten anschließen, und meinen Lehrern gehorsam „vor Gott wandeln. Dem Herrn Vetter will ich „nachfolgen. Da ihr mir schon öfters so viel Schö„nes und Gutes von ihm erzähltet, gefiel es mir „immer so wohl, und ich dachte dabei: so will ich „einmal auch werden. Darum lese ich so gerne „in den Büchern, die ihr von ihm habet, und merkte „mir die schönen Sprüchlein, die er hineingeschrie„ben hat.“ Sohn! fiel nun der Vater ein, so ernstlich du jetzt studieren willst, so bedenke doch: „das „Studieren dauert lang, dazu gehört große, anhal„tende Lust, ein unermüdeter Eifer, und viel Geld. „Besinne dich nochmal wohl, rufe Gott neuerdings „um Erleuchtung an, und entdecke uns dann nach „einiger Zeit deinen Entschluß!“

3. Der Sohn gieng ab. Die Eltern sagten noch zu einander: er hat eine große Lust, bleibt ihm diese, dann soll er studieren und ein zweiter Herr Vetter werden.

Nach drey Wochen redete der Sohn seine Eltern abermals an:

Digitized by Google

„Liebste Eltern! ich habe der Zeit so reif, als „möglich nachgedacht, und so gut ich konnte, andächtig zu Gott im heiligsten Namen Jesu um Erleuchtung geflehet, und immer mehr Trieb und „Neigung zum Studieren empfunden. Ich bitte also abermals um gütigste Gewährung meines Wunsches, studieren zu dürfen.“ Mann! hub nun die Mutter an, weißt du was, geh du mit ihm zu unserm lieben Herrn Pfarrer, und frage ihn um Rath! der weiß auf Alles den rechten Bescheid zu geben. Gesagt, gethan! Vater und Sohn giengen zum Herrn Pfarrer und trugen ihm Alles vor, mit der Bitte um weisen Rath.

4. Der Pfarrer, dessen Lieblings-Gedanke schon lange war, dieser talentvolle, fleißige Knabe möchte ein musterhafter Student werden, sagte dem Vater: Wenn euer Sohn eine so große Lust und Neigung zum Studieren hat, so gebet euch darein und lasset ihn in Gottes Namen studieren; denn er hat Talente dazu. Den Sohn aber redete er also an: Hast du es wohl und lang überlegt? Hast du Gott inbrünstig um Erleuchtung dazu angerufen? und ist es dein ernstlicher, fest entschlossener Wille? Ja, rief dieser freudig auf, und bat den Herrn Pfarrer, die Hand küßend, ihn gütigst in Unterricht anzunehmen. Das will ich thun, mein Lieber! sprach der Pfarrer, du kannst zuerst einige Jahre bei mir studieren, und dich unterdessen stets reifer besinnen, ehe du weiter kömmst, und anfängst, deinen Eltern besondere Kosten zu machen.

Der Vater ward darüber einverstanden; die Mutter wurde es auch, und wer war froher, als der Sohn? Dankend zuerst Gott von ganzem Herzen, dann auch seinen Eltern, daß ihm sein innig-

Digitized by Google

ster Wunsch gewähret worden, fieng er schon am andern Tage an, eifrig zu studieren.

5. Da er in der deutschen Schule so gut gelernet, und so schöne Vorkenntnisse, mitunter auch in der deutschen Sprachlehre sich gesammelt hatte, so gieng das Studieren unter der trefflichen Anleitung des pädagogischen, eifrigen Pfarrers, gleich vom Anfange leicht, und ganz nach Wunsch. Er liebte seinen Herrn Pfarrer, wie seinen Vater, und blieb den ganzen Tag, die Essenszeit ausgenommen, im Pfarrhause. Nach wenigen Monaten waren die ersten Elemente der lateinischen Sprache erlernet und praktisch eingeübet; dann abermals nach wenigen Monaten war dies auch der Fall mit den Anfangsgründen der griechischen Sprache; denn der Unterricht und die Erlernung beider, gleich nothwendiger und nützlicher Sprachen sollte mit einander, nach dem weisen Plane des Pfarrers, verbunden und die deutsche Sprache dabei nicht vernachläßiget werden. Nun gieng es mit allem Ernste an's Explíciren, Uebersetzen und Komponiren, mit beständigem Rückblicke auf die Regeln der Grammatik und Syntax und mit genauer Anwendung derselben, und das sowohl mündlich, als schriftlich. Täglich mußte der Zögling einige ausgesuchte, seinen jedesmaligen Vorkenntnissen angemessene Aufgaben aus dem Deutschen, Lateinischen und Griechischen übersetzen. Diese Art der Uebung gewährt am besten nach und nach richtige Kenntniß der Sprachen, Mannigfaltigkeit der Worte, Eigenthümlichkeit der Figuren, und Kraft des Ausdruckes. Zu dem, wenn man angeleitet wird, die besten klassischen Schriftstellen zu übersetzen und nachzuahmen, verschaffet man sich eine gewisse Leichtigkeit, etwas Aehnliches zu erfinden, und seinen Stil immer mehr auszubilden. Endlich

Digitized by Google

was dem Blicke des Lesers entgehet, kann dem Auge des Uebersetzers nicht leicht entwischen.

6. Der würdige Pfarrer, gewohnt in Allem seine reif überdachten Grundsätze zu verfolgen, wand sie auch glücklich auf das Instruiren an: Cui Bono? — Non multa, sed multum et optimum! — Usus est magister egregius. Nulla dies sine linea! — Recht gethan ist viel gethan; also auch: Recht gelernt ist viel gelernt. Nach diesen Grundsätzen durchgieng er die ganze Grammatik und Syntax, las und erklärte seinem Zöglinge die besten deutschen, lateinischen und griechischen Auktoren, und machte ihn auf alle Schönheiten der Diktion, auf alle Lehren und Wahrheiten des Inhalts gleich aufmerksam. So lernte dieser beides Sprach und Inhalt immer mit einander beachten, und sich aneignen, als

a) proprietatem, brevitatem, gravitatem atque elegantiam verborum ac figurarum;

b) copiam, usum ac nexum gravissimarum rerum et veritatum.

An den Klassikern, wiederholte ihm immer der Pfarrer, müsse man seinen Geschmack, seine Beurtheilungskraft, seine Denk- und Schreibart bilden; die Klassiker müsse man sich in allem zu Mustern nehmen; und in jedem Fache besonders den Ersten und Wichtigsten. Diesen müsse man vor andern recht oft lesen, und ganz durch und durch studieren, i. e. in succum et sanquinem suum vertere. Unius Libelli Lectorem timeo.

7. Darnach führte der Pfarrer seinen eifrigen Zögling auch in die Prosodie, Poetik und Rhetorik ein, in die studia humaniora; er lehrte ihn deutsche, lateinische, und griechische Verse, und eben so in allen drey Sprachen Amplifikationen, größere

Digitized by Google

und kleinere redneriſche Aufſätze machen. Er las mit ihm die beſten Klaſſiker in allen drei Sprachen, Redner und Dichter, und machte ihn, wie auf den Inhalt, ſo auch auf die Stärke des Ausdrucks, auf den Wohlklang, und jede Schönheit und Eigenheit ſtets aufmerkſam. So brachte er ſeinem Zöglinge die Poeſie und Rhetorik gründlich und vollſtändig bei, mehr durch vorzügliche Beiſpiele, Muſter und immerwährende Uebungen, als durch trockene Regeln. Er gab die Grundſätze mit aller Deutlichkeit und Präciſion an, wies ſie an den beſten Muſtern genau nach, und richtete alle Aufgaben ſo ein, daß ſein Zögling die vorzüglichſten Auktoren nachahmen konnte und mußte. Bei dieſen Nachahmungen, und allen andern Kompoſitionen lehrte er ihn nicht Worte, Floskeln und Figuren haſchen, ſondern die rechte Sache mit Würde, mit kräftigem Nachdrucke, mit bündiger Kürze, und ächter Eleganz genau darſtellen.

* Non verba, sed rem, utcunque rem, ſprach der Mann, der ſelbſt, der Biene gleich, aus jedem vorzüglichen Werke ſeiner ausgewählten Lektüre den kräftigſten Honig geſogen, und ſehr viele Excerpta gemacht hat, und dem im Unterrichte Senekas weiſer Spruch die Richtſchnur zog: Longum iter per praecepta, breve et efficax per exempla.

8. Der Zögling, mit beſonderm acumine ingenii et judicii, wie nicht minder mit ſehr lebhafter Phantaſie und zarter Gemüthlichkeit von des gütigſten Schöpfers Huld ausgeſtattet, empfand der Wonne ſüßeſte, in den deutſchen, lateiniſchen und griechiſchen Klaſſikern Luſt wandeln zu können; an ihnen ſchärfte er immer mehr und richtiger Sinn und Geſchmack für's Schöne und Erhabene und vorzüglich das judicium, und machte immer glücklichere eigene Verſuche. Poeta nascitur, Orator fit.

Digitized by Google

9. Bei dieser Methode ward Geschichte und Geographie, Mathes und Musik nicht nur nicht vernachläßiget, sondern mit gleichem Eifer betrieben. Und da der Unterricht dieses Zöglings in die Epoche fiel, in welcher der Zeitgeist der wahren, d. i. der geoffenbarten christlichen Religion, und namentlich dem, von Vielen nicht genug gekannten, katholischen Systeme gar nicht hold war, so richtete der würdige Pfarrer seinen Unterricht so ein, daß er damit dem fürchterlichsten Gespenste des Zeitgeistes allen Eingang in das unverdorbene Gemüth seines talentvollen Zöglings für die Zukunft unmöglich machen, und dasselbe gegen alle Gefahren des drohenden Sittenverderbnisses unbesiegbar einölen möchte. Daher kam er, data quavis occasione, ex instituto, et quasi aliud agendo, immer auf die Nothwendigkeit, Wahrheit und Göttlichkeit, auf die erhabene Vortrefflichkeit, Reinheit und Seligkeit der christkatholischen Religion zurück, sprach von den heilbringenden Glaubens- und Sittenlehren derselben jedesmal mit ganz begeisternder, vom Herzen, und zu Herzen gehender Kraft, und was der Mund aussprach, das versiegelte treu sein eigenes Beispiel, und seinen Worten gaben seine Gesinnungen und Thaten den kräftigsten Vor- und Nachklang.

* Hi mihi doctores semper placuere, docenda
Qui faciunt, plusquam qui facienda docent.

10. Der Pfarrer, ein sehr praktischer Menschenkenner; als Kenner seiner Selbst, wußte er zu gut, daß man gemeiniglich zuerst die Uibungen der äussern, und dann gar bald auch der innern Gottseligkeit ablege, und mit den Uebungen die Gottseligkeit selbst. Daher sah er, bei allem Dringen auf Anbethung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, mit unverrücktem Auge darauf, daß sein Zögling

Digitized by Google

jedem Gottesdienste, zu seiner und zur allgemeinen Erbauung andächtig beiwohne, daß er die hl. Sakramente der Buß und des Altars öfters mit erglühendem Eifer empfange, täglich einige Zeit mit versammeltem Geiste bethe, und im N. T. in der Nachfolgung Christi, und in einem der besten, geistreichesten Gebethbücher einige Stellen lese und betrachte.

* Pietas ad omnia utilis est; ergo et ad studendum. Siquis vestrum indiget Sapientia, postulet a Deo etc. Jac. 1, 5 etc. Hört ein Student einmal auf, gern und andächtig zu bethen, geistliche Bücher zu lesen und zu betrachten das Gelesene, öfters mit wahrer Vorbereitung zu beichten und zu kommunizirer, so wird er bald auch aufhören, fleißig und gut zu studieren, und wird ein leidiger Müßiggänger, ein ärgerlicher Stutzer, Trinker ꝛc. werden.

11. Der Pfarrer traf bei allem dem die weise Vorsorge, daß sein Zögling bei diesem langen Privatunterricht nicht an der übrigen nöthigen Bildung verlieren, daß ihm nicht eine gewisse Unbehilflichkeit, im Umgange mit gebildeten Personen eigen werden, und für die Zukunft anhangen möge. Dagegen wußte er Rath und Mittel zu schaffen; denn da er selbst ein eben so gebildeter, umgänglicher und gesellschaftlicher, als eifriger, rechtschaffener und frommer Mann war, wie Vieles konnte sein Zögling nicht schon in seinem täglichen Umgange an wahrer Bildung, an guter, feiner Lebensart gewinnen? Zudem kamen Gebildete zu dem Pfarrer, und er zu ihnen, und da konnte er seinen talentvollen und immer gründlicher unterrichten Jüngling mit bestem Anstande auch vor Honoratioren in seinem Zimmer lassen und zu Besuchen mitnehmen.

Digitized by Google

Dabei — gewiß ein Hauptgewinn! — blieb derselbe vom rohen, burschikösen Betragen so mancher Studenten unbefleckt.

* Glücklich der Jüngling, der einem solchen Mentor in die Hände geführt wird! Heil und Seegen dem Manne, der an Jünglingen einen solchen Mentor macht. Dazu theuerste junge Mitbrüder! giebt's auch in der Seelsorge der Gelegenheiten so manche. Uebergehet sie nicht. Gebet den Knaben eurer Gemeinde, die studieren wollen, wenigstens die ersten Anfangsgründe!

III.

Das Lesen der Klassiker ist sehr nützlich.

1. Als Anhang zum vorigen Kapitel füge ich hier noch einige Worte bei, durch die ich, gleichsam im Vorbeigehen, kürzlich aufmerksam machen will auf den großen Nutzen, den man durch rechtes Lesen aus den Klassikern, und vorzüglich aus ihnen, schöpfen kann; denn, nebst vielem andern, was dem Geschichtsforscher, dem Menschenbeobachter, dem Humanitätsbeförderer 2c. zu wissen unentbehrlich ist, findet man in den großen griechischen und lateinischen Klassikern eine Menge erhabner und geisterhebender Stellen, und kernvoller Sentenze. Kürze halber will ich nur aus den lateinischen einige wenige solcher Stellen und Sentenze nachweisen. Aus den griechischen ließen sich noch mehrere ausheben. Darum

* Vos exemplaria graeca nocturna versate manu, versate diurna!

Digitized by Google

2. Non possumus loqui recte de Numine divino, nisi simus illustrati lumine ejus. Nam Numen divinum est fons luminis, sicut et bonitatis. Quocunque te flexeris, ibi Deum videbis occurrentem tibi; nihil ab illo vacat, opus suum ipse implet. — Seneca.

Sic certe vivendum est, sic cogitandum, tanquam aliquis in pectus intimum inspicere possit: et potest. Nihil enim Deo clausum est. Interest animis nostris et cogitationibus mediis intervenit. Sic intervenit, dico, tanquam aliquando discedat. — Seneca Epist. 83.

Optime honorat Deum ille, qui mentem suam, quantum fieri potest, similem Deo facit. Dilige Deum, plusquam animam. Si non diligis Deum, non ibis ad Deum. Non amabis Dominum Deum, nisi aliquid simile Dei habueris. — Ibid. 107. 456.

Conandum est, ut efficiamur similes Deo, quantum licet homini. Homo autem efficitur similis Deo justitia, sanctitate. — Ibid. 58.

Bonus vir sine Deo nemo est. An potest aliquis supra fortunam, nisi ab aliquo adjutus exsurgere? Ille dat consilia magnifica et erecta. In unoquoque virorum bonorum habitat Deus. Si hominem videris interitum periculis, intactum cupiditatibus, inter adversa felicem, in mediis tempestatibus placitum, ex superiore loco homines videntem: non subibit te veneratio ejus? Non dices: Ista res major est, altiorque, quam ut credi similis huic, in quo est, corpusculo possit? Vis istuc divina descendit. — Seneca Epist. 90.

Credamus itaque sextio, monstranti pulcherrimum iter et clamanti: hac itur ad astra etc.

Digitized by Google

Miraris hominem ad deos ire? Deus ad homines venit, imo quod propius est, in homines venit. Nulla sine Deo bona mens est. — Seneca Epist. 73.

3. Welchem Unbefangenen muß nicht Senekas schönes Gebeth in seiner hingebenden Innigkeit gefallen?

Semper magis volo, quod Deus vult, quam quod ego: adjungar et adhaerebo illi, velut minister et assecla: Cum illo adpeto, cum illo desidero, et simpliciter, atque uno verbo: Quod Deus vult, volo. Nihil recuso omnium, quae Tibi Deus! videbuntur. Quocunque me voles, ducito, quam vestem lubet, circumdato. Magistratum me gerere vis? Privatum esse? manere? fugere? etc., ego non assentior tantum, sed his omnibus apud alios Te defendam et tuebor.

Ratio Diis hominibusque communis; haec in illis consummata est, in nobis consummabilis. Seneca. Magna et generosa res est animus humanus; nullos sibi poni, nisi communes et cum Deo terminos patitur. Idem.

Quomodo fabula, sic vita. Non quam diu, sed quam bene acta sit, refert. Idem.

Non vivere bonum est, sed bene vivere. Quid illum 80 anni juvant per inertiam exacti. Sapienter ac fortiter factis metiamur cujusvis vitam, non tempore. Laudemus itaque et in numero felicium reponamus illum, cuiquam tulum cunque temporis contigit, bene collatum est. Idem.

Ragen nicht diese, und tausend ähnliche Sätze des Seneka, weit über seine Zeit hervor? Man sehe das vortreffliche Werk nach, in welchem Herr S.

Digitized by Google

R. und Pr. Weber die einzig wahre Philosophie im Seneka nachgewiesen hat.

4. Eine reiche Ausbeute erhabener Stellen finden wir auch in Cicero und andern. Quodsi inest in hominum genere mens, fides, virtus, concordia: unde haec in terras, nisi a superis fluere potuerunt? Cicero de Nat. D. c. II.

Wie schön ist Ciceros Dankgebeth, nachdem Catilinas Verschwörung durch seine Anstrengung vereitelt worden.

O Dii immortales! vobis enim tribuam, quae vestra sunt: nec vero possum meo tantum ingenio dare, ut tot res, tantas, tam varias, tam repentinas, in illa turbulentissima tempestate reipublicae, mea sponte despexerim. Vos profecto animum meum tum conservandae patriae cupiditate incendistis. Vos me ab omnibus caeteris cogitationibus ad unam reipublicae salutem convertistis. Vos denique in tantis tenebris erroris et inscientiae clarissimum lumen praetulistis menti meae! A. Gellius L. 7. C. 14.

5. Patrum delubra esse in urbibus censeo: nec sequor Magos Persarum, quibus auctoribus Xerxes inflammasse templa graeciae dicitur, quod parietibus includerent Deos, quibus omnia deberent esse patentia ac libera, quorumque hic mundus omnis templum esset et domus. Melius graeci atque nostri, qui, ut augerent pietatem in Deos, easdem illos, quas nos, urbes incolere voluerunt. Affert enim hoc opinio religionem utilem civitatibus: siquidem et illud bene dictum est a Pythagora, doctissimo viro, tum maxime et pietatem et religionem versari in animis, quum rebus divinis operam daremus. Et quod Thales, qui sapientissimus in septem fuit, homi-

Digitized by Google

nes existimare oportere, omnia, quae cernerentur, Deorum esse plena: fore enim omnes castiores, veluti qui in fanis essent maxime religiosis. Est enim quadam opinione species Deorum in oculis, non solum in mentibus. Cic. II. de Leg. C. 10 et 11.

Olim! — Tanta reverentia praestabatur templis, ut in iis exscreare, aut mungere, nefas esset. etc.

Leider! wurde alſo auch ſchon zu Cicero's Zeiten ſo geklagt!

Sit hoc a principio persuasum civibus, Dominos esse omnium rerum et moderatores Deos, quae geruntur, eorum geri vi, ditione et numine; eos denique optime de genere humano mereri, et qualis quisque sit, quid agat, quid in se admittat, qua mente, qua pietate colat religionem, intueri, piorum et impiorum habere rationem. Cic. de Leg.

Nescio, quomodo inhaereat in mentibus quasi saeculorum quoddam augurium futurorum, idque in maximis ingeniis altissimisque animis existit maxime et adparet facillime. Idem.

6. Omnes homines, qui sese student praestare caeteris animalibus, summa ope niti decet, ne vitam silentio transeant veluti pecora, quae natura prona et ventri obedientia finxit. Sed nostra omnis vis in animo et corpore sita est. Animi imperio, corporis servitio magis utimur; alterum nobis cum Diis, alterum cum belluis commune est. Quo mihi rectius videtur, ingenii, quam virium opibus gloriam quaerere; et, quoniam vita ipsa, qua fruimur, brevis est, memoriam nostri quam maxime longam efficere. Nam divitiarum et formae gloria fluxa atque

Digitized by Google

fragilis est; virtus clara, aeternaque habetur. Sallustius ab initio.

* Folgt nicht auch daraus: Carpe diem, quam minimum credule postero!

7. Sanctius his animal mentisque capacius altae
Deerat adhue, et quod dominari in caetera posset,
Natus homo est. Sive hunc divino semine fecit
Ille opifex rerum, mundi melioris origo,
Sive recens tellus seductaque nuper ab alto
Aethere cognati retinebat semina coeli.
Quam satus Japeto, mixtam fluvialibus undis,
Finxit in effigiem moderantum cuncta Deorum.
Pronaque cum spectent animalia caetera terram,
Os homini sublime dedit coelumque tueri
Jussit et erectos ad sidera tollere vultus. —
Ovid. Metam. I. 76. — 86.

8. Justum et tenacem propositi virum,
Non civium ardor prava jubentium,
Non vultus instantis Tyranni
Mente quatit solida: neque auster,
Dux inquieti turbidus Adriae,
Nec fulminantis magna Jovis manus.
Si fractus illabatur orbis,
Impavidum ferient ruinae.
Non possidentem multa vocaveris
Recte beatum: rectius occupat
Nomen beati, qui Deorum
Muneribus sapienter uti,
Duramque callet pauperiem pati,
Pejusque Leto flagitium timet:
Non ille pro caris amicis
Aut patria timidus perire. Horatius.

Digitized by Google

9. Kleinere Funken aus dem spruchreichen Livius.

Novum seditionis genus inter armatos silentium.
Timor atque ira sententias variant.
Desperatio rabiem magis accendit, quam audaciam.
Jurgiis saepius terunt tempus, quam consiliis.
Multiplicata servitus, centum pro uno domini facti.

* Auf jede empörte Menge, wie sie zu allen Zeiten war, und allenthalben ist, paßt der Spruch des Virgils:

Monstrum horrendum, informe ingens, cui lumen ademptum.

Imperia legum potentiora, quam hominum
Duas ex una civitate fecit discordia.
Externus timor maximum concordiae vinculum.
Sedando movent tumultus.
Interpretando sibi quisque jusjurandum et leges aptas facit.
Crescit ex metu alieno audacia.
Puncto saepe temporis maximarum rerum momenta vertuntur.
Praeteritis instandum.
Haud gratuita in magna superbia comitas.
Necessitate cogente ultima audent.
Obsecundando mollire impetum aggrediuntur.
Licentiam suam malunt, quam omnium libertatem.
Cum in turbido minus perspicuum, quid agatur, turbida tempora amant.
Crudelitatis odio in crudelitatem ruunt.
Ad haec tempora, quibus nec mala nostra, nec remedia pati possumus, perventum est.
Facere et pati fortia, Romanum est.
Virtute libertas recuperatur, concordia ordinum clementia stabilitur.

Digitized by Google

* Finem dictis imponat divus Plato.
Veri Dei ignorantia est summa omnium rerum publicanum pestis.
Omnis humanae societatis fundamentum convellit, qui religionem convellit.

10. O wie viele solche gediegene Aussprüche lassen sich ohne sonderliche Mühe aus den Klassikern sammeln!

Apis Matinae more modoque,
Grata carpentis thyma per laborem
plurimum! —

Aussprüche, die funkelnden Sternen gleich, durch die Nacht des Heidenthums blitzen, und die Bemerkung uns aufdringen, daß, wenn sich diese Weisen zur Anschauung des Göttlichen in seiner Unendlichkeit erheben, ihnen sogar die gewöhnliche Sprache des Heidenthums oft ihre Dienste versagt. Es ist in mehrern derlei erhabenen Stellen nicht von Göttern, sondern von Gott, als einer unendlichen, allen Wesen nahen Intelligenz, die Rede.

11. Da in den alten Klassikern so viele kernhafte moralische, auch zum Theile religiöse, geschichtliche, politische ꝛc. Stellen vorkommen, die den Leser mit nicht gemeiner Menschen- und Zeitkenntniß bereichern, die den Verstand, die Beurtheilungskraft, den Geschmack, das Gefühl, die Phantasie ꝛc. richtig zu bilden vermögen, die alle Rohheit verscheuchen, mildere Sitten lehren, das Herz erheben ꝛc., so kann das fleißige Lesen, Studieren und Excipiren derselben dem Seelsorger, auch als solchem, nicht nur wenn er Zöglinge zu unterrichten hat, die besten und wichtigsten Dienste leisten, zumal wenn der Seelsorger die Klassiker nach der Lehre und dem Geist des Christenthums zu nehmen, zu beurtheilen und anzuwenden versteht. Darum ist dieses Kapitel

Digitized by Google

nicht als eingeschlichen, sondern als vorsätzlich gewählt anzusehen. So auch

12. Die **Bemerkungen** darüber, die noch folgen.

Ein würdiger Seelsorger schrieb seinem Freunde: „Lektür ist mir in den geliebten Stunden der „Einsamkeit der seligste Genuß, ein wahres Gut; „und besonders klassische Lektür im Fache der schö„nen Wissenschaften. Oft ist der Klassiker und der „Dichter mehr Philosoph, als der abstrakteste, pro„fundeste Denker. Jene führen uns unsern Weg „durch Blumengefilde und Lusthaine, dieser durch „Labyrinthe und Dörner. Wie eine schöne Seele „im schönen Körper ungemein gefällt und anzieht, „so auch die Wahrheit im Schmucke der Schönheit „und Gratie, mit der natürlichen und ungekünstel„ten Simplicität und Popularität gar wohl verein„barlich ist."

13. Sind es nicht die Klassiker, aus denen der Seelsorger den Menschen am besten kennen lernet, aus denen er die mannigfaltigen Seiten der Herzen erfährt, in denen er die Tugenden und Laster oft so lebendig personifizirt findet, daß er sich leicht abstrahieren kann, wie er die Tugend und das Laster nach dem Leben zu schildern habe, um die Schönheit, Liebenswürdigkeit und Seligkeit der Tugend, und um das Schändliche, Verabscheuungwürdige und Schädliche des Lasters anschaulich genug zu bezeichnen? Muß nicht der Seelsorger, um seinen Zuhörern manche christliche Wahrheiten nahe an's Herz zu legen, ihnen von den Auftritten im gemeinen Leben die anschaulichsten Beschreibungen machen; muß er ihnen nicht die geistigen, übersinnlichen Wahrheiten versinnlichen, und daher alle Reize kennen, die sein Vortrag bedarf, um genugsam zu rühren, zu

Digitized by Google

bewegen, und zu überführen? Muß er nicht durch die mannigfaltigen Schönheiten in der Schöpfung die Allmacht, Weisheit, Güte und Herrlichkeit des Schöpfers zeigen, und durch solche ansprechende Gemälde die Herzen zur Anbethung, Gegenliebe, Dankbarkeit ꝛc. erwärmen? Wie viele Kenntnisse, Erfahrungen, und Gewandtheit sind dem Seelsorger nöthig, welchen Nachdruck, welche Wendungen hat er seinen Belehrungen und Beweisen zu geben, wie sehr muß er die Kunst verstehen, das menschliche Herz herum zu nehmen, wenn er es mit den Folgen der Sünde, mit den Nachwehen des Lasters, mit der rechten Bekämpfungs- und Ausrottungsart verderblicher Leidenschaften, mit der fein angelegten Verführung vertraut machen will? Zudem welche lichthelle, kräftige Funken einer allwaltenden Vorsehung Gottes, der sich nie ungezeigt gelassen, der erbarmungsvollen Führung Gottes, der ältesten Tradition, und der ächten Humanität, und manches andern, das sich mehr fühlen, als nennen läßt, sprühen allenthalben in den besten Klassikern? Daher behauptet mit Recht der große Origenes im Briefe an Gregorius, daß man die Weisheit der Griechen (das Nämliche gilt auch von jener der Lateiner) als die Beute aus Egypten in das gelobte Land der Schriftkenntnisse mitnehmen und gebrauchen soll. Aehnliche Behauptungen und Empfehlungen der alten besten Klassiker findet man auch bey mehrern andern großen Kirchenvätern und Lehrern; obwohl einige derselben, bei allen sonstigen Vorzügen, in Hinsicht der Klassiker (absit indvidia verbis!) sehr befangen dachten.

14. Bei allem dem darf das Studium der Klassiker nur des Seelsorgers Nebenstudium seyn; sein Hauptstudium bleibt jenes der hl. Schrift, der vor-

Digitized by Google

züglichern griechischen und lateinischen Kirchenväter, und der gediegendsten theologischen Werke, darin er, wie in einem Brennpunkte, beisamen findet, was er bei den Klassikern zerstreuet erst sammeln muß. Es wäre dem Seelsorger unverzeihlich, wenn er aus Vorliebe zur klassischen Lektüre, oder an seinen Berufsgeschäften, oder am Studium der hl. Schrift, der Kirchenväter ꝛc., welche einen unerschöpflichen Schatz der erhabensten Stellen, die alles Uebrige weit hinter sich lassen, enthalten, nur das Mindeste vernachläßigen würde.

* Sed Unum oportet fieri et alterum non ommitti.

15. Aber durch gründliche Lektür der Klassiker, als unermüdetes Nebenstudium, sich immer mehr und mehr ausbildend, wird der Seelsorger die beste Vorbereitung und Schärfung seiner Talente, zu seinem Hauptstudium der hl. Schrift, der Väter und der ersten Theologen mitbringen, und sich um so besser befähigen, in diesen der erhabenen Wahrheiten und Schönheiten mehrere zu entdecken, aufzufassen und sich anzueignen. Auf diese Weise wird sich der Seelsorger stets stärkere Waffen bereiten, die Gegner der Religion kräftig zu widerlegen, und sie, das himmlische Kleinod, dem Kopf und Herzen mit wärmsten Nachdrucke zu empfehlen. Dadurch wird sich der Seelsorger bei jeder Gelegenheit um so eher, als einen gebildeten und belesenen Mann produciren, seinem Stand und Amte Ehre machen, der guten Sache leichter Vorschub geben und sich mannigfaltiges Vergnügen verschaffen. Zu dem Varietas delectat, und ermüdet nicht so sehr. Endlich hat der Seelsorger hierin selbst die hl. Väter und eifrigen Amtsbrüder aller Zeiten zu nachahmungswürdigen Vorgängern und Mustern. Haben

Digitized by Google

Männer von minder gebildetem Judicium manchmal am unrechten Orte, oder zur unschicklichen Zeit, von ihrer klassischen Lektüre Gebrauch gemacht, oder sie gar zur Schau ausgekramt, so folgt daraus nur: Tollatur abusus, maneat usus!

16. Sagt man: O wie einfach geht es im Reiche Gottes zu! Wir wissen, welche Männer Petrus, Jakobus, Johannes ꝛc. gewesen sind, was sie gelesen, studieret haben; und welche große Dinge bewirkte der Herr durch sie! — so muß das Cum grano salis verstanden, und darf nicht zur Beschönigung der Unthätigkeit von denen misbraucht werden, die, bei gänzlicher Vernachläßigung der Klassiker, gemeiniglich auch das Reich Gottes nicht studieren und fördern, sondern das Reich der Sinnlichkeit. Hat doch selbst Paulus Dichter angeführt!

IV.

Heilsame Zusprüche an einen Kandidaten des Obergymnasiums und der Philosophie.

---

1. So gebildet ward Ildefons von seinem würdigen Herrn Pfarrer auf die nächste öffentliche Lehranstalt des Königreichs geschickt, mit verdientem vorzüglichem Zeugniße, und mit nachdrücklichster Empfehlung an das Rektorat. Er verdiente durch bestandene vollständige und strenge Prüfung die erste Note, und erhielt ohne Anstand das Absolutorium über die Untergymnasial-Studien. Nun wurde er in das Obergymnasium aufgenommen.

2. Seine Eltern, durch gute Räthe und Anleitungen unterstützt, sorgten dafür, daß ihr Sohn

Digitized by Google

Kost und Logie bei einem frommen, rechtschaffenen und gebildeten Bürger erhielt, wo er an Bildung gewinnen, und an Unschuld und Frömmigkeit nichts verlieren mochte. Diesen und dem Herrn Rektor empfahlen die sorgfältigen Eltern ihren unverdorbenen Sohn mit zärtlichstem Nachdrucke. Namentlich sagte die Mutter zu Letzterm: „Hochwürdiger „Herr Rektor! Gewähren Sie einer sorgfältigen „Mutter diese dringendste Bitte: Wenn mein Sohn „nicht fleißig studiert, und sich nicht recht gut auf„führt, machen Sie mir's doch zu wissen, ich werde „kommen, und wenn er sich auf meine Ermahnun„gen nicht gründlich bessert, ihn in den nahen Fluß „stürzen." Lächelnd erwiderte ihr der Rektor: „Seyd getrost Mutter! ein Sohn, der aus solchen „Händen kommt, wird nicht leicht verdorben."

3. Wer war mehr erfreut, als der eifrige Pfarrer, nachdem er von Allem Nachricht erhalten? Er ließ sogleich an seinen Liebling folgendes Schreiben ergehen:

Liebster Ildefons!

Ich kann Ihnen kaum die Freude ausdrücken, die mein Herz empfand bei der erwünschten Nachricht, daß Sie das mündliche und schriftliche Examen so gut bestanden, glücklich in das Obergymnasium aufgenommen worden und bei einem so guten Bürger Kost und Logie gefunden haben. —

Sie wissen, wie herzlich gut ich es immer mit Ihnen gemeint habe, und noch meine. Ich kann daher nicht umhin, die heilsamen Ermahnungen, die ich Ihnen öfters weitschichtiger gegeben habe, in's Kurze zusammen zu ziehen, und sie Ihnen nochmal schriftlich recht tief einzuprägen.

Digitized by Google

Es wird Ihnen noch wohl bekannt seyn: Ein Vater, der die vielfältigen, großen Gefahren, welche der studierenden Jugend, zumal auf Akademien, drohen, sehr genau kannte, führte seinen blühenden Sohn, als dieser die Akademie beziehen sollte, vor einen Spiegel und sagte ihm: „Mein Sohn! „bring mir dies Gesicht wieder!"

Die Königin Blanka von Frankreich, Mutter des hl. Ludwigs IX, eine Prinzessin voll Weisheit und Gottesfurcht, wiederholte ihm öfters diese merkwürdigen Worte: „Ja mein Sohn! ich wollte „dich lieber sterben sehen, als erfahren, „daß du eine Einzige Todsünde begangen „habest!"

Diese zwei Geschichtchen sollen als Motto an der Spitze nachfolgender Ermahnungen stehen. Sie, Liebster! betraten nun eine neue Laufbahn des Lebens, die neue Vorsicht und neuen Eifer erfordert. Bisher war Ihr Fleiß und Ihre Tugend wenigen Versuchungen ausgesetzt; aber das wird nicht so fortdauren, und es wäre auch nicht gut; denn einer Tugend ist nicht sonderlich zu trauen, die noch nicht durch viele Versuchungen hindurch gegangen und darin bestanden ist.

Um Sie gegen drohende Versuchungen und Gefahren zu bewaffnen, sage ich Ihnen wohlmeinend, was Sie auf öffentlichen Schulen

a) meiden,
b) thun sollen.

a) Meiden müssen Sie

1. Allen Müßiggang; denn er ist der Laster Anfang. Otium pulvinar diaboli. Otia dant vitia. Otio corrumpitur juventus. Cernis, ut ignavum corrumpant otia corpus,

Ut capiant vitium, ni moveantur, aquae.

Digitized by Google

Allen **Umgang mit bösen** Kameraden, deren Sitten unvermerkt anstecken. Pravâ consortiâ corrumpunt bonos mores. Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se.

3. Allen **Ungehorsam**, jede Uebertretung der Schulgesetze durch Trinken, Spielen ꝛc. dagegen sollen Sie

b) unermüdet **studieren** und **bethen**.

1. Das Bethen erfordert der Endzweck alles Studierens und Lebens; denn das rechte Gebeth ist die höchste Weisheit, Würde, Tugend und Seligkeit des Menschen. Timor Domini initium Sapientiae. Pietas ad omnia utilis. Oratio justi est clavis coeli. Multum valet deprecatio justi assidua. Siquis vestrum indiget sapientia, postulet a Deo, qui dat omnibus affluenter etc. Das rechte Gebeth werde genährt durch täglichen, andächtigen Besuch des Gottesdienstes, durch fleißiges Lesen, Anhören, Beherzigen und Befolgen des göttlichen Wortes, durch öftern würdigen Empfang der hl. Sakramente; und es erprobe sich durch einen christlich reinen und unbefleckten Sinn und Wandel, der aller Herzen mild anzieht.

2. Das unermüdete Studieren bringt schon der Name eines Studenten mit, der von nichts Anderm, als vom Studieren abgeleitet werden kann. Daher lege er seinen Namen ab, oder studiere! denn nur im Bethen und Studieren ist Heil für ihn! Studieren Sie also jeden Gegenstand, jede Doctrin, die tradirt wird, mit anhaltend unermüdetem Fleiße ganz durch mit allen Vor- und Hilfswissenschaften. Denken Sie niemals: das oder jenes brauche ich nicht zu studieren, denn Sie sollen nicht des lieben Brods, sondern der Wissenschaften und der Weisheit selbst willen studieren. Es komme Ihnen noch

Digitized by Google

kein Gedanke de pane lucrando, sondern Ihre ganze Absicht gehe für jetzt nur auf solide Aneignung der Wahrheit, das Uebrige wird sich dann zu seiner Zeit schon von selbst geben, und als ob's seyn müßte.

Nicht genug kann ich Ihnen das **rechte Studieren** empfehlen, denn nur der **studiert recht**, dem die Wahrheit zum Eigenthume wird. Die Wahrheit wird aber nur alsdann zum Eigenthume, wenn man sie treu, in ihren wesentlichen Zügen aufgefaßt hat, wenn man sie einmal ganz durchschauet und durchdacht hat, vorerst in der Vorstellung des Lehrers; wenn man sie wieder und wieder überdacht, d. i. tief in die Seele hinein gelegt, hervor geholt und wieder hineingelegt hat; wenn man sie dann mit seinen Gedanken gedacht, mit seinen Worten bezeichnet, und als sein Gedanken und Wortgebilde ausgesprochen; wenn man sie in einem schriftlichen Aufsatz als sein Kunstwerk dargestellt, und mit seines Gleichen durchgeredet, vor ihnen vorgetragen, angegriffen, vertheidiget hat, wenn man sie um des Inhalts und der Form wegen liebgewonnen, und das Anwendbare, den Geist des Wahren, in sein inneres Leben ein, und in seinem äußern ausgeprägt hat. So viel gehört dazu, um sich die Wahrheit anzueignen, also zum rechten Studieren. Dieses begreift in sich

a) die Treue des Auffassens;
b) den Eifer des Nachsinnens, des Nachforschens, bis das Aufgefaßte, nach Inhalt, Grund und Zusammenhang, verstanden ist;
c) den Fleiß des Wiederholens, Wiederdurchdenkens, bis das Durchgedachte so tief in das Gedächtniß eingeprägt, und so oft aus demselben hervorgeholt worden, daß es gerade so getreu

Digitized by Google

wieder gegeben werden kann, als richtig es aufgefaßt ward;

d) die anhaltende Uebung, das Aufgefaßte und Durchdachte mit eigenen Gedanken zu denken, mit eigenen Worten zu bezeichnen, und auszusprechen;

e) die Geschicklichkeit, diese nun auch in einen neuen Zusammenhang zu bringen, und in neuer schriftlicher Composition darzustellen;

f) die Fertigkeit, es in einem freundlichen Für und Wider mit Gleichgebildeten und Mehrgebildeten durchzureden, anzugreifen, zu vertheidigen, es von allen Seiten zu beleuchten, zu befestigen, und den Geist davon, das Anwendbarste, in den Umgang, in das Geschäft, in das Leben gewandt zu übertragen.

Um recht zu studieren, übergehen Sie ja kein Fach; denn schwesterlich eng und unzertrennlich hängt Eines mit dem Andern zusammen. Studieren Sie zuerst das Allgemeine mit erstem Fleiße, dann das Besondere mit hinreichendem Fleiße; quod in primis viis peccatum est, aut nunquam, aut difficillime corrigitur.

Ich habe Ihnen nun, Liebster! nochmal das doppelte, höchst wichtige und nothwendige Ziel vor Augen gestellt, das einem Studierenden ausgesteckt ist, in christlicher Tugend und Gottseligkeit, und in den Wissenschaften zugleich, immer weiter zu kommen. Qui non proficit, deficit. Nullum est lucrum, ubi salutis est damnum. Kein Gewinn, wenn man noch so Vieles und das noch so gründlich erlernet, aber sein Seelenheil dabei vernachläßiget. Melior est profecto humilis rusticus, qui Deo servit (cui servire regnare est), quam superbus philosophus, qui, se neglecto, cursum coeli

Digitized by Google

considerat. Praeamanda est scientia, aut quaevis simplex rei notitia, quae bona est in se considerata et a Deo ordinata: sed praeferenda est semper bona conscientia et virtuosa vita.

Das ist mein Urtheil, salvo quovis meliore!

Ich hoffe zu Gott, daß es auch das Ihrige werde und bleibe. Ich empfehle Sie täglich des Herrn mächtigem Schutze, und flehe für Sie um Seinen reichlichsten Segen zu Ihren litterärischen Arbeiten und Fortschritten. Vale!

4. Diesen heilsamen Ermahnungen seines würdigen Pfarrers und ersten Lehrers entschloß sich Ildefons aufs heiligste nachzuleben. Daher machte er mit vorzüglichen Talenten, und einem unermüdet ausharrendem Fleiße am Obergymnasium, und dann in jedem Fache jedes philosophischen Kurses ausgezeichnete Fortschritte, lernte sich und die Welt, und etwas Höheres und Besseres, als das Ich und die Welt ist, klar und richtig anschauen, und schärfte dadurch sein Geistesaug zu immer richtigerem Anschauen.

Dabei war er unabläßig bemühet, seine Neigungen, Gesinnungen und Handlungen immer mehr zu veredeln, und eben so reich an Tugend und guten Werken, als an Kenntnissen zu werden. Bei jeder Lektion, bei jedem Gottesdienste, bei jedem Vortrage des göttlichen Wortes war er frühzeit, aufmerksam, fleißig und andächtig zugegen. Er verrichtete täglich mit neuem Eifer die gewöhnlichen christlichen Andachtsübungen, las und betrachtete täglich etwas aus dem Neuen Testamente, der Nachfolgung Christi, oder sonst einem geistreichen Erbauungsbuche, und empfieng zum öftern mit fleißigster Vorbereitung die hl. Sakramente der Buße und des Altars.

Digitized by Google

5. Seinen Lehrern, Vorgesetzten ꝛc. zollte er die größte Ehrerbietigkeit, den willigsten Gehorsam; allenthalben bewieß er die sittsamste Eingezogenheit, und gegen Jedermann die gebührende Achtung und Höflichkeit; gegen seine Mitschüler die liebreichste Gefälligkeit, und Dienstfertigkeit, gegen erprobt-gute die zutraulichste Freundschaft; ohne Affektation, ohne Blähen, gieng er in Allem den goldenen Mittelweg, nüchtern in Urtheilen, bescheiden in seinen Behauptungen und Ansprüchen, liebenswürdig in seinem Vortrage und ganzem Benehmen.

In medio virtus. In medio tutissimus ibis.
Est modus in rebus, sunt certi denique fines,
Quos ultra citraque nequit consistere rectum.

6. Darum besaß er auch die Liebe und Achtung seiner Vorgesetzten, Lehrer, und Hausleute, wie die Hochschätzung und das Vertrauen seiner Mitstudierenden im hohen Grade. In seinem Umgange war's jedem so wohl. Sein Beispiel belehrte und erbauete, ohne lästig zu fallen; daher zog er aller Herzen an sich, wie der Magnet das Eisen.

7. Kein Wunder, daß er im Studieren stets die erwünschten Fortschritte machte. Stets ein abgesagter Feind vom Müßiggehen, Spielen, Trinken, der Zeit- Kopf- und Herz verderbenden Romanen-Lektüre, handelte er dem Grundsatze getreu, den ihm sein Pfarrer Anfangs gleich mit Wort und Beispiel eingeschärfet hatte: „Wer früh aufsteht und an „die Arbeit geht, wer keinen Augenblick vertändelt, „sich bei nichts länger aufhält, als nöthig ist, der „findet immer Zeit genug, was er zu thun hat, recht „zu thun; und recht gethan, ist viel gethan."

8. Er erlaubte sich auch mäßige, ehrbare Erholungen, Unterhaltungen; Interpone tuis interdum gaudia curis; seine liebsten waren Spaziergänge

Digitized by Google

im Freien, Musik, vernünftige Unterredungen, mechanische Arbeiten, Abwechslung der Geschäfte.

Nunc lege, nunc ora, unum cum fervore labora,
Tunc erit hora brevis et labor ipse levis.

9. In die Vakanz kam er jedesmal mit den herrlichsten Zeugnissen und Proben gründlicher Wissenschaft, und frommer reiner Sitten. Dessen freuten sich der Pfarrer und die Eltern, wie der Winzer, wenn alle Reben schwer belastet sind mit den saftigsten Trauben edler Art, und wetteiferten, ihn ihre Zufriedenheit empfinden zu lassen. Um auch diese Ruhezeit gut zu nützen, machte er lehrreiche Reisen, mehrere Länder, Städte, Gegenden und Menschen ꝛc. kennen zu lernen, besuchte seine Anverwandten und Freunde, und die gebildeten Personen der Nachbarschaft; letzteres meistens in Gesellschaft seines Herrn Pfarrers, bei dem er sich in der Vakanz häufig aufhielt, und aus dessen Umgange er in der praktischen Philosophie nicht wenig profitirte; denn dieser bestättigte des Tulius Ausspruch: Philosophia est vitae magistra et morum disciplina.

10. Ein solches Studium des Obergymnasiums und der Philosophie entfernet keineswegs von der positiven Religion (was, leider! nur gar zu oft der Fall ist bei einem verkehrten philosophischen Studium), es befreundet vielmehr mit derselben und erwahret Backos Satz: Certissimum est atque experientia comprobatum, leves gustus in philosophia fortasse movere ad Atheismum, sed pleniores haustus ad religionem reducere. — Utinam tot Atheismi asseclas reducerent!!

* **Anmerkung.** Freunde! das ächte Studium der Philosophie muß uns auch, als Geistlichen, ein Lieblings-Studium bleiben. Aechte Philosophen,

Digitized by Google

Weisheitsfreunde, Liebhaber der Weisheit, sollen wir täglich mehr werden. Nie müsse es aber einem ächten Philosophen an Licht und Wärme in seiner Laterne, oder am Feuer auf seinem Heerde mangeln! Die Philosophen verdienen allen Dank, wenn sie uns allgemein geltende Principien an die Hand geben, und den philosophischen Janustempel durch Vereinigung aller streitenden Sekten auf immer schließen. Eine große Aufgabe, die noch keiner gelöst hat. Das Lesen der Geschichte der Philosophie zeigt vielmehr, daß die größten Meister uneins sind, und sich widersprechen, daß jeder bemühet ist, neue Kunstwörter zu prägen, und in Kurs zu bringen, und den alten einen andern Valor zu geben, als sie bisher hatten. — Zwei kurze Gespräche mögen hier einen passenden Ort finden.

I.

Nicht wahr, du beglückwünschest unsere Zeit zu den Riesenschritten, die sie in der Weltweisheit gemacht hat?

„Ich muß gestehen, ich hab' aus den Schriften „der neuen Weltweisen viel gelernt."

Und was denn vornehmlich?

„Ich weiß noch viel gewisser, als je zuvor — „daß ich nichts weiß."

II.

Zu welchem Systeme der neuern Philosophie bekenneſt du dich wohl am liebsten?

„Zu Keinem."

Und warum, wenn ich bitten darf?

„Ich schloß mich ein Jahr und drüber ein mit

Digitized by Google

„der Geschichte der Philosophie von Plato bis Kant,
„Fichte, Schelling ꝛc.“

Moses Mendelsohn legte das Geständniß ab, daß die Spekulation auf Irrwege führe, und daß man von ihr verführt, sich nach dem schlichten Menschenverstand umsehen und orientiren müsse. Dieß that er selber; der Mann, dessen Auge gesalbet war, den feinsten Gewinden der Spekulation nachzuspähen. Dadurch aber soll die Zulänglichkeit des gemeinen Menschenverstandes nicht behauptet, und das spekulative Studium der Philosophie nicht herabgewürdiget werden!

Die Menschheit würde überhaupt übel geborgen seyn, wenn sie ihre unentbehrlichsten Uiberzeugungen von einer gerichtlichen Session der Philosophen, und von einer Resolution per unanimia hätte abwarten müssen. Die Herren disputiren noch heute, worüber sie vor Jahrhunderten disputirt haben. Aber zum Glücke hangen die Wirkungen des Lichtes auf unser Aug nicht von den Meinungen ab, welche wir von der ursprünglichen und wesentlichen Beschaffenheit desselben haben.

Die Wahrheit, lieber Freund! die alle nöthig haben,
Die uns als Menschen glücklich macht,
Ward von der weisen Hand, die sie uns zugedacht,
Nur leicht verdeckt, nicht tief vergraben.

Dieser Wahrheit, die zur Gottseligkeit führt, lasset uns, unter der Leitung des geraden, gemeinen Menschenverstandes, und des höhern Lichtes, quo Christus illuminat omnem hominem, venientem in hunc mundum, als geweihete Liebhaber der Weisheit fleißig nachforschen und nachleben. Uns treffe nicht Cicero's Vorwurf: Quotus quisque

Digitized by Google

philosophorum invenitur, qui ita sit moratus, ita animo ac vita constitutus, ut ratio postulat!

Ich schließe mit den Worten des großen Reinhards: „Ich schäme mich gar nicht zu gestehen, daß „ich nach allen den Untersuchungen, die ich über die „philosophischen Lehrgebäude der alten und neuen „Welt mit aller, mir möglichen, Anstrengung und „Unpartheilichkeit angestellt habe, das reine Evan„gelium Jesu noch immer für göttliche Weisheit, „und für die größte Wohlthat halte, die das mensch„liche Geschlecht von Gott empfangen konnte."

V.

Sollte nicht jeder so reif und zur rechten Zeit deliberiren?

Elige Vitae genus, naturae tuae accommodatum!

1. Bisher war es dem Ildefons blos darum zu thun, recht zu studieren, und einen christlich frommen und rechtschaffenen Wandel zu führen, ohne zum voraus zu bestimmen, welchen Stand er wählen wolle; er dachte: kommt Zeit, kommt Rath. Seine vernünftigen Eltern wollten ihm auch keinen Stand aufdringen, sondern vollkommen freie Wahl lassen. Nach absolvirter Philosophie bat er seinen Herrn Pfarrer, als seinen ersten Lehrer und besten Freund, um weisen Rath und Beistand zur vorhabenden Standeswahl.

2. Sie gefallen mir, antwortete ihm sein Pfarrer, Sie haben bisher die allgemeinen Wissenschaften mit unermüdetem Eifer, nicht oberflächlich, son-

Digitized by Google

dern gründlich studieret, und sich dabei so christlich aufgeführet, daß Ihre Vorgesetzten und alle Menschen mit Ihnen zufrieden sind, und Gott, Ihr Herr und Vater, gewiß Sein Wohlgefallen an Ihnen hat, und nun da der rechte Zeitpunkt da ist, einen Stand zu wählen, deliberiren Sie zuvor, trauen Ihrem eigenen Urtheile nicht, sondern fragen Aeltern um weisen Rath. Mens, consilium, ratio in senibus est. So werfen Sie sich nicht unüberlegt in einen Stand hinein, was schon Viele zu spät bereuet haben. Felix, quem faciunt aliena pericula cautum! Sie haben schon Vieles vor manchen Jünglingen voraus:

a) Ihre Talente und Vorkenntnisse befähigen Sie zu jedem Stande, den Sie wählen, und lassen hoffen, Sie werden darin recht geschickt, der Kirche und dem Staate nützlich und glücklich werden;

b) von Ihren Eltern erhalten Sie so viel, daß Sie sich damit zu jedem Stande vorbereiten können, und zum Antritte desselben noch etwas übrig haben, und es wird Ihnen nicht der mindeste Zwang angelegt, sondern freye Wahl gelassen. Große Gnaden Gottes! Seyen Sie dafür dankbar, und flehen Sie vor allem Gott, die ewige Urquelle alles Lichtes, den Vater im Namen seines eingebohrnen Sohnes, um Seinen guten hl. Geist an, um den Geist der Wahrheit, des Rathes, der Weisheit, der Wissenschaft, der Stärke, der Gottseligkeit! Suchen Sie zuvor durch andächtigen, würdigen Empfang der hl. Sakramente der Buß und des Altars, die heiligmachende Gnade Gottes zu erlangen und zu vermehren. Gleichsam auf einem schmalen Isthmus stehend, legen Sie alle

Digitized by Google

vorgefaßten Meinungen für und wider jeden Stand so viel möglich ab. Alle Stände sind von Gott, zum allgemeinen Besten, auf's weiseste angeordnet; in jedem Stande soll und kann man Gottes größere Ehre, das allgemeine Wohl fördern, wenn man ernstlich genug will, ein rechtschaffener Mann und frommer Christ wird. Alle Stände haben ihre großen Pflichten und Segnungen, ihre mannigfaltigen Freuden und Leiden. Nur rathen kann, darf und will ich Ihnen, bei ihrem wichtigen Vorhaben; unbefangen und reif überlegen, vernünftig wählen, und treu darnach sich bestimmen, ist Ihre Sache. An diese gehen Sie mit neuer, unpartheyischer Gemüthsstimmung ꝛc.

3. Nachdem diese heilsame Vorbereitung getroffen ward, fuhr der Pfarrer also fort: die Stände der Welt theilen wir **in den Weltlichen, und in den Geistlichen**; beide haben ihre großen Beschwerlichkeiten und Pflichten (diese wurden, nach Frint und Sailer, genau durchgangen;) doch glaube ich, behaupten zu können: der geistliche Stand habe noch schwerere Schuldigkeiten, als der weltliche. Durch reine Lehre, durch exemplarisches Beispiel, durch so häufige, als würdige, Ausspendung der hl. Sakramente für das ewige Heil so vieler Seelen sorgen, quantae molis erit, devotam condere gentem? Welch unermüdeter Fleiß, welche Gegenwart, Ueberlegenheit und Gewandtheit des Geistes, welch eiserne Geduld ꝛc. gehört zu diesem wichtigen Werke? Da braucht's überlegen: quid valeant humeri, quid ferre recusent! Besonders wenn man es mit rohen ꝛc. Leuten zu thun hat, wie's so oft der Fall ist!

4. Ildefons nahm Alles wohl zu Herzen, und

Digitized by Google

genau abwägend prüfte er scharf seine Neigungen, Gefühle, Kräfte, mit stets neuem Flehen zu Gott um höhere Erleuchtung; dachte, was er selber seinem besten Freunde, mit den nämlichen Fähigkeiten, Neigungen ꝛc. und ganz in den nämlichen Umständen rathen würde? was er selbst auf dem Todbette, und vor dem Richterstuhle Gottes einst wünschen würde, gewählt zu haben? Das endliche Resultat seines langen und allseitigen Ueberlegens war: Ich fühle in mir einen mächtigen Hang, eine überwiegende Lust zum geistlichen Stand. Ich finde so etwas, ungemein Anziehendes dabei, wenn man unter Wissenschaften und geistlichen Geschäften grau wird, der Ehre Gottes und dem ewigen Heile der unsterblichen Seelen so mannigfaltig gedient hat. Ich will also den Stand der Geistlichen antreten, die sich nicht damit begnügen, daß sie nur für das flüchtige Wohlseyn der Zeit sorgen, sondern in der Zeit für die Ewigkeit arbeiten, nicht etwa blos die Plagen dieses Lebens zu mildern verstehen, sondern sich und ihre Anvertrauten in dem Thale der Sterblichkeit für die Unsterblichkeit vorbereiten, auf dem Schauplatze der Natur und der Welt und noch mehr in ihrem Inwendigen den Urheber der Natur und den Gesetzgeber ihres Gewissens, den Regenten und Richter des menschlichen Geschlechtes suchen und finden, achten und lieben, anbethen und nachahmen, und lebendige Muster der höhern christlichen Heilsanstalt werden, die die Menschen nach dem Lichte der Vernunft und Offenbarung gut, weise, selig machen, die sind, was sie heißen, hochwürdig, ehrwürdig, weil sie für das Würdigste und Heiligste im Menschen, für sein höchstes Gut, arbeiten. Ich will die Zahl der Männer vermehren, die zuerst selbst gebildet — zu

Digitized by Google

guten, edlen, weisen, frommen Menschen, neuen Samen des vernünftig christlichen Gut- und Wohlseyns ausstreuen, und die schönste Aernte der Wahrheit, Tugend und Seligkeit, ihrer Mit- und Nachwelt bereiten und überliefern.

5. Der Pfarrer, über diese Ansicht und den darauf gegründeten Entschluß seines Lieblings wonnetrunken, versetzte ihm dennoch: Wohl wahr ist die Würde und Bestimmung des Geistlichen an sich höchst erhaben und anziehend. Aber — es ist nicht alles Gold, was glänzt; nicht alle Geistlichen sind wahre Priester, Mittler zwischen Gott und dem Volke, würdige Muster der Heerde Christi, salbungsvolle Lehrer des göttlichen Wortes. Es zerschneidet mein Herz, daß ich's bekennen muß: Non omnes sunt sal terrae et lux mundi, ministri Christi et fideles dispensatores mysteriorum Dei, de sorte Domini. Messis quidem multa, sed operarii pauci, super aedificati super fundamentum Apostolorum et Prophetarum, ipso summo angulari lapide Christo Jesu, qui pascunt gregem Dei, providentes non coacte, sed sponda nec secundum Deum, neque turpis lucri gratia, sed voluntarie: neque ut dominantes in cleris, sed forma facti gregis ex animo.

Leider! herrschen auch unter Geistlichen Neid, Ehrsucht, Rang- und Geldliebe, Parthei- und Verfolgungsgeist, Hang zum Spielen, Trinken und fleischlichen Gelüsten, rohe Leidenschaften, die schrecklich zurück stoßen.

* Zudem liegt in unsern Tagen eine hohe Geringschätzung, eine schwere Last auf dem geistlichen Stande, welche die Zerrüttung aller festen kirchlichen Ordnung, der rationalistische, laue, irdische Zeitgeist auf ihn gewälzet hat.

Digitized by Google

Die Geistlichen sind gegenwärtig eine Klasse von Menschen, deren Oberhäupter, zu abhängig vom Staate, ohne hinreichende Macht, ohne kräftiges Ansehen sind, darum ohne gemeinschäftliche, ernstlich wirkende Gesetze, die sie zu einem schönen, geistlichen Ganzen verbinden; und dennoch machen sie einen eigenen Stand aus. Die Geistlichen sind eine Klasse von Menschen, die Alles für den Staat thun sollen, ohne daß der Staat viel für sie thut; denen alle Welt Verpflichtungen auferlegt, und wenige Verpflichtungen schuldig zu seyn glaubt; die man zu necken, zurückzusetzen, und unterzuordnen für angemessen hält, und die sich in Würde und Ansehen zeigen sollen; die in Wort und Wandel Vorbilder des höhern Lebens seyn, und Andern zur Ermunterung dienen sollen, während sie selber von so wenigen Seiten her Ermunterung erhalten; die, wenn es schlecht auf Erden zugeht, die Welt in ein Paradies umschaffen sollen, indeß man über ihre Wirksamkeit spottet, und ihren Einfluß auf die Gemüther mannigfaltig zu lähmen sucht; die, wenn sie von andern Ständen herabgewürdiget werden und sich fühlen, man herrschsüchtig, und wenn sie sich bücken, man niederträchtig nennt; von denen man alle Kenntnisse und Wissenschaften fordert, ohne daß sie auf Würdigung derselben rechnen dürfen, alle Gewandtheit und Weltsinnigkeit, ohne daß sie an der Welt theilnehmen sollen; die das mühsamste, wichtigste und schwerste Geschäft von Allen zu treiben haben, und die man für Müßiggänger und dem Staate entbehrliche Menschen hält; die dem Idealischen leben, nur auf's Höhere hinweisen sollen, und die der Staat nicht selten in das Gemeinste verwickelt; kurz die gleichsam zwischen Himmel und Erde schwebend, von der Wichtigkeit, Erhabenheit, Göttlichkeit

Digitized by Google

ihres Standes sich innigst durchglüht fühlen, sich und Andere für das Himmelreich bilden sollen, ohne kräftig unterstützt zu werden.

6. Das Alles, entgegnete darauf der Deliberant, so wenig einladend es ist, erschreckt mich nicht, so bald ich die Sache vom höhern Standpunkte aus, ansehe. Allererst finde ich auf den geistlichen Stand passend, was Pope von der Liebe so schön, als wahr schreibt: „Wer in der Liebe was anderes sucht, als Liebe, der kennt die Liebe nicht, und täuscht sein eigenes Herz." So auch: Wer im geistlichen Stande etwas anderes sucht, als die Förderung des Himmelreichs, der wahren, christlichen Religion, des Seelenheils, der kennt die Würde und Bestimmung des geistlichen Standes nicht, und täuscht sein eigenes Herz.

Ein richtiger Blick auf diese, und auf das Beispiel Jesu, seiner Apostel und aller apostolischen Männer aller Zeiten schlägt diese Bedenklichkeiten nieder. Wer verdenkt's den übrigen Aposteln, daß unter ihnen ein Judas gewesen? Und den bessern Geistlichen sollte man es verdenken, wenn unter einigen gegen einander grelle Leidenschaften spucken? Das Uibrige kann ohnehin den nicht irre machen, oder abhalten, der entschlossen ist, nur darum geistlich zu werden, um in diesem Stande Jesu und seinen Aposteln nachfolgend, auf so mannigfaltige Weise, bleibende Früchte zum ewigen Leben hervorzubringen; denn entweder läßt man seinen Kenntnissen, Bemühungen und Verdiensten Gerechtigkeit widerfahren, oder nicht; im ersten Falle verschwinden die Klagen, im andern wird er gewürdiget, seinem Herrn und Meister ähnlich zu werden; und der Diener sollte es besser haben wollen, als sein

Digitized by Google

Herr? Doch an allgemeine Verkennung und Hintansetzung dessen, der das, was er seyn soll, recht und ganz ist, glaube ich nicht. Die Guten werden sich gern an ihn anschließen; die Bösen ihn im Herzen nicht verachten können. Nun aber:

* Eadem laus est, a bonis laudari, et a malis vituperari.

Et virtus etiam in hoste laudatur.

Je weniger endlich der irreligiöse Zeitgeist dem geistlichen Stande zusagt, desto weniger werden würdige Geistliche, um einen bessern Zeitgeist zu reproduciren, und deren einer möchte ich werden. Hoher Muth und fester Wille vermag unendlich Vieles, mit Gottes Gnade.

7. Ihre Gesinnung, fiel ihm der Pfarrer ein, ist edel, Ihr Glaube groß. Aber bedenken Sie, was für eine schwere Verantwortung man im geistlichen Stande hat, eine schwerere, als in jedem andern, beobachtet man nicht so genau und vollkommen, als möglich, alle Pflichten, an deren Beobachtung die Ehre Gottes, die allgemeine Belehrung und Erbauung, das Seelenheil so Vieler hängt. Dann wie mag es Ihnen seyn, wenn Sie auf die unfreundlichsten Stationen, unter die gröbsten Leute anfangs versetzt, einem ungebildeten Pfarrer, einem gebieterischen Dekan ꝛc. unterordnet, zuletzt mit einer geringen Pfründe belohnt werden?

8. Die Verantwortung der Geistlichen ist groß, antwortete Ildefons, wenn sie ihre hl. Pflichten nicht treu erfüllen; erfüllen sie selbe aber treu, so wird ihre Glorie und Belohnung nicht minder groß seyn, glänzen werden sie im Reiche Gottes, wie die Sterne am Himmel. Ich werde um die Gnade dessen, der gesagt hat: **Ich will euch zu Menschenfischern machen! Ohne mich könnet**

Digitized by Google

ihr nichts! täglich eifrig bitten, auf sie geduldig harren, mit ihr treu mitwirken, aussäen, pflanzen, begießen; und sie wird das Gedeihen geben! Ferners kommt der Mann überall und mit Jedermann aus, der sich bückt und bescheiden schmiegt, ohne sich weg zu werfen und zu kriechen, der nicht zu Vieles erwartet, und keine zu große Ansprüche macht, der die Menschen und seinen Beruf kennen lernt, und ganz seinen Berufsgeschäften lebt.

Unfreundliche Stationen können keinen Menschen schüchtern machen, der seinen Kopf bei sich hat, und ihn am rechten Orte und zu seiner Zeit zu brauchen weiß. Edle Seelen sind nirgends nothwendiger, als wo's viele unedle giebt. Wie die Fürsehung in wilden Landschaften dennoch manche Blumen blühen läßt, um die Luft mit einer hinreichenden Menge balsamischer Wohlgerüche zu durchwürzen; so vertheilt sie auch einzelne weise Männer unter die vielen unweisen einer Gegend, um im Ganzen eine gesunde Denkart zu erhalten.

Der gütigste Menschenvater (Ihm sei unendlicher Dank gezollt!) gab mir ein so glückliches Naturell, von Jugend auf eine so gute Erziehung, und so viel Duldung, daß ich auch den Umgang des wunderlichsten Menschen nicht fürchte.

Was geschieht, ist das Beste, was unter diesen Umständen geschehen kann;

Dies Axiom will ich, wie ein weiches Kissen meiner Ruhe beständig unterlegen, und ich werde mich wohl dabei befinden.

*, Et mihi res, non me rebus submittere conor.

An welchem Posten ich stehen werde, da werde ich glauben von der Vorsehung hingestellt zu seyn; und wie sollte ich dann damit nicht zufrieden seyn,

Digitized by Google

die Pflichten nicht heilig halten, und nicht geduldig tragen, was sie mir auferlegt?

Durate et vosmet rebus servate secundis!

Und findet denn das nur im geistlichen Stande, findet es nicht auch in jedem weltlichen mehr, oder minder statt?

VI.

Vom Cölibatsgesetze.

1. Noch ein Gegenstand ist übrig, mein Lieber! hub der Pfarrer an, der Ihre ganze ernste Beherzigung in Anspruch nimmt, ich meine, das so verschriene Cölibatsgesetz, das den Geistlichen eine unbefleckte lebenslängliche Ehelosigkeit zur Pflicht macht. Die Uebertretung dieses Gesetzes macht den Geistlichen höchst unglücklich, zieht Aergernisse über Aergernisse und die traurigsten Folgen nach sich; die Beobachtung desselben erfordert strenge Diät, Selbstbewachung und Beherrschung, sorgfältige Vermeidung aller Gefahren, und des mindesten gegründeten Verdachtes ꝛc.

Se ipsum castrare propter regnum coelorum —

Das ist für manches Temperament, und in reizenden Gelegenheiten, so leicht nicht, besonders in unsern Tagen, in denen sich so Viele gegen das Gesetz der priesterlichen Ehelosigkeit stemmen, es ein unnatürliches, grausames Gesetz nennen ꝛc. Ergo probet semet ipsum homo! Denken Sie allererst selbst reif darüber nach, und sagen Sie mir dann Ihre Ansicht, ehe ich mich weiter erkläre.

2. Vom Cölibatsgesetze denke ich also, sprach Ildefons, den Faden nach einiger Zeit wieder auf-

Digitized by Google

nehmend: Man kann nicht läugnen, der Cölibat, recht gehalten, verschafft dem geistlichen Stande im hohen Grade Würde, Ansehen, Unabhängigkeit, Freiheit, Furchtlosigkeit, die, in mancher Rücksicht, so heilsam sind, und eine, den geistlichen Verrichtungen höchst anständige und zuträgliche, Reinigkeit. Darum drang die Kirche, deren Streben auf lauter Ideale geht, immer so sehr auf unbefleckten Cölibat, noch ehe das Cölibatsgesetz gemacht wurde, und sie wird von ihrem festen, konsequenten Gange nicht abgehen. Wie Vieles müßte noch zuvor ganz anders werden und seyn, ehe man die Aufhebung dieses Gesetzes, ohne größten mannigfaltigen Nachtheil der guten, hl. Sache, nur ernstlich versuchen könnte! Glauben Sie also nicht, daß ich in das große Tutti der wider das Cölibatsgesetz resonnirenden Legion einstimmen, und die eitle Hoffnung, dasselbe möchte und dürfte aufgehoben werden, nähren werde.

Ich habe der Beobachtungen und Reflektionen manche gemacht; ich sehe so viele Menschen ehelos leben, die theils keine Frau nehmen können, theils keine nehmen wollen, und sind vergnügt dabei. Ich hasse keinen Menschen, und auch das weibliche Geschlecht nicht. Ich finde aber in mir das Gefühl nicht, das mir sagte, ich würde ohne Frau nicht glücklich durch die Welt gehen können. Der Welt rechtschaffene Bürger erzeugen, ist gut; durch das Evangelium in Jesu Christo fromme Christen erzeugen, ist besser. Ich will damit nicht sagen, beides könne mit einander nicht bestehen; aber das meine ich, wenn der Geistliche durch freies, ungehindertes Wirken am Seelenheile mehrere Hunderte Christo, und durch Christus dem Vater zuführt, und sie Alle, als seine geistlichen Kinder, erzieht und bildet mit Liebe, so ist er gewiß schadlos genug gehalten für

Digitized by Google

die leiblichen Gattin- und Kinder-Freuden, die so mannigfaltig vergället werden. — Nun bitte ich um Ihre Erklärung Hochw. Herr Mentor! da Sie so große Geduld gehabt haben, mich anzuhören.

3. Der Pfarrer: Weil Sie es so wollen, erkläre ich mich, blos zur Bestärkung Ihrer Ueberzeugung.

I. Jesus (um beim rechten Anfange anzufangen) Jesus sprach zu seinen Jüngern, da sie Ihm sagten: Wenn die Sache des Mannes mit seinem Weibe sich so verhält, so ist nicht gut heurathen! — nicht alle fassen dieß Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist; denn es giebt Verschnittene, die vom Mutterleibe so gebohren sind; es giebt dann Verschnittene, die von Menschen dazu gemacht wurden, und endlich Verschnittene, die sich um des Himmelreichs willen selbst verschnitten haben. Wer es fassen kann, der fasse es! Matth. 19, 10 — 12.

II. Paulus schreibt darüber I. Cor. 7. Es ist dem Menschen gut, kein Weib zu berühren. Entziehet euch (ihr Eheleute) nicht einander, außer mit gegenseitiger Einwilligung, eine Zeitlang, um euch dem Gebethe zu widmen. Ich wünschte, daß ihr alle wäret, wie ich; aber jeder hat seine Gabe von Gott, der eine diese, der andere jene. Den Unverheuratheten und Wittwen nun sage ich: es ist ihnen gut, wenn sie bleiben, wie ich. Können sie sich aber nicht enthalten, so sollen sie heurathen ꝛc. Was die Jungfrauen betrifft, da habe ich kein Geboth vom Herrn; einen Rath aber gebe ich, als der ich vom Herrn Barmherzigkeit erlangt habe, treu zu seyn. Ich meine

Digitized by Google

nun, dieses sei gut, wegen der bevorstehenden Drangsal; denn es ist dem Menschen gut, so zu seyn. Bist du frei vom Weibe, so suche kein Weib. Wenn du aber auch heurathest, so sündigest du nicht ꝛc.; Drangsal im Fleische aber werden solche haben, und ich möchte eurer schonen. Ich wünschte, daß ihr ohne Sorge wäret. Wer kein Weib hat, sorgt nur für die Sache des Herrn, wie er dem Herrn gefalle. Wer aber ein Weib hat, der sorgt für das, was die Welt angeht, wie er dem Weibe gefalle, und er ist getheilt. Und eine Unverheurathete, und eine Jungfrau denkt allein an das, was den Herrn angeht, daß sie an Leib und Geist heilig sei ꝛc. Dies sage ich aber zu eurem Besten, nicht um euch einen Strick um den Hals zu werfen, sondern weil es wohl ansteht, und ihr dann anhaltend und ungehindert dem Herrn dienen könnet. Also wer seine Jungfrau verheurathet, thut wohl; wer sie aber nicht verheurathet, thut besser. Seliger aber ist sie, wenn sie so bleibt, nach meinem Rathe. Ich glaube aber, daß ich auch den Geist Gottes habe.

Wenn gleich dieses Kapitel des Apostels die Cölibats-Gegner, wie die Vertheidiger, für sich anführen, so haben doch letztere nicht nur die älteste, einstimmige Tradition, deren Zeugen so viele hl. Väter und Kirchenlehrer sind, sondern auch die Mehrheit der Schriftausleger und unpartheiischen Gelehrten, auf ihrer Seite. Von diesen führe ich den einzigen Johannes von Müller an, der seinem Bruder also schreibt:

Digitized by Google

„Ich bin im Grunde des Apostels Meinung, daß, „nicht heurathen, besser ist; besonders für den gelehr„ten Stand und in unsern Zeiten; erstlich weil sich „nach der Beobachtung aller großen Staatsmänner, „(geschrieben am 23. Nov. 1782) Europa zu Revolu„tionen bereitet, in welchen immer besser ist, nur für „sich sorgen zu dürfen; zweitens weil die allgemein „werdenden Sitten dieser Zeit eine solche Menge „Bedürfnisse aufbringen, daß viele Hausväter kaum „mehr auskommen können. Hiedurch wird man zu „vielerlei Niederträchtigkeiten gezwungen, und also „ist wohl am besten ꝛc.“

III. Das Lamm stand auf dem Berge Sion, und mit Ihm 144000, die Seinen Namen und Seines Vaters Namen auf ihren Stirnen geschrieben hatten. Diese sangen ein neues Lied vor dem Throne, und vor den vier lebendigen Wesen und den Aeltesten; und Niemand konnte das Lied singen, als die 144000 Erkauften von der Erde; diese sind's, die sich mit Weibern nicht befleckten; denn sie sind Jungfrauen. Sie folgen dem Lamme wohin es geht. Sie sind erkauft aus den Menschen, als Erstlinge Gott und dem Lamme. Apoc. 14, 1 — 4.

IV. Um das Angeführte durch Erläuterung und Beispiele zu potenziren, sage ich mit Stolberg: die Worte „um des Himmelreichs willen“ — können auf zweifache Weise erklärt werden. Die Verbreitung des Evangeliums wird manchmal, bei den Evangelisten, das Himmelreich genannt. Und eine große Zahl derjenigen, welche sich der beständigen Enthaltung widmen, thun es, um als Diener des göttlichen Wortes, als Ausspender der heiligen

Digitized by Google

Sakramente, dem hl. Amte der Erhaltung und Verbreitung des Evangeliums, obzuliegen. Der Ankündiger des Himmelreichs, Johannes der Täufer hatte schon das Beispiel der vollkommenen Enthaltung gegeben, noch mehr der Herr des Himmelreichs selbst, dann Seine unbefleckte, jungfräuliche Mutter, und der Busenfreund, den der Herr lieb hatte. Dasselbe bezeugt das ehrwürdige Alterthum von vielen der Apostel und Jünger. Paulus war ehelos und erklärt sich kräftigst für den eheloſen Stand, dem auch schon in den früheſten Zeiten sich die meiſten Diener des Wortes widmeten, ehe noch ein Geſetz der Kirche ihn zur Bedingung des heiligen Amtes machte.

Es haben aber die Worte „des Himmelreichs wegen" — einen ausgedehnteren und höheren Sinn und bedeuten, daß Personen den eheloſen Stand wählen werden, um deſto ungehinderter auf dem ſchmalen Wege, durch die enge Pforte durchzugehen; oder, wie Clem. Alex. es kurz und ſchön ausdrückt: aus Liebe zu Gott. Und das iſt deſto wahrſcheinlicher, oder deſto gewiſſer der Sinn, da ſchon in den erſten Zeiten des Chriſtenthums, nicht nur Prieſter, ſondern viele Laien, Jünglinge und Jungfrauen, ſich durch eheloſes Leben Gott auf vorzügliche Weiſe widmeten, nach dem Rathe des Apoſtels Paulus, wahrſcheinlich auch nach dem mündlichen Rath der andern Apoſtel, und deren Nachfolger.

Der Apoſtel empfiehlt den eheloſen Stand, als Mittel, und der Ausſpruch des Herrn ſchließt allen Zwang aus. Die Entmanneten, ſo aus Mutterleib alſo gebohren worden, macht die Natur; die von Menſchen entmannet worden, der Zwang; die ſich ſelbſt entmannet haben, des Himmelreichs wegen, der freie Wille, ſagt der hl. Hilarius. Jeder Zwang iſt hier ein Frevel, welcher Seelen

Digitized by Google

in's Verderben stürzen kann; und Ueberredung von Eltern ꝛc. ist eine Art von Zwang.

Es ist nicht genug, daß dieser Entschluß freywillig sey, er darf auch nicht aus weltlichen Absichten des Ehrgeizes, des Gewinns, der Laune, der Bequemlichkeit, oder wegen gekränkter Leidenschaft, weil eine Hoffnung fehl schlug, oder aus Gefälligkeit, aus Anwandlung eines Enthusiasmus, aus blindem Vertrauen in den Rath irgend eines Menschen, oder in den Jahren, da man seiner selbst, und der Versuchungen nicht kundig ist, gefaßt werden. Es erfordert dieser Schritt eine **ernste Prüfung seiner selbst vor Gott**, und Erforschung **seines Willens im Gebeth**, und eine **hinlängliche Probezeit**, ehe er ausgeführt wird. Vor Allem erfordert er **die Einfalt des Herzens**, welche nur Gott suchet, und was Gottes ist, und **mit Demuth** nur von Gott die Gewährung und Erhaltung einer besondern Gnade hofft, welche nicht Jedem gegeben wird. Die Kirche Jesu Christi lehrt, und die Erfahrung bestättigt es, daß denen, welche Gott ernsthaft um diese Gnade anflehen, solche nicht versagt werde. „Wer zur Ehre des Herrn, „der im Fleisch' erschienen ist, in Keuschheit leben „kann, der thue es, ohne sich deßhalb zu rühmen, „wenn er sich deßhalb rühmet, so ist er verloren," — schreibt der hl. M. Ignatius am Anfange des zweiten christl. Jahrhunderts.

V. Der hl. Justin beruft sich in seiner ersten Apologie im Jahre 150 darauf, daß es viele Personen beiderlei Geschlechts unter den Christen gebe, die 60 und 70 Jahre alt, von Jugend an im ehelosen Stande vollkommner Enthaltung lebten; und Athenagoras beantwortet in der Seinigen um das Jahr 177 den Vorwurf der den Christen angeschul-

Digitized by Google

digten Abscheulichkeiten in ihren Versammlungen, durch Darstellung des keuschen und hl. Wandels der Christen, deren viele sich sogar der Ehe enthielten, um sich desto inniger mit Gott zu vereinigen. Bei Justin, Athenagoras und Tertullian sehen wir, daß die Zahl dieser freywilligen Opfer von beiden Geschlechten schon im zweiten Saeculo sehr zahlreich war, welche von Jugend auf bis in den Tod in vollkommener Enthaltung lebten, und schon Tertullian nennt sie „Vermählte Christi."

VI. Die innere hohe Würde, daher der Werth, unbefleckter Virginität leuchtete (so sehr ihn auch Manche mündlich und schriftlich zu degradiren anstreben mögen) zu allen Zeiten allen Völkern ein. Die Römer räumten den Vestalen, in denen sie einen religiösen Cölibat anerkannten und ehrten, große Rechte ein. Constantin, der erste christliche Kaiser, gewährte den Ehelosen einen Vorzug, und erlaubte ihnen vor den gesetzlichen Jahren ein Testament zu machen. Viele und große hl. Väter sind unerschöpflich, den Stand, und den Entschluß derer mit den glänzendsten Lobsprüchen zu erheben, die dem Bunde der Ehe, dem süßesten Verein unter den Menschen, entsagten, um desto ungestörter dem Dienste Gottes ohne Hinderniß sich hinzugeben ꝛc.

Unbefleckte Virginität, gänzliche Enthaltsamkeit, aus Liebe Gottes, in eigner und fremder Seelenpflege, ist eine heroische Tugend, die uns die hl. katholische Kirche vorzüglich ehren lehrt; nun aber nach vorzüglicher Tugend zu streben, fordert die Würde und Bestimmung der Geistlichen; also sollen diese sich besonders und zuerst befleißen, unbefleckte Virginität zu erhalten. Wornach die Geistlichen schon ihrer Würde und Bestimmung gemäß trachten sollen, und wornach zu allen Zeiten die be-

Digitized by Google

sten und eifrigsten Geistlichen aus freyer Wahl und Entschließung wirklich getrachtet haben, das konnte die Kirche, deren Tendenz auf's Vorzüglichste geht, allen ihren Dienern, vermöge der von ihrem göttlichen Stifter Jesus Christus erhaltenen Vollmacht, heilsame Gesetze zu erlassen, wirklich zum Gesetze machen; und wenn die Kirche, als ethische Gesellschaft, das thut, dann handelt sie ihrer Natur und Tendenz gemäß, billig und rechtlich, weise und heilsam; und dieses ihr Gesetz verbindet auf's strengste vor Gott im Gewissen Alle und Jede, die ganz freiwillig in die Dienste der Kirche treten, darin beharren und die Früchte derselben, d. i. die Gaben der Gläubigen, genießen wollen.

VII. Nun, wahr ist es, in den ersten drey Jahrhunderten der Kirche, waren viele Bischöfe, Priester und Diakonen verehelicht, weil man zu diesen Aemtern meistens gestandene, alte Männer wählte, und sie die Aeltesten der Gemeine nannte. Das war besonders der Fall, und mußte es seyn, bei dem Aufblühen des Christenthums, zu der Apostel-Zeiten. Daher die apostolische Weisung: Oportet Episcopum irreprehensibilem esse, unius uxoris virum etc., suae domui bene praepositum, filios habentem subditos cum omni castitate. Diaconi sint unius uxoris viri, qui filiis suis bene praesint, et suis domibus. I. Tim. III.

Hingegen ist gewiß, daß von den frühesten Zeiten an Männer, welche ledig waren, als sie die Priesterweihe empfiengen, nachher nicht heuratheten, und daß spätestens gegen das Ende des dritten und dem Anfange des vierten Jahrhunderts schon die **apostolische Gewohnheit** anfieng, der Geistlichkeit **als Kirchenregel** anzupreisen, sich von ihren Weibern zu enthalten. Im Jahre 314 er-

Digitized by Google

klärte das Concilium von Ancyra, der Hauptstadt Galatiens, daß Diakonen, wenn sie vor der Weihe die Absicht zu heurathen erklärt, dann auch geheurathet haben, bei ihrem Amte gelassen werden, weil der Bischof eingewilligt habe. Heurathen sie aber als Diakonen, ohne vorher erklärt zu haben, daß sie zur Ehe schreiten wollen, so sollen sie ihres Amtes entsetzt werden. Und das Concilium zu Neocäsarea befiehlt einen Priester zu entsetzen, wenn er heurathet.

Im Jahre 325 waren die Väter des ersten allgemeinen Conciliums zu Nicäa gesonnen zu verordnen, daß alle Bischöfe, Priester und Diakonen, welche vor erhaltener Weihe geheurathet hatten, von ihren Weibern sich trennen sollen. Dagegen erhub der Bischof Paphnutius, ein hl. Bekenner, dem des Namens Jesu wegen das eine Aug ausgerissen worden, die Stimme: man müsse weder den Priestern noch den untern Geistlichen ein so hartes Joch auflegen; der Ehestand sey ehrwürdig, und das Ehebett unbefleckt; nicht ein Jeder habe die Gabe vollkommener Enthaltung, auch sey zu besorgen, daß die getrennten Weiber in Versuchungen gerathen möchten. Es sey genug, daß man beim alten Gebrauch der Kirche bleibe, nach welchem jeder Geistliche der im ledigen Stande berufen wurde, ledig bleiben mußte; man müsse aber die Verheuratheten nicht scheiden von den Weibern, welche sie genommen hätten, da sie noch Laien waren. Die ganze Versammlung folgte dem Rathe dieses hl. Mannes. — Da der Bischöfe nicht erwähnt wird, so scheint daraus offenbar zu erhellen, daß kein Bischof in diesem Falle war, und man voraussetzte, daß keiner darein kommen würde.

Darnach betrug sich die griechische Kirche immer-

Digitized by Google

hin. Jenen, die schon geweihet waren, wurde die Ehe nicht mehr gestattet; jene aber, die schon vor der Weihung geehelichet hatten, ließ man im Ehestande.

Nos antiquum sequentes Canonem apostolicae diligentiae et Constitutionis Sacrorum virorum legales nuptias amodo valere volumus. Conc. Trull. can. 13 Anno 692. Doch wurde den griechischen Bischöfen sowohl die anzutretende, als der Genuß der eingegangenen Ehe untersagt, in eodem Conc. can. 21.

Im Jahre 385 schrieb Pabst Siricius eine Dekretale, wo unter Andern im 7ten Kap. den Priestern und Diakonen das Gesetz der Ehelosigkeit aufgelegt wird. Diese Verordnung ward sogleich festgesetzt im Nationalconcil Spaniens, Eliberitano IV^to Anno 397. wo es can. 1. heißt: Omnibus placet, ut Episcopi, Presbyteri et Diaconi etc., pudicitiae Custodes, etiam ab uxoribus abstineant, ut, quod Apostoli docuerunt, et observavit antiquitas, nos quoque custodiamus.

Unter diesem Gesetze waren die Subdiakonen noch nicht begriffen; diese durften mit ihren, vor der Weihe genommenen, Weibern im Ehestande fortleben, bis im Jahr 578 Pabst Pelagius der Zweite das Verbot ergehen ließ: kein Subdiakon soll mehr bei seinem Weibe schlafen. Pabst Gregor der Große gestattete zwar, daß die Subdiakonen ihre Weiber behalten, doch niemals eine höhere Weihung empfangen durften; gebot aber zugleich den Bischöfen, künftig keinen Subdiakonen zu weihen, der nicht ehelos zu leben feierlich versprechen würde.

Pabst Leo der Neunte ließ in vier Synoden, deren zwei in Welschland, die dritte zu Rheims in

Digitized by Google

Frankreich, die vierte zu Mainz in Deutschland gehalten worden, geschärfte neue Verbote gegen die Priesterehe ergehen. Pabst Stephan der Neunte erneuerte die nämlichen Verbote.

Im Jahre 1060 hielten die deutschen Geistlichen zu Basel eine Synode, und schickten ihren Synodalschluß an Pabst Nikolaus den Zweiten um Abschaffung des Cölibats. Dieser hielt darauf zu Rom ein Concil, worin jene, die die Priesterehe, als rechtmäßig vertheidigten, unter dem Namen Nikolaiten verdammt, die Verordnung und das Strafgesetz Leo IX. erneuert wurden, daß jeder Priester, Diakon und Subdiakon, der immer heurathet, oder die geheurathete Frau nicht sogleich von sich stößt, vom Gottesdienste und seinem Amte suspendirt werden sollte. Sein Nachfolger Alexander II. wiederholte und bekräftigte diese Verordnungen.

Endlich ließ Gregor VII., nach einer zu Rom gehaltenen Synode, das feierlichste und schärfste Gebot ergehen, daß sich die Geistlichen nicht verheurathen dürfen, daß man die Priesterweihe keinem, als der sich zur Eheloſigkeit bekennt, ertheilen, und daß sich auch Niemand unterstehen sollte, der Messe beweibter Priester beizuwohnen.

Calliſtus II. ließ neuerdiengs ein Weiberverboth an die Geistlichen ergehen; der allgemeine Kirchenrath im Lateran Anno 1122 verdammte die verehelichten Priester, als Nikolaiten. Das Conc. Trid. erneuerte und schärfte die vorherigen Gesetze vom Cölibat, und sprach über jene den Fluch aus, welche behaupten würden, daß der Geistliche ohnerachtet des kirchlichen Verbots, oder eines Gelübdes heurathen dürfe.

VIII. Wahr und bündig drückt sich hierüber aus

Digitized by Google

Claudii Fleurii Abbatis in historiam ecclesiasticam Dissertatio tertia his verbis:

„Obliti erant Clerici, quam sublimis esset „professionis suae dignitas, et quam solido fun„damento continentiae clericalis disciplina nite„retur. Nesciebant, in primordiis religionis „christianae nullam aliam, quam angelicam „hanc virtutem in fidelium moribus majore „splendore enituisse, quam Fidei defensores „gentilibus ostentabant, tanquam clarissimum „excellentis doctrinae argumentum. Cum igi„tur viri faeminaeque magno numero Ecclesiae „nunquam defuerint, qui servato perfectae Con„tinentiae proposito se ipsos Deo consecrarent, „nihil rationi magis consentaneum erat, quam „ex optimo et integerrimo Christianorum ordine „Altaris ministros deligere. Prompte utique et „expedite Ecclesiae servire poterant viri ab om„ni cura rei familiaris liberi et non divisi, ut „S. Apostolus loquitur, sed tantum soliciti, quo„modo Deo placerent, toto conatu orationi „Litterarum Sacrarum studio, Praedicationi ver„bi divini et operibus charitatis incumbentes. „Hinc etiam, charissime Lector! notaveris, sanc„tam Coelibatus disciplinam inter clericos supe„rioris ordinis pro varietate temporum magis „minusve accurate, semper tamen fuisse ser„vatam.“

„At Clericis nostris in nono et decimo sae„culo Lex illa jugum intolerabile videbatur. „Caeterum cum moribus Laicorum viverent, „crediderunt, sibi quoque licitum esse uxo„res accipere, et pessima multorum aliorum „exempla cupientibus opinionem indiderunt, „leges continentiam imperantes tyrannidem esse

Digitized by Google

„non ferendam. Graeci primo hoc frenum ex„cusserunt, cum exeunte saeculo septimo in „Conc. Trullensi canonem condiderunt, quo Pres„byteris permittebatur, uxores suas retinere, „ut hodieque retinent, protexentes Canonem „Carthaginensem, cujus sensum non penetrabant, „atque scandala apud Latinos frequentissima. „Nemo autem prior malae rei publicum in Oc„cidente exemplum dedit, illo parocho dioecesis „catalaunensis, quem, uxorem coram toto popu„lo sibi sociare volentem, viri timentes Deum „cohibuerunt. Usque adeo probi omnes nuptias „clericorum execrabantur. Hodieque, nullus „dubito, siquis presbyter horrendum matrimo„nium moliretur, gravissimas poenas in utro„que foro dare ageretur.“

IX. Auf Abschaffung des Cölibats wird zwar schon lange, und gewaltig gedrungen. Im Anfange des 16ten Jahrhunderts war sie unter Luthers Reformationspunkten immer der vorzüglichsten Gegenstände einer. Luther gieng mit Wort und Beispiel voraus, indem er im J. 1525, als Mönch und Priester, eine entloffene Nonne, Katharina von Born heurathete. Dasselbe thaten Karlstadt, Butzer ꝛc. In den muthigen Reformator, Kaiser Joseph II. drang das Gutachten seiner geistlichen Hofkommission öfters um Aufhebung des Cölibats. Allein er war durchaus nicht zur Berührung dieses delikaten Punktes zu vermögen, so wenig, als nachgehends Napoleon seine zermalmende Hand zu einer bedeutenden Handlung hierin auszustrecken wagte. Auch unsere hohen deutschen Fürsten geruheten noch nicht den häufigsten Bestürmungen um Aufhebung des Cölibats ein geneigtes Ohr zu verleihen, von was immer abgehalten, vielleicht von dem Vorgefühle, es würde

Digitized by Google

durch Aufhebung des Cölibats, noch weit schlimmer gehen.

Ja, die zur Fleischeslust so sehr geneigten, und darnach lüsternen jungen Männer würden dann noch mehr ausschweifen, bald Alles für erlaubt halten, ihren Begierden keine Gränzen setzen, und die hl. Scham ablegen. Der erlaubte, mäßige, reine, eheliche Genuß würde ihnen frühzeitig nicht mehr genügen, und das hl. Band der Ehe würde Manchem zubald lästiger fallen, als das Cölibatsgelübde, und so die letzten Dinge ärger werden, als die ersten. Täuschen die gemachten Beobachtungen im Beichtstuhle, in Privatbelehrungen nicht, so ist es wahr: Melius et facilius est, non gustasse, quam in gustando se moderari.

Der Cölebs hat offenbar der Versuchungen und Anfechtungen nicht so viele, heftige, nahe liegende, als der Verehelichte; und hat überdies an der Scham und Schüchternheit einen mächtigen Schutzgeist. Man darf behaupten, die sich im eheloſen Stande nicht enthalten, die enthalten sich noch weniger im Ehestande, die Wüstlinge bleiben auch im Ehestande Wüstlinge, ja werden oft noch raffinirter.

Die Aufhebung des Cölibats würde den jetzigen Hang zur Liebesschwärmerei, zum zwecklosen Herumlaufen und Nichtsthun, zum Sinnieren, Dichten und Trachten nach Liebeleyen, nach unmäßigem Trinken, Spielen ꝛc., noch höher steigern; hingegen die Lust zum Bethen, Studieren und Selbstüberwinden, die ohnehin bei Manchen in den letzten Zügen zu liegen scheint, noch fürchterlicher schwächen.

Die Aufhebung des Cölibats würde die Ueberreste des Volks-Vertrauens vollends zu Grabe fördern, würde dem andächtigen Eifer, die hl. Messe zu hören, der so heilsamen Beicht- und Kommu-

Digitized by Google

nionsanstalt, den Privatbelehrungen und Korrektionen, dem trost- und segenreichen Krankenbeistande, der unentbehrlichen Unabhängigkeit vom Volke, um ihm mit Muth und Kraft imponiren zu können, endlich der schuldigen Achtung und Verehrung, die man der vorzüglichen Tugend unbefleckter Virginität nicht versagen kann, die man ihr zollen muß, schrecklichen Abbruch thun, wo nicht gar den letzten Stoß geben.

VII.

Fortsetzung vom Cölibat.

I. Die Kirche des lebendigen Gottes, die reine Braut Christi, möchte ihre Hirten und Oberhirten so gerne der Sorgen für Eine einzige Familie überhoben sehen. Diese sollten die ganze, über den Erdkreis verbreitete, Kirche, als Eine Familie betrachten, und sich für Haushälter derselben halten, die für das wahre, geistige Wohl derselben unermüdet sorgen nach allen Kräften. Jeder sollte zunächst einem, ihm anvertrauten, Theile dieser großen Familie treu vorstehen, und dabei durch Wachsamkeit und Eifer im Gebethe, durch Reinheit im Herzen und im Wandel, durch Aufrechthaltung religiöser Sittenzucht, für das Heil des Ganzen sich thätigst beeifern. Die Kirche will das Kirchengut, der Gläubigen freiwillige Gaben und Spenden, für die Kultusbedürfnisse, zur Ehre Gottes, zur Unterstützung der Armen, Wittwen und Waisen, unangetastet, und vor der Gefahr, zu eigenen Familienbedürfnissen verwendet zu werden, gesichert sehen in ungebundenen Händen.

Digitized by Google

Dazu findet sie den Cölibat ihrer Geistlichen höchst schicklich, ihrem Sinn und Geiste ganz angemessen; darum fordert sie ihn von ihren geweihten Dienern, und um ihre Forderung kräftigst zu urgiren, macht sie diesen vermöge ihrer Schlüsselgewalt, die gänzliche Enthaltsamkeit, die lebenslängliche Ehelosigkeit zum Gesetze. Dieses katholische Kirchengesetz steht über allen Zweifel erhaben, so lange die unbedingte, jeden Menschen verbindende Pflicht zu heurathen, aus dem Naturrecht und Moralgesetz nicht bewiesen werden kann. Wem der Ehestand Bedürfniß ist, der widme sich um Alles dem geistlichen Stande nicht!

Die Kirche handelt bei diesem Gesetze wenigstens eben so rechtmäßig, als der Hausvater, der keine verehlichte Dienerschaft haben will. Die Kirche, die von ihren Dienern und Haushältern eine ganz ungetheilte und ungehinderte Verwendung für's Himmelreich, eine ungefährdete Treue fordert, ruft ihre Geweiheten, zur unermüdeten Arbeit, Gebeth, Wachsamkeit, Selbstverläugnung, und zur willigsten Aufopferung für ihre und der Gläubigen geistige und ewige Wohlfahrt, nicht zur behaglichen Versorgung und zum sinnlichen Lebensgenuß. Wer ihrem Rufe nicht mit freier Entschlossenheit folgen will, oder ihm nicht so folgen zu können glaubet, wie die Apostel dem Rufe Jesu, der bleibe zurück vom geistlichen Stande, die Kirche will ja nichts weniger, als ihn zwingen. Man kennt ihren Ruf, ihre Forderung, ihr Gesetz bestimmt genug! Sie selbst macht die weisesten und heilsamsten Verordnungen zur ernsten Prüfung und zur wiederholten, reifen Ueberlegung, ehe einer ihrem Gesetze sich unterziehen will. Sie schärft jedem Bischofe die nachdrückliche Ermahnung des Apostels ein: Lege Nie-

Digitized by Google

manden zu voreilig die Hände auf, und mache dich nicht fremder Sünden theilhaftig! I. Tim. 5, 22. Sie legt ihm vor Ertheilung des Subdiakonats die herzrührendste Anrede an die zu Weihenden in den Mund:

Filii dilectissimi! ad sacrum Subdiaconatus ordinem promovendi, iterum atque iterum considerare debetis attente, quod onus hodie ultro appetitis. Hactenus enim liberi estis, licetque vobis pro arbitrio ad saecularia vota transire; quodsi hunc ordinem susceperitis, amplius non licebit a proposito resilire, sed Deo, cui servire regnare est, perpetuo famulari, et castitatem, illo adjuvante, servare oportebit, atque in Ecclesiae ministerio semper esse mancipatos. Proinde, dum tempus est, cogitate, et, si in Sancto Proposito perseverare placet, in nomine Domini, huc accedite!

II. Daher gab es zu allen Zeiten gründliche und freimüthige Cölibats-Vertheiger; unter die neuesten gehört das bekannte, tiefgedachte Gutachten der Landshuter Theologen, und Dr. Sulzer. Letzterer hat mit möglichster Umsicht, Erudition und Würdigung der guten Sache, mit reinster Tendenz, mit angestrengtem Fleiße, mit logischer Gründlichkeit, mit ächtkatholischem, und psychologischem Forschungs-, Prüfungs- und Beobachtungs-Geiste folgende zwölf Nummern durchgeführt, denen ich nur wenige Worte beisetzen werde:

1. Der Cölibat verträgt sich, bei genauer Beobachtung einer, dem Individuum angemessenen, Diät im Essen, Trinken, Arbeiten, Ruhen ꝛc., ganz wohl mit der Gesundheit eines Jeden.

Welcher Arzt wird gründlich widersprechen und das Gegentheil beweisen? Der Cölibat, recht ge-

Digitized by Google

halten, ist dem Studierenden ein wahres, lebenverlängerndes Mittel. Man zählt gewiß, verhältnißmäßig und caeteris paribus, eben so viele gleich alte, wo nicht ältere Geistliche, als Ehemänner.

2. Die beständige, lebenslange Enthaltung ist nicht nur physiologisch, sondern auch moralisch möglich.

Diese Möglichkeit spricht selbst Reinhard aus in seinem System der christlichen Moral. Diese muß der Staat nothwendig voraussetzen und anerkennen. Wie könnte und dürfte er sonst so Vielen die Ehe nicht nur erschweren, sondern gänzlich unmöglich machen? Diese haben wirklich schon so viele zu allen Zeiten faktisch bewiesen. Ab actu ad potentiam bona est conclusio.

3. Der Cölibat, unbefleckt gehalten, erleichtert dem Nachfolger Christi das Emporstreben zu seinem höchsten Zwecke, der Heiligkeit. Darüber führen, mit dem Apostel, so viele hl. Kirchenväter und gründliche Pastoraltheologen nur eine Stimme, der die Beobachtung, über die würdigsten Geistlichen zu allen Zeiten streng angestellt, genau accordirt.

4. Die Verpflichtung zur Heiligkeit ist im geistlichen Stande größer, als im Laienstande.

Hoc sole meridiano clarius. Dafür sprechen die Würde und Bestimmung des geistlichen Standes, das N. T. die apostolischen und übrigen hl. Väter, die Akten der Concilien, die Hirtenbriefe und Pastoraltheologieen kräftigst genug.

5. Der Cölibat ist der Würde des Geistlichen, der Menge und Wichtigkeit seiner Berufsgeschäfte angemessener, als der Ehestand.

Dieses bekräftiget die auf Erfahrung gestützte Vox populi, vox Dei, und selbst der große Leibniz. Gewiß schenken die Beichtenden einem ehelosen Priester mehr Vertrauen und Offenherzigkeit.

Digitized by Google

Gewiß ist dieser mehr bereit, Tag und Nacht, bei jeder Gefahr, den Kranken und Sterbenden zu dienen, und ihnen mit Rath, Trost, Gebeth, und Ausspendung der hl. Sakramente zu Hilfe zu kommen. Er kann sich auch der Schule, der Armen, Wittwen, Waisen, Rath- und Hilfesuchenden werkthätiger, und mit größern Aufopferungen annehmen, und sich mit allen seinen Pflegempfohlenen auf den zärtlichst theilnehmenden, freundschaftlichen, vertrauten Fuß stellen. Er ist zur Entrichtung des hl. Meßopfers und des übrigen Gottesdienstes stets fähiger. Darum verpflichtete schon der A. B. die aaronischen Priester zur Enthaltsamkeit während der Zeit, da sie ihren Gottesdienst verrichteten. Darum übte Elias, der Wiederhersteller des Gesetzes, immer unbefleckte Virginität.

6. Es kann weder aus dem natürlichen, noch aus dem göttlich positiven Gesetze und Rechte eine ohne Ausnahme allgemeine Verbindlichkeit zu heurathen erwiesen werden.

Hanc obligationem asserenti incumbit onus probandi. Warum dürfte sonst der Staat so vielen Staatsgliedern die Haltung des Cölibats nothwendig machen, ohne ihnen so viele kräftige Mittel und Beweggründe, zur Haltung desselben, an die Hand zu geben, als die Kirche den Geistlichen giebt?

7. Der katholisch-kirchliche Cölibat thut weder dem Patriotismus, noch der Bevölkerung den mindesten Eintrag.

8. Hier gilt wieder ganz die vorige Bemerkung. Der Ehestand, wie ihn seine Lobredner gemeiniglich schildern, existirt auf Erden nicht. Darüber können D. Sulzer, als dreimaliger, und der Verfasser folgenden Briefes als zweimaliger Ehemann, eine berechtigte Sprache führen, in die Beichtväter, Kir-

Digitized by Google

chenkonvente, Ehegerichte gewiß einstimmen. Aber gesetzt, er existire und man könne seines Glückes darin habhaft werden, bliebe es dennoch nicht ein großmüthiger, evangelischer Entschluß, auf des Ehestands Freuden, die doch nur sinnlicher Art sind, zu verzichten, um im jungfräulichen Stande das Himmelreich, das Reich der Wahrheit, Tugend und Seligkeit, ungehinderter, ungetheilter, gefahrloser zu fördern, bei sich und Andern?

9. Die Vergehen wider die Keuschheit, deren sich unberufene, oder ihrem Berufe untreu gewordene Geistliche schuldig machen, sind kein gültiger Grund zur allgemeinen Aufhebung des Cölibatsgesetzes.

Wie viele Gesetze müßte man sonst aufheben? Skandale sollten nie ausposaunet werden. Und gibt's denn nur unter den ehelosen katholischen Geistlichen Skandale? Giebt's deren keine unter den verehelichten protestantischen? Kann diesen Vergehungen nicht kräftig gesteuert werden per efficacem imperii cum saterdotio concordiam? Möchten nur der Staat und die Kirche, die einander nicht sub- sondern koordinirt sind, kräftigst zusammen wirken, um bessere und religiösere Lehrer aufzustellen, um die Säulen des christlichen Glaubens tiefer, fester, inniger zu gründen, um eine ächt religiös-moralische Erziehung und Bildung einzuführen, um die wahre Pietät zu wecken und zu beleben! Concordia vincit! In Christo und Seiner göttlichen Heilsanstalt allein ist Heil zu finden; darum wird nicht die Aufhebung des Cölibatsgesetzes, wohl aber eine innigere Würdigung, Begründung, Belebung und Ausübung des göttlich-apostolischen Christenthums unabweislich erfordert, und Erleichterung des Studierens, wenn dem Mangel an katholischen Geistlichen radikal abgeholfen und für die Zukunft vorgebeugt werden soll.

Digitized by Google

10. Die finanzielle Beschaffenheit des katholisch-kirchlichen Beneficienwesens, wie dieses noch allenthalben bestehet, leidet die Aufhebung des Cölibatsgesetzes schlechterdings nicht.

Das hat D. Sulzer mathematisch ad oculum bewiesen. Und eine andere genügende Einrichtung der Beneficien ist zur Zeit noch eine unauflösliche Aufgabe; denn durch Mandate, und auf dem Papier läßt sich selbe nicht genügend auflösen, sondern nur durch Geld und Gut, und wo ist dazu ein hinreichendes Disponibel?

11. Das Cölibatsgesetz ist keine bloße Disciplinsache, sondern hängt mit sehr wichtigen Lehren des Glaubens und der Moral fest zusammen.

Es hängt zusammen mit dem Gemeingeiste, der Seele des Katholizismus, mit der fruchtbarsten Verwaltung der so heilsamen, göttlichen Beichtanstalt, mit der täglichen würdigen Entrichtung des hl. Meßopfers, mit dem segenreichen häufigen Krankenbesuch, und der wohlthätigen Krankenpflege, mit der werkthätigen Unterstützung der Armen, Wittwen, Waisen ꝛc.

12. Die Kirche zwingt durchaus kein einziges Individuum zum geistlichen Stande, sondern nimmt nur, wenn ihre weisen Satzungen beobachtet werden, diejenigen darein auf, welche mit herzlicher Frömmigkeit, und gründlicher Wissenschaft, geschmückt, frei erklären: sie glauben nach langer und reifer Selbstprüfung, Uiberlegung, Berathung und Gebeth, redlich von Gott, zum geistlichen Stande berufen zu seyn; und seyen daher in zuversichtlicher Hoffnung auf Gott, fest entschlossen, die ihnen verliehene Gabe der Enthaltsamkeit, mit der göttlichen Gnade und ihrer treuen, eifrigen Mitwirkung, in unbefleckter Keuschheit zu halten; und auch diese, frei entschlossenen jungen Männer läßt die Kirche erst nach vieler

Digitized by Google

und langer Prüfung und Vorbereitung zum geistlichen Stande zu.

III. Nun den Schluß dieser langen Abhandlung vom Cölibatsgesetze mache ein Brief, den unlängst ein gebildeter, frommer, rechtschaffener, schon zum zweiten Mal verehelichter Laie an mich schrieb,

Schätzbarster,

theuerster Herr Pfarrer und Freund!

Mit gleichem Vertrauen, wie Sie zu mir, spreche ich zu Ihnen, und stelle Ihnen, nach meinen Kräften und mit redlicher Aufrichtigkeit, meine Ansichten, Erfahrungen und Wünsche dar.

Ja, theurer Freund! ich kenne den Werth der Virginität, der Enthaltung erwachsener Personen von der Geschlechtslust, — aus Erfahrung sowohl, als auch aus der allgemeinen Verehrung der alten und neuen Zeit, welche dieser lieblichen Tugend beinahe aller Orten geweihet wird. Schon, daß die hl. Sänger der Psalmen und des hohen Liedes jeden Aufschwung in die Höhe reinster Freuden mit Schilderungen zarter Jungfräulichkeit ausmalten, daß der Kranz, das älteste Attribut der Ehre unter allen Völkern, noch jetzt die Zierde der Jungfrauschaft ist; daß sogar der Geist unsrer Zeit dadurch, daß er der Unzucht durch gesetzliche Aufhebung aller bürgerlichen Strafen für Fornikationen Thür und Thor öffnete es nicht dahin bringen kann, daß der jungfräuliche Stand weniger geehrt werde — dieses und noch so vieles Andere ist Beweises genug für den hohen Werth dieses herrlichen Standes. Woher also dieser Werth, dieser Vorzug? Gewiß nur aus der Natur der Sache.

Digitized by Google

Unschuld — der Zustand des Menschen in der Kindheit, in welchem er noch keine Gefahren, und Versuchungen kennt — ist das köstlichste Geschenk Gottes. Aber ach! für das ganze erwachsene Menschengeschlecht ist sie verloren; der aufblühende Jüngling empfindet die Macht der Liebe, ihm lauschen die reizenden Bilder einer üppigen Phantasie überall auf: so Vieles, was ihn abziehen möchte vom Wege zur Tugend, und auf eine so täuschende, feine, verhüllte Weise — als wäre es der Weg zur Tugend und zum Glücke. Diesen Reizen von Aussen kommt noch die Anregung von Innen mit Macht zu Hilfe, und erschwert den Kampf. Aber wenn er schon von Kindheit an zum Gehorsam, Entsagen, Ernst und Arbeit angehalten wurde, wenn ihm die heilige Religion lebendig ins Herz gepflanzt, er besonders auf Schamhaftigkeit und Schüchternheit hingeführt wurde, — dann kann, dann wird er den gefährlichsten Klippen entgehen, wird seine Tugend, seine Keuschheit bewahren, und wird sich im Genusse allgemeiner Achtung und einer blühenden Gesundheit glücklich fühlen. So — Ihnen nur ins Herz gesprochen — konnte ich der Tugend treu bleiben, und zwar in einem Berufe und in einer Umgebung, wo der Reize und Gelegenheiten so viele waren zur Verführung, da ich schon von meinem 15ten Jahre an elternlos, mir selbst überlassen, in der weiten Welt umhergeworfen, und vielerlei Schicksalen ausgesetzt wurde.

Was ich konnte — mit einem lebhaften Temperamente, unter gefahrvollen Umgebungen — hinreissenden Beispielen und Gelegenheiten, um wie vieles leichter wird es ein Jüngling können, der sich dem geistlichen Stande ergeben will! Seine ganze Beschäftigung und Thätigkeit ist darauf eingerichtet und

Digitized by Google

berechnet, um ihn zu seinem hohen Berufe vorzubereiten: seine Umgebung — wenn er sich nicht dem wilden Trosse mancher Studierenden anschließt — wird ihn im Guten weiter führen, seine Erholungen sogar werden mit zur Beförderung der Reinheit der Sitten und des Wandels beitragen. Ergriffen von dem erhabenen Reize der Wissenschaften, begeistert von der vorzüglichsten derselben, der Religionslehre, wie leicht bekämpft er die aufkeimenden Sprossen der Sinnlichkeit?

Vor der Hand wäre also der große Werth des jungfräulichen Standes, und daß denselben der werdende Geistliche, leichter als jeder Andere, halten könne, entschieden. — Nun zum Ehestande.

Die feinen Gränzen, Distinktionen und Vermischungen der Freundschaft, Liebe und Neigung beider Geschlechter zu einander, mögen von einem methaphysischen Scheidekünstler ausgemittelt werden; schwerlich wird unter zehen Ehestands-Kandidaten Einer seyn, der hierin seine Beweggründe mit philosophischer Genauigkeit ausgeschieden hat, oder auch sie ausscheiden kann. Gefesselt durch ein tugendhaftes Liebesverhältniß, und in dem Bewußtseyn, seine Familie ernähren zu können, trat ich in meinem zwey und dreißigsten Lebensjahre, als keuscher Jüngling in den Ehestand. Allein mit dem Antritte des Ehestandes hört der Kampf gegen die Sinnlichkeit keineswegs auf; und es gehört mehr, als eine gemeine Kraft des Gemüthes dazu, um den Reizen zu verbotener Lust zu widerstehen. Ich spreche aus eigener Erfahrung. Ich lebte 3 1/2 Jahr mit meiner ersten Frau, und nun 6 Jahre mit der zweiten — einen Zwischenraum von 1 1/2 Jahren im Wittwerstande. — Aber Sie dürfen mir glauben, die gewissenhafte Haltung des an hl. Stätte gelei-

Digitized by Google

steten Eides der Treue kostet vielen Kampf und Ernst. Der gestillte Geschlechtstrieb ist noch nicht befriediget — wie denn auch keine Neigung durch den Genuß es werden kann; — gar leicht schleichen sich andere Bilder in die Phantasie ein, und nicht mehr unterstützen den Kampf die Waffen verschämter Jungfräulichkeit. Mithin ist der Ehestand auch in Hinsicht auf Befriedigung der Sinnlichkeit durchaus keine absolute Schutzwehr gegen die Gefahren der Verführung; und die vielen traurigen Beispiele so vieler zügelloser Eheleute bestättigen meine Behauptung, und meine, Ihnen hier ganz aufrichtig mitgetheilte, Erfahrung.

Von den Verhältnissen als Haus- und Familienvater zu sprechen: süß und herzerfreuend ist es, an der Seite eines geliebten, und liebenden Weibes, im Kreise hoffnungsvoll heranwachsender Kinder sich geliebt zu sehen, ihnen allen Versorger, Vater zu seyn, mit ihnen innigst verbunden durch das Leben zu wandeln. Und für den Mann, welcher in sich den Muth fühlt, für so viele Geliebte zu sorgen, mag es gewißermassen Pflicht seyn, sich in diesen Stand zu begeben. — Aber — welches Meer von Sorgen und Kümmernissen! Welche mausgesetzte Folge von Entbehrungen, Aufopferungen, von Wachsamkeit erfordert die gewissenhafte Erfüllung dieser Gatten- und Vaterpflichten! Ich habe das Glück, und hatte es auch in der ersten Ehe, eine rechtschaffene, tugendhafte, fleißige und häuslich kluge Gattin zu besitzen, von ihr mit aller Ergebenheit, Treue und Innigkeit geliebt zu werden, und darf mich in dieser Hinsicht glücklich schätzen, und bin mit meinem Stande vollkommen zufrieden. Allein der größte, oder ganze Theil meines Lebens ist nun den Sorgen für das Wohl der Meinigen geweihet. Ich

Digitized by Google

muß so viele Rücksichten brauchen, so manches Bittere mir gefallen lassen, wo ich, allein stehend, gerade heraus auftreten könnte, wo ich einem unter die Augen hin, seine Verkehrtheit vorhalten, seine Lücke mit dürren Worten enthüllen, und seine Schlingen durchschneiden möchte, anstatt sie zu umgehen. Die Zeit, die ich der Bildung meiner Kinder, so manchen häuslichen Beschäftigungen widmen muß, wie könnte ich sie zu meiner eigenen Bildung und in dem Genuße der Freiheit verwenden?

Hier also die Licht- und Schattenseite des Ehestandes, nach meiner Erfahrung. Ob er für den Geistlichen, Seelsorger, Lehrer — Verwalter der Sakramente passend und schicklich wäre? oder vielmehr wie man nur im Ernste daran denke den Cölibat aufzuheben? noch mit einigen Worten.

Ist einmal der zum Geistlichen sich bildende Jüngling in dem gefährlichen Alter der erwachenden Neigungen, der überströmenden Kräfte, der üppigsten Phantasie, im Stande, wie oben gezeigt wurde, sich vor der Wohllust zu hüten und keusch zu bleiben; so wird es der ausgebildete Geistliche um so viel leichter können, da ihm die Kräfte zum Widerstande schon geübter sind, und nachdem er mit reifem Verstande, aus freiem Willen, Keuschheit angelobt hat; da er nun in wirklicher Ausübung der erlangten Kenntnisse ein weit geöffnetes Feld für seine Thätigkeit hat, da alle seine Tendenz auf das Geistige hingehet. Wäre die Ehe auch erlaubt, der wahrhaft Geistliche würde sich ihrer freiwillig enthalten. Und die Fleischlichen unter ihnen mögen alle ihre Scheingründe zu Hilfe nehmen, mögen ihren ganzen Anhang unter den Neologen, Aufgeklärten, Liberalen und Constitutionellen aufbieten, sie wer-

Digitized by Google

den es nie dahin bringen, daß der Cölibat aufgehoben werde.

Wie frei von allen Fesseln der Convenienz lebt der katholische Geistliche in seinem Stande? Er kann ohne alle Rücksicht auf Vortheil und Nachtheil, auf Gunst oder Mißgunst nur seinem schönen Berufe leben, wird das Kirchengut, als ein Heiligthum ansehen, die stipulirten Erträgnisse ungeschmälert erhalten, nicht für Kinder sorgen wollen: kurz, als unverehelicht, eignet er sich viel passender zu einem lebendigen Gliede jener unübersehbaren Familie der katholischen Kirche, ist ihr mehr zugethan, wird sich mehr und inniger an sie anschließen. Ferner ist er frei von den Sorgen eines Familienvaters, die ihm seinen, ohnehin schweren, Beruf noch drückender machen, sein ganzes Wesen von der Richtung abziehen würden, die er haben sollte. — Und was würde das katholische Volk denken, oder thun, wenn es den Cölibats-Feinden gelingen sollte, ihre, gewiß aus unlauterer Quelle herrührenden Plane durchzusetzen? Wir kennen die schauerlichen Folgen der Reformation: wie sich unser Vaterland ein halbes Jahrhundert lang deßwegen verfolgte, verheerte, zerfleischte, welch unseliger Haß sich erzeugte und fortpflanzte, und noch unterhalten wird nach drey Jahrhunderten. Ließen sich die Folgen der Aufhebung des Cölibats berechnen, oder würden sie minder traurig seyn? Und wenn man auf den Ursprung genau zurückkommt, waren wohl etwas anders, als ungezügelte Geschlechtslust, gepaart mit dem Hange zur regellosen Freiheit die ersten Triebfedern zu manchen Handlungen des Stifters? Was liegt wohl unsern Lobrednern der Priester-Ehe am mehresten am Herzen? Die Verherrlichung Gottes? das Wohl der Menschen? Die Ausbreitung des Evangeliums?

Digitized by Google

Verehrung der Obrigkeit? Haltung der kirchlichen und weltlichen Gesetze? ... oder ähnliche versteckte Motive des Reformators?

Die scheinbaren Einwendungen gegen den Cölibat möchten etwa seyn:

a) Es wird so vieles Aergerniß von katholischen Geistlichen gegeben, weil sie doch nicht enthaltsam leben.

b) Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.

c) Die Natur erfordert den Ehestand, und die Gesundheit ist durch die Enthaltsamkeit gefährdet.

d) Viele werden deßwegen von dem geistlichen Stande abgehalten. Allein wie leicht lassen sie sich entkräften.

ad a) Würden jene Unwürdigen nicht auch im Ehestande ausschweifen? Erst vor kurzer Zeit exdete ein evangelischer Pfarrer hiesiger Gegend durch Selbstmord, weil er ausser der Ehe generirte.

ad b) Was bewiesen die „toties decantata verba: **es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey**" — gesprochen, da Adam noch der Einzige Mensch war, jezt nach vermehrtem Menschengeschlechte, gegen den Priester-Cölibat? Der Ehestand, von Gott eingesetzt, in den hl. Büchern des A. B. so hoch gefeiert, von Christus so sehr geehrt, und unter die Zahl der heiligen Sakramente erhoben, als magnum Mysterium in Christo et Ecclesia, ist gut; Jungfräulichkeit, unbefleckt bewahrt, propter regnum Coelorum, ist besser — für den Geistlichen. — Freundschaft, sagt Klopstock, macht nur etwas weniger glücklich, als Liebe. Und ich sage: Freundschaft und Liebe sind zwei Pflanzen aus Einer Wurzel, und ich bin überzeugt, daß

Digitized by Google

Freundschaft wohl eben so glücklich macht, als Liebe; und Freundschaft ist auch für den Geistlichen.

ad c) Es ist ja eben die verderbte Natur, gegen welche alle göttlichen und menschlichen Gesetze gerichtet sind. Und es werden Tausende an den Folgen des Genusses leiden, bis Einer — an den Folgen der Enthaltsamkeit.

ad d) Die nicht den Muth haben ihrem Stande ein solches Opfer zu bringen, mögen ja davon entfernet bleiben, sie werden in jedem Andern, wenn sie nur Geschlechtslust im Auge haben, — wenig leisten.

Zum Schlusse noch einige fromme Wünsche.

Es sollte mit mehr Sorgfalt auf die Sitten und Talente der Studierenden gesehen werden, die Geistliche werden wollen; es sollte nicht genügen, nur die gesetzliche Beobachtung der Formalitäten, daß nämlich Vorzeigung der Sitten- Fortgangs- und Fähigkeitszeugnisse, auf Treue schlechtweg angenommen werde und genügend sei. Ich wünschte, daß größere Strenge und Schärfe bei Prüfung dieser Kandidaten eingeführt, und Jeder, der nicht bestehet — zurückgewiesen werde. Mir thut es im Herzen wehe, wenn ich so häufig sehe, wie junge Pursche, in der Erziehung von Kindheit an schon vernachläßiget aus der Hefe des Volkes, weder Sitten, noch Talente habend, auf die Gymnasien, Lyceen ꝛc. laufen, dort sich wieder dem lockern Studentenvolke zugesellen: indessen herrliche Zeugnisse ihres Wohlverhaltens, ihrer Fortschritte und Fähigkeiten vorlegen, und nach wenigen Jahren sodann zum Priester geweihet — die hl. Stätte betretten. Höchstens daß sie den Wolf unter der Schafsgestalt verhüllen; bald gesellt sich zum Schafe noch der Faun, der Wolf

Digitized by Google

blickt auch hervor und — — —. Daß Aergernisse entstehen, darf uns nicht wundern; aber daß man ihnen nicht kräftiger begegnet.

Sodann sollte von Seiten der Dekane fleißigere Aufsicht über die Pfarrer, und von diesen über die Kapläne und Vikare gehalten und ausgeübt werden. Das veraltete und verspottete Gesetz über das kanonische Alter und die Qualität der Haushälterinnen und Dienstbothen wäre anzurühmen und geltend zu machen; — denn Gelegenheit macht Diebe; und wo man in einem Pfarrhause Unrath merkt, bei Zeiten und mit Ernst einzuschreiten.

Noch sollte man darauf dringen, alles Rütteln, Untersuchen, Entwickeln des Cölibatsgesetzes besonders den jungen Geistlichen zu verbieten (diese Untersuchung ꝛc. ist allein Sache der gesammten Bischöfe), und nur strenge Observanz fordern. Es ist einmal Kirchengesetz.

Hier nun, liebster Freund! meine Ansichten, Erfahrungen und Wünsche! . . . . Gott erhalte Sie in Seinem hl. Schutze. Hochachtungsvoll Ihr ꝛc.

Einen gleichlautenden, nur noch längern Brief schrieb mir über den nämlichen Gegenstand noch ein anderer, sehr gebildeter Laie, den ich aber Kürze halber übergehen, und nur mehr zwei Zeugnisse anführen will.

„Multi sunt imbecilliores, quam ut pares „sint sublimi proposito Coelibatus; alii absti„nent conjugio ad implenda rectius atque con„stantius praecepta Christianismi, non quod in „iis sit Coelibatus, sed quod ad ea sit magno „adjumento. . . . . Hugo grotius ad I. Cor. 7.

„Certe praestantissima in usum reipublicae „opera et merita a viris profecta sunt prae-

Digitized by Google

„caeratibus, qui tam affectu, quam fortunis „rempublicam connubio sibi junxerunt.

Baco Verulam.

VIII.

Vom Konvikt- und Seminar-Leben.

1. Nach vollendeter, und reif abgewogener, langer Deliberation entschloß sich Ildefons, unter inbrünstigem Gebethe, unter hl. Gelübden fest vor Gott, ein würdiger Geistlicher zu werden, ein Lux mundi, sal terrae, civitas supra montem posita, fidelis minister Christi et dispensator Mysteriorum Dei, secundum exemplar Apostolorum etc. Darauf bat er seinen innigst geliebten und hochgeschätzten Freund und Pfarrer um einen heilsamen, praktischen Unterricht über das Konvikt- und Seminar-Leben.

2. Der Pfarrer entsprach seiner Bitte mit Vergnügen und begann also:

a) Der katholische Konvikt und das Seminar, öffentliche Institute zum gemeinschaftlichen Leben, Studieren und Vorbereiten auf den geistlichen Stand, — sind für alle Kandidaten desselben große Wohlthaten.

Ach! da auf einer Seite so viele Jünglinge, ohne wachendes und leitendes Auge eines Freundes und Rathgebers, blind dem Verderben des Leibes und der Seele in den offenen Schlund hinein rennen; da auf der andern Seite sich so viele Jünglinge, um Speise und Kleider und um die übrige nöthige Unterstützung zur Vollendung ihrer Studien

Digitized by Google

ängstlich bekümmern müssen, — sehen Sie! da reicht Ihnen in diesen — wohl eingerichteten — Institu-ten die Vaterhand Gottes nicht nur Ihre leiblichen Bedürfnisse dar, sondern bewahrt Sie durch den — ächt apostolischen — Geist der Institute vor unzähligen Gefahren des Bösen und Schändlichen, und beut Ihnen die mannigfaltigsten, besten Gelegenheiten dar, sich zu Ihrem künftigen Berufe durch passende Uebungen in den Wissenschaften, der Tugend und Frömmigkeit nützlich vorzubereiten.

b) Schon das gemeinsame Leben selbst, unter Ihres Gleichen, und unter dem Auge — würdiger — Vorsteher, ist eine höchst lehrreiche Schule für Sie, eine **angenehme**, oder lästige.

Es ist **höchst angenehm**, mit mehrern gleichen Alters und gleichen Berufes leben, die Alle mit gleichen Arbeiten beschäftiget, mit jugendlichem Frohsinn erfüllt, und von wenigen Sorgen getrübt sind. Die abstechende Ungleichheit in den Charakteren, Dialekten, Fähigkeiten und Bestrebungen giebt dem Ganzen eine interessante Mannigfaltigkeit. Einer theilt seine Ansicht dem Andern mit, Einer erwärmt, begeistert den Andern. So werden mehrere Ansichten desselben Gegenstandes, mit ihren Gründen, vors Aug' gerückt, die Beurtheilungskraft wird geschärft, der Ausdruck bestimmter, das Sprachorgan geübter, die Erkenntniß heller und reiner. Es entspinnt sich da unter manchen Jünglingen eine Freundschaft, die nach der Erfahrung, die festeste, dauerhafteste und wonnigste ist. Herrscht unter dem größten Theile dieser Jünglinge ein guter Geist, so muß dieses Beisammenleben nicht minder reich an Freuden seyn, als am Nutzen.

Digitized by Google

Aber auf der andern Seite hat dieses Beisammenleben auch viel **Dornichtes und Lästiges**, das sich bald mehr, bald weniger, selten ganz von den Verhältnissen dieses Lebens abstreifen läßt; besonders wenn die Vorsteher den eisernen Scepter der Befehlshaber mit großer Portion Eigensinns fühlen lassen, wenn unter den Zöglingen Faktionen, Neckereien, Unduldsamkeit einreißen, wenn die Kost nicht frugal und gut bereitet ist, wenn im Ganzen nicht Reinlichkeit ꝛc. obwaltet.

Doch **lehrreich und disciplinär** bleibt dieses Beisammenleben immer. Die Jünglinge müssen einst in der großen Gemeine der Welt leben. Das lernen sie jetzt, die Kunst übend, in einer kleinen, geschlossenen Gemeine zu leben, ein Vorspiel von jenem. Wer in einer kleinen Gemeine sein Herz beherrschen, seine Sinne und Zunge regieren, seiner Einbildungskraft gebieten, seinen Eigensinn der Wahrheit, seine Bequemlichkeitsliebe der Ordnung, seine Neigung der Pflicht unterwerfen kann; wer hier, im Kleinen — das Sustine et abstine! üben lernet; der wird einst, im Großen, — Herz, Sinn, Einbildungskraft zu beherrschen, seinen Eigensinn der Wahrheit, seine Bequemlichkeitsliebe der Ordnung, seine Neigung der Pflicht zu opfern im Stande seyn.

c) Die Kandidaten dieser Institute sollen vor allem die festgesetzte Tagesordnung beständig sich bestens empfohlen seyn lassen.

Diese entfernet die Hindernisse der wissenschaftlichen Bildung, die von ungeordneten Beisammenleben Mehrerer untrennbar sind; diese gewöhnt die Jünglinge, einst sich selbst Gesetz zu seyn, wie sie jetzt die Gesetze des Instituts ihre Richtschnur seyn lassen.

Halten sie nichts für Kleinigkeit, wozu die Tagsordnung ruft. Mag manches an sich eine Kleinig-

Digitized by Google

keit seyn, z. B. etwas später, oder früher aufstehen, zu Tisch und in die Kirche gehen ꝛc., so ist es, als Beitrag zur Ordnung, und zur Erreichung des Zweckes, keine Kleinigkeit mehr.

d) Der Geist dieser wohlthätigen Anstalten erfordert zur Erreichung des Zweckes, der nöthigen Bildung und Vorbereitung zum Priesterstand,

1. **vernünftige Pünktlichkeit** in Allem, was die Hausordnung vorschreibt;

2. **unermüdeten Fleiß** in Allem, was die Zöglinge wirklich zu künftigen würdigen Geistlichen ausbilden hilft;

3. **beste Vertragsamkeit** mit Allen, die zu einem Zwecke beisammen leben; Anschließung an Gute, Zurückziehung von Bösen;

4. **vertrauten Umgang** mit sich, mit Gott, mit Christus durch Bethen, Lesen, Betrachten, durch Erforschung und Reinigung seines Innern.

Ja so ist es, wenn sich die Zöglinge dieser Institute nicht die genaueste, **vernünftige Pünktlichkeit** in Erfüllung aller Hausgesetze gebieten, so hindern sie einander selbst in ihrer so nöthigen Bildung.

Diese Pünktlichkeit ist nichts anders, dann die vernünftige Selbstbeherrschung, zur vernünftigen Mitwirkung für Handhabung und Aufrechthaltung einer vernünftigen Ordnung, um ungehindert den scientifischen und religiösen Uebungen obliegen und in der Ausbildung des Kopfes und Herzens erwünschte Fortschritte machen zu können. Diese Pünktlichkeit, die Seele des Lebens, muß gelernet, und kann nur durch Uebung gelernet werden.

Diese Pünktlichkeit soll zunächst **unermüdeten Fleiß** in Besuchung der Vorlesungen, im Studieren, in Privatarbeiten, möglich machen. Fleiß ist

Digitized by Google

gewissenhafte Benutzung aller gegebenen Mittel und Anlässe zur Bildung; Anstrengung aller Kräfte zu thun, was man soll, nicht was man will. Ohne diesen unentbehrlichen Fleiß werden die Zöglinge, auch der allerbesten Institute, nicht, was sie jetzt werden könnten, ohne ihn können sie einst der Kirche, und dem Volke nicht das seyn, was sie denselben seyn sollten. Unermüdeter Fleiß ist Richtung des ganzen Menschen auf sein höchstes Gut, und zunächst auf das, was der Mensch in jedem Abschnitte seines Lebens wollen, nicht wollen, thun, nicht thun soll, um seinem Endzwecke näher zu kommen. Der Fleiß ist es also, was dem künftigen Leben dieser Zöglinge die rechte Tendenz, was ihren Amtsverrichtungen die erwünschte Leichtigkeit, und ihren Kräften die nöthige Geschicklichkeit verschafft; was die Langweile des Müßigganges und die elende Geschäftigkeit des Nichtsthuns verbannt; was ihnen die Arbeit zum Vergnügen, und selbst die Erholungsstunden zu Lehrstunden macht; was sie vor den thörichten, momentanen Vergnügungen des Lasters und den heimlichen Krankheiten bewahrt, die in dem sumpfigten Boden der Trägheit ausgebrütet werden; was endlich Jahre in Augenblicke verwandelt, und diesen den Werth der Ewigkeit giebt, und Jedem jede kleine Ueberwindung mit hoher Seligkeit lohnet.

Diligentia autem, ut sit genuina, laborem diligat, et labor erit facilis; laborem deligat, et erit labor utilis.

Verträgsamkeit ist ferners den Zöglingen in diesen Instituten so nothwendig und unentbehrlich, wie frische, reine Luft in Zimmern, wo viele Menschen beisammen wohnen. Sie sollen jetzt brüderlich in einem Hause beisammen leben, um einst in der

Digitized by Google

großen Bruderfamilie der Welt noch Eins in Liebe unter einander zu bleiben. Achten, lieben einander sollen sie; denn die Achtung des Menschen im Menschen, die Liebe des Christen im Christen, das Brudergefühl der Brüder gegen einander macht verträgsam, die Liebe duldet Alles; aber auch nur die Liebe; denn Laune und Temperament tragen **wenig**, Zornhitze **nichts**, Eitelkeit hebt die Schulter, nur zur Schau, mit unter, und Ehrgeiz legt noch **neue Bürden** auf. Nur die Liebe trägt Alles. Sie sieht nicht auf die Mängel des Andern, nicht auf die eigenen Vorzüge, sie vergißt sich selbst, um in Andern zu leben, und lebend in Andern, leidet sie mit den Leidenden, freuet sich mit den Freudigen, deckt die fremden Schwächen zu, hüllet die fremden Blößen ein. Die Liebe mildert an uns die rauhen Seiten, und rundet die scharfen Ecken zu, daß wir geschmeidig überall in die Menschenhaufen einpassen, nicht, wie Würfel durch die Welt gestoßen werden müssen, sondern, wie Kugeln, leicht durch das Leben wallen.

Verträglich macht nicht die bloße Aufklärung des Kopfes; diese sagt nur, daß wir verträglich seyn sollen; verträglich macht **nur die Liebe**, die schonend bessert, was sie bessern kann, mild auslegt, was sie nicht billigen darf, und schweigend trägt, was sie nicht ändern kann. Vertragsamkeit kommt aus Belehrsamkeit, Belehrsamkeit aus Demuth, Demuth aus Selbstverläugnung.

Um mit einander im Frieden verträglich auszukommen, und das gemeinsame Leben einander zu versüßen, sollen sich die Alumni sorgfältigst vor Faktionen hüten, und jetzt schon lernen, im Umgange mit ihres Gleichen Taubeneinfalt mit Schlangenklugheit vereinen, stille anziehen das Gute, mit An. die

Digitized by Google

Bessern sich anschließen, kräftig zurückweisen das Böse, von ansteckenden bösen Beispielen sich frühzeitigst zurückziehen, gerecht gegen Alle, vertraut gegen Wenige, hart gegen Keinen, dienstfertig gegen Jeden seyn.

Allem Genannten setzt endlich das vierte Stück die Krone auf, der **vertraute Umgang mit sich, mit Gott, mit Christus**, der der Mittelpunkt aller Weisheit, Tugend und Seligkeit ist. Treu in sich hinein blicken, genau sein Herz und Gewissen durchforschen, um sich immer besser kennen und vervollkommnen zu lernen; fleißig zu Gott aufschauen, gerne vor Ihm wandeln, im andächtigen Gebethe mit ihm reden, durch aufmerksames Lesen und Betrachten Seines Wortes Seinen hl. Willen vernehmen, um ihn immer eifriger zu erfüllen; ohne Unterlaß auf Christus schauen, den Abglanz der Wesenheit Gottes, Seinen Geist anziehen, d. i. lernen, gesinnt zu werden, und zu handeln, wie Er, über Seine göttliche Lehre, in der alle Schätze der Weisheit ꝛc. verborgen sind, über Sein vollkommenstes Beispiel vollendeter Heiligkeit, über Sein Erlösungswerk, Versöhn- und Mittleramt, über die Wirkungen und Früchte Seines hl. Geistes, über Seine richtende und vergeltende Wiederkunft Nacht und Tag reif nachsinnen — — — — das, das gibt Kraft zur Pünktlichkeit, zum Fleiße, zur Verträglichkeit, zu allem Guten; dadurch wird das **Gemüth** der Alumnen hell und stille, rein und frei, innig und kindlich, frohthätig und sanftduldend; dadurch wird ihr **Aeußeres** fern von Rohheit des Ungebildeten, ihre **Geberde** ein natürlicher Ausdruck des ruhigen Sinnes; ihr **Gewand** ein Spiegel der innern Ordnung und Modestie; die **Freundlichkeit**, die in ihrem Auge glänzt, das Unterpfand der Güte, die alle Menschen dem ewigen Heile gewinnen möchte;

Digitized by Google

die züchtige Fröhlichkeit, die ihrer mächtig, aus ihrem ganzen Aeußern spricht, die Botschafterin der hl. Freude an Gott; die ganze Haltung ihres Körpers ein Fingerzeig auf die Würde des durchscheinenden Geistes werden.

Ich schließe mit einer Stelle aus Dietls vertrauten Briefen:

„Jede Kommunität ist ein Gemische von verschiedenen Charaktern; es ist nicht möglich, mit „Allen zu harmoniren; und verschiedenene Denk- und „Lebensart zeuget Abneigung und rottet Partheien. „Daraus entstehen schiefe Urtheile, Kränkungen, „Gezänke und Kriege, welche das Leben verbittern. . . Ich werde stets den geraden und offenen „Weg gehen, der, so zu sagen, die Heerstraße ist, „worauf man am leichtesten ausweichen, und wohl „neben einander bequem fortkommen kann. — — „Neben dem weiß ich noch ein bewährtes Mittel, „in Fried und Ruhe zu leben — nämlich ein gewisses Respekthaben vor den Thorheiten der Menschen. Jeder trägt seine Schellenkappe, und ist gemeiniglich darein verliebt (suos quisque patitur manes). Wenn nun Jemand sie ihm vom Kopfe „reißt, und vor die Füsse hinwirft; ja wenn er nur „darüber lacht und spottet — wird nicht der Andere „sich entgegen an der seinen auch vergreifen? So „kommen sie einander in die Haare. Deßwegen hab „ich mir's längst zum Gesetz gemacht, jede Kappe „sitzen zu lassen, wo sie sitzt (hoc cum grano salis sumendum est); zumal wenn sie dem, der sie „trägt, sanft thut, und keinem Menschen schadet. „Diese Gefälligkeit ist ein Ingrediens, welches nothwendig zu der Komposition eines friedliebenden „Menschen gehört."

Digitized by Google

IX.

Vorbereitung zum theologischen Studium. Ermunterung zu demselben.

1. Ildefons große Sorgfalt gieng auch dahin, sich zum theologischen Studium mit Eifer vorzubereiten. Darum bat er seinen Herrn Pfarrer, dem er in Allem volles Zutrauen schenkte, um die nöthige, beste Anleitung; denn dessen Lieblings- und Hauptstudium war das theologische, dem er recht Con amore Tag und Nacht oblag.

2. Der Pfarrer: Einen Ueberblick des theologischen Studiums giebt Dr. Drey in seiner vortrefflichen Einleitung zu demselben. Ich entwerfe Ihnen hier eine kurze Skizze.

Die christliche Theologie zerfällt in Absicht auf ihren eigentlichen Inhalt in die historische Propädeutik,

die den geschichtlichen Inbegriff des Christenthums,

und in die Wissenschaft selbst,

die das Christenthum, als System, darstellt.

Zu diesen beiden Theilen tritt, als dritter Hauptheil des theologischen Studiums — nicht der Theologie —

eine praktische Anleitung zur Anwendung der Wissenschaft auf die Leitung der Kirche zum Behuf ihres Zweckes; sogenannte praktische Theologie.

I.

Die historische Theologie enthält

A. den geschichtlichen Inhalt des Christenthums selbst;

Digitized by Google

B. die nothwendigen Kenntnisse zur Heraushebung jenes Inhaltes aus den Ueberlieferungsmitteln.

A. Der geschichtliche Inhalt ist entweder

a) Ur- oder biblische Geschichte; oder

b) Geschichte des Verlaufs des Christenthums;

und diese läßt sich wieder abtheilen

1. in die Geschichte der christlichen Religion,
   nach ihrer äußern Seite, wo sie die Schicksale und Wirkungen des Christenthums; und
   nach ihrer innern Seite, wo sie die Entwicklung des christlichen Geistes aus ihm selbst heraus, vorhält;
2. in die Geschichte der christlichen Kirche, gleichfalls ihrer innern und äußern Seite, d. i. nach ihrer innern Verfassung, und nach ihrem Verhältnisse, besonders zum Staate.

B. Die exegetischen Kenntnisse bestehen

1. aus Philologie;
2. aus historischer Einleitung;
3. aus Kritik;
4. Hermeneutik.

Subsidiarische Mittel sind allgemeine Geschichte, Geographie, Chronologie, Archäologie.

II.

Die eigentliche Wissenschaft besteht

A. aus der philosophischen Grundlegung;

B. aus der Wissenschaft selbst.

A. Die Religionsphilosophie begreift

a) Apologetik der christlichen Religion;

b) Apologetik der christlichen Kirche;

c) christliche Polemik;

d) kirchliche Polemik.

Digitized by Google

B. Die ausführliche Wissenschaft selbst besteht
a u. b) aus Dogmatik und Moral;
c u. d) aus der Theorie des christlichen Kultus und der christlichen Kirchenverfassung.

III.

Die Technik der Theologie zerfällt in eine Anleitung
a) zum christlichen Kirchenregiment;
b) zum christlichen Kirchendienst.

a) Das christliche Kirchenregiment erfordert
1. eine kirchliche Gesetzgebung;
2. eine kirchliche Politik.

b) Der Kirchendienst ist entweder
1. ein öffentlicher; oder
2. ein privater; daher eine öffentliche, oder Privat-Pastoral.

3. Nun, mein Lieber! fuhr der Pfarrer fort, dessen geübter Blick immer so scharfsinnig, als richtig das Ganze übersah, alle Doktrinen des theologischen Studiums stehen in so enger Verbindung miteinander, wie Zweige Eines Baumes, wie Theile Eines schönen Ganzen. Wer das Ganze recht studieren will, muß alle einzelnen Theile recht studieren. Besuchen Sie daher alle Vorlesungen mit gleichem Eifer; sind Sie jetzt ganz mit Einsammeln, Erforschen, Ergründen und Aneignen dessen, was Ihnen Ihre Lehrer vortragen, beschäftiget; vernachläßigen, überhören Sie nichts; gehen Sie mit vorzüglichem Fleiße an die lautern Quellen, um mit unermüdeter Thätigkeit, durch Studieren, Suchen, Bethen, Anklopfen, ungetrübtes, reines Quellwasser zu schöpfen.

Reich Gottes, Himmelreich, ist das gemeinschaftliche Band, das Alles zusammenknüpfet,

Digitized by Google

und zu einem bewunderungswürdigen Ganzen vereint, was Religiöses und Heiliges auf der Erde erschienen ist; **Reich Gottes, Himmelreich**, ist im Juden- und Christenthume, als den beiden wichtigsten Manifestationen Gottes, ganz deutlich ausgesprochen, und im Christenthum, als dem letzten und vollständigsten Worte Gottes in letzter und reinster Form aufgestellt, und erschienen.

Die Darlegung dessen, was das Himmelreich in sich begreift, ist **Theologie im engern Sinne**; diese muß **Philosophie** und **Geschichte** zugleich seyn, weil es Bedürfniß der Vernunft ist, Alles in der Idee zu schauen, und weil von ihrem Lichte umflossen und durchdrungen, die Theologie den Charakter der Evidenz erhält, sich zum Range einer Wissenschaft potenzirt, und von Jedem hohe Verehrung und Huldigung erzwingt.

Quellen der Theologie sind also **Vernunft** und **Geschichte**.

Die **Vernunft** hat in sich die Idee von einem Staate, oder Reiche Gottes, von einem reinsten, höchsten religiösen Zustande der Menschen, von einem **Himmelreiche**. Alle sollen Gott ähnlich werden, und auf solche Weise ein vollkommenes Reich Gottes bilden. So will es die, durch das Christenthum angeregte und erhöhte, Vernunft. Die Theologie muß also die Idee vom Reiche Gottes, die sie aus der Vernunft entnimmt, vorausschicken, sie, als heilige Fackel, hoch empor halten, damit Alles in ihrem Lichte erscheine; dann aber sich zur eigentlichen Offenbarung wenden und in ihr die Ausführung dieser Idee aufsuchen. Die eigentliche ausserordentliche, unmittelbare Offenbarung Gottes, der die Menschheit, zur Realisirung des Reiches Gottes, nicht entbehren kann, giebt ihr erst hierüber,

Digitized by Google

wie der Mensch in Beziehung auf Gott beschaffen seyn soll (was die Vernunft wohl ahnet und ausspricht, aber selbst herzustellen nicht vermag) vollständigen, zuverläßigen Aufschluß, bringt die hl. Belehrung und Weihe vom Himmel auf die Erde mit, und setzet durch sie die Menschen in das wahre Verhältniß mit Gott, durch Entsündigung, Erleuchtung, Besserung, Heiligung.

4. Die eigentliche, ausserordentliche, unmittelbare Offenbarung bleibt also immer etwas **Gegebenes, Religionsgeschichte.** Die wahre Religion, der Inbegriff von Wahrheiten, welche die rechte Erkenntniß und Verehrung Gottes betreffen, oder der Unterricht von Gott, als dem Urheber aller vernünftigen Wesen, als ihrem höchsten Gesetzgeber, Muster und Vergelter, hält dem Menschen das höchste Ideal sittlicher Vollkommenheit vor, und verschafft ihm die kräftigsten Antriebe, nach wahrer Aehnlichkeit mit demselben zustreben. Sie ist daher die wahre **Erzieherin** des Menschen für das Reich Gottes, das vorzüglichste Mittel, alle seine Kräfte zu wecken, und sie bei ihren Bestrebungen so zu leiten und zu unterstützen, daß er Alles werde, was er nach seinen Anlagen werden kann, und nach seiner Bestimmung werden soll.

Keine Religion der Welt hat sich selbst deutlicher für dieses Mittel erklärt, und kann es auch ihrer ganzen Einrichtung nach mehr seyn, als **die christliche.** Der göttliche Stifter derselben hat durch Sein Beispiel ein Muster der höchst vollendeten Aehnlichkeit mit Gott aufgestellt, zu der eine menschliche Natur sich entwickeln kann. Diesem Muster sollen alle Christen nachstreben. Er hat auch eine möglichst vollkommene Ausbildung aller natürlichen Kräfte zu dieser Aehnlichkeit mit Gott sehr deutlich

Digitized by Google

verlangt; und eben dieses haben auch Seine Apostel gethan, und nannten es, **zum Bilde Gottes erneuert, und der göttlichen Natur theilhaftig werden.** Das Christenthum ist also das vornehmste Mittel zur Erziehung, zur sittlichen Ausbildung der Menschen, das seine Anhänger zu freien, männlichen Gottessöhnen bildet, die sich nach dem Muster des Vaters und Erziehers im Himmel richten, und eben daher auch den freien, vertraulichen Kindessinn gegen Gott haben, der sie wahre Seligkeit in Zeit und Ewigkeit von Ihm erwarten läßt. Augustinus de civitate Dei l. II. c. 4 — 16.

Das Christenthum, zu dem sich Alles lieblich potenzirte, kam endlich nach vielen Vorbereitungen und gemachten Veranstaltungen, als die höchste Potenz hervor, eben so, wie in der Schöpfung zuletzt der Mensch, das Schönste und Vollendetste, aus den Händen des Schöpfers hervor gieng, und dem Ganzen die Krone aufsetzte.

5. Die lautern Quellen des göttlichen Christenthums sind

a) **die christlichen Religionsurkunden, die hl. Schriften,** besonders des N. B. Von diesen bleibt wahr, was im Augustinus steht: Testamentum Vetus fons novi, Novum lux veteris.

Die hl. Schrift, die reichhaltigste Quelle der erhabensten Wahrheiten, der Erbarmungen, Offenbarungen, Rathschlüsse und Führungen Gottes mit dem Menschengeschlechte, die mit Recht vorzugsweise das Buch — Τα βιβλια — genannt wird, in welchem sich der Ewige zu uns herabläßt, um uns zu Sich zu erheben; — die hl. Schrift, die einen Urheber mit der Natur hat, ist, wie diese, reich an Fülle der Mannigfaltigkeit in erhabenster Einheit.

Digitized by Google

Jedes Alter der Menschheit findet in ihr seine Nahrung; ihre Brüste säugen den Unmündigen, und ihr Becher entflammt den Weisen.

Die hl. Schriften sind also das eigentlichste Feld, auf dem sich der Theolog umzusehen, und Alles mit größter Aufmerksamkeit zu beachten hat. Darum lassen Sie Sich das Schriftstudium, die Exeges ꝛc. derselben stets am ersten empfohlen seyn; und eben deßwegen — boni interpretis officium principale:

„Se totum transformare in statum formam„que Scriptoris, aut loquentis, cujus sensum „ex verbis haurire cupit. Qui vult plene et „sapide Christi verba intelligere, oportet, ut „totam vitam suam studeat illi conformare!

b) Die klassischen Werke der besten griechischen und lateinischen Kirchenväter — die Patrologie, ꝛc. — jener Väter, welche aus den grauesten Zeiten des Christenthums, als himmlische Genien, uns entgegen glänzen, und welche durch ihre Geisteskraft, durch ihren Feuereifer für das Schöne, Wahre und Gute, die damals rauhe Welt in geschmeidige und holde Formen beugten, deren Uebereinstimmung in Glaubens- und Sittenlehren ein gültiges Zeugniß ist vom ächten Sinne der Kirche, de regula fidei, und also eine Quelle der göttlich-apostolischen Tradition. Aus jenen Schätzen des Alterthums stattet sich die katholische Theologie, wie eine himmlische Braut, aus und erhält Werth und Schönheit. Katholische Theologen dürfen sich aus jenem alten klassischen Boden der Religion nicht losreißen, nicht entfremden von seinen tränkenden Quellen, also das Studium der Väter nicht vernachläßigen, sie, welche gerade die einstimmige Väter-

Digitized by Google

lehre, als Princip der Religion, aufstellen und sich dadurch von andern christlichen Partheien charakteristisch unterscheiden.

c) Die Symbola, Entscheidungen, Erklärungen und allgemeine Anordnungen von der Kirche des lebendigen Gottes, der Säule und Grundfeste der Wahrheit, in der Christus ein untrügliches Lehr- und Richteramt eingesetzet hat, um ein feststehendes Kirchengebäude zu errichten, um eine zweifellose und vollständige Kenntniß seiner Religions-Lehre für alle Zeiten zu begründen, und um jene Einheit des Glaubens zu bewirken, welche das wesentliche Band einer kirchlichen Gesellschaft ist, und wornach selbst die Vernunft, vermöge ihrer Natur, unaufhaltsam strebet — die Synodik und Kirchengeschichte. Alle Zweifel, welche etwa manche Data, und die Geschichte einiger Auftritte bei Concilien dagegen erregen könnten, müssen aus dem einfachen Grunde verstummen, weil ja durch jene Anordnung eines untrüglichen Lehr- und Richteramtes, um der Einheit und Festigkeit der Gläubigen willen, keine Veränderung in der menschlichen Natur und Handlungsweise getroffen werden sollte, und weil die Vorsehung ihre Absichten, ungeachtet aller Mängel und Gebrechen der Menschen, durch unzählige — auch durch die einfachsten — Mittel erreichen kann. De fine ad finem attingit fortiter et disponit omnia suaviter.

Completum ergo ac genuinum principium christianae religionis est partim *S. Scriptura*, partim *Traditio divina*; seu SS. Litterae V. et praecipue N. T. ac constans et uniformis fides,

Digitized by Google

Theologiae christiano catholicae duae veluti partes sunt

I. *Theologia generalis, apologetica christiana et catholica;*

II. *Theologia proprie dicta, seu specialis.*

In priori agitur

1. de divina revelatione generatim;
2. de veritate ac divina origine religionis christianae;
3. de veritate Ecclesiae et religionis catholicae;
4. de principiis, seu fontibus, ex quibus singula ecclesiae catholicae dogmata haurienda aut comprobanda sunt.

Posterior in 3 partes capitales abit,

I. est doctrina — de Dei existentia, unitate et perfectionibus absolutis;

de Deo uno et trino — de Deo Patre, Filio, ac Spiritu S., seu de SS. Trinitate. Theologia pura.

II. Est doctrina de generali Dei relatione ad mundum,

de creatione mundi,
de creatione hominum,
de angelis — bonis, ac malis,
de origine mali, ejusque propagatione, de peccato originali,
de divina providentia, aut gubernatione mundi.

III. Est doctrina de singulari Dei relatione ad homines,

de J. Christo, hominum redemptore etc.,
de mediis nostrae sanctificationis,
de gratia divina, ceu medio interno,

Digitized by Google

de Sacramentis etc., ceu mediis externis,
de statu hominis post mortem, seu de vita altera, de Deo judice etc.

Pars altera *Cosmologia theologica;* Tertia *Theologia antropologica* audit.

Singulae veritates *distincte exsplicentur*, quis sit sensus;
solide comprobentur, et
defendantur contra opposisitos errores.

Cum hac dogmatum *exsplicatione*, *probatione ac defensione* simul conjungatur tum *historia dogmatum*, tum *usus philosophiae*, tum *nexus*, quo veritates de Deo cum officiis nostris cohaereant.

2. Soll das Christenthum den Menschen zu seiner wahren Bestimmung, zur unaufhörlich wachsenden Aehnlichkeit mit Gott, führen, so muß es nothwendig ein deutlicher Unterricht von den Eigenschaften, Gesinnungen und Endzwecken Gottes mit uns seyn, und uns alles dasjenige bekannt machen, was wir von Gott wissen sollen; denn wahre sittliche Bildung nach dem Muster Gottes ist ohne richtige Einsichten von Ihm, von Seinen Rathschlüssen, und von unsern Verhältnissen gegen Ihn, nicht möglich. Dieser Theil der christlichen Religionslehre, welcher lauter Wahrheiten enthält, die uns über das aufklären, was Gott ist, beschlossen hat, und wirkt, ist die **christliche Glaubenslehre.** Bildet man sie dadurch, daß man die dahin gehörigen Begriffe methodisch entwickelt, und Alles aus seinen Principien herleitet, zu einer Wissenschaft aus, so erhält sie den Namen der **theoretischen, oder dogmatischen Theologie.**

Digitized by Google

Diese stellt das Reich Gottes, das Himmelreich dar
1. in der Idee;
2. in der Wirklichkeit.

A. Da kommen denn die, bei der Darstellung des Himmelreichs zu beachtenden Wesen vor
1. durch)
2. für) welche
3. wider)
das Himmelreich errichtet worden ist. Wir lernen daher kennen
1. die hl. Organe — Jesus Christus,
— den hl. Geist,
— die Apostel,
— Moses,
— die Propheten,
— die Engel,
deren Gott sich bediente, um seine ewigen Rathschlüsse auszuführen;
2. diejenigen — die Menschen — zu deren Heile; und endlich
3. jene — den Teufel, die Dämonen — zu derer Herrschaftszerstörung sie ausgeführt worden sind.

B. Das Reich Gottes nach seinem I. Hauptmoment,
der Erleuchtung des Menschengeschlechts.
1. Die Lehre von Gott.
2. Die Lehre von dem Menschen, seiner Bestimmung hienieden, und seinem Zustande jenseits.
3. Die Lehre von der Welt, ihrem Ursprunge, ihrer Erhaltung und Regierung, ihrem Ende.

C. Das Reich Gottes nach seinem II. Hauptmoment,
der Weihe des Menschengeschlechts.
1. Die Erlösung des Menschengeschlechts.
2. Besondere Mittel zur Entsündigung und Heiligung der Menschen, die hl. Sakramente, ꝛc.

Digitized by Google

Darnach lasset uns **die Dogmatik** recht studieren; sie ist der Grund unsers Glaubens, unsrer Hoffnung und Liebe, unsrer ganzen Religion; lasset uns immer tiefer eindringen, mit demüthigem, reinem Geiste, in den wahren, richtigen Sinn, in die vollständigen, bündigen Beweise, in unsere hochheiligen Dogmen und Glaubensgeheimnisse, und in die Geschichte ihrer Entwicklung, um unerschütterlich fest im katholischen Glauben zu werden.

Finis est distincta, solida et practica notitia religionis christiano catholicae, quam et alios docere tenemur, *ut potentes sinus exhortari in doctrina sana et eos, qui contradicunt, arguere.* Tit. 1, 9. *parati semper ad Satisfactionem omni poscenti nos rationem de ea, quae in nobis est, spe.* I. Petr. 3, 15.

3. Da aber zur Aehnlichkeit mit Gott auch gehört, daß man gesinnt sey, und handeln lerne, wie Gott; so muß das Christenthum auch hiezu eine Anweisung ertheilen, d. i. zeigen, wie der Mensch seine ganze Thätigkeit jenen Endzwecken und Rathschlüssen Gottes gemäß einrichten, und dadurch das werden kann, was er werden soll. Dieß ist **die Sittenlehre** des Christenthums, welche sich mit dem Willen beschäftiget. Erhebt man sie zur Ausbildung, und zu dem strengen Zusammenhang einer Wissenschaft, dann heißt sie **praktische Theologie, oder theologische Moral**, welche lehrt, worin nach dem göttlichen Unterricht Christi, Seiner Apostel und Kirche, der höchste Grad von Vollkommenheit bestehet, welchen der Mensch erlangen soll, und durch welche Uebungen und Mittel er dazu gebildet werden kann. Sie ist also die Wissenschaft, welche die Natur der wahren Tugend, nach der Lehre und dem Geiste Jesu ꝛc.

Digitized by Google

erklärt, und die Hilfsmittel dazu anzeigt; ist die richtige Erkenntniß **der Wahrheit, die zur Gottseligkeit führt und zum ewigen Leben.** Tit. 1, 1 — 2.

Dogmatik und Moral gehören also der Sache nach und im Leben genau zusammen, und können einander unmöglich entbehren, ohne an Nutzen und Festigkeit zu verlieren; denn **die theoretischen Lehren** des Christenthums müssen auf die Gesinnungen und das Leben angewendet werden, und **die moralischen Vorschriften** erhalten von ihnen mehr Vollständigkeit, ganz eigene Bestimmungen und die kräftigsten Antriebe.

Die Moral darf sich nicht damit begnügen, bloß die Beschaffenheit der Tugend im Allgemeinen zu erklären, und mit dieser Erklärung Beweggründe und Ermunterungen zu verbinden, sondern sie hat auch — das Wichtigste — zu zeigen, was alle Vorschriften erst nützlich und brauchbar macht, nämlich eine Anweisung zu geben, wie und durch welche Uebungen und Mittel die Hindernisse der angepriesenen Tugend wegzuräumen seyen, und sie selbst eine Fertigkeit der Seele werden könne. Der große Vorzug der christlichen Sittenlehre besteht ja in dem ganz eigenthümlichen Geiste, der sie in allen ihren Theilen durchdringt, und sie weit über Alles erhebt, was man sonst über die Pflichten des Menschen wußte. Jesus und Seine Apostel und Kirche faßten die Sittenlehre aus einem Gesichtspunkte, der unter Allen der erhabenste, und ihnen völlig eigenthümlich ist; Alles, was sie gebieten, zweckt dahin ab, den Menschen vollkommen zu machen, wie es der Vater im Himmel ist, d. h. ihn zu dem weisen, edlen, ehrwürdigen Geschöpf zu bilden, das er nach der Einrichtung seiner vernünftigen Natur auf

Digitized by Google

Erbe werden kann und muß, wenn er beim Tode zum Uebergang in eine bessere Welt reif seyn soll. Darum führen sie Alles auf praktische, wahre Gottes- und Menschenliebe zurück, und erklären diese so oft, so deutlich, stark und nachdrücklich für das Hauptgesetz der ganzen Religion, und der Sittenlehre insonderheit. Je mehr man die Natur dieser Liebe in Erwägung zieht, und den Wirkungen nachspürt, welche die Ausübung derselben in der menschlichen Natur und ihrer ganzen Verfassung nothwendig hervorbringt; je mehr man das Verhältniß untersucht, in welchen sie mit allen Fähigkeiten und Trieben unsers Wesens stehet, und den alles durchdringenden, alles verbessernden, alles beglückenden Einfluß bemerkt, den sie auf den Menschen in allen seinen Verbindungen, und bei allen seinen Veränderungen äußert, in desto hellerem Lichte zeigt sich die göttliche Weisheit, die in der Moral des Christenthums verborgen liegt. Eine, auf die Natur des Menschen, auf seine geheimsten Triebfedern und Bewegkräfte berechnete, eine so ausreichende, überall passende, und doch so einfache und gemeinverständliche Vorschrift, deren Erfüllung das ganze Wesen des Menschen veredelt, ihn mit der ganzen übrigen Natur in Uebereinstimmung setzt und beseligt, kann keinen andern Urheber haben, als den Schöpfer unsers Wesens, und den Herrn der Welt, und ist allein werth, vom Sohne Gottes selbst bekannt gemacht, und als das vornehmste Gesetz der Moral, eingeschärft zu werden.

Studieren Sie also, in untrennbar-innigster Verbindung mit der Dogmatik, die unendlich erhabene, reinste christliche Moral, im ganzen Umfange der Pflichten, Beweggründe, Mittel ꝛc., deutlich, gründlich, vollständig und zusammenhängend. Sie — in

Digitized by Google

succum et sanquinem vertere, — das, das sey von nun an Ihr liebstes, wichtigstes Tagsgeschäft, Ihre erste Angelegenheit!

4. Darauf empfehle ich Ihnen das gründlichste Studium des **Kirchenrechts**, und alles dessen, was mit demselben in untrennbarer Verbindung steht. Lernen Sie die göttliche Würde, Erhabenheit und Bestimmung, die ursprüngliche Einrichtung und Verfassung der katholischen Kirche; ihre göttlichen Vollmachten, und die, aus denselben erlassenen, hl. Gesetze und Verordnungen, ihr rechtes Verhältniß zum Staat, und des Staates zur Kirche; die unverletzlichen Rechte und Pflichten der Kirchendiener nach allen Stufen, und die Verbindlichkeiten der Kirchenmitglieder gegen sie; die Nothwendigkeit, Unantastbarkeit und Zweckmäßigkeit der Kirchengüter ꝛc. Nur wer das Alles aus richtigen Quellen geschöpft und vom Grunde aus recht studiert hat, wird der Kirche geben, was der Kirche ist, und dem Staate, was des Staates ist; und wann war das je nothwendiger, als zu unsern Zeiten?

Glauben Sie mir, weil man das gründliche Studium des Kirchenrechts theils so sehr vernachläßiget, theils verfälschet hat, eben daher kommt mitunter, großen Theils, der Druck der Kirche. So viele (wollte Gott nicht auch katholische Geistliche und öffentliche Lehrer!) machten sich ein recht angelegenes Geschäft daraus, den Staat bis zu den Sternen zu erheben, und ihm Alles einzuräumen, die Kirche unter seine Füße hinab zu drücken, und ihr Alles abzusprechen. Hinc illae lacrymae!

Gerade um so nothwendiger ist ein solides Studium des Kirchenrechts für einen katholischen Theologen, der weiß, was er werden will, ein katholi-

Digitized by Google

scher Geistlicher, ein würdiger Sohn, und würdiges Mitglied der Kirchenhierarchie.

Die Kirche ist allgemein, und hierin gleichet ihr kein Staat, der von Lage und Umständen abhängt. Die Kirche ist ewig, welches keinem Staate zukömmt. Ich schließe diese Ermahnung mit Fenelons Spruch an den Kanzler Voisin im Jahr 1714.

„Möchten sich doch die Fürsten nicht schmeicheln, „als würde die Kirche zusammenstürzen, wenn sie „dieselbe nicht in ihren Händen trügen! Hören sie „auf, dieselbe zu unterstützen, so wird der Allmächtige selbst ihre Stütze seyn. Zwischen dem Himmel „und der Erde schwebend, hat sie nur jener unsichtbaren und allmächtigen Hand nöthig. Ungeachtet „der Stürme von außen, und der Aergernisse von „innen dauert die Kirche ewig: zum Siege genüget „es ihr, daß ihre Anführer gehorchen, leiden und „sterben. Vergeblich sagt man, die Kirche sey im „Staate. Sie ist im Staate, um den Fürsten in „weltlichen Anordnungen zu gehorchen. Aber wenn „sie sich gleich im Staate befindet, so hängt sie doch „in Hinsicht ihrer geistlichen Verrichtungen, nicht „von ihm ab. Die Welt, als sie sich der Kirche „unterwarf, hat nicht das Recht bekommen, sie zu „unterjochen. Die Fürsten, als sie Kinder der Kirche wurden, sind nicht ihre Herrn geworden."

5. Die **Kirchengeschichte**, die beste Lehrerin, wie der göttliche Geist des Christenthums von Jahrhundert zu Jahrhundert gewirkt habe, ist wohl ebenfalls des ununterbrochensten Studiums würdig.

Was kann einen katholischen Christen und noch mehr einen Geistlichen mehr interessiren, als die Geschichte der christkatholischen Religion und Kirche ihrer wunderbaren Entwicklung, Ausbreitung, Fortpflanzung, Erhaltung, ihrer reichlichsten Segnungen

Digitized by Google

unter den milden Einflüssen des Himmels, ihrer heilsamsten Anstalten, Verordnungen, Sitten und Gebräuche, ihrer wichtigsten Schicksale, Veränderungen, Verfolgungen, Siege, und der dabei theils thätigen Personen, der Vorsteher, Lehrer, Mitglieder, und der Gegner, Bestürmer, Ketzer, theils leidenden Personen, der Märtyrer und Bekenner, endlich jener, die während denselben durch reinen, hl. Sinn und Wandel sich auszeichneten, oder im Stillen ein mit Christo in Gott verborgenes Leben führten? Der fleißige Forscher in der Kirchengeschichte findet, daß der Herr Sich zur Regierung Seiner Kirche gern der Schwachen bediene, damit Er die Starken zu Schanden mache; denn je schwächer die Mittel sind, die Er anwendet, desto mehr zeigt es sich, wie der hl. Chrysostomus sagt, daß die Kirche ihren Ursprung in dem Himmel hat, und daß der Allerhöchste allein sie erhält.

In der Kirchengeschichte liegt der beste Kommentar zu dem bekannten Wahlspruch der Königin Christina von Schweden: „Es giebt zwei Wege, „auf welchen der Mensch zur wahren Größe gelangt, „durch das, was er thut, und durch das, was er „leidet," — wenn er nur das Gute will und thut, und das Uebel trägt und duldet, beides in Beziehung auf Gott, in wahrer, durch christlichen Sinn geheiligter, Seelenstärke.

Darüber Schiller singt:

„Zwei sind der Pfade, auf welchem der Mensch zur Tugend emporstrebt;
„Schließt sich der Eine dir zu, thut sich der Andere dir auf.
„Handelnd erringt der Glückliche sie, der Leidende duldend;
„Wohl dem, den sein Geschick liebend auf beiden geführt."

Digitized by Google

Noch mehr, in der Kirchengeschichte liegt der schönste Kommentar zur Parabel Jesu vom Senfkorn, nach Chrysologus Fingerzeig: „Granum Si„napis, h. e. regnum Dei, accepit homo Chri„stus, quod semper habuit Deus Christus, mi„sit in hortum suum, i. e. in Ecclesiam suam „— — — Hortus est evangelii Vomere toto „orbe cultus, clausus stimulis disciplinae, ab „omni pessimo gramine Apostolorum labore „purgatus, fidelium plantariis, liliis virginum, „rosis Martyrum, Confessorum viriditate amae„nus, flagrans floribus sempiternis. Hoc itaque „granum Sinapis in hortum suum misit Chri„stus: i. e. promissione regni sui, quod radi„catum est in Patriarchis, natum est in Pro„phetis, crevit in Apostolis, in Ecclesia fecit „arborem magnam.“ Serm. 98.

Wie dienlich zur Dogmatik, zur Moral, und zum Kirchenrecht, wie tröstend, beruhigend das Studium der Kirchengeschichte ist, zeigt unter Andern, Claudii Fleurii in historiam Ecclesiasticam Dissertatio prima his verbis:

„In historiae Ecclesiasticae serie *Doctrinam*, „*Disciplinam* et *Mores* consideremus. Non „hic afferuntur ratiocinationes ingeniosae, sed „facta realia etc. Hic aliqua Ecclesia perspici„tur, continua populorum fidelium, Pastorum „et Ministrorum successione sine interruptione „subsistens, ante faciem omnium nationum sem„per visibilis, semper non solum ab infidelibus „nomine christiano, sedetiam ab omni secta hae„reticorum et Schismaticorum nomine catholico „distincta. Haec Ecclesia semper professa est, „se nihil docere, nisi quod ab initio accepit, „et novam omnem doctrinam rejicere; si ali-

Digitized by Google

„quando novas decisiones declarat, et novis no„minibus utatur, id non fieri, ut nova dogmata „proponat; sed ut ea, quae semper credidit, „clarius explicet, et novis haereticorum inven„tis remedia convenientia applicet. Caeterum „hoec Ecclesia in virtute promissionis sui Fun„datoris se credit infallibilem, nec, quae semel „decidit, a privatis examinari permittit.“

„Ecclesiae Disciplina tota spiritualis, tota cae„lestis est; est regimen supra charitatis funda„mentum ineixum, cujus finis unicus est utilitas „publica. Rectores coelitus vocantur, quae di„vina vocatio per aliorum pastorum electionem „et consensum populorum manifestatur; prop„ter sola merita eliguntur etc. Episcopi soepe „conveniunt, ut de rebus majoris momenti si„mul deliberent, et saepius per litteras, quae „agantur, sibi communicant. Ita Ecclesia per „omnem habitabilem terram diffusa corpus est „unicum, cujus membra omnia in fide et Dis„ciplina sunt perfecte unita. Coelestis hujus „disciplinae Proprietas est sinceritas; cum enim „alio non tendat, quam ad docendam veritatem „et implantandas virtutes, nec fraudibus, nec „externis auxiliis indiget, sed propria firmitate „subsistit etc.“

„Non me latet Doctrinae quidem Ecclesiae, „non vero Disciplinae, Puritatem immutabilem „perdurasse; quidquid in praxi consistit, par„tim ab hominum voluntate dependet, eorum„que pravitate labefactatur etc.“

„Denique huic quaestioni — optima pro„fecto haec sunt vitae morumque principia, op„timae et sanctissimae regulae; at vero num „etiam possumus eas ad opus deducere? sit

Digitized by Google

„ne possibile, hominem ad tantae perfectionis „apicem posse pertingere? — in historia Eccle„siastica respondetur et argumentis irrefragabi„libus probatur christianae perfectionis possi„bilitas; namque quod fit, vel factum est, id „haud dubie fieri potuit, et etiam hodie potest, „et possunt christiani hodie com Dei gratia „eadem operari, quae tot sancti, qui aeque „homines erant, operati sunt.“

6. Die Vollendung des theologischen Studiums macht jenes der **Pastoraltheologie**, die den Theologen in das öffentliche Leben der Theologie einführen soll, und ihm zeigt, wie er von allen seinen theologischen Wissenschaften die richtigste und nützlichste Anwendung zur eigenen und fremden Belehrung, Besserung, Beruhigung und Beseligung, also zur Förderung des höchsten Guts, stets zu machen habe. Sie leitet ihn theoretisch und praktisch an, wie er das **Lehramt**, als Prediger, Katechet in der Schule und Kirche, im Beichtstuhle, am Krankenbette, im Privatunterricht; das **Liturgenamt**, als Priester des Allerhöchsten, als Mittler zwischen Ihm und dem Volke; und **das Amt der individuellen Seelenpflege**, als Seelsorger, mit erster Treue und Gewissenhaftigkeit verwalten könne und solle — ad aeternam salutem animarum immortalium, quae non corraptibilibus auro vel argento redemptae sunt, sed pretioso sanquine, quasi agni immaculati Christi et incontaminati.

Daher werden Sie, mein Lieber! die gründlichste, und vollständigste Pastoraltheologie, die vollendende Krone des theologischen Studiums, mit stets anhaltend unermüdetem Eifer zu erringen trachten, nach den heilsamsten Ermahnungen und Anweisungen der hl. Ignatius, Polykarpus, Cyprianus, Ambrosius,

Digitized by Google

Hieronimus, Auguſtinus, Gregorius des Großen und hundert anderer, älterer und neuerer Paſtoral-lehrer!

7. Dieſer langen, aber nützlichen Weihe zum theologiſchen Studium finem imponat locus cujusdam oratiunculae de probitate viro theologo necessaria:

Quid statuendum esse putatis de iis, qui non humanae alicui facultati, sed omnium integerrimae ac divinae, Theologiae nomen dederunt? Erit ne quisquam, qui dubitet, singularem animi probitatem ad virum theologum pertinere? Ego quidem sic existimo, neminem dici posse theologum, cujus vitae ratio theologo plane digna non sit. Profecto ipsum Theologiae nomen adeo per se sacrum et divinum est, ut quidquid, non dicam improbum et flagitiosum, sed humanae imbecillitati affine est, ab hujus scientiae cultoribus abhorrere prorsus videatur.

Irridebat Cicero Epicurum, quod is temperantiam quidem laudaret, interim vero in voluptate, quae temperantiae inimica est, summum bonum collocaret. Quid si forte fieret, ut, qui serio perpetuoque agunt de Deo immortali, de virtutibus christiano homine dignis, de felicitate sempiterna bonorum et, si vis etiam, de paenis impiorum, apud inferos praeparatis, de quibus omnibus persuasissimum nobis esse volunt, ipsi autem longe alias vivendi rationes sequerentur? Anne minus hujus modi homines essent irridendi? Mores integri et incorrupti, Aristoteles inquit, fidem praecipuam faciunt. Qui aliter vivunt, ac docent, hi profecto illorum similes esse videntur, qui agunt in scena, qui-

Digitized by Google

que statim ac a scena ipsa recesserunt, nihil eorum curant, quae paulo ante summa voluptate curare videbantur. Ex istorum fortasse licentia permanavit in vulgus, eum religionem amittere, qui amicitias colit theologorum. O vox improba ac nefaria, quae crimen paucorum in universum theologorum sanctissimum caetum detorquet! Quot enim sunt clarissimi viri, qui non minus pietate et religione, quam theologicis studiis excellunt, quique integerrimae vitae ratione calumniam bujusmodi diluunt atque refutant! Enim vero ex hac ipsa vulgi opinione, qualiscunque demum ea sit, illud manifesto consequitur, rem absurdam et incredibilem videri, aliquem posse sine virtutis splendore theologum existere, quod ni mirum Theologia et religio, religio et virtus uno eodemque spiritu vivere videantur.

Ego hoc sentio, non esse theologum, qui magna sciat et multa doceat, sed qui Sancte et theologice vivat!!!

XI.

Von den Exercitien, Geistesübungen, geistlichen Betrachtungen.

1. Ildefons hatte das Konvikt- und darauf das Seminarleben, und das theologische Studium so begonnen, fortgesetzt und vollendet, als zu wünschen wäre, daß Alle dasselbe beginnen, fortsetzen und vollenden möchten. Er beobachtete alle Gesetze so wil-

Digitized by Google

lig, wie genau; er schickte sich aufs pünktlichste in die Hausordnung; bei all seinem heitern, muntern Wesen; liebte dennoch Niemand mehr Ruhe und Stille, als er. Gegen alle Vorgesetzte bewies er herzliche Hochachtung, Ehrerbietigkeit, Liebe und schleunigen Gehorsam. Er studierte unermüdet und geräuschlos, Alles ordentlich und gründlich und machte daher in allen Fächern vorzügliche Fortschritte. Bei jeder Vorlesung, bei jeder Morgen- und Abendbetrachtung und Andacht, bei jedem Gottesdienste war er unter den Ersten einer, voll Aufmerksamkeit, Fleiß, glühender Andacht und in die Augen leuchtender Modestie zugegen. Darum waren alle seine Vorgesetzte mit ihm vollkommen zufrieden, liebten und schätzten ihn. Dasselbe thaten auch seine Mitkonviktoren und Seminaristen; denn er hatte etwas so Biederes, Einnehmendes, Anziehendes an sich, daß bei ihm und um ihn Allen wohl war. Er besaß die Gabe, sich bei Jedermann zu insinuiren, und doch dabei auch zu imponiren, wie Wenige. Es giebt souveräne Geister — so einer war er, und — vom Herzen demüthig, sanftmüthig, gelassen, verträglich, wohlwollend, dienstfertig, gegen Alle höflich, offen, redlich, zuvorkommend; ganz vertraut aber nur mit wenigen der Besten. Zwischen diesen und ihm knüpfte sich das zärtlichste Freundschaftsband, ähnlich jenem Edlen und Erhabenen zwischen — David und Jonathas, das für alle Zeiten zum Muster dient.

So verstrichen ihm die Konvikts- und Seminarsjahre, die oft manchen Jünglingen so lange vorkommen und lästig fallen, angenehm und heilsam. Die erwünschte Zeit rückte heran, wo er die hl. Weihungen empfangen sollte. Mit geziemendem Eifer erneuerte er reif vor Gott seine schon frühere Deliberation, in welchem Stande er wohl

Digitized by Google

mit seinen Neigungen und Trieben, mit seinen Anlagen, Fähigkeiten und erworbenen Kenntnissen am zufriedensten und vergnügtesten leben, das größte Heil wirken, die Ehre und das Reich Gottes befördern könne. Das Resultat blieb das nämliche, — ein würdiger Geistlicher und Seelsorger zu werden. Ehe die weislich angeordneten Exercitien zu den Weihen angiengen, bat er seinen Herrn Pfarrer, mit dem er in beständiger Korrespondenz stand, um die nützlichste Anleitung zu denselben; und — erhielt sie.

2. Der Pfarrer: Um Ihnen, mein Lieber! die nützlichste Anleitung **zu den Exercitien, Geistesübungen, geistlichen Betrachtungen**, zu geben, will ich Ihnen, so gut ich kann, erklären:

a) Was Geistesübungen ꝛc. sind, und wozu sie öfters angestellt werden sollen;
b) welches mir die beste Art zu betrachten scheine;
c) welche Gegenstände ich für die geeignetsten zu Betrachtungen überhaupt, und
d) zu den Betrachtungen vor den hl. Weihen ins besondere halte.

a) Geistesübungen oder geistliche Betrachtungen ꝛc. sind jene Thätigkeit unsers Geistes, wo er sich mit seinem Nachdenken und Forschen recht absichtlich und ernstlich bei einem wichtigen Gegenstande beschäftiget, und so lange mit seinen Gedanken bei demselben verweilt, bis er ihn von allen Seiten angeschauet, durchdacht, erforschet und auf sich angewandt hat, um weiser, besser, gottseliger zu werden. Die Geistesübungen sollen also solche Uebungen und Anstrengungen der Geisteskräfte seyn, welche die Seele zur Besiegung der ungeordneten Neigungen, zur Ausrottung des Bösen und Ein-

Digitized by Google

pflanzung des Guten, zur hellen Erkenntniß und treuen Vollbringung des göttlichen Willens, thätig und geschickt machen; denn der Menschengeist kann nicht weiser, besser, gottseliger werden, als durch den Gebrauch, die Uebung und Anstrengung aller seiner Kräfte, die er hat und noch bekommen wird. Die Geistesübungen sollen daher angestellt werden zur Weckung, Begründung, Förderung, Belebung und immer höherer Steigerung eines christlichen, heiligen Sinnes und Lebens, und je öfter sie zu dieser Absicht angestellt werden, desto besser ist es, qui enim non proficit, deficit.

b) Die beste Art, zu betrachten, scheint mir diese zu seyn:

Zuerst trachte ich, meinen Geist zu sammeln, alle andere Gedanken aus dem Sinne zu schlagen, Gott, die Quelle alles Lichtes, aller Liebe und Kraft, um das nöthige Licht, um die unentbehrliche Liebe und Kraft demüthig und zuversichtlich anzuflehen, daß ich Seinen guten, hl. vollkommenen Vaterwillen recht erkennen, liebgewinnen, und aus Liebe treu vollbringen, Seine unendlichen Vollkommenheiten und das hochheiligste Beispiel Seines Sohnes nachahmen möge.

Dann stelle ich mir die Wahrheit, die Begebenheit ꝛc. die ich eben betrachten will, so nahe und anschaulich, als mir möglich ist, vor. Ist es ein Satz aus dem Munde Jesu, oder Seiner Apostel, so laß ich mirs seyn, als ob Jesus, oder Sein Apostel vor mir stünde, und diesen Satz gerade mir in den Verstand und in das Herz spräche; ist es eine Begebenheit aus der Geschichte Jesu, Seiner Apostel, Seiner Kirche, so denke ich mich in alle Umstände, in die ganze Situation derselben so le-

Digitized by Google

beudig hinein, als ob ich ein Zuschauer wäre; kurz ich bediene mich meiner Sinne und meiner Phantasie, als Erweckungsmittel meines Verstandes, meiner Vernunft, meines Willens, und dazu sind sie mir vom gütigsten Schöpfer verliehen.

Jetzt flehe ich abermals zum Vater, im Namen Seines Sohnes, um Seinen hl. Geist, daß Er mir das Herz aufschließe, wie einst der horchenden Lydia, daß sie verstehen konnte, was sie hörte. Ich flehe mit Samuel: „Rede Du, o Herr! denn sieh! „Dein Knecht horchet auf Dein Wort. Gieb Du „mir Verstand, daß ich verstehe, was Du lehrest. „Neige zuerst mein Herz zu Deinen Worten; als„dann fließe Deine Rede, wie Thau, in meine „Seele!“

Darauf schaue ich die vorgenommene Wahrheit, oder Begebenheit ꝛc. selbst von allen Seiten an, denke nach **über alle ihre Merkmale, über ihre Erkenntnißgründe, über ihre Folgen,** so lange, bis sie mir recht hochwichtig und eigen geworden ist. Ich forsche, sinne nach über **den vollständigen Sinn** der Wahrheit, und mache es mit ihr, wie mit einem Gemälde, schaue Theil für Theil, Zug für Zug an, und frage jeden Zug, und dann das Ganze: Was sagst du mir?

Ich forsche, sinne nach **über die Gründe,** auf denen sie beruhet; ob sie ein bestimmter Ausspruch Christi, Seiner Apostel, Seiner unträglichen Kirche sey; oder ob sie durch unläugbare Erfahrung, Geschichte, und durch die Vernunft vollkommen bewährt sey?

Ich forsche, sinne nach **über ihre Folgen,** Einflüße, Wirkungen auf das höchste Gut des Menschen; ob sie, geglaubt und befolgt, im Stande sey, den Menschen im Leben weise, gut und froh, im

Digitized by Google

Tode getrost, in der Ewigkeit selig zu machen, und also werth sey, als ein kostbarer Schatz ins Herz aufgenommen und darin treu bewahrt zu werden?

Endlich wenn durch Hilfe der Betrachtung meine Ueberzeugung von der Wahrheit fest und kräftig geworden ist, überlasse ich mich ganz den Gefühlen der Lobpreisung und Danksagung gegen Gott, der Scham und Reue über das an mir bemerkte Böse, Unlautere ꝛc., des Verlangens, weiser, besser, gottseliger zu werden, der Zuversicht, es mit Gottes Gnade und ernstlicher Mitwirkung werden zu können. Haben diese Gefühle mein Herz durchwärmet, dann suche ich sie in die speciellsten frommen Vorsätze und Entschließungen zu verwandeln; diese meinem Herzen tief und bleibend einzuprägen, sie ganz kurz aufzuzeichnen und an ihre Erfüllung, die mir genug zu denken und zu thun giebt, Hand anzulegen, dazu ich nochmal die allmächtige Huld Gottes um Beistand inbrünstig anflehe, das in mir und mit mir zu vollenden, was sie angefangen hat.

c) Zu geeigneten Gegenständen geistlicher Betrachtungen überhaupt halte ich erstens alle Hauptsätze der ganzen christlichen Religion, also alle wichtigen Lehren und Hauptwahrheiten der ganzen christlichen Dogmatik, und Moral; zweitens alle Begebenheiten mit Christus und Seinen Aposteln; alle ihre Thaten und Schicksale, und die merkwürdigsten, folgereichsten Ereignisse in der, vom hl. Geiste regierten, Kirche Christi.

Daher, wenn ich mich zu diesen Geistesübungen eines Buches bediene, so sind meine eigentlichen Betrachtungsbücher erstens das ganze N. T. zweitens aus dem A. T. die Gesetze Gottes auf Sinai, einige Psalmen, einige der wichtigsten Stellen aus den salamonischen Büchern, aus den Propheten, aus

Digitized by Google

den Büchern Jobs, Tobias, Ruth ꝛc.; drittens die vier Bücher der Nachfolgung Christi, die Confessiones S. Augustini, Stolbergs Büchlein von der Liebe, und des Kardinals Bona principia vitae christianae, und manuductio ad coelum etc.

d) Zu Gegenständen der Betrachtungen, um sich zum würdigen Empfang der hl. Weihen vorzubereiten, eignen sich ganz besonders, nach meiner Ansicht, folgende:

1. Von der hohen Würde und vollen Bestimmung des Priesterthums;

2. wie sich die Individuen, die Priester werden wollen, zur Würde und Bestimmung des Priesterthums im Ganzen zu qualificiren haben;

3. welche Hindernisse des wahrhaft priesterlichen Lebens wegzuräumen;

4. welche Mittel anzuwenden, und welche Wege einzuschlagen seyen, um das wirkliche Priesterthum der Idee desselben immer näher zu bringen;

5. welche Hindernisse der Wirksamkeit der Priester, besonders in unsern Tagen in den Weg treten, und wie sie beseitigt und unschädlich gemacht werden können;

6. welches die beste Methode der priesterlichen Wirksamkeit sey.

Diese wichtigen und zweckmäßigen Betrachtungen sind mit Recht seit Chrysostomus und Gregorius des Großen Zeiten schon öfters in Vorschein gekommen und in verschiedenen Gestalten zur Belebung, oder Unterhaltung des priesterlichen Eifers abgehandelt worden. Sicher sind Ihnen solcher Abhandlungen einige bekannt. Ihnen setze ich nur bei

a) folgende Worte Christi: Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch; welchen ihr die Sünden erlasset ꝛc. Joh.

Digitized by Google

20, 21 — 23. Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben. Gehet also hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters ꝛc. und lehret sie Alles beobachten, was ich euch befohlen habe; und sehet, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. Matth. 28, 18 — 20. Christus der Herr sendet demnach die Priester, als Seine Diener, daß sie arbeiten sollen in Seinem Weinberge, daß sie Seine Geschäftsträger seyen, wie Er der Geschäftsträger Seines Vaters war, und daß Er eben die Treue und den Gehorsam in der Erfüllung des ihnen anvertrauten Geschäftes fordere, wie Er selbst sie bei der vom Vater erhaltenen Sendung erwiesen habe. In den Priestern will also der Gottmensch auf eine eigenthümliche Weise fortgehend Seine göttliche Lehre verkünden, die Geheimnisse Gottes ausspenden, das Werk der ewigen Liebe und Barmherzigkeit, die Erlösung des menschlichen Geschlechts von Sünde und Tod, durch sie fortsetzen. Die Priester sind die von Christus auserwählten Werkzeuge zur Erleuchtung, Begnadigung und Wiedervereinigung des menschlichen Geschlechts mit Gott.

b) Christus hat einige als Apostel, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer eingesetzt, damit die Christen zu dem, was das Lehramt bewirken soll, recht bereitet, und der Körper Christi (die Gemeine) angebaut werde, bis wir Alle zur Einheit im Glauben und in der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zur männlichen Reife und zu

Digitized by Google

dem Maaße der vollen Größe Christi gelangen. Eph. 4, 11. ꝛc.

Mein Lieber! diese apostolische Stelle veranlasse in Ihnen die Erinnerung an die schöne Rangordnung, welche in der katholischen Kirche eingeführt worden ist, und aus Bischöfen, Priestern und Diakonen besteht. Was die Apostel thaten, das thaten auch ihre Nachfolger durch alle Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag. Sie weiheten

1. Bischöfe, **acht zu haben auf sich selbst und auf die ganze Heerde, in welcher sie der hl. Geist zu Aufsehern bestellt hat, die Kirche Gottes zu leiten, die Er sich mit Seinem Blute erworben.** Apostg. 20, 28.

2. Priester, denen sie (bis auf das Weihen und Firmen) die nämliche Gewalt und dieselben heiligen Pflichten übertrugen; drittens Diakonen, welche nicht blos die Almosenpflege, sondern auch den Dienst am Altar und die Ausspendung der hl. Kommunion zu besorgen hatten, auch taufen und predigen durften. Nachher führte man auch das Subdiakonat, die vier kleinern Weihen und die Tonsur ein, durch die man in den geistlichen Stand, wie durch eine Thür, eingeht. Letztere Weihen sind nichts anders, als eine stufenweise Vorbereitung zur Priesterweihe. Diese aber dürfen die Bischöfe, nach apostolischem Auftrage, Niemanden ertheilen, als nur dem, der zu den bestimmten Geschäften ganz fähig und tüchtig erfunden wird, und im besten Rufe steht. Wer nun Priester werden will, muß haben:

1. eine tiefe und gründliche Einsicht, die vollständige Kenntniß, die dem geistlichen Stande und Amte ganz angemessen ist;
2. einen großen, reinen Eifer für das Heil der unsterblichen Seelen;

Digitized by Google

3. ein recht menschenfreundliches Betragen;
4. einen ganz unsträflichen Lebenswandel.

Kurz, er muß, den Aposteln und Jüngern des Herrn gleich, jene Fülle apostolischer Weisheit und Liebe besitzen, deren er bedarf, um für die Wahrheit des Evangeliums zu leben und zu sterben, wie jene. Daher sagt

c) das Pontificale Romanum, wo es die Idee des Priesterthums nach seinen Verrichtungen entwirft: Sacerdotem oportet offerre, benedicere, praeesse, praedicare, baptizare. Also die Hauptsache des Priesters ist das Predigt- und Katechetenamt, das Opfer- und Segnungsamt, die Ausspendung der hl. Sakramente, und die Entrichtung der Gebethe für das Volk; mit einem Worte, die Seelsorge nach ihrem ganzen Umfange in einem angewiesenen Bezirke.

3. Diese Anleitung wand Ildefons treu und genau an, und machte darnach die Exercitien vor den vier kleinen Weihen und vor dem Sub- und Diakonat mit nachahmungswürdigstem Fleiße, auf nichts anders bedacht, als auf gründliche und gänzliche Erneuerung und Umschaffung seines Sinnes und Wandels, auf die kräftigste Belebung und Steigerung rein christlicher Gesinnungen und Entschließungen; denn seine wichtigste Herzensangelegenheit, seine größte Sorge gieng dahin, die hl. Weihen im Stande der heiligmachenden Gnade Gottes zu empfangen, durch sie würdig in den geistlichen Stand einzutreten, und sich den Weg zum hl Priesterthum zu bahnen.

Digitized by Google

XII.

Dieser ist durch die rechte Thür in den Schaafstall eingegangen.

---

1. Zum Diakon geweihet, strebte Ildefons die apostolische Ermahnung pünktlich zu befolgen: **Gleicherweise müssen die Diakonen ehrbar seyn, nicht zweizüngig, nicht dem übermäßem Trunk ergeben, nicht schändlichen Gewinn suchen, sondern das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen bewahren ꝛc., dann mögen sie dienen, wenn sie unsträflich sind.** 1. Tim. 3, 8 — 10. Es stieg von Tag zu Tag sein Eifer, bei unermüdeter Fortsetzung des theologischen Studiums, sich in den ersten und nothwendigsten Pastoralverrichtungen, im Messelesen, Predigen, Katechisiren, und im Würde- Anstands- und salbungsvollem Ausspenden der hl. Sakramente und Sakramentalien, wohl vorzuüben.

Bei allem dem schwang sich sein Geist immer mehr in die höhern innern Regionen, und drang immer energischer auf Veredlung, Heiligung und Einweihung seines Innersten zum lebendigen Tempel Gottes, zum reinen, gottgefälligen Priesterthum. Dahin zielte sein tägliches Betrachten, Ringen, Seufzen, Flehen: O Gott! stärke mich, die Sinnlichkeit und den Stolz, diese Zwingherrn, Statthalter des Fürsten dieser Welt, die im Raum und in der Zeit herrschen, zu besiegen! Schaff Du in mir ein ganz reines Herz, und erneuere Du in mir den rechten, vollkommenen Geist! Laß mich, o Allmächtiger! von nun an nur das denken, wünschen, empfinden, was rein vernünftig, christlich und priesterlich ist,

Digitized by Google

und nur das reden, thun und unterlassen, was Dir wohlgefällig ist, durch Jesus Christus unsern Herrn! damit verband er ein mehrmaliges geistliches Lesen, ein strengeres Selbstbewachen und Selbstbeherrschen, ein öfteres reumüthiges Beichten und andächtiges Komunicieren.

2. So brachte er die Zeit der Interstitien aufs heilsamste zu, nach der weisen Absicht der hl. Kirche. Zur rechten Vorbereitung auf den würdigen Empfang der Priesterweihe entschloß er sich, die achttägigen Exercitien, nach der neuerdings empfangenen Anleitung seines Herrn Pfarrers, treu anzuwenden.

3. Diese Anleitung lautete, wie folgt:

Das, mein Lieber! was ich Ihnen jüngsthin schrieb, vorausgesetzt, füge ich bei: Lassen Sie auch in diesen achttägigen Exercitien eifriges Gebeth um neue Fülle der Gnade, des Lichts, der Kraft, des Lebens, mit aufmerksamem Lesen in den geistreichsten Büchern, dieses mit innigem Betrachten der heilsamsten passenden Wahrheiten, dieses mit redlichem Selbstprüfen nach den verborgensten Falten des Herzens, dieses mit den speciellsten hl. Vorsätzen, Gelübden, Entschließungen, diese mit abermaligem Gebethe um Stärkung und Vollendung genau abwechseln. Zu Gegenständen der Betrachtung rathe ich

a) tiefes Gefühl — Beherzigung unserer gänzlichen Abhängigkeit vom Wesen der Wesen. Dieß ist das wahre Element endlicher Geister, das Element der Tugend und des Heils. Gebeth und Lob Gottes sind der ein- und ausgehende Athem des geistigen Lebens. Die Kirche lehrt uns Gott für Seine große Ehre und Herrlichkeit danken:

Digitized by Google

Gratias agimus Tibi propter magnam gloriam Tuam! Welch tiefer Sinn in diesen Worten! Unser wegen will Er von uns geehret seyn, auf daß Er uns zu Sich erhöhe — durch Seinen Sohn, welcher Sich erniedrigte und unser Bruder ward. Wenn die unendliche Liebe so tief herabsteigt, soll dann nicht unsre Demuth, mit gefalteten Händen im Staube liegend, sie empfangen? — Alles ist eitel, dessen Grund und Ziel nicht Gott ist.

b) Beherzigung der unendlichen Vaterliebe Gottes, aus welcher Johannes, (der erhabene und liebenswürdige, viel liebevolle Jünger, den Jesus lieb hatte, Seiner Freundschaft, Seiner Bruderliebe würdigte, als Er in Knechtesgestalt hienieden wallete) offenbar die Versöhnung des Sünders mit Gott herleitet. Lesen Sie hierüber das himmelvolle Evangelium desselben nach, sammt seinem ersten Briefe, durch die lauter Worte des ewigen Lebens tönen, Kräfte der zukünftigen Welt uns gezeigt und dargeboten werden.

c) Beherzigung der Grundlehre des Christenthums — Gott in Christus, das Heil der Welt — nach II. Cor. V, 14 — 21. welche diese einzelnen Lehren in sich faßt:

1. die sündige Welt bedurfte einer Aussöhnung mit Gott, einer Zurückführung zu Gott, einer Vereinigung mit Gott.
2. Gott hat die Welt mit Sich Selbst ausgesöhnet, und zwar
3. durch und in J. Christus, Seinem eingebohrnen Sohne, den Er
4. zum Opfer für die Weltsünde und zum Heilande des sündigen Geschlechtes gemacht hat, damit wir

Digitized by Google

5. eine Gerechtigkeit würden, die im Auge Gottes gilt.

Sehen Sie, wie der Apostel, in dieser Lehre von der Versöhnung, **das Bedürfniß, den Urgrund, den Mittler, die Weise, den Endzweck und die Frucht** der Versöhnung so bestimmt angegeben hat!

Erforschen Sie, nach der Christologie des Isaias, des Johannes, des Täufers und des Evangelisten, des Petrus, des Paulus, die diamantene Kette des Heils, deren Glieder alle an dem Kreuze hängen, daher *in Cruce Lux, Vita, salus;* denn

1. kein Heil der Welt, ohne Stillung des Durstes nach dem ewigen Leben;
2. kein Stillen dieses Durstes, ohne Strömen des lebendigen Wassers;
3. keine Ströme des lebendigen Wassers, ohne den allbelebenden hl. Geist;
4. kein allbelebender hl. Geist, außer durch den verherrlichten Christus;
5. keine Verherrlichung Christi, ohne Seine Auferstehung von dem Tode;
6. kein Tod Christi, ohne Seine freiwillige Erniedrigung bis zur Schmach des Kreuzes — aus Ehrfurcht und Gehorsam gegen den Vater — aus Liebe zu den Menschen, Seinen Brüdern.

d) Fernere Beherzigung der Lehre von dem menschgewordenen Sohne Gottes, wie und warum ohne Ihn kein Heil, in Ihm und durch Ihn aber Erlösung von allen Sünden und ewiges Leben zu finden sey; wie keiner Gott erkenne, als der Sohn, und der, dem der Sohn Ihn offenbart; keiner zum Vater komme, als durch den Sohn, den einzigen Mittler zwischen Gott und uns Menschen; wie die-

Digitized by Google

ser alle Macht habe im Himmel und auf Erden. **Indeß muß Er herrschen, bis Er alle Seine Feinde unter Seine Füße gelegt hat. Wann Ihm aber einmal Alles unterworfen seyn wird, dann wird auch der Sohn selbst sich dem unterwerfen, der Ihm Alles unterworfen hat, damit Gott Alles in Allem sey.** Act. 4, 12. I. Cor. 15, 25 — 28 ꝛc.

Je umfassender und deutlicher unsere Erkenntniß von Jesus Christus, Seinem Verhältnisse zu Gott und den Menschen, Seinen Lehren, Thaten, Schicksalen und vorzüglich von der Vollendung des Erlösungswerkes, des geheimnißvollsten aller Werke seyn wird, desto inniger werden wir fühlen:

„Omnia Christus est nobis. Si vulnus curare „desideras, medicus est; si gravaris iniquitate, „justificatio est; si auxilio indiges, virtus est; „si mortem times, vita est; si coelum appetis, „via est; si tenebras fugis, lux est; si cibum „quaeris, alimentum est. S. Amb. Summum „igitur studium nostrum sit, in Vita J. Christi „meditari. Doctrina Christi omnes doctrinas „Sanctorum praecellit; et qui Spiritum haberet, „absconditum ibi Manna inveniret. — Vita Tua „Via nostra est, et per S. patientiam ambula„mus ad Te!“ Thom. de Kempis. Rekapituliren Sie hier die Dogmatik de Christo redemptore etc.!

e) Nun beherzigen Sie die Wiederholung und Erneuerung des Leidens und Sterbens Jesu Christi alle Tage durch das Opfer der hl. Messe, die als geheimnißvolle Handlung ein eigenthümliches Geschäft des Priesters, und zugleich ein Hauptmittel ist, durch welches vorzüglich der Priester geheiliget und zu einem gesunden und

Digitized by Google

kräftigem Organe am Leibe J. Christi gestaltet werden soll.

Darauf mögen von Ihnen, ihre Pastoraltheologie rekapitulirend, alle, dem Priesterthum eigene, Amtspflichten, eine nach der andern, vorgenommen, und reif erwogen werden, wie alle diese Pflichten, nach dem Geiste Christi, nach den Vorschriften der heil. Kirche, und nach dem Beispiele eifriger Bischöfe und Priester zur wahren Erbauung des gläubigen Volkes in Ausübung gebracht werden sollen, und welche lehrreiche, kräftige, geist- und salbungsvolle Gebethe, ein Hauptmittel für den Priester, der Idee des Priesterthums zu entsprechen, er theils für sich selbst, zu Unterhaltung und Stärkung seines innern religiösen Lebens, theils als Liturgist vor und mit dem Volke zu verrichten hat.

f) Darauf fassen Sie das Bild eines würdigen Geistlichen fest ins Aug, das unsre hl. Schriften so lebendig — entwerfen. Diese stellen im Geistlichen dar — bald einen **Haushälter** in der Gemeine Gottes; bald einen **Säemann** auf dem Acker Gottes; bald einen **Schnitter** auf dem Aerntefeld Gottes; bald einen **Pflanzer und Begießer** im Garten Gottes; bald einen **Baumeister** in dem Hause Gottes; bald einen **Bothschafter** in dem Reiche Gottes; bald ein **Licht** auf dem Leuchter Gottes; bald einen **Pfeiler** in dem Tempel Gottes; bald ein **Salz** in der Haushaltung Gottes; bald einen **Streiter** unter der Fahne Christi — jedesmal einen **unsträflichen Arbeiter**, der nicht zu Schanden gemacht werden kann. Paulus schreibt an seinen Glaubens-Sohn Timotheus: **Strebe dich bewährt vor Gott zu beweisen, als einen Arbeiter, der**

Digitized by Google

nicht zu Schanden gemacht werden kann, der das Wort der Wahrheit recht zu theilen (nach eines jeden Bedürfniß zu spenden) weiß. II. Tim. 2, 15. Und an Titus: In allen Dingen stelle dich als Muster guter Werke dar, lehrend ohne Verfälschung mit Würde, lauter gesundes, untadeliches Wort, daß der Widersacher beschämt werde, wenn er uns nichts Böses nachsagen kann. Tit. II. 7. 8. Diese drei Pastoralschreiben des Apostels erstes und zweites an Tim. und dann an Tit. durchgehen Sie ja mit vorzüglicher Attention!

g) Daraus werden Sie zuverläßig erkennen, daß der Priester, der vor dem Gerichtshofe der Welt, der Kirche, seines eigenen Gewissens, und der Ewigkeit — ohne Tadel — erscheinen will und soll, in sich nothwendig vereinigen müsse

1. lebendigen Glauben, und wahre Wissenschaft;
2. Wissenschaft und innige Gottseligkeit — helles Licht und — stille Flamme;
3. Gottseligkeit und allopfernde Thätigkeit zum Heile der Welt;
4. Thätigkeit und weise Zurückgezogenheit Einsamkeit;
5. Zurückgezogenheit und offene wohlwollende Geselligkeit.

Der Sinn und Geist des Priesters, als eines zum Dienste des Herrn Ausgesonderten, als eines Gottgeweiheten, als eines Klerikers, dessen Zweck und einziges Erbtheil Gott ist, soll ausgeschieden von den Kindern der Welt, die im Argen liegt, weggezogen von den vergänglichen Dingen, dem weisen Gebrauche derselben unbeschädigt, und frei

Digitized by Google

von jeglicher Eitelkeit auf das Ewige und Himmlische gerichtet seyn. Aufgestanden mit Christus suche er, was droben ist, und habe nur an Gott und göttlichen Dingen Wohlgefallen, liebe, bei treuer Berufsthätigkeit, vorzüglich die Einsamkeit, als den Ort, wo er ausschließlich mit der ewigen Welt sich beschäftiget, wo seine, des Gottangehörigen, Seele durch das stille Schauen der ewigen Wahrheit zu Gott erhoben, und durch anhaltend vertraulichen Umgang mit Ihm Seinem ewigen Urbilde, von Zeit zu Zeit, gleichförmiger wird!

h) Endlich suchen Sie einen reinen erleuchteten Eifer für die gute Sache, ohne den nie etwas wahrhaft Großes zu Stande gebracht werden kann, eine himmlische Begeisterung — bei aller ruhigen, klugen Besonnenheit in Ausführung der Entwürfe — in Ihnen mächtigst anzufachen!

Reiner, vernünftiger Eifer, Enthusiasmus, ist die Stimmung sämmtlicher Geistes- und Seelenkräfte zu Einem Zwecke, zur Liebe des Wahren, Guten, Schönen, den Gott, das Urlicht der Vernunft, in Bewegung setzt und leitet — Est Deus in nobis, agitante calescimus illo.

Dieser ist nicht damit zufrieden, nur ein guter Verrichter zu seyn, — ut ajunt — nur keine Blößen zu geben, und es besser zu machen, als die Schlechten, dagegen schon Seneka ein treffendes Wort hat:

Nulla est Bonitas, pessimis esse meliorem.

Dieser, von mechanischer **Scheinthätigkeit**, von der **Nothwendigkeit**, die nur durch das Bedürfniß des Augenblickes, durch den Zwang des Zufalls bestimmt wird, von **der Hitze des Temperaments und der Einbildungskraft**, von der **brechlichen Thätigkeit** des Vorsatzes ohne Haltung, wohl unterschieden, ringet unaufhörlich und

Digitized by Google

unermüdet dem göttlichen Vorbilde, Christus, und den würdigsten menschlichen Vorbildern, Petrus, Paulus, Johannes, Ignatius, Chrysostomus ꝛc. nach; denn er nimmt sein nährendes Oel, die Unterhaltung seiner Begeisterung, vom hl. Geiste des Vaters und des Sohnes.

Diesen Eifer können keine Menschengebothe gebieten, kein Menschenzwang erzwingen, keine Begriffe, keine Verstandesformen entzünden, diesen kann nur die höhere Gnade des göttlichen Senders, mit der treuen Mitwirkung des Gesandten erzeugen. Jedes Leben, sagt der deutsche Philosoph, holt sich seine Nahrung aus seiner Mutter.

Nescitis, quod ii, qui in stadio currunt, omnes quidem currunt, sed unus accipit bravium? Sic currite, ut comprehendatis. Omnis autem, qui in agone contendit, ab omnibus se abstinet: et illi quidem, ut corruptibilem coronam accipiant, nos vero incorruptam. Ego igitur sic curro, non quasi in incertum: sic pugeo, non quasi aerem verberans: sed castigo corpus meum et in servitutem redigo: ne forte, *cum aliis praedicaverim, ipse reprobus efficiar.* 1. Cor. 9. 24 — 27.

4. Darnach machte Ildefons die achttägigen Exercitien, bei weiser Mäßigkeit, strenger Selbstbewachung, Erforschung, Beherrschung, so treu und gut, dem Sinn und Geiste Jesu Christi und Seiner heiligen Kirche gemäß, daß er durch dieselben ganz eigene Erleuchtungen, Stärkungen und Belebungen zum Guten theilhaftig wurde; es gieng von Gnade zu Gnade, von Glauben zu Glauben, von Liebe zu Liebe, von Licht zu Licht. Dadurch bewogen, machte er sichs zum Gesetze, in seinem ganzen Leben alle Jahre, in gelegenen Tagen, die geistlichen Exercitien,

Digitized by Google

mit dem nämlichen Eifer, zu wiederholen. Sollten 3 — 8 Tage dazu alle Jahre zu viel seyn?

Da er die theologischen Wissenschaften alle in gehöriger Ordnung, gründlich und vollständig studirt hatte, machte er das Examen zur Priesterweihe und jenes pro Cura vorzüglich gut. Da er ferners der strengen Forderung dabei genau entsprach, die Erasmus von Rotterdam mit Recht an einen Theologen machte:

„ut ad hanc philosophiam coelestem animum „adferamus ea dignum; non tantum purus „ab omnibus, quibus fieri potest, inquina„mentis, verum etiam ab omni cupiditatum tu„multu tranquillus ac requietus sit, necesse „est, quo expressius in nobis, velut in amne „placido, aut speculo exterso reluceat aeter„nae illius veritatis imago. Adsit oculus fidei „simplex, et Columbinus, qui non cernit, „nisi coelestia etc.“ —

so konnten seine Vorgesetzten ihn mit bestem Gewissen dem hochwürdigsten Bischofe empfehlen, und dieser ihm ganz getrost die Hände auflegen, ihm die hl. Priesterweihe ertheilen, und darauf die Mission und Jurisdiktion im Weinberge des Herrn anvertrauen, in gegründeter Hoffnung und Erwartung, er werde ein wahrhaft würdiger Priester, ein apostolischer Lehrer und Seelenhirt der Gläubigen werden, und die seiner Pflege Anvertrauten mit Lehren und Beispielen, mit würdiger Entrichtung des hl. Meßopfers und Ausspendung der hl. Sakramente und Sakramentalien weiden, sie dem guten Hirten Jesus Christus, und durch Ihn dem Vater, und dem ewigen Leben zuführen; kurz sein Wandel, wie seine Lehren und Funktionen, werde der Typus des wahren Christenthums für das gläubige Volk seyn.

Digitized by Google

5. Noch legte er mit wahrer Reue und zerknirschtem Herzen eine Generalbeicht ab über sein ganzes bisheriges Leben, ehe der so lang und sehnsüchtig gewünschte und erflehete Tag anbrach, an dem er das hl. Sakrament der Priesterweihe empfangen sollte. Bei dieser hl. Handlung gab er das erbaulichste Beispiel eines feierlichen Ernstes, und einer glühenden Andacht, das die Uebrigen zum apostolischen Eifer entflammte. Er war bei Allem ganz Aug und Ohr, bethete und las mit voller Aufmerksamkeit, Ehrerbietigkeit und Deutlichkeit, einzig darauf bedacht, das hl. Sakrament der Priesterweihe recht vorbereitet und würdig, im Stande der heiligmachenden Gnade Gottes zu empfangen, mit dem festesten Vorsatze, die durch Gebeth und Auflegung der bischöflichen Hände empfangene Gnade Gottes nicht mehr in sich ersterben zu lassen, sondern sie, mit stets neuem Eifer anzufachen und zu vermehren. So ist er denn durch die rechte Thür in den Schafstall Christi eingegangen; und wer so eingeht, wird Weide finden und selig werden.

6. Unter den vielen Stellen, welche er sich dieser Tage auf ein Denkblatt geschrieben hatte, wähle ich einige aus, als Belege seines wahrhaft christlichen und apostolischen Sinnes:

„Domine Jesu Christe! non veniat superbia „in animam meam! ne ambulem in mirabilibus „super me, sed in animo contrito, et spiritu „humiliato a Te suscipiar, rogo et obsecro. „Verba, facta et Fata Domini ac salvatoris nostri Jesu Christi, Exempla Apostolorum, deinde „virorum apostolicorum, sanctorumque Patrum „in quovis colloquio, opere et oratione, semper „et ubique prae oculis habere atque imitari „studeam! Domine! da mihi sedium Tuarum

Digitized by Google

„assistricem sapientiam, mitte illam de coelis „sanctis tuis, ut mecum sit, et mecum laboret; „emitte Lucem Tuam et veritatem Tuam etc.! „Quis ego sum Domine Deus! ut praestares „mihi talia? Confirma hoc Deus, quod operatus „es in me! Custodi animam meam et salvum „fac servum Tuum, Deus meus sperantem in „Te! Benedictus Deus et pater D. N. J. Christi, „qui benedixit me in omni benedictione spiri„tuali, in coelestibus etc.“

„Vater! laß nie die vergiftende Schlange der „Selbstgefälligkeit, und Sinnlichkeit in meinen Bu„sen einschleichen; halte mir täglich den Spiegel mei„ner Schwächen vor, daß ich nicht auf mich, son„dern allein auf Dich vertraue, und wandelnd vor „Dir vollkommen werde! Schmählich ist es im höch„sten Grade, wenn man einem, der den Beruf hat, „täglich für sich und Andere, Lebendige und Abge„storbene, zu bethen und zu opfern, bei so vielen „Anläßen das Evangelium zu verkündigen, die hl. „Sakramente auszuspenden, nach einer ähnlichen „Stelle des Apostels sagen kann: Wenn ihr, die „ihr Lehrer des Evangeliums seyd, nicht nach der „seligmachenden Lehre des Evangeliums lebet; wie „wollet ihr, daß Andere darnach leben sollen?“

„Ach, daß mich doch dieser Vorwurf nie treffen „möchte! daß man mir, in meinem ganzen Leben, „in keinem Falle, mit Wahrheit sagen könne:

„Medicae! Cura te ipsum! Ecce mercenarius!“

„Auch ungeliebt muß der gute Hirt seine Schafe „lieben, und sein Leben für seine Schafe zu geben „bereit seyn. . . Wie die Aussaat, so die Aernte! „Wie wird wohl meine Aernte einmal beschaffen „seyn!! O Herr! lehre mich, wie Deine Apostel,

Digitized by Google

„Allen Alles werden! Mache auch Du, Du mich,
„zu einem Menschenfischer! ꝛc.“

7. So apostolisch gesinnt und begeistert trat der gereifte Jüngling in die männliche, selbstwirkende Epoche über, von deren Ernste sein Geist schon vorher Vieles anticipirte. Nachdem er allen seinen innigst geliebten und verehrten Lehrern und Vorgesetzten, für alle empfangene Lehren, Anleitungen, Räthe, Wohlthaten, den herzlichsten Dank abgestattet, und sich ihnen nochmal in die hohe Wohlgewogenheit und in alles Heilige rührend empfohlen, auch von Allen mit verdienten Lobsprüchen, heilsamen Belehrungen und feierlichen Segenswünschen, herrlichen Zeugnissen und Empfehlungen entlassen worden, schied er innigst bewegt von ihnen, und von seinen theuersten Freunden und Vertrauten, ungewiß, ob er noch jemals, und wie oft noch, ihr Angesicht auf Erden sehen werde, unter biedern Handschlag, der für die Ewigkeit galt, und begab sich, nach erhaltener Anweisung auf einen bestimmten Platz, in seine Heimat, mit hl. Ernste ausgerüstet, nicht ohne inbrünstiges Gebeth und Flehen. Gedanken fluthesen auf Gedanken, Empfindungen auf Empfindungen, Gelübde auf Gelübden, die sich nicht beschreiben lassen, aber in's Buch des Lebens eingetragen wurden von dem Herrn, dem wir leben und sterben. Röm. 14, 8.

8. Sein Geist besaß viele umfassende und gründliche Wissenschaften, philologische, pädagogische, geschichtliche, philosophische und besonders theologische, gepaart mit reinen Sitten, mit christlicher Gottseligkeit, mit gewandter Geschicklichkeit. Er war wohl geübt durch mancherlei gemachte Beobachtungen, auch Erfahrungen, vertraut mit den Tiefen des Menschenherzens, angewehet mit dem Hauche des Ewigen und

Digitized by Google

Göttlichen, ausgestattet mit einem edlen Entschlusse; kurz ganz gebildet und total gemacht zu einem Seelsorger für seine lieben Leute in gemeinem Stande auf dem Lande. Seinen Vorgesetzten, die ihn, seiner schönen Kenntnisse wegen, dem Lehrerstande widmen möchten, trug er seine Gegengründe mit so lobenswürdiger Bescheidenheit vor, daß sie in dieselben vollkommen eingiengen, doch mit der Ermahnung: Er möchte dem gelehrten Fache nicht Abschied geben, sondern sich, auch bei der Seelsorge, so viel möglich, auf dasselbe verlegen, und sich von Jahr zu Jahr darin immer mehr ausbilden und vervollkommnen. Das versprach er heilig, treu zu thun; und er hielt Wort.

9. Hier ist ein feierlicher Zeitabschnitt, wo eigentlich der zweite, mehr bedeutende Theil des Lebens hienieden beginnt. Da man ein Viertel eines Jahrhunderts, und gewöhnlich über ein Drittel der Lebenszeit auf andrer Kosten gelebt, und so viele Jahre der langen Vorbereitung hinterlegt hat; so darf dieser Zeitabschnitt dem Gemüthe wohl hoch und feierlich seyn. Der junge Mann steht, gleichsam auf der Gebirgshöhe, die rückwärts seine Jugendzeit scharf abschneidet von dem Felde männlicher, gemeinnütziger Thätigkeit, das jezt vor ihm liegt und von ihm bearbeitet werden soll. Dieses ist die schönste Zeit, worin die besten Vorsätze gebohren werden, und zu blühen anfangen. Wird einer in dieser Epoche nicht warm an herzlicher Religiosität, nicht zärter an Gewissenhaftigkeit, nicht begeisterter, das Reich Gottes zu befördern, dann wehe ihm! Er soll es hier seyn und immer mehr werden.

10. Ildefons, der eine große Reflexionsgabe nicht vergebens in sich trug, dachte dieses wohl, und sah seinen Beruf ganz anders an, als der Profangesinnte

Digitized by Google

ihn denken mag. Wie eine strahlende Höhe stand er vor ihm, die Sinai, Golgatha und Tabor miteinander vereinte. Es war ihm, als höre er tief in seiner Seele die Stimme tönen: **Geh' auch du in meinen Weinberg!** Sein Geist sprach und flehete darauf: **Mein Herr und mein Gott! ich folge Deinem Rufe; aber um Eins bitte ich Dich! leite mich stets durch Deinen guten hl. Geist! überlaß mich nicht mir selbst, daß ich nicht werde ein unnützer Knecht!**

Nun nahm er seinen Stab und gieng nach Haus, wo seine frommen Eltern den Segen ihres neugeweiheten Sohnes mit innigster Freude empfingen; denn sie sahen ihre großen Sorgen, Bemühungen und Kosten, nach ihrem heißen Wunsche, schönstens gekrönt.

Möchten doch Alle so durch die rechte Thür in den Schaafstall Christi eingehen!

XIII.

Würdige Anstalten zur Primitz, und diese selbst.

---

1. Auf die herzliche Bewillkommnung von Seite der gerührten, erfreueten und beglückten Eltern, folgte eine ganz ähnliche von Seite des würdigen Ortspfarrers. Diesem eifervollen Manne, der Zierde des Seelsorgerstandes, seinem ersten und beständigen Mentor, machte Ildefons gleich darauf seine Aufwartung, legte ihm seine erhaltenen Formaten, herrlichen Zeugnisse und Empfehlungen vor. Darüber empfand der ehrwürdige Mann eine väterlich

Digitized by Google

süße Freude, in seinem Pfarrkinde und Zöglinge nun einen so rühmlich empfohlenen Mitbruder, und Mitarbeiter im Weinberge des Herrn zu erblicken und zu verehren. Dank sey dem Herrn! rief sein von Liebe und Freude gepreßtes Herz aus; gelobt, gepriesen sey der Herr! Jetzt ist wieder meiner heißen Wünsche, meiner inbrünstigen Bitten eine erhört. Der Herr hat einen würdigen Arbeiter mehr in Seinen Weinberg gesandt. Mit wahrhaft väterlicher Zärtlichkeit hieß er ihn: Willkommen, Willkommen! wünschte ihm tausendmal Glück und Segen, und bat ihn für sich und seine herbeigerufenen Hausgenossen um den priesterlichen Segen.

2. Jetzt setzten sie sich seelenvergnügt zusammen, und Ildefons ersuchte den Herrn Pfarrer: er möchte mit ihm nach und nach alle priesterlichen und seelsorgerlichen Funktionen praktisch durchgehen, seine Primiz, ganz nach seinem weisen Gutbefinden, recht erbaulich veranstalten, und die Primizpredigt halten; denn setzte er, in Hinsicht des Ersten, hinzu: wir haben zwar im Seminär über alle und jede Verrichtungen des Priesterthums und der Seelsorge, einen vollständigen und gründlichen Unterricht, die heilsamsten Anweisungen erhalten; wir haben auch selbst alle jene Verrichtungen öfters unter der Aufsicht und Leitung unserer Vorgesetzten machen müssen; indeß wünschte ich doch, Sie möchten die Güte, Liebe und Geduld haben, mich unter Ihrer Aufsicht und Leitung allein, und dann in Ihrem Beiseyn, alle jene Verrichtungen vornehmen zu lassen, und mir nachgehends über alle Ihre praktischen Ansichten und Erfahrungen mittheilen, ehe ich sie, mir selbst allein überlassen, vor dem Volke vornehmen muß. Ich will in so hochwichtigen Verrichtungen, welche die Ehre Gottes und das ewige Heil der

Digitized by Google

unsterblichen Seelen unmittelbar betreffen, keinen wesentlichen, ja nicht einmal einen kleinen Fehler begehen; ich will kein Pfuscher, kein blos mechanischer Verrichter, sondern ein würdiger Priester, ein apostolischer Seelsorger werden, wie ich, mit der ganzen Pfarrey, an Euer Hochwürden einen verehre.

3. Hier unterbrach ihn der Pfarrer mit den Worten: Gut, liebster, Hochwürdiger Herr Primitziant! ich verstehe ihre edle Absicht, und sie hat meinen ganzen ungetheilten Beifall. Möchte ich nur im Stande seyn, ihr vollkommen entsprechen zu können. Ja, wir wollen miteinander alle priesterlichen und seelsorgerlichen Verrichtungen, nach den weisen, und heilsamen Verordnungen und Vorschriften und der allgemeinen Praxis der hl. katholischen Kirche, genau und öfters der Ordnung nach zuerst blos praktisch, doch mitunter auch schon etwas instructiv, durchgehen. Nachgehends, da Ihnen unsere Obern die erste Anstellung in meiner Nachbarschaft gütigst angewiesen haben, will ich Ihnen nach und nach über jede einzelne Verrichtung, wie über jedes Kirchenamt, meine theoretischen, und noch mehr meine praktischen Ansichten, auf vielfache und mehrjährige Erfahrung gestützet, samt meiner eigenen Handlungsweise, mittheilen, unbefangen, wie ungekünstelt; denn ich hoffe, Sie werden mich öfters besuchen, und da wollen wir dann allemal von unserem Fache herzlich und vertraulich mit einander sprechen, um zusammen getröstet, belehret, erbauet, angeeifert zu werden, durch unsern gemeinschaftlichen Glauben, zum Frommen unsers gemeinschaftlichen Berufes. Schon lange ist das meine Maxime: Geistliche aus der Nachbarschaft sollen einander öfters, aber nützlich, besuchen, von ihrem hochwichtigen, geistlichen Fache mit einander aufrichtig sprechen,

Digitized by Google

einander alle Erfahrungen, alle Ansichten, wie alle Freuden und Leiden offen mittheilen, einander berathen, trösten, aneifern ꝛc., denn sie sind ja alle Diener Eines Herrn, Einer Kirche, und sollen als solche zusammen sehen, zusammen halten, Einen Gemeingeist bilden, von Einem Interesse, nur Gottes Ehre, und das Seelenheil zu fördern, beseelt seyn: Nam nemo unus sibi soli sapiens, sibi soli sufficiens est, omnes simul junctis viribus multo plus boni efficere valent. Auch das ist schon lange meine Maxime: jüngere Geistliche sollen von den ältern nie anders hinweggehen, als praktisch belehrt, erbauet, mit neuem Eifer entflammet. Sei es, daß die jüngern Geistlichen die theoretischen Lehren und Anweisungen der Schule noch systematischer, viel frischer, inne haben, dieselben noch fertiger vortragen und beweisen können; so werden sie doch, in Hinsicht der praktischen, geist- und salbungsvollen Anwendung, und der Erfahrung ꝛc. von den ältern Geistlichen noch Vieles, und Nothwendiges lernen können und sollen, werden mancher Anleitung, und damit das hl. Feuer auf ihrem Heerde nicht ausgehe, mancher Aneiferung bedürfen. Sollte nicht diese doppelte Maxime allgemein seyn? Ihre Primiz wollen wir miteinander, in Zurathziehung Ihrer Eltern, in und außer der Kirche, so erbaulich anordnen, wie es die Wichtigkeit und Heiligkeit dieses Festes erfordert, und die Primizpredigt will ich halten.

4. Von nun an hielt sich der Primiziant die allermeiste Zeit im Pfarrhause auf, im lehrreichen Umgange mit seinem Herr Pfarrer. Täglich wohnte er dessen hl. Messe bei, mit aller Aufmerksamkeit, Andacht, Erbauung. Er gab auf das Kleinste, wie auf das Größte, genau acht, vom Anfange bis

Digitized by Google

zum Ende, auf alle Worte und Handlungen, auf jedes Zeichen und Halten der Hände, auf das Beugen der Kniee und des Leibes, auf jedes Umkehren, jede Stellung und Geberde. Er merkte sich alles wohl. Im Pfarrhause und in der Kirche giengen sie mehrmal alle Theile der hl. Messe nach den festgesetzten Rubriken, und mit eingestreuten Bemerkungen, durch. Dann ließ der Pfarrer den Primizianten selbst einigemal, vorbereitungsweise, die hl. Messe lesen, und warnte dabei treuherzig und wohlmeinend vor allem Mechanismus, wie vor aller Unachtsamkeit, Lauigkeit, Gleichgültigkeit, vor allen Mißbräuchen und Unarten, ohne das Mindeste zu übersehen. Eben so durchgiengen sie die schönen, den Eifer entflammenden Gebethe, die der Priester

a) als Vorbereitung zur hl. Messe;
b) unterm Anziehen der Meßkleider;
c) als Danksagung ꝛc. nach der hl. Messe zu bethen hat. Auch wurde gezeigt, wie der Priester beim hl. Segen, unterm Hochamte, bei der Vesper und sonst incensiren, welche Gebethe und mit welchem Geiste er dabei bethen soll. Diese kurzen, kraftvollen Gebethe prägte sich der Primizianf, dem Inhalte und Geiste nach, treu ein, mit dem ernstlichen Vorsatze, sie niemals auszulassen.

5. Darauf nahmen sie das Brevier vor, und der Pfarrer erklärte es kurz und deutlich, mit dem Versprechen, das Mehrere später nachzuholen, wie man es, auf die rechte Weise, nicht pedantisch, sondern mit liberalem, kindlich frommem Geiste bethen soll. Sie durchgiengen praktisch und instructiv, im Allgemeinen, und für besondere Zeiten und Feste, die Metten, die Laudes, die Horas, die Vesper und

Digitized by Google

das Complet; dann das Officium Defunctorum nach allen Theilen, die Psalmen und Gebethe, in der gehörigen Ordnung, bei großen und kleinen Leichen, die Gebethe am Grabe und ad Tumbam bei den Leichen-Gottesdiensten und Jahrtägen, und alle dabei üblichen Handlungen. Sie betheten dieses alles einigemal mit einander langsam, aufmerksam, andächtig, mit eingestreueten Erinnerungen und Bemerkungen heilsamster Art. Sie zogen auch den Schullehrer bei, theils der Musik, des Choralgesangs und des Mithelfens wegen, theils zu seiner Belehrung und Begeisterung; denn gerade die Schullehrer, die meistens dabei mithelfen, wenn sie nicht gehörig unterrichtet und begeistert sind, hindern die Andacht, anstatt sie befördern zu helfen, und haben am meisten Schuld am Mechanismus.

6. Jetzt kamen sie auf das Taufen, und auf die Ausspendung der übrigen hl. Sakramente. Der Pfarrer zeigte, wie alle hl. Sakramente, nach dem Sinn und Geist Jesu Christi, mit der rechten Gemüthsverfassung, Intention und Vorbereitung, mit aller Würde, Feierlichkeit und Salbung auszuspenden sind, gemäß dem Diöcesanritual, und dem Grundsatze: Sancta Sancte tractanda sunt, und dem Kanon des Tridentinums: Siquis dixerit, receptos et approbatos Ecclesiae catholicae ritus, in solemni Sacramentorum administratione adhiberi consuetos, aut contemni, aut sine peccato a ministris prolibito omitti, aut in novos alios per quemcunque Ecclesiarum pastorem mutari posse, anathema sit.

7. Alle Verrichtungen, die während der Zeit, in der sich der Primitziant bei seinem Vater aufhielt, vorkamen, machte er im Beiseyn des Pfarrers, nachdem er zuvor über jede Funktion das Ri-

Digitized by Google

tual, oder Brevier ꝛc. ganz, genau, aufmerksam überlesen, und sich Alles, was dabei zu beobachten ist, der Ordnung nach, tief eingeprägt hatte.

Dem Einladen zur Primitz, einigen nöthigen Besuchen und Anstalten wurden täglich nur die Erholungsstunden gewidmet, und am Vorabende vor der Primitz legte der Primitziant eine reumüthige, hl. Beicht ab.

Die Primitz selbst.

1. Der Herr Primitziant, seine Eltern, Geschwistern, Tauf- und Firmpathen und die nächsten Anverwandten, versammelten sich, mit einigen Geistlichen aus der Nachbarschaft, vor dem Gottesdienste im Pfarrhause. Von da aus holte sie der Herr Pfarrer mit Kreuz und Fahnen, mit dem Chor und der Schuljugend, und dem sich an dieselbe anschließenden Volke processionaliter ab. Die Geistlichen, alle in Chorröcken und Stol, nahmen den Primitzianten in die Mitte. Auf dem Wege zur Kirche wurde ein eigenes, dazu verfertigtes, geistreiches, deutsches Lied gesungen. In der Kirche stimmte der Primitziant vor dem Choraltar feierlich und rührend das — **Komm hl. Geist!** an. Nachdem der ganze, geistvolle Hymnus gesungen ward, sangen die Assistenten die Versikel, und der Primitziant das Gebeth. Nach gesungenem Predigtliede, hielt der Pfarrer eine geistreiche, populäre Predigt. Dieser legte er die zwei Texte zum Grunde:

„Ihr habt nicht mich erwählt, sondern „Ich habe euch erwählt, und euch dazu „bestimmt, daß ihr hingehet und Frucht

Digitized by Google

„bringet, und daß eure Frucht bleibe. Joh. „15, 16. Für Diener Christi und Ausspen„der der Geheimnisse Gottes soll uns Je„dermann halten." I. Cor. 4, 1.

Im Eingange zeigte er, diese Verse erklärend: die Seelsorger sind „Diener Christi, Ausspen„der der Geheimnisse Gottes, ein Salz der „Erde, eine Stadt, die auf einem Berge „liegt ꝛc., ein Licht, auf den Leuchter ge„stellt; sie sind von Jesus bestimmt, in Sei„nem Namen, Seine Lehren, Thaten, Schick„sale, Seine Anstalten zum Heile der Welt, un„unterbrochen vorzutragen, um dadurch bleibende „Früchte zum ewigen Leben hervorzubringen. „— Darum sind sie den christlichen Gemeinden höchst „nothwendig, heilsam und ehrwürdig."

Dann kam er auf seinen Hauptsatz — von einem guten Seelsorger, und einer guten christlichen Gemeinde, und zeigte:

I. was ein guter Seelsorger, zum Besten seiner Gemeinde, thue, um bleibende Früchte zum ewigen Leben hevorzubringen; und

II. was eine gute Gemeinde, zum Trost und zur Freude ihres Seelsorgers, thue.

I. Unaussprechlich viel thut ein guter Seelsorger zum Besten seiner Gemeinde, um bei ihr und in ihr bleibende Früchte zum ewigen Leben hervorzubringen — durch seine Lehren, Beispiele, Verrichtungen — als Priester, Prediger, Kinderfreund, Christenlehrer, Ausspender der hl. Sakramente, Krankenfreund, und alles benutzender geistlicher Hausvater seiner Gemeinde.

II. Eine gute christliche Gemeinde thut

Digitized by Google

willig und freudig, was sie immer, zum Trost und zur Freude ihres guten Seelsorgers, thun kann; sie erweiset ihm **Ehre, Liebe, Dankbarkeit, Vertrauen und Gehorsam.**

Am Schlusse recapitulirte er das Ganze; bat und ermahnte dann den Primizianten, unabläßig darnach zu trachten, der besten Seelsorger einer zu werden, und den Herrn inbrünstig zu bitten, ihm stets eine willige Gemeinde zu verleihen; er soll sich ganz, und für allzeit, Christo, und mit Ihm dem himmlischen Vater aufopfern, zur treuen Vollziehung Seines hochheiligen Willens in Liebe, und aus Liebe, um mit dem Herrn, ohne den wir nichts vermögen, bleibende Früchte zum ewigen Leben hervor zu bringen, wozu auch ihn der Herr erwählt, bestimmt, und in das, Ihm geheiligte, Priesterthum aufgenommen habe.

Diese christliche, populäre Primizpredigt, aus dem Herzen gesprochen, gieng Jederman wieder zu Herzen.

Nach derselben gab der Primiziant von der Kanzel aus den sämtlichen Anwesenden den priesterlichen Segen, und sang darauf ein feierliches Hochamt, bei welchem ihm drey Geistliche dienten, und unter welchem bei der hl. Kommunion seine Eltern, Geschwistern und Freunde, aus seinen Händen das Hochwürdigste Altarsakrament andächtigst empfiengen. Nach geendigtem Gottesdienste und gebethetem Recesse vor dem Altare gieng die Procession, eben so, wie zuvor, in das Pfarrhaus zurück, unter Absingung eines andern passenden Liedes.

Da genoßen alle Gäste ein frugales Mittagsmahl, nach welchem sie miteinander den nachmittägigen Gottesdienst besuchten, den der Primiziant hielt. Darauf wurde im Pfarrgarten vom Chor und der

Digitized by Google

Schuljugend ein schönes, ganz für diese Feier geeignetes, Lied gesungen und die übrige Zeit mit erheiternden Gesprächen ꝛc. im Herrn zugebracht. Alles gieng in schönster Ordnung und Erbauung vorüber, alle Gäste waren, wie auch die andern Leute, höchst zufrieden, vergnügt, freudig im Herrn; Dem zu Liebe auch die Armen reichlichst bedacht wurden, was bei keiner Feierlichkeit zu vergessen ist.

XIV.

Heilsame umsichtliche Erinnerungen an einen angehenden Vikar.

1. Der Pfarrer stand dem Primizianten noch drey Tage beim Messelesen bei, damit er in eine so hl. und hochwichtige Handlung recht eingeübt werde. Die Vorübungen in allen Verrichtungen der Seelsorge wurden nach der Primiz eben so fleißig und genau, eben so lehrreich und erbaulich, wie vorher, praktisch fortgesetzt, und alle vorkommenden vom Primizianten, im Beiseyn des Pfarrers, pünktlich darnach gethan. Der Pfarrer zeigte ihm auch, was für Bücher, Urkunden, Sammlungen ꝛc. bei jeder Pfarrstelle vorhanden seyn, wie sie genau und vorschriftmäßig aufbewahrt, und leserlich fortgesetzt werden sollen; was und wie es der Seelsorger aufzunotiren, an welche Stellen, wann, und wie, und was er von Zeit zu Zeit zu berichten, und welche Sorgfalt und pünktlich genaue Ordnung er bei Allem dem gewissenhaft zu beobachten habe. Er gab ihm von den allermeisten auszustellenden, pfarramtlichen Schreiben, Berichten, Auszügen ꝛc. richtige und bündige Formularien.

Digitized by Google

2. Nun wiederholte der Pfarrer sein früher gemachtes Versprechen, seinem würdigen und eifervollen Lieblinge nach und nach, bei Besuchen und im Briefwechsel, über alle vorkommenden Verrichtungen und Aemter des Priesterthums und der Seelsorge, seine Grundsätze und Ansichten, seine gemachten Beobachtungen und Erfahrungen offen, praktisch und populär mitzutheilen, und setzte folgende Ordnung fest: Wir betrachten den würdigen Seelsorger

a) in seinem Bestreben, in eigener wissenschaftlicher und religiös moralischer Bildung und Vervollkommnung stets fortzuschreiten;
b) in seinen Grundsätzen und Maximen, nach denen er handelt;
c) in seinem Priester- oder Opferamte;
d) in seinem öffentlichen und Privat-Lehramte;
e) in seinem Lehr- und Ausspenderamte zugleich;
f) in seinem Wandel und allseitigem Benehmen;
g) in den, mit der Seelsorge verbundenen Aemtern.

Wir durchgehen also die ganze Pastoraltheologie, setzen die Theorie voraus und halten uns an den meistpraktischen Theil.

3. Ildefons sollte nun seinen angewiesenen Posten beziehen. Er hatte sich durch Aufmerken, Achtgeben, Reflektiren und Selbstausüben in den Verrichtungen und Amtsgeschäften der Seelsorge bereits eine solche Fertigkeit erworben, als ob er schon Jahre lang, mit Würde, Ruhm und Nutzen in der Seelsorge gestanden wäre. Auch über die neuen Verhältnisse, in die er jetzt mit dem, ihm angewiesenen Pfarrer, mit dessen Hausleuten und andern Personen trat, ward er instruirt. Sein Pfarrer, sein erster Lehrer und Freund, der ehrwürdige Veteran,

Digitized by Google

der so Vieles gesehen, gehört, gelesen, erfahren beobachtet hatte, sagte zu ihm:

4. Mein Lieber! sehen Sie stets ihren Pfarrer, als Ihren ersten, unmittelbaren Vorsteher an, und betrachten Sie sich als dessen untergeordneten, treuen, eifrigen Amtsgehilfen und Mitarbeiter in der Seelsorge. Der Pfarrer ist der aufgestellte eigene Hirt der Gemeinde und Sie sind der Pfarrgehilfe und Stellvertreter in dem, was er nicht selbst thun kann. Achten, ehren und lieben Sie ihn also mit williger Unterthänigkeit, gehen Sie ihm mit promptem Gehorsam und unermüdetem Eifer, in Förderung des göttlichen Reiches zum ewigen Heile der unsterblichen Seelen, treu an die Hand. Haben Sie Nachsicht, Schonung, Geduld mit seinen Eigenheiten und Schwächen; suchen Sie sich in ihn zu schicken, und was Sie nicht wohl ändern können zu tragen; trachten Sie seinen gerechten Erwartungen, Ansprüchen und Wünschen schon zuvor zu kommen und genau zu entsprechen, mit ihm in wahrhaft apostolischer Eintracht zu leben und harmonisch zu arbeiten, als Diener Eines Herrn. Ihnen brauche ich es nicht zu sagen, wie weit entfernt ein würdiger Vikar von der üblen Gewohnheit seyn soll, seinen Pfarrer zu verachten, und zu verkleinern, wider ihn zu reden und zu handeln, das Volk ihm abgeneigt, statt zutraulich zu machen, ihm Verdruß, Unwillen, oder gar Händel zu verursachen, über ihn hervorragen und glänzen, ohne sein Wissen und Wollen Neuerungen einführen, das Alte und Herkömmliche tadeln, kurz anmassend seyn zu wollen, über Kost und Verpflegung zu klagen, was einem Geistesmann (und ein solcher sollte doch jeder Geistliche seyn und täglich mehr werden) gar nicht gut ansteht. Von Ihnen glaube ich vollkommen berechtigt zu

Digitized by Google

seyn, zu denken, daß Sie stillthätig zur Förderung des Seelenheils wirken werden, wie Christus, wie der Vater, daß Sie nicht niederreissen, sondern aufbauen, in die alten, herkömmlichen Formen das genau erkannte und geprüfte neue Gute hineinlegen werden, wohl acht habend, um beim Ausjäten des Unkrauts kein Hälmlein Weizen mit auszureissen; daß Sie fleißig zu Hause und auf ihrem Zimmer bleiben, die nützliche Einsamkeit lieben werden, um Ihnen selbst zu leben, und ungehindert lesen, studieren, bethen, betrachten, und komponiren zu können. Ich versehe mich getrost zu Ihnen, daß Sie bereitwilligst sind, und auch ungerufen zu jeder geistlichen Funktion, und in wirklicher Verrichtung einer jeden treu und pünktlich; daß Sie sich gern und öfters mit Ihrem Herrn Pfarrer, auf eine ehrerbietige, nützliche, erbauliche und angenehme Weise unterhalten, ihm, auch nicht schuldige, Gefälligkeiten ꝛc. aus Liebe und mit Liebe, so gut sie können, leisten werden.

5. Gegen den Haushälter, die Haushälterin und Magd benehmen Sie sich jederzeit so ehrwürdig, liebreich, ernsthaft, fried- und dienstfertig, wie es auf einen Priester geziemend und wohl anständig ist. Gegen weibliche Personen haben Geistliche in, wie ausser dem Hause, eine besondere Vorsicht anzuwenden nöthig. Ohne herrisch zu gebieten, und von ihnen stets schleunigste Bothmäßigkeit streng zu erheischen, sollen Sie Ihr priesterliches Ansehen nie vergeben, und mit ihnen sich nie gemein und vertraut machen. Begegnen Sie jeder höflich, aber ohne zu schmeicheln; reden Sie mit jeder freundlich, aber nicht zu viel, und ohne Noth nicht allein. Verbinden Sie mit milder Freundlichkeit stets Ehrfurcht gebietende Ernsthaftigkeit! Geben Sie jeder ein gleich

Digitized by Google

gutes Gesicht, aber scherzen Sie mit keiner; haben Sie mit keiner eine enge, vertraute Freundschaft, auch nicht unter dem Scheine der Frömmigkeit, mit keiner Geheimnisse; lassen Sie keine auf Ihr Zimmer kommen, und kommt eine von selbst, Geschäfte halber, so reden Sie wenig und laut mit ihr, und entlassen sie, so bald möglich! Haben Sie einer Krankheit, oder Schwäche halber einer Bedienung nöthig, eine Person männlichen Geschlechtes leiste sie Ihnen wenn es seyn kann. — In Ihrer Gegenwart soll keine Weibsperson Ihr Bett machen, Ihr Zimmer reinigen, oder sonst was darin thun; keine soll Ihnen in der Frühe ein Licht ins Zimmer vor das Bett bringen, sondern vor der Zimmerthür hinstellen. Lesen und bethen Sie keiner Gesunden allein vor, sondern im gewöhnlichen Zimmer, wo es Jedermann hören kann, ders hören will. Machen Sie keiner ein geheimes und ungewöhnliches, wohl aber jeder, auf den Namenstag, aufs neue Jahr und für besondere Dienste, ein würdiges Präsent auf die bescheidenste Art. Bleiben Sie im Umgange mit und neben ihnen, immer Herr und Meister über Ihre Sinne, über Ihr Herz und Ihre Phantasie, bewachen, bezähmen Sie dieselbe scharf und bestehen Sie auf dem unverbrüchlichen Entschlusse, sich niemals an eine weibliche Person zu binden, sich mit keiner, außer der allerbehutsamsten, unverdächtigsten Freundschaft einzulassen!

Die Behutsamkeit in Hinsicht auf Frauenzimmerfreundschaften will mir aber sehr viel sagen: Das Frauenzimmer wird meine Freundschaft höchstens aus der Achtung schließen können, mit welcher ich demselben vor der Welt begegne, und auch hier brauche ich die Vorsicht, daß diese Achtung, der Höflichkeit, die ich allen Menschen schuldig bin, nube-

Digitized by Google

schadet, in nichts Besonderm bestehe. Man soll über meine Freundschaft mit Einer niemals sehr aufmerksam werden, und würde ich jemals merken, daß diese meine Freundschaft ihre feinen Gränzen überschreite, und auch nur den Spitz eines Fußes in das Gebieth sinnlicher Liebe setze, so würde ich, trotz meiner Freundschaft, die Freundin fliehen, so viel es möglich ist, bis wir wieder im Gleichgewichte wären.

Die feinen Gränzen zwischen Freundschaft und Liebe, die ich kenne, sind diese: Der Freund empfindet harmonische Neigung gegen seinen Freund, er will ihm vom Herzen wohl; aber Alles ist dabei ruhig und ordentlich. Die Liebe macht Unruhe. Die Freundschaft wird dadurch belohnt, wenn auch Andere den Gegenstand schätzen. Die Liebe erwekt und entflammt Eifersucht. Der Freund ist im Umgange mit seinem Freunde munter, er sucht mit ihm zusammen zu kommen, wo es möglich ist, er verläßt ihn mit Beruhigung, und kann ihn entbehren, wenns nothwendig ist. Die Liebe kann das nicht. Sie vertändelt die Zeit des Umgangs mit Seufzen, sie möchte immer mit dem Gegenstande vereint seyn, sucht sich zu Zusammenkünften Einsamkeit auf, kanns nicht ertragen, einen Gang umsonst zu thun, versäumt oft die wesentlichsten Pflichten, um den Gegenstand nicht zu verlassen.

Darnach mögen Sie die oft wiederholte Behauptung würdigen, daß der Umgang mit Frauenzimmern zur sanften Bildung des Charakters nöthig sey; und den Ausspruch des Apostels: **So gebet nun keinen Anlaß, daß unser Gutes gelästert werde.** Röm. 14, 16. **Meidet nicht nur das Böse, sondern auch den Schein des Bösen!** Caveto omnes suspiciones, et quidquid probabiliter fingi potest, ne fingatur, an-

Digitized by Google

te devita. Hieron. ad Nepot. Propter nos conscientia nostra sufficit nobis: propter vos fama nostra non pollui, sed pollere debet in vobis. August. Quid tibi necesse est in ea versari domo, in qua necesse habeas quotidie aut perire, aut vincere. Hieron. O quot quantosque viros foemina decepit!!

6. Gegen den Schullehrer sind Sie höflich, liebreich ꝛc. aber auch, ohne sich mit ihm zu vertraut und gemein zu machen; wirken Sie auf ihn mit dem reichen Schatze Ihrer Kenntnisse, um ihn in der Religions- und Sittenlehre, in der Pädagogik, Didaktik und Methodik immer tiefer zu begründen, und ihn an Kopf und Herz zu bilden. Gehen Sie ihm in seinem so mühsamen, als segenreichen Amte fleißig an die Hand, erleichtern Sie ihm dasselbe, suchen Sie seinen Eifer zu beleben, sein nöthiges Ansehen bei der Jugend und der ganzen Gemeine zu schützen und zu erhöhen, indem Sie ihm, mit Worten und Thaten, im Umgange und sonst, Ehre, Achtung, Liebe erweisen. In der Kirche aber, in der Sakristei reden Sie nur das wenige Nothwendigste mit ihm! ermahnen Sie ihn freundlich an seine Pflichten, an Ordnung, Reinlichkeit, Erbauung, und leiden Sie keine Nachläßigkeit von ihm.

7. Gegen die Ortsvorsteher, und gegen alle Gemeinde-Glieder seien Sie freundlich, bescheiden, höflich, dienstfertig! Erwerben Sie sich, durch unermüdete, treue, würdige Pflichterfüllung, durch rechtschaffenen, priesterlichen Wandel, die Liebe und Achtung aller Gutgesinnten, und machen Sie sich des wahren Vertrauens **würdig**, ohne nach Gunst, Beifall und Lob des Volks zu haschen, mit Paulus denkend: **Wenn ich den Menschen fuchte zu gefallen, würde ich Christi Diener nicht**

Digitized by Google

seyn. Suchen sie Allen Alles zu werden, wie Paulus, aber nur in der Absicht, um Alle Christo, dem Herrn zu gewinnen, und ohne ein Haus dem Andern, eine Familie, eine Person der Andern vorzuziehen. Frequentiren Sie kein Haus, in das Sie nicht die Amtspflicht ruft, mischen Sie sich in keine Familiengeschäfte, in keine blos zeitliche Angelegenheit, ohne Beruf, ohne ausdrückliche Ersuchung, und ohne Wahrscheinlichkeit, etwas wahrhaft Gutes stiften zu können, überhaupt in nichts, was Sie nicht angeht! Richten Sie nie Ein Aug auf Gaben, sondern beide allein auf die Ehre Gottes, auf das Seelenheil, machen Sie sich nie zu gemein, vergeben Sie Ihr nöthiges Ansehen nie, ohne dabei ehrsichtig zu werden! Gehen Sie mit festem Tritte, ohne die veränderlichen Urtheile der Menge zu achten, durch Ehre und Unehre, durch gute und böse Gerichte, den geraden Weg fort, den Ihnen Ihr hl. Beruf vorzeichnet, stets ein reines Gewissen behaltend, und handlend, wies weise, gut, und recht ist, wie die Sonne ihren Strahlengang geht, wenn gleich die niedere Atmosphäre Nebel ausdünstet, und ihren Schein eine Weile verdunkelt.

8. Besuchen Sie nie, außer hie und da, in honetter Gesellschaft, und um anständiger Unterhaltung willen, Wirthshäuser. Um allen Gefahren, Klippen und Schandflecken eines Geistlichen glücklich zu entgehen, werden Sie nie im Mindesten ein Freund vom schändlichen und schädlichen Trinken, Spielen, Müßiggehen, sondern bleiben Sie ein beständig warmer Freund vom Studieren, Lesen, Bethen, Betrachten! Besuchen Sie öfters die Weisesten, Besten, Würdigsten Ihrer benachbarten Geistlichen, um bescheiden von ihnen zu profitiren. Lieben Sie nachdenkende und aufheiternde Spazergänge im

Digitized by Google

Freien; gehen Sie aber niemals aus, ohne anzusagen, wohin sie gehen, und wann Sie wieder heimzukommen gedenken, um Sie immer haben zu können, wenn eine Funktion Sie erfordert.

Arbeiten Sie alle Ihre Vorträge, alle Konferenzaufsätze, alle amtliche Geschäfte und Schreiben, alle vertraute und erudite Briefe an Freunde in der Nähe und Ferne, frühzeitig mit möglichstem Fleiße und Theilnahme aus! Schreiten Sie in allseitiger Bildung rastlos fort; fühlen Sie dem jedesmaligen Zeitgeiste den Puls und huldigen Sie nur dem **ewigen Evangelium**, und der treuen, untrüglichen Bewahrerin und Auslegerin des reinen, vollständigen Gotteswortes, der hl. katholischen Kirche!

9. Halten Sie, mein Lieber! diese Erinnerungen, Ihrem alten und ersten Freunde zu gut, der an der Hand der Erfahrung die Dinge anders ansieht, als Sie, im rosenfarbigen Jünglingsalter, und gewohnt ist, *nil admirari*. Die weitern Erinnerungen werden folgen. **Und nun empfehle ich Sie Gott und dem Worte Seiner Gnade, Der da mächtig ist, Sie zu befestigen, und Ihnen das Erbtheil mit allen Geheiligten zu geben.** Act. 20, 32. Empfangen Sie noch

XV.

Ein zweifaches *Vade mecum!*

I. Brevis instructio Sacerdotis.

1. *De fine Sacerdotis.*

a) Dei honorem quaerere, ut magis dilatetur. Vas electionis est mihi iste, ut portet nomen meum coram etc. Act. 9.

Digitized by Google

b) Se ipsum non negligere, ut anima salvetur. Quid prodest homini, si mundum universum lucretur; animae vero suae detrimentum patiatur? Matth. 16. Nullum est lucrum, ubi salutis est damnum.

c) Et proximum perficere, ut charitas servetur. Omnium divinorum divinissimum est, cooperari Deo in salutem animarum.

2. *Instrumenta Sacerdotis.*

a) Sufficiens Scientia, ad munus adimplendum. Tu repulisti scientiam; et ego repellam te, ne sacerdotio fungaris mihi. Oseae. 4.

b) Major longe prudentia, ad recte procedendum.
Estote prudentes, sicut serpentes, sed et simplices, ut columbae. Matth. 10, 16.

c) Et summa Sanctimonia, ad fructum faciendum.
Sancti estote, quia ego sanctus sum, Dominus Deus vester. Levit. 19.

3. *Observanda erga Deum.*

a) Fides viva; b) Spes firma; c) charitas perfecta.
Omne tulit punctum, patitur qui semper agitque,
Quae vult, quoque modo vult Deus, et quia vult.
Domine! doce me semper facere voluntatem Tuam. Psal. 142.

4. *Observanda erga Christum.*

a) Charitas tenerrima, propter redemptionem. Hoc beneficium amorem nostrum omnino

Digitized by Google

sibi vendicat, devotionem nostram blandius allicit, justius exigit, arctius stringit, et vehementius afficit. S. Bernardus.

b) Gratitudo maxima, propter vocationem. Obsecro vos, ego vinctus in Domino, ut digni ambuletis vocatione, qua vocati estis. Eph. 4.

c) Imitatio studiosissima, propter perfectionem. Exemplum dedi vobis, ut, quemadmodum ego feci vobis, ita et vos faciatis. Joh. 13.

5. *Erga B. V. Mariam et Caelites.*

a) Aestimatio magna, propter meritorum prostantiam.
Nimis honorificati sunt amici tui Deus; Psal. 138.

b) Veneratio constans, propter gloriae excellentiam.
Sanctorum est cultus pulcherrimus optima vita.

c) Fidutia maxima, propter patrocinii potentiam. Omnipotens sempiterne Deus! quosumus, ut desideratam nobis propitiationis tuae abundantiam mitiplicatis intercessoricus largiaris, per D. N. I. Ch.

6. *Erga Ecclesiam.*

a) Insignis hanoratio, per vitae Sanctitatem.

b) Filialis subjectio, per officii fidelitatem.

c) Fortis propugnatio, per doctrinae integritatem.

7. *Erga Episcopos, aliosque Superiores.*

a) Summa reverentia, quia sunt Dei vicarii,

b) Charitas ingenua, quia sunt patres piissimi,

Digitized by Google

c) Obedientia promptissima, quia sunt pastores optimi.

8. *Erga Magnates.*

a) Honoris justi oblatio, propter status eminentiam,
b) Favoris conservatio, propter virium potentiam,
c) Locutionis cautio, propter periculi praesentiam.

9. *Erga alios sacerdotes.*

a) Concordia in affectu, propter vinculum fraternitatis.
b) Reverentia in colloquio, propter meritum dignitatis.
c) Promptitudo in obsequio, propter titulum aequalitatis.

10. *Erga Benefactores.*

a) Beneficii agnitio, per dignam aestimationem.
b) Gratiarum actio, per crebram praedicationem.
c) Vicissitudinis exhibitio, per obsequiorum delationem.

11. *Erga inimicos.*

a) Injuriae condonatio, per divinam dilectionem.
b) Orationis oblatio, per ignorantiae praetensionem.
c) Amoris conciliatio, per beneficiorum collationem.

12. *Erga Vicinos, aliosque non Subjectos.*

a) Pacis conservatio, propter communem consolationem.

Digitized by Google

b) Jurium conservatio, propter justitiae defensionem.
c) Auxilii oblatio, propter amoris obligationem.

13. *Erga mulieres.*

a) Rarissima aspectio, propter castimoniae conservationem.
b) Brevissima collocutio, propter publicam aedificationem.
c) Cautissima conversatio, propter lapsus devitationem.

Quia nec Davide sanctior, nec Samsone fortior, nec Salomone sapientior est. S. Hieron.

14. *Erga pauperes et miseros.*

a) Suavis allocutio, ad causandam consolationem.
b) Christiana compassio, ad demonstrandam dilectionem.
c) Amorosa Subventio, ad faciendam sublevationem.

15 *Erga hospites.*

a) Benevola exceptio, propter hospitalitatem.
b) Liberalis Tractatio, propter charitatem.
c) Jucunda conversatio, propter hilaritatem.

In omni dato hilarem fac vultum. Eccles. 35.

16. *Erga defunctos.*

a) Creberrima recordatio, propter gratiae societatem.
b) Tenerrima commiseratio, propter poenae acerbitatem.
c) Celerrima Subventio, propter auxilii necessitatem.

Digitized by Google

17. *Erga parochianos.*

a) Amor universalis, propter causae similitudinem.
b) Zelus prudens, propter officii amplitudinem.
c) Vita exemplaris, propter suasionis aptitudinem.

Illa vox libentius auditorum corda penetrat, quam dicentis vita commendat; quia quod loquendo imperat, ostendendo adjuvat, ut fiat. S. Gregor.

18. *Erga domesticos.*

a) Impera discrete negotium, propter infirmitatem.
b) Exige mansuete supplicium, propter charitatem.
c) Redde fideliter praemium, propter aequitatem.

19. *Erga suam personam.*

a) Cura aeconomia sobria, propter majorem adificationem.
b) Cura corporis moderata, propter faciliorem operationem.
c) Cura animae praecipua, propter potiorem aestimationem.
Ut, quae excellentia prior est, non sit cultu posterior.

20. *Erga vocationem.*

a) Magna aestimatio, propter dignitatis eminentiam.
b) Perfecta cognitio, propter muneris exigentiam.

Digitized by Google

c) Studiosa executio, propter praemii excelentiam.

21. *Erga media.*

a) Studium orationis avidissimum, ad obtinendam gratiam.
b) Studium mortificationis continnuum, ad purificandam conscientiam.
c) Studium humilitatis necessarium, ad cavendam vanam gloriam.
Recte novit vivere, qui recte novit orare. S. Aug.
Perit omne, quodagitur, si non in humilitate custoditur. S. Gregor.

22. *Erga officium.*

a) Exacta diligentia, ob muneris dignitatem.
b) Reflexa experientia, ob operationis facilitatem.
c) Invicta constantia, ob coronationis necessitatem.

23. *Erga executionem.*

a) Pura intentio, ad augendum meritum.
b) Studiosa operatio, ad implendum officium.
c) Generosa resignatio, ad tranquillandum animum.

24. *Erga incitamenta.*

a) Crede Dei praesentiam, quia summus spectator est.
b) Spera promissam gloriam, quia summum praemium est.
c) Ama tui victoriam, quia summum imperium est.

Digitized by Google

25. *Erga pericula.*

a) Degusta vinum modice, ob vitandum scandalum.
b) Age cum foeminis angelice, ob cavendum periculum.
c) Tracta pecuniam caute, ob fugiendum vitium.

26. *Erga redditus.*

a) Moderata procuratio, secundum necessitatem.
b) Studiosa conservatio, secundum aequitatem.
c) Recta dispensatio, secundum pietatem.

27. *Quatuor cardinalia pacis media.*

a) Stude alterius potius facere voluntatem, quam tuam.
b) Elige semper minus, quam plus habere.
c) Quaere semper inferiorem locum et omnibus subesse.
d) Opta semper et ora, ut voluntas Dei integre in te fiat. L. III. de imit. Ch, c. 23.

II. Vade mecum.

Prudentia pastoralis.

Manum tuam misisti ad fortia; fortitudine opus est; speculator factus es; prudentia opus est. Hac est abbatissa virtutum: nulla earum aliquid bene agit, nisi ea dirigente. S. Bernard.

Mosi praecipitur, ut eligat presbyteros, i. e. Seniores. Unde et proverbiis dicitur: Gloria senum est canities. Hic vero canities sapien-

Digitized by Google

tiam designat, dequa scriptum est: Canities hominum prudentia est. Non ergo propter decrepitam aetatem, vel senectutem, sed propter prudentiam presbyteri vocantur. Anaclet. Dist. Fac ea, quae moriens facta fuisse voles. Mors optima magistra prudentiae 18. c. 6.

Praktische Klugheitsregeln.

1. Für die Zeit der Berathschlagung.

1. Gott, dein Anfang, Ende und Alles, sei auch in Allem dein erster, letzter, einziger Zweck. Nie was wider Gott, Alles, allzeit, und überall nur für Gott!

2. Verlange nie zu thun, was über deine Kräfte ist; nur höchst selten und gezwungen, was außer deinem Berufe ist!

3. In zweifelhaften Sachen muthmaße das Gewöhnliche; halt aber auch das Ungewöhnliche nicht für unmöglich. Der Entschluß zu warten, ist der beste, wenn Keiner sonst gut scheint. Zeit verschafft Rath.

4. Laß den auch einen Theil an der Entschließung haben, dem du einen Theil an der Ausführung lassen mußt. Ziehe den mit ins Interesse, den du in dein Geschäft ziehen willst. Von Alltagsmenschen hoffe wenig Beiwirkung, wenn sie in der Sache nicht ihre eigene Rechnung finden. In den Plan des Angriffes gehört für allen Fall auch der des Rückzuges.

2. Für die Zeit der Ausführung.

1. Was gehindert werden soll, und du nicht kannst, das verzögere wenigstens. Verzögern, ist halb hin-

Digitized by Google

dern. Um mehr zu thun, thue weniger, und theile dich nicht zu sehr.

2. Thue, was du thust. Thue auch das Mittelmäßige nicht mittelmäßig. Glaube nicht leicht, das Erstemal schon genug gethan zu haben, sondern nimm öfters die Verbesserungfeile in die Hand!

3. Thue Alles, was in deinen Kräften ist; deine Thätigkeit vertraue so auf Gott, als wenn Gott Alles, du Nichts thätest; und dein Vertrauen auf Gott sey so thätig, als wenn Gott Nichts, du Alles thätest! Es kann der Mensch nichts Gotteswürdiges unternehmen, ohne daß nicht wider ihn die Welt sich empöre, oder die Hölle Tumult errege. Die Höhe, die die Trägheit in vielen Jahren nicht ersteigt, kann der Fleiß in wenig Augenblicken ersteigen.

4. Thue Nichts, rede Nichts, ehe du die Frage an dich gethan hast: Gefällt es Gott, und nützet es dem Menschen. Wer große Dinge im Reiche Gottes thun will, sey vor Allem klein in seinem Auge. Wer sein Geschäft glücklich vollführen will, richte sich nach dem Geschäfte, nicht das Geschäft nach sich.

3. Für die Zeit der Vollendung.

1. Glaube nicht am Ende der Arbeit zu seyn, so lange du nicht am Ende deines Lebens bist. **Ich muß wirken die Werke Dessen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, wo Niemand mehr wirken kann.** Joh. 9, 4.

Jeder Seelsorger spreche stets: **Ich kann noch arbeiten; und so muß ich noch arbeiten!** und denke sich keinen schönern Schluß seiner Tage, als wenn ihn der Tod einst mitten in seinen Berufsgeschäften überraschet.

Digitized by Google

2. Sei des glücklichen Endes halber nicht stolz; Gott könnte dem Hochmüthigen die Gnade nehmen, die Er dem Demüthigen verlieh.

Betrübe dich nicht über einen bösen Ausgang, wenn Sache, Mittel und Absicht gut waren. Im Buche der Ewigkeit wirkt der Wille dem Werke gleich. Reiner, kräftiger Wille, große Belohnung.

3. Beurtheile Bücher und Schriften nicht nach dem, was sie im Anfange einleiten; sondern nach dem, wo sie am Ende hinleiten. Streife den Deklamationen so Mancher den Wortprunk ab, oder vergleiche sie mit den ruhigen, prunklosen Belehrungen bekannt guter Werke, so findest du bald, wie viel Geistes-Armuth, oder Geistes-Schwäche unter der gleissenden Hülle verborgen ist. Non quis, sed quid? sei dein Wahlspruch!

4. Rauch, oder Flamme ist fast immer die Folge des vertrauten Umganges, mit einer weiblichen Person, wenn sie gleich noch so geistreich oder fromm ist. Du meide ihn, soll der Rauch dein Aug nicht trüben, die Flamme dein Herz nicht verzehren.

5. Vergiß den Tugendpfad, der schon hinter dir ist, und strecke Füße und Aerme nach dem aus, der noch vor dir liegt. Fange jeden Tag deine Pilgerreise, nach dem Vaterlande oder den Sternen, mit dem neuen Eifer an, als wenn du heute den ersten Tritt auf die gute Bahn gethan hättest. Erlieg vor dem Ziele nicht, das Kleinod, der ausgestreckte Preis ist sonst dahin!

4. Uiber Verschiedenes.

1. Neuerung in Religions-Sachen ist sehr bedenklich. Das Aeltere ist die Quelle der hl. Väter, der Apostel und Christi selbst näher. Selten zieht

Digitized by Google

man neuen Wein dem alten vor; denn dieser ist milder. Wenn alles Uebrige gleich ist, hat doch das Alte das Vorrecht des Besitzstandes; und beati possidentes. Alle sieben Jahre Eine bedeutende Neuerung ins offenbar Bessere, und ohne Sturmhitze, genügt.

2. Um das offenbar Bessere Neue an die Stelle des Alten zu bringen, laß anfangs noch etwas vom Alten zurück, oder kleide das Neue in des Alten Gestalt. Sprich nicht viel von Einführung desselben, sondern führe es ein. Stehts einmal da, dann spricht es sich selbst aus.

3. Gedulde auch das Unkraut, wenn du es nicht ausraufen kannst, ohne den Weizen mitzunehmen. Wenns der Herr miteinander fortwachsen lassen will bis zur Aernte, soll der Knecht was anderes wollen? Ihm empfiehl und überlaß, was du nicht ändern kannst. Nur darfst du die Hand nicht in den Schoos legen, oder, wie jener alte Pfarrer im Lehnsessel sitzen bleiben und für die Schule bethen, ohne sie zu besuchen.

4. Mit der Ausreitung des Bösen fang vom Größern an (erst beim Unglauben, dann beim Aberglauben,) mit der Einpflanzung des Guten aber vom Kleinern; aus diesem erwächst das Größere, unter den milden Einflüßen des Himmels. Die Stiege kehrt man von oben herab.

5. Es gerade wider die Menge aufnehmen, heißt wider den Strom schiffen. Etwas schräg, kömmt man zwar langsamer, aber sicherer an den Pfort. Theile die Menge, wenn du ihr befehlen willst. Was du durchsetzen willst, das laß von einem Andern, etwas Ansehnlichern, in Vorschlag bringen. Benutze etwa dazu das würdigste Kirchenkonventsmitglied. Wenn zwei Partien für die Extremen stim-

Digitized by Google

men, ist mit einem gemäßigten Mittel am leichtesten durchzudringen.

6. Ohne Noth mache auch den Geringsten nicht zu deinem Feinde; oder ist ers schon, suche ihn wieder zu gewinnen! Verachte ihn nicht; kann er dir nicht nützen, so kann er dir wenigstens schaden. Auch die Mücke giebt dem Löwen zu schaffen, wenn sie ihm ins Ohr kommt. Gutthaten werden oft vergessen; Beleidigungen fast niemals.

7. An einem schwarzen Kleide, und an einem Geistlichen, sieht man Alles, auch das Geringste. Wohl dem, der sagen kann: man darf es sehen.

8. Bemerke, ohne bemerkt zu werden. Eine ruhige Mittelmäßigkeit ist besser, als eine unruhige Größe. Qui bene latet, bene vivit.

9. Wenn das Gefäß voll ist, so machen etliche Tropfen, daß es überläuft. Nicht die letzten Worte ꝛc. sind am Ausbruche einer Hitze ꝛc. oft an sich Schuld, sondern darum, weil durch sie der Tropfen zu viele wurden. Ein Funke zündet an; und ein Strom löschet es nicht mehr.

10. Laß dein Versprechen, und deine Drohung nie weiter reichen, als deinen Arm.

11. Billig gegen Alle, partheiisch gegen Keinen, eine goldene Regel im Umgange. Was nichts, als Verbitterung und Zank schaffen kann, das thue und schreibe nie; denn der Knecht eines so sanftmüthigen Herrn darf nicht verbittern, nicht zanken, er müßte denn so gerechte Ursachen dazu haben, wie Christus bei den Pharisäern.

12. Die Mutter, die ihr krankes Kind, zärtlicher pflegt, als die Gesunden, sei, nach Christus dem Sünderfreunde, dein Vorbild im Umgange mit Sündern.

13. Lerne deine Angelegenheiten so ansehen, als

Digitized by Google

ob sie freunde wären, damit die Eigenliebe dein Urtheil nicht bestoche, und Wahrheit, nicht Leidenschaft darüber entscheide. Je luchsäugiger in Bemerkung fremder, desto blinder in Wahrnehmung eigener Gebrechen. Dein Gutesthun verstopfe den Mund derer, die von dir Böses reden.

14. Fremde Fehler seien dir ein Spiegel der Deinen. **Mein Lieber! ahme nicht das Böse, sondern das Gute nach.** III. Joh. 11. So soll dein innerer Mensch geordnet seyn, daß von ihm aus Ordnung in den Aeußern übergehe.

15. Wenn dir gleich deine Vernunft, und die Vernunft aller Menschen eine Unternehmung anräth; so lege du doch die Hand nicht an das Werk, bis du noch zuvor Gott im Gebethe um Rath gefragt hast.

16. Die Klugheit hat zwei Augen; Eines, das voraus sieht, was man thun soll, das Andere, das nachher besieht, was man gethan hat. Wo Bleischnur und Mäßigung fehlt, da verliert sich selbst das Gute in das Böse.

17. Der bloße Anblick deines Aeußern soll deinen Nachbar reizen, sein Inneres zu ordnen.

18. Die Eigenliebe und Weltliebe entzweien am meisten; also wird die Besiegung der Eigen- und Weltliebe die Getrennten am glücklichsten vereinigen. Auf diese Besiegung hin arbeite am stärksten!

19. Nie soll die Vorliebe für Einen die gleiche Liebe zu Allen in dir schwächen. Wecke durch jene den Neid nicht, wie Vater Jakob.

20. Es ist wahre Klugheit, der Seinen nicht zu viel trauen, besonders in eigenen Angelegenheiten, die den Richter zu sehr bestechen, als daß er partheilos endurtheilen könnte.

21. Das goldene Mittel, allen Geistesplagen in

Digitized by Google

diesem Leben auszuweichen, ist die vollständige und unbedingte Hingebung unsers Willens in den Göttlichen, nach dem Beispiele des Gottmenschen Jesus Christus.

22. Wenn schon Alles reif überlegt und beschlossen ist, so soll doch die Nacht noch die letzte Stimme geben. Das Kopfkissen sagt uns Vieles.

23. Oft ist die Replik ein Oel in die Lampe der Verläumdung und das Schweigen ein Wasser, das sie auslöscht. Wer nicht schweigen kann, kann nicht leiden, wer sich im Schweigen übet, rüstet sich zum Leiden.

24. Laß die Taube nie von der Schlange erwürgen! Niemand müsse deine Jugend verachten! Strebe nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glaube, Liebe, Sanftmuth! Kämpfe einen guten Kampf, ergreif das ewige Leben! Halt das Geboth untadelich bis auf die Ankunft Christi!

Beobachten Sie nun Alles das, was wir bisher mit einander gesprochen, abgehandelt, ausgeübt haben, mit der Gnade Gottes, treu und genau, alle Tage Ihres Lebens und Wirkens, und Sie werden in Ihnen, und in Allen, auf die Sie Einfluß haben, Christum immer mehr erzeugen, Sie werden Sich und Ihre Zuhörer stets vollständiger ausbilden, bessern, vervollkommnen, beseligen. Dazu gebe Ihnen Christus, hochgelobt in Ewigkeit, Seine Gnade, der gesagt hat: **Ohne Mich könnet ihr nichts. Ich will euch zu Menschenfischern machen!!** Amen!

Ende des ersten Bändchens.

Digitized by Google

Kern praktischer Pastoral,

oder ein

Vade mecum

für

angehende Theologen und Geistliche,

auch für

Veteranen zur Weckung und Belebung religiöser Salbung in der Vorbereitung zum geistlichen Stande und in allen vorkommenden Funktionen und Aemtern desselben.

Von

J. A. Haßl,

Schulinspektor und Pfarrer in Zöbingen.

Zweites Bändchen.

Gmünd,

in der Ritter'schen Buchhandlung.

1825.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede zum zweiten Bändchen.

Dieses zweite Bändchen enthält zwölf Nummern.
Die erste Nummer stellt das Muster eines würdigen Vikars auf;
die zweite schildert das Bestreben des würdigen Seelsorgers, selbst immer besser und gottseliger zu werden;
die dritte führt dieses Bestreben fort, und handelt specieller vom Bethen, vom geistlichen Lesen und Meditiren;
die vierte vom Brevier;
die fünfte zeigt des Seelsorgers Eifer, selbst beständig gelehrter und weiser zu werden;
die sechte bezeichnet seine Grundsätze und Maximen;
die siebente stellt den würdigen Seelsorger in seinem Priester- und Opferamte vor; und
die achte und neunte in seinem öffentlichen Lehramte, als Prediger, Homiletiker;
die zehente malet ihn als christlichen Schul- und Kinderfreund;
die eilfte als christlichen Katecheten in der Kirche;
die zwölfte behandelt sein Privatlehramt, das er
A. außer Kirchenkonventen und
B. in Kirchenkonventen nützlich ausübet.

Also der würdige Seelsorget, mit seiner eigenen religiös-moralischen, und scientifischen Fort- und Ausbildung; dann in seinem Priester- und Opferamte; endlich in seinem öffentlichen Lehramte als Prediger und Homiletiker auf der Kanzel; als Erzieher in der Schule, als Katechet

Digitized by Google

in der Kirche; und in seinem Privatlehramte in und außer Kirchen-Konventen — ist der ganze Inhalt des zweiten Bändchens.

Der würdige Seelsorger hat unverrückt die herrliche Stadt Gottes auf dem Berge im Auge, tritt Tag für Tag mit neuem Eifer seine Wanderschaft nach der Stadt an, und setzet sie wohlgemuth fort. Begeistert und elektrisirt von dem sehnsüchtigsten Verlangen, mit Allen, die seiner Pflege und Führung anvertrauet sind, in die Stadt Gottes zu kommen, zeigt er Allen, die da den Berg hinauf wollen, unermüdet und treu den richtigsten Weg nach der Stadt, welcher Christus ist, hört nicht auf, öffentlich und privat anzuspornen, daß sie den Weg freudig betretten und muthig darauf fortwandern, bis sie am Ziele sind, und sie zu erquicken und zu stärken, wenn sie ermattet sind.

Dem würdigen Seelsorger sind die inhaltsschweren Worte seines Herrn und Meister tief ins Herz gesenkt: Wer die Gebothe selbst vollbringt, und sie Andere vollbringen lehrt, der wird groß seyn im Himmelreiche. Matth. 5, 19. Ihm liegt nichts näher am Herzen, als von seinem obersten Hirten und Herrn treu erfunden zu werden in seinem Unterhirtenamte, I. Cor. 4, 2. und auf seinem Posten bei rastloser, weiser Thätigkeit ruhig abzuwarten, bis der Herr ihn in die herrliche Stadt abrufen wird.

Demnach, meine lieben Amtsbrüder! seid fest und unbeweglich; werdet immer eifriger im Werke des Herren; denn ihr wisset, daß eure Arbeit im Herrn nicht vergeblich ist! I. Cor. 15, 58.

Digitized by Google

Kern praktischer Pastoral.

Zweites Bändchen.

Digitized by Google

bung seiner Lage. Der Herr Pfarrer, dem er als Amtsgehilfe gegeben worden, war ein ehrwürdiger Mann, der wegen Altersschwäche wenig mehr thun konnte, als die hl. Messe lesen, bethen und betrachten, dabei gutmüthig, wohlthätig gastfrei. Ildefons wurde von ihm so höflich und liebreich empfangen, als es ein junger Priester verdient, der einen solchen guten Ruf, solche Zeugnisse und Empfehlungen mitbringt. Gott sei Dank! rief der Mann mit Silberhaaren aus, daß ich an Ihnen in meinem Alter noch einen Vikar bekomme, von dem ich, nach allen Berichten sicher hoffen und erwarten kann: er werde mit meiner Schwachheit Nachsicht haben, und an meiner Statt, meine liebe Pfarrgemeine, die mir so nahe am Herzen liegt, mit christlichen Lehren und Beispielen, mit eifervoller Ausspendung der hl. Sakramente und würdiger Verrichtung des Gottesdienstes heilsam zu weiden! Ich werde gewiß dafür sorgen, daß Euer Hochwürden mit Kost, Trunk, Heizung und Reinigung des Zimmers, mit Zubereitung der Wäsche, kurz mit gänzlicher Verpflegung und Bedienung zufrieden seyn können, und gebe Ihnen, als Salar, an jedem Sonntage 2 fl. 24 kr. und den ganzen kleinen Stol.

3. Die Haushaltung des Pfarrers versahen eine ältere Bruders- und eine jüngere Schwestertochter und ein betagter Knecht, drei stille, reinliche, fleißige Personen. Das Vikarszimmer war geräumig genug, hinreichend möblirt, reinlich, hell und zum Studieren bequem; die Pfarrei groß und weitschichtig; die Pfarrkinder großen Theils arm, die übrigen nur mittelmäßig vermöglich, wenige begütert (rustica gens, optima flens, pessima ridens); doch dabei gutwillig und zur Frömmigkeit geneigt. Für die zahlreiche Schule war ein junger Lehrer und

Digitized by Google

Provisor aufgestellt. Die Schulzimmer und der Schulapparat waren gut, das Gotteshaus, kaum groß genug, und alle Altäre und Paramente sahen arm, aber reinlich aus.

4. Ildefons, mit seiner Lage zufrieden, begann unter erfleheter Gnade Gottes, schön und eifrig. Tag für Tag voll Ehrerbietigkeit, Dienstfertigkeit; Liebe und Gehorsam gegen seinen Herrn Pfarrer, fragte er ihn um Alles, kam seinen gerechten, frommen Wünschen nicht nur nach, sondern meistentheils schon zuvor, unterhielt sich gerne, bethete öfters mit ihm, las ihm fleißig vor, um die Zeit so angenehm, wie nützlich mit ihm zu verwenden, und sich ergötzend an des ehrwürdigen Veteranen gereiften Erfahrungen, Bemerkungen, Urtheilen, Erzählungen und guten Einfällen. Gegen die drei dienstfertigen und frommen Personen im Hause betrug er sich immerfreundlich, herablassend, bescheiden, liebreich, ohne sich mit ihnen gemein zu machen, und der Würde seiner Person, und dem hl. Ernste seines Amtes im mindesten etwas zu vergeben; darum lebte er in schönster Eintracht mit ihnen; geliebt, geachtet, geehrt von ihnen.

Auf gleich gutem Fuß stellte er sich auch mit dem Lehrer und Provisor; er nahm sich ihrer thätigst an, unterstützte sie in ihrem wichtigen, schweren Amte, bei jeder Gelegenheit nach seinem Vermögen, trug zu ihrer Bildung theoretisch und praktisch, mündlich und durch Darleihung guter Bücher zum Lesen, alles Mögliche bei, ohne sie zu seinen Gesellschaftern zu machen, um den nöthigen Respekt niemals zu vergeben.

Den Ortsvorstehern begegnete er mit Achtung, ohne schmeichelnde Höflichkeit, allen Pfarrkindern bewies er in jedem Anliegen gleiche Dienstfertigkeit, nicht gleichgültig gegen ihre Liebe und ihr Vertrauen,

Digitized by Google

buhlte er doch keineswegs darnach; denn er wollte keine unverdiente Liebe, kein unwürdiges Vertrauen, nicht ihr Lob, ihren Beifall, sondern ihr wahres Seelenheil suchend zur Verherrlichung Gottes. Er redete freundlich, nicht hochmüthig; populär, nicht hochdeutsch; lehrreich und erbaulich, nicht trivial und profan mit ihnen, darauf bedacht, ihnen nicht nur bei eigentlichen Amtsgeschäften, sondern auch im gelegenheitlichen Umgange heilsame Lehren, Ermahnungen, Warnungen, Winke, und schöne Beispiele christlicher Tugend und Gottseligkeit zu geben.

5. In seinen hl. Berufsgeschäften war er die Thätigkeit, Treue, Genauigkeit selbst. Er bereitete sich auf jede Predigt, jede Christenlehre in der Schule und Kirche, jede Leichenrede und sonstige Ermahnung, ja, so oft es seyn kann, auf jeden Schul- und Krankenbesuch, auf jeden Beichtstuhl, auf jede Ausspendung der hl. Sakramente und jedes hl. Meßopfer, frühzeitig, mit geeignetem Fleiß und Eifer vor und verrichtete alle geistlichen Funktionen, wie vor den Augen Gottes, mit beständiger, direkter Beziehung auf Gott, im hl. Namen Jesus!

* Qui ascendit sine labore, descendit sine honore et fructu. Sancta sancte tractanda sunt. Bonum opus intentio facit; sed bonum nonnisi ex integra causa, malum autem ex quolibet defectu. Qui multum boni semina verit, multum boni et metet.

6. Da der Pfarrer wohl einsah, wie sicher er ihm Alles überlassen könne, vertraute er ihm alle Pfarrbücher ꝛc. an; und Ildefons war im Aufschreiben die lautere Pünktlichkeit, die Tauf- Sterb- Trauungs- und Familienregister führte er so fleißig und vorschriftmäßig, als viel an ihnen gelegen ist; trug die Gefirmten und Sponsalien richtig ein; ver-

Digitized by Google

fertigte alle Jahre den Statum animarum, die Bevölkerungs- Rekrutirungs- und Impflisten, alle pfarramtlichen Scheine und Schreiben, zeichnete alle landesherrlichen und bischöflichen Dekrete im Dekretenbuche, alle Dekanat- und oberamtlichen, alle schulinspektorats- und kameralamtlichen Schreiben so leserlich auf, alles mit so genauer Gewandtheit, die nichts zu wünschen übrig ließ.

7. Darum blieb er so gerne zu Hause auf seinem Zimmer, um da ungestört studieren, schreiben, lesen, bethen, betrachten zu können. Er schätzte, nach dem Beispiele aller großen und frommen Männer, die Einsamkeit, als die beste Gelegenheit zu immer größerer Fortbildung, und den vertrautesten Umgang mit Gott, dem unsichtbaren Zeugen und Vergelter aller unsrer Gesinnungen und Handlungen, mit sich selbst, und den schönsten Geistern aller Zeiten, d. i. den geistreichesten, gehaltvollesten Büchern aus jedem Fache. Dabei vernachläßigte er keineswegs die fast täglichen Schul- und Krankenbesuche, den täglichen, längern Umgang mit seinem Herrn Pfarrer, öftere Visiten bei gebildeten Männern in der Nachbarschaft, lehrreiche, erbauliche, unschuldig unterhaltende Gesellschaften, aufheiternde Spaziergänge im Freien; diese suchte, liebte und übte er vielmehr, als so nöthige, wie dienliche Mittel zur Heiterkeit und Gesundheit des Geistes und Körpers. Nur vom Besuchen der Tavernenhäuser, vom zeitmordenden Müßiggehen, Vielessen, Trinken, Spielen und Langsitzen war er ein abgesagter Feind, und wie billig!

8. Er führte ein ostensibles und ein Secretissimum diarium; in jenes notirte er sich alle merkwürdigen Fälle und Ereignisse der Kirche, des Staats, der Pfarrei und Nachbarschaft, alle besondere Erfahrungen und Bemerkungen, und was er

Digitized by Google

vorzüglich Schönes, Gutes, Wahres, Auffallendes, geleſen, gehört, beobachtet, gedacht hatte; in dieſes, was er an ſich ſelbſt mit unpartheiiſcher Genauigkeit und Strenge erforſcht hatte, den treuen Spiegel ſeines innern und äuſſern Menſchen. Er verfolgte den Grundſatz: **Mild, gelinde gegen Andere, aber ſtreng gegen ſich ſelbſt!** Vom erſtern Diarium machte er auch Gebrauch (vom letztern **nur** gegen ſich ſelbſt) in ſeinen Korreſpondenzen mit guten Freunden, von denen er ſo ein Freund war, daß er niemand jemals eine Antwort ſchuldig blieb. Dieſes erwirbt zuverläßiges, freundſchaftliches Vertrauen.

9. Nun beſtimmte er, in der Regel alle Monate einmal ſeinen erſten Lehrer und liebſten Pfarrer zu beſuchen, und die verabredeten Geſpräche über alle vorkommenden Verrichtungen des Prieſterthums und der Seelſorge, und über alle, mit denſelben vereinigten Aemter zu beginnen, und ſie, verbunden mit den Bemerkungen und Winken, die ihm ſeine Herrn Profeſſoren und Vorſteher im Seminar öfters gegeben haben, im kurzen Auszuge aufzuzeichnen.

10. Bei ſeinem erſten Beſuche, hob der Herr Pfarrer, nach herzlichſter Bewillkommung, und gewöhnlicher Erkundigung über ſein Befinden und Wirken, alſo an: Ja, mein liebſter und verehrteſter Freund! wir wollen die koſtbarſte Zeit unſrer Zuſammenkünfte dazu nützlich verwenden, daß wir einander etwas von geiſtigen Gaben mittheilen, um uns gegenſeitig zu ermuntern, zu ſtärken, zu beleben zu einem immer größern und reinern Eifer, und getröſtet zu werden durch unſern gemeinſamen Glauben, und durch unſere harmoniſche Liebe, Denk- und Handlungsweiſe. O wie herrlich iſt es, alle Monate einmal im innigſt theilnehmenden Vertrauen, über die wichtigſten Angelegenheiten unſers Standes, mit

Digitized by Google

einander zu reden, und mit untermischtem Zeitvertreibe, zur fortschreitenden Erkenntniß und Ausübung unsrer hl. Pflichten, brüderlich einander die Hände zu bieten! Ich weiß, es ist ihrer Bescheidenheit jezt bloß um das Hören zu thun, sie hat nur Sinn für das, was ich rede, sie sind ganz Zuhörer, hören mit Leib und Seele, und das Alles, weil sie mich lieben. Was werde ich denn aber in ihre Seele legen können? Mein beschränkter Verstand kann nur geringe Früchte bringen, und meiner Beredtsamkeit fehlt der moderne Farbenglanz des Vortrages, weil mir ältern Manne meine Einbildungskraft die frischen Bilder, die die Schreibart verschönern und die Blumen der Diction nicht mehr so freigebig und verschwenderisch darbietet. Doch ich will's versuchen, was ich mit meiner Kraft vermag. Die Natur des Gegenstandes kommt mir indessen wohl zu Statten. Die Beredtsamkeit mag ihren reichen Wörterkram und ihre bunten Tausendkünste auslegen, wo's angewendet ist: wo Gottesreich, wo des Herrn Anstalten, wo das Seelenheil der Inhalt der Rede sind, da ist es nicht die Kraft der Beredtsamkeit, die zum Glauben, Hoffen, Lieben, Wirken, Dulden ꝛc. beredet, sondern die Kraft der Wahrheit, die aus geradem Herzen spricht und zu geradem Herzen dringt.

11. Wir fangen beim rechten Anfange, bei uns selbst an; denn das Evangelium, das die rechte Kraft Gottes ist zur Beseligung aller, die da glauben. Röm. 1, 16. muß ihre Segnungen zuerst an uns beweisen, ehe wir unsere Gemeine auf dieselbe aufmerksam, und sie derselben empfänglich und theilhaftig machen können, oder was eines ist, wir müssen selbst zuvor christlich gebildet und gebessert, weise, und religiös gesittet seyn, ehe wir die uns anvertraueten Seelen bilden und bessern, weise und

Digitized by Google

religiös-moralisch, für's Reich Gottes, erziehen können. Daher betrachten wir den würdigen Seelsorger

II.

in seinem Bestreben, in eigener religiös-moralischer und wissenschaftlicher Bildung und Vervollkommnung stets fortzuschreiten.

1. Die erste Hauptfrage also, die wir zu lösen haben, ist diese:

Was thut der würdige Seelsorger zu seiner eigenen religiös-moralischen Fortbildung und Vervollkommnung? oder, wie geht er's an, **um immer frömmer und gottseliger zu werden?** Denn der gute, fromme, gottselige Mann übertrift im Seelsorger den wissentschaftlich-gelehrten, wie es bei Christen in der Regel ist. Der würdige Seelsorger wünscht und sucht nichts mehr, als Alle, die seiner Hirtenpflege und Sorgfalt anvertraut sind, ächt christlich aus- und fortzubilden, zu bessern, zu vervollkommnen und zu beseligen, wie es seiner schweren hl. Pflichten erste und gröste erfordert. Nun aber niemand kann geben, was er selbst nicht hat; also kann auch niemand andere wahrhaft christlich bilden, bessern, vervollkommnen, beseligen, der selbst nicht christlich gebildet, gebessert, vervollkommnet ist. **Wenn das Salz seine Kraft verliert, womit kann man sie ihm wieder geben? Es taugt zu nichts, als daß es hinausgeworfen, und von den Leuten zertreten werde.** Matth. 5, 13. Des würdigen Seelsorgers erstes Bemühen geht demnach dahin, sich selbst nicht zu versäumen, und zu vernach-

Digitized by Google

läßigen, sondern allererst selbst das ganz und vollkommen zu werden, wozu er Andere bilden möchte und sollte. * Ne, cum alijs praedicaverit ipse reprobus efficatur, neque de ipso dici queat; medice cura te ipsum! Est horrendum, — utinam non verum S. Chrisostomi dictum: Non puto, inter sacerdotes multos esse, qui salvi fiant, sed multo plures, qui pereant; res enim hoc excelsum animum requirit. Hinc sacerdos aut sanctus, aut reprobus sit oportet.

2. Darum ist der würdige Seelsorger Tag und Nacht darauf bedacht: **unsern Herrn Jesum Christum anzuziehen, und es mit der Pflege des Leibes so zu halten, daß die bösen Lüste dadurch nicht erregt und genährt, sondern geschmeidiget werden.** Röm. 13, 14. Gott in Christus, das Heil der Welt, in dem allein all unser Heil zu finden ist, in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß verborgen sind, ist ihm **Alles in Allem**; denn er fühlt tief: **Offenbar groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit, welches geoffenbaret ist im Fleische, gerechtfertiget im Geiste, erschienen den Engeln, verkündiget den Heiden, geglaubt in der Welt, erhoben in Herrlichkeit.** I. Tim. 3, 16. Eingewurzelt, gegründet in Christo, dringt er mit beständigem Ernste darauf, daß sein ganzes Leben ein zweites Leben Christi werde. Wie Christus, bezieht auch er, Alles auf die größere Ehre und das Wohlgefallen Gottes, auf das Seelenheil, das ewige Leben, um in Wahrheit mit Christo sagen zu können: **Was meinem himmlischen Vater wohlgefällig ist, das thue ich immer. . . Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich ge-**

Digitized by Google

sandt hat, und Sein Werk vollende. Joh. 4, 34. . . * Propterea vocantur clerici, vel quia de sorte sunt Domini, vel quia ipse Dominus sors, i. e. pars clericorum est: qui autem vel ipse pars Domini est, vel Dominum partem habet, talem se exhibere debet, ut et ipse possideat Dominum et possideatur a Domino: quodsi quidpiam aliud habuerit praeter Dominum, pars ejus non erit Dominus. S. Hieron. Eligant sibi alii partes, quibus fruantur, terrenas et temporales; portio Sanctorum Dominus aeternus est. Bibant alii mortiferas voluptates, pars calicis mei Dominus est. S. Aug.

3. Der würdige Seelsorger ist der wärmste Freund vom täglichen, andächtigen Bethen, eifrigen Meditiren und geistlichem Lesen. Frühzeitig steht er auf, und widmet die goldenen Morgenstunden, in denen der Mensch ganz Mensch und zu Allem am aufgelegtesten ist, Gott, dem die Erstlinge gehören, und der Sorge für sein Seelenheil. * Curam praecipuam animae impendit, ut, quae excellentia prior est, non sit cultu posterior.

Jeden neuen Abschnitt seines Lebens, d. i. jeden Morgen, beginnt er im vertrautesten Umgange mit Gott, sieht ihn als neue, unverdiente Gnadengabe, als Zuwachs zu den unzähligen Wohlthaten Gottes an, nimmt ihn vom Geber aller guten Gaben, aller vollkommenen Geschenke, mit kindlicher Dankbarkeit freudig an und benutzt ihn treu. Knieend vor Seinem gekreuzigten Heilande verrichtet er das kräftigste Morgengebeth, bei dem er allemal seiner Gemeine gedenket, wie Paulus in allen seinen Gebethen der von ihm gepflanzten Christengemeinen gedachte. Er empfiehlt seine und seiner Pflegempfohlenen unsterbliche Seele dem allmächtigen Schutze des Erzhirten,

Digitized by Google

des treuen Hohenpriesters Jesus Christus, mit aller Inbrunst, wie Er selbst in Seinem hochpriesterlichem Gebethe Seine Jünger, und Alle, die auf ihr Wort hin an Ihn glauben werden, dem Vater empfohlen hat. Darauf überdenkt er, was er den Tag über zu verrichten habe, und faßt den ernstlichen Vorsatz, jedes Geschäft mit der reinsten, auf Gott gerichteten Gesinnung eifrigst anzufangen, fortzusetzen und zu vollenden, innigst überzeugt, daß es bei allem am meisten darauf ankomme, wie, und warum man's thue. Gott sieht auf das Herz, auf die reine Absicht, den ernstlich guten Willen, oder die thätige herrschende Gesinnung, die nur Ihn verherrlichen, nur Sein Reich fördern, nur Seinen hl. vollkommenen Vaterwillen in Liebe und aus Liebe treu vollbringen will, nach dem Sinn und Geist Jesu Christi. Diese Gesinnung, Absicht, oder gute Meinung ist das Auge, von dem Christus spricht: Die Leuchte deines Leibes ist das Auge. Ist nun dein Auge lauter, so wird dein ganzer Leib Licht seyn. Ist aber dein Aug verdorben, so wird dein ganzer Leib finster seyn. Wenn demnach das Licht, das in dir seyn soll, Finsterniß ist, wie groß muß dann die Finsterniß seyn? Matth. 6, 22. 23.

Jetzt flehet er den Vater unsers Herrn Jesu Christi, im Namen Seines Eingebohrnen an, um die so nöthigen Gaben Seines hl. Geistes, glaubens- und vertrauensvoll, seufzend nach Weisheit, die von Oben kommt, die vorerst rein, hernach friedliebend, bescheiden, lenksam, dem Guten hold, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpartheiisch, ohne Heuchelei ist. Jak. 3, 17.

4. Suchend diesen Schatz, der im Acker verbor-

Digitized by Google

gen ist, Matth. 13, 44. betrachtet er ein, oder das andere Kapitel der hl. Schrift, und strebet durch aufmerksames Nachdenken und Bethen und Anklopfen in den wahren, fruchtbaren Sinn derselben tief einzudringen, die Hauptlehren und Wahrheiten zu seiner und der Seinigen Belehrung und Erbauung richtig auszuheben, und sie seinem Kopf, Herzen und Gedächtnisse bleibend einzuprägen. Da er die hl. Schrift, als das lauterste Wort Gottes, über Alles liebt und hochschätzt, da er mit dem Psalmisten innigst davon überzeugt und durchdrungen ist: **Vollkommen ist des Herrn Gesetz, der Seele giebt es Ruh. Wahr bleibt Jehovens Unterricht, den Albern macht Er weise. Gerecht sind des Herrn Befehle, das Herz erfreuen sie. Des Herrn Geboth ist tadellos, es giebt den Augen Licht. Rein ist die Furcht des Herrn, sie bleibt in Ewigkeit. Wahr sind des Herrn Belehrungen, und richtig insgesammt; erwünschter als das feinste Gold, und süßer als der beste Honigseim** 2c. Psalm 18. — so pflegt er die hl. Schrift mit unbefangenem Kindersinn, mit Demuth, mit Einfalt des Herzens, mit aller Treue gegen die erkannte Wahrheit, die zur Gottseligkeit führt, kurz mit dem nämlichen Geiste zu lesen und zu erforschen, mit dem sie verfasset worden. Er hält sich nahe an Gott, ist aufmerksam, meints redlich mit der Wahrheit, sucht nur diese, nur heilsame, bessernde, tröstende, beruhigende, beseeligende Lehre, nur Licht, Kraft, Salbung zur Ausübung reinchristlicher Tugend und zur Erlangung ewiger Seeligkeit, und sucht sie mit der, auf alles andere vergessenden, Geschäftigkeit, wie das Weib ihre verlorne Drachme. Luc. 15, 8.; denn in seiner Seele glühet das Feuer hl. Betrach-

Digitized by Google

tung, wie in jener des Psalmisten, aus der Flammengebethe strömten im 118ten Psalm, immer Eines unter 100 Gestalten: **Gott! Dein Wille ist mir über Alles theuer!** Darum gebiert seine Schriftbetrachtung eine so reichlich gesegnete Ausbeute.

5. Eben so beherziget er hernach einige Stellen, oder ganze Kapitel, aus seinen, weise gewählten, Meditenten. Diese sind Augustin's Bekenntnisse; Chrysostomus Homilien über die Bibel und sein Werk de sacerdotio; Bernhards 5 Bücher de consideratione, und das Buch de diligendo Deo; die 4 Bücher von der Nachfolgung Christi; die ascetischen Werke des Kardinals Bona; des Fr. Sales Philothea; des Sailers Briefe aus allen christlichen Jahrhunderten; Stolbergs Religionsgeschichte und das Büchlein von der Liebe.

Die hl. Schrift meditirt er alle Morgen; von gedachten Werken täglich in Einem etwas, und nach und nach in Allen Alles.

Diese im Bethen, Lesen und Meditiren bestehende Morgenandacht unterläßt er niemals, wenn er nicht durch unaufschiebbare Berufsgeschäfte daran gehindert wird; geschieht das, so holt er sie baldmöglichst nach; denn unterbricht Gott seine Tags-Ordnung, so läßt er sich's gern gefallen, und trachtet den Faden wieder aufzunehmen.

6. Eine ähnliche Abendandacht macht auch den Schluß jedes Tages. Wenn er ein Kapitel aus der hl. Schrift, einige Stellen aus Einem obiger Meditanten, gelesen und betrachtet hat, erforscht er, wie vor dem Auge des allwissenden, Herz und Nieren prüfenden Gottes, sein Gewissen, bereuet mit zerknirschtem Geiste alle begangnen Fehltritte, alle unrechten Gedanken, Begierden, Worte, Werke und Unterlassungen des ganzen Tages, gelobet Gott

Digitized by Google

feierlichst aufrichtige Besserung, größere Sorgfalt und Treue, flehet inbrünstig um Verzeihung, Gnade und Barmherzigkeit, um neue Erleuchtung und Stärkung, danket von ganzem Herzen für alles empfangene Gute, empfiehlt sich zu fernern Gaben und Wohlthaten, mit Leib und Seel, mit Hab und Gut, wie auch alle seine Pfarrkinder, Gesunde und Kranke, Lebendige und Abgestorbene, die Kirche, den Staat, die ganze Menschheit, in den allmächtigen Schutz und Schirm Gottes durch Jesum Christum, unsern Herrn; ruft dazu, als Mit- und Fürbitter, Maria, die Engel und Heiligen an, liegt nun im Namen des Herrn nieder, sich befleißend, nur guten Gedanken, Vorstellungen, Betrachtungen, Entwürfen leisen Raum zu geben, bis ihn der Schlaf, des Todes Bruder, überfällt.

7. Nebst dieser Privatandacht pflegt er öfters, vorzüglich im Winter, eine kurze, gemeinschaftliche Andachtsübung mit seinen Hausgenossen zu verrichten, um sie so faktisch zu belehren, jeden Tag Gott zu weihen und zu heiligen, ihn mit Gott anzufangen, fortzusetzen und zu endigen. Die beste Weise, fleissige, treue, fromme Hausgenossen zu erhalten, und sich zu erziehen. Dabei legt er es darauf an, nach und nach die meisten Stellen aus der hl. Schrift, aus der Nachfolgung Christi, aus bewährten Geschichten und Lebensbeschreibungen der Heiligen und ausgezeichneter Menschen, die für sie leichter zu verstehen, zu behalten und anzuwenden sind, ihnen deutlich, kräftig und langsam vorzulesen, mit eingestreuten heilsamen Bemerkungen, Erklärungen und kurzen Gebethen. Eine würdige Erziehungs- und Bildungs-Anstalt im Kleinen, die oft unter den milden Einflüssen des Himmels mächtig ins Große fortwirkt, wie der Sauerteig.

Digitized by Google

8. Mit sichtbarem Eifer verrichtet er auch, jezt allein, jezt mit seinen Hausgenossen, das kräftigste Gebeth, so oft zum englischen Gruß geläutet, dieses beständige Erinnerungszeichen gegeben wird, an die Menschwerdung des göttlichen Sohnes, an das Grund- und Hauptgeheimniß des Christenthums; dann vor und nach jeder Mahlzeit. Wenn schon, war sein Grundsaz, der würdige Seelsorger, im wahren Sinne allzeit bethet, so ist er doch darauf bedacht, seiner Andacht einen neuen kräftigen Schwung zu geben in den Zeiten, wo auch jeder fromme Laie, jedes seiner Pfarrkinder, dem Gebethe obliegt.

Ich merke dieses darum an, weil nicht alles, von dem man meinen sollte, es verstände sich wohl von selbst, allemal auch wirklich geschieht; denn der böse Geist der Lauigkeit spuckt nicht selten unter dem Chor- wie unter dem Staatsrocke, der Uniform und dem Zwilk; und der Bischof von Laodicea ist, leider! nicht der lezte unter der Clerisei, dem der Vorwurf des Sohnes Gottes trifft: **Ich kenne deine Werke, daß du weder kalt, noch warm bist. O daß du kalt, oder warm wärest. Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, so werde ich dich aus meinem Munde ausspeien.** Apok. 3, 15. 16.

9. Für das allerkräftigste Weckungs- Stärkungs- Belebungsmittel zur christlichen Tugend und Gottseligkeit hält er das tägliche hl. Meßopfer. Darum bereitet er sich jedesmal, im Geiste Christi, und der heil. katholischen Kirche andächtigst dazu vor, entrichtet es würdig und begeistert, und danket darauf mit gerührter Inbrunst. Den Accеß und Receß bethet er meistens in der Kirche, knieend auf einem Betstuhle, und kommt dabei der nöthigen Geistessammlung, Aufmerksamkeit und Andacht zu Hilfe durch

Digitized by Google

weisen Wechsel mit den passendsten, rührendsten Psalmen, Hymnen, Gebethen und Anmuthungen, über die unendliche Größe, Würde und Frucht dieses einzig wahren Opfers für uns Kinder des N. B. dessen hehre Natur und würdige Feier oder Entrichtung eine ganz eigene Abhandlung erfordert, verdient, und späterhin in diesem Theile auch erhält.

10. Zu einem mächtigen Beförderungs- und Steigerungsmittel des religiösen Sinnes und Wandels, der christlichen Tugend und Gottseligkeit, creirt seine Reflexionsgabe jede Vorbereitung zu einer geistlichen Funktion, und jede Funktion selbst, namentlich jede Predigt und Katechese, jeden Zuspruch im Beichtstuhl', am Krankenbett', aufm Grab', jede Privatermahnung, Warnung, Zurechtweisung; denn was er für Andere vorträgt, sagt und thut, das wendet er allemal treu auf sich selbst an.

11. Nebst der täglichen Erforschung seines Gewissens stellt er gemeiniglich noch alle Monate eine besondere allgemeine, strenge Prüfung über seinen ganzen Seelenzustand an, und sucht dann sein Gewissen durch eine aufrichtige, vollständige, reumüthige hl. Beicht durchaus zu reinigen. Da er hell einsieht, daß das vollkräftige Verlangen, der rufenden Gnade Gottes mit entschlossener Willenstreue auf den ersten Ruf zu folgen, um gut und fromm zu werden, Hauptsache sey, so erneuert er vor, bei und nach jeder Beicht den ernstlichsten Vorsatz: ich will nicht aufhören, sondern fortfahren, zu bethen, zu wachen, zu kämpfen, damit mir die Gabe des vollkommenen Verlangens, gut, fromm zu werden, nicht geraubt, damit das Feuer des hl. Entschlusses, meinem Könige, meinem Anführer, Christus, nachzugehen, nicht wieder in mir erstickt, oder wenigstens zum Ersterben matt werde. Herr! der Du das Wollen und

Digitized by Google

Vollbringen giebst, der Du ewig lebest und regierest, laß sie nicht sterben in mir, die hl. Flammen, Amen!

Faßt neuen Muth!
Bis Feierabend wird, bleib euer Auge wach;
Eilt Brüder! Schritt vor Schritt dem Führer Christus nach,
Und theilet alle Seine Müh' und Schmach!
Die Kronen seh' ich schon, wie sie der Richter wägt
Nach euren Thaten, und auf eure Häupter legt,
Sobald die liebe Feierstunde schlägt!

12. Das vollkräftige Verlangen, gut, fromm zu werden, in sich lebendig zu erhalten, erinnert er sich stets an die unendliche Vaterliebe Gottes, an Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit, Allgegenwart und Allwissenheit. Es ist ihm, er höre Gott in seinem Innersten zu ihm, wie zu Abraham sprechen: **Ich bin Gott, der Höchste: wandle vor mir, und werde vollkommen!** Gen. 17, 1. Oder wie Jesu Herzen, nach mannigfaltiger Empfehlung der Liebe, die Sprache nicht mehr genügt, darum Er den ganzen Gegenstand mit diesen Worten erschöpft: **Ihr sollt vollkommen seyn, gleich wie euer Vater in den Himmeln vollkommen ist.** Matth. 5, 48. Wer dürfte, denkt er, das sagen, als Christus, der uns Kräfte der zukünftigen Welt erwarb, darbietet und giebt, wenn wir sie mit Ernst annehmen wollen? Unser Herr heißet uns nicht eine Vollkommenheit zu erlangen, die der Vollkommenheit Gottes gleich wäre, sondern, wie der hl. Basilius schreibt, durch Gebeth, Betrachtung und Uebung guter Werke, dahin streben, Ihm ähnlich zu werden in Seinen Vollkommenheiten, so ähnlich als Menschen es zu werden vermögen.

Digitized by Google

Das Furchtbare, dennoch Herzerhebende dieser inhaltsvollen Worte Jesu: **Ihr sollt vollkommen seyn, wie** ꝛc. erwägend gehorcht er der Ermahnung des Apostels: **Lasset uns aufblicken auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der statt der Freude, die Ihm zu Gebothe stand, das Kreuz erduldete, und der Schmach nicht achtete, nun aber zur Rechten auf dem Throne Gottes sitzt.** Hebr. 12, 2. Er beherziget, wie Christus verheißen, vorgebildet, vorher verkündiget worden, und dann im Fleische erschienen ist — als unser **Emmanuel**; Er beschauet die göttliche Geschichte Jesu, das vollendete Muster des Wahren, Guten für uns; Seine Empfängniß und Geburt, Seine Kindheit und Jugendgeschichte, oder Sein verborgenes Leben in Gott; dann Sein öffentliches Leben, und von diesem Seine Lehren und Thaten, Seine Wunder und Zeichen, Sein Leiden und Sterben, Seine Verherrlichung durch Auferstehung, Himmelfahrt, Geistessendung ꝛc.; endlich Seine Wiederkunft in großer Macht und Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, jedem nach seinen Werken zu vergelten, Alles wieder herzustellen und zu vollenden. So schauet er den **Unendlichen in dem Gott im Fleische, in dem Heilande der Welt, in Christo.** Dessen Leben sich gleichsam in zwei Reihen durch das Irdische und Göttliche dahin zieht. Sein Verweilen im menschlichen Leben ist die rechte Verklärung unsers Lebens, Seine Leiden und Seine Freuden gehören uns an, Seine Verdienste sind uns zugeeignet, Seine Auferstehung ist die unsrige, Seine Erhöhung ist unsere Erhöhung. Darum ist Er uns so ähnlich geworden, weil wir sonst keinen Theil an Ihm haben könnten. Deßwegen dürfen und sollen wir uns

Digitized by Google

Seine Geschichte so nahe bringen, als wir nur immer können.

13. Diese Erwägung erzeugt jedesmal in ihm die Erweckung des Glaubens, der Hoffnung und Liebe, der unbedingtesten Ergebung in den hl. Willen Gottes, der Vereinigung mit Christus, der Anrufung des hl. Geistes; und bei verschiedenen Gelegenheiten den häufigen Gebrauch kurzer, aber desto kräftigerer Gebethe.

Weil er das göttliche Christenthum, zum Heile aller Weltvölker, in reinem weltbürgerlichen Sinne auffaßt, in welchem es alle guten, frommen hl. Seelen aller Zeiten, unter Einem gemeinschaftlichen Oberhaupte, dem unsichtbaren, unendlichen Gott, zu Einer großen Bundesfamilie, zu Einer Gemeinschaft der Heiligen, vereiniget, so verehret er die verklärten Freunde Gottes, durch Hochschätzung und Nachahmung ihrer Tugenden, und rufet sie an, als seine vielvermögenden Mit- und Fürbitter bei Gott! Besonders sind Maria, die jungfräuliche Mutter unsers Herrn, die zwei hl. Johannes der Täufer, und der Apostel und Evangelist, der gerechte Joseph, die hl. Apostel und Evangelisten, die apostolischen Väter Clemens, Ignatius, Polykarpus, Justinus, Irenäus, die hl. Väter und Kirchenlehrer Cyprianus, Athanasius, Chrysostomus, Augustinus, Hieronimus, Ambrosius, Gregorius, Bernardus ꝛc.; die heil. Bischöfe Nikolaus, Martinus, Ulrikus, Karolus Boromäus, Vinzentius von Paula ꝛc.; die liebvollen Magdalena, Theresia ꝛc. ihm ehrwürdig; denn von ihnen wurde uns die harmonische Musik der Tugend, welche das Evangelium so schön in Noten gesetzt hat, gleichsam als von Virtuosen aufgeführt, um alle Saiten unsers Herzens zu ähnlichen Akkorden zu stimmen und aufzureizen!

Digitized by Google

III.

Fortsetzung des nämlichen Inhaltes.

Vom Bethen, geistlichem Lesen und Meditiren, überhaupt und besonders.

1. Also der würdige Seelsorger ist ein warmer Freund, und muß es seyn

a) vom Bethen, b) vom geistlichen Lesen, und c) vom Meditiren.

a) Er folgt im Bethen Petro nach (um Einen Apostel, statt Aller, zu nennen), wie dieser Christo. Petrus, der Apostel bethet. Ob man gleich das ganze Leben dieses Apostels eine Bethstunde heissen kann, weil er Alles, was er that und litt, um des Herrn willen, und in Seinem Geiste that und litt, so setzte er dennoch zu diesem wichtigen Geschäfte eigene Stunden aus. Er gieng, als er sich zu Jerusalem aufhielt, mit Johannes, um 3 Uhr Abends in den Tempel hinauf, und zu Joppe hielt er seine Andacht droben auf dem Hause, er verrichtete auf dem Hausdache sein Tischgebeth; denn er bethete gerade vor dem Mittagsessen, das man ihm unten im Hause bereitete. Er bethete des Tages wenigstens dreimal, um 9 Uhr Vormittags, um 12 Uhr Mittags, um 3 Uhr Nachmittags. So machten es von jeher alle treuen, wahrhaft erleuchteten Männer. Sie hielten zu allen Zeiten recht viel aufs Bethen, und man kann es, als einen Grundsatz annehmen: je frömmer, desto mehr fürs Gebeth; je erleuchteter, desto eifriger im Gebethe. Je böser, desto mehr wider das Gebeth; je geistloser, desto kälter im Gebethe; und das liegt schon in der Natur der Dinge. Wer sich selbst kennt, der weiß, daß Gott die Quelle alles Guten ist, wie der Endpunkt, in dem alle

Digitized by Google

Guten ruhen und einen Genuß finden, der sie selig macht. Wie soll in uns die göttliche Kraft, die das Böse in und ausser uns ausrottet, das Gute in und außer uns pflanzte, belebt, gestärkt, angewandt, in Wirksamkeit erhalten werden, wenn sich das Gemüth nicht mit der Quelle alles Guten vereiniget, nicht aus dieser Quelle oft schöpfet? Und wie sollte dieß geschehen ohne Aufblick zu Gott, ohne Annäherung zu Gott, ohne Gebeth? Wer sich selbst nicht kennt, hält sich für reich, ob er gleich arm an Tugend und Weisheit ist; er ist also mit seinem eingebildeten Reichthume zufrieden, er verlangt nichts, weil ihm nichts mangelt, d. h. er bethet nicht, weil ihm das Bethen kein Bedürfniß ist.

Petrus bethete auf dem Hausdache, wie Christus auf dem Berge. Ich weiß nicht, wie es kommt, unterm freien Himmel, auf einem hohen Berge, im obern Zimmer bethet man recht leicht; es ist einem, als wenn sich die Seufzer leichter aus dem Herzen herausdrängten, und reiner zu Gott kämen! Wenn man die Erde, sammt allem, was irdisch und vergänglich ist, unter den Füßen, bei Tag den blauen Himmel, bei der Nacht den silberweissen Mond und die glänzenden Sterne im Auge hat, da wird einem nach und nach die ganze Welt zu enge und der Geist in uns reißt sich los und schwingt sich hinauf über das Sichtbare und spricht mit dem Unsichtbaren, als ob Er vor unsern Augen dastände, da glühet das Herz und wird redseliger, als tausend Zungen, da träufelt das Aug von Thränen des Dankes und der Wehmuth, da streben die Hände empor und ringen hinauf, und wollen nicht mehr zurück, bis sie die Erbarmungen des Vaters im Himmel erfaßt und herunter gezogen haben. Unter freiem Himmel, in diesem Gott geweihten Tempel, kann man

Digitized by Google

ungehindert sein Herz vor Gott ausgiessen, und mit David recht bethen: **Herr, unser Gott! wie herrlich ist Dein Name in aller Welt! Dein Lob schallt über alle Himmel hoch empor. Die Himmel sind das Werk Deiner Hände** 2c. Psalm 8.

Der würdige Seelsorger weihet sein Zimmer zum Gebethe ein, wie die Kirche dazu eingeweihet ist. Unser Heiland will theils, daß wir auch in stiller Einsamkeit unsers Kämmerleins, wo niemand, als Gott, uns sieht, theils, daß wir an hl. Stätte so gesammelt, so ohne Rücksicht auf Menschen um uns her, uns mit Gott unterhalten sollen, als wären wir im verschlossenen Kämmerlein. Unsere offenen Kirchen, wo wir vor dem Allgegenwärtigen und zugleich vor der wesentlichen Gegenwart Jesu Christi im hl. Sakrament, Ihn anrufen, laden zum Gebethe ein; aber wer nicht daheim auch bethet, der wird schwerlich mit Andacht vor dem Altare bethen.

Die Worte Jesu: **Wenn ihr bethet, so machet nicht viele Worte, wie die Heiden** 2c. Matth. 6, 7. treffen ihn nicht; denn nicht derjenige machet viele Worte, welcher viel bethet, weil ihm das Herz voll ist; sondern der, welcher in vielen Worten wenig, und das Wenige aus leerem Herzen sagt. — Vom Sokrates, diesem großen Geiste, dessen wahrheitahnender Sinn so viel Wahrheit sah, sagt Xenophon: er bat die Götter nur, **ihm das Gute zu geben, weil sie am besten wissen, was gut ist.** — Um Erlangung des wahrhaft Guten, um Abwendung des wahren Uebels, lehrt Jesus im Vater unser bethen; und welche Fülle in wie wenig Worten, welche Erhabenheit und welche Einfalt liegt in diesem Gebethsmuster! Das Kind bethet in diesen Worten mit Andacht; der Weise

Digitized by Google

versenket sich in ihre Tiefe und ergründet sie nicht. Abyssus abyssum invocat. Psalm. 41, 3.

2. Der Seelsorger bedarf zur Erhaltung und Stärkung seines inwendigen Menschen eben so sehr des Gebeths, als der Leib des Tranks und der Speise. Wie die Arbeit zur Erhaltung irdischer Bedürfnisse, so ist das Gebeth von Gott angeordnet, geistiger Güter theilhaftig zu werden. Ein Menschenleben ohne Gebeth gleicht der Pflanze, die des Lichtes entbehrt. Nahen wir uns Gott, so nahet Er sich auch uns. Das kann aber nicht geschehen ohne Demuth, ohne Gefühl unsrer Schwachheit und Abhängigkeit von der Quelle aller guten Gaben, verbunden mit der innigsten Sehnsucht nach ihr. **Demuth** ist die erste Empfindung, die uns zum Bethen treibt, und im Bethen die Seele und das Gemüth erfüllt. Die rechte Leibes-Stellung, das entblößte Haupt, die gefalteten Hände, das Hinknieen und an die Brust klopfen ist ihr natürlich, und die Rechtfertigung wird ihr zu Theil, die dem Stolz nicht werden kann, dem Gott widersteht, wie Er der Demuth Seine Gnade giebt, was sichan Goliath und David, am Pharisäer und Zöllner zeigte.

Wie von der Demuth, so vom Gebethe hat uns **Jesus ein Beispiel gegeben, daß wir thun sollen, wie Er gethan hat.** Sein ganzes Leben war ein Gebeth. Besonders aber bethete Er bei Seiner Taufe, als Er aus dem Jordan stieg, um das Werk zu beginnen, das Ihm der Vater aufgetragen. So soll auch der würdige Seelsorger jedes wichtige Werk und Unternehmen ꝛc. mit Gebeth beginnen, und den Vater im Himmel um Licht, Rath, Kraft, Trost, Segen dazu anflehen — gewiß nicht vergebens; denn **wer bittet, dem wird gegeben werden.** In Kapernaum hatte Jesus

Digitized by Google

gewaltig gelehrt; viele Kranke, die man zu Ihm brachte, geheilet, und einen solchen Eindruck aufs Volk gemacht, daß die ganze Stadt vor der Thür des Hauses, wo Er eingekehrt war, sich versammelte. Am andern Morgen wollten die Jünger Ihn rufen; aber sie fanden Ihn nicht; Er war schon hinausgegangen in die einsame Gegend vor Tages Anbruch: **hier bethete Er!** Ein anderes Mal brachte Er eine ganze Nacht auf dem Berge im Gebethe zu, bevor Er Seine zwölf auserwählten Jünger zu Seinen Aposteln einweihete, was Er bei Tagesanbruch that, nach dem Er zuvor diese wichtige Angelegenheit mit Seinem Vater im Gebethe überlegt hatte. Oftmals zog sich Jesus aus dem Gedränge und Getümmel der Menschen in die Einsamkeit zurück, um zu bethen, und durch den Umgang mit Seinem Vater gestärkt, verließ Er die Einsamkeit und gieng wieder an Sein Tagewerk, um die Menschen weise, gut und selig zu machen. *Lerne hier, lieber Seelsorger! ohne die Thätigkeit in und für die Welt ermüden zu lassen, aus dem Geräusche der Welt die gleiche Ruhe und den Frieden deines Geistes und Herzens zu retten, daß nichts Irdisches und Feindseliges dir ihn zu rauben, noch zu stören vermöge. Beth und arbeit, Gott hilft allzeit. Such' Gebeth mit Arbeit zu verbinden, Gottes reichsten Segen so zu finden. Vom Gebeth zur Arbeit, von der Arbeit zum Gebeth, der schönste Gang! Während dem Gebethe ward Jesus verklärt auf dem hl. Berge. Selbst leibliche Gaben heiligte Jesus durch Gebeth und Danksagung. Als Er die Volksmenge in der Wüste zweimal mit wenigen Broden und Fischen wunderbar sättigte, sah Er zuvor gen Himmel auf und dankte; eben so, wenn Er mit Seinen Jüngern speisete, und das hl. Abendmahl hielt, verrichtete Er

Digitized by Google

das gemeinsame kräftigste Dankgebeth. Wie Er uns auch um das tägliche Brod den himmlischen Vater bitten lehrte. Das ist ein gesegnetes Brod, vor, bei und nach dessen Genusse man bethet, und ein schöner Gebrauch, vor und nach dem Tische zu bethen. Der würdige Seelsorger läßt ihn nicht abkommen, wie die reichen Herrn und Frauen, die sichs bereits zum Gesetze gemacht haben, vor und nach der Mahlzeit nicht zu bethen.

Jesus offenbarte sich, als das Musterbild wahrer Andacht, in jedem Athemzuge Seines hl. Lebens vom Anfange bis zum Ende. Sein Gebeth nach dem hl. Abendmahl ist das Gebeth der zärtlichsten, allaufopfernden Liebe gegen Seine Jünger, und Alle, die auf ihr Wort hin an Ihn glauben werden: **Heiliger Vater! heilige sie in der Wahrheit! Bewahre sie in der Welt vor dem Bösen! Laß sie mit mir und Dir und untereinander Eins seyn! Laß sie meine Herrlichkeit sehen; laß sie seyn, wo ich seyn werde!**

Sein Gebeth, da Er über den Bach Zebron ging und in Getsemane, als Er der Welt Sünden trug, ist ein dreimal wiederholtes Gebeth der Ergebung: **Laß, Vater! diesen Leidenskelch vorbeigehen! Doch, Vater! nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!** Sein letztes Gebeth am Kreuze ist ein Gebeth der Entschuldigung und Vollendung: **Vater! verzeih ihnen, sie wissen nicht, was sie thun. Es ist vollbracht! Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist!** So bethend neigte Er Sein Haupt und starb.

3. Das rechte Gebeth ist das schönste Leben des Menschengeistes; denn es ist das Leben aller wahren

Digitized by Google

Religion, Tugend, Weisheit und Seligkeit! Darum kommen auch in der hl. Schrift zu nichts häufigere und stärkere Ermahnungen vor, als zum anhaltenden, rechten Bethen, in welchem, nach Christus, Seinen Aposteln und Jüngern, die ersten Christen überhaupt, und alle Frommen und Heiligen zu allen Zeiten uns schönstens vorgeleuchtet haben. Ja sie alle waren nur in dem Grade groß an Tugend und Heiligkeit, in welchem ihr Gebethseifer groß war. Kein einziger Heiliger und Seliger ist in dem Himmel, der nicht auf Erden ein Beispiel der Andacht war, und kein Erwachsener wird in den Himmel kommen, als durch das mächtige Vehikel des anhaltenden, eifrigen Gebeths, das nothwendig im geraden Verhältnisse mit der Liebe steht. Daher die wahren Worte des hl. Clemens von Alexandrien: **Ein Christ ist ein Mensch, der allezeit bethet** ꝛc.; und des hl. Cyprians: **Ein Christ ist beständig im Gebethe; nun redet er mit Gott; nun Gott mit ihm**; und des hl. Augustins: **Unser Leben ist gerade so, wie unser Gebeth**, nicht besser und nicht schlechter.

Kann man sich nun einen würdigen Priester und Seelsorger denken, der nicht zugleich ein entschieden großer Freund und Liebhaber vom Gebeth wäre? Muß sich nicht sein Gebeth vor dem Gebethe der übrigen Christen weit auszeichnen durch innigere Versammlung des Geistes, durch vollkommnere Abziehung von der Erde, und Erhebung zu Gott; durch lebhafteres Gefühl eigener Armuth, Schwäche, Blindheit, und Unzulänglichkeit aller Menschenhilfe; durch deutlichere Erkenntniß Gottes, als der einzig überfließenden und jedem offenstehenden Quelle alles Guten; durch salbungsvollere Inbrunst kindlicher Sehnsucht, aus dieser unendlich-reichen Quelle alles Gute

Digitized by Google

zu schöpfen; durch vertrauensvollere Zuversicht auf Erhörung; durch dauerhafteres Ausharren, ohne zu ermüden; durch glänzlichere Hingebung in den Willen Gottes; durch thätigere Mitwirkung, ja selbst durch ehrerbietigere äußere Zeichen? Wenn das Gebeth des Priesters und Seelsorgers kein rechtes Gebeth ist, d. i. Erfolg gefühlter dringendster Bedürfnisse, und des kindlich-zuversichtlichsten, muthigsten Vertrauens auf den, der alle unsre Bedürfnisse kennt, noch ehe wir Ihn bitten, und unendlich reich ist für Alle, die Ihn anrufen, ein unermüdliches, unausgesetztes rechtes Bitten, Suchen, Anklopfen, Zudringen, — wessen Gebeth soll's dann seyn? **Welche auf Ihn sehen und hinzudringen, anlaufen, derselben Angesicht soll nicht zu Schanden werden.** Psalm 34, 6. Wem soll dann das Göttliche, das schon viele hundert Herzen erquickt hat, besonders lieblich seyn, wenn es dem Seelsorger nicht das lieblichste ist, der zu allen seinen wichtigen Amtsgeschäften höhere, göttliche, himmlische Weisheit so nöthig hat: **Mangelt jemand unter euch Weisheit** (und wem mangelt keine?), **so erbitte er sie von Gott, der Allen reichlich giebt, und es niemanden vorrückt, und sie wird ihm gegeben werden; er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln.** Jac. 1, 5. 6. Und der kurze Commentar darüber im Briefe des hl. M. Ignatius an Polykarp: **Bethe immer, ohne müde zu werden, und bethe vor allem um noch mehr Weisheit, als du wirklich hast!**

4. Zur Geistessammlung, Aufmerksamkeit, Demuth ꝛc. im Gebethe präget sich der Seelsorger folgende Beweggründe ꝛc. tief ein:

1. Summum et unicum negotium, aquo sa-

Digitized by Google

lus hujus et futurae vitae pendet, non attente facere, quid insanius?

2. Orationem Deus non exaudit, cui homo, quando psallit, non adtendit. Quid enim prodest strepitus oris muto corde?

3. Deus mihi vermiculo adtendit, et ego vermiculus Deo meo non adtendam? Absit haec injuria, haec ingratitudo per Christum D. N.!

4. Si dies abierit, vel orando tempus fuerit regligenter transactum, illud in aeternum transivit, et in aeternum non amplius redibit. Fugit irreparabile tempus.

5. Dulcem alias cum Deo conversationem distractione homo sibi ipsi reddit aridam, et cum ex dulci opere lucrum facere potuisset, ex difficiliore damnum patitur.

6. Cum ergo ad orandum, sive psallendum in ecclesiam intraveris, vel alibi te contuleris, o anima! fluctuantium cogitationum tumultum exterius relinque, curamque exteriorum penitus obliviscere, ut soli Deo vacare possis! Deo vacando omni bono vaco; temporalia sic obliviscendo non obliviscor, terrena sic relinquendo non relinquo. Quo enim magis ea orando relinquo, eo magis mihi Deus de iis providebit. Deus interest animis nostris et cogitationibus mediis intervenit.

7. Gratior existimatur, qui templis puram, attenta, castamque mentem, quam qui meditatam carmen intulerit.

8. Maledictus, qui facit opus Dei negligenter. Jerem. 48, 10. Maledictio, qua terribilior nulla hominem ferire potest, haec est: Oratio ejus fiat in peccatum. Psal. 108, 7. Populus hic

Digitized by Google

labiis me honorat: Cor autem eorum longe est a me; sine causa autem colunt me. Matth. 15, 8.

9. Res plena desperatione est, si primum vitae remedium fiat in mortis venenum. Qualis oratio mea, talis vita, talis mors, talis aeternitas mea.

10. In habitum tepide orandi qui incidit, in habitum incidit tepide vivendi. Tepide oranti ergo, et tepide viventi dictum est: scio opera tua, quia neque frigidus es, neque calidus, ideo incipiam te evomere ex ore meo. Apoc. 3, 15. 16.

11. In tentationem vadit, qui ad orationem non vadit. Si cum homines accedimus, tam attente sumus, ut prope stantes saepe non videamus, sed colligimus mentem, et ad eum solum spectamus, ad quem accedimus; quando magis apud Deum Idem facere, continuo et jugiter precibus insistere congruit. S. Chrysost.

12. Oratio distracta libellus supplex est, mendis et maculis plenus, sursum deorsumque expunctus, quem nec ad terreni principis pedem deponere auderes, et eum in conspectum altissimi ferre audebis? Quae segnitia est, alienari et capi ineptis cogitationibus, cum Dominum deprecaris, quasi sit aliud, quod magis debeas cogitare, quam quod cum Domino loquaris. S. Cypr.

13. Orandum est, ut sit mens sana in corpore sano! At ante preces ad Deum effundendas dic Domino: Domine! hic sto ante Te, tanquam mendicus ad divitem, petens, ut gratiam Tuam mihi pro modulo meo velis impertiri; servus ad Dominum, petens cibum ac potum corporis ac sanquinis Tui, et vestem charitatis tuae, quae operiat multitudenem peccatorum

Digitized by Google

meorum. Ecce! sicut oculi servorum in manibus Dominorum suorum; sicut oculi ancillae in manibus Dominae suae; ita oculi nostri ad Dominum Deum nostrum, donec misereatur nostri. Psal. 122.

14. Domine! hic sto ante Te, tanquam reus ad judicem, petens, ut mihi velis esse judex propitius, quando separabitur anima a corpore; tanquam amicus ante amicum, petens, ut charitas tua eximia trahat me ad Te, ut liget me in Te, et non permittat me separari unquam a Te; tanquam filius ante patrem, petens aeternam haereditatem. Finaliter hanc non velis mihi denegare.

15. Fac, ut possim demonstrare,
Quam sit dulce, Te amare,
Tecum pati, Tecum flere,
Tecum semper congandere!

5. Wie vom Bethen, so ist der würdige Seelsorger auch ein vertrauter Freund

b) vom geistlichen Lesen. Er liebt ein geistreiches Buch, wenn es auch gemein und kunstlos, aber dabei mit Salbung geschrieben ist, so gerne, als ein anderes, in dem alles tief gedacht und fein ausgedrückt ist; denn er fragt nicht lange, wer das gesagt habe, sondern sieht nur immer auf das, was gesagt wird, weil ihn das Ansehen eines Schriftstellers nicht irre macht, indem ihn die Liebe zur reinen Wahrheit, und nur diese, zum Lesen treibt.

Den Kämmerer und Oberschatzmeister der Königin Kandace in Aethiopien, der im Wagen den Propheten Isaias las, nachahmend, benutzt er jede, auch kleine Zeit, zum geistlichen Lesen, das er nie vom Gebethe trennt. Selbst unterm Spazierengehen liest er, aber meistens im großen aufgeschlagenen

Digitized by Google

Buche der Schöpfung, das ihm in herrlichster Fraktursschrift zeigt: **Hier ist Gott und Gottes Tempel! Hier unser großer, mächtiger, weiser, gütiger Vater und Regierer!** Zum geistlichen Lesen bedient er sich am öftesten und liebsten der hl. Schrift und solcher Bücher, die den hohen, fruchtbaren Geist der hl. Schrift athmen, dem hl. Hieronymus folgend: Sint ergo divinae scripturae semper in manibus tuis et jugiter in mente volvantur. Divinas scripturas saepius lege, imo nunquam de manibus tuis sacra lectio deponatur! Disce, quod doceas, obtine eum, qui secundum doctrinam est, fidelem sermonem, ut possis exhortari in doctrina sana. Utere lectione divina vice speculi, foeda corrigendo, pulchra conservando et pulchriora faciendo; scriptura enim speculum est, foeda ostendens et corrigi docens. Solent et viri et monachi — hoc inter se habere certamen, ut qui plus ediscunt scripturas, in eis se putent esse meliores. Ille plus didicit, qui plus facit. Caeteru, si quod tu ediscis, ego facio, magis mea opera scripturas tenent, quam tuus sermo, qui vane resonat!

6. Das geistliche Lesen endigt er allzeit mit Meditiren; denn vom

c) **Meditiren** ist er ein vorzüglicher Freund und Liebhaber, weil er weiß, daß alles Gelesene nicht anders unser Eigenthum werden, in succum et sanquinem nostrum vertirt werden kann, als durch reifes Meditiren. Sein an's Nachdenken gewöhnter, und darin durch fleißige Uebung sehr perfectionirter Geist erschwingt sich leicht in die höhern Regionen der Contemplation, und befindet sich darin so recht, wie in seinem eigenen Elemente. Er entdeckt eine sehr merkwürdige Seite der göttlichen Ge-

Digitized by Google

schichte Christi, da er auf die Genauigkeit und Schärfe stets Achtung giebt, mit welcher Jesus äußere Gegenstände auffaßte und übersah, und ahmt diese Seite eifrig nach. Er, der beständige Schriftforscher, faßt immer sammlend, vergleichend, und zusammenstellend, die göttlichen Erbarmungen, Führungen, Offenbarungen, Segnungen, Rathschlüsse und Geheimnisse, in die selbst Engel gelüstet hinein zu schauen, unter Einen Gesichtspunkt, und ahmt Maria nach, von der das Evangelium selbst öfters anrühmet: **Sie bewahrte alle Worte und überlegte sie in ihrem Herzen.** Luc. 2, 19. Er, der emsige Naturforscher, der stille, tiefe Beobachter der verborgensten Falten seines Innersten, und der große Menschenkenner, und Geschichtsliebhaber, findet nicht nur in der hl. Schrift und in den besten, den Geist der Schrift athmenden, Büchern, sondern auch im Buche der Natur, in seinem Gewissen, im Umgange mit Menschen, in den Urkunden der Geschichte, selbst in den Tagsblättern und Zeitungen Stoff genug zum beständigen Meditiren, den sein contemplativer Kopf, und sein gemüthlicher Geist fleißigst zu bearbeiten nicht ermüdet.

Consideratio purificat ipsum suum fontem, i. e. mentem, de qua oritur, deinde regit affectus, dirigit actus, corrigit excessus, componit mores, vitam honestat et ordinat. S. Bernard.

Proin nec sic sacerdos debet esse otiosus, ut in eodem otio utilitatem non cogitet proximi; nec sic actuosus, ut contemplationem non requirat Dei. Optimam sibi partem elegit, qui vitam Mariae contemplativam cum sollicita Marthae activitate conjungere novit et studuit.

Digitized by Google

IV.

Vom Brevier.

1. Ein zum Bethen, Lesen und Meditiren für den Geistlichen bestimmtes Handbuch ist das Brevier, constans ex Matutino et Laudibus, ex Prima, Tertia, Sexta, Nona, Vesperis et Completorio. Die innere Einrichtung des Breviers, und wie alle Theile auf einander folgen, wird jedem Geistlichen im Seminar gezeigt und erklärt. Wir setzen also dieses, wie den Beweis der Obligation und die rechte Art und Weise, das Brevier zu bethen, voraus. Das Brevier soll seyn, vi ipsius nominis Breviarium sapientiae ac pietatis, und ist als solches vorgeschrieben, und per legitimam consuetudinem ac praxin eingeführt worden.

2. At vero non desunt viri bene catholici probique, qui breviarium ad solidam pietatem sapientiamque fovendam magis accommodatum et quoad argumentum et quoad formam ejus indolemque emendatum ac reformatum optarent! Eine gepriesene Jahresschrift für Theologie und Kirchenrecht der Katholiken sagt, daß die vielen Mängel, und die schlechte Einrichtung des Breviers nicht nur öfters schon von vernünftigen Männern unsrer Kirche gezeigt worden, sondern daß sie bei der jetzigen bessern Bildung der Geistlichen jedem jungen Geistlichen von selbst in die Augen springen. K. Schwarzel schreibt im 3ten Th. seiner Anleitung zu einer vollständigen Pastoraltheologie pag. 199. „Das neueste und beste, für Verstand und Herz „zweckmäßig abgefaßte Brevier ist ganz gewiß jenes, „ad usum Congregationis S. Mauri Ord. S. Be„nedicti in Frankreich, welches zu Paris im Jahre „1787 aufgelegt wurde. Die Einrichtung dieses

Digitized by Google

„eben so geistreichen, als gelehrten Breviers ist also „getroffen, daß alle Glaubens- und Sittenlehren aus „der Schrift und Tradition auf das deutlichste darge„stellt sind, so zwar, daß dieser Unterricht allein schon „hinreichend wäre, einem Priester die, seinem Stande „nothwendigen, Kenntnisse für alle seine Amtsver„richtungen beizubringen; der wesentliche Zweck die„ses Breviers ist, daß die hl. Schrift des A. und „N. B. das Jahr hindurch fast ganz gelesen, das „Psalterium Davidicum aber sammt seinen Can„ticis alle Wochen ganz absolvirt ꝛc. werde; dazu „kommen noch die vorzüglichsten Schriftauslegungen „der hl. Väter; das Ganze aber ist so eingerichtet, „daß es wahre Andacht und Lust zum Gebeth er„wecket, die Seele ganz durchdringet und sie für „Alles, was Religion und Gottesdienst heißt, mit „Ehrfurcht und Hochschätzung erfüllet ꝛc."

3. Wenn in das Brevier die ganze hl. Schrift größtentheils und zwar in schönster, nach den Festtagen eingerichteter, Ordnung, und im passendsten Zusammenhange eingerückt wäre; wenn darauf, als die besten Commentarien derselben, die weise ausgesuchtesten, kräftigsten Stellen der vorzüglichsten hl. Väter, und die wichtigsten declarationes et canones conciliorum, praecipue antiquissimorum ac generalium, folgten; wenn im Geschichtlichen, und namentlich in den Biographien der Heiligen, mit Hilfe einer nüchternen Kritik das entschiedene Wahre rein ausgemittelt und genau auf Belehrung, Erbauung und Nachahmung angewandt würde; wenn das Nämliche, um allem Mechanismus zu steuren, nicht täglich, sondern höchstens nur wochentlich oder monatlich vorkäme, das dürfte allerdings sehr erwünscht und heilsam, wie leicht zu bewerkstelligen seyn.

Digitized by Google

4. Es gab eine Zeit, wo das Brevier der katholischen Geistlichkeit fast Alles in Allem war, wo selbst bei gesellschaftlichen Besuchen, und im freundschaftlichen Zirkel vom Brevier die Rede gieng und Einer dem Andern sagte, was er daran schon gebethet, oder was er davon noch übrig habe, und also keinem an eine Unterlassung ein Gedanke kam; wo es von einigen mancher einer fleißigerer Beobachtung anderer hl. Pflichten, was freilich ein großes Unrecht war, nicht selten vorgezogen; wo in öffentlichen Vorträgen davon ein häufiger Gebrauch gemacht wurde. Darauf kam eine andere Zeit, worin ein großer Theil, besonders der jüngern Clerisei, anfieng das Brevier stark zu rügen, das tägliche Pensum desselben zuerst ungern und nur obiter in aller Eile zu verrichten, es vielen andern unbedeutenden, oft zwecklosen Beschäftigungen und Nebendingen nachzusetzen, und aus den geringfügigsten Ursachen auszulassen, zuletzt gar gering zu schätzen und als ein veraltetes Mönchsprodukt gänzlich auf die Seite zu legen. Das machte Anfangs Aufsehen, veranlaßte Unzufriedenheit, Murren und Vorwürfe zwischen ältern Pfarrern und jüngern Amtsgehilfen; auch hie und da höherer Seits Ermahnungen, Untersuchungen, und andere Einschreitungen, die aber nicht immer lieb- und sanftmuthsvoll, nicht immer überzeugend und kräftig genug waren, und darum meistens mehr erbitterten, als fruchteten. Zuletzt schwieg und ruhete man, und ließ es gehen, wie's gieng, und das Brevier kam immer mehr außer Kurs.

5. Der würdige Seelsorger, als eifriger Freund vom rechten Bethen, Lesen und Meditiren, spricht sich und andern zu: in medio tutissimus ibis!! Medium tenuere beati! Er wünscht dem Brevier

Digitized by Google

eine bessere Einrichtung ꝛc., weil aber dies nicht seine Sache ist, sondern Sache der gesammten hochwürdigsten Bischöfe in Vereinigung mit ihrem Oberhaupte, dem römischen Pabst, wenn es ein allgemeines Kirchengesetz für die Kleriker seyn soll, so besteht er auf dem rechten Breviergebethe, und zwar darum, weil er es für besser hält, das Brevier recht bethen, als es nicht bethen. Wenn Gehorsam überhaupt besser ist, als Opfer; soll es der Gehorsam gegen die Kirche, ihre Anordnung und Observanz, nicht auch seyn? Oder fordert die Kirche das rechte Breviergebeth nicht mehr? Wo findet man eine Spur von Aufhebung desselben? Sagt man: die Kirche weiß, wie häufig das Breviergebeth unterlassen werde, und schweigt: nun aber, qui tacet, consentire videtur; also ꝛc. Ob die Kirche so ganz schweige, glaube ich nicht; und die Vertheidiger dieser Behauptung wollen nur belieben, die jährlichen Directorien nachzusehen. Und wen kann ein bloßer Schein mit Recht beruhigen? Einmal, besser ist besser, und sicherer ist sicherer! Das Brevier recht bethen, ist besser und sicherer, als es gar nicht bethen, und weiß nicht was, demselben substituiren. Der würdige Seelsorger steigt nun eifrig auf der alten Leiter Himmel an, bis ihm die Kirche, unter erfleheter Leitung des hl. Geistes, eine neue zu reichen für gut findet, und erlebt er diese nicht, so sucht er daß er im Gehorsam auf der alten hinauf kommt; denn das Hinaufkommen ist und bleibt ihm Hauptsache.

6. Er liebt, bethet und meditirt also, nach Beschaffenheit einzelner Theile, täglich das Brevier mit rechter Aufmerksamkeit und wahrer Andacht, und zwar jeden Theil, so viel es jedesmal seyn kann, zur angemessenen Zeit, mit vorausgeschickter fleißiger

Digitized by Google

Recollection und guter Meinung, im hl. Namen Jesu, und aus Gehorsam gegen die Anordnung und Praxin seiner hl. Kirche. — *Psalmistae morem imitatus, qui de se ipso testatur: media nocte surgebam ad confitendum tibi, et septies in die laudem dixi tibi! Et Apostolorum, qui ad horam orationis consuetam in templum ascenderunt. — Gewohnt, alles geistig aufzufassen, vertraut mit der ganzen hl. Schrift, mit den hl. Kirchenvätern und der Kirchengeschichte, geübt, sich in verschiedene Zeiten, Lagen, Ansichten und Gemüthszustände hinein denken zu können, findet er Vieles, ihn Ansprechendes, was der Ungeübtere übersieht und vorübergeht, und kann auf jedem Sprossen der Leiter zum Höhern und Göttlichen aufsteigen, indem er Alles **nach dem Ende des Gesetzes würdiget, das Christus ist, der jeden gerecht machet, der da glaubt.** Röm. 10, 14. **und nach dem Endzwecke des Gebothes, der die Liebe ist aus reinem Herzen, gutem Gewissen, und ungeheucheltem Glauben.** I. Tim. 1, 5. Die herrlichen Psalmen und übrigen Schriftstellen, die geistvollen Kirchengebethe und Hymnen ꝛc. bemühet er sich im Geiste ihrer gottseligen Verfasser langsam, mit Nachdenken und Rührung, zu empfinden und zu bethen.

Si orat psalmus, orate; et si gemit, gemite; et si gratulatur, gaudete; et si sperat, sperate; et si timet, timete! Multi clauso ore exaudiuntur, et multi in magnis clamoribus non exaudiuntur; affectibus orare debemus. S. August. Und die Alten haben es sehr richtig gesagt: Man müsse Davidisch gesinnt seyn (was von David gilt, gilt auch von den hl. Verfassern der übrigen Theile des Breviers), um den Geist,

Digitized by Google

der in den Psalmen Davids spricht, zu verstehen. Da der würdige Seelsorger die ganze hl. Schrift in ihrem Zusammenhange immer besser einzustudiren trachtet, und die hl. Väter öfters liest, wie sie gewiß aus so vielen wichtigen Ursachen mit aller Achtung und Aufmerksamkeit gelesen zu werden verdienen, so erinnern ihn die abgerissenen Stücke des Breviers, nach der Ideen-Association, noch an manches Andere, besonders wenn er sich, was er thun soll, zum Nachdenken Zeit läßt, und befördern ihn dadurch mächtig in der Andacht, statt ihn zu stören. Er benützet treu, was da ist, und vereiniget fleißig in ihm selbst alles Gute und Wahre, damit es in ihm den strengsten Zusammenhang bekomme, in ihm Ein schönes Ganzes werde, voll Geist und Leben. Indem ihm Gott in Christus das Heil der Welt, indem ihm die heilig- und seligmachende göttliche Lehre Christi, das ewige Leben, und die totale Beziehung alles dessen, was er immer bethet, liest, meditirt, und thut, auf Gott in Christus und aufs ewige Leben, Alles in Allem ist, so sprechen ihn auch die häufigen Wiederholungen davon lieblich an, begeistern und nähren seinen Geist, wie ein gutes Brod, ein ächter alter Wein seinen Leib täglich laben, nähren und stärken. Weil er es sich zum Gesetze macht, nur nicht Alles zu verwerfen, was er nicht gesehen, gehört und erfahren hat, was er nicht gleich begreifen und erbaulich finden kann, Gottes Einwirkung nicht von seinem geliebten Menschengeschlechte zu isoliren, und dem kindlichen Glauben, der guten, frommen, wenn gleich nicht allemal genugsam erleuchteten, Meinung zu geben, was ihr gebührt, so kommen ihm die ohnehin kurzen Legenden nicht mehr so sonderlich auffallend vor.

7. Wenn der würdige Seelsorger gleich anfangs

Digitized by Google

sich vornimmt, beim Breviergebeth das Wahre, Gute, Schöne und Erhabene, davon sehr Vieles im Brevier vorkömmt, und ihn besonders anspricht, dann das Lokale, Temporäre, und Personelle, das ihm weniger frommt, zu bezeichnen, und nach und nach auch diesem eine heilsame Seite abzugewinnen sucht; wenn er beim Abgerissenen sich allemal des Zusammenhanges erinnert, oder ihn nachschlägt, und sich denselben kurz aufnotirt, und beilegt; wenn er das, was täglich vorkömmt, so eintheilt, daß er es alle vier bis sieben Tage ganz bethet, liest und meditirt, dann wird ihm das Breviergebeth nicht so leicht mechanisch werden; und das zu thun macht sich der selbstständige und immer konsequent handlende Seelsorger, der das Brevier für sich allein bethet, und nebst demselben sonst noch dem Bethen, geistlichen Lesen und Meditiren fleißig obliegt, keine Skrupel; sondern zur beruhigenden Angelegenheit. Ein angehender Kleriker schlug gleich Anfangs diese Methode ein, und fragte mich um Rath, der dahin ausfiel; er soll seiner Ueberzeugung treu folgen, und die Treue werde ihm das Weitere lehren!

8. Der würdige Seelsorger, der als Weiser mit der Zeit höchst sparsam umgeht, findet immer, seinen übrigen hl. Pflichten unbeschadet, Zeit zum würdigen Breviergebethe. Wer fleißig und eifrig genug ist, der findet zu allem, was er thun soll, Zeit genug; wer den Geist Christi und seiner hl. Kirche treu sucht, und allein im Auge hat, der findet ihn entweder in allen Formen, oder weiß ihn wenigstens in alle hineinzulegen; er hält darum etwas noch lange nicht für werth, unterlassen zu werden, weil es gerade nicht durchaus die beste Form, Auswahl und Eintheilung zu besitzen scheint, was oft sehr relativ ist, und was sich nur die Lauigkeit zum Deckman-

Digitized by Google

tel dienen läßt. Er bedenkt, wie viele fromme Mitbrüder in den nämlichen Worten, und oft zur nämlichen Zeit, in der ganzen katholischen Kirche, die unendliche Erbarmung, Güte, Weisheit, Macht und Herrlichkeit des großen Allvaters, und seines Eingebohrnen betrachten, sein Lob mit ihm von Herzen besingen, und auf der nämlichen Leiter zum ewigen, dreieinigen, wahren Gott aufsteigen, um seinen Gnadensegen über sich, über die hl. Kirche und die ganze Menschheit zu erflehen; und dieses muntert ihn kräftigst mit auf, das Brevier so andächtig täglich zu bethen, uti Tridentinum jubet, i. e. reverenter, distincte, de vote, secundum spiritum, non secundum litteram; littera enim occidit, spiritus vivificat.

9. Doch so sehr der würdige Seelsorger für das rechte Breviergebeth eifert, und dafür zu eifern Gründe hat, so anmassend er es findet, den eigenen Sinn einer Privatansicht, oder das Nachbethen und Nachahmen einer bequemern, wenn gleich stark überhandnehmenden fremden Ansicht der Verordnung und Observanz der hl. Kirche vorzuziehen, so unterfängt er sich doch nicht, anders Denkende zu rügen. Sie stehen ja, oder fallen ihrem Herrn. Nicht mir, nur den vom hl. Geiste gesetzten Vorstehern der hl. Kirche geziemt das Rügen. So denkt er, und verträgt sich im höchsten Grade duldsam und brüderlich mit ihnen, wenn sie nur nicht mit dem Brevier das fleißige, andächtige Bethen, das aufmerksame, erbauende Lesen und Meditiren der hl. Schrift, und der bessern hl. Väter und der Erbauungsbücher, dieses tägliche Brod des geistlichen Lebens, unterlassen. Wenn nur täglich recht andächtig aus dem Herzen gebethet, und das heilsame Wort Gottes, die ewigen Grundwahrheiten des göttlichen Christen-

Digitized by Google

thums, reif erwogen und betrachtet werden, wenn nur Gott in Christus täglich angebethet, gelobt, gepriesen, verherrlichet, wenn nur nach wahrer christlicher Weisheit und Gottseligkeit und nach dem ewigen Leben rastlos gerungen wird, mags hernach durch das Breviergebeth, oder auf eine andere, ganz äquivalente Weise geschehen! Welche Mannigfaltigkeit im Reiche Gottes! Viele Wohnungen im Himmel: mancherlei Uebungen auf Erde. Ein Ziel; aber mancherlei Wege zu Einem Ziele! Doch meinet der nüchterne: Unum oporteret fieri et alterum non omitti.

V.

Was thut der würdige Seelsorger zu seiner eigenen wissenschaftlichen Fortbildung und Vervollkommnung? oder um immer gelehrter und weiser zu werden?

1. Gottseligkeit und Wissenschaft, Wissenschaft und Gottseligkeit dürfen im würdigen Seelsorger nie getrennt werden, sondern müssen immer pari passu fortschreiten, und mit demselben unermüdeten Eifer unabläßig gesteigert werden; qui enim in utraque non proficit, deficit. Die wahre Gottseligkeit und die wahre Wissenschaft verhalten sich zu einander, wie die **Flamme**, die das Herz erwärmt, und wie das **Licht**, das aus der Flamme hervordringend den innern Menschen erleuchtet; oder wie das **Licht**, das von oben einfällt, und indem es die Finsternisse verscheuchet, zugleich die Strahlen im Brennpunkte sammelt; und wie die **Flamme**, die sich im Brennpunkte entzündet und neues Licht ausströmt.

2. Die Nothwendigkeit dieser Verbindung der Wissenschaft mit der Gottseligkeit im Seelsorger

Digitized by Google

spricht die Natur der Sache, seiner persönlichen Würde, und seines Amtes klar, bestimmt und pathetisch aus. Eben dieselbe haben die Apostel, die hl. Väter und Concilien, in allen Ermahnungen und Vorschriften an die Seelsorger theils vorausgesetzt, theils namentlich angeführt und eingeschärft. Erwägen wir nur einige Stellen: Scientia inflat, charitas vero aedificat. I. Cor. 8, 2. Darüber commentiren die hl. Augustin und Bernard, wie folgt: Adde scientiae charitatem, et utilis erit scientia! S. Aug. Scientia sine charitate inflat, charitas sine scientia aberrat, scientia cum charitate aedificat. S. Bernard. Crescite vero in gratia et in cognitione Domini nostri et Salvatoris J. Christi! II. Pet. 3, 18. Sit Sacerdotis doctrina duplex, ut verbis facta conveniant, actus doctrinae respondeat. S. Chrysost. Tanta debet esse scientia et cruditio pontificis Dei, ut gressus ejus et motus et universa vocalia sint. Veritatem mente concipiat et toto eam habitu resonet et ornatu, ut, quidquid agit, quidquid loquitur, sit doctrina populorum! — Rusticitatem pro sanctitate habent, quasi idcirco sancti sint, si nihil sciant. Nec rusticus tamen et simplex frater ideo se sanctum putet, si nihil noverit. S. Hier. Quid enim periculi sit, ubi non invenit pastor pascua, ignorat dux itineris viam, vicarius nescit Domini voluntatem, ecclesia quotidie multipliciter et miserabiliter experitur. S. Bernard. Aedificent Sacerdotes cunctos tam fidei scientia, quam operum disciplina. Concil. Tol. 4. Cap. 25. Vita Clericorum liber est laicorum. Concil. Turon. Endlich macht selbst unser Zeitalter die Verbindung der Wissenschaft mit der Gottseligkeit durchaus nothwendig; denn unser

Digitized by Google

Zeitalter ist fast in jedem Zweige der Wissenschaft weiter gekommen, es weiß mehr, und will mehr wissen, als die Vorigen; darum muß auch der würdige Seelsorger mehr wissen, eine ausgebreitetere, und gründlichere ꝛc. Wissenschaft, mannigfaltigere und fruchtbarere Kenntnisse besitzen, wenn er kräftig und nützlich auf sein Zeitalter wirken, wenn er die religiös-moralische Kultur im gleichen Fortschritte mit der profanen und intellectuellen befördern, und so vom geistlichen Stande die auf ihm lastende Geringschätzung, oder gar Verachtung, so viel an ihm liegt, wegwälzen helfen will, wie er soll.

3. So viel also der würdige Seelsorger thut, um täglich besser und gottseliger zu werden, der Ermahnung des Apostels gemäß: **Uebe dich vielmehr in der Gottseligkeit!** I. Tim. 4, 7. Eben so viel thut er auch, um täglich gelehrter und weiser zu werden, wenn er schon die Gottseligkeit oben ansetzt, und vor allem erstreben möchte; denn ein Seelsorger mit großer Gottseligkeit und geringerer Wissenschaft ist nützlicher, und wirkt ungleich mehr Gutes, als ein anderer mit großer Wissenschaft, aber mit keiner, oder kleiner Gottseligkeit. „Man muß weder „das gelehrte Wissen, noch das gemeine Erkennen „einer Sache tadeln; denn es ist ein gutes Ding „um das Wissen und Erkennen, und es gehört in „Gottes große Haushaltung hinein; aber ein reines „Gewissen, und ein Leben voll Tugend ist ohne Ver„gleich mehr werth, als alles Wissen und Erkennen ꝛc.“ Sehet! wie der fromme Verfasser der Nachfolgung Christi so nüchtern von dem Werthe der Wissenschaft und Erkenntniß urtheilet! Er setzet die Wissenschaft ꝛc., die Erkenntniß der Wahrheit, hoch über die sinnliche Lust hinauf; aber die Tugend und Gottseligkeit setzt er über alle, alle Wissenschaft;

Digitized by Google

und daran hat er sehr wohl gethan. Wer eine andere Rangordnung einführen möchte, ist sicherlich der Mann nicht, der etwas einführen soll.

4. Der würdige Seelsorger bemühet sich unabläßig, sein Vorstellungs-Vermögen, alle untern und obern Erkenntnißkräfte, seine Sinne, sein Gedächtniß, die Einbildungskraft, das Absonderungs- und Unterscheidungs-Vermögen, die Kraft zu urtheilen und zu schließen, den Witz und Scharfsinn, den Verstand und die Vernunft, immer mehr zu entwickeln, auszubilden und zu schärfen, besonders aber der Vernunft bei ihm den Einfluß und die Oberherrschaft zu verschaffen, die ihr gebührt; denn sie ist der eigenthümliche und höchste Vorzug, der wahre Charakter der menschlichen Natur. Eben so ist er auch darauf bedacht, sein Gefühlsvermögen, die ästhetischen, intellectuellen, moralischen und religiösen Empfindungen, stets zu kultiviren, zu verfeinern, weil die menschliche Ausbildung, Wohlfahrt, und das ganze Verhalten auf mancherlei Art von denselben bestimmt wird, und selbst das Christenthum diesem Vermögen einen hohen Grad von Innigkeit, Zartheit und Richtigkeit ertheilt. Insonderheit aber beschäftiget er sich mit der Bildung und Vervollkommnung des Begehrungsvermögens, des Willens, Herzens und Gewissens, welches die Quelle unsrer Neigungen, Bestrebungen und Handlungen ist. Unter allen Geschöpfen auf Erden ist es der Mensch allein, dessen Kräfte, Verstand, Vernunft, freier Wille ꝛc., einer unbegränzten Ausbildung fähig sind. Der Mensch hat nur dann den höchsten Grad seiner Vollkommenheit und Reife, seiner Würde und seines Wohlseyns erreicht, alle Kräfte seines Wesens sind nur dann am glücklichsten ausgebildet, wenn er es in seiner Bestimmung, im Aehnlichwerden mit

Digitized by Google

Gott, so weit gebracht hat, als es hier möglich, und als es nöthig ist, um nach dem Tode in eine bessere, seligere Verbindung, in die Freuden seines Herrn eingehen zu können. Die menschliche Natur ist also nur dann vollkommen gebildet, wenn alle ihre Kräfte harmonisch wirken, d. h. wenn jede zur Erreichung des letzten Ziels, zur Aehnlichkeit mit Gott so viel beiträgt, als sie vermöge ihrer Einrichtung, und ihres wahren Verhältnisses gegen die übrigen, beitragen kann. Nach dieser vollkommenen Bildung strebend, verwendet der würdige Seelsorger, um das ganz und recht zu werden, was er werden kann und soll, einen gleich großen und unermüdeten Eifer auf Veredlung des Kopfes, wie des Herzens. Quod Deus conjunxit, homo non separet! Das gilt ihm auch hier, um von den Gefahren des kalt resonirenden Verstandesmenschen, und des mystischen Schwärmers gleich weit entfernet zu bleiben; wer das nicht thut — incidit in scillam, dum vult vitare charybdire, er wird ein bloßer Verstandes-Mensch, oder ein blinder Schwärmer.

5. Darum ist der würdige Seelsorger ein beständiger großer Freund vom unermüdeten Studieren. Er gehört schon gar nicht unter die niedrige Klasse derjenigen, die mit ihrer Anstellung dem Studieren Abschied geben. Diese, oft mit großer Oekonomie dotirten Seelsorger, kommen so vom Denken, Lesen und Studieren weg, daß ihre Bücher meistens mit einer Cruste vom Staube überzogen sind. Andere finden, weil sie sich dem Trinken, Spielen ꝛc. ergeben, am Denken, Lesen, Studieren einen Gegenstand, der nicht mehr für ihren ruinirten Kopf und für ihr welkes Herz paßt. Wichtige, ernsthafte Abhandlungen, wissenschaftliche Gegenstände und solche Bücher sind ihre Sache nicht mehr, sobald sie sich

Digitized by Google

durch eine, nach ihrer Einbildung hinreichende, gesammelte Praxis für ausgerüstet genug achten, ihren Bissen Brod auf einer Pfründe zu verdienen. Es fällt ihnen nicht ein, mit der Zeit fortzuschreiten, sie suchen vielmehr ihre Nachläßigkeit mit Beschimpfung des Zeitgeistes zu beschönigen. Nicht so der würdige Seelsorger, nein, für wahr nicht so. Er läßt sich sein Zeitalter nicht über den Kopf wachsen, er hält immer gleichen Schritt mit demselben, er fühlt ihm den Puls, lernt ihn genau kennen, nicht um ihm blind zu huldigen, sondern um kräftig auf ihn zu wirken, und ihm, so viel in seinem Vermögen und Wirkungskreis steht, die bessere rechte Tendenz zu geben. Er studirt so viel er kann, die Produkte desselben; folgt aber dabei mit unverrücktem Blicke diesen zwei apostolischen Leitsternen: Omnia probate, quod bonum est, tenete. I. Thess. V, 21. Charissimi! nolite omni spiritui credere; sed probate spiritus, si ex Deo sint. I. Joh. 4, 1. Nichts kann, und nichts will so scharf prüfen, als die wahre Gottseligkeit, die im Lichte wandelt, und die solide Wissenschaft, die auf festen Principien ruhet, und aus denselben alles logisch richtig deducirt. Das Licht scheuet die Prüfung nicht, aber die Finsterniß kann nicht prüfen.

6. Der würdige Seelsorger will kein rapsodischer Vielleser und Vielwisser, sondern ein gründlich-wissenschaftlich gebildeter Weiser werden. Er macht sich gleich anfangs den kräftigsten Vorsatz, die Wissenschaften, zu denen er in den Schulen den Grund gelegt hatte (mehr geschieht und kann in den Schulen nicht geschehen) nach und nach alle gründlich und zusammenhangend, klar und vollständig durch zu studieren; denn alle sind aufs engste mit einander verbunden, und reichen einander schwesterlich die Hand.

Digitized by Google

Daher verlegt er sich stets mit gehörigem Eifer auf Geographie und Weltgeschichte, auf Zeitrechnung, National- und Vaterlandsgeschichte, auf Poesie und Eloquenz, auf das Studium und die Nachahmung der besten, griechischen, lateinischen und deutschen Dichter und Redner; auf Pädagogik, Methodik, Didaktik und Aesthetik. Auf Logik und Metaphysik, besonders auf philosophische Moral- und Religionslehre; auf Naturgeschichte und Naturlehre, auf allgemeine, specielle und Experimentalphysik, auf niedere und höhere Mathes ꝛc. Er ringet darnach, daß seine Kenntniß von jedem dieser wissenschaftlichen Fächer von Jahr zu Jahr an Ex- und Intension ununterbrochen gewinnen möge; denn alle sind wichtig und zur totalen Ausbildung unentbehrlich. Wenn er es schon nicht in jedem Fache zur Vollkommenheit bringen kann, so darf er doch in keinem Fache fremd und ignorant seyn.

7. Ganz vorzüglich aber widmet er sich seinen Berufsstudien, d. i. den theologischen, mit gleich anhaltendem und wohlgeordnetem Fleiße; hier studiert er hauptsächlichst alle einzelnen Doctrinen aus den Haupt- und Grundquellen; denn: Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquae! Unter diesen Quellen steht zu oberst **die hl. Schrift** utriusque T.; denn in den göttlichen, vom Geiste Gottes hl. Männern eingegebenen Schriften finden wir die erhabensten Wahrheiten der Religion, und die Nachrichten hl. Ueberlieferung in Einem großen Ganzen vereiniget, dessen tiefer Sinn dem Verstande einleuchtet, dessen Würde die unbefangene Vernunft huldiget, dessen Schöne das Herz entzückt. Die Zeit, in welcher die heil. Bücher geschrieben wurden, umfaßt mehr als anderthalb Jahrtausende. Gleichwohl sind sie als Ein Buch zu betrachten (daher der passende Name **Bibel**,

Digitized by Google

das Buch aller Bücher), weil sie aus Einem Geiste geflossen, Einen Hauptinhalt haben, das Geheimniß der Liebe, die Versöhnung der Menschen mit Gott, und weil sie in vielfältiger Beziehung auf einander stehen. Sehr schön sagt der hl. Ambrosius: „Es „ist, als wandelte Gott in den hl. Schriften, als „wär' Er in denselben gegenwärtig. Wenn der „Sünder in den Schriften liest, so hört er die „Stimme Gottes."

Er studiert die hl. Schrift nach den richtigsten hermeneutischen Grundsätzen, nach klassischen Einleitungen und Commentarien, mit angestrengter Aufmerksamkeit, Gebeth ꝛc. wie die großen Origines, Hieronimus ꝛc. mit diamantischem Fleiße sich auf sie verlegten. * Fiat triplicis usus, eruditi, homiletici et ascetici gratia. *Eruditus* Scripturae usus ad relationem, quam vetus et novum Testamentum ad religionem habent, ad delectum textuum classicorum, ad justam eorum interpretationem redit. *Homileticus* in eo positus est, ut ex scriptura non solum materia, sed etiam forma imitando eruatur (Man lehre nicht bloß, was Christus lehrte, sondern auch wie Er lehrte). *Asceticus* requirit, ut totus homo, intellectus et voluntas, scripturam ad moralitatem et felicitatem promovendam adhibeat secundum has regulas: 1. ut argumentum grave, clarum, et cum pietate connexum seligatur ejusque sensus animo attento ac veri et recti amante indagetur; 2. ut inventa inscripturis veritas ad statum animi nostri referatur et cor affectibus consentaneis excitetur; 3. ut proposita determinato nostro statui opta concipiantur et opere ipso impleantur. Huc quadrant admonitionis SS. Hieron. et Ambros. Sint scripturae divi-

Digitized by Google

nae semper in manibus tuis, et jugiter in mente volvantur. — Divinas scripturas sæpius lege imo nunquam de manibus tuis sacra lectio deponatur. Disce, quod doceas, obtine eum, qui secundum doctrinam est, fidelem sermonem, ut possis exhortari in doctrina sana. S. Hier. Eloquia coelestium scripturarum diu terere ac polire debemus, toto animo et corde versantes, ut succus ille spiritualis cibi in omnes se venas animae diffundat. S. Ambr.

8. Nach der hl. Schrift studiert er die ersten und besten, griechischen und lateinischen hl. Väter, diese ältesten und ehrwürdigsten Ausleger der heiligen Schrift, diese lautersten Zeugen der göttlich-apostolischen Tradition, in deren schätzbarsten Schriften man so viele wichtige, allgemeine, von Zeit und Lage unabhängige Wahrheiten findet, die sie beleuchtet, mit Würde und Nachdruck verkündet haben. Bei den hl. Vätern ist sehr viel reines Gold zu Hause! Wie wehe muß es also einem redlichen Wahrheitsfreunde thun, daß der Eine sie gering achten kann, und daß der Andere uns gar oft durch seine Citationen nur das Schlechtere, oder aus dem Zusammenhange, als vom lebendigen Baume, Abgerissene von ihnen zu Markte bringt? Wer aufmerksam liest und studiert, was die hl. Väter, als das treueste Bild ihrer Gedanken, von den wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Geschlechtes dargestellt haben, o den wird dieser Eine Glaube, diese Eine Hoffnung und Liebe, dieser Eine Geist von dem ersten, bis das 19te Jahrhundert herab, diese brüderliche Tradition des Wahren und Guten, erheben, begeistern, stärken, zu einer Zeit, wo sich so viele vereinigen, den Aufflug des menschlichen Geistes zu Gott für Wahnsinn zu verschreien, und

Digitized by Google

alle Schwingfedern die uns noch gelassen sind, zu beschneiden! Dem wird noch manche andere heilsame Unterhaltung des Gemüths gewährt, indem er in den Werken der hl. Väter die reine Beschaffenheit und die seligen Wirkungen und Früchte der Religion, die herrlichsten Muster der Gottseligkeit, den Geist der Zeit, die Stufe des Lichtes, den Charakter der Personen und Begebenheiten ꝛc. lebendig gemahlet sieht!

* Infinitas Deo optimo maximo gratias agere tenemur, cujus providentia factu, ut participes fieremus tanti thesauri, librorum a S. Patribus conscriptorum, in quibus doctrinae catholicae summam, eandem ad posteros propagandi methodum, diversam cum infidelibus, diversamque cum filiis ecclesiae, rursusque cum haereticis tractandi rationem, discretam eloquentiam, egregias disciplinae morumque regulas et exempla invinimus. Quaeramus in S. Patribus verum Scripturae sensum, Traditionem divino-apostolicam constantem ac uniformem, argumenta solida, quibus doctrina probatur, atque certissimas disciplinae morumque regulas, methodum convertendi infideles, haereticos oppugnandi, artem regendi animas, viam vitae interioris, veram pietatem etc.; nec ideo quaeramus, ut de ils eleganter disserere possimus, sed potius ut ea, quae ex Patribus didicerimis, in opus et exercitium deducamus. Imprimis SS. Patrum industriam, prudentiam, discretionem ac pietatem imitari satagamus; simul autem et praesenti rerum statui et temporis beneficio serviamus, ne S. Patrum regulis invidiam et odium ereemus, si ad earum observantiam proximum plus justo urgeamus, aut eas non pen-

Digitized by Google

satis temporis et personarum adjunctis importune suadeamus! Fleury.

9. Mit dem Studium der hl. Väter verbindet er gleich jenes der Concilien, besonders der ältesten, und der allgemeinen, ihrer Veranlassung, ihrer Geschichte, ihrer merkwürdigsten Verhandlungen, Verordnungen, Entscheidungen und Erklärungen. Aus den hl. Vätern, aus den Akten der Concilien, aus den, meistens allgemein eingeführten, Kirchenbüchern, und andern ächten, ehrwürdigen Quellen schöpfet er eine gründliche, zusammenhängende, vollständige, pragmatische Religions- und Kirchengeschichte, die sein fortgesetzter Fleiß mit der Fackel der gleichzeitigen Profangeschichte noch mehr beleuchtet. *Hoc modo munire fidem suam, veram ac completam, Domino adjuvante, conatur, tenens id, quod ubique, quod semper, quod ab omnibus creditum est, et secutus tria criteria genuina, scilicet universitatem, antiquitatem, consentionem!

Nun ist es ihm ein Leichtes, aus diesen Quellen, mit Hilfe der Logik, der philosophischen Religions- und Sittenlehre, der Archeologie und Antropologie, die christ-katholische Dogmatik, Moral, Kirchenrecht, Pastoral und Asces, zu welchen Wissenschaften er in der Schule den besten Grund gelegt, auf die gedeihlichste, fruchtbarste, praktische Art, sich immer vollkommner anzueignen, daß seine gesammten theologischen Kenntnisse stets an Extension und Intension reichlichst gewinnen.

10. Der würdige Seelsorger macht es nicht, wie, leider, Viele, daß er die Schriften, die er in den Schulen gefertiget hat, mit vieler Mühe, nicht mehr ansieht. Nein, er benutzt sie oft und fleißig, mit ruhiger Prüfung, indem er nicht mehr gewohnt ist,

Digitized by Google

jurare in verba magistri. Zu diesen Schriften hin, legt er sich frühzeitig aus allen Fächern, nach langem Nachtragen, Forschen, und eigenem Prüfen, mit weiser, zweckmäßiger Auswahl, die ersten und besten Werke bei, um sie lange mit anhaltendem Fleiße studiren und benutzen zu können.

Er studirt aus Achtung für Pflicht, und zugleich recht con amore, aus Neigung und Lust, mit großer Leichtigkeit, und wahrhaft systematisch, eine Wissenschaft nach der andern, eine in Verbindung mit der andern, in ihrem ganzen Umfang und Zusammenhange, mit den nöthigen, vorbereitenden Hilfswissenschaften, mit allen Gründen und Gegengründen, und stets mit der rechten Anwendung, nach seinem Wahlspruch: Cui Bono!

Was er immer liest, sowohl in Litteraturzeitungen, Monat-, Quartal- und Zeitschriften und Magazinen, als in klassischen und quellenmäßigen Werken, das liest er mit größter Aufmerksamkeit, der Mutter der Gelehrsamkeit, mit eigenem reifen Nachdenken und Abwägen, mit Zusammenstellung und Verbindung dessen, was zusammen gehört, weil gleiche Studien und Verhältnisse gleiche Resultate geben, endlich mit scharfer Prüfung und Beurtheilung, um das allgemein und ganz Wahre, Gute, Schöne, Brauchbare, von allem Uebrigen zu sondern, fest zu halten und sich anzueignen.

Im Aneignen, wie im Absprechen, ist er schon gar nicht voreilig, sondern höchst nüchtern und vorsichtig; sein guter Genius fixirt sein Urtheil und seine Wahl nur auf das entschieden Bessere und Nützlichere, und läßt ihn von dem Kitzel nicht geplagt werden, glänzen, scheinen, und den Sprecher machen zu wollen. Er ist eben so wenig und langsam absprechend, als tief denkend: Altissima flumina minimo sono la-

Digitized by Google

buntur! Er muß das Nämliche siebenmal in verschiedenen Gemüthszuständen von allen Seiten überdacht, verdauet, und immer wahr, gut, bewährt, gefunden haben, ehe er ein Urtheil darüber fällt, und noch mehr, ehe er dasselbe ausspricht. Darum liest er ein gutes Werk, eine gediegene Abhandlung allzeit mehrere Male und im Zusammenhange, bezeichnet sich, wenn die Werke oder Abhandlungen ihm gehören, darin das Wichtigste, und macht sich daraus, wenn dieselbe ihm nicht gehören, kurze, die Quintessenz in sich fassende Notamina. Darum hat er, bei aller Treue seines Gedächtnisses, unter dem Lesen immer die Feder bei der Hand, um das Merkwürdigste sogleich zu notiren, wie auch seine eigenen durch das Lesen geweckten, Gedanken zur Ergänzung und Bereicherung des Gelesenen nieder zu schreiben, oder das, was ihm hieher gehörig aus andern Büchern einfält, zu citiren. So sammelt er sich einen Vorrath wichtiger Stellen, die zur nämlichen Wahrheit und Wissenschaft gehören, eine Wolke von Gründen, Zeugnissen, Ausspruchen, Ansichten ꝛc., aus denen er sich, aber lang- und behutsam, feste Grundsätze und Maximen abstrahirt, von denen er dann so leicht niemals abzubringen ist, ohne deßwegen ein eigensinniger, unbiegsamer, auf seine einmal vorgefaßten Meinungen versessener Egoist, sondern nur um ein solider Selbstdenker, ein konsequenter Mann, ein unerschütterlicher Christ und Katholik zu werden, auf den sich jedermann verlassen kann, der den Einwendungen tief auf den Grund sieht, sie vom Grunde aus widerlegt und in ihrer Blöße darstellt, der Christo und dem Evangelium nichts vergiebt, der der hl. apostolischen und allgemeinen Kirche Christi und dem demüthigen Gehorsam des Glaubens, in allem mit unwiderstehlichem Nachdrucke das Wort

Digitized by Google

spricht, und streng auf Wahrheit, Recht, Ordnung und ihre Gründe hält.

11. Ordnung ist die Seele seines Lebens; darum auch seines Studirens. Er studirt und liest auf einmal nicht zu Vielerlei, nicht zu Verschiedenes vermischt unter einander. Ordnung, und das Aufnotiren und Citiren muß seiner Reminiscenz zu Hilfe kommen. Seine drei Wahlsprüche sind, und verdienen's mit Recht zu seyn:

a) Tantum scis, quantum meministi!
b) Non multa, sed multum!
c) In legendo apes imitari debemus, optima eligentes et in succum ac sanquinem vertentes.

Nur das, was recht gelesen, und studirt, was ganz durchdacht, ausgesucht, wohl verdauet ꝛc. wird, machen wir uns so eigen, daß wir davon zur rechten Zeit und am passenden Orte, den würdigsten, und heilsamsten Gebrauch für uns und Andere, zum Frommen der guten Sache, machen können. Nur so wird der würdige Seelsorger immer belesener, gebildeter, geschickter, in jedem Geschäftsgange gewandter, umgänglicher, genießbarer, nützlicher, weil immer erfahrner, ruhiger, mit sich selbst einiger, weiser, frömmer und besser. Nur so steigt er auch von Jahr zu Jahr höher, im würdigen Vertrauen bei seinen Pflegempfohlenen, in verdienter Schätzung bei seinen Vorgesetzten, in wahrer Achtung bei Hohen und Niedern, am innern Frieden und Wohlseyn, und in der Gnade Gottes. Nur so entgeht er den gefährlichsten Klippen, an denen so viele Geistliche zuverläßig scheitern, wenn sie keine Freunde vom Studieren und Lesen, wie dann gewöhnlich auch keine vom Bethen und Meditiren sind.

Digitized by Google

O wecke und belebe man den doppelten Eifer zum Studieren und Lesen, zum Meditiren und Bethen in den Geistlichen, und der schändliche und verderbliche Hang zum Müßiggehen, Spielen, Trinken ꝛc. wird bald todt seyn, die traurigen Spektakel, die nichts als Aergerniß und Unheil anrichten, werden verschwinden — sed motos praestat componere fluotus!

12. Zeit zum gedachten Studium findet der würdige Seelsorger, der sie ernstlich sucht und finden will, der dazu auch die kleinsten Zeitpunkte sorgfältigst benutzt, und sie weislich einzutheilen weiß, der nur den Einen Geiz kennt, den ehrbaren, lobenswürdigen mit der kostbaren, flüchtigen, unwiederbringlichen Zeit, und daher jeden Augenblick treu und nützlich anwendet. Wer Augenblicke vertändelt, verscherzt auch Stunden. Durch Studieren und Lesen, wie durch Meditiren und Bethen qualificirt und vorbereitet er sich immer mehr zu seinen Berufsgeschäften und erwirbt sich in denselben eine stets vorzüglichere Fertigkeit durch reflektirende Genauigkeit; darum lassen sie ihm immer mehr Zeit zum Studieren, und einmal gewöhnt an dieses, studiert er, wo er geht, steht und sitzt, er, der abgesagte Feind von dem Zeit raubenden, ja Zeit mordenden Müßiggehen, Spielen, Trinken ꝛc. Selbst den Besuchen, die er macht und erhält, versteht er eine solche Richtung zu geben, daß sie ihm keine Hindernisse, sondern Beförderungsmittel zum Studieren werden, indem er nur solche Gesellschaften, Besuche, Gespräche liebt und sucht, aus denen er lernen kann, und bekannt von dieser Seite, findet er auch, was er sucht. Jedem Freunde seines Berufes, der Literatur, Weisheit und Tugend steht sein Haus, sein Herz offen, und sein frugaler Tisch gedeckt, und bei ihm,

Digitized by Google

der aufheiternden, belehrenden, ermunternden ꝛc. Gesellschaften und Gesprächen innigst hold ist, wird es jedem so warm, wohl und weit ums Herz. Hat er sich eine Zeit lang an der Gesellschaft und dem Umgange mit weisen, frommen, eifrigen Männern erquickt, oder durch einen Spaziergang im Freien restaurirt, eilt er wieder froh in seine liebe Einsamkeit auf seinem Zimmer zurück, die er, wie Elias, Moses, Johannes, Jesus selbst, und alle wahrhaft großen Männer, sucht und schätzt, um da im Sammeln des Geistes, im Nachdenken über sein Wesen und Wirken, im Studieren, Meditiren ꝛc. sich selbst zu leben.

Einsamkeit! du kannst mir geben,
Was mir kein Vertrauter giebt,
Selbstgefühl und neues Leben,
Und Gefühl, daß Gott mich liebt!

13. Ist er, zumal auf dem Lande, im Winter und sonst bei ungünstiger Witterung oft längere Zeit der Gesellschaft, des Umganges und Gespräches mit Gebildeten ꝛc. beraubt, so ergötzt er sich um so inniger und häufiger an der Gesellschaft der Abwesenden und Todten, d. i. an guten Büchern aus jedem Fache, mit denen er seine ausgesuchte Handbibliothek nicht zur Schau, sondern zum beständigen Gebrauch ausstaffieret hat. Um ganz ungestört mit erwünschtem Fortgange studieren zu können, ringet er stets nach Gemüthsstille, vermeidet alle Händel, Uneinigkeiten, Verdrüßlichkeiten, lebt mit seinen Pfarrangehörigen und Hausgenossen im Frieden, lernet seinen Sinnen, seiner Einbildungskraft, seinen Neigungen, Begierden, Leidenschaften gebiethen, eins mit sich selbst und einfach in seinem Bestreben. Je

Digitized by Google

mehr aber der Mensch eins mit sich selbst, und einfach in seinem ganzen Thun und Lassen geworden ist, desto mehrere und höhere Wahrheiten erfaßt er ohne sonderliche Mühe, weil das Licht dann bei ihm von oben einfällt. Ein stiller Sinn, ein reiner Wille führt am sichersten zur Wahrheit. Eben so sehr hütet er sich vor Unmäßigkeit im Essen und Trinken; nam plenus venter non studet libenter; vor zu vielem Schlafe; wer zu viel schläft, lebt zu wenig, kann also auch zu wenig studieren. Er legt sich Nachts frühzeitig nieder, um Morgens frühzeitig und munter aufstehen zu können; denn wohlgenützte Morgenstund hat Gold im Mund. Vorzüglichen Vorschub giebt seinem Studieren seine jungfräulich bewahrte Reinigkeit und Keuschheit; denn, wie die wahre Weisheit in eine unkeusche Seele nicht eingeht, so kehrt sie am liebsten in einer reinen und keuschen ein. Diese macht sie allererst am fähigsten und aufgelegtesten zum Studieren, dann verschwestert, vermählt sie sich gar mit ihr!

Um endlich auch durch häusliche und ökonomische Geschäfte vom Studieren nicht abgehalten zu werden, wählt und bildet er sich bedachtsam zur Führung seiner Haushaltung frühzeitig weise, fromme, keusche, rechtschaffene Personen, hält und salarirt sie gut, um sich auf ihre Treue und Redlichkeit verlassen zu können. Was er ihnen zu sagen, was er anzuordnen, und zu dirigiren hat, das geschieht am, oder gleich nach dem Tische. Nachgesehen wird kurz, aber öfters und zu verschiedenen Zeiten, um sie wach, treu, eifrig zu erhalten. Im Gesinde-Zimmer hält er sich nie lange auf.

Digitized by Google

VI.

Der würdige Seelsorger in seinen Grundsätzen und Maximen betrachtet, nach denen er handelt.

1. Der würdige Seelsorger, durch die rechte Thür in den Schafstall Christi eingegangen, zu seinem Posten nicht per Saltum, sondern auf geeigneten Wegen, nicht durch unerlaubte Mittel, sondern durch Verdienste gelangt, sieht sich an, als von dem guten Erzhirten, Christus selbst gesetzt, die ihm anvertraute Heerde, als einen kleinen Theil der Einen großen Heerde Christi, mit rein christlichen Lehren und Beispielen, mit würdiger Ausspendung der hochheiligen Geheimnisse ꝛc. apostolisch zu weiden, sie im Geiste Christi zu Christus und durch Ihn zum Vater zu führen. (Niemand kommt zum Vater, als durch Christus. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben! Joh. 14, 6.). Dem Herrn ein gutes Völklein zu bereiten, himmlischen Sinn und Wandel zu wecken, zu beleben; das Reich Gottes in seinem ganzen Wirkungskreise, nach seinem ganzen Kraftmaase, zu fördern, ist sein Ziel! Seine Gemeine sieht er an, als das, ihm von der Kirche des lebendigen Gottes angewiesene, Ackerfeld, Gebäude Gottes, und sich als ihren geistlichen Vater, Erzieher, Lehrer, Führer, Freund, Rathgeber, Fürbitter, als Gottes Mitarbeiter in seinem Weinberge. Er hält sich für verpflichtet, seine Gemeine mit apostolischer Thätigkeit und Salbung durch das Evangelium in Christo Jesu zu erzeugen, als erfahrner Baumeister einen tiefen, unerschütterlich-festen Grund zu legen zur christlichen Vollkommenheit, aber keinen andern, als der gelegt ist, und

Digitized by Google

der ist Christus. 1. Cor. 3, 11. Er will das göttliche, apostolische Christenthum, die Fülle der unendlichen Erbarmungen und Segnungen, die Krone aller Anstalten und Führungen Gottes, um alles in der Welt in seiner Gemeine nicht aussterben lassen, sondern es rein erhalten, fortpflanzen; vor dem Unglauben und Aberglauben schützen. Nicht auf die Hände derer, die zu ihm kommen, sondern auf ihre Bedürfnisse sehend, trachtet er Allen Alles, und jedem das zu werden, was er ihm werden soll, um nur Alle Christo zu gewinnen; also dem Unwissenden ein Lehrer; dem Armen ꝛc. ein Tröster mit Rath, That, Fürsprache; dem Unterdrückten ein Retter, dem Waisen ein Vater, der Wittwe ein Beiständer; der gefahrlaufenden Unschuld ein Schutzengel, der gestörten Einigkeit ein Friedensstifter, der Kirche ein treuer Pfleger. Beseelt von reiner Absicht, nur Gutes um des Guten willen zu stiften in Beziehung auf Gott, befleißet er sich gerecht zu seyn im Entscheiden, vorsichtig im Rathen, bescheiden im Befehlen, thätig im Anordnen, streuge im Thun, ohne sich bei einer Sache unnöthig zu lange aufzuhalten, sanft im Reden, ohne dem Ernste etwas zu vergeben, nüchtern im Eifer, wirksam im Erbarmen, bedachtsam an jedem Orte, zu jeder Stunde. Als evangelischer Hausvater nimmt er aus seinem Schatze jezt Altes, jezt Neues hervor; als Bothe Jesu Christi läuft er nicht dem Golde, sondern Christo nach, sucht nicht durch der Heerde Fett und Wolle reich zu werden, noch sich auf der Erde anzusiedeln, wo keine bleibende Stätte für uns ist, will lieber geben, als nehmen, des Herrn Worte eingedenk: Geben ist seliger, als nehmen. Act. 20, 25.

Er unterweiset das Volk gründlich, deutlich,

Digitized by Google

herzlich; er denkt nicht, daſſelbe verachtend: es iſt leicht gut genug für das Volk! er ſpricht vielmehr mit Chriſtus, in Wahrheit, im innigſten Gefühle des Mitleidens: **Mich jammert des Volkes.** Matth. 15, 32. Er kitzelt den ſichern Reichen nicht, er ſchreckt ihn vielmehr mit dem Evangelium vom Vertrauen auf den eitlen Reichthum ab. Er trägt die unangenehme, bittre, aber heilſame Wahrheit im Geiſte der Sanftmuth vor, ſich wohl bewußt, weſſen Geiſtes Kind er ſeyn ſoll, und um nicht der Wahrheit und ſich zu ſchaden; nam veritas odium parit.

2. Seine Reden ſind voll Erbauung und Belehrung, mit dem Salze der Weisheit gewürzt; denn wo das granum salis fehlt, da verfehlen auch die kernreichſten Reden ihre Wirkung. Die herbe Schale enthalte, wie heilſame, ſo auch ſüße Frucht! Sein ganzes Leben iſt und prediget die lebendige Gerechtigkeit. Er macht ſich liebenswürdig durch gute Thaten, ehrwürdig durch ſchöne Handlungen, groß durch Demuth und Beſcheidenheit; daher iſt ſein Daſeyn Herzensluſt, ſein Andenken im Segen. Er geht mit Paſtoralklugheit allzeit den geraden Weg der treuen, unermüdeten Pflichterfüllung, ohne zur Rechten, oder zur Linken zu ſchauen, noch ſich umzuſehen; Gott kindlich fürchtend ſcheuet er niemand, gewiß, daß ihm das nöthige, verdiente Zutrauen, die wahre Liebe, Anhänglichkeit und Folgſamkeit der Beſſern in ſeiner Gemeinde nicht ausbleiben werde.

Recte faciendo neminem timeas! Eadem laus est, a bonis laudari et a malis vituperari!

Er ſtreuet den Saamen des Evangeliums ſtill und ruhig aus

a) im Gefühle ſeines Unvermögens, und im Gebethe um göttlichen Segen; „**daher iſt weder der da pflanzet, noch der da begießet,**

Digitized by Google

etwas, sondern Gott, der das Gedeihen giebt." I. Cor. 3, 7.

b) In Hoffnung, und diese wird jetzt bälder, jetzt später erfüllt werden, die Frucht redlicher Bemühungen im Namen Jesu Christi wird nie ganz ausbleiben. — Durch Stilleseyn und Hoffen werdet ihr stark werden!

So bestrebet er sich die Ermahnung des hl. Paulus zu realisiren: Sey ein Vorbild für die Gläubigen in Wort und Wandel, in Liebe, im Glauben, in der Keuschheit! Halte an mit Vorlesen, mit Ermahnen, mit Lehren! Dieses nimm zu Herzen, und sey ganz darin, damit dein Wachsthum jedermann offenbar werde! Habe Acht auf dich selbst, und auf die Lehre; beharre darin! denn, wenn du das thust, so wirst du dich selbst, und die dich hören, selig machen! Bewahre das anvertrauete Gut! Meide die heillosen Wortneuerungen und Streitfragen der fälschlich so genannten Weisheit, durch die etliche, die sich derselben rühmten, vom Glauben abgefallen sind. I. Tim. 4, 12—13 und 6, 20—21.

3. Doch wir wollen noch mehr ins Detail seiner Grundsätze und Maximen eingehen! Um sich und seine ganze Gemeinde zum ewigen Heile, zum höchsten vollständigen Gut, d. i. zur wahren christlichen Weisheit, Heiligkeit und Seligkeit, zu führen, gehen alle seine Belehrungen, Ermahnungen ꝛc., als so viele einzelne Radien von dem Mittelpunkte aus; die unendliche Vaterliebe Gottes söhnte in und durch Christus die sündige Welt mit sich aus, daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben! Also Gott in Chri-

Digitized by Google

stus, das Heil der Welt, das Eine Nothwendige für das Volk und ihre Hirten! Ihm treu in Allem nachfolgen, die Eine und ganze christliche Tugend!!

Christo nachfolgen ist unsere Heiligung, Christum erfolgen unsere Beseligung. Christus unser Vorgänger das Eine Nothwendige für alle seine Nachfolger, weil Alle nur durch Ihn gerettet und selig werden können. Die ganze Welt liegt im Argen! So groß und die ganze Menschheit umfassend; so schauerlich und unermeßlich in ihren Folgen; so hoch und tief ist die Noth, die Finsterniß, der Jammer, das Elend, daß die Sünde erzeugt, durch Vorwitz, Sinnlichkeit und Stolz, in die Welt gebracht hat, und Tag für Tag darin anrichtet! Wehe, siebenmal wehe uns, wenn es keine Erlösung gäbe! Aber frohlocke mit Mühseligkeit beladenes, nach Erlösung seufzendes Sündergeschlecht! Es giebt einen mächtigen Retter, Erlöser, einen Heiland, und Herrn, reich genug für Alle, die Ihn anrufen; denn wer den Namen des Herrn anruft der wird selig. Röm. 10, 12. 13. Und der ist Christus, der Herzog des Lebens, der da ist über Alles, Gott, hochgelobt in Ewigkeit, Amen! Röm. 9, 5.

Nach Ihm seufzen die Bedrängten, die Heilsbedürftigen, und Heilsbegierigen aller Zeiten vom Tage des gefallenen ersten Menschen an. Die im A. B. schauten harrend auf Ihn hinaus, die im N. B. blicken dankend auf Ihn zurück. Christus ist das von Ewigkeit erzeugte Wort, das bei Gott ist, das Gott selbst ist, durch das Alles gemacht, und ohne das nichts gemacht ist, was da gemacht ist; in Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht

Digitized by Google

der Menschen, das wahre Licht, das al Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Joh. 1.

Christus gleich nach der Sünde, wenn schon noch dunkel, versprochen, als Erlöser, der aus des Weibes Saamen kommen und der Schlange den Kopf zertreten, die Macht zu schaden, rauben, d. i. des Satans Reich zerstören wird; dann öfters verheissen, als Segensbringer, durch den alle Völker der Erde sollen gesegnet werden; immer klärer und bestimmter vorgebildet, und durch das Gesetz, die Psalmen und Propheten vorher verkündiget als ewiger König, als das Opferlamm Gottes für die Sünden der Welt, als Emmanuel, der Heiland der Welt, das Licht der Nationen ꝛc., dessen Tag zu sehen alle Gläubigen mit ihrem Stammvater Abraham sehnlichst verlangten (Abraham frohlockte, daß er meinen Tag sehen sollte; er sah ihn und freuete sich, Joh. 8, 56.;) Christus erschien in der Fülle der Zeit, und glänzte auf Erden, wie der aufgegangene Morgenstern, in sterblicher Hülle.

4. Außer Christus kein Heiland; wir können in keinem andern, als in Seinem Namen selig werden. Ich bin der Herr, der ich erlöse, und außer mir ist kein Heiland. Is. 43, 11. Es ist in keinem andern Heil; es ist auch kein andrer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir selig werden könnten. Also Petrus zu den Vorstehern, Act. 4, 12. Darum ladet Christus selbst ein: Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seyd (und wer ist's nicht?), ich will euch erquicken! Matth. 11, 28. Auf Ihn, die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter

Digitized by Google

ihren Flügeln, Mal. 4, 1. muß unser Blick in Einfalt der Liebe gerichtet seyn und bleiben; zu Ihm, dem ewigen Urborn der ewigen Urquelle alles Seyns ꝛc. müssen wir hingehen, und wir werden Wahrheit finden, die uns, wandlend in ihr, frei machen wird; und wir werden den rechten Weg treffen, der aus diesem Jammerthal, in das Land des Friedens, der Seligkeit führt; und wir werden ewige Ruhe, und Wonne über Wonne finden im ewigen Leben; und wir werden nirgends in Nacht und Finsterniß, sondern im Lichte wandeln, nicht hinaus geworfen werden in die äußerste Finsterniß, wo ꝛc., sondern das Licht des Lebens haben. Trauen wir Seinem Worte: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben! Joh. 14, 6. Ich bin das Licht der Welt! wer mir nachfolgt, wandelt nicht im Finstern, sondern wird das Licht des Lebens haben! Joh. 8, 12. Seufzest du Sünder! unter der schweren Last deiner Vergehungen und Gebrechen, geh zu Christus, mit dem Vertrauen des Kranken zum Arzt! Er nimmt die Sünder auf! Luk. 15. und ruft mit lieblich einladender Stimme: Ich bin ja gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten; Matth. 9, 13. zu suchen und selig zu machen, was verloren war. Luc. 19, 10. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen. Joh. 6, 37. Komm also ohne Scheu, nicht verzagend wegen der Menge und Größe deiner Sünden, aber mit Glaube und Buße, zu Christus. O wahr ist das Wort, und aller Annahme werth, daß Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen. I. Tim. 1, 15. Der Herr ist mitleidig und voll Erbarmen!

Digitized by Google

Jak. 5, 11. Das zerstoßene Rohr wird Er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht nicht auslöschen. Matth. 12, 20. Denn Er ist um unsrer Sünden willen verwundet, und um unsrer Missethat willen geschlagen worden. Die Strafe liegt auf Ihm, damit wir Friede hätten. Is. 53, 5. Er trug unsre Sünden an Seinem Leibe auf dem Kreuzholze, damit wir der Sünde sterben, und der Gerechtigkeit leben. Durch Seine Wunden sind wir geheilet worden. I. Petr. 2, 24. Sieh an im Glauben, sündiges Menschengeschlecht! das Lamm Gottes, welches hinweg nimmt die Sünden der Welt! die aufgerichtete ehrne Schlange, dich vom höllischen Schlangenbisse zu heilen; bekenne in Demuth und Reue deine Sünden, und sie werden dir vergeben werden! Du wirst dann mit dem hl. Augustin, dem viele Sünden vergeben worden, weil er viel geliebt hat, die Wonne der Vergebung deiner Sünden fühlend, ausrufen: „O beglückende Sünde Adams, die einen solchen Erlöser bewirket hat!"

5. Dieser Erlöser ist dem, nach guter, fetter Weide hungerndem Menschengeschlechte Alles, was der beste Hirt seiner Heerde ist. Ich bin, spricht Er von sich selbst, der gute Hirt; ich gebe mein Leben für meine Schaafe; meine Schaafe hören meine Stimme, ich kenne sie, und sie folgen mir! Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 14.

Wie trostreich haben schon David und Isaias diese Milde und Hirtentreue geschildert: Der Herr

Digitized by Google

ist mein Hirt, nichts wird mir mangeln ꝛc. Ps. 22. Der Herr wird Seine Heerde weiden, wie ein Hirt; Er wird die Lämmer in Seine Arme sammeln und in Seinem Busen tragen. Is. 40, 11.

Christus, der beste Hirt, gieng für Seine verlornen Schaafe in den Tod am schmerzvollsten, und schmachvollsten Kreuze, und aus dem Tode wieder zum ewigen Leben, fuhr als Sieger über Sünde, Tod und Hölle zu den höchsten Himmeln triumphirend auf, sitzt zur Rechten des allmächtigen Vaters, d. h. Er führt auch als Menschensohn die Ihm vom Vater übergebene, und durch Seinen Gehorsam erworbene höchste Gewalt über Alles im Himmel und auf Erden bis zur Allvollendung fort, sandte und sendet noch den hl. Geist Allen, die an Ihn glauben. Christus, gestern, heute und in Ewigkeit derselbe, mitleidig und treuer Hoherpriester, die Sünden des Volkes zu versöhnen, Hebr. 2, 17. vertritt uns immer bei Seinem Vater, als unser Mittler und Fürsprecher; denn ohne mich, spricht Er, könnet ihr nichts thun. Ich bin der Weinstock, ihr die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht. Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen, wie eine Rebe und verdorret. Man sammelt sie und wirft sie in's Feuer zum Verbrennen. Joh. 15, 5—6. Unsre Kraft, unser Vermögen aus uns und durch uns ist nichts; wir können uns nicht selbst helfen, retten; und dennoch wie viele Namenschristen können mit Wahrheit sagen: Ich bin und bleibe in Christus, und Er in mir! nicht ich lebe, sondern Christus lebt in mir! Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist

Digitized by Google

eine Kraft Gottes zur Beseligung Aller, die da glauben. Röm. 1, 16. Es lehrt uns nicht bloß, worin die Gerechtigkeit bestehe, die vor Gott gilt, und welchen Weg wir gehen müssen, sondern weiset uns kranke Geschöpfe an einen Arzt und Heiland, der zuerst seine göttliche Kraft in unser Herz gießt, uns gesund, vollkräftig zu allem Guten, und gerecht machen kann. Und dennoch schämen sich so viele Bedauernswürdige des Evangeliums, der Erlösung am Kreuze. Der gekreuzigte Christus, der den Berufenen Gottes Kraft, und Gottes Weisheit ist, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, und zur Erlösung, ist ihnen Aergerniß und Thorheit. I. Cor. 1, 23. 24. 30. Wenn die Gläubigen, die saftigen Reben am Weinstocke Christus, in den Tagen der Trübsal kaum gerettet werden, I. Petr. 4, 18, wie fürchterlich wird es den dürren, todten Zweigen, ohne inneres, lebendiges Christenthum, mit ihrem Namen- und Scheinchristenthum ergehen? Wenn das am grünen Holze geschieht, was wird erst dem dürren begegnen?

6. Darum sollten alle Seelsorger vorerst mit möglichster Geisteskraft und Salbung Christus den Gekreuzigten predigen; denn Ihn, der von keiner Sünde wußte, hat Gott für uns zur Sünde gemacht, damit wir in Ihm zur Gerechtigkeit Gottes gemacht würden. II. Cor. 5, 21. also den Erlöser und Versöhner am Kreuze, den lebendigen Heiland, die Hauptsache für das gefallene, strafwürdige, sterbliche Menschengeschlecht; und dann den Lehrer und das Vorbild; denn wir Sünder brauchen zuerst einen Erlöser, und zwar einen fortwährenden, Eph. 1, 1.

Digitized by Google

mittelst seines hl. Geistes, bis zur Vollendung, indem auch der Begnadigte des Tages öfters strauchelt und fällt, und immer zum Aufstehen einen Helfer nöthig hat.

Wollen also die Seelsorger ihrem Hirten- und Predigtamte Genüge leisten, so dürfen sie nichts anderes zuerst und vor allem verkündigen, als was

a) das Gesetz, die Psalmen und Propheten;
b) die Engel;
c) Christus selbst;
d) die Apostel ꝛc. zuerst und vor allem verkündet haben, den von Gott gesandten, und in den Kreuztod hingegebenen Erlöser, Heiland ꝛc.

a) Mit welchem Feuer des Geistes, mit welchem Wonnegefühle sprechen, nach den Vorbildern des Gesetzes und nach den Psalmen, die Propheten, die von Gott erleuchteten Prediger des alt. B. vom Messias, dem künftigen Hersteller alles Verlohrnen, dem Erlöser, dem Ueberwinder der Welt, des Todes, der Hölle, dem Erneuerer alles dessen, was die Sünde verdorben hat? Nichts konnte sie, deren Augen Gott die Zukunft, und den Einen nothwendigen Hauptgegenstand enthüllt hatte, mehr rühren, beleben, begeistern, interessiren, als Christus der Erlöser. Gott hat erfüllt, was Er durch den Mund aller Propheten vorher verkündigen ließ, daß nämlich Sein Gesalbter leiden werde, — damit die Zeiten der Erquickung kommen; denn jezt muß Er den Himmel in Besitz nehmen, bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, wovon Gott durch den Mund Seiner Propheten von Alters her geredet hat. Und so haben alle Propheten, die je ge-

Digitized by Google

weissaget haben, von Samuel angefangen, und die hernach kamen, angekündiget. Act. 3, 18. ꝛc.

b) Auch die Engel verkündigten dieses Geheimniß, in das sie selbst gelüstet, hinein zu schauen. Du sollst Ihm den Namen Jesus geben; denn Er wird Sein Volk von seinen Sünden erlösen — sprach der Engel zu Maria und Joseph. Luc. 1, 31. Matth. 1, 21. Ich verkündige euch eine große Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der Herr! Luc. 2, 10 — 11. So kündigte der Engel die Geburt Christi den Hirten an.

c) Hochgepriesen sei der Herr ꝛc.; denn Er hat Sein Volk heimgesucht, und ihm Erlösung verschaffet. — Durch die innigen Erbarmungen unsers Gottes hat uns der Aufgang aus der Höhe besucht. Luc. 1, 68. 78. Der so lange vorher verkündigte, vorgebildete, mit aller Sehnsucht erwartete Messias ist erschienen, und hat von Sich Selbst bezeuget: Ich bin nicht gekommen, daß Ich die Welt richte, sondern daß die Welt durch Mich selig werde. Joh. 12, 47. Des Menschensohn ist nicht gekommen, Sich bedienen zu lassen, sondern selbst zu dienen und Sein Leben zum Lösegeld für Viele dahin zu geben. Matth. 20, 28. Daß Sein Leib dahin gegeben, Sein Blut vergossen werde zur Vergebung der Sünden, hat Er so bestimmt ausgesprochen; als den liebvollsten Erbarmer, Erretter der verlohrnen Welt hat Er sich, namentlich in den unschätzbaren Gleichnissen vom verlohrnen Sohne, Schafe, Groschen, Luc. 15; vom guten Hirten, Joh. 10, so klar dargestellt, als die

Digitized by Google

Sonne unserm Auge. Daher sagte Kaiphas, nicht aus sich selbst, sondern da er desselben Jahres Hoherprieſter war, weissagte er, daß Jesus für das Volk sterben würde. Doch nicht nur für das Volk allein, sondern damit Er die zerstreueten Kinder Gottes in Eins zusammenbrächte. Joh. 11, 51, 52.

d) Endlich die Apostel, was verkündigten sie immer zuerst, am öftesten und stärksten? Offenbar das Evangelium von unsrer Erlösung in, und durch Christus, den einzigen Mittler zwischen Gott und uns Menschen, vermittelst seines blutigen, schmachvollen Versöhnungstodes am Kreuze. Die Gnade Gottes unsers Heilandes ist allen Menschen erschienen ꝛc. Tit. 2, 11 ꝛc. Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit Sich Selbst, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. Gott trug uns auf diese Versöhnung zu predigen. Daher sind wir Bothschafter an Christi statt; denn Gott ermahnt durch uns. Wir bitten an Christi statt: Lasset euch versöhnen mit Gott! II. Cor. 5, 19 ꝛc. Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden; aber nicht allein für unsre, sondern für die Sünden der ganzen Welt. I. Joh. 2, 3.

7. Christus, und zwar zuerst als Erlöser und Versöhner am Kreuze, dann als Lehrer und Vorbild ꝛc. ist also dem würdigen Seelsorger das Eine Nothwendige auf der Kanzel, in der Mitte der Kleinen und Erwachsenen, im Beichtstuhle, am Altar, am Krankenbette und Grabe ꝛc., im Leben, im, und nach dem Tode. Seine Seligkeit findet er darin, bei jeder Gelegenheit öffentlich mit Mund und That sein Glaubensbekenntniß an den gekreuzigten, leben-

Digitized by Google

digen Christus frei abzulegen: **Mein Ruhm ist nunmehr im Kreuze unsers Herrn Jesu Christi.** Gal. 6, 14. Das Evangelium, die Kraft Gottes, ist ihm ein wahrhaftiger Himmelsschlüssel, der das Himmelreich auf- und zuschließt, — auf — den demüthig Gläubigen; zu — den sinnlich-stolzen Ungläubigen. Der wahrhaft erleuchtete Seelsorger weiß, daß er nie Ursache habe, und haben könne, sich seines Christus zu schämen, überzeugt, daß er bei Christus Alles finde, was er bedarf, um weise, gut, und ewig selig zu werden; und zwar bei Ihm allein

a) nicht nur eine reinere, erhabenere **Lehre**, als bei Sokrates, Plato, Seneka ꝛc., sondern eine per eminentiam **göttlich** milde, kräftige, der ganzen Menschennatur so durchaus angemessene, die aus dem Vaterherzen Gottes kommend zum Vaterherzen Gottes führt;

b) ein **Licht**, das vom Himmel strahlend, mit himmlischer Weisheit den dunklen Weg durchs Erdenleben zum Himmel beleuchtet;

c) ein vollkommenes, göttlich-menschliches **Muster vollendeter Heiligkeit**, das der Lehre das Siegel nicht nur der Wahrheit und Vortrefflichkeit, sondern der Göttlichkeit in sensu eminenti aufdrückt, und sie dadurch dem Menschenherzen noch tiefer eindrückt;

d) im Geiste Christi, und in Seinen angeordneten Geheimnissen unversiegbare, **göttliche Kraft und Gnadenquellen**, himmlische Gnadenweihen ꝛc. zum vollendeten höchsten Gut, zur Weisheit, Heiligkeit und Seligkeit, zur Aehnlichkeit mit Gott zu gelangen;

e) in der Person Christi den **ewigen, eingebohrnen Sohn Gottes**, consubstantialem patri, **das Heil des sündigen Menschen-**

Digitized by Google

geschlechtes; den wahrhaftigen Gottmenschen;

f) in dem Amte Christi die unvergleichbare, einzig genügende Enthüllung des Geheimnisses aller Geheimnisse, wie nämlich

„durch einen Menschen die Sünde in „die Welt kam, und durch die Sünde „der Tod; so kam durch den Einen „Christus, als den zweiten bessern „Adam, Heiligkeit, und ewiges Leben „in die böse, sterbliche Welt, durch den „Stammvater eines unsterblichen Geschlechtes, den Erstgebohrnen aus den „Todten, durch den, um Seines blutigen Versöhnungstodes am Kreuze „willen, die Sünden vergeben, der Geist „Gottes über die geistlose Menschheit „ausgegossen, der Tod aus der Welt „geschafft, die Welt gerichtet, der ewige Rathschluß des Vaters vollendet „wird."

8. Ueberzeugt, daß er das Alles beisammen nur in Christus allein, und sonst nirgends anderswo finde, geht der würdige Seelsorger, nach dem Beispiele der Psalmen und Propheten, der Engel und Apostel, der apostolischen, und hl. Väter in seinem ganzen Hirtenamte stets davon aus, knüpfet Alles an das an und kommt immer darauf wieder zurück. Gemeinnützige Erfindungen, gelehrte Untersuchungen, schöne Kenntnisse und Wissenschaften sucht und schätzet er bei Menschen; aber ewiges, göttliches Leben, sucht und findet er nur bei dem allein wahren Gott, dem Vater, und Liebhaber der Menschen, und bei Seinem Eingebohrnen, den Er gesandt hat, Jesus Christus. Joh. 17, 3. Die nothwendigen und nütz-

Digitized by Google

lichen Kenntnisse ꝛc. sind und bleiben ihm werth und hochschätzbar, und er sucht unermüdet, dieselben sich, und seinen Pflegempfohlenen, immer mehr anzueignen; aber ewiges, seliges Leben, das uns Christus allein, der den Tod besiegte und Leben und Unsterblichkeit durch Sein Evangelium an's Tageslicht brachte, verheißen, verdient hat und bereitet, ist und bleibt ihm die Eine Hauptsache; denn **wer nicht für mich ist, spricht Christus, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet.** Matth. 12, 30. **Wer nicht in mir bleibet, der wird, wie eine Rebe weggeworfen und verdorret** ꝛc. Joh. 15, 6. Diese entscheidenden Worte bestimmen alle Grundsätze und Maxime des würdigen Seelsorgers, nach denen er spricht und handelt, an Christi statt.

VII.

Wir betrachten ihn nun in seinem Priester- und Opferamte.

1. Alle Funktionen und Pflichten des würdigen Seelsorgers, und namentlich in seinem Priester- und Opferamte, konzentriren sich in diesen wenigen Maximen:

„Gratia Dei sit principium; Amor Dei sit „motivum; voluntas Dei sit regula; praesentia „Dei sit praeses; gloria Dei sit finis omnium „actionum tuarum. Haec sciens si servaveris, „pax superte, profectus manifestus, dies pleni, „vita sancta, mors pretiosa, merces magna te „manebunt.“

Vom Priester- und Opferamte wollen auch die würdigsten unsrer getrennten, christlichen Mitbrüder

Digitized by Google

nichts wissen. So, z. B. drückt sich der vortreffliche Krummacher aus: „Das Opfer Christi ist das allei„nige Opfer der ganzen Menschheit, und der Versöh„nung für unsere Sünden. Er war und ist unser „ewiger Mittler. Also bedürfen wir keines Priester„sondern nur eines Prediger- und Evangelisten-Stan„des.“ Die Religionslehrer sind keine Propheten, keine Opferpriester, „keine Mittler zwischen Gott und dem Volke,“ schreibt der gelehrte Reinhard. Hingegen schreibt der gelehrte und redliche Grabe, Lehrer zu Orfort in England: „Non quod rem ipsam „inficias eam, aut subterfugiam. Certum enim „est Irenaeum ac omnes, quorum Scripta habe„mus patres, Apostolis sive coaevos, sive pro„xime succedentes S. Eucharistiam pro novae „legis Sacrificio, habuisse et panem atque vinum, „tanquam Sacra munera, in Altari Deo patri „obtulisse ..... Atque hanc non privatum par„tioularis Ecclesiae, vel doctoris, sed publicam „universalis Ecclesiae doctrinam atque praxin „fuisse, quam illa ab Apostolis, apostoli ab ipso „Christo edocti acceperunt, disserte ... docet „Irenaeus, atque ante ipsum Clemens romanus „in epistola ad Cor. Justinus Martyr partim in „Apologia I. ad Anton. clarius vero ac prolixius „in dialogo cum Tryphone Judaeo. „Hujus, ut „et S. Ignatii, Tertuliani, S. Cypriani, aliorum„que verba ....., hic describere non est ne„cesse.“ Josephus Medus, ein anglicanischer Geistlicher, schrieb ein eigenes Büchlein über das christliche Opfer; auch Feßler und Horst sprechen, von Wahrheits-Liebe besiegt, demselben das Wort. Wollten unsre getrennten christlichen Mitbrüder, mit Aufmerksamkeit und unpartheiischer Wahrheitsliebe lesen und reif erwägen, was eine ganze Reihe tiefgelehr-

Digitized by Google

ter katholischer Theologen und Liturgisten über das hl. Meßopfer so gründlich geschrieben und bewiesen haben, gewiß sie würden ihre vorgefaßten Meinungen ablegen und der unsrigen beipflichten. Wenigstens allen katholischen Geistlichen sollte es, wie aus dem Herzen geschrieben seyn, was wir, unter vielen andern bei Bossuet, Stattler, Wiest, Klüpfel, Schwarzhuber, Schwarz, Beda Mayr, Dobmayer, Brenner, Baß, Zimmer, Sailer ꝛc. und Linzer Monatschrfft ꝛc. nicht ohne Begeisterung und innigste Ueberzeugung lesen können, dann würden sie diejenigen bedauern müssen, die am Geistlichen nur immer den Volkslehrer herausheben, den Priester aber in Schatten setzen .... O Herr! die das thun, wissen nicht, was sie wollen und thun! Man sehe nur Sambugas Priester am Altare. München 1815.

2. Auf das hl. Meßopfer deutete schon offenbar jenes Opfer, daß der geheimnißvolle Priester-König Melchisedech darbrachte. Gen. 14, 18 — 20. und was der Prophet Malachias weissaget, im Geiste die Zeiten herrlicher Zukunft sehend: „Vom Aufgang „der Sonne bis zum Niedergang soll Mein „Name herrlich werden unter den Völkern „und an allen Orten soll Meinem Namen „geräuchert und ein reines Speisopfer ge„opfert werden; denn Mein Name soll herr„lich werden unter den Völkern, spricht der „Herr der Heerschaaren. Mal. 1, 11. Daher nennt David im 109ten Psalm 4. V. Christum einen Priester nach der Ordnung Melchisedechs. „Durch einen unwiderruflichen Beschluß „Gottes sollst du auf ewig Priester seyn, wie Mel„chisedech Priester war, der keine Thiere, wie die „mosaischen Priester, sondern Wein und Brod „opferte.“ Ita exponit loc. cit. cl. Dereser, se-

Digitized by Google

cundu Hebr. 5, 6 — 10. et 6, 20. et 7, 1 — 11. et secundum Patres, praecipue Aug. et Hier. Dein prophetiam Malachiae post Irenaeum, Tertullianum — unanimem Patrum ab ipsis Ecclesiae incunabulis consensum — sic exponit Synod. Trid. Sess. 21. c. 1.

Wir haben also einen Altar, von welchem nicht Erlaubniß haben zu essen, die in der Stiftshütte dienen. Hebr. 13, 10. Wir haben auch einen Altar! — können das unsre von der Kirche getrennten Brüder sagen? Sie ließen den Altar stehen; aber er verlor bei ihnen seine Bedeutung. Ohne Opfer ist kein Altar. Das griechische Wort für Altar heißt Thysiasterion, von Thysia, das Opfer. Dobmayer drückt sich kürzlich so aus:

3. Christus jamjam in mundi ingressu, Hebr. 10, 5. destinavit corpus ac sanquinem suum ad voluntatem patris, et apparuit vultui Dei pro nobis propitiator sub symbolis mortis suae, Hebr. 9, 24. Et Eucharistiam instituens verum simul celebravit sacrificium; nam *dedit corpus et effundit sanquinem suum* ad usus divino beneplacito conformes ex recognitione supremi dominii divinii *pro vobis — pro multis* Luc. 22. *in remissionem peccatorum*, Matth. 26. *in vitam mundi.* Joh. 6, 52 etc. Et per illa verba: *Hoc facite in meam Commemorationem!* Apostolis injunxit, ut facerent, quod ipse fecerat; idque ab Apostolis et Ecclesia nunquam non factum esse, Act. Apost. historia ecclesiastica, omnes SS. Patres, et conc. antiqua, media, et Trid. luce meridiana clarius docent.

Est ergo celebratio Eucharistiae verum ac proprium Sacrificium, quia Christus ministerio Sacerdotum se praesentem sistit et merita sua

Digitized by Google

nobis applicat, uti Ecclesia a Christ
tis et Apostolis accepit. Missa mo
mera symbolica, sed absoluta co
sacrificii *incruenti in Coena*, quod Chris
lebravit, *et crucenti in cruce*, quod tum in symbolis, tum vi verborum ita repraesentat, ut simul adsit Christus et fructus applicet morte sua partos. Essentia missae consistit *in consecratione*, ob omnia Sacrificii requisita, quae ibi adsunt; cui tamen *sumtio* saltem sacerdotis accedere debet, ut fructus juxta voluntatem Christi participetur.

Sacrificium missae Christus ceu sacerdos administrat et sacrificio crucis non derogat. Ejusdem finis quadruplex est, uti Sacrificii cruenti, quo Christus omnia V. T. sacrificia consummavit; nam est hujus applicatio et praesentia Christi, qui apparuit vultui Dei pro nobis.

a) Sacrificium itaque *latreuticum* est, ut pote vera et realis commemoratio mortis Christi, quam ex obedientia ac reverentia erga patrem subiit;

b) *eucharisticum*, quia a Christo cum gratiarum actione celebratum et ita a nobis celebrandum est, uti nomen jamjam innituit;

c) *propitiatorium*, ex Scriptura et Ecclesiae consensu, quod gratia poenitentiae concedatur et poena remittatur;

d) *impetratorium* omnium verorum bonorum, saluti nostrae utilium, non certa lege nobis cognita, nec effectu, quem petimus, infallibili. Effectus, etsi valor hostiae et Sacerdotis primarii sit infinitus, — finitus est, alius generalis, specialis et specialissimus alius, dependens a beneplacito Dei,

Digitized by Google

ab intentione Ecclesiae et sacerdotis et a dispositione illius, pro quo offertur, productus partim ex opere operato, partim ex opere operantis.

Hoc sacrificium soli Deo offerendum est; utile tamen et licitum declarat Trid. offerri simul in honorem Sanctorum, ut Deo et Christo gratesagantur ob triumphum Sanctorum et ut implorantes eorum patrocinium, et eorum exemplo excitati nos quoque Christo conformemur.

Offerri potest spectata lege Christi pro omnibus vivis; nam uti ad omnia bona, ita etiam ad omnes homines et benevolentia Dei et meritum Christi sese extendit. Ecclesia autem prohibet nominatim offerre pro excommunicatis, paganis et haereticis. Non soli vero prodest sacrificanti vel sumenti, sed cunctis capacibus et participare volentibus; Imo et pro defunctis in purgatorio, quodquidem spiritui religionis, cujus praecipuum mandatum charitatis est, exemplo II. Machab. 12. Traditioni ac sensui Ecclesiae prorsus consentit testibus Cyrill. Jerosol. Augustino, aliisque et Tridentino, scilicet per modum suffragii, non certa lege nobis nota, sed ut Deo bene placet.

4. Von diesem kurzen Auszuge aus Dobmayer kann und wird sich jeder Unbefangene aus der heil. Schrift und Tradition und aus den Beschlüssen der Concilien, namentlich des ersten nicänischen und des letzten Tridentinischen, und aus dem fleißigen Lesen genannter Theologen vollkommen überzeugen. Der würdige und gemüthliche Seelsorger sieht das heil. Meßopfer, das im Kanon selbst mysterium fidei heißt, vom höhern Standpunkte, und auf der ganz praktischen Seite an. Eucharistie hat ihm eine dop-

Digitized by Google

pelte, höchst wichtige und heilsame Beziehung; eine auf die Gläubigen, die andere auf den Kreuztod Jesu, und durch denselben auf Gott. Nach der ersten erscheint sie als Sakrament und ist zum Genusse für die Menschen; und nach der zweiten als Opfer, als Repräsentation des Erlösungsaktes zur Aussöhnung mit Gott. Durch Einen und denselben Akt hat Christus Beides bewirkt; Seinen Leib und Sein Blut den Menschen zur Nahrung gegeben, und zugleich Gott als Opfer gebracht. Beides ergiebt sich ohne Schwierigkeit aus der Erzählung der hl. Evangelisten. Beides haben die hl. Väter wohl erkannt und deutlich ausgesprochen. Das hl. Meßopfer, so nachdrücklich durch sinnliche Darstellung das hehre Kreuz Jesu, und die blutige Erlösung andeutend — unter den hl. Hüllen die geheimnißvolle reelle Gegenwart des lieben Eingebohrnen; dann die äußere Majestät und Feierlichkeit des Gottesdienstes, giebt dem katholischen Kult ein ganz eigenes und einziges liturgisches Moment; äußert eine vorzüglich Attractionskraft auf die Gläubigen, um sie in das Haus Gottes zu versammeln; erhebet die Christengemeinde auf die Ehrenstufe eines wahrhaft hochbegnadigten und auserwählten Volkes und eines königlichen Priesterthumes; und hat endlich eine ganz eminente Tauglichkeit, das hl. Element des göttlichen Glaubens, und der göttlichen Liebe in Bewegung zu setzen, in dem frommen Gemüthe des Gläubigen die Gefühle der Andacht bis zur innigsten und tiefsten Anbethung im Staube anzufachen, und somit zur fortwährenden Reinigung, Hellung, und Veredlung des Menschengeistes einen wichtigen Beitrag zu leisten. Es giebt nichts, das so energisch und feierlich zur unbedingten Aufopferung für Gott und den Nächsten den Menschen aufzufordern im Stande wäre, als die sinnliche

Digitized by Google

Darstellung des Kreuztodes Jesu, das unblutige Opfer des N. B. Dieses ist die schönste praktische Darstellung und Objectivirung des unbedingten Vertrauens auf die unendlichen Verdienste Jesu.

5. Der Opferakt Christi am Kreuze war der höchste Ausdruck Seiner Unterwürfigkeit unter den Willen Seines Vaters; also wird wohl auch die Erneuerung dieses Einen Opfers aller Opfer, in sofern sie geschieht, die Religion zu offenbaren und zu beleben, für den vorzüglichsten, an Würde und Werth ausgezeichneten, Bestandtheil der Liturgie anzusehen seyn! In der hl. Messe wird aber nicht bloß das Opfer Christi erneuert zur Versöhnung und Regeneration, es opfern sich nicht bloß Priester und Volk mit Christus — dem himmlischen Vater; der Priester kommunicirt auch wirklich jedesmal, und das Volk wenigstens hie und da wirklich, und sonst geistlicher Weise; die hl. Kommunion ist aber nichts anders, als die Vereinigung der Gläubigen mit Christus, und durch Christus mit Gott.

Also sinnbildet und offenbaret sich in der Meßanstalt

a) was Gott für die Menschheit gethan hat;
b) was die Menschheit für Gott thun soll, und
c) was aus der Menschheit werden wird — Eins mit Gott durch Christus in vollendeter Regeneration.

Was sich in der hl. Messe bewegt, ist nichts, als **Versöhnung und Regeneration** des sündigen Menschengeschlechtes nach diesen, lebendig dargestellten, Lehren:

1. Christus ist das Opfer für die Sünden der von Gott abgefallenen Welt.

2. Das Opfer ward am Kreuze blutiger Weise vollbracht — Consummatum est!

3. Dieses am Kreuze vollbrachte Opfer wird in

Digitized by Google

der hl. Messe unblutiger Weise erneuert, und dem himmlischen Vater neu dargestellt.

4. Der Priester ist wirklich, und jeder Christ soll es werden — ein Mitopferer mit Christus, und ein Sein-Selbst-Opferer zur Vollbringung des heil. Willens des Vaters in Liebe.

5. Befähigung zur Vereinigung mit Gott ist der Geist des Opfers Christi am Kreuze, und Seiner Erneuerung am Altar; und diese Vereinigung ist der Geist aller Religion; deßhalb wird in der hl. Messe die Kommunion mit dem Opfer verbunden. Die Messe ist also

I. ihrem Begriffe nach

1) das Opfer Christi, gemeinsam erneuert vom Priester und Volke;
2) eine gemeinsame Selbstopferung des Priesters und Volkes;
3) ein gemeinsamer, theils wirklicher, theils geistlicher Genuß des hl. Abendmahls für Priester und Volk, um durch Christus Eines zu werden mit Gott dem Vater — in ewiger Liebe.

II. Ihrem Wesen nach

1) eine Darstellung des Höchsten, der Versöhnung der Menschheit mit Gott, die Gott in Christus für die Menschheit bewirket hat;
2) eine Darstellung des Höchsten, was die Menschheit für Gott thun soll, — sie soll sich selbst mit Christus für Gott opfern;
3) eine Darstellung des Höchsten, was die Menschheit werden kann und wird, — sie kann und soll Eins werden mit Gott.

So wird denn in der hl. Messe lebendig dargestellt

Digitized by Google

a) die Fülle aller Glaubenslehren:
Gott hat die Menschheit — in und durch Christus — mit Sich — ausgesöhnt;

b) die Fülle aller Moral:
Der Mensch soll sich mit Christus opfern, hingeben zur Erfüllung des göttlichen Willens in Liebe;

c) die Allvollendung der Dinge:
Die Menschheit wird wieder Eins mit Gott durch Christus.

III. Ihrer liturgischen Würde nach — sie hat dieser nach nicht wohl ihres Gleichen; denn sie stellt dar

1) Christum, als Opfer für die sündige Menschheit und als Himmelbrod der nach Unsterblichkeit schmachtenden Menschheit;
2) die Kirche Christi in ihrem höchsten Werke, sich mit Christus Gott opfernd; in ihrer höchsten Seligkeit, sich durch Christus mit Gott einigend;
3) Gott, die Menschheit mit sich aussöhnend und einigend; und die Menschheit in ihrer Huldigung gegen Gott, und in ihrer Einigung mit Gott.

6. Auch die vornehmsten Ritus der hl. Messe, die Gebethe, die in den öffentlichen Gottesdienst verwebt sind, die Bruchstücke aus der hl. Schrift, die Fürbitten für Lebendige und Verstorbene, die Erinnerung an die Heiligen — sind nichts anders, als Rückweisungen auf das große Opfer Christi am Kreuze, Ermunterungen zur Mitopferung, Stimmungen zum Genusse des hl. Abendmahls, zum gottseligen Leben, oder wirkliche Darstellungen der hl. Liebe . . ., nichts anderes, als Offenbarungen der Andacht und Belebung derselben.

Digitized by Google

7. Die hl. Messe verrichtet die lateinische Kirche nach den Vorschriften des Römischen Missals, in welchem selbst der unbefangene Horst den erhabensten liturgischen Geist, und ganz geistlichen Sinn nachdrücklichst anpreiset, und den jeder sehen und erforschen kann; das Missale liegt ja vor aller Weltaugen. Dieses hat der Pabst Gelasius zu Ende des V. Jahrhunderts in Ordnung gebracht; Gregor I. im VII. Jahrhundert erweitert und vermehrt, Pius der V. und Clemens VIII., nachdem es dem Beschlusse des General-Conciliums zu Trient gemäß, mit den ältesten Handschriften der vaticanischen Bibliothek verglichen, und nach Maasgabe derselben berichtiget worden war, bestättiget und allgemein eingeführt. — Wie die heil. Messe durch mancherlei Zusätze und Aenderungen, welche die Zeit dazu und daran gemacht hat, das geworden sei, was sie jezt ist, haben Kardinal Bona in seinem Werke: Rerum liturg. libri duo; und Abt Gerbert in seiner Vetus Liturgia alemanica, Bingham, Gaudentius Mayer und die neue theologische Linzer Monatschrift, 8ter Jahrgang 1. B. 1. H. mit besonderm Fleiße untersucht; was sie in der jezigen Gestalt dem Gemüthe zu sagen habe, haben vortrefflich Dereser in seinem deutschen Brevier und Sailer im 2ten Bande seiner neuen Beiträge zur Bildung des Geistlichen angegeben. Sailer hat auch in seinem großen Gebethbuche, 1ten Th. die hl. Messe auf den Dreieinigkeitssonntag, Dr. Feßler im 2ten Th. seiner Ansichten von Religion und Kirchthum, die hl. Messe auf das Fest des hl. Täufers Johannes, mit mehrern historischen Noten, und der erste Domprediger zu Wien, Jakob Rudolph Khünl, in seinem vorzüglichen Charwochenbuche, die hl. Messe am Palmsonntage und an jeden Tage der Charwoche wörtlich übersezt.

Digitized by Google

Was der sel. Dr. Winter, und Dr. Hirscher durch neue Versuche ꝛc. leisteten, ist noch in zu frischem Andenken.

8. Sunt ultimi duo et alii ex Catholicis, qui reformationem Liturgiae, immutationem ceremoniarum, quae in S. missa ex institutione Ecclesiae adhiberi solent, et usum idiomatis vernaculi petunt. Sed annotamus, haec omnia a legitima potestate statuta, longo usu firmata et optimis finibus nobilitata esse, uti jam dudum expositores Liturgiarum ostenderunt. Omnes equidem consentient Benedicto XIV. asserenti: Necesse est, ut omnes simus Catholici, sed non, ut omnes simus Latini; attamen istam immutationem supremae potestatis ecclesiasticae judicio relinquentes, cujus interest, uniformitatem etc. sartam tectam conservare, viam mediam et optimam ibunt sobrie sapientes, missam in spiritu Christi et Ecclesiae latinam legentes, eandemque in idiomate vernaculo fidelibus saepe exponentes.

9. Die ganze hl. Messe, wie sie jezt gehalten wird, besteht

a) aus der Vormesse, oder eigentlichen Vorbereitung zur Messe selbst, die vom Staffelgebethe bis zum Kanon reicht;

b) aus der eigentlichen Messe, die den Kanon bis zur Sumtion in sich faßt; und

c) aus dem Schluße der Messe, der die Gebethe nach der Sumtion bis zum lezten Evangelium begreift.

Jeder Tag, oder jedes Fest hat seine eigenthümlichen, darauf höchst passenden Introitus, Oratio, Lectio, seu Epistola, Graduale, Evangelium, Offertorium, Secreta, Communio et Postcom-

Digitized by Google

munio. Alles Uebrige bleibt in jeder Messe de Festo, vel de Sanctis, unverändert.

10. Nun der würdige Seelsorger bringet mit allem Fleiße für sich und die Seinigen in die Tiefen des Heiligthums immer mehr ein; beeifert sich alles Lehrreiche und Erbauliche, alles Erhabene und Begeisternde aller Theile und Rubriken der hl. Messe, nach ihrem rein-christlich-historischem Ursprunge und mystisch-religiöser Bedeutung, richtig zu erfassen, und alle Theile mit den geeigneten religiösen Ansichten, gottseligen Empfindungen, Gesinnungen und Entschliessungen zu verrichten und zu bethen. Er schreibt sich diese in geweiheten Stunden nieder, und übersetzt in denselben nach seiner natürlichsten Art nach und nach alle Theile ins Deutsche, um in Predigten am grünen Donnerstag, in der Fronleichnams-Octav, an den Tagen der öffentlichen Bethstunden, und sonst, in den Vorlesungen bei schicklichen Gelegenheiten, in den Fasten-Christenlehren und andern, davon für sein Volk den besten Gebrauch zum richtigen, heilsamen Verständniß der hl. Messe zu machen.

11. Mit täglich erneuertem und ganz besonderm Eifer bereitet er sich jedesmal vor, die hl. Messe zum Andenken Jesu, im Geiste Jesu und Seiner hl. Kirche zu lesen. Auch dann, wenn er von unverschieblichen Berufsgeschäften gehindert ist, eine längere Vorbereitung, seiner Gewohnheit nach, vorauszuschicken, schickt er wenigstens eine kurze, aber um so kräftigere voraus; meistens in der Kirche selbst in einem Bethstuhle bei'm Altar; erforscht sein Gewissen, bereuet vom innersten Grunde seines Herzens, aus reinster Liebe Gottes, alle begangene Fehltritte, flehet mit demüthigem, zerknirschtem Geiste um Verzeihung, Gnade, Erbarmen, Erleuchtung, Stärkung und Standhaftigkeit; erweckt lebendigen Glauben, zuversichtliche Hoff-

Digitized by Google

nung, inbrünstige Liebe und Begierde nach innigster Vereinigung mit Christus und durch Ihn mit dem Vater im hl. Geiste; beherziget die großmüthige, Alles aufopfernde Liebe Christi, mit der Er für uns und um unsers Heils willen litt und starb, und die erhabenste Art und Weise und die göttlichen Absichten, auf die und aus denen Er litt und starb; und schickt sich dann an den Tod des Herrn würdig, lobpreisend zu verkünden, Sein blutiges Kreuzopfer unblutig erneuernd.

12. Von der Erhabenheit und Würde eines Priesters des N. B. von der Frucht und dem vielfachen Segen der heil. Messe im hohen Grade durchdrungen, unterläßt er es an keinem Tage, außer im Falle einer physischen Unmöglichkeit, die hl. Messe mit aller Aufmerksamkeit, Deutlichkeit, Ehrerbietigkeit, Andacht, Rührung und Erbauung zu lesen, oder vielmehr zu bethen, zur Offenbarung, Weckung und Belebung eigner und fremder Gottseligkeit; sich selbst in jeder heil. Messe mit Christus dem himmlischen Vater aufzuopfern zur treuen Vollbringung Seines hl. Willens in Liebe, und sich ganz durch Christus mit dem Vater und hl. Geiste in beständiger Liebe zu vereinigen, und den inbrünstigen Fürbitter und Mittler zu machen zwischen Gott und dem Volke, Lebendigen und Abgestorbenen.

Schon beim Händewaschen vor der heil. Messe, beim Anziehen und Hinausgehen an den Altar bethet er, in Gott versenkt, mehr dem Geiste, als dem Buchstaben nach, die gewöhnlichen, schönen Gebethe der Kirche; seinem Grundsatze treu: man muß Alles geistig auffassen und verrichten, dann erhält mannigfaltiges Leben, was sonst tödtender Mechanismus wird. Fern von diesem, wie von aller Lauigkeit, Unachtsamkeit, Zerstreuung, Ausschweifigkeit, Gleich-

Digitized by Google

gültigkeit, von allen Mißbräuchen und Unarten, liest er die hl. Messe vom Anfange bis zum Ende sehr genau nach den Rubriken und der Ordo missae, weil die Heiligkeit der wichtigsten Handlung, die Erbauung des Volkes, die Einförmigkeit der Liturgie das erfordert; er liest sie täglich zur bestimmten Zeit, damit jedermann darauf gehen und darnach sich richten kann, nicht zu geschwind und hastig, um alle Theile sammt und sonders gehörig bethen und kurz meditiren zu können; weil er aber darin eine vorzügliche geistliche Uebung hat, und bei ihm der allgemeinen Erbauung die Privaterbauung nachstehen muß, so braucht er doch nie so lang, daß er Unwillen, Ungeduld erregt, sondern mit Würde und Anstand und sichtbarem Eifer nur so lang, daß er größere Andacht und Rührung bewirkt. In der Regel dauert eine seiner hl. Messen nicht nicht unter 25 Minuten, und nicht über eine gute halbe Stund. Bei besondern Anläßen, deren es das Jahr hindurch manche giebt, und wenn das Volk nicht mit Geschäften überladen ist, kann er sich und ihm den geistlichen Genuß nicht versagen, über etwas aus der heil. Messe, mit gerührtem Herzen in empfängliche Herzen, kurz aber kräftig, auch an Werktagen, besonders an Filialorten zu sprechen. Treffende Worte, die, quasi nata et data occasione, so aus gefühlvollem, frommem Herzen kommen, dringen auch wieder zu Herzen, und wirken oft mehr, als eine förmliche Predigt. Das Alles hat keinen oberflächlichen, sondern einen tiefen Grund, und ist das Resultat seiner täglichen Handlungsweise, nach der er das allerheiligste Leben, Leiden, Sterben, die göttlichen Lehren, Thaten, Schicksale und Anstalten Christi, die unendliche Liebe des Vaters, der Seinen Eingebohrnen, und des Sohns, der Sich Selbst

Digitized by Google

hingab, den hohen Werth der so theuer erkauften Seelen, die Schwere und Strafbarkeit der Sünde, die ein solches Opfer nothwendig machte, reif beherziget. Daher schlägt in seinem Herzen bei Entrichtung des hl. Meßopfers, und bei jedem Besuche des heil. Altarssakraments, eine gottselige Empfindung die andere; denn Christus, der liebenswürdigste nun glorreich verklärte Heiland und Erlöser, das unbefleckte Opferlamm Gottes für unsre Sünden, der mitleidige, treue Hoheprieſter und Versöhner, mit Seinem Gebothe: **Das, thut zu Meinem Andenken!** schwebt lebendig dem Auge seines Gemüthes vor, vermehrt in ihm den Glauben, stärket das Vertrauen der Hoffnung, entzündet die Glut der Segenliebe.

13. Der würdige Seelsorger hat, nach dem Vorausgegangenen, den göttlich-erhabenen, fruchtbaren Geist der hl. Schrift, seines Lieblingsbuches, und die kraft- und kernvolle Kirchensprache, das Echo der Schrift, durch beständigen, reflektirenden Umgang mit derselben, und durch genaue Nachachtung oder Befolgung, sehr gut inne. Darum kann er die hl. Messe täglich mit so ergiebigen, andächtigen Betrachtungen ꝛc., so ehrfurchtsvoll mit rührender, erbauender Würde, Anstand ꝛc. lesen, oder eigentlicher und besser zu reden, **bethen** (nicht **Meßmachen**, wie einige lau, unbesonnen, ehrfurchtswidrig sich ausdrücken), ohne zu lange dazu zu brauchen. **Dem Gläubigen ist Alles möglich!**

Was weiß der kalte Verstandesmensch, der keinen lebendigen Glauben, keinen geistigen Hunger und Durst hat, was der glaubige, geistige Priester, der im Nachdenken über göttliche Dinge und ewige Wahrheiten geübt, mit dem Geiste der heil. Schrift und der Kirchensprache vertraut, von der

Digitized by Google

unendlichen, Alles opfernden Liebe des Vaters und des Sohnes durchglühet ist, beim rechten Messelesen erkennt, fühlt, empfängt, anticipirt? Was weiß der, den nicht hungert und dürstet, und sein Lebtag nicht gehungert und gedürstet hat, wie dem zu Muth ist, der hungert und dürstet? Wer eine Sache genießen will, der muß einen Sinn dafür haben. Je feiner und einfacher ein Gegenstand ist, desto feiner muß auch der Sinn seyn, durch welchen man diesen Gegenstand in seiner Einfachheit genießen will. Zwischen einen sehr feinen Gegenstand und einen stumpfen Sinn hat kein solches Verhältniß Platz, daß sie für einander passen könnten.

Nun die hl. Liebesflamme, das starke Andachtsfeuer, das in einem solchen würdigen Priester beim Messelesen brennt, sollte nicht ausschlagen? sich nicht offenbaren? es sollte nicht empfängliche Christengemüther, die einer solchen hl. Messe beiwohnen, erwecken, entzünden, beleben? und die Lauigkeit hingegen, womit so manche Laien die hl. Messe öfters anhören, sollte nicht mitunter auch von der Lauigkeit herrühren, womit so manche Priester die heil. Messe hie und da lesen?

14. Der würdige Seelsorger richtet stets ein wachsames Augenmerk auf die gestifteten Jahrtäge, von denen er sich ein genaues, vollständiges, umfassendes Verzeichniß gemacht hat, daß a) das dazu angelegte Kapital nicht verlohren gehe, oder vermindert werde; b) daß jeder Jahrtag alle Jahre richtig nach der Intention des Stifters gehalten werde; und endlich c) daß er, der Schullehrer und Meßner, der Heiligenpfleger, die Armen und die Kirche das Betreffende dafür, oder dabei erhalten!

Ueber die eingehenden Meßstipendien, die er keines Wegs suchet, aber freiwillig gebracht, annimmt,

Digitized by Google

weil die Leute sonst den Glauben daran nicht hätten, führt er ein eigenes Meßbüchlein, schreibt sich jedesmal die angegebene Intention, über die er, wo's nöthig ist, beim Empfange die geeignete Erklärung ertheilt, genau auf und liest sie, so bald möglich. Bekommt er der ungesuchten Meßstipendien zu viele, so theilt er davon seinen Amtsbrüdern mit, daß sie nur bald gelesen werden; bekommt er derselben wenige, oder keine, ist er auch zufrieden; bekommt er sie von Armen, und kann er sie nicht wohl ausschlagen, so spendet er denselben andere milde Gaben. Bedarf er, bei seinen Einkünften, der Stolgebühren und Meßstipendien oder gar nicht, oder nur wenig, so entläßt er die ersten allen, die nicht reich sind, und verwendet die letzteren in pias causas, zur Unterstützung der Armen, der Kirche und Schule. Ich sehe nicht, was man gegen die, als freiwillige, ungesuchte Gaben, angesehenen, angenommenen, und auf gedachte Weise gut verwendeten Meßstipendien ꝛc. Erhebliches einwenden könne; aber, wenn sie in die Steuersassionen der Geistlichen, als steuerbare Gegenstände, mitaufgenommen werden sollen, dann macht es, der Profanirung wegen, auf religiöse Gemüther widerlichen Eindruck.

Bei jedem Jahrtage, Amt, oder Messe, und schon bei der Vorbereitung dazu, erinnert sich der würdige Seelsorger mit flehenden Fürbitten zuerst und namentlich aller und jeder, der Lebendigen und Abgestorbenen, für die er zunächst das Amt, die Messe liest, bringt an ihrer statt, gleichsam als Mittler zwischen Gott und ihnen, Gelübde, Gebethe, und Danksagungen dar, legt ihre Bedürfnisse, Anliegen ꝛc. in den Schooß der göttlichen Erbarmung in Christo. Dann erst erinnert er sich eben so seiner eigenen, besonders geistigen und ewigen, Angelegen-

Digitized by Google

heiten, und seiner Eltern, Geschwistern, Anverwandten, Vorsteher, Freunde, Pfarr- und Beichtkinder, und Aller, die sich in seine Andacht empfohlen haben, oder die derselben anwohnen, ja der ganzen christlichen Kirche und des Staates.

15. Eiferigst sorgt er auch dafür, daß unterm Amte, oder der hl. Messe nur ein passender, das Gemüth ansprechender, erhebender, begeisternder Kirchengesang, hie und da eine eben solche gemeinsame Andacht, oder die ruhigste Stille zur eigenen Privatandacht statt finde, und überhaupt Ehrerbietigkeit, Anstand, Würde, Ordnung, Erbauung, Ruhe ꝛc. darunter allgemein herrsche, und daß sich die ihm zunächst dienenden Personen vorzüglich durch Eingezogenheit ꝛc. auszeichnen.

Nach dem Amt, oder der hl. Messe läßt er die herzlichste Danksagung ꝛc. nie aus; ist er nicht von unaufschieblichen Geschäften gehindert, so unterhält er sich längere Zeit mit seinem göttlichen Heilande Christus, dessen Opfertod er gefeiert, den er im Sakramente empfangen hat; opfert sich seinem Herrn, und mit Ihm dem himmlischen Vater im hl. Geiste, auf; gelobt, seinem Herrn treu nachzufolgen, und erflehet dazu Licht und Kraft, um bleibende Früchte zum ewigen Leben hervorzubringen, mit Christus innerlich Eins, und äußerlich reich an schönen Früchten guter Werke zu werden.

Daß er an dieser Danksagung nicht möge gehindert werden durch Pfarrkinder und Andere, die nur gar zu gern gleich nach der hl. Messe ins Pfarrhaus zu kommen pflegen, so verrichtet er sie in der Kirche im Nebenstuhle; auch darum, weil er es für unschicklich, ja ärgerlich hielt, gleich nach der heil. Messe die Kirche zu verlassen, da er selbst beim Kommunionsunterrichte seinen Pfarrkindern einschärft,

Digitized by Google

sich nach der hl. Kommunion noch längere Zeit mit ihrem gegenwärtigen Herrn und Gott zu unterhalten. * Der würdige Franz Ludwig h. s. A. ließ einmal einen Priester, der allemal gleich nach einer geschwind gelesenen hl. Messe aus der Kirche eilte, von zwei Männern mit brennenden Lichtern bis zu seiner Wohnung begleiten.

16. Durch solches tägliches andächtiges Messelesen und eifriges Bethen des schönen, erhebenden Acc- und Recesses, und zwar, so viel es seyn kann in der Kirche, macht sich der würdige Seelsorger nicht nur der reichlichsten, mannigfaltigsten, kräftigsten Gnaden Gottes für sich und seine Gemeine theilhaftig, sondern er trägt auch dadurch sehr Vieles zur Belehrung, Erbauung und Aneiferung der Gemeine bei, und erwirbt sich so ihr nöthiges Zutrauen am sichersten; denn einem eifrigen Priester eröffnet das Volk in allen ihren Anliegen am ehesten das Herz, ihm glaubt, ihm folgt es am liebsten, von ihm läßt es sich am willigsten unterrichten und leiten; und Gott giebt gewiß Seinen, so erfleheten, allmächtigen Segen dazu.

17. Aus allem, bisher Gesagtem, gehet doch sonnenklar hervor, wie wahr, als schön das 4te Buch der Nachfolgung Christi schreibt: „Wenn du die „Reinheit eines Engels und die Heiligkeit des Täu„fers Johannes hättest: so wärest du nicht würdig, „das Sakrament zu konsekriren und empfangen; denn „das ist nicht Menschenverdienst, daß jemand das „Sakrament Christi konsekrire, und das Brod der „Engel genieße. Wahrhaftig hier ist ein großes „Geheimniß; hier erscheint der Priester in seiner „Würde. Es ist ihm gegeben, was den Engeln „nicht gegeben ist; denn die Priester allein, die in „der Kirche die rechte Weihung erhalten, haben die

Digitized by Google

„Gewalt den Leib Christi zu konsekriren. Zwar ist „der Priester nur Diener Gottes, gebrauchet nur „das Wort Gottes, nach der Einsetzung Gottes. „Gott ist es eigentlich, der hier unsichtbar handelt „und wirket... Deßhalb nahe dich mit aller Ehr„furcht dieser Handlung; hab acht auf dich selbst, „und bedenk' es wohl, was für ein Amt dir durch „die Handauflegung des Bischofs anvertrauet worden. „Sieh! du bist nun Priester, zur Konsekration des „Leibes Christi eingeweihet. Sorge also, daß du „deinem Gott mit Andacht und Treue das hl. Opfer „darbringest und dich selbst untadelich darstellst! Du „hast deine Bürde nicht erleichtert; es ist dir vielmehr „eine neue Pflicht zum heiligern Wandel auferlegt „worden; du bist zur höhern Vollkommenheit beru„fen. Groß ist der Beruf des Priesters: Er soll mit „allen Tugenden geschmückt seyn; soll seinen Mit„christen, als ein Vorbild des hl. Lebens, vorleuch„ten. Er soll nicht auf der Heerstrasse mit dem Hau„fen wandeln, sondern mit den Engeln im Himmel, „oder mit heil. Menschen auf Erden!"

„Ein Priester in seinem Priestergewande vertritt „eigentlich die Stelle Christi; denn er hat den Be„ruf, für sich und das Volk, in Demuth und An„dacht, zu Gott zu flehen. Er hat **vor und hin„ter sich** das Zeichen des Kreuzes, damit er und „das Volk zum steten Andenken an das Leiden und „Sterben Christi erwecket werde; damit er, die Fuß„stapfen Christi stets im Auge behaltend, Muth „fasse in dieselben zu treten, und auch die Leiden, „die ihm von andern gleichsam hinter dem Rücken „zustoßen, um Gottes willen, in Demuth und „Sanftmuth tragen solle. Er trägt das Kreuz **vor„und rückwärts**, ein schönes Denkzeichen, daß er „seine Sünden bereuen, und aus Mitleid auch frem-

Digitized by Google

„de beweinen (der Priester soll mit einem edlen „Könige sagen: **Meines Volkes Sünden sind „auch meine Sünden!**), sich selbst zwischen Gott „und dem Volke in Mitte gestellt, ansehen und im „Gebethe und hl. Opfer nicht ermüden solle, bis er „Gnade und Erbarmung erflehet habe. Wenn der „Priester am Altare sein Amt, im Geiste seines „Amtes, verrichtet: so verherrlichet er seinen Gott, „erfreuet die Engel, erbauet die Kirche, und erflehet „Hilfe den Lebenden, Ruhe den Entschlafenen, sich „selbst Theilnahme an allem Guten."

„O wie groß und herrlich ist das Amt der Prie„ster, denen es gegeben ist, den Herrn der Herr„lichkeit mit den heil. Worten zu konsekriren, mit „ihren Lippen zu preisen, mit ihren Händen zu hal„ten, mit ihrem Munde zu genießen, und Andern „zum Genusse darzureichen! O wie rein sollten ihre „Hände, ihre Lippen, ihre Herzen seyn, indem der „Urheber aller Reinheit bei ihnen Herberge nehmen „will! Aus dem Munde des Priesters, der so oft „das Sakrament Christi empfängt, soll wahrhaftig „kein anderes Wort hervorgehen, als ein heil. und „erbauendes! Sein Auge, das den Leib Christi „schauet, soll rein und einfältig seyn; rein und auf„gehoben zum Himmel die Hand, die den Schöpfer „des Himmels und der Erde berühret. Das Wort „des Gesetzes paßt dem Geiste nach ganz besonders „auf unsere Priester: **Seid heilig, weil Ich, „euer Gott und Herr, heilig bin!** 1. Petr. 1, 16.

„Allmächtiger Gott! laß uns Deine Gnade zu „Hilfe kommen, daß wir Priester, Dir — in aller „Reinheit des Gewissens — würdig und voll Andacht „— nach unserm Berufe — dienen können; und „wenn wir die geziemende Stufe des heil. Wandels

Digitized by Google

„noch nicht erreicht haben: so schenk uns die Gnade,
„daß wir unsere Sünden, im Geiste der Demuth,
„vom ganzen Herzen beweinen, und Dir, nach dem
„ernsten Vorsatze unsers guten Willens, in Zukunft
„eifriger dienen mögen, Amen!"

Uebergang zum Nachfolgenden.

Wir haben uns nun den würdigen Seelsorger, in seinem heilsamen und hehren Priester- und Opferamte vorgestellt, und stellen ihn uns weiters vor in seinem gemeinnützigen öffentlichen und Privat-Lehramte, und zwar

A. in seinem öffentlichen Lehramte,
   a) als Prediger;
   b) als Kinder- und Schulfreund, oder als christlichen Erzieher der heranwachsenden, und
   c) als Christenlehrer, Katecheten, dieser und der schon erwachsenen Jugend.

B. in seinem Privat-Lehramte,
   a) ausser den Kirchen-Konventen, durch Privat-Korrektionen, Belehrungen, Ermahnungen, Warnungen ꝛc.;
   b) in Kirchen-Konventen, als Hauptdirektoren derselben.

VIII.

Der würdige Seelsorger, als Prediger.

1. Der würdige Seelsorger, als treuer, guter Hirt, empfiehlt seine Gemeine täglich dem Erzhirten Christus an, damit seine Verrichtungen für und an derselben nicht vergeblich seyn, und seine Lehren bei

Digitized by Google

derselben auf ein gutes Erdreich fallen, und hundertfältige Frucht hervorbringen mögen. Matth. 13, 23. Dazu bedient er sich dieser, oder anderer Worte, die ihm aus dem Herzen, wie aus dem Munde dringen; **denn jede Pflanze, die der himmlische Vater nicht gepflanzet hat, wird von der Wurzel ausgerottet werden.** Matth. 15, 13. „Ewige Wahrheit, Wort des Vaters, Heiland voll „Liebe! Du hast mir einen Theil Deiner Schaafe an„vertrauet. So laß mich denn auch, ich bitte Dich „darum, durch Deine Allmacht beschützet, durch Deine „Weisheit geleitet, und durch Deine Güte im Guten „fest gegründet werden, damit ich mein Hirtenamt „recht verwalte, und meine Schaafe durch Wort und „Beispiele, durch Gebeth und Sakramente, nach mei„nem Berufe, weide! Erhalte Du sie in Deinem „Namen! Dein sind sie; denn Du hast sie mir ge„geben. Gieb mir auch die Gnade, daß ich keines „davon zu Grunde gehen lasse! Dein sind sie Alle; „denn durch Dich sind sie erschaffen, und mit Dei„nem unendlich kostbaren Blute sind sie erlöset wor„den. Dein sind sie; denn Du weidest und erqui„ckest sie an Leib und Seele, mit dem täglichen „Brode und mit Deinem Leib und Blute! Dir also „empfehle ich sie, als Dein Eigenthum, und lege „sie in Deine hl. Wunden hinein, und überlasse sie „Dir ganz, damit Du sie bis ans Ende weiden, lei„ten, erhalten, beschützen und vollkommen machen „mögest; damit Alle vom Verderben errettet, Alle „von Deinen hl. Engeln, wie auf Händen getragen, „Alle am Tage des Gerichtes nicht mit den Böcken „zur Linken, sondern mit den Schaafen, mit den „Auserwählten, zu Deiner Rechten gestellet werden, „und Alle die Stimme aus Deinem Munde hören: **„Kommet ihr Gesegnete meines Vaters!**

Digitized by Google

„nehmet das Reich in Besitz, welches seit „Grundlegung der Welt euch bereitet ist!" Matth. 25, 34.

„Heiliger Vater! erhalte sie, die Du mir gege„ben hast, in Deinem Namen, damit sie Eins seyen, „wie Du, und Dein Eingebohrner, und der heilige „Geist! damit sie in Wahrheit, im Lichte vor Dir „wandeln, und vollkommen werden! Ich bitte nicht, „daß Du sie von der Welt wegnehmest, sondern daß „Du sie vor dem Bösen bewahrest! Heilige sie in „Deiner Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit! Laß „sie an Glaube, Hoffnung, Liebe, stets zunehmen, „und damit sie fähig werden, das zu erlangen, was „Du verheissen hast, so laß sie von Herzen lieb ha„ben, was Du gebothen hast; laß unter dem Wech„sel zeitlicher Dinge ihre Herzen dort eine bleibende „Stätte finden, wo allein wahre Freuden zu Hause „sind, durch Jesum Christum, Deinen Sohn, un„sern Herrn ꝛc.!"

„Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe „Gottes, und die Gemeinschaft des hl. Geistes, sei „mit ihnen Allen, auf ewige Zeiten, Amen!"

2. Der würdige Seelsorger, als Prediger, Homiletiker.

Was prediget er?

Wie er in allen Stücken sich richtige Ideas directrices entwirft, die er beständig im Auge behält und verfolgt, so auch im Predigen!

„Des Priesters Lippen sollen die Lehren „bewahren, daß man aus seinem Munde „nach dem Gesetze forsche; denn er ist ein „Engel (Bothe) des Herrn Sabaoth." Mal. 2, 7. „Prediget das Evangelium allen Krea„turen! — Lehret alle Völker Alles halten,

Digitized by Google

„was ich euch befohlen habe!" — Mark. 16, 15. Matth. 28, 19 — 20.

„Predige das Wort! halte damit an, es „sei gelegen, oder ungelegen, weise zurecht „und bestrafe; ermahne mit aller Geduld „und Belehrung; denn es wird eine Zeit „kommen, wo sie die gesunde Lehre nicht „vertragen, sondern nach ihren Lüsten sich „Lehrer verschaffen werden, welche die „Ohren kitzeln! Du aber treibe das Werk „eines Evangelisten! Erfülle dein Amt!" II. Tim. 4, 25. ꝛc. „Wir predigen Christum „den Gekreuzigten ꝛc." I. Cor. 1, 23 — 24. Dies sind seine beständigen Ideę directrices, und verdienens zu seyn! Nach diesen prediget er unaufhörlich das ewige Evangelium, das reine und vollständige Wort Gottes, und nur dieses geschöpft aus dem vollständigen Erkenntnißgrunde, der hl. Schrift, Tradition und den Entscheidungen des untrüglichen Lehramtes in der allgemeinen christlichen Kirche.

3. Treu dem ewigen Evangelium, Apoc. 14, 6. das keinem Wandel unterworfen, immer gleiche Wahrheit lehrt, immer gleiche Tugend heischet, immer gleichen Trost gewährt, immer Einen Weg zum Himmel führt ins ewige Leben, prediget er; mit Paulus, seiner Gemeine ohne Unterlaß den ganzen Rathschluß Gottes, die Bekehrung zu Gott, und den Glauben an unsern Herrn J. Christus. Act. 20, 21, 27. Immer von Gott ausgehend, und Alles auf Gott beziehend zeigt er: Liebe zu Gott, Aehnlichkeit mit Gott, ist unsre Bestimmung! Was seine Bestimmung verfehlt, das gehabt sich übel. Es kann weder der Mensch, noch irgend ein vernünftiges Geschöpf, anderswo als in Gott,

Digitized by Google

im lebendigen Gott, dem Urwahren, Urheiligen, Urseligen, Urschönen, der ewigen unendlichen Vollkommenheit, dessen Name ist: **Ich bin, der ich bin!** Ruhe finden. Darum prediget er immer nur Gott! Weil der Mensch durch Vorwitz, Sinnlichkeit und Stolz sündiget, und durch Sünde sich von Gott entfernet, also seiner Urbestimmung zuwider handelt, so fühlt er sogleich inneres Mißbehagen; er weiß, daß er durch Sünde sein Inneres zerrüttet, und wollte er es läugnen, so würde seine Schamröthe ihn der Lüge zeihen. Gott offenbart sich im Gewissen, und in der Natur. Aber auch von Anbeginn her hat sich Gott den Menschen unmittelbar geoffenbaret. Als die nach Seinem Ebenbilde Geschaffenen durch Sinnlichkeit und Stolz von Ihm abgefallen waren, gieng Seine Erbarmung ihnen nach. Belehrend, tröstend und heiligend war die Religion ihre Gefährten auf der Wanderschaft hienieden, daß sie vom Falle aufstehen und im Guten beharren mögen.

4. Die Religion Jesu Christi, dessen Verheißung der Leitstern des alten Bundes ward, dessen Erscheinung uns den Tag gab, in dessen Lichte wir wandeln sollen, belehret uns allein über den Ursprung und die Natur unsers Verderbens. Der Verfall des entarteten Menschen ist die Grundlage der Theologie fast aller alten Völker, wie selbst Voltaire gesteht; also auch die Grundlage des Predigtamtes. Von diesem Verfalle geht der christliche Prediger aus und zeigt, wie die Religion J. Christi uns weiter die Hand biethe, um uns wieder aufzurichten von unserm Falle, und zur ursprünglichen Würde uns wieder herzustellen; wie sie uns Gott erkennen lehre, und Seinen ewigen Rathschluß, Seinen hl. Willen, Sein seliges Reich. Gott ohne Christus ist uns unzugänglich; **denn Er wohnt in einem unzugängli-**

Digitized by Google

chen Lichte. I. Tim. 6, 16. **Niemand** (nicht Moses, nicht Elias, nicht irgend ein, durch Propheten-Würde ausgezeichneter, Lehrer der Vorzeit) **hat Gott gesehen**, nach allen Seinen unendlichen Vollkommenheiten erkannt, von Seinen Eigenschaften, ewigen Rathschlüssen einen klaren vollständigen Begriff gehabt, **nur der eingebohrne Sohn, der im Schooße des Vaters ist, hat Ihn uns kennen gelehrt**, Joh. 1, 18. **als Geist, und anbethen im Geiste und in der Wahrheit.** Joh. 4, 24. Er brachte uns vom Himmel, was Er daselbst, im vertrautesten Umgange mit Gott **gesehen, und gehört hat.** Joh. 3, 32. Er lehrte uns, Gott sei Sein, und unser Vater; Er erbarme sich der sündigen Menschen, wenn sie voll Vertrauen zu Ihm zurückkehren, und mit zerknirschtem Herzen um Vergebung flehen. Ohne diese so unendlich wichtige Wahrheit, als Trösterin, zur Seite zu haben, wie könnten wir den Himmel, den Thron der herrlichen Majestät Gottes ansehen, und die Frage an uns stellen: **Wer ist wie Gott?** ewig, unveränderlich, unabhängig, allmächtig, allweise, heilig, gerecht, allgegenwärtig, allwissend ꝛc.? Allein beim Lichte der Parabel vom verlohrnen Sohne, nebst vielen anderer Stellen, erblicken wir in dem allmächtigen Schöpfer, Erhalter und Regierer des herrlichen, unermeßlichen Weltalls auch den liebevollen Vater, der sich Seiner, mit Sünden beladenen, aber Reue fühlenden, und Besserung versprechenden Kinder erbarmet, der ihnen entgegen eilend mit der erstaunungswürdigsten Großmuth gänzliche Vergebung ihrer Sünden anbiethet, und mit Seinen Engeln den Tag feuert, an welchem diese Sinnesänderung an uns hervorgegangen ist. Luc. 15. Uns zu Gott, unserm liebevollen Vater, zu bekehren von ganzem Her-

Digitized by Google

zen, dazu ermahnten alle Propheten. Wahre Bekehrung ist eine geistliche Neugeburt; wiedergebohren, oder ein neues Geschöpf werden, drückt die rechte Beschaffenheit der Bekehrung aus, und will sagen: du mußt den alten Menschen aus- und den neuen anziehen; deine Gedanken, Begierden, Worte, Werke, und Unterlassungen müssen jetzt anderer, neuer Art seyn, als sie vorher waren, dann bist du wahrhaftig bekehrt, ganz geändert und umgewandelt, bist neu gebohren, ein neues Geschöpf. Muß nicht jeder, der redlich in sich geht, und die Wahrheit gestehen will, aufrichtig bekennen: Ich bin bei weitem nicht, wie ich seyn soll; bei mir muß also eine Aenderung, Umwandlung und Besserung, eine Neugeburt durch Christi Geist geschehen, wenn ich wieder zur ersten Würde und Seeligkeit, von der ich durch die Sünde abgefallen bin, gelangen soll!!

Die Nothwendigkeit dieser Neugeburt bewiesen alle Propheten; auf sie und ihre würdigen Früchte drang so nachdrücklich Johannes, die Bußtaufe predigend zur Vergebung der Sünden, und auf Christus, das Lamm Gottes deutend. Widerhallten nicht Jordans Ufer von seiner mächtig schallenden Donnerstimme: **Thut Buße! denn das Himmelreich ist nahe gekommen!** Math. 3, 2. **Sieh! das Lamm Gottes! welches die Sünden der Welt hinweg nimmt!** Joh. 1, 29. 36. Und als Jesus selbst zu predigen anfieng, wiederholte Er dieselben Worte: **Thut Buße; denn das Himmelreich ist nahe gekommen.** Math. 4, 17. **Wofern ihr euch nicht bekehret, so werdet ihr Alle zu Grunde gehen! Wenn ihr nicht werdet wie die Kindlein, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen!** Matth. 18, 3. **Wahrlich, wahrlich sage ich dir: Wenn je-**

Digitized by Google

mand nicht neugebohren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen..... Wenn jemand nicht wieder gebohren wird aus dem Wasser und hl. Geiste, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. 3, 3. 5.

In diesem Gottesreiche ist Christus König. Ich bin ein König; ich bin dazu gebohren und dazu in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe! Joh. 18, 37. Darum muß die Bekehrung zu Gott, und der Glaube an unsern Herrn Jesus Christus, zu dem Seine Taufe einweihet, immer mit einander verbunden seyn. Thut Buße! fieng Petrus zu predigen an, und es lasse sich jeder von euch taufen im Namen Jesu Christi, zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr die Gabe des heil. Geistes empfangen! Act. 2, 38. Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Mark. 16, 16. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung, noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch Liebe thätig ist; — Gal. 5, 6. — sondern ein neues Geschöpf. 6, 15.

Dieser Glaube ist Eines mit dem lebendigen Vertrauen auf das göttliche Mittleramt Jesu Christi, mit der Annahme und Befolgung des ganzen Christenthums, das eine Erlösungsanstalt durch Christum, und dessen Vollendung eine Wiedervereinigung des Menschen mit Gott ist durch Christum. Also Christus für uns — Erlöser, Heiland ꝛc.; Christus in uns — Herr und König, ist die Grundwahrheit des Christenthums, die aus der unendlichen Erbarmung und Vaterliebe Gottes gegen die Menschen hervorgeht und von ihr zeuget; denn

Digitized by Google

also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebohrnen Sohn hingab, damit Alle, die an Ihn glauben, nicht verlohren gehen, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Diese unendliche Vaterliebe Gottes ist der Grund der Versöhnung des Sünders mit Gott durch Christum, und in Christo.

5. Daher lehrt der würdige Seelsorger seine Gemeinde den **Unendlichen** in dem Gott im Fleische, in Christo, dem Heilande der Welt, im Logos anschauen und anbethen, und prediget, nach seinen schon genannten Lieblings-Grundsätzen, vor allem, Jesum Christum, den Gekreuzigten, den göttlichen **Erlöser** von der Schuld und Strafe unserer Sünden, das **Lamm Gottes**, welches hinwegnimmt ꝛc., unsern **Versöhner** mit Gott, unsern **Fürsprecher** beim Vater, unsern **Heiland** und guten **Hirten**, unsern treuen, mitleidigen, hohen **Priester**, **Mittler** und **Seligmacher**, das **Licht** der Welt, den **Lehrer** der Menschen, von Gott gesandt in sensu eminenti (**Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe, Diesen höret!** Matth. 17, 5.), unser **Vorbild** (**Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr thut, wie ich euch gethan habe.** Joh. 13, 15. Conf. I. Petr. 2, 21. I. Joh. 2, 6. **Dieß ist mein Geboth, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe!** Joh. 15, 12. **Lernet von mir** ꝛc. Matth. 11, 29. **Ziehet den Herrn Jesus Christus an!** d. h. stellet Ihn vor, werdet gesinnt, handelt, wie Er! Röm. 13, 14.), den **Anfänger und Vollender des Glaubens**, Hebr. 12, 2. Das **lebendige Himmelbrod**, das **Brod, die lebendige Quelle des Lebens**, den **Heiligen**, den **Gerechten**,

Digitized by Google

den **Urheber** des Lebens und der Auferstehung, der lauter **Worte des ewigen Lebens hat**, Joh. 6, 69. **aus dessen Fülle wir Alle empfangen haben Gnade über Gnade.** Joh. 1, 16. endlich unsern künftigen **Richter**, der wieder kommen wird mit großer Macht und Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und Todten, Gerechte und Sünder, **dem der Vater alles Gericht übergeben hat, damit sie Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der Ihn gesandt hat.** Joh. 5, 22. 23.

Ohne Christus ist Buße — Umänderung und Besserung des Herzens und der Sitten, und wahre Heiligung — **unmöglich.** Spreche man immer zu dem, von Natur aus verdorbenen, schwachen Menschen: Lebe fromm und gottselig! — und man zeige ihm **den Weg** nicht, auf welchem, den **Heerführer** nicht, **durch welchen uns Gnade und Wahrheit geworden ist**, Joh. 1, 17. und durch welchen er fromm und gottselig werden, und ohne welchen er es nicht werden kann, Joh. 15. — so sind alle Ermahnungen und Zusprüche unnütz. Der sicherste Meilenzeiger bringt uns nicht Einen Schritt weiter; der beste Kompaß macht die Segel nicht entbehrlich.

6. Die Religion Jesu Christi, durch die uns Gott einladet zum ewigen Heile, und denen, die diese Einladung verschmähen, ewige Entfernung von Ihm, daher ewiges Weh androhet, ist eine Brautwerbung, eine Werbung um Liebe. Aber wir müssen an den **glauben**, den wir lieben sollen; und unser, durch Sinnlichkeit und Stolz verderbter, Wille widersteht dem Glauben. Darum müssen **Furcht und Hoffnung** dem Willen zusprechen, die aus

Digitized by Google

der Vorstellung ewigen Heils, und ewigen Wehes natürlich, ja nothwendig, hervorgehen. Die heilige **Furcht Gottes** ist eine zur Liebe hinleitende, dann immer mehr und mehr mit Liebe sich verbindende **kindliche Furcht**, welche jede andere Furcht vor allem, was nicht Gott ist, ausschließt, Heldenmuth gegen alles Erschaffene giebt. Der Gottesfürchtige fürchtet nicht so wohl Gott, als seine eigene Schwäche, durch die er in Untreue zu fallen, und Gott mißfällig zu werden fürchtet. Ohne wahre Gottesfurcht ist noch niemand zur Gottseligkeit gelanget. Die Furcht ist die Erzieherin der Seele, wie das Gesetz der Zuchtmeister des erwählten Volkes war. Die Braut fürchtet nicht den Bräutigam; aber Ihm zu mißfallen, wird die begnadigte Seele fürchten, so lange sie noch in der irdischen Hütte der Heimholung harret, und folglich noch gefährdet ist.

Die **Hoffnung**, die reine, die zuversichtliche, wie sie die Religion Jesu Christi lehrt, hat nicht so sehr den Himmel, die Gabe des ewigen Lebens, als den Geber, Gott, zum Gegenstande. O der heil. Ordnung des erbarmenden Gottes, die des mühbeladenen Menschen angebohrnen, unvertilgbaren Trieb der Hoffnung zu einer göttlichen Tugend erhöht! Die **völlige Liebe** endlich, welche die Furcht austreibt, 1. Joh. 4, 18. deren Idee allein die Religion giebt, ist die **Erfüllung des Gesetzes**, Röm. 13, 10. **Liebe aus reinem Herzen, und gutem Gewissen, und ungeheucheltem Glauben ist der Endzweck des Gebothes.** 1. Tim. 1, 5. Die Liebe, welche nach Vereinigung mit dem, noch unsichtbaren Geliebten, der uns zuvor geliebt hat, trachtet, ist unsere letzte Bestimmung und unsre wahre Seligkeit. Daher ist die Religion Jesu Christi die Religion der Liebe.

Digitized by Google

Und was kann uns, prediget der würdige Seelsorger, wünschenswerth, schön und gut scheinen, das die Religion Jesu Christi nicht gewährt?

Trachtet ihr **nach Freude?** — Sie giebt ewige Wonne, deren Hoffnung schon hienieden alle Freuden und Leiden der Zeit überschwänglich überwiegt.

Nach langem Leben? — Sie giebt selige Unsterblichkeit.

Nach Ruhe? — Sie allein giebt Ruhe; hienieden in Stürmen des Lebens, Ruhe des Säuglings an der Mutterbrust, und dereinst ewige Ruhe.

Nach Frieden? — Der Gruß, mit welchem der Herr Seine Nachfolger segnet, ist: **Friede sei mit euch!** Joh. 20, 19 ꝛc. Er giebt den wahren Frieden: **Frieden lasse ich euch; Meinen Frieden gebe ich euch; nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt; euer Herz erschrecke nicht** ꝛc. Joh. 14, 27.

Nach Freundschaft? — Wo ist sie sicherer, inniger, daurender, als unter Nachfolgern Eines Geliebten, die Alle ohne Eifersucht nur nach Einem Ziele streben, und wo jeder durch Theilnahme des Andern gewinnt? Wo die hl. Liebe des Einen an der hl. Liebe des Andern sich entzündet?

Nach Größe? — Was ist größer als die Kindschaft Gottes? **Meine Lieben! wir sind nun Kinder Gottes, und es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir Ihm gleich seyn werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.** I. Joh. 3, 2.

Nach Macht? — Wer da will, was Gott will, ist der nicht auf gewisse Weise Theilnehmer Seiner Allmacht?

Nach Freiheit? — Das Evangelium ist das

Digitized by Google

vollkommene Gesetz der Freiheit. Jac. 1, 25. 2, 12. Hienieden macht es uns frei von der Herrschaft der Lüste und des Todes. **Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.** III. Cor. 3, 17. Und es wird uns verheißen die **herrliche Freiheit der Kinder Gottes.** Röm. 8, 21.

Nach Weisheit? — Nur die Weisheit der Religion verdient diesen herrlichen Namen. **Der Herr erleuchtet ihre Leuchte.** Psal. 17, 29. **Bei Dir, Gott! ist die lebendige Quelle, und in Deinem Lichte sehen wir Licht.** Psal. 35, 10. **Nach Tugend?** — Die Religion J. Christi giebt reine Tugend, geübt um Gotteswillen, sichere Tugend, geleitet an der Hand der holden **Demuth,** dieser Tochter der Religion, die, von der Welt für niedrig geachtet, himmlischen Sinnes ist, und Löwenmuth hat, weil sie im kindlichen Vertrauen nur auf die Kraft Gottes rechnet, der ihre Feste, ihr Schild und das Horn ihres Heils und ihr Schutz ist.

7. Der würdige Seelsorger geht demnach in seinen Predigten von der Religion stets aus, sucht seine Zuhörer erst zur Religiosität, und durch sie zur Moralität, nicht durch Moralität hintennach zur Religiosität zu leiten. Beide sind zwar innigst und untrennbar mit einander verwandt, verbunden, unterstützen einander, wie Mutter und Tochter, wie die Tochter, zur Unterstützung der Mutter fähig gemacht durch die Mutter. Aber Religion ist die Mutter! Die Sittenlehre, welche der Sohn Gottes vortrug, zu deren Ausübung Er uns Gnade verdiente, Seine Hilfe anbiethet, muß auf den lebendigen, in Liebe thätigen Glauben an Ihn gegründet seyn. Haue einen Baum, der mit vollen Blüthen pranget, an der Wurzel ab, und setze ihn in die Erde, wird er Früchte bringen? und die evangelische Moral soll das ohne

Digitized by Google

Glauben? unmöglich!! Der würdige Seelsorger ist fest überzeugt, daß allein die Religion den Menschen wahrhaft bilden, ihm einen wahren, innern bleibenden Werth geben, ihn beglücken, und in Noth und Tod trösten könne. Darum stellt er immer Gott, den Vater unsers Herrn J. Christi, als den unendlich gütigen Liebhaber und allgemeinen Vater, Erzieher der Menschen, und diese als Ebenbilder und geliebte Kinder Gottes, theuer erkauft durch das kostbare Blut J. Christi, als Brüder und Schwestern zusammen, als Eine Familie Gottes, dar! Auf diesen unumstößlichen Grund bauet er alle Ermahnungen zur Tugend um Gotteswillen, zum Streben nach Heiligkeit in Nachahmung Christi, unsres Hauptes, dessen Vorschriften und Beispiele alle Tugend umfassen (**Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.** Matth. 5, 48), und alle Gebothe auf „**Liebe zu Gott über Alles, und Liebe zum Nächsten, wie wir uns selbst lieben,**" zurückführen, nach Matth. 22, 37 — 40; Mark. 12, 29 — 31.

Die Nächstenliebe, die Erfüllung des Gesetzes ꝛc. ohne die wir Gott nicht lieben können. I. Joh. 4, 20 ꝛc. erklärt er, wie Christus: **Alles, was ihr wünschet, das euch die Leute thun sollen, das sollt ihr auch ihnen thun** ꝛc. Matth. 7, 12 ꝛc.; ihr sollt allen Menschen, in jeder Lage, alles Gute, und nie was Böses wünschen, gönnen und in der That und Wahrheit erweisen; er dehnt sie auch, wie Christus, auf Feinde aus, Gott und Christum, als Muster darin aufstellend: **Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde** ꝛc. Matth. 5, 44 — 48. **Vater! verzeih ihnen; denn** ꝛc. Er beschreibt sie, wie Paulus I. Cor. 13; Röm. 12. 13. Verbindet damit das Streben nach Hei-

Digitized by Google

ligkeit ꝛc. überhaupt: Wie der heilig ist, der euch berufen hat, so seyd auch ihr heilig in eurem ganzen Wandel; denn es steht geschrieben: ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig. I. Petr. 1, 15. 16. Erweiset jedermann Achtung; liebet die Brüder, fürchtet Gott, ehret den König. 1. Petr. 2, 17. Fliehet die verderblichen Lüste der Welt, wendet allen Fleiß an, und zeiget bei eurem Glauben Tugend, bei der Tugend Erkenntniß, bei der Erkenntniß Enthaltsamkeit, bei der Enthaltsamkeit Geduld, bei der Geduld Gottseligkeit, bei der Gottseligkeit Bruderliebe, bei der Bruderliebe allgemeine Menschenliebe ꝛc. II. Pet. 1, 5 — 7.

8. Auf die Vaterliebe Gottes, auf die Erscheinung Seines Eingebohrnen im Fleische gründet der würdige Seelsorger die Pflicht, zu beharren in der Liebe und Demuth und Selbstverläugnung und Meidung alles Bösen ꝛc. Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. I. Joh. 4, 16. Schmücket euch Alle unter einander mit Demuth; den Demüthigen giebt Gott Gnade ꝛc. I. Pet. 5, 5. 6. Demuth ist der Grund und die züchtige Beschützerin der Tugend, die nur in ihr wurzeln und gedeihen kann. — Wenn jemand mir nachfolgen will, so verläugne er sich selbst und nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Luc. 9, 23. 24. Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht; denn Alles was in der Welt ist, Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens ist nicht vom Vater, son-

Digitized by Google

dern von der Welt. Und die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. I. Joh. 2, 15 — 17. Die Gnade Gottes, unsers Heilandes ist allen Menschen erschienen, und lehret uns, daß wir die Gottseligkeit und die weltlichen Lüste verläugnen, sittsam, gerecht und gottselig in dieser Welt leben, und entgegen harren sollen der seligen Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, welcher sich selber für uns hingegeben, damit Er uns erlöse von aller Ungerechtigkeit, und uns reinigte zu Seinem eigenthümlichen Volke, das eifrig wäre in guten Werken. Tit. 2, 12 — 14.

9. Mit der Verherrlichung Jesu, Seiner Auffahrt in den Himmel, verbindet der würdige Seelsorger die Sendung des hl. Geistes, des Tröſters. Wenn ich nicht hingienge, so käme der Tröster nicht zu euch; wenn ich aber hingehe, so will ich Ihn zu euch senden. Joh. 16, 7. Weiset dann die Herabkunft des heil. Geistes, und Seine Wirkungen auf und in den Apoſteln und Gläubigen nach aus der Apoſtelgeſchichte, und Seine Früchte aus apoſtoliſchen Stellen: Liebe, Friede, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Glauben, Bescheidenheit, Enthaltſamkeit, Keuſchheit. Gal. 5, 22 — 23. Verſchieden ſind die Gnadengaben; es iſt aber nur Ein Geiſt. I. Cor. 12, 5. 11. ꝛc. Er lehrt, wie wir dem heil. Geiſte unſre Heiligung, und die Gründung, Ausbreitung, Erhaltung der chriſtlichen Kirche, des geſchriebenen und ungeſchriebenen göttlichen Wortes, und das un-

Digitized by Google

trägliche Lehr- und Richteramt in der Kirche verdanken; wie wir um die Gnadengaben den hl. Geist anrufen, und mit denselben treu mitwirken, das heilsame Wort Gottes recht anhören und beobachten, Luc. 11, 28., die Kirche ehren, hören und ihre wohlthätigen Verordnungen und Satzungen halten sollen, Matth. 18, 17. Denn **wer sie nicht zur Mutter hat, der hat Gott nicht zum Vater**, sagt der hl. Augustin.

Er zeigt oft und deutlich die Kraft und Gnadenwirkungen der, von Jesus Christus zu unsrer Rechtfertigung und Heiligung zur unsrer Weihe zum ewigen Leben eingesetzten sieben hl. Sakramente, und des hl. Meßopfers, und mit welcher Vorbereitung und Andacht man jene empfangen und dieses anhören soll! Er stellt eben so alles Lehrreiche und Erbauliche aller, dabei vorkommenden, Ceremonien und Gebräuche, ins Licht, mit der rechten Anleitung, dieselben wohl zu beherzigen und zu benutzen zur Weckung und Belebung gottseliger Gesinnungen ꝛc.!

11. Er ermahnt beständig zum Bethen, Wachen, Kämpfen, um der Erleuchtung und Stärkung des hl. Geistes, der Gnade Gottes, die so unumgänglich nothwendig ist, das Gute zu wollen, anzufangen, fortzusetzen, und zu vollbringen, empfänglich, würdig und theilhaftig zu werden. Er schärft das wahre Gebeth das kindliche Aufblicken zu Gott, das zutrauliche Reden mit Gott, das stete Wandeln vor Gott, als das rechte geistige Leben, als den höchsten Vorzug und Adel der Menschen, als ihre größte Weisheit, Heiligkeit und Seligkeit nachdrücklichst ein, erklärt alle Eigenschaften, Arten ꝛc. und die seligen Wirkungen und Erhörungen desselben, von denen die ganze hl. Schrift voll ist ꝛc., verbindet damit die kräftigste Ermunterung zur beständigen Wachsamkeit über sich selbst,

Digitized by Google

über sein Herz, seine Einbildungskraft, Zunge, fünf Sinne ꝛc. **Wachet und bethet, daß ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach!** Matth. 26, 41. Er führt die Seinigen an zum hl. Kampf wider alles Böse, und für alles Gute, wider alle Versuchungen ꝛc. daß sie nach dem Beispiele Christi, Matth. 4. mit der christlichen Waffenrüstung, Eph. 6, 10 — 18. die Sinnlichkeit, Röm. 7. besiegen, Alles der Vernunft, und diese Gott muthig unterwerfen. Restibi, teque, resque, Deo, subjice!

12. Seine Gemeinde, als einen kleinen Theil, an den großen Körper der Christenheit anzuknüpfen, nach Eph. 2, 19 ꝛc. zur Gemeinschaft der Heiligen einzuweihen, lehrt er sie, wie jedes an seiner Stelle in seinem Wirkungskreise, mit seinem Kraftmaaße ꝛc. Gott verherrlichen, I. Cor. 6, 20. Christo nachfolgen soll, wie Maria und die Heiligen Gottes. Diese und die dienstbaren Geister Gottes, die Engel, stellt er als würdige Muster der Nachahmung auf, zeigt, wie heilsam es sei, Nachfolger Christi zu werden, wie sie waren, sie so würdig zu verehren, und sie als Mit- und Fürbitter bei Gott durch Christum unsern Herrn, anzurufen. **Sehet auf den Ausgang ihres Wandels, folget ihrem Glauben nach.** Hebr. 13, 7. Er entflammet die Liebe der Seinigen zu christlichen Fürbitten für die leidenden Seelen in dem Reinigungsorte, zur treuen Erfüllung aller Pflichten gegen Verstorbene, und zum lebenslänglichen Streben nach Reinigung und Heiligung: **Strebet nach Friede mit Jedermann, und nach der Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn schauen wird.** Hebr. 12, 14. **Denn in Himmel wird nicht eingehen etwas Unreines** ꝛc.

Digitized by Google

Apoc. 21, 27 ꝛc. So verbindet er die dreifache Kirche Christi ꝛc. mit einander!

13. Der würdige Seelsorger zeigt sich besonders in Predigten, als Säemann fürs ewige Leben, überzeugt, daß wir hier keine bleibende Stätte haben, sondern die künftige suchen! Hebr. 13, 14. Kurz, ungewiß, gefährdet ist unsere Wanderschaft hienieden. In Absicht auf sie ist nur Eines uns gewiß, der Tod. Darum stellet er recht oft, absichtlich und lebendig seiner Gemeine vor Augen die ewigen Wahrheiten vom Tod, Grab, Gericht, Himmel, Hölle, von der herrlichen Wiederkunft unsers Herrn, der allgemeinen Auferstehung der Todten und dem ewigen Leben, und dringet auf die würdigste, faktische, lebenslängliche Vorbereitung dazu. Was der Mensch säet, das wird er auch ärndten ꝛc. Lasset uns Gutes thun, ohne müde zu werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ärndten ꝛc. Gal. 6, 8 — 10. Weil wir zu einer unvergänglichen Seligkeit, Erben Gottes, Miterben Christi ꝛc. zu werden, Röm. 8, 16. 17 ꝛc. zum ewigen Leben berufen sind, Matth. 25, 34 ꝛc. so sollen wir in der Zeit für die Ewigkeit, auf Erde für den Himmel aussäen, bethen, arbeiten, leiden, vom himmlischen Sinne belebt, und im Vorgefühle, daß wir einer bessern Welt angehören. Sollen nicht das Irdische und Vergängliche suchen, sondern das Ewige im Auge, in wahrer Heiligkeit, als Bürger des Himmels leben, von woher wir unsern Heiland erwarten, der uns verklären wird, indem wir nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ist ewig. II. Cor. 4, 17. 18. Unser Wandel ist im Himmel, woher wir auch den Heiland

Digitized by Google

erwarten unsern Herrn Jesus Christus, welcher unsern niedrigen Leib umgestalten und Seinem verherrlichten Leibe ähnlich machen wird, nach der Kraft, durch welche Er sich Alles unterwerfen kann. Phil. 3, 20 — 21. Conf. Kol. 3, 1. 2. ꝛc.

14. Der würdige Seelsorger prediget also, in Beziehung aller Vorträge auf Gott in Christo und das ewige Leben, Glauben, Moral und Asces in innigster Verbindung, geschöpft aus den reinen und vollständigen Quellen der Offenbarung, und aus Vernunft, Gewissen, Erfahrung, Menschenkenntniß ꝛc.; erläutert Alles durch Gleichnisse, hergenommen von den, seine Zuhörer stets umgebenden, Gegenständen der herrlichen Schöpfung Gottes, durch Beispiele und Geschichten aus der Bibel und den bewährten Urkunden aller christlichen Jahrhunderten, durch wichtige Zeitereignisse ꝛc. angepasset den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Erwartungen seiner Zuhörer! Wie er diese durch das Evangelium Christo zu erzeugen, zu Kindern und Erben Gottes und Miterben Christi zu erziehen trachtet, so bildet er sie auch zu rechtschaffenen Bürgern, und Unterthanen, zu zufriedenen Erdebewohnern, zu unermüdeten Arbeiten — im Weinberge des Herrn, in ihrem Berufe, — zu liebvollen, friedfertigen Ehegatten, zu sorgfältigen Eltern, zu guten Hausvätern und Müttern, zu verträglichen Nachbarn, zu redlichen Freunden, zu sittsamen Jünglingen, züchtigen Jungfrauen, treuen Dienstbothen, fleißigen Handwerkern und Taglöhnern. Darum prediget er ihnen, nach dem Glauben, aus dem der Gerechte lebt, Röm. 1, 17. Hebr. 10, 38. so lebendig abgemahlt die häuslichen, bürgerlichen, geselligen Tugenden, Gewissenhaftigkeit, Gerechtigkeit, Wohlthätigkeit,

Digitized by Google

Sanftmuth, Gefälligkeit, Freundlichkeit, Dienstfertigkeit, Treue, Redlichkeit, Dankbarkeit, Großmuth, Arbeitsamkeit, Zufriedenheit, genaue Erfüllung aller Standes und Amtespflichten ꝛc. **Was wahrhaft, was ehrbar, was gerecht, was heilig, was liebenswürdig, was löblich ist; jede Tugend und jede schöne That sei euer Bestreben!** Phil. 4. 8. Er sucht sie zum christlichen Betragen im täglichen Wandel, Umgang und Verkehr, zur dankbaren Aufmerksamkeit auf Gottes Wohlthaten, Werke, Wege und Führungen, zur Bescheidenheit im Glücke, zur Großmuth, zur ausharrenden Geduld, und Ergebung in Willen Gottes, im Unglücke, in Kreuz und Leiden, Trübsalen und Widerwärtigkeiten, zum gottgefälligen Benehmen in gesunden und kranken Tagen, bei guten Gerichten und bei Verfolgungen ꝛc. anzuführen und zu ermuntern; denn der Tugend Wesen ist Kampf und Selbstverläugnung. **Groß ist der Kampf**, sagte schon der weise Sokrates, **welcher es entscheidet, ob ein Mensch schlecht oder gut wird.** Und Christus selbst in dessen Nachfolgung die ganze christliche Tugend besteht, **mußte leiden und so in Seine Herrlichkeit eingehen.** Luc. 24, 26. Daher lehrt Seine Religion, daß **wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen.** Act. 14, 21. Daß wir aus Liebe zu Gott, der uns zuerst geliebt hat, und nach dem Beispiele Christi, mit dessen, als des unbefleckten und tadellosen Lammes, theurem Blute wir erlöset worden, I. Pet. 1, 18. 19. jedes Leiden ꝛc. aus Seiner Hand mit demüthigem Danke annehmen sollen, nicht nur, weil Er uns durch Leiden, wie Gold im Feuer, reinigen, sondern auch, weil Er uns durch jedes Leiden ꝛc. Anlaß zur Uebung der Geduld, der Liebe zu Ihm geben will, Anlaß, die

Digitized by Google

flüchtigen Leiden der Zeit in Quellen ewiger Freuden zu verwandeln. **Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärndten.** Psal. 125, 5. 6. **Durch Geduld werdet ihr eure Seelen erhalten.** Luc. 21, 19. **Denn ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit, nicht zu vergleichen sind mit der Herrlichkeit, die einst an uns wird geoffenbaret werden.** Röm. 8, 18.

15. * Wir haben nun weitläufig genug **angedeutet, was der würdige Seelsorger prediget.** Welch ein weites Feld, auf dem sich ihm immer neue Aus- und Ansichten, neue Verbindungen eröffnen, daß er sich wohl niemals auspredigen wird. Daraus leuchten zum Theile auch hervor

a) der Gang, den er einschlägt, so wenig er sich auch daran bindet — Verbum Dei non est alligatum — auch in diesem Sinne; doch ist die rechte Verbindung der Wahrheiten nöthig;

b) die reinen, religiösen Motiven, deren er sich durchaus bedienet;

c) die reichhaltigen und richtigen Quellen, aus denen er schöpfet;

d) die Ursache und Absicht, warum er prediget, um nämlich sein Volk christlich zu bessern, zu belehren, zu bilden, zu trösten, zu beruhigen und zu beseligen;

e) endlich noch manches Andere, das sich eher fühlen, als nennen läßt. Das mag die Weitläufigkeit entschuldigen!

16. **Was prediget der würdige Seelsorger nicht?** Er prediget

a) nicht Dogmatik, nicht Moral, nicht Asces **allein**, sondern alle Drei **miteinander**, in der Verbindung, in welcher Eines das Andere

Digitized by Google

begründet, beleuchtet, unterstützet, verstärkert und fruchtbar und anwendbar macht;

b) nicht den **Zeitgeist**, obwohl er ihn kennt, würdiget, benutzt, rektifizirt ꝛc. sondern das vollständige, göttlich-apostolische Christenthum;

c) nicht dieses, oder jenes **philosophische System**, sondern die göttliche Religion ꝛc.

d) keine **Schulmeinungen** ꝛc., sondern die entschiedenen, ewigen Wahrheiten; keine übertriebenen Geschichtchen, profane Erzählungen, erdichtete Dialogen, Fabeln, leere Wortspiele, Zeitungsartikel ꝛc., ihm ist die Wahrheit Alles in Allem!

e) keine **Menschensatzungen**, keine ungegründeten Traditionen ꝛc;

f) keine **schmeichelhafte Belobung** eines Fürsten, einer Regierung, irgend eines Ordens, oder Menschen, **ja nicht einmal eines Heiligen**, außer worin ihn die hl. Schrift und Kirche selbst lobt, und auch da nur, um Gottes Erbarmung, Güte, Macht und Größe an Ihm zu zeigen, und dadurch zum Vertrauen auf Gott und zur Nachahmung der gerühmten Gesinnungen, Handlungen ꝛc. zu ermuntern;

g) keine **pure Naturgeschichte, Natur- und Gesundheitslehre** ꝛc., außer um Gottes Größe, Allmacht, Weisheit, Vorsehung, Güte, dadurch zu zeigen, zum lebendigen Andenken an den Allgegenwärtigen, zur heilsamen Aufmerksamkeit und Betrachtung, wie herrlich ꝛc. Gott schon im Kleinen ist (denn Ihm ist nichts klein, wie nichts groß), zur vernünftig-dankbaren, gottgefälligen Gesundheitspflege anzutreiben;

h) keine **Polizeiverordnungen**, als von der religiös-moralischen Seite dargestellt;

Digitized by Google

i) keine **Schreckensprophezeiungen**, wenn auch in der besten Absicht; denn zur Buße und Heiligung soll der Sünder (und Sünder sind wir alle) nach den Mustern der Propheten, des Täufers, Christi selbst und Seiner Apostel eingeladen, erweckt und angespornt werden durch lebendige Vormalung der wahrhaftigen, schon geschehenen und noch bevorstehenden Strafgerichte Gottes, der unendlichen, aus dem Kreuzestode Jesu hervorleuchtenden Erbarmung, und der väterlichen, in der Parabel vom verlohrnen Sohne ꝛc. dargestellten Langmuth Gottes ꝛc.

* Noch manches Andere, was der würdige Seelsorger nicht prediget, läßt sich aus der Bestimmung des Predigtamtes, aus dem Vorausgegangenen und Nachfolgenden abstrahiren.

IX.

Fortsetzung — der würdige Seelsorger, als Prediger, Homiletiker.

Wie prediget er?

1. Er prediget nicht nur Alles, **was** Christus befohlen hat, Matth. 28, 20; sondern auch, so viel es ihm möglich ist, **wie** Christus gelehrt hat. **Noch nie hat ein Mensch so geredet, wie Er.** Joh. VII, 46. So sprachen unbefangene Zeit- und Landesgenossen von Christus. Noch nie, vor und nach Ihm, sind aus dem Munde eines Menschen so allgemein faßliche, so beruhigende, so tröstliche, so von allem Bösen abschreckende, so zur Ausübung alles Guten ermunternde, so in allen Leiden stärkende, so über alle Schrecken des Todes ꝛc. erhebende, aus dem Vaterherzen Gottes mild und himmlisch rein geflossene Lehren gekommen, als wie aus Seinem

Digitized by Google

Munde. Er ergriff jede Gelegenheit, jeden Anlaß, jeden Ort, wichtige Lehren vorzutragen; Er bauete auf dem Guten fort, das Er vorfand; Er benützte zu Seinen Lehrvorträgen nicht nur die bekannte hl. Geschichte, sondern auch die Landessitten, Gebräuche, Sprüchwörter ꝛc., die ganze Natur, nahm bald von der Sonne, von den Vögeln unter dem Himmel, von den Blumen auf dem Felde, vom unfruchtbaren Baume, von einem Acker ungleichen Grundes, vom Saamen, vom Waizen- und Senfkörnlein, vom Sauerteige, Brode und Quellwasser, vom Säen und Backen, vom Fischernetze, von Disteln und Dornen, vom Sand und Felsen, von kostbaren Perlen ꝛc. Seine Gleichnisse her, gerade jedesmal von dem Gegenstande, der seinen Zuhöhern vor Augen war, Er lehrte vielfältig in Parabeln, und stützte Seine Lehren oft blos auf die gesunde Vernunft, auf das unverdorbene Gewissen; denn Er las in eines jeden Innersten; und auf Sein eigenes Ansehen ꝛc.; **denn Er lehrte, wie einer, der Vollmacht hat, und nicht, wie die Schriftausleger und Pharisäer.** Matth. 7, 29. So lehrte Jesus; so soll jeder Seelsorger lehren!

2. Dem Lehrvortrage Jesu und Seiner Apostel, und der vornehmsten heil. Väter, bemühet sich der würdige Seelsorger, den Seinigen genau nachzubilden. Er predigt

a) **gründlich**, belegt alle Behauptungen, Forderungen ꝛc. mit ihren eigenen, unläugbaren, starken Gründen, Motiven, Mitteln, Anleitungen ꝛc.;

b) **deutlich**, mit apostolischer Klarheit, Einfachheit, Salbung, den Vorkenntnissen, der Fassungs- und Behaltungskraft seiner jedesmaligen Zuhörer genau angemessen. Seine Predigt besteht nicht in hochgelehrten, hochfahrenden, künstlich-überredenden

Digitized by Google

Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft. I. Cor. 2, 4. Er will lieber in der Gemeinde fünf Worte verständlich reden, um auch Andere zu belehren, als zehntausend Worte in fremder Sprache. I. Cor. 14, 19; klar strömt sein lebendiges Wort, wie der spiegelhelle Bach;

c) herzlich, mit herzlicher Wärme, Lebhaftigkeit und inniger Ueberzeugungsfülle. Was aus dem Herzen kommt, dringt auch zu Herzen. Der Zuhörer fühlt es dem Prediger bald an, ob er von dem überzeugt, durchdrungen, gerührt ꝛc. ist, wovon er ihn überzeugen, wofür er ihn durchdringen, rühren ꝛc. will; ob er aus der Fülle des Herzens spreche, oder nur fremdes, auswendig gelerntes Eigenthum vortrage, und denkt sich: Si vis me flere etc., flendum est prius ibi ipsi. Wenn sich der Prediger nicht selbst getroffen ꝛc. fühlt, wie will er Andere treffen ꝛc.?

d) ganz praktisch, den Bedürfnissen, Lagen, Neigungen, täglichen und gewöhnlichen Lebensverhältnissen, innern, geistlichen und ewigen Angelegenheiten seiner Zuhörer, allen Umständen der Zeit, des Festtages ꝛc., des Orts, des Gegenstandes vollkommen angemessen, und was das Wichtigste ist, was alle Glaubens- und Sittenlehren erst recht nützlich und brauchbar macht, mit der bestimmten, ins Detail gehenden, Anweisung, wie und durch welche Uebungen und Mittel, wann und wo sie alles das, was sie vortragen, erklären und einschärfen hören, ihrer sinnlich-vernünftigen Natur und deren Wirkungsgesetzen gemäß, anwenden, benutzen, befolgen ꝛc. können und sollen, um weise, gut, getröstet, heilig und selig zu werden, ohngeachtet aller Hindernisse, Reizen ꝛc. Auf die Herzlichkeit, und Popularität, d. i. Gemeinverständlich- und Faßlichkeit,

Digitized by Google

auf die rechte Anwendung ist er so beflissen, daß er nichts vorträgt, als was ihm sehr wichtig, interessant, wahr, klar, brauchbar schien, nach seiner innigsten Ueberzeugung; denn er predigt nicht, um nur zu predigen, nicht aus Pflichtzwang, sondern mit dem lebendigen Eifer, die größere Ehre Gottes, und das Seelenheil nach allen Kräften zu fördern, seine Zuhörer zu bilden, zu dem stillen, betrachtenden Geiste der Maria, zu dem edlen Forschungsgeiste der Beröer, zum eigenen reifen Nachdenken und zum thätigen Gebrauche der Vernunft anzuleiten, schädliche Irrthümer und Vorurtheile zu entfernen, das Reich des Unglaubens und Aberglaubens, der rohen Unwissenheit und Lasterhaftigkeit zu zerstören; reinevangelische Grundsätze und Wahrheiten, die zur Gottseligkeit führen; weise, christliche Lebensregeln und gemeinnützige Kenntnisse ꝛc. zu verbreiten, in einer eben so reinen, als verständlichen Sprache, mit eben so einleuchtenden, als kräftig-ehrwürdigen Beweggründen und Mitteln, mit dem Nachdrucke und der Salbung, welche die Würde des Predigtamtes, und der Herzensdrang der Ueberzeugungsfülle seinen Worten giebt.

3. **Was thut der würdige Seelsorger, wie geht er es an, um so zu predigen?**

Zu jeder Predigt bereitet er sich frühzeitig und eifrig vor; lange Zeit schreibt er jede Predigt ganz, und memorirt sie sehr genau; späterhin zeichnet er sich wenigstens den ganzen Gang, den Hauptsatz, die Ab- und Unterabtheilung, die Hauptbeweise, die Ausführung und Anwendung ꝛc., kurz auf; hat er dazu unmöglich Zeit, so entwirft er es sich in Gedanken, wie er es zu Papier gebracht hätte, und meditirt es ein, oder das andere Mal aufmerksam durch; unvorbereitet hält er keine Predigt; denn wer ohne

Digitized by Google

alle Vorbereitung predigt, wird in der Regel auch ohne Frucht predigen, wird die Person Christi und Seiner Apostel unwürdig vorstellen ꝛc., die mit Geistesfülle predigten.

4. Seine ordentliche Vorbereitung besteht darin: zuerst liest und meditirt er die Epistel, das Evangelium, und Kirchengebeth des Sonn- oder Festtages; denn beide erstere pflegt er allemal vor der Predigt zu verlesen, und letzteres oft am schicklichen Orte der Predigt beizufügen; dann überdenkt er die Umstände: „Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando?“ jezt wählt er sich Eine wichtige Wahrheit, Ermahnung, Warnung ꝛc. aus, von der er handeln will; drückt sie bestimmt, kurz und deutlich aus; macht eine logisch richtige, einfache, ungekünstelte, leicht behältliche Ab- und Unterabtheilung, die schon im Hauptsatze liegen muß; unterstützet, erörtert jeden, dem Hauptheile untergeordneten, Theil mit geeigneten Gründen, Motiven, Mitteln zur Anwendung ꝛc., die ihm die Meditation, die fruchtbare Erkenntniß des Christenthums, der Herzen, der Bedürfnisse und Verhältnisse seiner Zuhörer, seine große, mit gesunder Beurtheilungskraft verbundene Belesenheit an die Hand giebt. So bekommt er einen Gedankenfaden, und schreitet darauf zur Ausarbeitung, jedesmal nach dem Gesetze des Nexus. In der Ausarbeitung fängt er mit dem Exordium an, in welchem er den gewählten Text entwickelt, alle Umstände desselben benuzt und nach kurzer, kräftiger Vorbereitung, unvermerkt und natürlich auf den Hauptsatz und die Eintheilung desselben kommt. Nun geht er, nach einem kurzen, passenden Gebethe, zum ersten Theil über; mehrere, als 2 — 3 Theile macht er nicht; arbeitet diesen, und den, oder die folgenden Theile, nach ihren untergeordneten Theilen, oder

Digitized by Google

nach den ausgedachten Gründen, Motiven, Mitteln ꝛc., mit belehrender und rührender Beredsamkeit aus; häuft nicht Texte auf Texte, Zeugnisse auf Zeugnisse ꝛc.; sondern wählt wenige, aber klassische, und führt diese ganz durch; bedient sich, zur eindringlicherer Anweisung, nachdrücklicher Wiederholungen, Aufrufungen, Fragen, Anreden, lebendiger Beschreibungen ꝛc. Im Epilog rekapitulirt er die Hauptsache, dringt vorzüglich auf Nutzanwendung und Bewegung des Willens, schließt bald mit einem rührenden Gebethe, bald mit einem kräftigen Texte, oder merkwürdigen Denkspruch ꝛc. worin alles das concentrirt ist, was am Schlusse, als der schärfste Nagel, in unser Herz eingeschlagen, oder als der beste Wein zuletzt unserm Geiste gereicht werden sollte. Eines fließe aus dem Andern! Nirgends sei ein Sprung, eine Lücke ꝛc.! Im Ganzen herrsche ein systematischer Gang, eine leicht zu übersehende Ordnung, eine, das Wichtigste zusammen dringende, Absicht zu nützen, zu belehren, zur Besserung zu rühren, mit Trost, Beruhigung ꝛc. zu erfüllen, eine edle Freiheit ꝛc.! Der Gedanke dränge den Gedanken, Flut die Flut, Empfindung die Empfindung. Ex abundantia cordis os loquitur!

5. An den hohen Festtagen des Herrn, Seiner jungfräulichen Mutter Maria, Seines gerechten Nährvaters Joseph, der heil. Apostel und Märtyrer ꝛc., die er allemal auf den Herrn bezieht, nimmt er den Inhalt der Predigt von der Geschichte her, und zeigt das Lehr- Trost- und Gnadenreiche derselben von allen Seiten, in engster Verbindung mit den Hauptwahrheiten des Christenthums, die wir im Vorausgegangenen angedeutet haben. Laudate Dominum in Sanctis ejus! Psal. 150.

Wenn unter der Woche Gedächtnißtage der Apo-

Digitized by Google

stel, Evangelisten, apostolischer Männer, Märtyrer und anderer bekannter Heiligen, die ehemals gefeiert worden, oder deren Bildnisse in der Kirche sind, einfallen, von denen uns das N. T. oder die Kirchengeschichte bewährte rein-tugendhafte Gesinnungen und Handlungen, glorreiche, mit der Gnade Gottes erfochtene Siege, merkwürdige Ausspräche ꝛc. aufgezeichnet hat, so benutzt er dieselben in seiner Predigt am Sonntage vor oder nach. Eben so läßt er in seinen Predigten besondere und bekannte Begebenheiten, Ereignisse, Geschichten, Wohlthaten, Segnungen und Heimsuchungen Gottes ꝛc. nicht unberührt, sondern sucht mit vieler Pastoral-Klugheit eine weise Anwendung davon auf Sittenverbesserung ꝛc. zu machen.

An gewöhnlichen Sonntagen wählt er öfters **kleine Tota**, d. i. er hält mehrere Predigten nach einander über die Bergpredigt, über die Abschiedsrede, über die Gleichnisse, und Parabeln Jesu, über solche Geschichten oder Stücke, die in den gewöhnlichen Perikopen des Evangelienbuches nicht vorkommen, oder über die Apostelgeschichte, über einige Bücher, z. B. Job, Tobias, Ruth ꝛc. und über Geschichten des A. T. z. B. Abrahams, des egyptischen Josephs, Moses, Samuels, Davids ꝛc.; oder über den Glauben, über die Hoffnung des Vertrauens, über die Liebe, das Gebeth ꝛc.; über Standes- und Amtespflichten, über das christliche Verhalten im Unglücke, in Leiden, Verfolgungen, Krankheiten, gegen Nothleidende ꝛc. Im Advente prediget er im Zusammenhange über die Nothwendigkeit, die Verheissungen, Vorbilder, Weissagungen, Erwartungen des Erlösers; in den darauf folgenden Festtagen von der dreifachen Ankunft desselben im Fleische, im Gemüthe, in der Herrlichkeit, von Seiner Würde, Seinem Amte, Seine Lehren, Thaten; Schicksalen; in der Fasten von der Absicht, Art und Weise

Digitized by Google

Seines Leidens und Sterbens, und wie wir Ihm in jedem Stücke nachfolgen können und sollen; von Ostern bis Pfingsten von Seiner Erhöhung, Verherrlichung, von Seinem Hirten- und Mittleramte, von Seinen getroffenen Anordnungen in der hl. Kirche des lebendigen Gottes; darauf von der Sendung, den Wirkungen und Früchten des hl. Geistes; von der Nothwendigkeit, den Mitteln, und Kennzeichen ꝛc. unsrer Neugeburt. Am Dreieinigkeitssonntage von dem ewigen, dreieinigen Gott zugleich, von dem Verhältnisse der drei göttlichen Personen zur Welt, besonders zum Menschen, und des Menschen zu einer jeden derselben, und von der, daraus hervorgehenden, Bestimmung, Hoffnung und dem Endurtheile des Menschen. In der Fronleichnamsoctav, und vor dem ausgesetzten Hochwürdigen Gut, von Christus, dem Lösegeld für unsre Sünden, dem Brode des Lebens, dem Tröster der Betrübten, dem Erquicker der Mühseligen und Beladenen, dem Auferwecker und Richter der Lebendigen und Todten; von dem hl. Mahle der Liebe zu Gott, zu Christus, zu allen Christen, von der nöthigen Vorbereitung zu demselben, und dem reichlichsten Segen des würdigen Genusses. Am Kirchweihfeste vom dreifachen Tempel Gottes, der Kirche, der ganzen Schöpfung, dem Menschengeiste, von der Himmelsleiter, die Jakob sah, und was er dabei fühlte und aussprach; von der Einweihung des salomonischen Tempels und unsrer Kirchen, den Gebethen und Ceremonien dabei; von dem, was in unsern Kirchen ist und verrichtet wird; von dem Segen des würdigen, und der Strafe des unwürdigen Verhaltens in der Kirche und unter dem Gottesdienste; von den Freuden und Lustbarkeiten des Christen und seinem Benehmen dabei. Am Feste aller Heiligen, und dem Gedächtnißtage der Verstorbenen von

Digitized by Google

der Barmherzigkeit und der Verherrlichung Gottes und des Erlösers an den Heiligen; von der Nothwendigkeit unsrer Reinigung und Heiligung; von den 8 Seligpreisungen Christi; von der Gemeinschaft der Heiligen, der dreifachen Kirche Christi; es ist erlaubt und heilsam die Heiligen würdig zu verehren und anzurufen; die christliche Liebe und Barmherzigkeit erfordert, fürzubitten für die leidenden Seelen im Reinigungsorte; von der Sprache der Gräber an Menschen- und Christenherzen ꝛc.

* Daß diese Andeutungen nur Winke sind, daß sie an die Epistel, oder das Evangelium des Sonn- und Festtages weise angeknüpft, und von dem Geiste und den Hauptwahrheiten des Christenthums richtig abgeleitet, oder darauf bezogen werden müssen, versteht sich von selbst.

6. Von Homilien.

Nach dem Beispiele der hl. Väter ꝛc. hält der würdige Seelsorger sehr oft und gerne Homilien, d. i. freie Herzensergießungen, Unterredungen, Unterhaltungen des geistlichen Vaters mit seinen geistlichen Kindern, bald über die ganze Epistel, Lektion, oder das ganze Evangelium des Sonn- und Festtages, bald über einige Texte derselben. Jetzt herrscht in diesen Homilien Einheit und ein genauer Zusammenhang, jetzt wird in denselben ungezwungen ein Text um den andern erklärt nach den besten Interpreten, und auf und für die Zuhörer angewendet, jetzt wird das Ganze oder der gewählte Theil auf 2 — 4 Hauptpunkten reducirt, und jeder derselben kräftig und lichthell ausgeführt, und jedem gleich die passende Nutzanwendung beigefügt. Dabei werden die Antecedentia und Consequentia der Stelle, über welche die Homilie gehalten wird, die Veranlassung, die Absicht, die Hauptpersonen, die darin vorkommen, ihr Cha-

Digitized by Google

rakter, ihre Denk- und Handlungsweise, die Hauptlehren, ihr Zusammenhang mit dem Geiste des Christenthums, ihr Einfluß auf Moralität und Seligkeit, die übrigen Umstände und Parabelstellen, fleißig benutzt.

Um gute Homilien halten zu können, muß der würdige Seelsorger die erhabene, welthistorische Ansicht und den Centralpunkt des göttlichen Christenthums fest im Auge behalten, das A. u. N. T. mit einander verbinden (denn vetus fons novi, novum lux veteris), den Sprachgebrauch, die Sitten ꝛc. der Schrift genau kennen, das Locale und Temporäre, vom Allgemeinen und Bleibenden wohl unterscheiden, den Buchstaben und Geist der Schrift nach der ältesten, ununterbrochen einstimmigen, lebendigen Tradition intrepretiren; und um die rechte Anwendung zu machen, mit den Fähigkeiten der menschlichen Natur, ihren Wirkungsgesetzen, und den Fehlern, die an denselben vorkommen bekannt seyn, die Lage der Zuhörer und ihre Bedürfnisse richtig und vollständig inne haben.

* Ich will damit nicht sagen, daß dieses nur bei Homilien, und nicht auch bei gewöhnlichen Predigten erfordert werde; auch nicht immer die absolute Nothwendigkeit von Allem behaupten; sondern nur: je mehr der würdige Seelsorger mit Allem dem vertraut ist, und je fleißiger er es anwendet, desto bessere Homilien kann und wird er halten, das und nur das will ich damit behaupten. Solche Homilien machen die Zuhörer mit der hl. Schrift und ihrem wahren Sinne immer bekannter, geben ihnen auf einmal mehrere Lehren, Ermahnungen, Warnungen, Anweisungen, gebildet, getröstet, beruhiget, heilig und selig zu werden. Die Zuhörer können sich, wenn sie zu Hause die Epistel, oder Lektion und das Evan-

Digitized by Google

gelium nachlesen, leichter wieder daran erinnern, und sie eher behalten; sie sind vom ordentlichen Seelsorger, zumal wenn er ein praktischer Schriftbetrachter ist (bei einem Gast- oder Gelegenheitsprediger sind sie selten üblich), leichter zu machen, vorzutragen und auf das tägliche Leben anzuwenden; es herrschet mehr Vertrauliches, Abwechselndes und Mannigfaltiges in ihnen; darum sind sie, **recht gehalten**, sehr nützlich!

7) Vom Vortrage.

Der würdige Seelsorger verwendet auf einen guten Vortrag seiner Predigten und Homilen allen möglichen Fleiß; denn er weiß wohl: selbst ein mittelmäßiges Compositum, gut vorgetragen, gefällt besser, wirket mehr, macht einen stärkern Eindruck, nützet reichlicher, als ein sehr gutes Compositum, schlecht vorgetragen. Den Vortrag betreffend, eignet sich zwar die Natur das Meiste zu, denn es gehören zu demselben eine gute, dauerhafte Gesundheit, ein wohlgestalteter Körperbau, eine starke Brust, eine reine, helle, deutliche Stimme, ein scharfes, sprechendes Auge, Geleukigkeit der Hände, und des ganzen Körpers. Dennoch vermögen anhaltender Fleiß und Achtsamkeit sehr Vieles, und thun oft gleichsam Wunderdinge, wie bei Demostenes. Der Prediger sey nur von dem, was er vorträgt, recht überzeugt, durchdrungen, belebt, dafür ganz interessirt; die Herzlichkeit verschafft sich einen eigenen, natürlichen Vortrag. Er habe den Inhalt seiner Predigt, oder Homilie jedesmal recht inne, besitze ein treues Gedächtniß, auch ein gutes Lokalgedächtniß, lasse sich nicht leicht aus der Fassung bringen, sei sich stets gegenwärtig und bewußt, seiner Sache gewiß, der Sprache mächtig, und er wird Muth haben, und der Muth thut das Seine. Er habe die Stimme in seiner Gewalt, und habe durch Reflexion und Uebung

Digitized by Google

gelernet, mit derselben, dem Inhalte gemäß, gehörig abzuwechseln, am rechten Orte zu steigen und zu fallen, auf jeden Satz den rechten Accent, auf jedes Wort den geeigneten Ton zu legen und die Unterscheidungszeichen richtig auszudrücken! Seine Stimme sey männlich, gravitätisch, ausdrucksvoll, nicht zu leise, nicht zu stark schreiend, nicht zu rauh, nicht zu weichlich, nicht weinerisch, nicht lächelnd; sein Auge, sein Blick sey offen, und bei aller bescheidenen Eingezogenheit beredt, und zeige zum voraus an, was der Mund nicht zu hastig und geschwind, aber auch nicht gar zu langsam nachsprechen werde. Der Zuhörer soll dem Redner mit seinen Gedanken und Empfindungen nachfolgen können; darum darf jener nicht zu sehr eilen; aber auch nicht so sehr inne halten, anstossen ꝛc., daß es scheine, er müsse sich erst auf jeden Satz, ja auf jedes Wort besinnen, oder als müsse man ihm helfen! Des Predigers ganze Stellung und Aktion sey ungezwungen, natürlich, begeisternd, voll Anstand und Würde; er agire mit den Händen, besonders mit der Linken, nicht zu viel, nicht zu stark, aber auch nicht zu wenig, schlage sie nie heftig zusammen, oder gar damit auf die Kanzel; gehe nie auf derselben gleichsam spazieren; kurz er vermeide Alles Uebertriebene, Gemeine, Bäurische, Komische, Lächerliche ꝛc.! Entweihe dadurch die Kanzel nie!

8. Der würdige Seelsorger prediget alle Sonn- und Festtage, an denen ja die Predigt, oder Homilie Ein wesentlich-nothwendiger Haupttheil des pfärrlichen Gottesdienstes ist; er prediget allzeit, nach dem Beispiele der ersten christlichen Kirche, unterm Amte (nur wenn das Sanctissimum — an den höchsten Festtagen — exponirt wird, vor dem Amte), nach dem Evangelium, theils um dem Gottesdienste da-

Digitized by Google

durch mehr zusammenstimmende Einheit zu geben, theils damit in die Predigt Niemand zu spät komme, noch darauf unvorbereitet sei; er prediget nie kürzer, als 1/2, und nicht länger, als 3/4 Stund; denn, da das lebendige Wort der Hauptunterricht für das Volk ist und bleibt, so darf die Predigt, wie niemals ausgelassen werden, so auch nie zu kurz seyn; doch, um das Volk nicht zu überladen ꝛc., sei sie auch nicht zu lang!

9. Die würdigsten Predigtbücher, die unerschöpflichen Fundgruben für den christlichen Prediger, aus denen die gröste Wichtigkeit, Mannigfaltigkeit, Klarheit, Anwendbarkeit, Begeisterung ꝛc. in alle seine Vorträge fließt, sind

a) die **Bibel**, in der er nicht nur des Stoffes genug, sondern auch die erhabensten Muster wahrer Beredsamkeit findet;

b) die **Kirchengeschichte**, die ihm das zweite, das kirchliche, Element und nach der Bibel, das nützlichste Exempelbuch an die Hand giebt;

c) die **Natur- und Menschengeschichte und Kenntniß des Menschenherzens**, die reichste Vorrathskammer für Gleichnisse, Parabeln ꝛc., um übersinnliche Wahrheiten zu versinnlichen, anschaulich, leicht behältlich und erinnerlich darzustellen, und sie dem Herzen, zur Liebgewinnung und Befolgung, recht nahe zu bringen.

Dann bildet er ferners sein redneriſches Genie und den guten Geschmack an den Demostenen und Ciceronen der Vorzeit und Gegenwart.

a) Unter den hl. Vätern liebt er besonders Clemens von Alexandrien, Origenes, Ambrosius, Augustinus, Gregor von Nyssa, Chrysostomus,

Digitized by Google

Ephräm, Bernhard, Bonaventura ꝛc. dann Franz von Sales, Fenelon ꝛc., Bossuet ꝛc.

b) Unter spätern Rednern, Saurin, Sterne, Zollikofer, Reinhard, Bourdaloue, Massillion, Flechier, Dietl, Feder, Vogt, Werkmeister, Sailer, Winkelhofer ꝛc.; und mehrere kleinere Werke, einzelne Predigten, Manuscripte ꝛc.

10. O was können die Prediger wirken, wenn sie, wie Christus, die Apostel ꝛc. das Evangelium, und was dazu gehört, salbungsvoll mit Würde und Eifer, verkünden und aufs kleinste Detail anwenden ohne was Fremdartiges, ohne heillose und leere Geschwätze, einzumischen; wenn sie aus dem himmlischen Schatze christlicher Wahrheiten und Vorschriften jezt Altes, jezt Neues hervornehmen, nach dem Bedürfnisse und der Empfänglichkeit der Zeit und Zuhörer passend mittheilen, ihr Volk dadurch auf dem Wege der Wahrheit zur Gottseligkeit führen, und ihre Worte mit ihren Beispielen anbahnen, unterstützen, bekräftigen! O das göttlich-apostolische Christenthum, die nie versiegende Quelle des mächtigsten Heiles und Trostes im Leben und Tode, die Kraft Gottes zur Belehrung, Besserung, Beruhigung und Beseligung der darnach schmachtenden Menschheit, werde von ihnen immer rein und vollständig, ohne Furcht und Ermüdung, gepriesen, mit Wort und That verkündet und angewandt! Wie weit und segenreich ist ihr Wirkungskreis, wie beneidenswerth ihr Beruf, wie einladend ihre Hoffnung: glänzen werden sie einst, die Lehrer der christlichen Religion und Tugend, im Reiche Gottes, wie Sterne am Himmel! Tausende werden ihnen ihr Heil verdanken! Qui fecerit et docuerit, hic magnus vocabitur in regno coelorum. Matth. 5, 19.

Digitized by Google

durch mehr zusammenstimmende Einheit zu geben, theils damit in die Predigt Niemand zu spät komme, noch darauf unvorbereitet sei; er prediget nie kürzer, als 1/2, und nicht länger, als 3/4 Stund; denn, da das lebendige Wort der Hauptunterricht für das Volk ist und bleibt, so darf die Predigt, wie niemals ausgelassen werden, so auch nie zu kurz seyn; doch, um das Volk nicht zu überladen ꝛc., sei sie auch nicht zu lang!

9. Die würdigsten Predigtbücher, die unerschöpflichen Fundgruben für den christlichen Prediger, aus denen die gröste Wichtigkeit, Mannigfaltigkeit, Klarheit, Anwendbarkeit, Begeisterung ꝛc. in alle seine Vorträge fließt, sind

a) die **Bibel**, in der er nicht nur des Stoffes genug, sondern auch die erhabensten Muster wahrer Beredsamkeit findet;

b) die **Kirchengeschichte**, die ihm das zweite, das kirchliche, Element und nach der Bibel, das nützlichste Exempelbuch an die Hand giebt;

c) die **Natur- und Menschengeschichte und Kenntniß des Menschenherzens**, die reichste Vorrathskammer für Gleichnisse, Parabeln ꝛc., um übersinnliche Wahrheiten zu versinnlichen, anschaulich, leicht behältlich und erinnerlich darzustellen, und sie dem Herzen, zur Liebgewinnung und Befolgung, recht nahe zu bringen.

Dann bildet er ferners sein redneriſches Genie und den guten Geschmack an den Demostenen und Ciceronen der Vorzeit und Gegenwart.

a) Unter den hl. Vätern liebt er besonders Clemens von Alexandrien, Origenes, Ambrosius, Augustinus, Gregor von Nyssa, Chrysostomus,

Digitized by Google

Ephräm, Bernhard, Bonaventura ꝛc. dann Franz von Sales, Fenelon ꝛc., Bossuet ꝛc.

b) Unter spätern Rednern, Saurin, Sterne, Zollikofer, Reinhard, Bourdaloue, Massillion, Flechier, Dietl, Feder, Vogt, Werkmeister, Sailer, Winkelhofer ꝛc.; und mehrere kleinere Werke, einzelne Predigten, Manuscripte ꝛc.

10. O was können die Prediger wirken, wenn sie, wie Christus, die Apostel ꝛc. das Evangelium, und was dazu gehört, salbungsvoll mit Würde und Eifer, verkünden und aufs kleinste Detail anwenden ohne was Fremdartiges, ohne heillose und leere Geschwätze, einzumischen; wenn sie aus dem himmlischen Schatze christlicher Wahrheiten und Vorschriften jezt Altes, jezt Neues hervornehmen, nach dem Bedürfnisse und der Empfänglichkeit der Zeit und Zuhörer passend mittheilen, ihr Volk dadurch auf dem Wege der Wahrheit zur Gottseligkeit führen, und ihre Worte mit ihren Beispielen anbahnen, unterstützen, bekräftigen! O das göttlich-apostolische Christenthum, die nie versiegende Quelle des mächtigsten Heiles und Trostes im Leben und Tode, die Kraft Gottes zur Belehrung, Besserung, Beruhigung und Beseligung der darnach schmachtenden Menschheit, werde von ihnen immer rein und vollständig, ohne Furcht und Ermüdung, gepriesen, mit Wort und That verkündet und angewandt! Wie weit und segenreich ist ihr Wirkungskreis, wie beneidenswerth ihr Beruf, wie einladend ihre Hoffnung: glänzen werden sie einst, die Lehrer der christlichen Religion und Tugend, im Reiche Gottes, wie Sterne am Himmel! Tausende werden ihnen ihr Heil verdanken! Qui fecerit et docuerit, hic magnus vocabitur in regno coelorum. Matth. 5, 19.

Digitized by Google

Sed — Hi mihi doctores semper placuere, docenda
Qui faciunt, plus, quam qui facienda docent.

X.

Der würdige Seelsorger, als Schul- und Kinderfreund, als christlicher Erzieher der heranwachsenden Schuljugend.

1. Der würdige Seelsorger befolgt als Prediger und als Katechet diese goldenen Regeln: Veritas regula prima; Veritas et summa Utilitas omnis regula! Dicendi recte sapere est et principium et fons. Cui lecta potenter erit res — Nec facundia deseret hunc, nec lucidus ordo. Et ante quemcunque sermonem sacrum nunquam omittit preces ad Deum effundendas, apostolici dicti haud immemor: *Neque qui plantat, est aliquid, neque qui rigat; sed qui incrementum dat — Deus!*

2. Der würdige Seelsorger fangt aber bei dem rechten Anfange an, und richtet, bei gleich großem, unermüdetem Eifer für alle, seiner Pflege Empfohlenen, dennoch sein Hauptaugenmerk auf die unverdorbenen Kleinen, den kostbarsten Theil. Er sucht der zarten, hoffnungsvollen Jugend, mit sorgfältiger Vaterliebe, das nährende Brod des Lebens zu brechen, die lautere Milch des göttlichen Christenthums zu reichen, und aus ihr ein wahrhaft christliches Volk nach dem Herzen Gottes nachzubilden. Wenn ihm die göttlichen Worte seines Herrn und Meisters im Herz und Ohr ertönen: **Lasset die Kinder zu mir kommen, und wehret es ihnen nicht; denn für solche ist das Reich Gottes.** Mark. 10, 14; wenn der Wunsch, daß sie, bei erwachenden Lüsten des Fleisches, in dieser zerrütteten Welt

Digitized by Google

unverdorben durchkommen möchten, und der Gedanke an die allwaltende Liebe dort oben sein Herz ergreift, dann entströmen demselben Worte, die Geist und Leben sind, und welche die Kinder voll Aufmerksamkeit und Andacht auffassen. An der Aufmerksamkeit, oder am Leichtsinn der Kinder hat auch ihr Lehrer keinen geringen Antheil!

3. Daher sieht er die Schule für die erste Pflanzstätte junger Christen an, und richtet seine Sorgfalt und Bemühung dahin, eine gute Schule bleibend in seinem Orte zu bilden, sie in immer schönern Flor und allmählich der Vollkommenheit nahe zu bringen. Er sucht seine Ortsvorsteher, Eltern und Kinder, bei jeder schicklichen Gelegenheit, von der Nothwendigkeit und Wohlthätigkeit einer guten Schule recht zu überzeugen, sie für die Schule immer mehr zu gewinnen und einzunehmen, und zum ununterbrochenen, fleißigen Schulbesuch zu ermuntern.

4. Vor allem trachtet er den Lehrer christlich zu bilden und für seinen wichtigen Beruf zu begeistern, ihm theoretisch und praktisch, durch mündliche Anleitung und durch gute pädagogische, methodische und didaktische Bücher, die nothwendigen und nützlichen Kenntnisse so beizubringen, daß er im Stande ist, dieselben deutlich, gründlich, vollständig und herzlich den Kindern mitzutheilen. Er liebt seinen Lehrer, begegnet ihm bei jedem Anlaße, mit gebührender Höflichkeit und Achtung, muthet ihm nichts Unanständiges zu, erweißt ihm, wo er kann, Gefälligkeit und Dienste, schützet sein nöthiges Ansehen, nimmt sich seiner immer thätig an, giebt ihm das nachahmungswürdigste Beispiel der Thätigkeit, des Eifers, der Bescheidenheit, Uneigennützigkeit, Andacht ꝛc. Verlangt aber und erhält dafür auch, daß sein Lehrer sein erster und aufmerksamster Zuhörer ist, daß er auf jede

Digitized by Google

Frage, Erklärung, Anleitung, Wendung der Rede, auf jedes Benehmen von ihm genau Acht giebt, ihm die rechte Art, mit Kindern umzugehen, wohlthätig und kräftig auf sie zu wirken, immer mehr ablernt ꝛc.; kurz, daß er in seinen Geist eingeht und in demselben fortwirket!

* Gott gebe viele Seelsorger, die zur Bildung ihrer Lehrer alles Mögliche thun; und viele Lehrer, die nicht stolz und ungelehrig sind, die nicht meinen, sie wissen und können schon Alles, und dürfen nach dem Seelsorger nichts mehr fragen, sondern die seinen Bemühungen willig entsprechen, ihm treu in die Hände arbeiten!

5. Der würdige Seelsorger besucht fast täglich die Schule mit sichtbarer Freude und lebendigem Seeleneifer, tritt mit Heiterkeit in dieselbe. Den Anfang der Winter- und Sommerschule verkündet er jedesmal mit aller Feierlichkeit, mit den nöthigen Belehrungen, Ermahnungen und Ermunterungen, zieht das genaue Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder aus den Pfarrbüchern, und übergiebts dem Lehrer, hält am ersten Schultage eine geistvolle, eindringliche Anrede, verliest dann die weise entworfenen Schulgesetze zur genauen Befolgung, und sucht die Kinder zu entflammen mit heißer Lehrbegierde, mit lebendigem Eifer, täglich weiser, besser, frömmer zu werden, und darum auf alle guten Lehren recht aufzumerken, und sich Jesus stets zum Muster zu nehmen.

6. In der Schule müssen ihm die nothwendigen Lehrgegenstände, der Religionsunterricht, das Lesen, Schreiben, Rechnen, auf die bildendste Art täglich betrieben, und mit jedem derselben gleich das Geeignete, Wichtigste, und für das ganze Leben Brauchbarste von den sogenannten nützlichen Lehrgegenständen

Digitized by Google

genau verbunden werden, in so weit jede Klasse es zu fassen und zu behalten vermag. Zu diesem Ziel und Ende entwirft er einen umfassenden, auf die Schulverordnungen, und Lokalverhältnisse wohl berechneten, Schulplan, der treu handgehabt wird.

7. Unter allen Lehrgegenständen steht der allererste, und nothwendigste, der christkatholische Religionsunterricht, oben an, und das von Rechts wegen; denn die Kinder sollen ja vor Allem zu frommen Christen frühzeitigst herangezogen und gebildet werden, weil fromme Christen allemal auch gute Menschen und rechtschaffene Bürger sind, und weil unter christlichen Völkern die Kinder unmöglich wahrhaft gute Menschen, wahrhaft rechtschaffene Bürger werden können, wenn sie nicht zuerst fromme Christen geworden sind. Wer Gott und Seiner heil. Kirche nicht giebt, was Gottes und Seiner Kirche ist, der wird gewiß auch dem Menschen und dem Staate nicht geben, was des Menschen und des Staates ist. Der würdige Seelsorger kann sich nicht entschließen, der aufgeklärt scheinenden und angepriesenen Meinung zu huldigen, daß man den Kindern von Gott, von Christus, vom Evangelium, von der Kirche, vom ewigen Leben nichts sagen soll, bis sie es verstehen können. Er ist vielmehr dieser Meinung: Man müsse die Kinder frühzeitig mit Gott, und dem wahren Gottesdienste, mit Christus und Seinen Verdiensten um die Menschheit, mit den heilsamen Anstalten der Kirche und dem ewigen Leben bekannt machen, daß sie den Tribut der Anbethung, welcher dem höchsten Wesen geziemt, mit kindlichem Gemüthe zinse und andere erbauen, unschuldige Hände zu Gott aufheben, und aus reinem Herzen Gebethe und Danksagungen darbringen. Ex ore infantium et lactentium perfecisti Laudem etc. Psal. 8. Ihre wachs-

Digitized by Google

weichen Herzen öffnen sich gerne den Eindrücken der Religion, und sind fromme Empfindungen am meisten fähig. Dadurch werden sie eines sanften Charakters, und bekommen Sinn für Alles, was gut ist und unsre Natur veredelt. Hat doch schon Jakobi (wider Mendelsohns Beschuldigungen) gesprochen: „Der Verstand wird durch den Willen, nicht dieser „durch jenen gerichtet und entwickelt.“ Und Sailer in seiner Erziehungslehre: „Die Wahrheit und Klarheit des Begriffes wurzelt in der Schönheit des Gemüths, nicht diese in jener.“ Also frühzeitig von Gott, Christus, vom Evangelium, der Kirche ꝛc.

8. Den Religionsunterricht in der Schule besorgt der Seelsorger selbst, und stufenweise, nach den Fähigkeiten, Bedürfnissen, und Vorkenntnissen jeder der drei Klassen, in welche die Kinder eingetheilt sind; er nimmt dabei ihr Erkenntniß- Gefühls- und Begehrungsvermögen; ihre Sinne, ihren Verstand, ihre Vernunft, ihre Einbildungskraft, ihr Gedächtniß, und besonders ihr Herz und Gemüth in Anspruch; geht immer vom Bekannten, Sichtbaren, und Sinnlichen aus, und steigt allmählig zum Unbekannten, Unsichtbaren, Uebersinnlichen auf; wendet alles das, was die Kinder schon wissen, oder leicht wissen können, was sie täglich sehen, hören und wahrnehmen, treu an, und knüpft daran immer was Neues und Heilsames an; sucht die erhabensten Wahrheiten der Religion und Sittenlehre auf eine würdige Art zu versinnlichen, dem Alter und Wirkungskreise der Kinder anzupassen, durch Geschichten, Parabeln, Erzählungen, Gleichnisse, eingestreute Bemerkungen, die er aus der Bibel, der Natur, der Kinderwelt, dem täglichen Leben, und von ihrem eigenen Leibe hernimmt. Nach jedem, etwas längerem Abschnitte, zieht er das Ganze in einige Verse, Denksprüche ꝛc.

Digitized by Google

zusammen, um es dadurch dem Herzen und Gedächtnisse tief einzuprägen. Sein Religionsunterricht ist nie trocken, abstrackt, mechanisch ꝛc., sondern herzlich, lebendig, klar, gründlich, zusammenhangend, vollständig und durchaus praktisch. Er trägt nicht die sogenannte Natur- und Vernunftreligion vor (so wenig er diese ausschließt), sondern die reine, christkatholische Religion, und dringt immer mit allem Ernste und mit ganzer Kraft auf die Hauptsache, verschont seine Kinder mit Kleinigkeiten, mit unwesentlichen Nebendingen, mit aller Scholastik; denn er will sehnsüchtigst wahrhaft erleuchtete, denkende, ächtkatholische Christen bilden. Er wiederholt daher diesen fruchtbaren Religionsunterricht mit unermüdeter Geduld, und ruhet eher nicht, als bis er seinen Kindern, während ihren Schuljahren, eine richtige, zusammenhangende Kenntniß, von allen heilsamen Glaubens- und Sittenlehren und den kräftigen Heilsmitteln, nach und nach faßlich und bleibend beigebracht, und bis er ihnen von allen denselben den rechten Gebrauch, die gottgefällige Anwendung, für das ganze Leben, wiederholter Malen gezeigt und eingeschärft hatte. Recht gelehrt, ist viel gelehrt.

9. Die Religionslehre und Religionsgeschichte weiß er so schön und eng mit einander zu verbinden, daß sie sich gegenseitig beleuchten, unterstützen und mit vereinigter Kraft die Kinder zur Religiosität und Tugend hinführen; denn beide untrennbar zu fördern ist seine Absicht (Vera religiositas, aut pietas aeque virtutem parit, ac omnis vera virtus religiosa est). Er zeigt

a) wie sich der liebe Gott, voll Huld und Erbarmung, vom Anbeginne her uns Menschen geoffenbaret habe, nicht nur durch die herrliche Schöpfung, und durch die innere Stimme unsers Gewissens,

Digitized by Google

sondern auch durch Patriarchen, durch das Gesetz des Moses, durch die Psalmen und Propheten; ganz besonders aber durch Seinen ewigen, eingebohrnen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum durch Seine Apostel und durch Seine Kirche; wie gnädig und wunderbar Gott Sein Volk erhalten, geleitet, erzogen und beschützet habe. Damit stellt er ihnen vor

b) die unendlichen Vollkommenheiten Gottes, Seine Allmacht, Weisheit, Güte, Seine Allgegenwart, Allwissenheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Treue, Wahrhaftigkeit, Freundlichkeit, Liebenswürdigkeit. Nun zeigt er ihnen

c) das Reich Gottes, das Himmelreich, das Reich der Wahrheit, Tugend und Seligkeit, das Gott schon vom Anfange an auf Erden angelegt, das Er immer fester gegründet, immer weiter ausgebreitet, und in der Fülle der Zeit am vollendetsten geoffenbaret hat durch Seinen einziggebohrnen, vielgeliebten Sohn Jesus Christus, und das ohne End, die ganze Ewigkeit hindurch fort dauren und alle guten, hl. Seelen aufnehmen wird.

Er umgeht aber auch nicht das Reich des Satans, das Reich der Finsterniß, des Irrthums, der Bosheit, das in den biblischen Geschichten, vom Anfange bis zum Ende, dem Reiche Gottes entgegengesetzt ist, das aber vom Reiche Gottes, durch Jes. Christus, besiegt wird, welcher Sieg fortdauren und in der Ewigkeit wird vollendet werden.

Zum Reiche Gottes gehören alle guten, reinen, edlen, heil. Seelen aller Zeiten, die wir immer besser kennen lernen, lieben, verehren, nachahmen sollen; hingegen zum Reiche des Satans gehören alle Bösen und Lasterhaften, von denen wir uns eben so trennen, als wie gegen das Reich des Satans selbst streiten und siegen sollen. Dadurch beweiset er

Digitized by Google

d) Die Vortrefflichkeit, Gottgefälligkeit, und Seligkeit der Tugend, der kindlichen Gottesfurcht, oder Frömmigkeit, die um Gottes willen, mit aller Mühe und Kraft, gegen alle Reize und Hindernisse, alles Gute liebt und ausübt, und alles Böse verabscheuet und meidet, nach der Lehre und dem Beispiele und mit der Gnade unsers Herrn Jesu Christi; wie auch die Schändlichkeit, Schädlichkeit und Strafbarkeit der Gottesvergessenheit, der Sünde, des Lasters ꝛc.

e) So wird Alles auf Gott bezogen, der überall Alles in Allem ist, dessen Güte und Menschenfreundlichkeit in Jesus Christus, dem Abglanze Seiner Herrlichkeit, dem Ebenbilde Seines Wesens, am liebenswürdigsten erschienen ist, uns Sünder, durch Christus, mit sich selbst ausgesöhnet und vereiniget und an Kindesstatt angenommen hat, damit wir, nach Gottes Ebenbilde wunderbar erschaffen und noch wunderbarer erneuert, Kinder und Erben Gottes und Miterben Jesu Christi würden im Himmelreiche!

So lernen die Kinder am anschaulichsten den guten, heil. vollkommenen Vaterwillen Gottes erkennen, und treu vollbringen aus Liebe, die in unsre Herzen ausgegossen ist durch den hl. Geist, der uns gegeben worden, daß wir Seinen Einsprechungen willig Gehör geben und Folge leisten, und im Geiste wandelnd, die Früchte des Geistes hervor bringen. So lernen sie am besten die hohe Gnade schätzen, zur wahren Kirche des lebendigen Gottes zu gehören, die, unter dem Beistande Jesu und der Leitung Seines heil. Geistes, die Säule und Grundfeste der Wahrheit, die treue Bewahrerin und untrügliche Auslegerin des reinen und vollständigen göttlichen Wortes ist, nach der heil. Schrift und mündlichen Ueberlieferung.

f) So lernen sie auch den bösen Geist der Welt

Digitized by Google

kennen, die im Argen liegt, ihre verderblichen Lüste verläugnen, dem Satan, dem Vater der Lüge, der in der Wahrheit nicht bestanden ist, dem Menschenmörder vom Anfange, aller seiner Hoffart und allen seinen bösen Werken entsagen. Nun stoßen sie sich nicht mehr an bösen Menschen, an Sünden und Lastern, welche die biblischen Geschichten erzählen, wie sie gewesen und noch sind, um Gottes unendliche Langmuth, und strafende Gerechtigkeit, wofern sie nicht Buße thaten, an ihnen zu zeigen und lebendigen Abscheu dagegen zu erregen. Nun wissen sie nicht genug zu lobpreisen die väterliche Erbarmung Gottes, der den Tod des Sünders nicht will, sondern daß er sich bekehre und lebe; nicht thätig genug ihr Seelenheil mit Furcht und Freude zu wirken, zu bethen und zu wachen, das Wort Gottes anzuhören und zu beobachten, die hl. Sakramente zu ihrer Rechtfertigung und Heiligung würdig und andächtig zu empfangen ꝛc.; den Gottesdienst eifrig zu besuchen!

g) Bei dieser Vereinigung der hl. Lehre mit der hl. Geschichte müssen die Kinder die Religion liebgewinnen, als die thätigste Mutter und Erzieherin der Menschen für das Himmelreich, als die sicherste Stütze in allen Verhältnissen und Anliegen, als den Anker des Trostes, der Beruhigung und Hoffnung im Leben, und Tod; kurz: als die treueste Begleiterin von der Geburt an bis zum Uebergang in die Ewigkeit. So bürget uns die wahre Religion, und sie allein, die das Sichtbare, Sinnliche an das Unsichtbare, Uebersinnliche anknüpft, die Leib und Geist, Erde und Himmel, Zeit und Ewigkeit mit einander verbindet, für unsre Abkunft von Gott, für unsre gänzliche Versöhnung mit Gott in und durch Christus, für unsre Bestimmung zur Aehnlichkeit mit Gott in Liebe, die durch den hl. Geist in unsere Her-

Digitized by Google

zen ausgegossen wird, für unsere Kindeserbschaft bei Gott im ewigen Leben, wenn wir nicht unbußfertig in Sünden verharrend, den Fluch uns aufladen, von ihm zu weichen ins ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist!

* So wahr, und schön weise das Daseyn des Menschen in den Worten beweisen: **Ich denke, also bin ich!** So wahr und schön zeugt die Religion in uns für ein daurendes, ewiges Seyn im bessern Leben: **Ich glaube, hoffe, liebe; also werd ich seyn!** Und der würdige Seelsorger sollte nicht frühzeitig und vor allem den besten und hoffnungsvollsten, wie den empfänglichsten Theil seiner Pflegempfohlenen, die Kinder, in ihrer eigentlichsten Bildungsstätte, in der Schule, mit ihr bekannt machen? Gehören etwa nicht die Erstlinge der Jahre Gott? Verschont der Tod der Blüthe der Jugend? Und soll sie nicht vor ihrem Uebergange zu Gott, Ihn kennen, lieben, anbethen lernen? Wird das Gefäß den ersten Geruch so geschwind verlieren? Wird der Greis nicht noch gerne den Weg wandeln, den er, als Knabe betrat? Wird das Kind nicht noch einmal so geschwind und fertig lesen, schreiben, rechnen, singen lernen, in der Natur, Erdbeschreibung, Geschichte ꝛc. sich umsehen, wenn die Religion die Seele des Ganzen, der Sauerteig ist, der das Ganze durchsäuert, schmakhaft und angenehm macht? Der Unterricht von ihr bleibe also des Seelsorgers fast tägliches Lieblingsgeschäft in der Schule; er werde von ihm, dem ersten und mächtigsten Schulfreunde, mit Freude und Lebhaftigkeit, nach seiner ganzen Liebenswürdigkeit und Fruchtbarkeit, treu gegeben und wiederholt!

10. In der hl. Fastenzeit versammelt der würdige Seelsorger seine liebe Jugend von 6 — 16 Jah-

Digitized by Google

ren wochentlich dreimal um sich in der Kirche, um selber hinreichenden Raum, und seinem Unterrichte mehr Feierlichkeit zu verschaffen; zieht zuerst den ganzen, in der Schule weitläufiger abgehandelten Religionsunterricht ins Kurze zusammen; knüpft dann die Unterweisung von der Kraft und dem würdigen Empfang der hl. Sakramente überhaupt, und des Buß- und Altarssakraments in das Besondere weise an, um sie zu vollendeten Christen auszubilden, und vorzubereiten, Ostern im Süßteige der Lauterkeit und Wahrheit zu halten.

* Das Weitere davon beim Ausspenderamte des Seelsorgers.

11. Nach dem Religionsunterricht erstreckt sich der erleuchtete Eifer des würdigen Seelsorgers auch auf die übrigen Lehrgegenstände der Schule; aber in beständiger Beziehung auf den Religionsunterricht. Er sorgt dafür

a) daß alle Schulkinder mit guten Schulbüchern (jede Klasse und jede Abtheilung derselben mit gleichen Büchern) und den übrigen nöthigen Schulmaterialien stets wohl versehen sind; daß

b) eine Schulbibliothek von wenigen, aber ausgesucht guten Büchern, zur Fortbildung des Lehrers, und andern nützlichen Zwecken vorhanden ist; daß

c) das Schulzimmer weiß, reinlich und gesund erhalten wird, und an den nöthigen Schulgeräthschaften nichts fehlt; endlich daß

d) zur Bestreitung der Schulbedürfnisse ein hinreichender Schulfond ausgemittelt und nach und nach für unvorhergesehene Fälle vermehrt wird.

Unter seiner Aufsicht, Leitung, und oftmaliger Mithilfe sollen die Kinder von ihrem Lehrer

Digitized by Google

a) in der vollständigen, richtigen Buchstabenkenntniß, und in der reinen Lautirmethode;
b) im deutlichen, nachdrücklichen, fertigen Lesen des teutschen und lateinischen Drucks, und des Geschriebenen, älterer und neuerer Schriften;
c) im Deutlich, Schön- und Rechtschreiben;
d) im Kopfrechnen, und im Rechnen mit Anschreibung der Ziffer oder Zahlen, und zwar in ganzen Zahlen und in Brüchen,

nicht blos mechanisch, sondern klar, gründlich, vollständig, praktisch für das Leben unterrichtet werden, mit beständiger Uebung und Schärfung des Nachdenkens, und Ausbildung ihrer sämmtlichen Seelenkräfte; denn er will, theils selbst, theils durch seinen Lehrer, die Kinder frühzeitig zum richtigen Denken, Urtheilen und Schließen anleiten und angewöhnen; ihren Verstand, ihre Vernunft immer mehr schärfen und ihr Gedächtniß und ihre Sinne dabei üben; vorzüglich aber ihr sittliches Gefühl für alles Wahre, Gute, Schöne, ihr Herz und Gemüth veredeln, ihren Nachahmungstrieb nur aufs Gute hin- und von dem Bösen ablenken.

Eilend mit Weile, sieht er dabei nicht auf den äußern Schein des Viellernens und Wissens, sondern auf den wahren, innern Gehalt, auf den reellen Nutzen, oder die treue gute Anwendung des Lernens und Wissens. Alles, was die Kinder lesen, schreiben, ausrechnen, wird kurz auf sokratische Art erklärt, und durch examinirt. Die Kinder werden stufenweise, vom Kleinern zum Größern, vom Leichtern zum Schwerern, angehalten, allerhand Aufsätze und Rechnungsaufgaben, Beschreibungen, Erzählungen, Briefe, Bittschriften, Quittungen, Scheine, Contos, Auszüge aus Predigten, Christenlehren ꝛc. zu verfertigen, nachdem sie zuvor im Abschreiben schöner Musterschriften, und im Dictandoschreiben genugsam geübt

Digitized by Google

worden. Die Aufsätze ꝛc. und Rechnungsaufgaben werden Einzelnen außer der Schule korrigirt, und den Kindern zum Uebersehen gegeben, dann werden gemeinschaftlich die wichtigern von jeder Gattung in der Schule korrigirt, und die korrigirten müssen die Kinder in ein eigenes Büchlein schön eintragen.

Zum Rechtlesen und Rechtschreiben, und zur Fertigung eigener guter Aufsätze wird den Kindern so kurz, als möglich, aber doch vollständig, recht deutlich und praktisch die deutsche Sprachlehre erklärt und beigebracht durch wenige Regeln, aber viele Uebung. Die fähigern werden auch in der Formen-Lehre und im Zeichnen unterrichtet.

12. Der würdige Seelsorger lehrt seine Kinder mit Nachdenken, Verstand und Empfindung

a) die gewöhnlichen, täglichen Gebethe und Andachten eifrig verrichten;

b) selbst aus eigenem Herzen, bei verschiedenen Anlässen, bethen; und

c) dem Herrn im Herzen singen und jubeln, mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern Ihn verherrlichen in der Schule, Kirche und zu Hause. Dazu werden geistreiche Gesangbüchlein besonders das vom Chr. Schmid angeschafft, und eigene passende Lieder vom Seelsorger verfertiget, die der Lehrer mit Anstand, Würde und Nachdruck die Kinder singen lehrt.

13. Mit den bisher berührten nothwendigen Lehrgegenständen wird nach und nach auch das Wichtigste und Nothwendigste von den übrigen, sogenannten nützlichen Lehrgegenständen verbunden, als von der Naturgeschichte, Natur- und Seelenlehre, Erdbeschreibung und Zeitrechnung, Welt- und Vaterlandsgeschichte, Gesundheits- und Höflichkeitslehre ꝛc. Der Seelsorger, der das Ganze überblickt und dirigirt, der

Digitized by Google

das Eine Nothwendige, das Ziel und End, nämlich ein vernünftiges, gottseliges Leben, immer im Auge hat, hat schon den Schulplan so darauf angelegt, daß aus dem Vielen und Mannigfaltigen Ein schönes Ganzes wird, belebt vom Geiste der Religion; und daß sich dieses die Kinder recht aneignen.

14. Eben so sehr, wie der Unterricht, liegt dem würdigen Seelsorger auch eine vernünftig-weise, gute Schulzucht am Herzen. Von Schlagharts Strenge, und Helis blinder Nachsicht gleich weit entfernet, verfolgt er den goldenen Mittelweg. In, und ausser der Schule und Kirche muß Gehorsam, Fleiß, Ordnung, und ruhige Stille herrschen; Ungehorsam, Unordnung, Trägheit, Lärmen vermieden werden! Unarten und Vergehungen wird so sorgfältig, als möglich, vorgebeugt, durch die nachdrücklichste Erinnerung an Gottes Allwissenheit, Allgegenwart, Heiligkeit und Gerechtigkeit: Gott sieht, hört, weiß Alles; in Ihm leben, schweben und sind wir; Er belohnt alles Gute nach Verdiensten, bestraft alles Böse nach Verschulden; durch lebendige Schilderung der unseligen Folgen des Bösen für Leib und Seel, für Zeit und Ewigkeit; durch weise Belohnung und Beschenkung der Guten; durch ernstlich bezeugtes Mißfallen an den Bösen, verbunden mit der eindringlichen Ermahnung, nicht darauf, sondern einzig auf Gott zu sehen, und um Gottes willen, alles Böse zu verabscheuen und zu meiden, alles Gute zu wollen, zu lieben und zu thun!

Fehlt dennoch, dieser Vorbeugung ohngeachtet, ein Kind, so wird es zuerst über die Art und Größe des Vergehens faßlich, und wenn dieses öffentlich geschehen ist, öffentlich belehrt und gerührt, alsdann nach der Beschaffenheit des Vergehens, und seiner Gemüthsart, mit genauer Berücksichtigung aller Um-

Digitized by Google

stände bestraft. Der Zweck der Strafe ist Besserung des fehlenden Kindes und Abschreckung der Uebrigen. Kann dieser Zweck mit ernst-scharfen Blicken und Worten erreicht werden, so wird nicht weiter geschritten. Kann er aber nur durch einige Entfernung der Fehlenden von den Uibrigen, verbunden mit Warnung dieser vor den Fehlenden, oder gar nur mit angemessenen Bußen und Züchtigungen erreicht werden, so werden diese angewendet, ohne partheiische Rücksicht auf die Eltern, denen das Kind gehört; aber nie ohne wahre Noth und nie über diese, nie leidenschaftlich und unvorsichtig, sondern mit sanftmüthiger Ueberlegung, und mit sichtbarer innerer Wehmuth, daß das Kind selbst merkt, wie ungerne man dieses Korrektionsmittel gebraucht. — Wer nicht hören will, soll fühlen! Spes enim impunitatis maxima est peccandi illecebra.

15. Zur Besserung und Bildung der Kinder, zur Vervollkommnung der Schule bedient sich der würdige Seelsorger nicht nur des Schullehrers, obwohl dieser der erste und vorzügliche Beförderer der Schule ist und von Amtswegen seyn muß; sondern er sucht auch, auf alle mögliche Weise, seine Ortsvorsteher, die Eltern, oder ihre Stellvertretter, ja selbst die bessern ꝛc. Kinder auf seine Seite zu bringen, und sie ganz dafür und dazu zu gewinnen; indem er ihnen öfters das Wichtige und Gottgefällige ihres Mitwirkens lebhaft vorstellt.

Erscheinen einige Kinder nicht ununterbrochen in der Schule, wenn sie gesund sind, oder lernen sie in der Schule und zu Hause nicht fleißig und nicht Alles, so belehrt, ermahnt, bestürmt er Kinder und Eltern so lange, bis sie sich bessern. Kann er bei Widerspenstigen damit nichts ausrichten, so besteht er darauf, daß sie zur gesetzlichen Strafe gezogen

Digitized by Google

werden. Thut diese aber den Armen wehe, und bessern sie sich, bei gesehenem Ernste, so entschädiget er sie dafür aus Güte.

16. Die Sonntagsschule hält er meistens und grösten Theils selbst, ein Mahl für das männliche, das andere Mahl für das weibliche Geschlecht, allemal wenigstens 1 1/2 Stunde, und bemühet sich, den in der Werktagsschule empfangenen Unterricht in seinen Jünglingen und Jungfrauen nicht nur zu erhalten, stets tiefer und fester zu begründen, sondern auch in- und extensiv zu erweitern, zu steigen und auf ihr reiferes Alter anzupassen; den Heranwachsenden allerhand wichtige und heilsame Belehrungen, Anweisungen, Ermahnungen, Warnungen, gute Räthe, weise Lebensregeln ꝛc. zu geben, die auf ihr jetziges und künftiges Leben, auf ihre Umgebungen, Gefahren ꝛc. wohl berechnet sind, sie mit Vorsicht ꝛc. zu bewaffnen, gegen die Verführung und das Verderben der Welt einzuölen, und zu ihrem Berufe vorzubereiten. Er geht mit ihnen, die meistens noch am Scheidewege der Tugend und des Lasters stehen, so wohlmeinend, lehrreich und erbaulich um, wie ein zärtlich liebender, erfahrner Vater mit seinen Kindern, der nur ihre wahre leibliche und geistige Wohlfahrt, Weisheit, Geschicklichkeit, Tugend und Seligkeit auf das möglichste befördern und unumstößlich sichern will.

17. Die zwei jährlichen Schulprüfungen mit der Werk- und Sonntags-Schuljugend macht er so feierlich, und nützlich, daß sie schöne und aufmunternde Volksfeste in seiner Gemeinde werden. Er ladet die Ortsvorsteher, Eltern, und Erwachsene nachdrücklich dazu ein, und sucht sie dabei für die Schule und für die bessere Unterweisung, Erziehung und Bildung der Jugend einnehmend zu gewinnen, daß sie den Schulbesuch schätzen und befördern lernen; denn er laßt

Digitized by Google

bei diesen und ähnlichen Gelegenheiten, das Nützliche und Heilsame so im Lichte erscheinen und oft unvermerkt so passende und kräftige Worte fallen, daß sie, wie Stachel eindringen, in den Herzen haften und Früchte tragen... Quod quisque facit per alios, per se fecisse censendus est!

XI.

Der würdige Seelsorger, als Christenlehrer, Katechet in der Kirche.

1. Ut vascula oris angusti superfluam humoris copiam respuunt, sensim autem influentibus, vel etiam instillantibus complentur; sic etiam puerorum, quantum capere possint, videndum. Quintil. In der Schule legt der würdige Seelsorger, als weiser Baumeister, nach der Gnade, die ihm gegeben ist, den Grund des Christenthums, und der ist Jesus Christus! Auf diesem Grunde bauet er als Katechet in der Kirche eifrig fort. Das Katechetenamt läßt er sich, als das wichtigste und segenreichste, stets besonders angelegen seyn, und bereitet dadurch den Weg zur fruchtbaren Wirksamkeit des Predigtamtes; denn ohne guten d. i. sokratischen, gründlichen, vollständigen, deutlichen ꝛc. katechetischen Unterricht können auch die besten Predigten kaum die Hälfte Nutzen stiften. Der Katechet muß fortfahren, in der Kirche, die Herzen der heranwachsenden und erwachsenen Jugend immer mehr zu bilden, ihren Verstand, ihre Vernunft immer mehr zu entwickeln, und ihr Gedächtniß zu üben, ihre Phantasie zu regeln, kurz das Ackerfeld immer urbarer zu machen, fleißig anzubauen, und mit dem guten Saamen der christkatholischen Glaubens- und

Digitized by Google

Sittenlehre ꝛc. zu besäen; der Prediger kann und soll dann erst das Angepflanzte begießen, und die erwünschte Frucht, unter den milden Einflüssen des Himmels, zur Reife bringen.

2. Darum hält der würdige Seelsorger das ganze Jahr hindurch ununterbrochen fleißig und regelmäßig alle Sonntage Christenlehre in der Kirche, und bereitet sich auf jede kurz und andächtig vor; denn bei den Christenlehren glaubt er vorzüglich so recht ganz in seinem Elemente zu seyn, und am ehesten Allen Alles werden zu können. Den Kindern (obwohl er auf diese mehr in der Schule und bei den Fastenchristenlehren, als in der Kirche, während den Sonntags-Katechesen, seine Hauptsorge und Bemühung richtet) ist er Kind, den Heranwachsenden, und den Herangewachsenen ist er, wie einer ihres Gleichen, wie ihr gebildeterer und vollkommener Bruder, gegen Alle voll herablassender, einnehmender Liebe, voll bescheidener, anständiger Würde und Ernsthaftigkeit, aber auch an sich lockender Sanftmuth, und unpartheiisch gleicher Gutmüthigkeit. Der erleuchtete, brennende Christus- und Seeleneifer funkelt ihm aus dem Auge, strömt aus seinen Lippen, spricht sich hörbar, und drückt sich sichtbar in seiner ganzen Person aus, begeistert alle empfänglichen Gemüther und erhält sie in der Aufmerksamkeit, welche die Mutter der Gelehrsamkeit ist. Auch auf die Verheiratheten, und auf die alten, ledigen Personen, nimmt er weise und treffende Rücksicht; denn auch diese erscheinen fleißig in seinen Christenlehren, theils von der Vortrefflichkeit, Gemeinverständlich- und Nützlichkeit derselben angezogen, theils durch diese öftere Ermahnung bewogen. Jeder katholische Christ ist durch das so weise, als heilsame, zweite allgemeine Kirchengeboth verpflichtet, an allen Sonn- und gebothenen Feiertagen den pfarr-

Digitized by Google

lichen Gottesdienst ehrerbietig anzuhören. Nun aber die zwei Hauptbestandtheile des pfärrlichen Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen sind das hl. Meßopfer und die praktische Auslegung des göttlichen Wortes ꝛc. die am Vormittage in Predigten, oder Homilien, am Nachmittage in Christenlehren geschieht. Kann nun ein katholischer Christ nicht beiden Haupttheilen beiwohnen, welches der Fall in den meisten Häusern wenigstens bei Einer Person ist, so kann und soll er doch einen Haupttheil anhören, nämlich die Christenlehre mit dem Voraus- und Nachgehenden, und den andern Haupttheil das hl. Meßopfer, den Tag vor, oder nach dem Sonn- und Feiertage, für, oder statt an demselben, andächtig anhören.

3. Deßwegen hält er die Christenlehren bei dem nachmittägigem Gottesdienste allemal nach der Vesper, theils damit keine Person zu spät darein kommen, theils damit jede durch die Vesperandacht in die gehörige, stille, ruhige und andächtige Gemüthsverfassung schon versetzt seyn möge.

Alle Christenlehrpflichtigen Personen beiderlei Geschlechtes, bis nach vollendetem 25ten Jahre, sind in ein genaues Verzeichniß nach dem Alter, ohne alle andere Rücksicht, aufgenommen, und in Stühle eingetheilet, um sie leichter übersehen und durchgehen zu können. Dieses Durchgehen läßt er vom schicklichsten Orte aus in der Stille durch den Schullehrer besorgen, und fleißig anotiren, wenn eine Person fehlen sollte. Die fehlenden Personen, wenn sie unangefragt ausgeblieben sind, werden beim Anfange der nächsten Christenlehre öffentlich abgelesen und ermahnt, dieses Vergehens sich nicht mehr schuldig zu machen. Fruchtet das nicht, so werden sie zur Privatkorrektion in das Pfarrhaus citirt; wirkt auch diese nicht genug, dann werden sie mit einer Geld-

Digitized by Google

strafe, mit 4 — 6 kr. für jedes Ausbleiben, belegt, die in den Opferstock gethan werden.

* Gefallene Personen werden in der Kirche in keine abgesonderten Stühle, sondern dem Alter nach, unter die übrigen gesetzt; denn er will sie vom Falle aufrichten, gegen den Rückfall stärken, und nicht beschämen.

4. Jede Christenlehre fängt er mit feierlicher Innigkeit, mit dem Zeichen des hl. Kreuzes, einem Vater unser, einem passenden Gebethe, und einigen Strofen eines geistreichen Liedes an. Jezt folgt eine kurze, herzrührende Anrede, worin er jedesmal die vorausgegangene Christenlehre in nuce repetirt, die wirkliche daran anknüpft, und kurz und bestimmt ausspricht: wovon in dieser gehandelt wird, damit jedem der Zusammenhang einleuchten und bleiben möge! Dann fängt er sogleich an seine christenlehrpflichtige Jugend sokratisch auszufragen, um alle im Nachdenken, und in gespannter Aufmerksamkeit zu erhalten. Seine Fragen sind kurz, bestimmt, deutlich, im reinen, vertraulichen, ernsthaft, liebvollen, feierlichen Tone vorgetragen. Da er seine Jugend ihren Fähigkeiten und Vorkenntnissen nach genau kennt, so stellt er die schwerern Fragen an die Bessern, die leichten an die Schwächern, und hilft jedesmal, so viel es nöthig ist, unvermerkt nach. Jede Antwort, die er erhält, wird laut und deutlich wiederholt, wo und in soferne es nöthig ist, ergänzt und berichtiget, jedesmal genau erläutert und begründet. Darnach fährt er mit neuen Fragen, Entwicklungen, Bemerkungen, Erörterungen so lange fort, bis ein Satz nach dem andern ganz bestimmt, erklärt, bewiesen, angewandt und tief eingeschärft ist. Am Ende wiederholt er im Kurzen, mit kräftig eindringenden Wendungen, die ganze abgehandelte Materie, und ermahnt zur treuen Behal-

Digitized by Google

tung, Erwägung, Beherzigung und Beobachtung dessen, was sie gehört haben; und schließt mit Gebeth und Gesang, worauf bald diese, bald jene Litanei, den ganzen nachmittägigen Gottesdienst endiget. Die Sonntagsschule geht besser unmittelbar voraus, als nach; denn sie wirkt auf die Predigt zurück, und bahne die Christenlehre an!

5. **Ueber was katechisirt der würdige Seelsorger in der Kirche?** Ueber das ganze, reine, göttlich-apostolische Christenthum. Er verbindet auch in diesen Christenlehren die hl. Geschichte und die darauf gegründete hl. Lehre stets genau mit einander. Zuerst schickt er eine vollständige Einleitung voraus. In dieser zeigt er

a) die Wichtigkeit und Nützlichkeit der Christenlehren, und

b) die Pflicht, die rechte Art und Weise, sie anzuhören, und zu befolgen.

c) Die ersten Hauptwahrheiten, als

1) vom Daseyn Gottes, von Seinen unendlichen Vollkommenheiten, und von den Wegen und Mitteln, zur lebendigen Erkenntniß Gottes und Seiner Vollkommenheiten zu gelangen.

2) Vom Menschen, seinen Eigenschaften, Fähigkeit, Anlagen; von seiner Abkunft von Gott und seiner Bestimmungen zur Aehnlichkeit mit Gott.

Von seinem Abfall von Gott, und seiner Wiederanknüpfung an Gott.

3) Von Gottes Erbarmungen, Offenbarungen, Führungen durch die Patriarchen, durch Moses, durch Richter, Könige und Propheten; ganz vorzüglichst durch Seinen ewigen, eingebohrnen Sohn Jesus Christus, durch dessen Apostel und Jünger, und durch die hl. Kirche Christi.

Digitized by Google

4) Von der Vortrefflichkeit, Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums; von den vollständigen Erkenntnißquellen des Christenthums; von der wahren, einigen, hl. apostolischen, allgemeinen Kirche Christi, der treuen Bewahrerin und untrüglichen Auslegerin des reinen vollständigen Christenthums.

Nach dieser Einleitung handelt er die gewöhnlichen 5 Hauptstücke des Katechismus in der am meisten bekannten, gewohnten und beliebten Ordnung ab, als

I. alle Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses, aus dem er alle Glaubenslehren ableitet, oder an die er sie anknüpft. Von jeder Glaubenslehre giebt er den wahren Sinn an, und beweiset ihn mit den faßlichsten Gründen; zeigt dann, wie der Christ seinen Glauben mit Herz, Mund und That bekennen, mit guten Werken auszieren, gewiß machen, und im Stande seyn soll, jedem davon Rechenschaft zu geben mit Ueberzeugung und Sanftmuth.

II. Die sieben hl. Sakramente, die reichhaltigsten, durch den leidenden und sterbenden Heiland geöffneten Weihen Gnadenquellen, zu unsrer Rechtfertigung und Heiligung; das hl. Meßopfer, um durch diese, mit dem hl. Abendmahle verbundene, unblutige Erneuerung des blutigen Versöhnungstodes Jesu, der unendlichen Früchte Seiner Erlösung stets theilhaftig zu werden, die allgemeinen Ceremonien, Gebräuche, Weihungen und Segnungen der Kirche. Dabei giebt er die rechte Art an, die hl. Sakramente würdig zu empfangen; das hl. Meßopfer andächtig anzuhören; die Ceremonien ꝛc. heilsam zu benutzen, in Ehren zu haben, nie zu entweihen.

III. Alle Gebothe Gottes und der hl. katholischen Kirche, mit der praktischen Anleitung, wie, wann,

Digitized by Google

und wo sie jeder Christ, aus Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam gegen Gott, nach der Lehre, dem Beispiele, dem Sinn und Geiste Christi, mit Seiner Gnade treu beobachten; wie, wann, wo jeder **die allgemeinen** Pflichten gegen Gott ꝛc., gegen sich selbst, gegen den Nächsten und in Hinsicht aller Geschöpfe Gottes; und dann **die besondern** Standes-, Amtes- und Berufspflichten genau erfüllen soll, um heilig und selig zu werden;

IV. das Gottgefällige innerliche und mündliche Gebeth überhaupts nach allen Arten und Eigenschaften; das Vater unser und den englischen Gruß ins Besondere, die wahre Andacht und die verschiedenen Andachtsübungen, mit der Nachweisung, wie sich dadurch nicht nur die innere Religion, Glaube, Hoffnung, Liebe, bewege, äußere, an den Tag lege; sondern auch wie sie dadurch in uns und Andern geweckt, genährt, belebt werde.

V. Die christliche Gerechtigkeit, die mit Aufbietung und Anstrengung aller Kraft, mit Benutzung aller Mittel und Gelegenheit, mit Bekämpfung und Besiegung aller Reize und Hindernisse, mit der Gnade Christi, nach Seinem Sinn und Geist, alles Böse, d. i. alle Sünden und Laster, verabscheuet und meidet, alle Gefahren, Gelegenheiten, Versuchungen ꝛc. dazu fliehet, um des Bösen und um Gotteswillen; hingegen alles Gute, die reine christliche Tugend, die tugendhaften Gesinnungen und Handlungen, oder guten Werke, liebet und ausübet, um des Guten und um Gotteswillen; die so, in treuer Nachfolgung Christi, nach der Vereinigung und Aehnlichkeit mit Gott, d. i. nach christlicher Vollkommenheit strebet im Wandel vor Gott, und der ewigen, durch die acht Seligpreisungen Jesu bezeichneten, Seligkeit theilhaftig wird, wozu die ernstliche Beherzigung der vier

Digitized by Google

letzten Dinge des Menschen mächtigen Antrieb giebt, und beihilft.

6. Bei der Abhandlung dieser fünf Hauptstücke bringt er gelegenheitlich passende, den Gegenstand beleuchtende Geschichten aus der Bibel und bewährter Kirchengeschichte, Parabeln, Gleichnisse, Erzählungen, Ereignisse aus dem täglichen Leben, aus dem eigenen Erfahrungs- und Beobachtungskreise seiner Zuhörer, mit den lehrreichsten und heilsamsten Bemerkungen und Anwendungen am rechten Orte an. Wo er immer Anlaß findet, bezieht er sich auf die gehaltenen Predigten, besonders zunächst auf die vormittägige, um die Katechesen und Predigten, deren Grundstoff derselbe ist, mit einander zu verbinden, sie dadurch noch mehr zu verstärken und fruchtbar zu machen, und Ein zusammenhangendes, schönes Ganze heraus zu bringen.

7. Wenn die Christenlehren so gehalten werden, wozu freilich mehr Einsicht, praktische Kenntniß und Uebung, mehr Mühe, Vorbereitung, Gewandtheit und Geduld erfordert wird, als so manche, wie es aus ihrer Handlungsweise hervorleuchtet, glauben; dann werden sie gewiß fleißig, zahlreich, und bald mit sichtbarem Nutzen besucht! Der würdige Seelsorger, der sich immer mehr beeifert, der besten Katecheten einer zu werden, und der sich im Katechetenamte ganz Jesu nachbildet, trägt dazu das Meiste bei

a) durch die wichtigen Gegenstände, die er so abhandelt, daß es jedem einleuchten muß, wie nothwendig und heilsam die Kenntniß und Beobachtung derselben für das Allgemeine und Privatwohl, für Zeit und Ewigkeit sei; und wobei er Alles Skolastische, Spitzfindige, Abstrakte ꝛc. vermeidet;

b) durch den feierlichen, lebhaften, einnehmend,

Digitized by Google

populären, herzlichvertraulichen, väterlichen Vortrag derselben, verbunden mit der angemessensten Methode; endlich selbst auch

c) durch gutangebrachte Ermahnungen, Belobungen und Beschänkungen mit nützlichen Büchern, schönen, erbaulichen Bildern, Rosenkränzen ꝛc. unter beständiger Hinweisung, wie seine liebe Jugend vorzüglich durch ununterbrochen, fleißigen Besuch aller Christenlehren sich eine zusammenhangende, deutliche, gründliche, vollständige Religionskenntniß erwerben, und durch Befolgung derselben an Weisheit und Tugend, an Liebenswürdigkeit und Gnade bei Gott und den Menschen zunehmen kann und soll, nach dem göttlichen Beispiele Jesu, wie am Alter!

8. Der würdige Seelsorger perfektionirt sich immer mehr, seine Christenlehren auf die gemeinnützlichste Art mit unverdrossener Geduld, mit liebreicher Herablassung, mit gefälliger Sanftmuth, mit leicht verständlicher, faßlicher, behältlicher, reiner, familiärer Sprache, mit sichtbarer Freudigkeit und Lebhaftigkeit ꝛc. zu halten; keine unter einer halben Stund und keine über eine Stund, in der Regel! Dazu wendet er mit unermüdetem Eifer seine Meditations- und Reflektionsgabe, seine Menschen- und Religionskenntniß, sein tägliches Studium an; dazu erflehet er sich durch andächtiges Gebeth die nöthige Weisheit die von Oben herabkommt, die vorerst rein, hernach friedliebend, bescheiden, lenksam, dem Guten hold, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpartheiisch ohne Heuchelei ist. Jak. 3, 13 — 17; dazu bedienet er sich, unter andern Büchern, folgender:

des Katechismus Romanus; des Fleurys historischen Katechismus; des eingeführten Katechismus;

Digitized by Google

des Leitfadens zu einem stuffenweise fortschreitenden Unterrichte der Kinder in der Religion. Linz 1806. des Christenlehrbuches für katholische Seelsorger, Katecheten und Lehrer, 4 Bände, München 1795; und dessen Auszuges. Der Kirchen und Schulkatechesen nach sokratischer Lehrart, auf jede Woche des Schuljahrs eingetheilt, von Basil. Wagner, vierte Auflage. Stadt am Hofe 1805; der biblischen Geschichten von Ch. Schmid; des Katechisten ꝛc. von M. Ignatz Schmid ꝛc.; des Katechismus der christkatholischen Lehre, zum Gebrauch der größern Schulen, von Bernard Overberg. Münster 1805; und für die kleinern Schulen, vom Nämlichen. ibidem fünfte Auflage 1805; des bairischen Landgeistlichen in den Schulen. Landshut 1804, und noch einiger andern.

* Im Predigt- Schul- und Katecheten-Fache übertreffen die Seelsorger unsrer Zeit, dem praktischen Inhalte, der Formen und Methode nach, ihre Vorfahrer offenbar sehr weit, was kein vergleichender Beobachter miskennen und läugnen kann. Allein in sehr vielen ihrer Produkten hat im Verlauf der Zeit der Einfluß des natural- und rationalistischen Zeitgeistes ꝛc. das alte, reine, positive, göttlich apostolische Christenthum, und noch mehr die Unterscheidungslehren der katholischen Kirche nicht wenig beeinträchtiget, und durch mancherlei Fremdartiges ꝛc. verdrungen. Der würdige Seelsorger kennt daher keine herzlichere Angelegenheit, kein wichtigeres Studium, als, bei der treuesten Anhänglichkeit an das positive, göttlich-apostolische Christenthum, und an die feste Bewahrerin und untrügliche Auslegerin desselben, an die römisch katholische Kirche, das Beneficium temporis, so gut als möglich, zu benutzen, und in die neuen, bessern homilitischen, pädagogischen, katechetischen Methoden ꝛc.

Digitized by Google

utschwundenen reinen, erleuchteten Geist des po[illegible], katholischen Christenthums zurück zu rufen, und bei dem Vielerlei, das unsere Zeit, in die Schulen namentlich, eingeführet hat, das Unum Necessarium nie aus dem Auge zu lassen.

XII.

Vom Privatlehramte des würdigen Seelsorgers.

So eifrig der würdige Seelsorger sein öffentliches Lehramt auf der Kanzel, in der Werktags- und Sonntagsschule, und mitten im Kreise seiner Pflegempfohlenen, als Katechet, sich angelegen seyn läßt, so eifrig läßt er sich auch das Privatlehramt angelegen seyn. Wenn er bei diesem gleich nur auf einzelne Personen wirken kann, so kann er doch auf diese oft um so kräftiger, als passender wirken. Der gute Hirt läuft auch Einem verlohrnen Schaafe mit aller Sorgfalt nach, holt es ein, führt oder trägt es mit Freuden zur Heerde zurück. Und sind nur einmal einige Personen gewonnen, ihr Beispiel wirkt auf Viele.

Unum ergo oportet fieri et alterum non omitti!

Das Privatlehramt übt der würdige Seelsorger auf doppelte Weise aus, als

A) Außer Kirchenkonventen durch Privatkorrektionen, Belehrungen, Ermahnungen, Warnungen, gute Räthe ꝛc.

B) In Kirchenkonventen, als Hauptdirektor derselben.

Digitized by Google

A.

Wen und wie belehrt, ermahnt, warnet ꝛc. der würdige Seelsorger außer den Kirchenkonventen?

1. Der würdige Seelsorger findet in jeder Gemeinde der Subjekte viele, die er privat in wichtigen, ewigen Seelenangelegenheiten zu belehren, zu ermahnen, zu warnen, zu leiten hat; und dazu bieten sich ihm bei verschiedenen Gelegenheiten Anlässe genug dar; als

a) bei Hausbesuchen, wenn er die Kommunikanten aufschreibt, die Herbstgefälle einsammelt, und sonst;

b) bei Krankenbesuchen;

c) im Beichtstuhle;

d) bei Sponsalien, und der Benediction des Brautbettes, der Brautkleider ꝛc.

* Von den drei letzten Anlässen ist die Rede an einer andern Stelle.

e) Selbst bei Spaziergängen.

Am gewöhnlichsten läßt er die geeigneten Personen zu sich citiren auf sein Zimmer, um ihnen da die nöthigen Privatkorrektionen, Belehrungen, Ermahnungen, Warnungen am schicklichsten zu ertheilen.

2. Wenn Eltern auf die öffentliche Ermahnung und Verkündung nicht gehen, und ihre Kinder unfleißig in die Schule und Christenlehre schicken, so läßt er sie zu sich rufen, stellt ihnen so lange ihre hl. Pflicht, für den Unterricht und die Bildung ihrer Kinder zu sorgen, nachdrücklichst vor, schildert ihnen die Nothwendigkeit, Nützlichkeit, und Wichtigkeit des Schul- und Christenlehr-Unterrichtes so lebendig, ermahnt sie, um Gotteswillen, den heilsamen

Digitized by Google

Anordnungen der hohen geistlichen und weltlichen Obrigkeit willigen, genauen Gehorsam zu leisten, der besser ist als Opfer, und aus Gehorsam ihre Kinder ununterbrochen fleißig in die Schule und alle Christenlehren zu schicken, damit sie darin zu frommen Christen und eben dadurch zu rechtschaffenen Menschen und Bürgern gebildet, erzogen werden, welche Erziehung ihnen ohne Vergleich mehr fromme, als wenn sie, ohne dasselbe, das schönste Vermögen von ihren Eltern erhielten; bis endlich, durch diese gründlichen Vorstellungen ꝛc. bewogen, die Eltern versprechen, daß sie sich gehorsam den höhern Verordnungen und seinen Ermahnungen fügen wollen.

3. Wenn Hausväter und Mütter in ihren Häusern bei Tag und noch mehr bei der Nacht verderblichen ꝛc. Zusammenkünften, Trinkgelagen, Spielgesellschaften ꝛc. Aufenthalt gestatten, dann ladet er sie vor, zeigt ihnen, wie unchristlich sie handeln, wie sie ihre Häuser, die der Privaterbauung geweihet seyn sollten, zu Mördergruben guter Sitten und unsterblicher Seelen herabwürdigen, wie sie sich dadurch fremder Sünden schuldig machen, und welche schwere Verantwortung und Rechenschaft sie sich vor Gott, und vor der Obrigkeit aufladen; wie sehr einst selbst diejenigen, denen sie jetzt gedachten Aufenthalt gestatten, über sie klagen werden. Er legt ihnen die hl. Pflichten, das schöne Bild christlicher Hausväter und Mütter so nahe an das Herz, und hört nicht auf, sie zu bitten und zu beschwören, bis sie feierlich Besserung geloben, und sieht und forschet auch dann noch nach, ob sie Wort halten.

4. Eltern, welche die gute, häusliche Erziehung ihrer Kinder nicht verstehen, oder sie vernachlässigen, erklärt er die rechte Art und Weise, ihre Kinder nach ihren Anlagen und Temperamenten, mit verei-

Digitized by Google

nigten Kräften, frühzeitig und unaufhörlich, durch gute Lehren und Beispiele, mit weiser Zucht und eifrigem Gebethe dem Leib und der Seele nach christlich zu erziehen und zu ihrem künftigen Berufe geschickt vorzubereiten.

Hausherrschaften schärft er, mit dem Apostel, ein gelindes, sanftes, christliches Benehmen gegen ihre Dienstbothen und Hausgenossen ein, eine beständige Wachsamkeit, eine sorgfältige Aufsicht ꝛc. über dieselben, nach dem Beispiele des Hauptmanns zu Kapernaum, des Kornelius und anderer; denn wer für die Seinigen, zumal für seine Dienstbothen und Hausgenossen, nicht Sorge trägt, ihnen den ausgedungenen Lohn, eine gesunde, nahrhafte Kost, in Krankheiten Verpflegung ꝛc. versagt, ihre Belehrung und Erbauung, ihr Seelenheil vernachlässiget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger noch, als ein Heide.

Aber auch den Dienstbothen predigt er ihr Evangelium, Gehorsam und Arbeitsamkeit, Treue und Redlichkeit, Friedfertigkeit und Verschwiegenheit, Dienstfertigkeit und Geduld ꝛc. Das geschieht allemal gleich, so oft ein neuer Dienstboth in sein Ort kommt; denn alle müssen sich, so gut, als diejenigen, die sich in seinem Orte ansäßig machen, bei ihm melden, daß er sie nach ihrem Namen, Geburtsort und Alter aufzeichne, weil dieses wegen dem Schul- und Christenlehrbesuche, wegen den Bevölkerungslisten und andern Ursachen nöthig ist.

5. Gassenschwärmern, Trinkern, Spielern, Lärmern zur Nachtszeit sucht er aus den wichtigsten Religionsgründen diese gefährlichen, verderblichen ꝛc. Gewohnheiten ernstlich abzugewöhnen, und sie zu einem ordentlichen, stillen, eingezogenen, ehrbaren, mäßi-

Digitized by Google

gen, nüchtern Lebenswandel mit Güte und Schärfe anzuhalten.

6. Uneinigen Eheleuten widmet er die größte Thätigkeit, verbunden mit der nöthigen Klugheit und Unpartheilichkeit, entfernt von aller Leichtgläubigkeit. Er erinnert beide nachdrücklichst an ihr hl. Versprechen, das sie einander vor Gott und seiner hl. Kirche am Altare gemacht haben, und an die apostolische Ermahnung, welche vorzüglich die Eheleute angeht: **Strebet nach dem Frieden!** Hebr. 12, 14. **Die Ehe werde von allen in Ehren gehalten, und das Ehebett unbefleckt.** Hebr. 13, 4. **Einer trage des andern Last, und erfüllet also das Gesetz Christi.** Gal. 6, 2. Er stellet ihnen die christlichen, so sehr dringenden Beweggründe vor zur Einigkeit; schildert ihnen nach dem Leben einerseits die Unglückseligkeit einer unzufriedenen, andererseits die Glückseligkeit einer zufriedenen Ehe; warnet brüderlich vor Eifersucht, vor gegenseitigen Beschimpfungen, Kränkungen ꝛc. vor zu großer Empfindlichkeit und Gleichgültigkeit; den Mann besonders vor schnellem, auffahrendem Zorn, vor der Trunkenheit, dem langen Ausbleiben, und Zuschlagen, was ihm die Frau am längsten nachträgt, am schwersten vergiebt; die Frau vor Unreinlichkeit, Schwatzhaftigkeit, Hochmuth; er zeigt ihr ihre Waffen im Bethen, Schweigen, Leiden, im stillen, sanften Wesen, in Leistung der Pflichten und Gefälligkeiten gegen den Mann. Beide ermahnt er um ihres eigenen Wohles willen zur Beherrschung ihrer Neigungen; denn, sagt er, eine einzige unbeherrschte Neigung eines, sonst auch noch so trefflichen, Menschen gleicht dem Ringe in der Nase des Bären. Man kann ihn dabei führen, wohin man will.

7. Leben Nachbarn, oder sonstige Personen mit

Digitized by Google

einander in Feindschaft; so macht er gerufen, oder ungerufen, gelegen oder ungelegen den ernstlichsten Friedensstifter. Er hält ihnen das nachdrückliche Geboth und das kräftige Beispiel Jesu und Seines ersten Blutzeugen Stephanus von der Feindesliebe vor; erklärt und beweiset ihnen den wahren, vollen Sinn dieses Gebothes, die Möglichkeit, die Großmuth und Gottgefälligkeit der Feindesliebe und Versöhnlichkeit; die Verdienstlichkeit, dazu den ersten Schritt zu thun; die Unmöglichkeit, ohne sie recht bethen, würdig beichten und kommunizieren, Gott gefallen heilig und selig werden zu können; und bestürmet sie so lange, bis sie sich ernstlich vornehmen, einander alles erlittene Unrecht ꝛc. aufrichtig zu vergeben und zu vergessen, allen Groll, Haß, Abneigung abzulegen, einander wieder freundlich anzusehen, zu begrüßen, mit einander gut zu reden, liebreich und dienstfertig umzugehen, einander über das Vergangene keine Vorwürfe mehr zu machen ꝛc.

8. Der aufblühenden, heranwachsenden und erwachsenen Jugend ist er ein sichtbarer, sorgfältiger Schutzgeist, sie gegen das Verderben der Zeit, gegen die Versuchungen des Fleisches, der Welt und des Satans zu schützen. Bei jeder Gelegenheit ermahnt er sie nachdrücklich und gutmeinend zur sorgfältigen Erhaltung und unversehrten Bewahrung ihrer Unschuld jungfräulichen Keuschheit ꝛc. Ich stelle diese Ermahnungen ausführlicher zusammen:

Jünglinge! Jungfrauen! spricht er, Unschuld, jungfräuliche Reinigkeit an Leib und Seele ist euer größtes Gut, euer kostbarster Schatz, euer edelstes Kleinod, der unvergleichbarste Schmuck eures zarten Alters; sie ist die Zierde der Sitten, die Ehre des Leibes, die Grundfeste der Tugend und Heiligkeit. Wenn ihr sie verlieret, tödtet ihr euer ruhigstes, be-

Digitized by Google

stes, frohestes Leben, verlieret einen Schatz, der mehr werth ist, als alles Geld und Gut der Welt, füget euch einen Schaden zu, den ihr mit allen euren Bußthränen nicht mehr ersetzen könnet. Die verlohrne jungfräuliche Unschuld ist unwiderbringlich; wer sie euch also rauben will, ist euer ärgster Feind; und die kindliche, lebendige Gottesfurcht ist die beste Lehrmeisterin, euch vor Verführung zu bewahren, und in der Unschuld zu erhalten. Um rein und keusch zu leben an Leib und Seele, wendet aus Gottesfurcht mit allem Eifer folgende bewährte Mittel treu an, zur Ehre des Herrn, der um unsers Heils willen im Fleische erschienen ist:

a) Widersteht den Reizen, Versuchungen zur Wollust, unkeuschen Gedanken, Vorstellungen ꝛc. **gleich vom Anfange!** Der Funke ist noch auszulöschen, ein brennendes Haus kaum mehr. Beherrschet die unkeusche Bewegung, ehe sie heftig wird. „Ersticket, „schreibt der hl. Bernard, den bösen Gedanken in „seiner Geburt, und so bald er sich eurem Geiste dar„stellt. Verwerfet ihr ihn, so wird er euch verlassen, „oder euch doch nicht beflecken, so lange ihr ihn ver„abscheuet. Der Gedanke, wenn man ihn nicht aus„schlägt, gebiert das Vergnügen, aus diesem ent„steht die Einwilligung; auf die Einwilligung folgt „die That, aus wiederholten Thaten die Gewohnheit, „aus der Gewohnheit entspringt eine Art von Noth„wendigkeit, welche endlich die Seele in Unbußfer„tigkeit und Verzweiflung stürzet. Wie die Otter, „von ihren eigenen Jungen, die sie in ihrem Schooße „trägt, getödet wird; so tödten uns auch unsre bösen „Gedanken, wenn wir sie im Herzen nähren. Die „Unkeuschheit, sind die Worte des hl. Hieronimus, ist „wie eine Schlange, deren Haupt man zerknirschen „muß, so bald man sie entdeket. Sie sucht sich in

Digitized by Google

„das Herz einzuschleichen, und setzt sie ihre Absicht „durch, so verbreitet sie ein feines, tödtliches Gift da„rin. — Damit stimmt überein der hl. Gregor: Die „Unkeuschheit entzündet sich in einem zerstreueten Her„zen, wie das Feuer im Stroh; löschet man es nicht „schleunig, so entsteht in kurzer Zeit eine Brunst, „der man so leicht keinen Damm mehr setzen wird. „Um dieses strafbare und unreine Feuer anzublasen, „bedarf es oft nur eines freiwilligen Gedankens, ei„nes bedächtlichen Blickes, eines Wortes, eines Lie„des, einer Freiheit, einer Bekanntschaft ꝛc.“

Wer also mit dem Ausschlagen unkeuscher Gedanken ꝛc. zaudert, der ist schon zur Hälfte überwunden. Was anfänglich nur eine schwache Neigung ist, wird gar bald eine hitzige Leidenschaft.

* Wessen Ohren die Aussprüche der Väter zu mönchisch tönen, an die mag Ovids Gesang lieblicher anschlagen;

Principiis obsta, sero medicina paratus;
Dum mala per longas invaluere moras!

b) Fliehet den **Müßiggang!** Er ist die Quelle, der Anfang aller Laster, vornämlich der Unkeuschheit. Er öffnet unreinen Gedanken, Begierden, Versuchungen die Pforte; und sie haben die größte Stärke, das Herz zu überraschen, die Seele zu beflecken, bei trägen Müßiggängern, die nichts thun, und darum zu leicht auf sündhafte Lustbarkeiten und Vergnügen sinnen. In müßiger Stunde sank der Mann nach dem Herzen Gottes, David, von solcher Höhe, in ehebrechische Wollust. Wer steht, sehe wohl, daß er nicht falle!

c) Damit verbindet **Mäßigkeit und Nüchternheit** ꝛc., ohne sie kann Keuschheit in keinem Alter bewahrt werden, am wenigsten im jugendlichen. Die Hitze des Blutes entzündet ohnehin in

Digitized by Google

diesem Alter die sinnlichen Gelüste; wenn sie erst noch dazu durch unmäßiges Essen und Trinken, besonders hitzender, starker Getränke angefachet wird, dann bricht leicht eine verheerende Brunst aus.

d) Meidet böse Gesellschaften, verdächtige Häuser, nächtliche Zusammenkünfte und jede Art gefährlicher, zu freier Gespräche, Lieder ꝛc. **Lasset euch doch nicht verführen! böse Gespräche verderben gute Sitten.** 1. Cor. 15, 33. Am meisten vermeidet vertrauten Umgang mit Personen des andern Geschlechtes; eine gefährliche Klippe, an der die Keuschheit so oft scheitert! Erlaubet euch keine verliebten Gespräche, Schmeicheleien, zärtliche Freundschaftsäußerungen, schmachtendes Händedrücken, und ähnliche Freiheiten, die aus sinnlicher Zuneigung entspringen, und die Quelle vieler sündhaften Gedanken, Begierden ꝛc. sind! Diese zu freien Bekanntschaften heissen mit Recht — Bisse der höllischen Schlange, Baum der Sünden, Todeskampf der sterbenden Keuschheit.

e) Hütet euch vor **unkeuschen fürwitzigen Blicken!** Eitle Liebe kommt durch die Augen in das Herz. Oft kann ein fürwitziger Blick, den man ohne böse Absicht schießen läßt, betrübte Folgen nach sich ziehen. **Sieh nicht auf die Jungfrauen, damit dir ihre Schönheit nicht gefährlich werde! Von einem geschmückten Weibe wende dein Angesicht ab! Durch der Weiber Schönheit sind Viele zu Grunde gegangen; denn dadurch wird die Begierlichkeit, wie Feuer entzündet.** Eccl. 9, 5 ꝛc. Gebet wohl auf euch acht! stehet auf euer eigenen Hut, beherrschet eure Sinne, eure Zunge, eure Einbildungskraft, euer Herz! Wachet über eure Blicke! Sehet, höret, rühret das, was unanständig, unehrbar, ver-

Digitized by Google

bothen ist, nicht einmal an, keine unzüchtigen Bilder, Gemählde, Nuditäten! Leset keine verliebten ꝛc. Bücher ꝛc., sie sind ansteckendes Gift ꝛc. Denket, redet, singet nichts, worüber ihr roth werden, euch schämen müßtet, wenn es aufkäme, wenn es ehrbare Menschen ꝛc. wüßten! Die hl. Scham, welche die Wangen röthet, wenn irgend etwas gesehen, gehört wird, das sich auf grobe Wollust beziehet, dieses Wunder der Natur, der Engel im Paradiese mit flammendem Schwerte, ist Gottes Bothe, die Hand des Vaters, die euch mit dem Finger der Liebe die Wangen berührt: Kind! tritt zurück! Aus vorsorgender Erbarmung hat Gott die Empfänglichkeit für Scham und Gewissensrüge schon in die Herzen der ersten Menschen gelegt. Sie werden uns angebohren, an Banden hl. Scham und des Gewissens hält uns Gott an sich, oder führet uns zu sich zurück. O der erbarmenden Weisheit, welche der Schuld die Scham und das Gewissen zu Hütern gab! Diese Scham — vor sich selbst und vor Andern — ist die liebenswürdige, und doch am schwersten zu bestechende, oder zu überlistende Wächterin der Unschuld. Scham verloren, ist Alles verloren!

Euch, Jungfrauen! sey das Alles besonders dreimal gesagt! trachtet nicht zu sehen, noch gesehen zu werden. Spiegelt euch an der Dina, des Patriarchen Jakobs Tochter, der ihr Fürwitz zu sehen, und gesehen zu werden, so theuer zu stehen kam! Euer Schmuck sey nicht äußerliches, nicht Haargeflecht, Goldgehänge, oder prächtige Kleidung, sondern der verborgene Herzensmensch, mit unverrücktem, stillem und sanftem Geiste; der ist vor Gott köstlich. I. Petr. 3, 3. 4. Seid schamhaft in Geberden, Kleidungen, Reden ꝛc., ihr möget allein, oder bei An-

Digitized by Google

dern seyn, bei der Nacht, wie am Tage! Fliehet alle die gefährlichen, unmäßigen, unehrbaren Vergnügungen, Lustbarkeiten, Tänze, Heimführungen, Mummereien, ꝛc. bei denen Schamhaftigkeit so oft Gefahr läuft, Schiffbruch zu leiden.

f) Habet immer Gott vor Augen, den Allwissenden, Allgegenwärtigen, Heiligen, Gerechten! Wandelt vor Ihm in der Wahrheit, im Lichte, und werdet vollkommen! Er ist auch euer Schild und mächtiger Lohn! Habet allzeit und überall tiefe, kindliche Ehrfurcht gegen Ihn! Bethet täglich mit aller Andacht zu Ihm, flehend und seufzend: **O Gott! schaff in mir ein ganz reines Herz, und erneure in mir den aufrichtigen, vollkommenen Geist!** Enthaltsamkeit ist eine Gabe Gottes, welche Er denen nicht abschlägt, die Ihn mit aufrichtigem Herzen inbrünstig darum bitten. Empfehlet euch täglich bei dem Morgen- und Abendgebethe in den allmächtigen Schutz Gottes, in das reine Herz Jesu ꝛc.! Höret das heilige Meßopfer andächtig, das kräftig-heilsame Wort Gottes aufmerksam an, merket euch stärkende Denksprüche, und erinnert euch in der Stunde der Anfechtung, und Versuchung lebendig daran! Leset fleißig das Evangelium, ein gutes Gebethbuch, die biblischen Geschichten, den Katechismus. Betrachtet die ewigen Heilswahrheiten, die vier letzten Dinge des Menschen! Seid immer nützlich und ernsthaft beschäftiget! Beichtet öfters recht aufrichtig dem nämlichen Beichtvater, endecket ihm Alles, was mit und in euch vorgeht! Beobachtet genau alle Mittel, die er euch vorschreibt! Meidet auf sein Wort, die nächste Gelegenheit und Gefahr; wer sie liebt ꝛc., wird darin umkommen. Kommunizieret würdig und andächtig, und in Liebe mit eurem himm-

Digitized by Google

lischen Bräutigam vereiniget, bittet Ihn, daß Er euch nicht in der Versuchung fallen lasse!

g) Ahmet dem **egyptischen Joseph**, der **keuschen Susanna** nach! Dieser edle, unschuldsvolle, heldenmüthige Jüngling giebt euch das schönste Beispiel; er denkt in der Versuchung sogleich lebendig an Gott; er sieht unverrückt nur auf Gottes Beifall; er flieht ungesäumt den Umgang mit bösen Menschen; er reißt sich mit Gewalt von der Verführerin los; er schätzt seine Unschuld höher, als alles Glück in der Welt; er liebt die Tugend nicht des zeitlichen Gewinnes wegen, er giebt vielmehr, um seine Tugend zu retten, alle irdischen Ehren, Vergnügungen und Vortheile daran.

O wohl das schönste Opfer! Geht hin und thut desgleichen!

Und ihr schwächern Seelen des zarten Geschlechtes! wollet lieber in die Hände der Menschen fallen, als wider den Herrn, euren Gott sündigen, wie die Susannen, Agnessen und Agathen aller Zeiten! Haben es diese und jene vermocht — mit der Gnade Gottes — warum sollet ihr es nicht auch vermögen, wenn ihr so mit ganzem Ernste wollet, wie sie! Flehet zu diesem Endzwecke die unbefleckte Jungfrau der Jungfrauen, euren hl. Schutzengel, den hl. Johannes, den hl. Aloisius ꝛc. um ihre Fürbitte für euch bei Gott an, und folgt ihnen nach!

9. Gegen das Leib und Seele verderbende Laster der Unzucht warnet der würdige Seelsorger, wie Paulus I. Cor. 6.: **Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind? Solltet ihr nun die Glieder Christi nehmen und zu Gliedern einer Hure machen? Das sey ferne! Oder wisset ihr nicht, daß, wer sich an eine Hure hängt, mit ihr Ein Leib wird? Denn**

Digitized by Google

die Beiden, heißt es, werden Ein Leib seyn. Wer aber dem Herrn angehört, der ist Ein Geist mit Ihm. Fliehet die Hurerei! Alle Sünden, die der Mensch thut, sind außerhalb seines Leibes; wer aber huret, versündiget sich an seinem eigenen Leibe. Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des hl. Geistes ist, der in euch wohnet, und den ihr von Gott empfangen habet. Ihr gehört euch nicht selbst zu; denn ihr seid theuer erkauft worden. Verherrlichet also Gott in eurem Leibe!!

Wie stark sind nicht die Gründe, wodurch der Apostel die Schändlichkeit und Schädlichkeit der Hurerei beweiset? Wer dieses Laster begeht, der entweihet in thierischer Wollust einen Leib, der ganz dem Herrn gehört, und für die selige Unsterblichkeit erschaffen ist, er zerstört den Tempel des hl. Geistes, und tritt das für ihn vergossene Blut Christi, mit Füßen. Er sündiget an seinem eigenen Leibe, und richtet ihn zu Grunde. Ja, Unzüchtiger! durch Alles, was Selbstbefleckung, Schändung und Unzucht jeder Art heißt, raubest du deinem Leibe den Balsam des Lebens; entziehst ihm die edelste Kraft, lieferst ihn vor der Zeit in das Grab, da er noch lange in seiner vollen Jugendkraft hätte fortwirken können! Auch deine Seele wird den schädlichen Einfluß dieses Lasters schrecklich empfinden; deine Phantasie wird Tag und Nacht mit unzüchtigen Bildern angefüllt seyn. Deine Vernunft wird ihre Herrschaft verlieren; dein Geist wird geschwächt, und zu allen ernsten Geschäften unfähig werden. — Fort also mit der Einwendung der Thiermenschen: Gott hat den Geschlechtstrieb nicht umsonst in uns gelegt, man darf

Digitized by Google

ihn eben so wohl befriedigen, als die Eßlust! — Nein — der Leib ist nicht für die Hurerei erschaffen! —

* Der würdige Seelsorger kann nicht laut, nicht oft, nicht stark genug gegen den verheerenden Strom des Verderbens, die Unzucht, eifern, und Obrigkeiten, Vorsteher, Eltern, Hausväter und Mütter anspornen, demselben mit gesammter Kraft und Gewalt zu steuren, um sich den schändlichen Vorwurf zu ersparen: **Auch dieser schweigt!** und seine Rechenschaft vor Gott zu erleichtern.

10. Er sucht daher, so viel in seinem Vermögen steht, Alles weg zu räumen und zu hintertreiben, was der Jugend ein Stein des Anstoßes werden kann, und Alles einzuführen, handzuhaben und zu befördern, was zur Erhaltung der Unschuld ein Mittel ist. So hilft er manchem Jünglinge, mancher Jungfrau die Keuschheit erhalten; und fällt eine Person, so wendet er sein Möglichstes an, dem Fall der Gefallenen noch so lehrreich und heilsam zu machen, wie Christus dem Petrus seinen dreimaligen Fall lehrreich und heilsam gemacht hat.

So bald es ganz notorisch bekannt ist, daß eine Person unehelich empfangen hat, läßt er sie auf sein Zimmer kommen, und voll Mitleid über ihren Fall sucht er sie zur Selbsterkenntniß, zur Einsicht und Ueberzeugung von der Schwere und Sündhaftigkeit ihres Falles, zur aufrichtigen, herzlichen Bereuung und Verabscheuung desselben, zum kräftigen Vorsatz, zum lebendigen Entschlusse, sich vom Grunde aus gänzlich umzuändern und zu bessern, durch die einleuchtendsten, wichtigsten Beweggründe zu vermögen. Nimmt er wahr, daß die gefallene Person die Größe ihres Unrechts erkenne, und wegen Gott ernstlich bereue und verabscheue; bemerkt er offenbare Spuren wahrer Umkehr und Besserung (einigen Thränen und Be-

Digitized by Google

theurungen glaubt er nicht leicht); so ermahnt er sie, Gott inbrünstig durch Christum um Verzeihung zu bitten, und von nun an würdige Früchte wahrer Buße hevor zu bringen, dadurch ihren begangenen Fehler, so viel möglich, wieder gut zu machen, und ihre von ihrem Falle geärgerten, Mitmenschen durch entgegengesetzte christlich schöne Aufführung zu erbauen; dem David, der Magdalena nun auch im Bußgeiste, im Liebeseifer, in beharrlicher Standhaftigkeit zu folgen; denn **wem viel vergeben worden, der müsse viel lieben.** Dann erinnert er sie, sich mit Gott, wenn es noch nicht geschehen ist, durch baldigen würdigen Empfang des hl. Buß- und Altarssakraments gänzlich auszusöhnen und zu vereinigen, warnet sie vor der großen Gefahr des Wiederfalles, und den schrecklichen Folgen des Verderbens, und entläßt mit dem hl. Segen und den ernsten Worten: **Geh hin! sündige aber, um Gotteswillen, nicht mehr! damit dir nicht noch was Schlimmeres widerfahre!**

Gefallenen Mädchen giebt er noch heilsame Verhaltungsregeln, in Hinsicht der Wahrhaftigkeit, den rechten Vater anzugeben, und des geeigneten Verhaltens gegen sich und ihre Leibesfrucht, jetzt und bei Annäherung der Niederkunft.

So führt er zuerst die Gefallenen zu Christus, dem barmherzigen Sünderfreund, und durch Ihn zum Vater zurück; dann, wenn sie für Gott wiedergebohren sind, söhnt er sie auch mit den Menschen aus, und unterweiset sie, die Folgen der Sünde, Schande, Demüthigung vor den Menschen, die Schmerzen der Schwangerschaft ꝛc. zur Abbüßung der Sünde mit christlicher Bußfertigkeit und Geduld zu ertragen.

Ereignet sich der Fall, daß ein solches verunglücktes Mädchen, als Wöchnerin, erkrankt und stirbt,

Digitized by Google

da benutzt er jeden Besuch derselben auch für andere Personen, die er oft an ihrem Bette antrifft, und besonders ihre Leiche, um am rechten Orte und zur rechten Zeit, die leichtsinnige Jugend vor Verführung zur Sünde der Unkeuschheit nachdrücklichst zu warnen, die Wichtigkeit eines ehrbaren Umganges, die große Gefahr verwahrloßter Vertraulichkeit, und freiwillig gesuchter Gelegenheit ihr lebhaft zu schildern. Der beste Jüngling und das unschuldigste Mädchen sind in einer unglücklichen Stunde verloren, wenn sie die Unbehutsamkeit einschläfert, und Vernichtung der schönsten Hoffnungen ist nicht selten die Folge Einer unbehutsamen Stunde.

11. Den Umgang lediger Personen mit einander, ohne Aussicht zur Heurath, duldet er nicht. Er zeigt jeder das Gefährliche derselben, und den höchst bedenklichen Weg zur Versorgung, sich ohne Vorwissen seiner Eltern ꝛc., in Verbindungen einzulassen. O Mädchen lernet, sagt er so gutmeinend zu ihnen, daß die Tugend, wie die kostbarste Waare, gesucht werde, und daß, wer sich feil biethet, nur gar zu oft, zu seiner Qaal und Schande, einen Käufer finde!

12. Er führt die Gewohnheit in seiner Gemeinde ein, daß die Söhne und Töchter, wenn sie sich in ein anderes Ort verdingen, oder wenn Handwerksjunge eine Reise in die Fremde antreten, oder Militairspflichtige ausgehoben werden, sie allemal zuvor bei ihm Abschied nehmen. Bei dieser Gelegenheit giebt er ihnen die nöthigen, väterlichen Belehrungen.

a) Den dienenden Söhnen und Töchtern schärft er ein: Nehmet euch den egyptischen Joseph zum Muster! Dieser diente seinem Herrn treu und redlich, und Gott war darum auch recht mit ihm. Zu allem, was Joseph that, gab Gott Glück und Gedeihen. Sein Herr hatte ihn ungemein lieb, und

Digitized by Google

lies sich von niemand mehr bedienen, als von ihm, und übergab ihm sein ganzes Hauswesen. Dienet also auch ihr treu und redlich, als dientet ihr Gott! Verrichtet alle Arbeiten mit unverdrossenem Fleiße gern und ganz, so gut ihr könnet! Sehet auf das Eigenthum und Wohl eurer Dienstherrschaft, als ob es euer eigenes wäre. Leistet den willigsten Gehorsam! Seid still, sanftmüthig, geduldig, friedliebend, verschwiegen! Mischet euch in nichts ein, was euch nicht angeht! Seid gegen eure Mitdienstbothen ehrbar, freundlich, vertragsam, dienstfertig! Gegen Kinder schamhaft, auferbaulich! Seid mit Kost und Lohn zufrieden und suchet beide zu verdienen! Seid vernünftig sparsam! Ihr Töchter! seid nicht eitel und hoffärtig! Ihr Söhne werdet keine Trinker und Spieler! Ersparet euch einen Nothpfenning! Lasset euer Morgen- und Abendgebeth nie aus! Sind die Geschäfte dringend, so verrichtet es kurz, aber gut — mit herzlicher Andacht! Habet zu und bei euren Geschäften eine gute Meinung; Die Hand bei der Arbeit, das Herz bei Gott! Findet euch bei jeder Hausandacht, und wenigstens alle Sonn- und Feiertage bei jeder öffentlichen Andacht in der Kirche eifrig ein! Versäumet besonders keine Predigt und Christenlehre (und ihr noch Schulpflichtigen keine Schule) Sorget für euer Seelenheil!

b) Den wandernden Handwerksgesellen giebt er auf die Reise die wichtigsten Aufschlüsse mit über Geld, Kleidung, Handwerksarbeit, über Meister und Mitgesellen ꝛc., dann über Trunkenheit, Spielsucht, Unkeuschheit, Dieberei, Streiterei, Schwatzhaftigkeit, Lüge, Sorglosigkeit, über das nach Hause-Schreiben, und Reisen, oder über auswärtige Versorgung, nebst einem passenden Geschenke zum Andenken ꝛc.

c) Den werdenden Soldaten prediget er, mit Jo-

Digitized by Google

hannes, ihr Evangelium: **Thuet niemanden Gewalt, gebet niemand fälschlich an, und lasset euch begnügen mit eurem Solde!** Luc. 3, 14. Verbindet mit dem pünktlichsten Gehorsam, gegen alle eure Obern kindliche Gottesfurcht und stille Andacht, mit dem liebreichen, freundlichen, gefälligen, dienstfertigen Betragen, gegen alle eure Mitsoldaten, Hausleute ꝛc. Behutsamkeit, Klugheit, Sittsamkeit, Schamhaftigkeit; mit der Tapferkeit Menschlichkeit; mit der Dienstreue Sorgfalt für euer ewiges Heil!

Allen drei Klassen sagt er noch gemeinschaftlich: Wer fromm, verständig, treu und redlich ist, dem darf es nicht bange seyn, wenn er auch sein Vaterort verlassen, und in fremde Oerter ꝛc. hinziehen muß. Gott ist überall mit ihm. Ueberall findet er gute Menschen. Habet immer Gott vor Augen und im Herzen! Gehet an keiner Kirche, an keinem Gottesacker vorbei, ohne hinein zu gehen, oder wenigstens hinein zu denken, und euch an die Segnungen der Religion, an Tod und Ewigkeit lebhaft zu erinnern. Bleibet Freunde vom Gebeth und dem Worte Gottes! Beichtet und kommunizieret, so oft ihr könnet, mit rechter Andacht! Seid ferne von den Eurigen eure eigenen vornehmsten Wächter, eure nächsten, sichtbaren Schutzgeister. Wenn ihr böse Beispiele der Menschen sehet, so werdet doch nicht bös! **Meine Lieben! ahmet nicht das Böse, sondern das Gute nach!** bleibet gut, dann ist Alles gut! Sorgfältigst arbeitet er bei ihnen, und wo er sonst Spuren einer Gefahr entdeckt, dem ansteckenden, Leib und Seele verderbenden Laster der schändlichen Onanie ꝛc. entgegen. Nun segnet er sie noch mit tiefgerührter Stimme: Gott segne dich! und Jesus Christus sey mit dir! und sein hl. Geist leite und re

Digitized by Google

giere dich! damit du immer besser werdest, und nie etwas Böses thuest, und wir uns im Himmel dereinst ewig mit einander erfreuen mögen! Gott lasse dich lieber sterben, als sündigen.

13. Den Leidenden aller Art sucht der würdige Seelsorger ein wahrhafter Tröster und Rathgeber zu werden. Menschlich, mitleidend mit den Leidenden weiß er sie in die geheimste Kunst einzuweihen, von ihren zeitlichen Leiden einen mehr, als zeitlichen Vortheil zu gewinnen. Er führt sie so recht in die göttliche Schule der Religion Jesu Christi, die uns lehret, daß wir durch viele Trübsale ins Reich Gottes eingehen müssen. Act. 14, 21. Daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm 8, 28, und die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der Herrlichkeit, die einst an uns geoffenbaret werden wird. Röm. 8, 18., die uns lehret, aus Liebe zu Gott, der uns zuerst geliebt hat, jedes Leiden aus Seiner Hand mit demüthigem Dank annehmen, nicht nur, weil Er uns durch Leiden reinigen, sondern auch, weil Er uns durch jedes Leiden Anlaß zur Uebung der Geduld, der Liebe zu Ihm geben will, Anlaß, die flüchtigen Leiden der Zeit in Quellen ewiger Freuden zu verwandeln: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ärndten. Sie giengen und weinten und streueten ihren Samen; sie werden aber kommen mit Jauchzen und tragen ihre Garben. Psal. 125, 5. 6.

Ach, ich kann es mir wohl denken, sagt er mit sanfter, lieblicher Stimme zu ihnen, daß ihr mancherlei schwere und geheime Leiden habt, und daß ihr euch in der Welt viel plagen müsset. Aber liebet nur Gott, vertrauet auf Ihn, und verzaget nie! Er

Digitized by Google

erwettet diejenigen, die Ihn lieben, aus allen Nöthen. Wo Alles verloren scheint, kann Er noch helfen! Sein Vaterarm ist nie abgekürzet. Wo die Noth am höchsten, ist Seine Hilfe am nächsten. Er macht am Ende Alles recht. Seid zufrieden mit dem, was Gott schickt und ihr habt, und begnügt euch mit Wenigem! Auch bei Wenigem kann man vergnügt leben in Gott. Haltet euch fest an Gott, bethet gerne, und bewahrt euer Gewissen rein! Wer mit Gott Eins ist, und Ihn im Herzen trägt, der hat den Himmel im Herzen. Das Gebeth giebt Kraft zum Gutesthun, und Stärke im Leiden. Es durchdringt die Wolken, und bleibt nie unerhört. Ein gutes Gewissen ist in allen Leiden, in Verfolgungen, Lästerungen, Unglücksfällen, Krankheiten, Noth und Tod ein sanftes Hauptküssen. Wenn euch aber euer Gewissen Vorwürfe macht, und wem macht es keine? so suchet vor allem euch mit Gott auszusöhnen, und nehmet deßhalb eure Zuflucht zu Christus, Seinem lieben Sohne! Ihn hat der Vater zum Heile der sündigen Welt dahin gegeben. Er ist die Versöhnung unsrer Sünden. Er vergoß Sein kostbares Blut zur Vergebung der Sünden. **So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst. So wir aber unsre Sünde bekennen, so ist Er treu und gerecht und vergiebt uns die Sünde und reiniget uns von Allem, was nicht recht ist.** 1. Joh. 1, 8. 9. Ihr habt doch ein Evangelium und ein Krucifix zu Hause! Leset, höret das Evangelium gerne, bewahret es im Herzen, befolget es; denn es ist Gottes Wort, und hat eine Kraft in sich, Alle selig zu machen, die daran glauben! Blicket hin auf euer Krucifix und denket stets: Im Kreuze ist Heil! Durch Kreuz — Leiden und Tod gieng Christus in Seine Herrlichkeit ein, und ruft jedem, der Ihm nachfolgen will

Digitized by Google

zu: Nimm dein Kreuz täglich auf dich und folge mir nach! Sei getreu bis in den Tod; und ich will dir die Krone des Lebens geben! Apoc. 3, 10. Durch Kreuz, Leiden und viele Trübsale müssen also auch wir in das Reich Gottes eingehen. Nicht wahr — diesen Weg wollen wir gehen? sagt er, giebt ihnen die Hand, und sie müssen es ihm auf die Hand versprechen. Leidende Eheleute ermahnt er noch besonders zum täglichen Gebethe für einander, zur Liebe und Eintracht, zum Schweigen und Dulden, und warnet sie vor Zornhitze und Eifersucht. Seid schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorne; denn im Zorne thut der Mensch nicht, was vor Gott recht ist. Jak. 1, 19. 20. Gebt doch nie falschen Zungen Gehör, die eure Liebe und Eintracht stören wollen! Was für einen Jammer können solche falsche Zungen auch in der besten Ehe anrichten!

Begegnet er Eltern mit kleinen Kindern an der Hand, oder auf den Armen, so sagt er ihnen: Sehet! es steht dem lieben Kinde nicht an der Stirne geschrieben, was in dieser Welt noch Alles über dasselbe verhängt ist! Jetzt lächelt es noch freundlich in die Welt herein; aber es wird die Zeit kommen, wo es auch trauern und weinen wird, wie Alle, die noch in die Welt kamen. Darum erziehet es christlich, fromm und gut, daß es Kraft in sich habe, sich durch die Welt durch zu schlagen. Ohne festen Glauben an Gott, an Christus, an ein ewiges Leben wäre es ein betrübtes, trostloses Leben auf Erde. Pflanzt euren Kindern diesen Glauben daher frühe tief ein! Einer, etwas mehr gebildeten, schwer leidenden Person sagt er: Wissen Sie, warum man die kleinen, sanften blauen Blümchen Vergißmeinnicht nennt?

Digitized by Google

Nicht wahr, weil sie die Farbe des Himmels haben? Sehen Sie: die Leibfarbe des Himmels ist: **Vergißmeinnicht**; — und die Livre der Natur ist: **Er wird mein nicht vergessen!** Grün ist die Farbe der Hoffnung. Sanfte, reine, hl. Liebe vom Himmel herab, und sehnsuchtsvolle, kämpfende Liebe von der Erde hinauf — diese beide balsamiren die Luft zum frohen Athmen, zum Wachsen und Zunehmen. Und da bedarfs auch oft Bliz, Donner und Sturm, damit die Luft gereinigt werde. Allein die Sonne tritt nach dem Sturm allemal wieder hinter den Wolken hervor in den blauen Aether, lächelt und strahlt uns an; und der in den Regenwolken glühende siebenfarbige Bogen geht auch uns an; sind wir doch auch Noahs Kinder. Wir können also getrost sagen: **Der Herr ist mein Helfer! ich fürchte nichts.** 2c. Hebr. 13, 6.

* Wenn Gott durch einen Menschen ein großes Gutes stiften will, so schickt Er ihm große Leiden — und dies ist dann auch eine der hl. Weihen, die Gott selbst verleihet. Ihre Beispiele und Worte stiften mehr Gutes, als Predigten. **Selig derjenige, der in der Prüfung aushält! denn nachdem er bewährt gefunden worden, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott allen denjenigen verheissen hat, die Ihn lieb haben.** Jak. 1, 12. Ursache genug, daß der würdige Seelsorger ein Hauptangenmerk auf die Leidende richte, und

14. besonders auf Schwermüthige, Wahnsinnige 2c. Diese weise zu behandeln, besitze der würdige Seelsorger Menschenkunde und geduldige Menschenliebe genug; vor allem muß er der Quelle der Schwermuth, des Wahnsinns nachspüren, und diese nach Kräften verstopfen. Er sorge dafür, daß eine solche Person nie ganz allein gelassen werde, ohne

Digitized by Google

daß jemand, auch unbemerkt, ein wachsames Auge auf sie habe; daß von ihr Alles entfernet, und ihr verborgen werde, was ihr Betrübniß, Gram, Kummer, Haß ꝛc. verursachet, und alles ihr erzählt, vorgetragen, verschafft werde, was ihr Aufmunterung, Freude, Ruhe gewährt; daß ein geschickter Arzt zu Hilfe gerufen, und die von ihm verordneten Mittel, nebst der dienlichsten Diät, pünktlich angewendet werden. Die lucida intervalla benutzt er theils selbst, theils läßt er sie durch andere, von ihm wohl unterrichtete Personen treu benutzen, nämlich dazu, der schwermüthigen ꝛc., Person den Balsam religiöser Tröstungen, Beruhigungen und Segnungen sanft und mild in das Herz zu gießen; sie an die ersten Grundwahrheiten der Religion zu erinnern, und diese auf sie ganz allein anzuwenden; sie in den Schooß Jesu des göttlichen Trösters aller Traurigen, Betrübten ꝛc. zu führen, mit ihr und für sie seine unendliche Erbarmung anzuflehen, und aus derselben Labung, Erquickung, Beseligung zu schöpen ꝛc.

15. Den Armen, Nothleidenden wird der würdige Seelsorger Rathgeber, Fürsprecher, Vater. Er verfertiget sich ein sehr genaues, umfassendes Verzeichniß aller absolut und relativ Armen und Nothleiden seiner Gemeinde mit allen nöthigen Umständen und Bemerkungen. Er dringt mit unnachgiebigem Ernste darauf, daß die Arbeitsfähigen arbeiten sollen, und sorgt dafür, daß sie hinreichende Arbeit finden; denn **wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen. Solchen, die unordentlich wandeln, und nichts arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben, erklären wir, und ermahnen sie im Herrn Jesu Christo, daß sie in der Stille arbeiten und ihr eigenes Brod essen sollen.** II. Thess. 3, 10 — 12. Er stellt

Digitized by Google

das Gefährliche und Verderbliche des Bettels, und das Segenreiche der Arbeitsamkeit anschaulich vor, die uns vor drei so schädlichen Feinden bewahret, vor selbst verschuldeter Armuth, vor langer Weile, und vor Lasterhaftigkeit. Er benutzt weise jede Gelegenheit dazu, den Kindern schon von Jugend auf Liebe zur Arbeitsamkeit einzuflößen, jeden Zweig der Industrie zu befördern, und nach und nach einen schönen Armenfond zu Stande bringen. Dazu ist ihm keine Mühe, keine Zeit, kein Opfer zu viel; dazu ermuntert er seine Gemeinde im Ganzen, und die Vorsteher und Vermöglichen besonders, dringend bei jeder Gelegenheit; darauf arbeitet er bei den Wanderschaftsfesten, am Aerndte-Dankfest ꝛc., am Krankenbette der Reichen hin mit apostolischer Energie und Klugheit! Die Armen, für die er so Vieles thut, spornt er um desto nachdrücklicher an zur unermüdeten Thätigkeit, zu werkthätigen Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter, zum eifrigen Gebethe für dieselben, zum christlich-frommen, erbaulichen Lebenswandel, zur zufriedenen Genügsamkeit mit Wenigem, zum kindlichen Vertrauen auf Gottes väterliche Vorsehung. Maria, sagt er ihnen, stammte von David und Salomon, den größten Königen Israels ab; dennoch war sie so arm, daß sie nicht einmal ein Lamm zu opfern vermochte. Sie opferte, gleich den ärmsten Israelitinnen, ein Paar junge Tauben. Viele andere Mütter hätten sich wohl an ihrer Stelle geschämt, das Opfer der Armen abzulegen. Maria schämte sich nicht, ihre Armuth öffentlich an den Tag zu legen. Die Armuth würde Vielen nicht so zur Pein seyn, wenn sie nicht so stolz wären. Reichthum bringt keine Ehre, Armuth keine Schande; nur Tugend adelt, nur das Laster entehrt den Menschen! Ist nicht Christus selbst freiwillig für uns so arm geworden, um

Digitized by Google

und reich zu machen an wahren, ewigen Gütern? Hat Er nicht die Armen, aber die Armen im Geiste selig gepriesen? So arm ihr seyd, so habt ihr doch eine Hütte, ein Kleid, ein Bette, und im Winter eine warme Stube und eine warme Suppe ꝛc. und was braucht der Mensch mehr? Hängt daher euer Herz nicht an das Zeitliche! Verlaßt euch nicht auf das todte Geld und Gut, sondern auf den lebendigen Gott! Gott kann den faulen, übermüthigen Reichen schnell ärmer, als den Aermsten, und den frommen, arbeitsamen Armen wieder reich machen.

* Es versteht sich von selbst, daß von dem Privatlehramte des Seelsorgers nur allgemeine Winke und Andeutungen gegeben werden konnten. Doch wird der würdige Seelsorger diese auf die speciellsten und individuellsten, auf die außerordentlichen, wie auf die gewöhnlichen Fälle leicht anwenden können, mit seiner tiefen Religions- und Menschenkunde, mit seinem regen Eifer für das wahre zeitliche, und noch mehr ewige Wohl der Seinigen.

Jedes Menschenherz hat 10,000 Falten, in denen sich das geheimste Sehnen des Menschen versteckt; das weibliche Herz hat vielleicht noch mehrere, und feinere! Darum studire der Seelsorger, als Privatlehrer, eben so im Herzen, im eigenen und fremden, wie im Evangelium! und er wird sein Privatlehramt immer besser zu verwalten im Stande seyn.

B.

Der würdige Seelsorger, als eifriger Beförderer der Kirchenkonvente, und Hauptdirektor derselben.

1. Die Kirchenkonvente weiß der würdige Seelsorger, nach der weisen Intention und dem nächsten

gen Andtingen der Kirche und des Staates, wohl zu würdigen und mit aller Pastoralklugheit handzuhaben und zu leiten. Seine Privatbelehrungen, Ermahnungen, Warnungen, Korrektionen gehen denselben voraus, begleiten sie, und folgen ihnen nach. Er überzeugt sich durch Reflexion und Erfahrung immer mehr davon, daß bei den meisten Kirchenkonventen, wenn sie wahrhaft fruchten sollen, die größte Vor- und Umsicht, und Behutsamkeit, ein erleuchteter Seeleneifer, Liebe, Ernst und Unparteilichkeit im schönsten Bunde, präsidiren müssen, daß der Seelsorger, als die erste redende, handlende, dirigierende und schreibende Person, das Hauptorgan und die Seele des Ganzen, ein Mann seyn müsse, weit entfernet von Leichtgläubigkeit und aufbrausender Hitze, ein Mann von anerkannter Rechtschaffenheit, Weisheit, Thätigkeit, Geduld, der nichts fürchtet, als Gott, nichts suchet, als das Gute, der mit Sorgfalt dem Zartgefühle der Vorgeladenen zu schonen, wie die Rohheit zu schmeidigen, und Alles zu vermeiden und hintan zu halten weiß, was nur im Mindesten dem unverletzlichen Beichtsiegel nahe zu tretten scheinen möchte. Die Erfahrung lehrt den Seelsorger, nicht zu viel; aber auch nicht zu wenig auf Kirchenkonvente zu halten.

2. Des Seelsorgers erste Vorsicht gehe dahin, aus seiner Gemeinde 3 — 5 würdige Mitglieder, treue, verschwiegene, kluge, eifrige, rechtschaffene Männer zu dem Kirchenkonvente zu wählen, sie von der Wichtigkeit und Nützlichkeit derselben zu informiren und zu begeistern, ihnen das Ehrwürdige und Heilige dieses Amtes, das sie nun begleiten sollen, recht vor Augen zu stellen, an das Herz zu legen, um sie so für die gute Sache ganz zu gewinnen; sie von der höhern Obrigkeit bestättigen und beeidigen zu las-

Digitized by Google

sen. Mit ihnen hält er dann in der Regel alle Monate ein Kirchenkonvent, führt darüber ein richtiges Protocoll, bemerkt darin kurz und bündig den Gegenstand, darüber gemeinschaftlich berathen, und die Resolution, die nach reifer Berathung gefaßt, von allen Mitgliedern unterzeichnet, und darauf mit vereinten Kräften handgehabt wird.

In den nächsten Kirchenkonventen wird der Erfolg des Vorangegangenen allemal im Protokoll noch beigefügt. Von diesen kirchenkonventlichen Protokollen macht er alle Halbjahre treue Auszüge, um sie an die Bischöfliche- und Staatsbehörde vorschriftsmäßig einzusenden.

3. Zu Gegenständen der kirchenkonventlichen Berathungen wählt er

a) was das Erscheinen und Benehmen in der Kirche bei dem Gottesdienste betrifft.

1) Alle sollen frühzeitig, ruhig, still und andächtig bei jedem Gottesdienste erscheinen und zwar in ihren bestimmten Orten und Plätzen; namentlich soll dies geschehen

2) von der Christenlehrpflichtigen Jugend, die bei keiner Christenlehre, ohne aus wichtigen Gründen angefragt zu haben, ausbleiben, oder zu spät kommen darf.

3) Nebst den Kirchenkonventsmitgliedern soll auch der Polizeidiener der Erste und Andächtigste bei jedem Gottesdienste seyn, fleißig aufsehen, und die Unordentlichen, Unehrerbietigen zur Korrektion anzeigen.

b) Was das Beste der Schule angeht, daß

1) der Schullehrer eifrig und vorschriftmäßig Schul halte;

2) für ein genugsam geräumiges, reinliches, gesundes Schulzimmer, für den nöthigen Schulap-

Digitized by Google

parat, für die Herbeischaffung guter Schulbücher, Schreib- und Rechnungsmaterialien zum Behufe armer Schulkinder, für eine kleine, gut gewählte Schulbibliothek und einen hinreichenden Schulfond gehörig gesorgt werde;

3) alle schulpflichtigen Kinder die Schule unausgesetzt fleißig besuchen, und die Eltern für die Schule und gute Kinderzucht gewonnen, und im Nothfalle ernstlich angehalten werden;

4) die vom Seelsorger eingesehenen, moderirten und unterschriebenen Strafgelder wegen Schulversäumnissen eingetrieben und für die Zwecke Nro. 2 verwendet werden;

5) der Schullehrer zu seinen verdienten Gebühren und Forderungen gelange;

6) die zwei halbjährigen Schulprüfungen, in Beisein aller Vorsteher, feierlich gehalten werden.

c) **Was die Erhaltung und Verbesserung der Kirchengebäude, Paramenten, des Kirchenguts, Schul- und Armenfonds anbelangt** — daß nichts in Abgang komme; kein Kapital, aus Mangel hinreichender Versicherung, verloren gehe; die Zinse richtig einlaufen, und zur Zierde ꝛc. des Gotteshauses, für die Kultusbedürfnisse, zum Besten der Schule und Armen treu verwendet, und wenn sie nicht hinreichen, durch Zuschüße aus den Gemeindsgütern durch Opfer, freiwillige Beiträge, ergänzt und vermehrt werden ꝛc.

d) **Gemeinnützige Gegenstände** — z. B. Beförderung aller Industriezweige, Aufhebung des lästigen und verderblichen Gassenbettels, zweckmäßige Beschäftigung und Unterstützung der wahrhaften Armen ꝛc. Dann heilsame Anordnungen

Digitized by Google

bei dem äußerlichen Gottesdienste, Abstellung aller Mißbräuche, des Aberglaubens ꝛc.

e) **Sittenverbesserungen im häuslichen und örtlichen Leben**, als Aussöhnung und Wiedervereinigung uneiniger, unfriedlicher Eheleute, Nachbarn ꝛc.; Abschaffung aller Nachtschwärmereien, verdächtiger Zusammenkünfte, gegebener Aergernisse ꝛc.; Zurechtweisung aller derjenigen, die andere lästerten, beschimpften, beschädigten ꝛc.

f) **Sonst erbauliche, gottselige Unterhandlungen der Kirchenkonventsmitglieder unter sich.** An die vorgeladenen Personen hält der Seelsorger geeignete kräftige Vorträge, wendet alles Mögliche an zu ihrer Besserung und Warnung, zur allgemeinen Erbauung, zum Heile der ganzen Gemeinde, in Beistimmung der übrigen Mitglieder. Die widerspenstigen Schuldigen werden zuerst mit scharfen Ahndungen, dann mit Drohungen, zuletzt mit angemessenen Kirchenbußen belegt. Unversucht bleibt nichts, und will es nicht fruchten, so wird höhere Hilfe nachgesucht; wenn sie nur auch allemal erhalten würde! Damit die Kirchenkonvente, unter seiner Hauptleitung, viel bleibendes Gutes stiften mögen, unterläßt der würdige Seelsorger nie, sich auf jedes vorzubereiten, und Gottes Gnad und Segen inbrünstig dazu anzuflehen. . .

Ende des zweiten Bändchens.

Digitized by Google

Kern praktischer Pastoral,

oder ein

Vade mecum

für

angehende Theologen und Geistliche,

auch für

Veteräner zur Weckung und Belebung religiöser Salbung in der Vorbereitung zum geistlichen Stande und in allen vorkommenden Funktionen und Aemtern desselben.

Von

J. A. Häßl,

Schulinspektor und Pfarrer in Zöbingen.

Drittes Bändchen.

Gmünd,

in der Ritter'schen Buchhandlung.

1824.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede zum dritten Bändchen.

Dieses vollendet in elf Nummern das ganze Werk; es bethätiget sich mit dem Lehr- und Ausspenderamte des Seelsorgers zugleich, mit seinem Wandel und allseitigen Benehmen, mit den Aemtern, die der würdige Seelsorger bei seinem Seelsorgeramte öfters begleitet, und endlich mit größern und kleinern Brosamen aus seinen Lesefrüchten.

1. Der würdige Seelsorger in seinem Lehr- und Ausspenderamte zugleich; a) bei der hl. Taufe; b) bei der Hervorsegnung der Wöchnerin; c) bei der Vorbereitung seiner Jugend zur hl. Firmung.

2. Der würdige Seelsorger als Beichtvater.

3. Der würdige Seelsorger als Ausspender liturgischer Kommunion; keine innigere Herzensangelegenheit kennend, als der öftern andächtigen Kommunion in seiner Gemeine den möglichsten Vorschub zu geben, ihres ausgebreiteten großen Segens wegen.

4. Der würdige Seelsorger am Krankenbette, als Ausspender der hl. Sterbsakramente, als Tröster, Rathgeber, Mit- und Fürbitter, auch wirkend auf Anwesende, und Wiedergenesende.

5. Von Leichen, Leichenreden und Leichengottesdiensten, in gewöhnlichen und ungewöhnlichen Fällen, sammt Anhang.

6. Der würdige Seelsorger als Vorbereiter, Beförderer, Einsegner guter Ehen.

7. Der würdige Seelsorger in den übrigen liturgischen Verrichtungen, bei a) Weihungen und Segnungen; b) Processionen und Bittgängen; c) Bethstunden und Abendandachten.

8. Der würdige Seelsorger in seinem ganzen Wandel und allseitigen Benehmen, bei allen Berührungen, in die er kommt.

9. Der würdige Seelsorger a) als Konferenzdirektor, sammt einer ausführlichen Skizze einer ausgearbeiteten Konferenzfrage; b) als Schulinspektor; c) als Kapitelskammerer; d) als Dekan, auch geistlicher Rath.

10. Resultat des Vorausgegangenen.

11. Lateinische und teutsche, kleinere und größere Brosamen aus den Lesefrüchten.

Digitized by Google

Die beantwortete Konferenzfrage und mehreres Andere hebt das Moment der Vollständigkeit, Sicherheit, Einigkeit und Konsequenz der katholischen Kirche heraus, dem Zeitgeiste gegenüber, den sie so sicher überleben wird, als sie schon so manchen überlebt hat. Es wird sich zeigen, wie der hl. Chrysostomus schreibt, daß die katholische Kirche ihren Ursprung in dem Himmel hat, und daß der Allerhöchste allein sie erhält. Nicht für sie darf es uns bangen, wohl aber für jedes Land, das ihre heiligen Rechte antastet; es möchte so einem Lande der Leuchter entrückt werden, wie so manchen Städten, in denen sie im Anfange am schönsten blühete. Daher glaube ich nicht, daß meine Aeusserungen gedämpfter und mehr Piano seyn sollten.

Der würdige hier beschriebene Seelsorger sucht in die schon bekannten, und unverändert gelassenen Formen neuen Geist zu legen; oder besser, den Geist, der vom Ursprunge an darinn liegt, aber oft vom oberflächlichen Blicke nicht gekannt wird, zu zeigen und heraus zu heben. Dabei flehet er zum Herrn, daß Er zuerst die obern Regionen reinige, damit von diesen das reine Licht kräftig in die untern herab strahle. Als subordinirtes Glied des kirchlichen Lehramtes trachtet er nur, gute Reformationen anzubahnen, und wartet, bis sie von der Kirche ausgehen. Sic cine servetur unitas, vinculum Ecclesiae!

Seine Genauigkeit in allen seelsorgerlichen Verrichtungen erstreckt sich auf das Kleinste, wie auf das Größte; denn vor Gott, worauf sich alle dieselben beziehen, ist nichts klein, weil nichts groß ist. Zudem wer kennt nicht den Geist der Parabel vom Senfkorn? und auch das Buch — de vi, qua res parvae afficiunt animum, in praeceptis de moribus diligentius explicanda, übersetzt nach einer zweiten und vermehrten Auflage. Berlin 1798. 8. Das selbst Reinhard in seiner Moral so oft citirt?

Allerdings mag man auch an diesem Seelsorger Mücken finden; denn jeder Mensch hat sie, und muß von sich bekennen: Homo sum, nihil humani a me alienum arbitror. Unus I. Christus, benedictus in saecula, provocare potuit: Quis vestrum arguet me de peccato! Omnia ad incrementum regni Ipsius!

Digitized by Google

Kern praktiſcher Paſtoral.

Drittes Bändchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der würdige Seelsorger

A) in seinem Lehr- und Ausspenderamte zugleich;

B) in seinem Wandel und allseitigen Benehmen;

C) in den, mit der Seelsorge oft verbundenen, Aemtern.

Uebergang vom vorigen Bändchen zu diesem.

Der würdige Pfarrer hat bisher seinem innigst geliebten Freunde bei seinen fleißigen Besuchen, in vertrauten Gesprächen, den wahren Seelsorger, nach seinen besten Ansichten und eigenen Uebungen, vorgestellt

a) in seinem Priester- oder Opferamte;

b) in seinem öffentlichen und Privatlehramte.

Er hat dabei nie unterlassen zu erinnern, daß der würdige Seelsorger den öffentlichen Gottesdienst, der hauptsächlich aus dem hl. Meßopfer und dem christlichen Unterricht, aus dem, dabei üblichen, Gesang und Gebeth ꝛc. besteht, an den Werktagen und noch mehr an Sonn- und Feiertagen, jedesmal zu genau bestimmter Zeit, mit allem Eifer, Anstand, Würde und Salbung, beginne, fortsetze und vollende.

Digitized by Google

Ordnung ist die Seele des Lebens; also auch des Gottesdienstes. Würde- und salbungsvolle Haltung des Gottesdienstes rührt, erhebt, begeistert. An Sonn- und Feiertagen werden in der Regel unterm Amte rührende christliche Meßgesänge, und Nachmittags bei der Vesper-Andacht schöne teutsche Psalmen und Hymnen gesungen. Figurirte Musik findet an hohen Festen Statt. An den Werktagen, wenn nur eine stille hl. Messe gelesen wird, wird öfters theils mit der Schuljugend darunter gesungen, theils vom Schullehrer laut, langsam, andächtig vorgebethet. Kirche und Altäre, die Kelche und Meß- und Chorkleider sind, wo nicht prächtig, doch wenigstens reinlich und anständig. Alles zweckt dahin, die Erbauung und Andacht zu wecken und zu beleben. Nun fährt gedachter Pfarrer fort, seinem horchenden Freunde den würdigen Seelsorger eben so in seinen übrigen Verhältnissen vorzustellen, nachdem er ihn zuvor noch darauf aufmerksam gemacht hatte, daß jeder würdige Seelsorger allererst darauf bedacht seyn müsse, an seiner Pfarrstelle eine genau und richtig verzeichnete Ordo divinorum zu hinterlegen für alle vorkommenden Funktionen des ganzen Jahres, in derselben alle vorgeschriebenen, oder sonst getroffenen Veränderungen, mit ihren Beweggründen, pünktlich und umständlich anzumerken, von Jahr zu Jahr ein genaues, vollständiges Verkündbuch leserlich zu führen und fleißig aufzubewahren.

I.

Der würdige Seelsorger in seinem Lehr- und Ausspenderamte zugleich.

„Dafür halte uns nun jedermann, für Diener „Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes, —

Digitized by Google

„von denen man fordert, daß sie treu erfunden wer„den.“ I. Cor. 4, 1. 2.

So sehr es sich der würdige Seelsorger stets angelegen seyn läßt, seiner Gemeinde in Christenlehren und Predigten einen klaren, gründlichen, vollständigen, fruchtbaren Unterricht von allen hl. Sakramenten, und von allen, bei Ausspendung derselben allgemein üblichen, Zeremonien und Gebräuchen zu ertheilen; eben so thätig beeifert er sich, die hl. Sakramente wirklich, mit geziemender Würde, Feierlichkeit und Andacht lehrreich und erbaulich auszuspenden, alle dabei üblichen Ceremonien und Gebräuche mit Anstand und Salbung zu verrichten und seine Heerde damit fleißig zu weiden, und zur Gottseligkeit zu stärken.

Die heil. Taufe.

1. Data est mihi omnis potestas in coelo et in terra. Euntes ergo docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine P. et F. et Sp. S. Docentes eos servare omnia, quaecunque mandavi vobis. Matth. 28, 18. — 20. Nisiquis renatus fuerit ex aqua et Sp. S. non potest introire in regnum coelorum. Joh. 3, 5. Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit. Marc. 16, 16.

Die von Jesus eingesetzte, und so genau bestimmte hl. Taufe, das erste und nothwendigste Sakrament, ertheilt der würdige Seelsorger jedesmal, nach kurzer Sammlung des Gemüths und Erweckung der gehörigen guten Meinung, mit größter Ehrerbietigkeit, Würde und Feierlichkeit, und eben darum, so oft es seyn kann, an Sonn- und Feiertagen, vor oder nach dem nachmittägigen Gottesdienste, vor versammeltem Volke, um die Erbauung desselben dadurch zu steigern. Gleich die ersten Fragen stellt er mit aposto-

Digitized by Google

lischer Würde an das Kind: Was begehrst du von der Kirche Gottes? Den christlichen Glauben. — Was giebt dir der christliche Glaube? — Das ewige Leben. — Mit Pathos fällt er dann ein: Willst du in das ewige Leben eingehen, so halte die Gebothe Gottes: Du sollst Gott — deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus ꝛc. und deinen Nächsten, wie dich selbst! — Die Grundbedingniß zum ewigen seligen Leben zu gelangen! Er hält sich genau an das vorgeschriebene Ritual, ohne im Mindesten davon abzuweichen. Doch kann er, besonders wenn viele Personen anwesend sind, ihrer Andacht den geistlichen Genuß nicht versagen, das Wichtigste in kräftiger teutscher Sprache zu bethen, oder sonst heilsame Anmerkungen nachdrucksvoll teutsch einzuschalten. Bei Einführung des Kindes in die Kirche spricht er mit sichtbarer Rührung: „Nun N. N. geh ein in die „Kirche des lebendigen Gottes, damit du Theil ha„best mit Jesus Christus, unserm Herrn und Hei„land, am ewigen Leben, damit du ein Kind und „Erbe Gottes und ein Miterbe Jesu Christi im „Himmelreiche werdest.“

Dann bethet er langsam, mit lauter Stimme, andächtig das apostolische Glaubensbekenntniß und das Vater unser. Vor dem Taufsteine hält er allezeit, aus vollem Herzen, eine bündige, den Umständen angemessene Anrede, ermahnt darin, Gott, dem Herrn des Lebens, mit gerührtem Herzen, innigsten Dank zu erstatten, daß Er dieses Kind das Tageslicht hat erblicken, und zur hl. Taufe gelangen lassen; schärft dem Vater des Kindes, der allzeit der Taufe anwohnen soll, den Taufpathen und Anverwandten die zärtlichste Sorgfalt für vernünftige, christliche Verpflegung und Erziehung des Kindes ein; erinnert alle Anwesenden, den Taufbund zu erneuern

Digitized by Google

und nimmer mehr bundbrüchig zu werden; schließt endlich mit den Worten des Rituals: „Damit jetzt diese hl. Taufhandlung würdig geschehe, und wir Alle ꝛc. Das Vater unser ꝛc, bethet er mit allen Anwesenden, Bitte für Bitte, langsam und andächtig.

2. Wie feierlich fordert er den Taufpathen, an des Kindes Statt, auf: dem Satan, und allen seinen bösen Werken und aller seiner Hoffart, gänzlich abzuschwören; den Glauben an den dreieinigen Gott ꝛc. mit Herz und Mund zu bekennen, und ein dreimaliges: Ich will getaufet werden! — freiwillig und bestimmt auszusprechen!

Die Bestreichung mit Speichel, die Salbung mit dem hl. Oel und Chrysam, die Taufe selbst, die Anziehung des weisen Kleides, die Vorhaltung der Taufkerze ꝛc. geschieht **pünktlich** nach dem Ritual. Es wird ja das Alles von ihm oft und umständlich genug erklärt und nun faktisch der Anschauung und dem Herzen nahe gelegt, zur mächtigen Erregung des religiösen Gefühls. Zuletzt spricht er die Worte: N. N. geh hin im Frieden, und Gott, der Herr sey mit dir! Er stehe dir bei mit Seiner allvermögenden Gnade auf allen deinen Wegen, in ewige Zeiten, Amen!

3. Jede Taufe muß der eigene Vater, bei unehelichen Kindern, die Eltern der Mutter im Pfarrhause ansagen, und um sie bitten. Dabei ergreift der Seelsorger oft die schönste Gelegenheit, manches eindringende Wort zu seiner Zeit, zu sagen, das so geschwind nicht vergessen wird.

Jede Taufe schreibt er auf der Stelle, nach allen nöthigen Rubriken, in beide Taufbücher, in das Familienregister und in den Statum animarum ein, nach seinem Grundsatze: Nur jedes gleich auf der

Digitized by Google

Stelle und recht thun, und nicht Mehreres zusammen kommen lassen, damit nichts vergessen wird.

Die Hebamme unterrichtet er in allen ihren geistlichen Pflichten sehr genau, erinnert sie öfters liebreich und sanft an dieselben, ermahnt sie jedem Aberglauben vorsichtig entgegen zu wirken, recht ehrbar, schamhaft, still und sanft zu seyn, jedesmal alles Nöthige zur Nothtaufe herzurichten, und darauf anzutragen, daß diese, sie mag von ihr, oder einer andern Person verrichtet werden, allzeit mit den drei wesentlichen Stücken, mit der gehörigen Ueberlegung und Besonnenheit, mit Würde und Anstand, verrichtet werde. Wenn ein Kind, nach empfangener hl. Nothtaufe, in die Kirche gebracht wird zur Nachholung der hl. Ceremonien, und die beeidete Hebamme den Seelsorger nicht hoch und theuer versichern kann, daß bei der Nothtaufe alles Nöthige auf gedachte Weise beobachtet worden, so tauft er das Kind unter der Bedingniß: Wenn du nicht wahrhaft recht getauft bist, so taufe ich dich im Namen ꝛc. Pars tutior est eligenda!

4. Bei jeder Taufe giebt der würdige Seelsorger auf das zarte Leben des Kindes besonders acht. Außer dem Orte, bei weiter Entfernung von einer Kirche, tauft er, wenn die Witterung kalt, rauh und ungünstig ist, und die Taufe nicht mit voller Sicherheit verschoben werden kann, zu Hause, aber da mit möglichster Feierlichkeit und Würde, mit mehreren vorangehenden und begleitenden teutschen Erklärungen, Ermahnungen und Gebethen. Tauft er in der Kirche, so geschieht es meistens in den ersten Nachmittagsstunden. Auf ihn darf man nie warten, er wartet lieber selbst auf das Kind, das Taufwasser darf ihm nie kalt seyn, der Taufpathe muß ihm bei dem Heben des Kindes so acht geben, als er selbst

Digitized by Google

acht giebt bei der dreimaligen Abgießung des Wassers ꝛc. Nach der hl. Taufe ermahnt er, das Kind warm eingemacht und sorgsam nach Haus zu tragen.

5. Wenn er bei warmen Jahreszeiten, an Sonn- und Feiertagen, oder sonst, vor dem versammelten Volke tauft, so trägt er mehreres in teutscher Sprache kräftig und mit möglichster Beziehung auf die Anwesenden vor, schaltet einige kurze Erklärungen ein, daß die Anwesenden die lehrreichen und erbaulichen Tauferemonien und Gebethe, die sie sehen und hören, auch verstehen, beherzigen und den Taufbund mit erneuren mögen!

6. Die Mutter hält er ernstlich an, vor ihrer Niederkunft reumüthig und vollständig zu beichten, und dabei zu sagen, daß sie zu ihrer Niederkunft beichten, damit ihnen der Beichtvater den passenden Trost, Muth und andere Belehrungen ertheilen könne. Die Hebamme verflichtet er, so oft sie nicht ganz hinaus sehe, soll sie auf die Gefahr bescheiden aufmerksam machen, frühzeitig einen bewährten Geburtshelfer, und so bald es nöthig ist, auch den Seelsorger rufen lassen; ferners müsse sie alle ungewöhnlichen Zufälle ꝛc. ihm sogleich anzeigen, und sich bei ihm Raths erholen, und das Weitere seiner Disposition überlassen, auch keine Mißbräuche ꝛc. dulden.

So thut der würdige Seelsorger Alles, was er kann, um schon den Eintritt des Menschen in die Welt zu erleichtern, zu heiligen, und sich um das wahre Wohl der Mutter und des Kindes ꝛc. bestens verdient zu machen, die mütterliche Sorgfalt der hl. Kirche nachahmend.

7. Bei todtgebohrnen Kindern biethet er der ganzen Kraft seiner Beredtsamkeit und Pastoralklugheit auf, um die Eltern und Anverwandten, auf die vernünftigste, heilsame und gottselige Weise, zu trösten,

Digitized by Google

zu beruhigen, und für die Zukunft zu belehren; denn er ist ja mit den Wegen der unendlichen Barmherzigkeit Gottes, mit dem milden Geiste des Evangeliums, und mit den Mitteln, den lindernden, heilenden Balsam in verwundete Herzen zu gießen, ohne ringsinnig ꝛc. zu machen, wohl verraut. Solche todtgebohrne Kinder schreibt er ein und beerdiget sie nach den bischöfflichen Verordnungen.

Die Hervorsegnung der Wöchnerin.

1. Der erste Gang Maria, nach der Geburt ihres göttlichen Sohnes, gieng nach dem Tempel, um Ihn dem Herrn darzustellen, und um ein Opfer darzubringen, wie es im Gesetze des Herrn gebothen ist. Luc. 2, 22 — 24.

Dieses Beispiel der demuthsvollen und gehorsamen Mutter unsers Herrn ahmen die christlichen Mütter nach; und sie allein, die der Seelsorger am Altare zur hl. Ehe, zum rechtmäßigen Kindererzeugen in der Furcht des Herrn, eingesegnet hat, segnet er auch, nach dem Wochenbette, hervor. Diese Hervorsegnung geschehe allzeit in der Kirche. Nur dann mag der Seelsorger dem Wunsche ängstlicher Mütter, die sich vor der Hervorsegnung des Priesters nicht getrauen, die Hausgeschäfte zu verrichten, nachgeben, und sie zuerst im Hause aussegnen, wenn sie ihm versprechen, daß ihr erster Ausgang dennoch in die Kirche zur feierlichen Hervorsegnung seyn werde. Diese wird im Pfarrhause von der Hebamme angesagt, welche die Wöchnerin mit ihrem Kinde und ihrer Gevatterin zur Kirche begleitet.

2. Der Seelsorger, davon in Kenntniß gesetzt, empfängt sie gleich bei ihrer Ankunft am Eingange der Kirche, in der Alb, oder dem Chorrock und mit dem Stol, und bethet über sie, was und wie es das

Digitized by Google

Ritual hat; nur den Eingang spricht er teutsch aus: Unsre Hilfe, der Segen, kömmt allein von Gott; der Himmel und Erde erschaffen hat!

Ehe er sie an den Altar führt, hält er folgende oder eine ähnliche

Anrede an die Wöchnerin.

Christliche Mutter! gehet nun ein in das Haus Gottes, das erstemal nach der Geburt eures Kindes; aber mit so gottseligen Empfindungen der Andacht, mit so hl. Gelübden eines gottgefälligen Sinnes und Wandels, wie einst Maria, nach der Geburt ihres göttlichen Kindes in den Tempel zu Jerusalem gegangen ist, um dasselbe dem himmlischen Vater darzustellen! Christliche Mutter! danket Gott, bei diesem ersten Kirchgange, nochmal mit gerührtem Herzen, für die Erhaltung eures und eures Kindes Leben bei der Geburt, und für die große Gnade, daß Gott euer Kind zur hl. Taufe hat gelangen lassen, wo Er es an Kindes Statt annahm. Eure Seele lobpreise den Herrn, und Alles, was in euch ist, verherrliche Seinen hochheiligen Namen!

Infante Vivo.

Stellet auch ihr, wie Maria, euer Kind Gott dar, und opfert es Ihm auf, als ein lebendiges Ihm wohlgefälliges Opfer, empfehlet es Seinem allmächtigen Schutz, und gelobet Gott, daß ihr euer Kind, so lang es Gott erhält, mit mütterlicher Zärtlichkeit lieben, vernünftig pflegen, mit Worten und Beispielen, mit weiser Zucht und eifrigem Gebethe, dem Leib und der Seele nach, christlich fromm und gut, mit Gottes Gnade auferziehen wollet.

Wendet ja allen Fleiß an, daß ihr euer Kind, als lebendigen Tempel und Eigenthum Gottes, un-

Digitized by Google

verdorben bewahret, und aus euer Schuld nicht verloren gehen lasset!

Infante mortuo.

Gott hat euer Kind durch frühzeitigen Tod schon zu Sich genommen, daß es, unverdorben von den Sünden der Welt, Ihm in einer andern Welt, in Engelsunschuld, diene auf ewig. Versprechet daher Gott, eure übrigen Kinder — die ihr schon habet, oder noch bekommen werdet — so zu erziehen, daß sie in der Welt so unschuldig und gut bleiben, wie dieses aus der Welt gegangen ist, und einst auch in den Himmel kommen!

Christliche Mutter! machet euch, durch ein gottseliges Leben, nach der göttlichen Lehre und dem hl. Beispiele unsers Herrn Jesu Christi, des himmlischen Segens immer würdiger! wandelt stets vor Gott und werdet vollkommen, um einst mit eurem Kinde zu Christus in das ewige Leben einzugehen, Amen!

Während dem er die Mutter, mit brennender Kerze in der Hand, zum Altar führet, bethet er mit ihr laut und andächtig den Glauben und das Vater unser. Am Altare vollendet er die Gebethe des Rituals, und nach dem er sie unter den Segens-Worten mit Weihwasser besprengt hatte, setzt er noch teutsch hinzu:

Es segne euch — und euer Kind — der allmächtige, ewige Gott, der Vater, der Sohn und der heilige Geist! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des hl. Geistes sey mit euch in Ewigkeit, Amen!

Von der Firmung.

1. Cum audissent apostoli etc., quod recepisset Samaria verbum Dei, miserunt ad eos Pe-

Digitized by Google

trum et Joannem. Qui cum venissent, oraverunt pro ipsis, ut acciperent Spiritum S. etc. Tunc imponebant manus super illos et accipiebant Spiritum S. Act. 8, 11 sequ. Conf. Act. 19, 1 — 5. Hebr. 6, 1 — 5. II. Cor. 1, 21. Ex Patribus Origenes, Tertullian, Cyprian, Cyrill. Jerosol. Chrysostomus, Ambrosius, Augustin; Ex Conciliis Eliberitanum, Laodicenum, Florint. Trident. Minister ordinarius Confirmationis est solus episcopus. Pastor animarum Confirmandos digne praeparat ad Sacramentum hoc cum majori fructu ac reverentia suscipiendum.

Seine lieben Kinder zum würdigen Empfang der hl. Firmung fleißig vorzubereiten, ist dem würdigen Seelsorger ein so erwünschtes, als wichtiges Geschäft. Er sorgt dafür, daß seine Kinder erst nach zurückgelegtem zwölften Jahre und nach empfangener erster hl. Kommunion zur hl. Firmung gelangen. So bald es angezeigt wird, daß, und wann der Hochwürdigste Bischof firme, verkündet er es mit heilsamer Erklärung und Ermahnung, nimmt ein genaues Verzeichniß der Firmlinge auf und bestimmt ihnen wochentlich drei Täge, wo er ihnen den nöthigen christlichen Unterricht über die Firmung ertheilen wolle.

2. In diesen Christenlehren geht er von den Glaubens-Wahrheiten und den kräftigen Gnaden- und Heilsmitteln des göttlichen Christenthums aus, und kommt dann auf die hl. Firmung; erklärt deutlich und praktisch, was die obigen Stellen der hl. Schrift, was die Kirchenväter, als Zeugen der göttlich-apostolischen Erblehre, was die Entscheidungen der katholischen Kirche in den angeführten Kirchenversammlungen von der Firmung lehren, wie diese vom Bischofe ertheilt werde, und mit welcher Vorbereitung und Gemüthsstimmung sie empfangen werden müsse, um

Digitized by Google

durch sie der Erleuchtung und Stärkung des hl. Geistes Seiner Gnadenweihe zur Glaubenstreue und zum gottseligen Leben theilhaftig zu werden.

3. Da die Kinder in diesen Jahren schon etwas bekannt sind mit dem, was in, und außer ihnen vorgeht, so kann ihnen einleuchtend gezeigt werden, wie nöthig uns innere Erleuchtung und Stärkung sind, um lebendig zu glauben, gottselig zu leben, heilig und selig zu werden.

a) **Innere Erleuchtung** ist uns nöthig, um den christlichen Glauben, und die christliche Gerechtigkeit ꝛc. recht zu erkennen; denn in unserm Verstande sieht es oft so finster aus, unsre Vernunft, oft mit Vorurtheilen befangen, erschwingt sich so mühsam in höhere Regionen, um das Göttliche und Ewige zu vernehmen, und zu fassen.

b) **Innere Stärkung** ist uns nöthig, den christlichen Glauben mit Herz, Mund und That zu bekennen, treu und standhaft auszuüben, und unsern Beruf zu demselben mit guten Werken auszuzieren ꝛc. Wie schwer fällt es uns oft, den göttlichen Vorschriften des Glaubens in allen Fällen nachzuleben, die Gelüste des Fleisches dem Geiste, den Geist Gott zu unterwerfen? Der Versuchungen ꝛc. zum Bösen sind so viele und starke, daß wir ihnen, ohne höhern Beistand, nicht immer genugsamen Widerstand zu leisten vermögen, um stets einen guten Kampf zu kämpfen, unsre Laufbahn gottselig zu vollenden, Treue und Glauben standhaft zu halten und die unverwelkliche Krone ewiger Seligkeit zu erlangen.

Diese nothwendige innere Erleuchtung und Stärkung kommt von Oben herab, vom Vater des Lichtes, durch Jesum Christum Seinem Sohn, im heil. Geiste. Den hl. Geist giebt der Vater denen, Luc. 11, 13., die Ihn, wie die Apostel mit den ersten

Digitized by Google

Gläubigen, einmüthig, inbrünstig, beharrlich darum bitten, und bereit sind, ernstlich mitzuwirken. Daher müssen wir uns unaufhörlich nach allen Kräften bestreben, die göttlichen Lehren, Gebothe und Verheissungen des Evangeliums recht kennen und liebgewinnen zu lernen, und genau nach ihnen zu leben. Wo wir zu schwach sind, da genügt uns die Gnade Gottes; **denn Seine Kraft ist den Schwachen mächtig.** II. Cor. 12, 9.

4. Eben dazu wird uns in der Firmung hl. Stärkung mitgetheilt durch Gebeth, Händauflegung des Bischofes und Salbung der Stirne mit dem hl. Chrysam. Es wird uns **Stärkung**; denn wir Alle bedürfen einer Uebermacht des Geistes, dazu, daß wir im heissen Kampfe wider die Versuchungen des Fleisches, der Welt, der Hölle nicht unterliegen, sondern den Sieg, d. i. den Preis des ewigen Lebens, durch Beharrung im Glauben und guten Werken erkämpfen. Diese Uebermacht des Geistes kann nur von Gott kommen, ist Gabe des hl. Geistes, der unsern schwachen Willen mächtig machen kann, daß er kämpfe, und kämpfend siege, und siegend das ewige Leben gewinne!

Es wird **uns heilige Stärkung; denn der heil. Geist macht uns Thristen durch Sein göttliches Salböl tüchtig zum hl. Streite.**

Es wird uns heilige Stärkung durch Gebeth, Handauflegung und Salbung des Bischofes; denn Christus will Seine Kirche nicht waise lassen; es kann Ihn Seiner Verheissungen nie gereuen. Der Bischof bethet, legt seine Hände auf, salbet die Stirne mit Chrysam; der hl. Geist stärket, bekräftiget innerlich den Gläubigen zum hl. Kampfe.

5. Dieses weiset er durch die schönen, herzerhebenden Gebethe und Handlungen nach, die der fir-

Digitized by Google

mende Bischof, mit den anwesenden Geistlichen vor, in, und nach der Firmung verrichtet.

Endlich zeigt er, wie sich die, davon unterrichteten, Kinder zum würdigen Empfang der hl. Firmung vorbereiten sollen

a) durch aufrichtige, vollständige, reumüthige Beicht;
b) durch würdige, andächtige Kommunion;
c) durch eifrige Erweckung des Glaubens, der Hoffnung und Liebe;
d) durch inbrünstiges Gebeth um die Gaben des hl. Geistes, um Weisheit, Rath, Wissenschaft, Trost, Stärke, Gottseligkeit und Furcht des Herrn;
e) durch Ringen nach den schönen Früchten des hl. Geistes, nach Liebe, Friede, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Langmuth, Sanftmuth, Glauben, Bescheidenheit, Enthaltsamkeit, Keuschheit.

6. Am Tage der Firmung führt, oder schickt er durch seinen Schullehrer die Firmlinge, mit einem Zeugniße über ihr Alter, ihren empfangenen Unterricht, und die getroffene Vorbereitung, dem Hochwürdigsten Bischofe zu. Die zwei best unterrichteten Kinder müssen im Namen Aller den Bischof bitten, ihnen unter Gebeth die Hände aufzulegen, und sie zu salben ꝛc., um den hl. Geist zu empfangen zur Erleuchtung ihres Verstandes und ihrer Vernunft, zur Erwärmung und Stärkung ihres Herzens und ihres freien Willens für alles Gute und wider alles Böse.

7. Nach empfangener hl. Firmung müssen ihm die Kinder die erhaltenen Firmscheine bringen. Auf diese schreibt er ihre, und ihrer Firmpathen ꝛc. Namen und den Tag der Firmung, ermahnt sie, das darauf stehende schöne Gebeth öfters andächtig zu be-

Digitized by Google

then, und trägt sie in das Pfarrregister der Gefirmten ein.

Nun entläßt er sie mit dem Zuspruche: Kinder! ihr sind jetzt gefirmte, gestärkte, gesalbte Christen, um unter der Kreuzesfahne Jesu Christi zu wachen, zu bethen, zu kämpfen, zu streiten und zu leiden für Gott in Christo; denn das Himmelreich leidet Gewalt, und die Gewalt brauchen, reissen es an sich. Matth. 11, 12. Darum höret nie auf, nach eurem Glauben, in dem ihr aufs neue gestärket worden, zu leben. Der Gerechte lebt aus dem Glauben. Röm 1, 17. Verläuguet euch selbst, lasset euch nie von dem Bösen, von der Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens, überwinden, sondern überwindet ihr das Böse durch das Gute! Röm. 12, 21. Werdet muthige Glaubenshelden, um das Himmelreich zu erringen!

II.

Der würdige Seelsorger im Beichtstuhle, als Beichtvater.

Accipite Spiritum S.! Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, et quorum retinueritis, retenta sunt. Joh. 20, 23.

1. Der würdige Seelsorger hält die Beichtanstalt, die Christus angeordnet hat, und die nothwendig aus dem Geiste Seiner ganzen göttlichen Heilsanstalt hervorgeht, ihrer Vortrefflichkeit und Nützlichkeit wegen, für die allerwichtigste und heilsamste Anstalt, und aus seiner innigsten Ueberzeugung von ihrer göttlichen Einsetzung, Weisheit, Wohlthätigkeit und Nothwendigkeit, geht sein unermüdeter Eifer hervor, die Beichtanstalt nach dem Sinn und Geist Jesu Christi

Digitized by Google

und Seiner hl. Kirche stets würdig zu verwalten. Die Beichtväter sollen nach der Absicht Jesu, als Seine Gesandten und Bevollmächtigten, in Seinem Namen die Sünden vergeben, oder behalten, d. i. ganz als Seine Stellvertreter an dem Menschengeschlechte handeln, und keinem, der in seinen Sünden beharret und diese große Anstalt Gottes zum Heile des sündigen Menschengeschlechts praktisch gering achtet, die Vergebung der Sünden ertheilen; denn die Sünden solcher Menschen bleiben aufbehalten auf den Tag des Gerichts.

2. Die Beichtväter sollen **Lehrer, Aerzte, Richter** seyn.

a) **Als Lehrer** sollen sie die Unwissenden belehren, die Traurigen trösten, den Zweifelnden und Aengstlichen recht rathen ꝛc. Der Unterricht, der außer dem Beichtstuhle ertheilt werden kann, werde aus mehrern Ursachen außer demselben ertheilt! Der aber im Beichtstuhle nothwendig ist, werde deutlich, kurz und auf die individuellen Umstände passend gegeben, jedoch jederzeit freundlich. Freundlichkeit ist eine Temperatur von Wärme und Zärtlichkeit. Nur Liebe, mit nöthigem Ernst und Strenge gepaaret, gewinnt Herzen, und lenket sie, wie Wasserbäche. (Mit Einem Tropfen Honig kann man mehrere Fliegen locken, als mit einem ganzen Faß voll Essig, sagte ein Alter).

b) **Als Aerzte** haben die Beichtväter Besserungs- und Genugthuungs-Mittel zugleich weise vorzuschreiben; denn gründliche Besserung des Sinnes und Lebens ist die Haupttendenz der Bußanstalt, deren Anfang die, in dem Bußsakramente richterlich gesprochene, Genugthuung für das vergangene Leben seyn muß. — Die wahre, vollständige Genugthuung für unsere Sünden hat Christus am Kreuze geleistet.

Digitized by Google

Im Vertrauen auf diese muß aber auch der Sünder, wegen seinen begangenen Sünden, so viel er kann, genug thun, um der Genugthuung Christi theilhaftig zu werden; und die rechten Mittel und Wege dazu hat ihm der Beichtvater, als sein Seelenarzt vorzuschreiben, mit psychologischer Kunde.

c) Als **Richter** haben die Beichtväter über die Disposition, über die Fähigkeit, oder Unfähigkeit des Beichtkindes, Nachlaß der Sünden zu erhalten, ein richtiges Urtheil, nach den Grundsätzen des Evangeliums, zu fällen und zu vollziehen. Zu diesem dreifachen Amte, das im Verlaufe noch mehr auseinander gesetzt wird, gehört gründliche Kenntniß des ganzen Menschen, wie des ganzen göttlichen Christenthums, gehört viele Erfahrung, Gewandtheit, Beurtheilungskraft, Treue, Verschwiegenheit, gewissenhafte Unerschrockenheit, und männliche Beherztheit.

Die Beichtväter seyen also Männer voll Einsicht, Weisheit, Klugheit, Treue, Geduld, Liebe, Frömmigkeit, Demuth, Bescheidenheit ꝛc.

* Sint prudentes, sicut serpentes et simplices, sicut columbae! Matth. 10, 16. Nam ars artium est regimen animarum. S. Gregor.

Confessarius plenus sit oportet *charitate*, *scientia et prudentia*; harum partium *una* si ei defuerit, res periculo non vacat.

3. Davon aus eigener Erfahrung überzeugt, denkt der würdige Seelsorger: Der Beichtstuhl ist für mich ein weites Feld, worauf ich säen und ärndten kann als Lehrer, Rathgeber, Tröster, Richter für jedes einzelne Ohr und seine besondern Umstände. Hier wird fast jedes Wort gemerkt, beherziget, und fällt in ein gutes, wohlbereitetes Erdreich.

Es macht mich freilich sehr traurig, nichts, als Verirrungen und Fehltritte, die Gott so höchst miß-

Digitized by Google

fällig und für die Natur des Menschen entehrend sind, anhören zu müssen; aber es ist doch auch etwas Süßes, den reuigen Büßern Gnade und Vergebung, an Gottes und Christi Statt, zu ertheilen. Wenn ich den Sündenvergeber Jesus in der Situation betrachte, als eine reuige Sünderin zu Seinen Füssen lag, Luc. 7, 37. u. f. und eine Ehebrecherin beschämt vor Ihm stand, Joh. 8, 10. u. f., so kann ich gegen Zerknirschte unmöglich zu strenge und ungestüm seyn, unmöglich andere Worte aussprechen, als Worte des Friedens, des Trostes, der lautersten Liebe, um so gnädig gegen den wahren Büßer zu seyn, als Gott es ist.

Schon öfters, wenn eine große Menge um meinen Beichtstuhl her stand, gebeugt und traurig, das Gesicht voll Scham und Demuth, meinte ich, ich müsse aufstehen, und ihnen laut zurufen: Brüder, Schwestern! ich möchte euch Alle gern zu Christus, dem Mittler auf Golgatha, und durch Ihn zum Vater führen, und mit Seinem hl. Geiste erfüllen; denn ich möchte euch Alle gern ruhig, gut und selig wissen. In diesem Gefühle spreche ich dann jedem einzeln in das Ohr: er möchte doch eben so gegen sich selbst gesinnt seyn, und Alles thun, um ruhig, weise, gut und selig zu werden, und standhaft darin zu beharren.

4. Der Beichtvater liege gleichsam mit allen seinen Beichtkindern in Geburtsnöthen, und sey auf nichts anderes bedacht, als ihnen eine neue Kreatur zu erzeugen, ein göttliches Leben, einen lebendigen Glauben, thätig in der Liebe, selig in der Hoffnung; ein unermüdetes Ringen und Streben nach innigster Vereinigung mit Christus in beständiger Liebe, und durch Christus mit Gott, nach der Aehnlichkeit mit Gott!!

Darum trachte er, wie Jesus, das Verlohrne zu

Digitized by Google

ſuchen und ſelig zu machen, alle ſeine Beichtkinder gründlich anzuleiten und zu vermögen:

a) zur richtigen Selbſterkenntniß;
b) zur aufrichtigen, gänzlichen Bekehrung;
c) zur vollſtändigen, dauerhaften Beruhigung;
d) zur Führung eines neuen, gebeſſerten Lebens;
e) zur ſtandhaften Beharrung im Guten!

Er ſpreche mit Licht, Liebe und Macht, aus flammendem Herzen, dies Gottes-Wort in die Herzen der Beichtenden: Bruder, Schweſter! Eure begangenen Sünden haben euch von Gott entfernet, ſie haben euch elend und unglücklich gemacht, und werden euch ewig unglückſelig machen, wenn ihr darin beharret. Aber Gott, der Vater, iſt gnädig, iſt barmherzig, Er will den Tod des Sünders nicht, ſondern, daß er ſich bekehre, und lebe! Chriſtus, der ewige Sohn Gottes, ſtarb am Kreuze für die Sünden der Welt, als das wahre Lamm Gottes, welches ꝛc. Der hl. Geiſt will auch euch neu ſchaffen zum ewigen Leben. Bittet um Seine Gnade, wirket mit derſelben treu mit! Ergebet euch ganz an Chriſtus, den Einen Mittler zwiſchen Gott und uns Menſchen, hanget Ihm an, wie Rebzweige dem Weinſtocke, folge Seiner Lehre, und Seinem Beiſpiele, vertrauet auf Seinen Verſöhnungstod am Kreuze; dann wird Er euch reinigen, heilen, begnadigen, rechtfertigen, mit Sich, Seinem Vater und hl. Geiſte vereinigen, d. i. euch gläubigen und reuigen Büßern Macht geben, Kinder Gottes zu werden; und das iſt doch gewiß das Höchſte, was wir werden und ſeyn können; denn ſind wir Kinder, ſo ſind wir auch Erben Gottes und Miterben Chriſti. Röm. 8, 17.

5. Wie gegen reuige und gläubige Büßer **die Liebe** im Beichtvater vorherrſchend ſeyn ſoll; ſo muß auch in ihm **der Ernſt** vorherrſchend ſeyn gegen ſchein-

Digitized by Google

heilige Heuchler, gegen verhärtete Gewohnheitssünder, gegen eitle Selbstgerechte, gegen boshafte Verführer, Aergernißstifter, Hurer, Ehebrecher, gegen ungerechte Mammonsseelen, Volltrinker ꝛc. und solche, welche die nächste Gelegenheit und Gefahr zur Sünde nicht ernstlich vermeiden, und nicht alles gestiftete Unrecht gut machen wollen ꝛc. Diesen sage er mit einem nachdrücklichen, aber dennoch liebvollen, mitleidigen Ernste, wie Johannes: **Wer hat euch gelehrt**, so, ohne ein zerknirschtes, bußfertiges Herz zu haben, **dem bevorstehenden Zorne** — dem Strafgerichte Gottes — **zu entfliehen**? Matth. 3, 7. **So wirket denn auch ihr würdige Früchte der Buße!** V. 8.

Um diese von ihrem ruhigen Sündenschlafe, der um so weit gefährlicher ist, zu erwecken, sie gläubig, reuig und zerknirscht zu machen, halte er ihnen die ewigen Wahrheiten nachdrücklichst vor, zeige ihnen einleuchtend, daß für sie nur im lebendigen Glauben, und wahrer Buße Heil zu finden sey, daß Gott Herzen und Nieren prüfe, und Seiner nicht spotten lasse ꝛc. Finden diese väterlichen Ermahnungen, Warnungen, Bitten, Beschwörungen Eingang bei ihnen, dann nimmt er sie, an Christi statt, wie der Vater im Evangelium, den verlohrnen Sohn auf, und erquicket sie mit dieser Trostlehre:

„Die größte Freude ist im Himmel über die Bes-
„serung eines Menschen auf Erde.
„Das größte Elend der Sünde verherrlichet am
„meisten die Erbarmungen Gottes.
„Christus, der für Seine Kreuziger bethete, ist auch
„für euch noch reich an Gnade und Vergebung,
„fürbittet auch für euch bei dem Vater!
„Wahre Sinnesänderung wirket mit der Gnade
„Gottes, damit eure Sünden getilget werden,

Digitized by Google

„so werdet ihr die Gabe des hl. Geistes em-
„pfangen. Act. 2, 38. 3, 19.
„Auch aus großen Sündern sind große Heilige
„geworden, David, Petrus, Magdalena.
„Wir können der Güte Gottes, dem Tod Christi
„nicht mehr Unrecht thun, als durch Mißtrauen,
„ob die höchste Erbarmung auch unsre Sünden
„vergeben wolle."

6. Der Beichtvater eifere unermüdet für das Seelenheil Aller, die ihm ihr Gewissen anvertrauen. Er sey dem verstockten Pharao Moses, dem Herodes Johannes, dem Lügner Petrus, dem Gotteslästerer Paulus, dem Tempelschänder Christus, Allen Alles, nach dem Geiste des Evangeliums, um Alle Christo zu gewinnen. Nach dem Geiste des neuen, des Gnadenbundes, und nicht nach den rigorösen, oder laxen Gründen irgend eines Moralisten, oder Kasuisten, die er zwar benutzt, aber nicht unbedingt annimmt, und befolgt, belehrt, ermahnt, warnet, tröstet, urtheilet und richtet er, spricht los, oder verschiebt die Lossprechung ꝛc. nach der Beichtenden Beschaffenheit.

7. Der würdige Seelsorger ist allemal auch ein eifriger Beichtvater; an allen Vorabenden der Sonn- und Festtage, und am frühesten Morgen derselben frequentirt er den Beichtstuhl. Es ist ihm keine Stunde zu lieb, zu viel und zu lang; er ist immer bereitwillig, Beichtende anzuhören; ja er ermahnt seine Pfarrangehörigen bei jeder schicklichen Gelegenheit, daß sie öfters, aber allzeit mit wahrer Andacht, Vorbereitung, Aufrichtigkeit und Reumüthigkeit beichten, weil dieses so nothwendig, als heilsam ist, um im Eifer zum Guten nicht zu erkalten, sondern immer frömmer und besser zu werden, und gegen den Sündenfall sich zu waffnen.

8. Zum rechten Beichthören trifft er eine doppelte

Digitized by Google

Vorbereitung, eine entfernte und nahe; jene besteht darin, daß er dem Studium der hl. Schrift, der gesammten theologischen Wissenschaften und der Menschenkenntniß mit beständigem Fleiße obliegt; diese darin, daß er jedesmal vor dem Beichthören kurz sein Gemüth sammelt, zum Vater, im Namen Seines Sohnes, um den hl. Geist flehet, um den Geist der Weisheit, des Rathes, der Wissenschaft, des Trostes, des Muthes, der Gottseligkeit, und der Furcht des Herrn, um die rechten, salbungsvollen Worte mit solcher Kraft in die Herzen der Beichtenden zu sprechen, daß sie Eindruck machen, und bleibende Früchte zum ewigen Leben hervor bringen. Dieses geschieht vor dem Altare kniend, was selbst auf die umherstehenden Beichtkinder einen guten Einfluß hat. Ja oft unter dem Beichthören, wenn das Feuer des Geistes erlöschen will, seufzet er zum barmherzigen Sünderfreund Jesus Christus, zum Vater der Erbarmung, um Licht und Kraft und Muth. Und so ein Gebeth gefällt dem Vater unsers Herrn Jesu Christi. **Da kommt der Geist unsrer Schwachheit zu Hilfe; denn wir wissen nicht, was wir bethen sollen, wie es sich gebührt; der Geist aber fürbittet selbst für uns mit unaussprechlichen Seufzern.** Röm. 8, 20. Dann entfließen wieder seinem Munde, oder vielmehr seinem gepreßten Herzen Worte, nicht ausgesonnen — zuvor nie so gedacht, nie mit solcher Innigkeit, Kraft und Klarheit ausgesprochen — daß er oft dabei mit demüthiger Freude, mit innigstem Danke gegen den Herrn denkt: Nun das war mehr, als nur Studiertes, — war besser und salbungsvoller!

9. Bei dem Beichthören unterläßt er nicht, seine Sinne, sein Herz, seine Einbildungskraft wohl zu beherrschen, und auch auf sich große Sorgfalt und

Digitized by Google

Behutsamkeit anzuwenden, besonders wenn ihm Personen des andern Geschlechts, Vornehme, Wollüstlinge und solche beichten, die in viele ungerechte Händel verflochten sind, daß nicht auf eine, oder die andere Weise seiner eigenen Seele ein Schaden zugehen möge. Er weiß zu gut: Es ist keiner so fest und vollkommen, daß er nicht öfters zum Bösen versucht werde, besonders vom Stachel des Fleisches, von geheimer Eitelkeit, Selbstgefälligkeit, Menschenfurcht. Der Mensch ist nie und nirgends von Versuchungen ganz sicher, auch nicht am heiligsten Orte und beim ernsthaftesten Geschäfte. Die Versuchung kommt von Unten, die Rettung von Oben!

10. Gegen Alle, die ihm beichten, beweiset er eine gleiche, väterlich-zärtliche Liebe und Sorgfalt, einen gleichen erleuchteten Eifer, und männlichen Muth. Gegen keine Person zeigt er eine unzeitige, und eben darum gefährliche Vorliebe, wie gegen keine eine zurückstossende Härte oder Abneigung. Wenn auch noch so Viele zum Beichten da sind, so behandelt er doch jede Person mit solcher Gewissenhaftigkeit, als ob sie allein da wäre. Die Konkurse sucht er dadurch zu mindern, daß er alle Sonn- und Feiertage fleißig in den Beichtstuhl geht, und die Pfarrangehörigen belehrt und ermahnt, nicht des Festtages, sondern der Besserung wegen öfters andächtig zu beichten. Wenn an Festtagen wegen dem Mangel an Geistlichen, oder aus Zutrauen, auch aus der Nachbarschaft, mehrere zum Beichten kommen, so faßt er sich bei den Beichten derer, die ihm öfters beichten, wenn keine eigenen Fälle vorkommen, kurz und verweiset sie, rücksichtlich des Zuspruches, auf die Festtags-Predigt, die er darauf einrichtet, daß sie für allgemeine, und auch für besondere Zusprüche gelten kann; denn er will einer Seits diejenigen, die aus

Digitized by Google

andern Ortschaften gedachter Ursachen willen gekommen, und gemeiniglich lange, sich vorbereitend, vor seinem Beichtstuhle gestanden sind, nicht fortschicken, und anderer Seits sie nicht anders, als belehrt, gerührt, erbauet, beruhiget, aus seinem Beichtstuhle entlassen. Darum hört er auch an solchen Tagen, nach vorausgeschicktem Gebethe um besondere Gnad und Segen Gottes zu seinen Bemühungen, den ganzen Vorabend, und am Tage selbst, vom frühesten Morgen an, bis nach zwölf Uhr Beichten an; ermahnt hie und da die Umstehenden, wie sie die längere Zeit, welche sie auf die Vorbereitung anzuwenden haben, zur rechten Erforschung ihres Gewissens, zur herzlichen vollkommenen Reu und Leid über ihre Sünden, zu kräftigen Vorsätzen und Gelübden eines neuen, gottgefälligen Sinnes und Wandels wohl benutzen sollen. Doch unterläßt er auch an solchen Tagen bei keinem Einzigen, das Geeignete ihm nachdrücklich an das Herz zu legen, und die im Rituale vorgeschriebenen Gebethe vor und nach der Absolution kräftigst zu bethen. Ist das nicht auch eine Art von der so beliebten liturgischen Beicht?

Die Personen, welche nicht gut hören, hält er dazu an, jedesmal zuvor, ehe er in den Beichtstuhle gehe, auf sein Zimmer zu kommen, um dort ihre Beicht abzulegen; und die Kinder läßt er nicht unter den Erwachsenen an diesen Tagen, sondern am Sonntage vor oder nach beichten, um sie ruhiger mit Muße behandeln zu können. Auf Ostern sind ohnehin die Kinder, die Ledigen, die Verheuratheten, und zum Theile auch die Geschlechter, in der Regel zweckmäßig abgetheilt, und belehrt, da eine jährliche Beicht reumüthig abzulegen, dazu, wenigstens mit den Kindern, und wenn es seyn kann, auch mit den Uebrigen, die Vorbereitung öffentlich, und hernach eben

Digitized by Google

so die Danksagung und Erneuerung der gefaßten Vorsätze vorgenommen wird — wieder liturgisch.

12. Der mit Menschenkenntniß ausgestattete Seelsorger weiß im Beichtstuhle, durch liebvolle, bescheidene und behutsame Fragen den Seelenzustand derjenigen, die ihn nicht genau entdecken können, oder aus unzeitiger Schamhaftigkeit nicht entdecken wollen, so auszuforschen, daß er ihn gehörig kennen und beurtheilen lernet, und die Beichtenden selbst darauf aufmerksam machen kann. Er versteht den Beichtenden die Größe, Schwere und Menge ihrer Sünden, die Gefahr in denselben zu beharren, und die Pflicht, die nächste Gelegenheit dazu sorgfältigst zu fliehen, mit lebhaften Farben zu schildern, und ihr Herz mit den tristigsten Beweggründen zur Sinnesänderung zu rühren, daß sie in sich gehend kräftigst geloben, neue Menschen zu werden, es koste, was es wolle, die Gewohnheitssünden ernstlich abzulegen und auszurotten, die nächste Gefahr und Gelegenheit dazu gewissenhaft zu vermeiden, alle gegebenen Aergernisse durch entgegengesetzte gute Aufführung zu tilgen, alles fremde, ungerechte Gut heim zu geben, allen zugefügten Schaden nach Möglichkeit zu ersetzen, den geschmälerten guten Namen, die geraubte Ehre zurück zu stellen, das vernachlässigte Gute durch verdoppelten Fleiß herein zu bringen, und so auf alle Art würdige Früchte wahrer Buße zu wirken. So sehr er auf ein möglich vollständiges Sündenbekenntniß, d. i. auf eine reuvolle Anklage aller begangenen Sünden dringt mit Fragen, Ermahnungen und weisen Herauslockungen, so arbeitet er doch noch mehr darauf hin, die Sünden, mit allem Hange zu denselben, mit allen Aesten, Zweigen, Wurzeln und Veranlassungen, gänzlich auszurotten, als sie zu zählen und zu wägen, was Gott allein kann, der Ken-

Digitized by Google

ner der Absichten und aller Umstände, der Herzen und Nieren durchforschet.

Die Absolution versagt er eher nicht, bis er Alles angewandt hat, den Sünder der Absolution fähig zu machen; und kann er sie mit gutem Gewissen nicht ertheilen, dann erklärt er dieses einleuchtend, verschiebt sie nur auf eine Zeit, bestellt die belehrte Person auf dieselbe wieder zu sich und bethet für sie.

13. Mit besonderer Sorgfalt schärft er im Beichtstuhle der aufblühenden Jugend, vorzüglich im Zeitpunkte des erwachenden Geschlechtstriebes, die **zärtlichste Gottesfurcht** ein, dann eine **unaufhörliche Wachsamkeit, Mäßigkeit, Arbeitsamkeit** und **inbrünstige Andacht**; ein stets lebendiges Andenken an die Allgegenwart, und Allwissenheit Gottes, eine offenherzige Aufrichtigkeit gegen die Eltern und den Beichtvater, einen absoluten Widerstand gegen alle unzüchtige Gedanken, Vorstellungen, Begierden und Zumuthungen, eine totale Schamhaftigkeit in Hinsicht des eigenen Leibes, des eigenen und des andern Geschlechtes. Er malt ihnen den großen Schatz jungfräulicher Reinigkeit, und den unersetzlichen Verlust derselben mit den stärksten wahren Farben vor Augen; aber den Fürwitz, die Reizbarkeit ꝛc. besonders der Mädchen, kennend, ist er bei seinen Fragen, Schilderungen, Warnungen ꝛc. sehr behutsam, um nicht zu wecken, zu reizen ꝛc. was noch schläft, nicht neugierig zu machen, nichts zu sagen, was sie noch nicht ertragen, oder durch Nachgrübeln leicht misbrauchen können. Wissen sie aber schon zu viel, so sucht er besonders ihre Phantasie zu regeln, die Folgen der Leib und Seel für Zeit und Ewigkeit verderbenden Wollust heraus zu heben, und die erregenden Ursachen derselben mächtig weg zu räumen.

Digitized by Google

14. Nach den passendsten Belehrungen, Ermahnungen und Zurechtweisungen; nach ertheilten tauglichsten Mitteln, Vorschriften und guten Räthen; nach gegebenen kräftigsten Warnungen, Trost- und Beruhigungsgründen; nach Auflösung aller Zweifel, und beruhigender Hebung der Aengstlichkeiten, giebt er seinen Beichtkindern, als sorgsamer Vater, die heil- und wirksamsten Bußwerke auf. Diese bestehen nach Beschaffenheit der Beichtenden

a) in öftern aufmerksamen Betrachtungen und Beherzigungen der Allgegenwart und Allwissenheit, der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes; des allerheiligsten Lebens, Leidens, Sterbens ꝛc. Jesu Christi, unsers Herrn; der zwölf Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses; der zehen Gebothen Gottes; der acht Seligpreisungen; der vier letzten Dingen des Menschen ꝛc.

b) In täglicher, oder öfterer andächtiger Erweckung des Glaubens, der Hoffnung, Liebe, Reu und Leid, und guten Meinung ꝛc.

c) Im täglichen Bethen einiger Vater unser, mit Erneuerung eines bestimmten Vorsatzes, und das auf 8 — 14 Tage.

d) In bestimmten Selbstüberwindungen, in freiwilligen, merklichen Abbrüchen an Speis, Trank, Schlaf, Rekrationen ꝛc.

e) In bestimmten Almosen, oder andern Liebeswerken an würdige Hausarme, oder zur Armenanstalt, oder zur Schule, zur Verschönerung armer Kirchen und nöthiger Kultusbedürfnisse.

f) In Selbstverdemüthigungen ꝛc., im aufmerksamen Lesen und Erwägen eines, oder des andern bestimmten Kapitels aus einem Buche, welches, wie er weiß, das Beichtkind besitzt, oder eines Evangeliums ꝛc.

Digitized by Google

15. Weise behandelt er alle seine Beichtkinder, als mehr oder minder gefährliche geistige Kranke, weiset sie, mit kräftig apostolischer Beredtsamkeit, an den rechten Arzt, der alle Krankheiten der Seele heilen kann und heilen will. Sieh, spricht er im Vatertone, du bist krank und bedarfst eines Arztes, eines barmherzigen Samaritans, der Wein und Oel in deine Sündenwunden gießt, dich heilet und ganz herstellt. Dieser Arzt, dieser Samaritan ist Jesus Christus zur Rechten des Vaters. Geh nur zu Ihm mit lebendigem Glauben, mit kindlich zuversichtlichem Vertrauen; Er wird dir gewiß helfen, Er wird auch dir zurufen, wie ehedem Vielen: Sey getrost, mein Sohn, meine Tochter! deine Sünden sind dir vergeben, dein Glaube hat dir geholfen! Geh hin im Frieden, und sündige nicht mehr, daß dir nicht noch was Aergeres widerfahre und die letzten Dinger schlimmer werden, als die ersten! Nimm dieses Wort mit gläubigem Herzen an, und setze deine ganze Hoffnung auf die Versöhnung und Vermittlung Christi! Sieh! Er ladet ja Alle, also auch dich, mit den lieblichsten Worten zu sich ein: Kommet zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und ich will euch erquicken! Nehmet mein Joch auf euch, und lernet von mir ꝛc. Matth. 11, 28 — 30. Trag also das Joch Jesu, erfülle Seine milden Vorschriften, d. h. liebe Gott, deinen Vater, mit kindlich dankbarer Liebe aus ganzem Herzen, mit ꝛc., und liebe deinen Nächsten ꝛc., wie dich selbst! Bethe Gott an im Geiste und in der Wahrheit! Wandle vor Ihm nach allen Seinen Gebothen und werde vollkommen! Diene Ihm mit reinem Herzen und keuschem Leibe, um Ihm jederzeit zu gefallen! Nimm dein Kreuz täglich auf dich und folge Jesu nach! Trachte nach Seinem göttlichen Beispiele

Digitized by Google

täglich an Weisheit, Tugend und Gnade vor Gott, und den Menschen zuzunehmen, wie am Alter! Lebe mit jedermann, so viel es bei dir steht, in Liebe, Fried und Eintracht! Wache, bethe, streite ꝛc. wider alles Böse und für alles Gute! ꝛc. Diese allgemeinen Zusprüche werden bei jedem, nach seinen Bedürfnissen, Anlagen, Standes- Amtes- und Berufspflichten anders modificirt, näher angewendet, mehr erweitert und gesteigert, bis die Beichtenden feierlich geloben, sich darnach zu benehmen.

16. Zur Beruhigung, besonders ängstlicher Gemüther, fügt er am Ende allemal bei: Nicht wahr! in diese Beicht schließet ihr jetzt auch noch ein alle eure begangenen Sünden, bewußte und unbewußte, vom ersten Augenblicke eurer erwachenden Vernunft an bis auf den gegenwärtigen, deren ihr euch vor Gott, dem Allwissenden, schuldig gemacht habt! Bereuet nun alle und jede eure begangenen Sünden, vom innersten Grunde eures Herzens, aus reiner, vollkommener Liebe Gottes, und nehmet euch kräftigst vor, der Sünde ganz abzusterben, und Gott in Christo allein zu leben; der Sünde todt und lebend für Gott, bleibet in Christo, wie der Rebzweig am Weinstocke! Werdet innerlich Eins mit Christus, und äußerlich reich an schönen Früchten guter Werke, wie gute Reben eines edlen Weinstockes nur solche Trauben bringen, die der Natur dieses Weinstockes gemäß sind!

17. Wie der würdige Seelsorger jedesmal, ehe er in den Beichtstuhl geht, für sich und seine Beichtkinder bethet, daß Gott, um Jesu Christi willen, durch Seinen hl. Geist, ihn und sie erleuchten, stärken, regieren wolle; so flehet er auch, wenn er aus dem Beichtstuhle kommt, für sich und sie, daß Gott, nach Seiner Barmherzigkeit, vollbringen wolle, was

Digitized by Google

Er angefangen und gewirket hat, daß Er uns Alle, die gebeichtet haben, und durch den geringen Dienst des Seelsorgers auf den rechten Weg geleitet worden, auf demselben erhalten, und ihnen die Gnade der Beharrlichkeit im Guten gnädig verleihen wolle!

* Ich bin überzeugt, wenn der Beichtvater einen guten, reinen, eifrigen Willen besitzt, und vor und nach dem Beichtsitzen für sich und seine Beichtkinder zu Gott flehet um Licht, Kraft ꝛc., so lenket Gott seine Worte zum Besten! Einmal lies ich im Beichtstuhle das „nil admirari" aus dem Auge und als eine Person, die mehrere schwere Sünden gebeichtet hatte, mit den Worten schloß: jetzt weiß ich nichts mehr! fiel ich ein: es ist das schon zu viel! Ich erschrack über diese voreiligen Worte, so bald sie ausgesprochen waren. Allein Gott verlieh ihnen einen gesegneten Eindruck.

18. Der würdige Seelsorger erzählt von dem, was ihm gebeichtet worden, nie etwas — auf was immer für eine Weise — um sich nicht einmal dem mindesten Scheine einer Gefahr auszusetzen, das unverletzlich heilige Beichtsigel zu brechen; denn man muß nach dem apostolischen Grundsatze nicht nur das Böse meiden, sondern auch den Schein desselben, und die mindeste Veranlassung dazu. Ja, er sucht das, was ihm gebeichtet worden, gänzlich zu vergessen, und jeden Gedanken daran auszuschlagen, um selbst nicht geärgert zu werden; denn wie leicht möchten sonst in ihm böse Gedanken und Vorstellungen erwachen!

* Ich verweise, das Mehrere von der Beichtanstalt betreffend.

a) Auf die Väter Tertullian, Origenes, Cyprian, Pacian, Augustin, und Ambrosius.

b) Auf das Lateranensische Koncilium unter In-

Digitized by Google

nocenz III. und besonders auf das Tridentinische und den Katechism Rom.

c) Auf Dobmayers und Brenners Dogmatik, Sailers Handbuch der christlichen Moral, und Brunquells kurze Geschichte der Kirchenbuße und Apologie der sakramentalischen Beicht. Bamberg 1816.

Ingens utilitas ex distincta peccatorum confessione redundans ab ipsis aequioribus Protestantibus ultro agnoseitur. Conf. Planks Worte des Friedens 1809.

Für den praktischen Seelsorger ist besonders das wichtig, daß er von der Beichtanstalt, die Christus eingesetzt, und die eben darum in der hl. katholischen Kirche immer bestanden hat, besteht und bestehen wird; zur Belehrung, Besserung, Beruhigung und Beseligung des christlichen Volkes jenen wohlthätigen Gebrauch mache, den ein weiser und frommer Seelsorger zum Besten der Gläubigen ganz vorzüglich davon machen kann und soll.

Die Ohrenbeicht, die demüthigende speciellste Anklage aller begangenen, wenigstens schweren, Sünden, das wirksamste Gegengift, wenn ich so sagen darf, der Sinnlichkeit und des Stolzes, dieser Grundquellen der Sünden, fällt einer Seits versunkenen Sündern und eitlen Menschen so schwer, und das häufige Anhören derselben bequemen Geistlichen anderer Seits so lästig, daß von Zeit zu Zeit mächtige Gegner ihre Stimme gegen die Ohrenbeicht hoch erhoben haben. Selbst ihre göttliche Einsetzung von Jesus Christus wurde und wird stark in Anspruch genommen. Allein man kann mit Grunde weder den Ort, noch die Zeit angeben, wo dieses schwere Geboth der Beicht, das nicht uralt seyn, das unsre Väter nicht sollen gekannt haben, den Gläubigen wäre aufgebürdet worden. Das Vorgeben, daß Innocenz III.

Digitized by Google

die Beicht erfunden habe, ist ein bis zum Erstaunen großer historischer Irrthum. Vergl. selbst Spittlers Grundriß der Kirchengeschichte. Frankfurt 1788.

Es giebt in unsern Zeiten Manche, die sich als biedere Katholiken brüsten, und das göttliche Beichtinstitut zu einem Kirchengeboth herabwürdigen, das dem gegenwärtigen Zeitgeist nicht mehr fromme. Daher fordern sie die Kirche auf, dieses Disciplinargesetz wegzunehmen. Allein sie täuschen sich mit ihren Wünschen. Die Beichtanstalt ist wahrhaft göttlichen Ursprunges; ob eines unmittelbaren, oder eines mittelbaren? diese neuere Distinktion bleibt der Beachtung der Schule überlassen. Der Seelsorger hält sich an die richtige Folgerung aus Joh. 20, 23. an die Wolke von Zeugen über die Existenz der Beicht in der allerersten und ältesten christlichen Kirche und an die untrügliche Entscheidung der hl. Kirche, die gedachten Neuerern antworten muß: Nescitis, quid petatis! Es ist dies immer ein Zeichen des entkräfteten religiösen Lebens, wie Hr. Dr. Brenner anmerkt; und — eine Generation, die dem Zeitpunkte nahe zu seyn glaubt, wo eine solche Ordnung aufgehoben werden dürfte, beurkundet nur dadurch — ihren tiefgesunkenen moralischen Zustand. Wird nicht ein geschickter Arzt, der das körperliche Besserungsgeschäft in einem angewiesenen Bezirke treu leitet, allgemein als großer Wohlthäter angesehen, und wird nicht einmüthig dem Fürsten gedankt, der ihn aufstellet? Christus hat für die erkrankten Seelen Seiner Himmelsbürger eine ähnliche Anstalt getroffen, da Er Priester mit der Gewalt versah, die Sünden nachzulassen, ihre moralischen Krankheiten zu heilen; soll diese väterliche Fürsorge des göttlichen Regenten in Seinem Reiche weniger dankbar erkannt werden?

Die Tübinger Quartalschrift empfiehlt gutmeinend

Digitized by Google

wenigstens die öftere Einführung der allgemeinen öffentlichen Beicht, um bei dem gegenwärtigen Mangel an Priestern Zeit zu gewinnen, die Beichtenden mehr in ihr Innerstes einzuführen, eine genauere Erkenntniß des eigenen Seelenzustandes, eine kräftigere Aufregung und Belobung des wahren Bußgeistes ꝛc. in ihnen zu befördern. Allein die wahrhaft großen Vortheile, die sie sich davon verspricht, lassen sich durch passende Bußpredigten, Katechesen und unmittelbare Exhortationen vor dem Beichthören eben so sicher, wo nicht sicherer erreichen. Die nöthige Zeit weiß ein eifriger Seelsorger, der seine Pflegempfohlenen abtheilt, und mehrere derselben alle Sonn- und Festtage beichthört, schon zu gewinnen. Und steht es denn in der Willkühr des Priesters zu absolviren? muß er nicht den Seelenzustand ꝛc. jedes Individuums zuerst genau kennen und dann, in dem wichtigsten Geschäfte, als göttlich authorisirter Freund eines jeden ins besondere, den Gott gewiß erleuchtet, wenn er seine Pflicht thut, nach Gottes und Christi Willen den richterlichen Sentenz fällen? Wer die Absolution für eine leere Ceremonie, oder für eine bloße Erklärung, daß die Sünde vergeben sey, halten, oder glauben könnte, daß sie nicht jedes Individuum insbesondere nöthig habe; der müßte nicht wissen, was es heiße, im Namen Christi, als Sein Bevollmächtigter, handeln, und ein Gewissen zum festen Bewußtseyn von Vergebung der Sünden, und von dem Frieden mit Gott zu bringen.

„Gebet mir, sagte mit Recht ein würdiger Bischof unsrer Zeit, gute Beichthörer, und ich will die „ganze Welt bekehren!“

19. Praeclara monita Reverentissimi Vicariatus episcopalis in regno W. existentis finem dicendi faciant:

Digitized by Google

„Wir versehen uns zu dem regen Eifer der Seel„sorger, daß sie gerne und auch ungerufen im Beicht„stuhle sich einfinden, und dadurch ihrem Pfarrvolke „Gelegenheit verschaffen, öfters die stärkenden Heils„mittel zu gebrauchen. Dadurch hindern sie auch das „schädliche Auslaufen ihrer Pfarrkinder in fremde „Kirchen, und machen sich ihres Vertrauens mehr „würdig. Jene Priester, die aus Bequemlichkeits„Liebe, oder vorgefaßter Meinung hierin saumselig „sind, machen sich einer schweren Verantwortung „schuldig; denn sie berauben ihre Pfarrempfohlenen „eines der besten Mittel, wodurch sie auf ihren See„lenzustand segenreich wirken können." Ja segenreich für Einzelne und für die Kirche und den Staat in mehrern Rücksichten!

III.

Der würdige Seelsorger als Ausspender der liturgischen Kommunion.

1. Der würdige Seelsorger hält so oft, als es immer seyn kann, eine liturgische Kommunion; in der österlichen Zeit geschieht es durchaus; und sonst öfters, besonders an den hohen Festen des Herrn, Seiner seligsten Mutter Maria, des hl. Josephs, der hl. Apostel Petrus, und Paulus und aller Heiligen. Diese liturgische Kommunion besteht bei ihm darin:

a) vor derselben hält er

1) eine kurze, kräftige Anrede, worin er die zwei Hauptwahrheiten: „Christus für uns unser Er„löser, Lehrer, Vorbild; Christus in uns, das „Brod des Lebens, das vom Himmel gekom„men ist, unser Heiland, unser Emmanuel" — auf das Eigenthümliche des Festes, und auf

Digitized by Google

besondere Erweckungen der Kommunizirenden anwendet.

2) Dann erwecket er mit ihnen andächtig Glaub, Hoffnung, Liebe, Reu und Leid; diesen füget er noch bei die Worte:

3) Liebster Jesus! eingebohrner Sohn Gottes, erbarme Dich meiner! Du Reinster! reinige mein Herz von allen Sünden und bösen Neigungen! Du Heiligster! heilige mein Herz und ziere es aus mit christlicher Tugend, damit ich Dich so würdig empfangen möge, daß der unendliche Werth und die Frucht Deiner Erlösung an mir nicht verloren gehe! O Du, mein Herr und mein Gott! komm zu mir im heiligsten, hochwürdigstem Sakrament des Altars, und erfülle mich ganz mit Dir, damit ich von nun an ganz in dir lebe und Du in mir! Mach mich Eins mit Dir in beständiger Liebe, daß ich durch keine schwere Sünde mehr von Dir möge geschieden werden, sondern in Ewigkeit mit Dir vereiniget bleibe!

b) Nach der Kommunion erwecket er

1) den Akt der tiefsten Verdemüthigung, der herzlichsten Danksagung und Anbethung, der gänzlichen Hingebung und Aufopferung seiner selbst an Jesus, den wahren Weinstock, und durch Ihn an den Vater;

2) wünschet er mit Paulus allen Kommunikanten: „Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe „des Vaters und die Gemeinschaft des hl. Gei„stes sey mit euch Allen; zu allen Zeiten, daß ihr „unbefleckt das Erdenleben durchwandern, und „einst in das ewige Leben eingehen, und der Hand „Gottes nicht mehr entrissen werden möget."

3) Endlich giebt er ihnen noch den hl. Segen.

2. Bei der ersten hl. Kommunion der Jugend,

Digitized by Google

zu der die ersten Kommunikanten auch jene von den zweiten vorausgegangenen Jahren begleiten, wird jedesmal der Taufbund auf die erbaulichste Weise erneuert. Nachdem er die Jugend öffentlich über die wichtigsten Wahrheiten examinirt hat, führt er sie zum Taufstein, wenn sie demselben nicht ohnehin schon nahe sind, ermahnt sie, nun dasjenige aus freier Wahl und inniger Ueberzeugung zu geloben und zu bekennen, was bei ihrer Taufe, in ihrem Namen, ihre Taufpathen bekannt, und angelobet haben. Widersaget also selbst und für immer ernstlich dem Teufel, und allen seinen bösen Werken und aller seiner Hoffart ꝛc.!

Glaubet allzeit lebendig an den Vater, Sohn, und hl. Geist, an das ewige Leben! Lebet allzeit als Kinder des Vaters, als Jünger des Sohnes, als Tempel des hl. Geistes; als wahre Mitglieder der Kirche des lebendigen Gottes, als künftige Erben Gottes, und Miterben Jesu Christi; bleibet eingepflanzt auf dem wahren Weinstocke Jesu Christi, kämpfet muthig mit Seiner Gnade für alles Gute und wider alles Böse, um reichliche gute, bleibende Früchte zum ewigen Leben hervorzubringen, durch treue Befolgung des göttlichen Willens in Liebe und aus Liebe, nach dem göttlichen Vorbilde Jesus Christus!

Die Kommunion selbst findet auf ähnliche Art, wie oben Statt; nur die Anrede bleibt weg, damit es nicht zu lange dauert, und weil sie durch die passende Predigt ersetzt wird. Auch das Aeußerliche muß der Feierlichkeit entsprechen. Die Jugend nimmt die ersten Kirchenstühle allein ein, die, wo möglich mit Teppichen bedeckt sind, die Mädchen tragen Kränze, die Knaben brennende Kerzen in der Hand, Alle erscheinen in den festlichsten Kleidern; bei ihrem Eingang in die Kirche, bei ihrem Ausgange aus derselben, und unter ihrem Hingang zum

Digitized by Google

Tisch des Herrn und Zurückgang in ihre Stühle werden Strofen eines passenden Liedes vom Chor feierlichst gesungen.

Bei dem nachmittägigen Gottesdienste erscheinen Alle, wie bei dem vormittägigen; auch die Eltern und sämmtliche erwachsene Personen.

Der Seelsorger hält vor, oder nach der teutschen Vesper eine Anrede

a) an die Kinder, um ihnen diesen Tag, an dem sie mit Christus, ihrem Herrn und Gott aufs innigste vereiniget worden, unvergeßlich zu machen;

b) an die Eltern, um ihnen die Sorge für ihre Kinder recht nahe an das Herz zu legen, daß sie Christo nimmer untreu, nimmer bundbrüchig werden;

c) an die Erwachsenen, daß sie die Kleinen nicht verachten, mit Worten, Beispielen, Geberden, Kleidungen nicht ärgern, der Hand Christi nimmer mehr entreissen, nach dem 18. Kap. bei dem hl. Matth. ꝛc.

Die Anrede schließt er mit einem gedrängten Gebethe, und die ganze Nachmittags-Andacht mit einer passenden Litanei.

Nun läßt er die ersten Kommunikanten in das Pfarrhaus kommen, giebt jedem ein, ihm angemessenes, kleines Geschenk, nebst einigen geschriebenen Denksprüchen für ihr ganzes Leben.

3. Die hl. Kommunion ertheilt der würdige Seelsorger nicht nur am grünen Donnerstage, und wann die Jugend zum ersten Mahle am Tische des Herrn erscheint, sondern auch sonst öfters, unter der hl. Messe, bei der Priesterkommunion, weil die Kirchengebothe nach derselben im Namen aller Kommunizierenden verrichtet werden, und um faktisch darin zu

Digitized by Google

erinnern, daß wenigstens öfters einige, die hl. Messe anhörende, Personen mit dem Priester wirklich, und die übrigen doch geistlicher Weise kommunizieren sollen, was in der ersten und ältesten christlichen Kirche sehr häufig geschehen ist, und wieder mehr und mehr eingeführt werden sollte. Ueberhaupt dringt der würdige Seelsorger, wie Vincenz von Paula, nach dem Beispiele der ersten christlichen Kirche, sehr nachdrücklich auf öftere andächtige hl. Kommunion.

IV.

Der würdige Seelsorger am Krankenbette, als Ausspender der hl. Sterbsakramente, als Tröster, Rathgeber, Mit- und Fürbitter ꝛc.

Memento mori! Mors optima magistra moralium!

Infirmus eram, et visitastis me! Matth. 25, 36. conf. 40.

Infirmaturquis in vobis, inducat presbyteros Ecclesiae, et orent super eum, ungentes eum oleo in nomine Domini: et oratio fidei salvabit infirmum et alleviabit eum Dominus; et si in peccatis sit, remittentur ei. Jac. V, 14. 15.

1. Diese gewichtigen Aussprüche machen den würdigen Seelsorger, der mit Paulus denkt und spricht: **Wer aus euch leidet, ist krank, daß ich nicht mit ihm leide und mit ihm krank bin?** zum ersten, heilsam-eifrigen Krankenfreund, dem zu Krankenbesuchen keine Stunde am Tage, und gerufen, bei gefährlichen Fällen, auch keine Stunde in der Nacht zu lieb ist; denn ein Seelsorger muß zur Ehre

Digitized by Google

Gottes ununterbrochen wirken, und für seine Gemeinde leben Nachts, wie Tags. Darum darf er sich von seiner Gemeinde nicht entfernen, ohne Vorsorge zu treffen; nie, auch nur Einen Tag, ganz ausbleiben, wenn er nicht fast moralisch gewiß ist, daß nichts auskomme, und auch in diesem Falle muß er sich versichern, daß man, wenn die Noth einträte, einen benachbarten Geistlichen haben könne, den er dann, auf seine Kosten eiligst abholen läßt. In der Regel geht er nicht einmal aus, ohne zu hinterlassen, wohin er gehe, und wann er wieder heimkomme, um ihn immer sogleich haben zu können.

* Die Nachtbesuche lassen sich wohl durch fleißige Tagsbesuche, durch Pastoralklugheit ꝛc. vermindern, aber nicht ganz aufheben. Sie sind meistens auf religiöses Gefühl und Bedürfniß, oder auf besonderes Vertrauen in den Seelsorger, oder auf plötzliche Gefahr gegründet; und Alle diese drei Stücke verdienen wohl respektirt zu werden.

2. Der würdige Seelsorger ist von der herrschenden Absicht belebt, bei seinen Krankenbesuchen vier wichtige Zwecke glücklich zu erreichen:

A) den Kranken, in Hinsicht des körperlichen und zeitlichen Wohls, Rath, Anleitung, Trost Beistand, mit, aus Erfahrung abstrahirter, oder aus Büchern und dem Umgange gelernter, oder durch Nachdenken und Reflexion erfundner, Weisheit zu ertheilen;

B) sie zu einem guten seligen Tod im Herrn bestens vorzubereiten; oder

C) sie zu einem neuen, gottseligen Leben einzuweihen; endlich

D) auch den Anwesenden (quasi aliud agendo) nützliche Wahrheiten zu sagen.

3. A) Um den Kranken, in Hinsicht des körper-

Digitized by Google

lichen und zeitlichen Wohls, weisen Rath, Trost, Beistand, Anleitung ertheilen zu können, sucht sich der würdige Seelsorger theils aus den besten ärztlichen Büchern, theils durch häufigen Umgang mit geschickten, und erfahrnen Aerzten, die er beinahe jedesmal zu den Kranken begleitet, und um alles Mögliche ausfragt, theils durch viele eigene Beobachtungen und seinen Praxin, schöne medicinische, diätische ꝛc. Kenntnisse zu erwerben. So lernt er den Statum morbi und den gewöhnlichen Gang meistens richtig verstehen, und bei dem rechten Namen nennen, dem Arzte genaue Relationen erstatten, ja bis zu der Ankunft desselben passende Mittel und Vorkehrungen vorschreiben, und schädliche Hindernisse entfernen; wie Vieles ist nicht dadurch schon gewonnen? Es fehlt gemeiniglich nicht, daß ein solcher würdiger Seelsorger unter den Seinigen, als vir plenus consilii, bekannt, und eben darum frühzeitig zu den Kranken gerufen, und um Rath gefragt wird. Er bringt es auch durch sein Ansehen gemeiniglich dahin, daß geschickte und erfahrne Aerzte und keine Pfuscher gebraucht werden. Er sieht dann fleißig nach, daß alle Arzneimittel recht eingenommen, alle Vorschriften des Arztes genau beobachtet, und die dienliche Diät gehörig befolgt werden. Er schickt den Kranken zuträgliche Speisen aus dem Pfarrhause, und zwar den Armen umsonst. Von den Vermöglichen, die solche oft wünschen und verlangen, weil sie dieselben nicht gut und leicht genug präpariren können, nimmt er Entschädigung an, wenn sies ihm ernstlich geben wollen. Wenn er den Armen allein nicht zu den nöthigen Speisen und Arzneien verhelfen kann, so spricht er die Vermöglichen um Mithilfe für sie an, damit keines wegen Armuth der nöthigen Hilfe entbehre. Die Hausgenossen und Kran-

Digitized by Google

kenwärter spornt er mächtig an, den Kranken keinen Unwillen ꝛc. zu machen, alles Lästige und Schädliche von ihnen zu entfernen, alles Aufheitrende und Dienliche herbei zu schaffen, kurz alles Mögliche zu ihrer Genesung beizutragen.

So macht der würdige Seelsorger an den Kranken wahrhaft einen weisen, mitleidigen Samaritan, der mit Rath und That, Trösten und Zureden hilft, wo er kann, und das ohne Ansehen der Person, den Armen und Niedrigen, wie den Reichen und Angesehenen. Ihn haben daher die Kranken gewiß auch recht gern, und freuen sich, so oft er kommt. Er besucht sie oft, in der Regel täglich, hält sich aber nie lange auf, um nicht lästig zu fallen, und keinen Augenblick unnütz verlieren. Oeftere und kurze Krankenbesuche fruchten mehr, als längere, aber seltenere, und kosten nicht so viele Zeit.

4. B) Doch noch mehr ist der würdige Seelsorger um das geistliche und ewige Wohl der Kranken besorgt, als um ihr leibliches und zeitliches; dieses ist ihm nur das Mittel, jenes hingegen der Zweck, das Ziel und End, indem er Alles auf das Geistliche und Ewige, auf das Seelenheil bezieht, für das er immer von Rechtswegen zuerst und am meisten sorgt. Darum mahnt und dringt er frühzeitig darauf, daß der Kranke für das ewige Heil seiner Seele zu wachen und zu sorgen ernstlichen Bedacht nehme, daß er sein Gewissen genau und unpartheiisch durchforsche, um seinen wahren Seelenzustand recht kennen zu lernen, daß er eine aufrichtige, vollständige hl. Beicht mit herzlichster Reu und Leid ablege, und das hochheilige Abendmahl mit andächtigster Vorbereitung empfange.

Je eifriger und besser für die Seele gesorgt ist, behauptet der würdige Seelsorger, desto eher kann

Digitized by Google

und wird selbst auch, wenns der göttliche Wille ist, der Leib wieder genesen.

* Seelsorger, die anfangs säumen, den Kranken zu Gott, zu Christus zu führen, ihm die Krankheit zum Anfange des Heils, zur Schule der Gottseligkeit zu machen, und ihm die kräftigsten Gnaden- und Stärkungsmittel der Religion dazu zu reichen, kompromittiren ihr hl. Amt, und entkräften ihre ferneren Besuche.

5. Der würdige Seelsorger sucht also den Kranken sehr bald zum würdigen Empfang der hl. Sakramente zu disponiren, je bälder, desto besser. Zubald hat noch nie gereuet, zu spät schon oft.

Sobald der Kranke seinen Willen darein gegeben hat, hört der Seelsorger, nach einer fleißigen Vorbereitung, die er meistens mit ihm macht, seine Beicht an, hilft ihm in der Beicht seinen ganzen Seelenzustand von Jugend auf genau erforschen, damit der Kranke alle seine begangenen Sünden der Gattung, Zahl und den Umständen nach, deren er sich in Gedanken, Begierden, Anschlägen, Worten, Werken, Handlungen und Unterlassungen ꝛc. schuldig gemacht hat, vollständig erkennen, vom innersten Grunde seines Herzens, aus reiner, vollkommner Liebe Gottes, bereuen, aufrichtig und wehmüthig anklagen, und den allbarmherzigen Gott, um Christi willen, inbrünstig um Verzeihung derselben anflehen möge!

In dem Zuspruche sucht der Seelsorger den Kranken durch die stärksten Beweggründe einer Seits zum lebendigsten Abscheu an der Sünde, und zum kräftigsten Vorsatze zu bringen, der Sünde ganz abzusterben, es koste, was es wolle; anderer Seits zum zuversichtlichsten Glauben und Vertrauen auf die unendliche Barmherzigkeit und Vaterliebe Gottes und

Digitized by Google

auf das versöhnende Mittleramt Jesu Christi zu ermuntern.

Eben dahin zielen auch die Bußwerke, die er dem Kranken auferlegt. Unter diesen steht oben an, daß der Kranke sich fest vornehme, und gleich Anstalt dazu treffe, alles Ungerechte zurück zu geben, allen Schaden zu ersetzen, alles Versäumte hereinzubringen, gegebene Aergernisse zu tilgen, mit jedermann sich auszusöhnen, und so das Unebne eben, das Krumme gerade ꝛc. zu machen.

Was er ihm zum Bethen, Lesen, Betrachten, als Buße, aufgiebt, das verrichtet er gemeiniglich selbst mit ihm.

Wenn kein Nothfall eintritt, versieht er den Kranken gewöhnlich erst den andern Morgen, um ihm Zeit zur rechten Vorbereitung zu lassen. Das Versehen eines Kranken geschieht allemal am Tage öffentlich und feierlich, unter andächtigem und lautem Gebethe, unter Voraustragung eines Kruzifixes und einer brennenden Laterne. Das Volk wird durch Belehrung und Ermahnung angehalten, zahlreich und ehrerbietig mit dem Versehen zu gehen. Bei dem Eintritte in das Haus und Zimmer des Kranken spricht oder denkt er: Pax huic Domini et omnibus habitantibus in ea! stellt dann das Ciborium auf den wohl zubereiteten Tisch, macht tiefe Reverenz, bethet andächtig, was und wie es das Ritual vorschreibt, geht dann zu dem Kranken hin, begrüßt ihn freundlich und vertraulich, nennt ihn am liebsten bei seinem Taufnamen, oder bei seiner Würde, fragt ihn:

a) ob er nichts mehr zum Beichten wisse?
b) ob er sich zur hl. Kommunion recht vorbereitet habe?

Hat er nichts mehr zum Beichten, und hat er

Digitized by Google

sich zur hl. Kommunion vorbereitet; so bethet er ihm noch kurz, mit gerührtem Herzen, die Akte des Glaubens, der Hoffnung, Liebe, Reu und Leid, Demuth, Begierde nach der sakramentalischen Vereinigung mit Christus, und der kindlichen Zuversicht langsam vor, nimmt die hl. Hostie in die Rechte, und Sie ihm zeigend, spricht er: **Sehet an das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! und sprecht mir mit Demuth, Andacht und Sehnsucht des Herzens nach: O Herr! ich bin nicht würdig, daß Du eingehest** ꝛc. (dreimal); reicht ihm dann das Allerheiligste ehrerbietig, meistens unter dieser doppelten Formel:

a) Corpus Domini Nostri Jesu Christi custodiat animam tuam in v. aeterna, Amen!
b) Accipe frater (soror) Viaticum Corporis D. N. J. Christi! Ipse custodiat animam tuam in vitam aeternam, Amen!

Nun stellt der Seelsorger das Ciborium wieder auf den Tisch, macht tiefe Reverenz, bethet die schönen Gebethe des Rituals, um den Kranken seinen eigenen Empfindungen unterdessen zu überlassen, geht dann wieder zu ihm hin, ermahnt ihn zur Anbethung und Lobpreisung des Herrn, zur Danksagung und Gegenliebe, zur gänzlichen Hingebung und Aufopferung seiner Selbst an den Herrn, zur künftigen unveränderlichen Treue gegen Ihn; und bethet ihm diese Akte langsam und kräftig vor, und schließt mit den Worten: **Dazu erleuchte, stärke und segne euch, mit der Fülle des göttlichen Segens, der Vater, der Sohn, und der hl. Geist!**

6. Wenn die Krankheit gefährlich ist, ertheilt der Seelsorger dem Kranken das hl. Sakrament der letzten Oelung gleich nach der hl. Kommunion, beson-

Digitized by Google

ders wenn sich der Kranke nicht im Orte des Seelsorgers befindet; sonst aber geschieht es später, doch in der Regel, so lange der Kranke noch bei seinem vollen Bewußtseyn ist, und dieses Sakrament also mit wahrer Andacht, mit bußfertigen ꝛc. Gesinnungen empfangen kann.

Zuerst erklärt der Seelsorger kurz und bündig die Wesenheit der Krankenölung, wozu sie eingesetzet worden, und wie der Kranke sie empfangen, wie und wozu die Anwesenden, während dem Empfang, für ihn bethen sollen. Nun bethet er den fünfzigsten Psalm, mehr dem tiefen Geist, als dem Buchstaben nach, vor, und die Allerheiligen-Litanei, jedoch mit Veränderungen, Auslassungen und Zusätzen, die er dem jedesmaligen Gemüthszustande des Kranken angemessen hält.

Die Krankensalbung selbst ertheilt er ganz nach dem Ritual; nur setzt er

a) nach der hl. Salbung teutsch hinzu: „Der „allgütige Gott und Vater verzeihe euch, nach Seiner „unendlichen Barmherzigkeit, um der Verdienste und „des Versöhnungstodes Jesu Christi willen, alle eure „begangenen Sünden, besonders was ihr mit dem Ge„sichts-, Gehör-, Geruch-, Geschmack- und Gefühls„sinn begangen habt! Er stärke und befestige euch, „daß ihr einen guten Kampf kämpfet, eure Lauf„bahn auf Erden, in Seiner heiligmachenden Gnade, „vollendet, Treu und Glauben standhaft haltet, und „die unverwelkliche Krone, die Erbschaft der ewigen „Seligkeit erlanget, durch Jesum Christum, unsern „Herrn ꝛc.!

b) Am Ende spricht er noch diese Segenswünsche über ihn aus:

„Es segne und heilige euch nun Gott der Vater,

Digitized by Google

„der euch nach Seinem Ebenbilde erschaffen hat,
„daß ihr heilig und selig werdet;
„Es segne und heilige euch Gott der Sohn, der
„euch, durch Sein Leiden und Sterben am
„Kreuze, von der Schuld und Strafe der Sün-
„den erlöset hat, daß ihr ein Kind und Erbe
„Gottes und Miterbe Jesu Christi im Himmel-
„reiche werdet;
„Es segne und heilige euch Gott der hl. Geist,
„der euch in der hl. Taufe geheiliget und zum
„lebendigen Tempel Gottes eingeweihet hat,
„daß ihr ein Mitglied der Auserwählten im
„Himmelreiche werdet!
„Die allerheiligste und unzertheilte Dreieinigkeit
„erleuchte und begnadige euch zu allem Guten,
„schütze und bewahre euch vor allem Bösen,
„führe euch ein in das ewige Leben!
„Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe
„Gottes, und die Gemeinschaft des hl. Geistes
„sey mit euch auf ewige Zeiten, Amen!"

7. Wenn die Krankheit andauert, wiederholt der würdige Seelsorger die Ausspendung der hl. Sakramente der Buß und des Altars nach einiger Zeit (aber nicht der Krankensalbung in der nämlichen Krankheit); und setzt seine fast täglichen Besuche fleißig fort. Bei diesen führt er mit den Kranken erbauliche, geistliche Gespräche über ihr Seelenheil, um sie zu belehren, zu trösten, aufzumuntern ꝛc.; pflegt ihnen bald eine, auf ihren Gemüthszustand passende, Begebenheit aus den biblischen Geschichten, oder aus der Kirchengeschichte ꝛc., bald einige wichtige Stellen aus dem N. T. aus den Psalmen und der Nachfolgung Christi mündlich vorzutragen, oder vorzulesen; bald mit und für sie zu bethen, jezt aus dem Herzen, jezt aus einem guten Gebethbuche. Er bit-

Digitized by Google

tet, belehrt und ermahnt sie, im Glauben, in der Hoffnung und Liebe, in der christlichen Demuth, Sanftmuth und Geduld, in gelassener, gottgefälliger Ertragung aller Schmerzen, in vollkommner Ergebung in den hl. Vaterwillen Gottes, nach der Lehre und dem Beispiele Jesu Christi und mit Seiner Gnade standhaft zu verharren, bis an das End, wie es so viele Heilige und Auserwählte aus jedem Stande, Alter, und Geschlechte vor uns vermocht und gethan haben.

8. Um die Methode auszudrücken, wie der würdige Seelsorger den Kranken zuspricht, führe ich einige Beispiele an. Wenn der Kranke wegen Jugendsünden kleinmüthig wird, spricht er zu ihm: Ich weiß es wohl, was euch oft so kleinmüthig macht. Ist es nicht wahr, wenn ihr an die Sünden eurer Jugend denket, so seufzet ihr: Ach! wenn ich nur gewiß wüßte, daß mir Gott meine Sünden verziehen hätte. So lange ich das nicht weiß, kann ich nicht recht ruhig seyn. Ich aber sage euch: seyd ruhig! ihr habt ja diese eure Jugendsünden im Angesichte Gottes, der Kirche und ihres Dieners schon so oft bereuet, verabscheuet, gebeichtet. Was zweifelt ihr noch an ihrer Vergebung. Gott hat sie euch alle vergeben. Sein eingebohrner Sohn Jesus Christus ist ja für eure Sünden, wie für die Sünden der ganzen Welt am Kreuze gestorben. Er hat euch selbst in das Herz gesprochen: Mein Sohn (Tochter)! die Sünden sind dir verziehen! Sündige nur nicht mehr! Dein Glaube hat dir geholfen!

Jammert der Kranke seiner Schwachheit wegen, so spricht er ihm zu: Ich weiß es wohl, was euch oft so kleinmüthig macht. Nicht wahr, wenn ihr an die, euch angebohrne, Schwachheit denket, so werdet ihr kleinmüthig, und seufzet: Ach! wenn ich nur gewiß wüßte, ob ich im Guten bis an das Ende

Digitized by Google

meines Lebens verharren werde! So lang ich das nicht weiß, kann ich nicht ruhig seyn. Ich aber sage euch: seyd ruhig! Ihr seyd ja nicht schwächer, als so viele andere Menschen waren, welche, nachdem sie sich einmal zu Gott bekehret hatten, nicht mehr von dem Wege der Tugend abgewichen sind. Was zweifelt ihr also? Jesus ist für euch am Kreuze gestorben, und hat euch durch Sein Blut die ewige Huld des Vaters, und die Zuflüsse aller Gnaden, ohne die ihr eure Laufbahn zu Gott nicht vollenden könntet, verbürgt. Brauchet nur die Gnade, die ihr wirklich habt, und ihr werdet auch die bekommen, die ihr noch nicht habt, und so werdet ihr im Guten beharren, bis an das Ende eures Lebens.

Zu einem Andern, der den Tod fürchtet, spricht er: Ich weiß es wohl, was euch oft so kleinmüthig macht. Nicht wahr, wenn ihr an euren Tod denket, so werdet ihr kleinmüthig und seufzet: Ach wenn ich nur gewiß wüßte, ob ich eines guten Todes sterben werde? so lange ich das nicht weiß, kann ich nicht recht ruhig seyn. Ich aber sage euch: seyd ruhig! Ihr dürfet ja nur gottselig leben lernen; das Sterben macht sich selber. Thuet nur, was euch euer Gewissen, und das Evangelium thun heißt. Euer Tod wird nur Wiederhall des Lebens seyn!

* Eine höchst schwermüthige Person beruhigte ich auf diese Weise: ich saß an ihrem Bette, und hatte mich mit Zusprüchen erschöpft, ohne daß sie beruhiget ward. Da kam ein sechsjähriges, liebes Kind herein; ich nahm es bei der Hand, und fragte: Wer hat dich erschaffen? — erlöset? — geheiliget? — Ich fragte das Kind weiter, und stellte mich dabei an, als hätte ich es mit der Kranken gar nicht zu thun: Hat Gott, der Vater deine Base auch erschaf-

Digitized by Google

sen? — der Sohn sie auch erlöset? — der hl. Geist sie auch geheiliget? ꝛc. Nun fieng die Kranke auf einmal an, mit einer Freude, die ihr ganzes Angesicht verklärte: O ihr Hochwürden! jetzt bin ich ganz beruhiget. Ich verstärkte nun noch mit Mehrerem die Antworten des Kinds, und verließ die Kranke recht sehr, und nicht nur auf Augenblicke, beruhiget.

9. Die liebsten Krankenbücher des würdigen Seelsorgers sind und verdienen es zu seyn:

a) das N. T. d. i. die Evangelien und die Apostelgeschichte größten, die apostolischen Sendschreiben und die geh. Offenbarung großen Theils;

b) mehrere der Psalmen in guter, kräftiger Uebersetzung, wie auch der Prediger, das Buch Job, Tobias ꝛc. und einige Stellen aus den Propheten;

c) die Nachfolgung Christi, von Sailer übersetzt, dessen Krankenbüchlein;

d) sein Herz, seine Menschenkenntniß, sein zusammen geschriebenes Gebethbüchlein.

Wenn nämlich dem Seelsorger bei seinen Krankenbesuchen, bei dem Lesen eines guten Buches ꝛc. ein schöner, tief eindringender Gedanke, ein kräftiger Trostgrund, eine rührende Geschichte, ein salbungsvolles Gebeth aufstoßt, oder einfällt, so schreibt er es sogleich, unter einer eigenen Aufschrift, in ein geheftetes Buch, und daraus entsteht nach und nach sein eigenes Krankenbuch, geeignet, zu mündlichen Erzählungen und Vorträgen, wie zum Vorlesen und Vorbethen, von dem er bei seinen Krankenbesuchen jedesmal den zweckmäßigsten Gebrauch macht.

* Wie die Krankenbesuche auf die heilsamste Art anzustellen sind, das läßt sich am besten aus Krankenbesuchen und aus eigner Praxis, wenn man darüber reflektirt, nicht aus Büchern lernen. Daher

Digitized by Google

soll jeder Seelsorger das, was er für einen Kranken besonders heilsam, tröstend, beruhigend, herzerhebend gefunden, was er selbst bei wichtigen Anlässen gedacht, gefühlt, erprobt, mehrmal angewandt hat, für mehrere Andere in den nämlichen, oder ähnlichen Fällen niederschreiben, aufheben, und dann mit den nöthigen Modificationen nützlich anwenden.

10. Wenn der Kranke auf diese Weise bestens zum guten Tod vorbereitet ist, und wenn derselbe wirklich heranrücket, dann ertheilt der Seelsorger dem Kranken, wenn er zuvor mit ihm eine herzliche kräftige Reue und Leid erwecket hat, mit feierlicher Rührung die General-Absolution — nach dem Ritual, und giebt ihm das Sterbekreuz in die Hand; denn, sagt er, euer gekreuzigter Heiland und Erlöser Jesus Christus wird euch, wenn ihr auf Ihn euer ganzes Vertrauen setzet, in eurem letzten Todeskampfe gewiß stärken, und ihr werdet ruhig und getrost im Kusse des Herrn von dieser Welt scheiden, und wenn ihr so im Herrn gut sterbend, so zu sagen, mit dem Krucifix in der Hand nach eurem Tode an der Himmelspforte anklopfet, so wird sie euch gewiß aufgethan werden; denn das Bild des Gekreuzigten weckt den Glauben an Christus; und der lebendige Glaube an den gekreuzigten Heiland ist der rechte Himmelsschlüssel. Das Sterbkreuz ist nur das Erinnerungszeichen an Christus, den Erlöser, den ihr im Glauben erfassen, den ihr in Hoffnung festhalten, dem ihr in Liebe anhangen sollet, so oft ihr Sein Bildniß, euer Sterbkreuz, erblicket! Nicht das Kreuz, als ein Bild von Holz oder Metall, sondern Christus ist es, den ihr küsset, anbethet, lobpreiset, liebet, so oft ihr euer Sterbkreuz erblicket, an den Mund und an das Herz drücket; Christus ist es, der dem Geiste, welcher im Glau-

Digitized by Google

den hinscheidet, die Thore der seligen Ewigkeit aufschließt ꝛc.

11. Nun bethet der Seelsorger dem Sterbenden langsam und sanft, mit Pausen vor; ermahnt auch die Umstehenden, ihm in der Stille für denselben nachzubethen; zeigt ihm öfters das Krucifixbild mit den Worten: Jesum Christum, unsern gekreuzigten Heiland, wollen wir immer im Herzen, und Sein Bildniß zur Erinnerung an Ihn, in den Händen und vor Augen haben; denn in Ihm ist allein unser Heil zu finden; Er allein, und kein Anderer, ist uns — zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Erlösung und Heiligung gegeben worden, — der uns geliebet, und uns gewaschen hat von unsern Sünden mit Seinem Blute!

Fürchte dich nicht, spricht Christus, ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war todt, und sieh! ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle! Apoc. 1, 17. 18.

Indem er den Sterbenden mit Weihwasser, dem Symbole der Reinigung und Entsündigung, besprengt, bethet er: Der Herr wasche dich ab, und reinige dich von allen deinen begangenen Sünden! ꝛc. denn nichts Unreines, nichts Befleckes wird in das Himmelreich eingehen. Der Herr schaff in dir ein ganz reines Herz, und erneure in dir den aufrichtigen, rechtschaffenen Geist! ꝛc.

Indem er die Sterbkerze anzünden, und dem Sterbenden vorhalten läßt, flehet er: Jesus Christus ist das wahre Licht, welches erleuchtet jeden Menschen, der da in diese Welt kommt! Jesus Christus erleuchte dich, daß du Ihm

Digitized by Google

nachfolgest; denn wer Ihm nachfolget, der wandelt nicht im Finstern; sondern wird das Licht des Lebens haben. — Jesus Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben! Er stehe dir bei; Er stärke dich; daß du den Tod des Gerechten sterben mögest, der so kostbar ist in den Augen Gottes!

12. Der Seelsorger fährt fort, dem langsam Sterbenden kurze Gebethe vorzubethen, und schaltet hie und da ein Vater unser und den Glauben ein!

Z. B. a) O Gott! erbarme Dich meiner — nach Deiner großen Barmherzigkeit, — und nach der Menge Deiner Erbarmungen — vertilge alle meine Missethaten! — Wasche mich ab von meiner Bosheit — und reinige mich von meinen Sünden! — O Gott verwirf mich nicht — von Deinem Angesicht — und Deinen hl. Geist — nimm nicht von mir! O Gott! Du ewige Wahrheit, Du ewige Liebe, Du ewiges Leben, mach mich Eins mit Dir in ewiger Liebe! — Vater der Barmherzigkeit, Gott alles Trostes! hilf Deinem Kinde, daß ich der Verheissungen Christi theilhaftig werde! — Sieh! ich bin Dein Diener (Deine Dienerin,) mir geschehe nach Deinem heiligsten Wohlgefallen — im Tode, wie im Leben! Vater! Dein Wille geschehe — wie im Himmel, also auch an mir! Dein Name werde gelobt, gepriesen, verherrlichet, geheiligt, — von nun an und in Ewigkeit! Dein Reich werde mir zu Theil! Dank und Ehre Dir — für alle Gnaden und Wohlthaten Leibs und der Seele, die mir — mein ganzes Leben hindurch, aus dem Reichthume Deiner unendlichen Güte zugeflossen sind! O daß ich doch allezeit — alle Deine Gnaden und Wohlthaten — zu Deiner größern Ehre und zu meinem Seelenheile treu angewendet hätte!

b) Du eingebohrner, vielgeliebter Sohn Gottes,

Digitized by Google

Jesus Christus! mein Herr, und mein Gott! Mein Heiland und Erlöser! erbarme dich meiner! und nimm auf meine Seele! O Jesus! ich glaub an Dich! Stärke meinen schwachen Glauben! und sprich auch zu mir: Dein Glaube hat dir geholfen! Du bist der Sohn des lebendigen Gottes, der auf diese Welt gekommen ist! Du hast lauter Worte des ewigen Lebens! Du bist die Auferstehung und das Leben! Wer an Dich glaubt, wird fortleben, wenn er auch gleich stirbt! O ich glaube an Dich! ich hoffe und vertraue auf Dich mit aller Zuversicht! Du bist mein guter Hirt, nichts wird mir mangeln. Muß ich gleich sterben, so fürchte ich doch kein Leid; denn Du bist ja bei mir! Dein Stab und Stock — die trösten mich! Du gabst Dein Leben für Deine Schaafe — Du giebst Deinen Schaafen — ewiges Leben! Unter Deine Schaafe gehöre auch ich; Du starbst auch für mich; Du willst, Du wirst also auch mir ewiges Leben geben! Du bist meine einzige Zuflucht; verlaß mich nicht!

O Jesus, mein Herr! auch für mich bist Du Mensch geworden! Auch für mich hast du über drei und dreißig Jahre auf Erden gelebt; auch für mich hast du in Deiner Todesangst Blut geschwitzet; auch für mich bist Du verspottet, verspieen, gegeißelt, mit Dörnern gekrönet, zum Tod verurtheilt worden; auch für mich hast Du das schwere Kreuz, und so viele innere und äußere Leiden getragen; auch für mich bist du gekreuziget worden, als das wahre Lamm Gottes, welches hinweg nimmt die Sünden der Welt!

O gekreuzigter Heiland! laß doch die Frucht Deiner Erlösung an mir nicht verloren gehen! In Deine hl. fünf Wunden, in Dein göttliches liebvolles Herz empfehle ich mich! Auf die unendlichen Verdienste Deines heiligsten Lebens, Deines bittern Leidens und

Digitized by Google

Sterbens hoffe und vertraue ich. Auf Dich, meinen göttlichen Versöhner, Mittler und Fürsprecher beim Vater, setze ich meine ganze Zuversicht!

O Jesus! Du sprachst: Seyd getrost! ich habe den Tod überwunden! An dieses, Dein Wort halte ich mich fest; mit Dir und durch Dich werde auch ich den Tod überwinden! Du bist am dritten Tage glorreich von den Todten auferstanden, der Erstling der Entschlafenen. Du bist triumphirend in den Himmel aufgefahren. Du hast gesagt: **In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten; und wenn ich hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe; so will ich wieder kommen, und euch zu mir nehmen, damit ihr auch seyd, wo ich bin!** Joh. 14, 2. 3.

Ja, Du wirst wieder kommen, liebster Jesus! eben so, wie Du in den Himmel aufgefahren bist, mit großer Macht und Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, und einem jeden, nach seinen Werken zu vergelten! O Jesus! mein Herr! nimm mich auf in Dein Reich! Wie sehne ich mich in die Freuden meines Herrn einzugehen! O Liebenswürdigster! Du hast mich zuvor geliebt bis in den Tod am Kreuze! Wie brennt mein Herz von Gegenliebe zu Dir! Ja ich liebe Dich, aus ganzem Herzen lieb ich Dich! Dein — o Dein will ich seyn in Ewigkeit!

c) O hl. Geist! Du Geist der Gemeinschaft des Vaters und des Sohnes! vereinige mich mit Dir, mit dem Vater und dem Sohne! Du Geist der Wahrheit! führe mich ein in alle Wahrheit! Du Geist des Trostes! tröste mich in der Stunde des Todes, mit der Fülle des göttlichen Trostes! Du Geist der Liebe! gieße aus die göttliche Liebe in mein

Digitized by Google

Herz! ja entzünde es mit dem Feuer der göttlichen Liebe! Du Geist der Reinigkeit und Heiligkeit! reinige auch mich! heilige auch mich und weihe mich neuerdings ein zum Tempel Gottes, wie in der hl. Taufe! Versiegle mich zum ewigen Leben! — Wie Du am Pfingsttage die Gläubigen in neue Menschen umgeschaffen hast, so schaffe auch mich in einen neuen Menschen um; — denn vor Gott gilt nichts — als eine neue Kreatur!

O hl. Geist! Du Licht der Propheten! Dein ewiges Licht leuchte auch mir! Wie Du ihnen den Blick in das Verborgene und in die Zukunft geöffnet hast! so öffne auch mir den Blick in die Ewigkeit, daß ich nicht sehe — auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ist ewig!

Heil. Geist! Du Lehrer der Apostel! o laß mich sterben im Schooße der Einen, hl. apostolischen, allgemeinen Kirche Jesu Christi, als ein würdiges Mitglied derselben, und aus der streitenden Kirche in die triumphirende übergehen! Heil. Geist! Du Stärke der Martyrer und Bekenner Christi! Stärke auch mich, daß ich ausharre in der Gottseligkeit bis an das Ende; denn nur die werden selig, die bis an das Ende ausharren!

Heil. Geist! Du Führer aller Heiligen! führe auch mich ein in das ewige Leben! O wie sehne ich mich umgewandelt zu werden von Herrlichkeit zu Herrlichkeit durch Dich, den Geist des Herrn!

13. Auch die Fürbitten der Heiligen fleht der Seelsorger für den Sterbenden an:

Heilige Maria! jungfräuliche, schmerzhafte Mutter Jesu Christi! unsers Herrn! Du Gnadenvolle! der Herr ist mit Dir! zeige Dich mir als Mutter, und bitt für mich bei Deinem allerliebsten Sohn, in

Digitized by Google

der Stunde meines Todes! Heil. Schutzengel! Heil. Namenspatron! bitte für mich und erflehe mir eine glückselige Sterbstund! Alle heil. Engel und Erzengel! alle Chöre der seligen Geister! bittet für mich, daß auch ich in eure selige Gemeinschaft möge aufgenommen werden! Alle hl. Patriarchen, Propheten und Gerechte des alten Bundes! bittet für mich, daß ich zur Anschauung Gottes gelangen möge!

Alle hl. Apostel und Evangelisten, alle hl. Martyrer und Beichtiger, alle hl. Bischöfe und Kirchenlehrer, alle hl. Jungfrauen und Wittwen, alle Auserwählten Gottes! bittet für mich, armen Sünder, jetzt und in der Stunde meines Todes, damit ich der Verheißungen Christi theilhaftig werde!

O ihr lieben Heiligen Gottes! helfet auch ihr mir, durch eure Fürbitten und Verdienste von Gott erflehen — Verzeihung meiner Sünden, Gnade und Barmherzigkeit, das ewige Leben, die ewige Ruhe, den ewigen Frieden, das ewige Licht, durch Jesum Christum, unsern Herrn ꝛc.!

14. Bei noch längerer Dauer wiederholt der Seelsorger diese Gebethe; nach vorausgegangenem Vater unser, dem Glauben, und dem: Ehre sey Gott, dem Vater, dem Sohne, und dem heil. Geist ꝛc.! Der Name des Herrn sey gebenedeiet! von nun an, bis in Ewigkeit! Unsere Hilfe kömmt allein von dem Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat! Herr erhöre unser Gebeth und laß unser Rufen zu Dir kommen! — Vater! in Deine Hände empfehle ich meinen Geist! Vater! Dein Wille geschehe! o Wahrheit! o Liebe! Gott! mach mich Eins mit Dir — in ewiger Liebe! Laß mich eingehen in die Freude meines Herrn! Herr Jesus! nimm auf meine Seele,

Digitized by Google

die Du mit Deinem kostbaren Blute erlöset hast! O Jesus! Dir lebe ich! O Jesus! Dir sterbe ich! O Jesus! Dein bin ich todt und lebendig! O Jesus! sey mir gnädig! O Jesus! sey mir barmherzig! O gütigster Jesus! verzeih mir alle meine begangenen Sünden! und sey mir ein schonender Richter! Ich verlange aufgelöset zu werden und bei Dir zu seyn! O Du mein Herr und mein Gott! Du — meine einzige Zuflucht im Leben, im Tod, und nach dem Tod!

Dem Hinscheidenden segnet der Seelsorger die Seele andächtigst aus:

„Geh aus, christliche Seele, aus dieser brechlichen „Hütte — im Namen des allmächtigen, ewigen Got„tes! Im Namen des Vaters, der dich erschaffen „hat! Im Namen Jesu Christi, des eingebornen „Sohnes, des lebendigen Gottes, der für dich am „Kreuze gestorben ist, und dich erlöset hat! Im „Namen des hl. Geistes, der dich zu Seinem Hei„ligthum eingeweihet hat! — Heute noch werde dir „Ruhe, Friede und Seligkeit; heute noch werde dir „eine Wohnung im Hause des Vaters, durch die „Gnade und Vermittlung unsers Herrn Jesu Christi, „und durch den Beistand des hl. Geistes! Alle Engel „und alle Heilige Gottes freuen sich deiner Aufnahme „in ihre selige Gesellschaft!“

„Barmherziger, allgütiger Gott! Du tilgest nach „der Fülle Deiner Erbarmungen alle Sünden, die „ein reuevolles Herz verabscheuet! Siehe herab auf „diesen Deinen Diener (diese Deine Dienerin) mit „einem gnadenvollen Blick Deiner Vaterhuld, und „erhöre das gläubige Flehen und Seufzen ꝛc. um „Nachlaß aller Sünden! Erneure, ergänze, und

Digitized by Google

„mache wieder gut, was in ihm (in ihr) die Schwäche „der menschlichen Natur verdorben, oder die Macht „der Hölle zerrüttet hat! Knüpfe ihn (sie) als ein „hl. Glied an dem Leibe Deiner Erlösten, und Aus„erwählten ewig fest! Erbarme Dich seiner (ihrer) „und laß ihn (sie) Gnade bei Dir finden, Gnade „der vollkommensten Sündenvergebung; denn nur „auf Deinen unendlichen Erbarmungen ruhet sein „(ihr) ganzes Vertrauen!“

„Lieber Mitbruder — im Herrn! ich empfehle „dich — im Namen der hl. katholischen Kirche — „dem allmächtigen Gott, dessen Geschöpf du bist; „ich übergebe dich Ihm, damit du, wenn die Schuld „der menschlichen Natur — — bezahlt ist, geraden„wegs zu Dem zurückkehrest, dessen Ebenbild du bist!“

„Eilet, ihr Engel Gottes, nehmet auf diese un„sterbliche Seele, die ihren sterblichen Leib verläßt, „geleitet sie in die Gemeinschaft aller Heiligen, vor „das Antlitz Gottes!“

„Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit! Er „selbst nehme dich auf in Sein Reich! Er, der dich gerufen hat zu sich ins ewige Leben!“

„Ungestörter Friede, ewige Ruhe werde dir! „ewiges Licht leuchte dir! ewige Freude, ungetrübte „Seligkeit erquicke dich; das Erbgut der himmlischen „Herrlichkeit zukomme dir — durch Jesum Christum, „unsern Herrn ꝛc.!“

„Herr erhöre unser gläubiges, liebvolles Flehen „und Fürbitten! Herr laß unser zuversichtliches Ru„fen zu Dir kommen!“

„Gott sey mit dir! unsterbliche Seele! damit du „des seligen Umganges mit Ihm und allen Seinen „seligen Geistern ewig froh werdest!“

„Lebe wohl — auf Wiedersehen — in seliger „Unsterblichkeit!“

Digitized by Google

„Herr! gieb ihm (ihr) die ewige Ruhe! und „das ewige Licht ꝛc. ꝛc. ꝛc. — —!!“

15. Darauf bethet der Seelsorger noch mit den Anwesenden für den Verstorbenen. Tröstet die Anverwandten desselben; sagt den Herumstehenden nachdrücklich eine oder die andere wichtige, gute Lehre; ermahnt, den Leichnam des Todten noch mehrere Stunden im Bette liegen zu lassen.

Bald nach seiner Ankunft zu Hause trägt er den Verstorbenen vorschriftmäßig in die Sterbregister ein, bezeichnet ihn im Tauf- und Familien-Register mit †, und bemerkt dabei, im letzten, den Tag, die Stunde, und die Art des Todes. War die Krankheit und Todesart mit besondern wichtigen Umständen verbunden; hatte sich der Verstorbene durch Reden, Gesinnung, Vermächtnisse, durch standhafte Geduld, Ergebung in Willen Gottes ꝛc., oder durch was immer eigens ausgezeichnet, oder hatte er sich durch Erfindungen, Geschicklichkeit, Eifer ꝛc. um die Pfarrei, um die Kommun verdient gemacht, so notirt er dieses fleißig in der Orts-Chronik; hat der Seelsorger für sich etwas dabei gelernet, so trägt er es in sein Tagbuch ein.

* Seelsorger sollen bei Besuchen der Kranken und Sterbenden folgende Vorsichtsregeln für sich anwenden; als a) alle Furcht ablegen, die ohnehin Männern, Weisen und Priestern nicht geziemt; b) aus Pflicht- und Gewissenstriebe, oder aus Antrieb christlicher Gottes- und Nächstenliebe zu den Kranken und Sterbenden muthvoll gehen; c) nicht erhitzt, oder im Schweiße in das Krankenzimmer treten; d) sich vor dem Kranken nicht so hinstellen, oder setzen, daß ihnen jener in das Gesicht gerade hinein athmet; e) den Speichel nicht hinabschlucken, sondern ausspeien; f) bei der Heimkunft den Mund ausspülen,

Digitized by Google

Gesicht und Hände rein waschen mit gutem Gesundheits- oder Weinessig, und frische, reine Luft athmen; g) ohne Noth nicht nüchtern die Kranken und Sterbenden besuchen, und wenn es nüchtern geschehen muß, was oft der Fall ist, einen guten Taback schnupfen, hie und da Gesundheitsbeere, Wurzeln ꝛc. kauen und ausspeien ꝛc., und nachher ein stärkendes Gläschen alten Weines trinken!

16. C) Wenn der Kranke anfängt wieder zu genesen, so unterläßt der eifrige Seelsorger nicht, ihm seine, nun glücklich überstandene, Krankheit zu einer recht heilsamen Schule christlicher Weisheit und Gottseligkeit zu machen. Er schärft nun seine Aufmerksamkeit und sagt: Ihr habt es jetzt selbst erfahren, was für ein großes Gut die Gesundheit ist; darum lernet sie, als eine so kostbare Gnadengabe Gottes sehr hoch schätzen, zur größern Ehre Gottes, zu eurem und dem allgemeinen Besten wohl anwenden mit dankbarer Treue; lernet künftig mit allem Fleiße das rechte Maaß halten im Essen, Trinken, Arbeiten, und in Rekreationen; nüchtern, reinlich, ordentlich leben; alle heftigen Leidenschaften, besonders Wohllust und Weichlichkeit jeder Art, Zorn, Rache, Haß, Neid, Eifersucht, Traurigkeit ꝛc. vernünftig beherrschen; lernet alle eure Vorsätze, die ihr in euer Krankheit so oft und feierlich gemacht habet, genau halten. O vergesset und brechet sie nicht leichtsinnig! Wenn ihr nun fleißiger an Gott denket, und frömmer vor Ihm wandelt; wenn ihr Alles eifrig anwendet, was eurer Gesundheit zuträglich; und was ihr nachtheilig ist, sorgfältig vermeidet; wenn ihr demüthiger, gelassener, stiller, reiner, frömmer und besser aus eurem Krankenbette gehet, — dann, ja dann ist die Absicht Gottes an euch glücklich erreicht worden, dann erzeiget ihr euch wahrhaft dankbar gegen Gott, der

Digitized by Google

euch die Gesundheit wieder verliehen hat, und werdet künftig und in der Ewigkeit euch dieser überstandenen Krankheit freuen. Durch geistreiche Zusprüche eines würdigen Seelsorgers haben schon Viele mit Christi Gnade, auf dem Krankenbette die wahre christliche Gemüthsstille, Demuth, Sanftmuth, Geduld und Andacht gelernet; und so sind ihnen die Krankheiten, des Seelsorgers Besuche und Zusprüche des Heils Anfang geworden.

* Si te deficiant medici, medici tibi fiant
Haec tria: mens hilaris, requies moderata, diaeta!

Der berühmte Arzt du Moulin sagte, dem Tode nahe, zu seinen Freunden, die ihn sehr bedauerten: Ich hinterlasse euch drei größere Aerzte, als ich bin: „Wasser, Bewegung, Diät!"

17. D) Der Seelsorger hat bei seinen Krankenbesuchen auch die Anwesenden, als die Wärter, die Angehörigen der Kranken, und die er, als Besucher derselben antrifft, im Auge; er sucht, nicht minder diesen auf mannigfaltige Weise zu nützen, wozu seine Menschenkenntniß, und namentlich die genaue Kunde seiner Pfarrangehörigen und ihrer Verhältnisse, der Anlässe, eine Menge findet, da er Allen Alles werden möchte. Bald spricht er bei seinen Krankenbesuchen über die Eigenschaften und die Seeligkeit eines ächt christlichen Sinnes und Wandels; bald über die besten, häuslichen Andachtsübungen; bald über die gegenseitigen hl. Pflichten der Eheleute, über Liebe, Friede, Eintracht, Verträglichkeit und Schuldigkeit, einander in keinerlei zufallender Trübsal und Widerwärtigkeit zu verlassen; bald über die Nothwendigkeit und den Segen einer guten Kinderzucht, über vernünftige, christliche Behandlung des Haus-

Digitized by Google

gesindes und der Armen, über Gehorsam gegen geistliche und weltliche Vorgesetzte, über Gerechtigkeit, Gewissenhaftigkeit, Geduld, Sanftmuth, Friedfertigkeit, gottgefällige Ertragung der Hauskreuze ꝛc. Ueber alle diese Gegenstände spricht er so lokal und kasual, so aus lebendiger Ueberzeugungsfülle, so gründlich, wahr, klar und brauchbar, nicht im Lehrer- sondern im familiärsten Tone, als geschehe es nicht absichtlich, sondern blos gelegenheitlich, so, daß er dadurch bei einzelnen oft sehr fruchtet. Seine Zusprüche sind lauter Saamenkörner, die auf Gemüther fallen, welche meistens empfänglich, durch Umstände aufgelockert und zubereitet sind, und darum nicht neben hinabfallen; sie gleichen Pfeilen, zur rechten Zeit, und auf den rechten Punkt abgeschossen, die tief eindringen und stecken bleiben. Sie stiften Segen für Viele, und gegen Viele!

18. In Hinsicht des weiblichen, jüngern Geschlechtes hat der Seelsorger auch bei Krankenbesuchen große Vorsicht und Ehrbarkeit anzuwenden, wegen seiner Tugend und wegen seinem guten Ruf, daß nicht unter dem Scheine der Frömmigkeit und des Zutrauens auf ihrer Seite, und des Berufs- und Seeleneifers auf seiner Seite eine sinnliche, wenn noch so platatische, Liebe einschleiche! Dieses gilt sowohl, wenn solche weibliche Personen selbst krank sind, besonders histerische ꝛc., als auch wenn sie sich nur in dem Hause und Zimmer kranker Personen befinden und den Besuchen des Seelsorgers anwohnen! In solchen Fällen soll der Seelsorger ja keine häufigere Besuche machen, als er sonst zu machen gewohnt und bekannt ist, und soll sich dabei höchst ernsthaft und apostolisch benehmen. Beobachtet er diese zwei Stücke nicht, so erregt er gewiß den Verdacht, wenn er auch unschuldig ist, und nicht daran denkt, als geschehen seine

Digitized by Google

Besuche — — non solum propter Lazarum, sedet propter Mariam ac Martham.

* Durch solche Krankenbesuche, wie sie bisher beschrieben worden, ich wiederhole es, stiftet der würdige Seelsorger sicher vielen und großen Nutzen und Segen; er setzt sich dadurch bei den Pfarrangehörigen in hohes Vertrauen, sie verlassen sich getroster auf ihn, hören und befolgen auch eher seine Predigten und Christenlehren. Und welche Verdienste und welchen Trost sammelt er sich selbst, besonders wenn er auch einmal auf das Kranken- und Todbett kommt. Gewiß werden dann alle diejenigen, die er so fleißig und heilsam besucht hat, eifrig für ihn fürbitten, sie mögen noch leben, oder schon gestorben seyn. Welche Antriebe zu heilsamen Krankenbesuchen?

V.

Von Leichen, Leichenreden und Leichen-Gottesdiensten.

1. Auf den würdigen Seelsorger macht jeder Todfall seiner Pfarrangehörigen einen tiefen Eindruck, besonders ungewöhnliche Todfälle. Darum ist es seine Sache, höchst erbauliche Leichen zu halten. Bei jeder Gelegenheit ermahnt er seine Pfarrangehörigen, sie sollen aus Antrieb reiner christlicher Bruder- und Schwesterliebe fleißig und andächtig mit den Leichen gehen, die er regel- und vorschriftmäßig erst nach zweimal vier und zwanzig Stunden von dem Tode anhält. Der Leichnam des Verstorbenen wird in schöner Ordnung, unter Gebeth und Gesang, abgeholt, und auf dem Gottesacker der Reihe nach, nicht nach Familienplätzen, tief in das geweihete Erdreich bestattet, wobei der Seelsorger alles das und eben so,

Digitized by Google

was und wie es das Ritual hat, theils allein, theils mit dem Chor bethet und singt, aber mit inniger Herzenstheilnahme und Andacht.

2. Auch die Grabstätten, die Ruheplätze theuer Verstorbener sieht der würdige Seelsorger mit religiösem, und alles benutzendem Auge, als eine rührende Lehrkanzel an. Darum hält er keine Leiche ohne eine kurze eindringende Leichenrede, weil er überall, also auch auf dem Grabe, Alle belehren, rühren, erbauen, trösten und zum ewigen Leben anführen will. Zwar sind der Tod, der Gottesacker, das Grab, das darauf hingesteckte Kreuz, die Verwesung, die Ewigkeit ꝛc. ohnehin schon an und für sich die mächtigsten, herzdurchdringenden Redner; allein nicht Alle, ja nicht einmal Viele, verstehen ihre Kraftsprache — ohne Dollmetscher; diesen mit eben so bewährter Pastoralklugheit, als großem Eifer, bei jeder Leiche zu machen, hält er für seine hl. Pflicht, die er mit gewissenhafter Treue erfüllt.

3. Seine Leichenreden hält er, beim schönen Wetter am Grabe selbst, bei ungünstiger Witterung in der Kirche, nach reifem Ueberdenken, wo nicht wörtlichem Aufschreiben und Memoriren, nie über eine Viertelstunde, außerordentliche Fälle ausgenommen, allzeit bündig, nachdrucks- und salbungsvoll. Er bleibt in denselben sowohl vom eitlen Lobe, als vom Tadel gleich weit entfernet, um sich mit Recht den Verdacht eines Schmeichlers, oder Scharfrichters zu ersparen; denn ließe er sich in das Loben ein, in wie viele Verlegenheiten könnte er kommen? Lobte er Einige und die Andern nicht, das würde Aufsehen erregen und beleidigen; und wie könnte er bei Allen, ohne merkbaren Zwang, was Bedeutendes zum Loben finden? Und wozu auch das Lob auf der Grabstätte, die laut und eindringend genug prediget: Al-

Digitized by Google

les, Alles ist eitel — hinfällig nichtig — außer Gott lieben, und Ihm allein dienen?

Zum Richten, d. h. zum Eingreifen in das Majestätsrecht Gottes, findet er sich noch weniger befugt, und eben so auch zum Tadeln; denn da der Verstorbene schon gerichtet ist von Dem, dem der Vater alles Gericht übergeben hat, so soll ihn der Mensch nicht richten. Richte nicht! gilt auch hier, und besonders für den Leichenredner, der seine Leichenrede zum Frommen für die Lebenden und zum Troste über den Verstorbenen einrichten soll. Eben so wenig darf der Seelsorger in einer solchen Standrede die Angehörigen, die Wärter und Verpfleger des Verstorbenen loben oder tadeln. Nur ganz außerordentliche und ausgezeichnete, publike Vorfälle, Umstände, Thaten, Gesinnungen, Reden ꝛc. mag er kurz und lehrreich, auf ihrer wirksamsten Seite weise berühren.

Demohngeachtet dürfen die Leichenreden nie blos auf Gemeinplätzen verweilen; vielmehr soll darin Alles so lokal und kasual angebracht werden, daß Alles gerade da und gerade jetzt, an seinem rechten, passenden und heilsamen Orte gesagt zu seyn scheine, und daß sich jedermann gerne überreden möchte: das, und so habe es da gesagt werden müssen. Solche Leichenreden werden am längsten gemerkt, am tiefsten beherziget, am ehesten befolgt; und eben darum sollen sie, wo sie schon üblich sind, nicht abkommen, sondern allgemein eingeführt werden!

* De mortuis nonnisi bene et vere! Omnia tempus habent; ideo omnia cum grano salis.

4. Aber worüber soll man Leichenreden halten? Immer vom Tod, von der Hinfälligkeit unsers Lebens, von der Eitelkeit irdischer Dinge? Nein, nicht immer davon; denn daß unser Leben ein nichtiges und flüchtiges Ding ist, daß alle irdische, äußere

Digitized by Google

Größe, Macht, Glanz, Schönheit, Reichthum eitel ist, das, das sagt uns wahrlich der Sarg, die Bahre, die Sterbeglocke, das offene, und dann bedeckte Grab ꝛc. deutlich und klar genug! Daher genügt es, alles dieses nur hie und da, und kurz, bei ganz besondern Fällen, zu dollmetschen, und kräftig anzuführen.

Oefters verdient die Ungewißheit der Stunde und der Art des Todes, und die daraus folgende Nothwendigkeit der christlichen Wachsamkeit, des Gebeths, der steten besten Vorbereitung zum guten Tod eingeschärft zu werden, besonders bei plötzlichen Todesfällen, um die Lebenden recht leben, d. h. gut sterben zu lehren, wenn auch sie der Tod unversehends und unvermuthet überfällt.

Bei Leichen junger Personen läßt sich die Pflicht, die Erstlinge des Lebens Gott zu weihen, das Joch des Herrn von Jugend auf zu tragen, sein Herz immer auszubilden, und die Zeit, die so kurz, flüchtig, unwiederbringlich, kostbar ist, bestens zu benützen, eben so gut in das Licht setzen, als die Wahrheit, daß der Tod kein Alter, keine blühende Gesundheit, keine üppige Kraft und Stärke, keine reizende Schönheit ꝛc. berücksichtige und verschone. Auch die Pflicht und die beste Art und Weise, für die Gesundheit, Reinigkeit, Keuschheit ꝛc. zu sorgen, läßt sich am anschaulichsten auf ihrem Grabe darstellen.

Bei Leichen der Eheleute und Eltern, guter Freunde und Anverwandten soll öfters gezeigt werden, daß der Tod das hl. Band der Liebe, der Gemeinschaft ꝛc. nicht auflöse, und daß es jenseits ein seliges Wiedersehen gebe!

Der würdige Seelsorger pflegt daher, wenn der Todte zur Ruhe gebracht ist, den Sieg und Triumph zu verkünden, zu neuen Kämpfen und Siegen auf-

Digitized by Google

zuforden und zu begeistern, die Hinterlassenen mit dem Troste des Wiedersehens zu erquicken; dann am liebsten von den wichtigen Gegenständen zu handeln, von denen nicht zu oft gehandelt werden kann, als — vom lebendigen Glauben — **unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.** I. Joh. 5, 4. Von der Hoffnung und dem Vertrauen auf die Vaterliebe Gottes — **Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen.** Matth. 22, 32. Von der treuen Anhänglichkeit an Jesus Christus, dem Ueberwinder des Todes. Joh. 16, 33. Von Kreuz und Leiden, dem königlichen Wege in die himmlischen Freuden. Act. 14, 21. Röm. 8, 18. ꝛc. Von dem hohen Werth und der Gnade der ausharrenden Geduld, einer Tugend, die sich leicht an der Federspitze des Schriftstellers, wie auf der Zunge des Predigers findet, aber in der Ausübung so schwer ist. **Durch Geduld werdet ihr eure Seelen erhalten.** Luc. 21, 19. Von der Standhaftigkeit im Guten bis ans End. **Wer bis ans Ende ausharret, der wird selig werden.** Matth. 10, 22. Vom ewigen Leben. Joh. 5, 11. Vom Tod, als Schlaf und Heimgange zum Vater.

Der würdige Seelsorger faßt das Sichtbare und Unsichtbare, Zeit und Ewigkeit ꝛc. stets zusammen; verbindet jedesmal den Tod mit dem ewigen Leben, das Sterben des Leibes mit der Unsterblichkeit der Seele, das Diesseits mit dem Jenseits, das Jetzt mit dem Hernach; dringt auf gute Aussaat, **um einst reichlich zu ärndten.** Gal. 6, 8—10., erklärt nach und nach alle die lehrreichen und erbaulichen Leichen-Ceremonien, die Lesestücke und Gebethe bei denselben und den Leichengottesdiensten; verweilet am liebsten bei den Worten: Summe terra, quod tuum est; summat Deus, quod suum est;

Digitized by Google

corpus de terra formatum est, et spiritus desursum inspiratus est! Signum Salvatoris D. N. J. Ch. sit signatum super te, qui hae in imagine redemit te etc. Ego sum resurrectio et vita etc. Joh. 11, 25. Beati mortui, qui in Domino moriuntur etc. Apoc. 14, 13. So findet er denn immer Stoff genug und würdigen Stoff, zu den heilsamsten Belehrungen, Tröstungen, Erweckungen.

5. Die Leichenreden hält er gewöhnlich auf folgende Weise: Er wählt einen sehr passenden und geeigneten Text aus der hl. Schrift; auch hie und da einen aus der Nachfolgung Christi, oder von einem berühmten hl. Vater. Den gewählten Text erklärt er zuerst, dann wendet er ihn an von der gehörigen Seite, und zeigt, welchen Nutzen, Trost, Ermunterung ꝛc. jeder Anwesende daraus ziehen soll; erläutert oft das Gesagte mit ausgezeichnet gottseligen Lebensenden der Heiligen, und schließt mit einigen Worten vom Verstorbenen, besonders bei seinem Benehmen in der Krankheit ꝛc. und von seinem Ende, mit Angabe seines Alters, und das alles auf eine eben so erquickende, als ernste, eben so belehrende, als erbauende Art. Woraus dann von selbst hervorgeht, daß der Seelsorger, um eine gute Leichenrede zu halten, eine tiefe, gründliche, praktische Schrift-, Selbst-, Menschen- und Geschichtskenntniß, eine große Pastoralklugheit besitzen, und auf alle Umstände die möglichst bedachtsame Rücksicht nehmen müsse.

6. Alles das ist besonders im höchsten Grade nöthig bei außerordentlichen Fällen, als, wenn eine Person todt gefunden worden, oder sich selbst getödtet hat, oder hingerichtet worden. Im ersten Falle hat der Seelsorger alles Mögliche anzuwenden, oder zu veranstalten, den Todtgefundenen nochmals, mit Gottes Hilfe, zum Leben zu bringen. Das gilt auch

Digitized by Google

im zweiten Falle, in welchem er über das, mit weiser Pastoralklugheit, dem Dekanat und dem Oberamte nach Wahrheit umständlich zu berichten, und zu procediren hat, um weder zu gelinde, noch zu strenge zu verfahren.

Im dritten Falle, wenn der Seelsorger einen Verurtheilten zum Tod zuzubereiten hat, befasse er sich lediglich nur mit dem Seelenheile desselben, ohne sich im mindesten in etwas Anderes, was auf das Seelenheil und auf das Ewige keinen Bezug hat, aus unvorsichtiger Güte ꝛc. einzulassen. Er gebe sich alle Mühe, den Verurtheilten zur rechten Erkenntniß Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi und aller Seiner Gnadenanstalten, zur genauen Erkenntniß seiner schweren Verbrechen, und seines verdorbenen Seelenzustandes, zur herzlichen, vollkommenen Reu und Leid darüber aus Liebe Gottes, zum kindlich zuversichtlichen Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, und Christi blutigen Versöhnungstod und Mittleramt, kurz, zum lebendigen Glauben, zur wahren Buße, zur aufrichtigen Beicht, zur andächtigen Communion ꝛc. zu bringen, ihn darin bis auf den letzten Augenblick immer mehr und mehr zu beleben, zu stärken, zu befestigen und zu vervollkommnen, wozu die Parabel vom verlornen Sohne und so viele andere kräftige Stellen der Evangelien dem Seelsorger, sobald er des Verurtheilten Vertrauen durch seinen Charakter, Amtseifer, Theilnahme, Güte und Liebe gewonnen hat, die allerbesten Dienste leisten. Daß alle Gebethe ꝛc., die der Seelsorger ihm vorbethet, vom Anfange bis zum Ende, darauf Bezug, und damit die engste Verbindung haben, und aus dem Herzen hervorgehen müssen, versteht sich von selbst. Den treuen, gutmeinenden Seelsorger wird der Herr, auf sein Gebeth, hier gewiß besonders erleuchten.

Digitized by Google

7. Bei allen diesen Fällen sind passende, eindringende, rührende Standreden am rechten Orte, und bleiben gewiß nicht, wenn sie anders im Namen und Geiste Jesu Christi, mit inbrünstigem Flehen um Seinen Gnadenseegen, salbungsvoll gehalten werden, ohne großen ꝛc. Nutzen. Allein alle pädagogischen, persönlichen Anzüglichkeiten ꝛc. müssen sorgfältig vermieden werden, die nur beleidigen, und oft Unschuldige treffen, oder auf sie ausgelegt werden können. Es ist nicht recht, wenn man, um einige Entschuldigungsgründe für den Hingerichteten herbei zu ziehen, einen Schatten auf seine Lehrer und Seelsorger wirft, die meistens ganz unschuldig sind. Ja nicht einmal seine Eltern können oft was dafür. Ich meine, in einem solchen Falle, könne man alle Anwesenden genugsam warnen, ermahnen, belehren, bitten, rühren ꝛc. ohne jemanden, wenn nicht besonders wichtige Ursachen dazu da sind, wehe zu thun.

8. Jede Leichenrede endiget der würdige Seelsorger mit einem andächtigen Gebethe für den Verstorbenen, in das er alle Gegenwärtige, aus Antrieb christlicher Bruder- und Schwesterliebe, von Herzen einzustimmen, ermahnet. Ja nicht nur für den Verstorbenen pflegt er bei Leichen zu bethen, sondern auch für den zunächst Sterbenden, wodurch mancher ernstlicher an seinen, vielleicht so nahen, Tod zu denken erwecket wird. Nachdem für den Verstorbenen die gewöhnlichen Vater unser — mit oder ohne Litanei — und das Kirchengebeth: Herr! gieb ihm (ihr) die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ꝛc. gebethet sind, spricht der Seelsorger: „Lasset uns nun auch noch „bethen für denjenigen aus unsrer Pfarrei ꝛc., der „von heute an zum ersten sterben wird: Vater „unser ꝛc.“

Digitized by Google

Gebeth.

„Gütigster Vater im Himmel! ewiger Gott! Du „allmächtiger Gebiether über Leben und Tod! wir „sind hier beim Grabe eines unsrer Mitchristen ver„sammelt, und wissen nicht, wer aus uns zuerst nach „dieser Leiche zu Grab wird getragen werden. Dir „allein ist es bekannt, o allwissender Gott! Wir bit„ten Dich inständigst, laß denjenigen aus unsrer Pfar„rei, der zuerst von uns aus dieser Welt scheiden „wird, in Deiner heiligmachenden Gnade eines gu„ten und seligen Todes sterben, und zu Dir in den „Himmel eingehen! Erhöre diese unsere flehentliche „Bitte, gütigster Vater! nach Deiner großen Barm„herzigkeit, durch Jesum Christum Deinen eingebohr„nen vielgeliebten Sohn, unsern Herrn und Heiland, „Amen!"

9. Darauf verkündet er, um was ihn die Anverwandten des Verstorbenen zuvor bitten, den Tag und die Stunde, wann die drei Leichen-Gottesdienste, mit Seelämtern oder nur mit hl. Messen gehalten werden, damit die Auswärtigen, und Fremden, die zu denselben kommen wollen, zur rechten Zeit erscheinen mögen. Die Leiche selbst wird gleich bei dem ersten Gottesdienste nach dem Hinscheiden eines Pfarrangehörigen verkündet, mit der Angabe, wann er gestorben, und dann, wann sein entseelter Leichnam zur Erde bestattet werde. Dabei wird gleich ein Vater unser für den Verstorbenen gebethet. Dieses wird auch bei jedem der drei Gottesdienste nach dem Evangelium gebethet, und mit dem: Herr gieb ihm (ihr) die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ꝛc. — beschlossen. Der Seelsorger fordert dazu auf mit den Worten: Euer Lieb und Andacht! gedenket um Gottes willen aller abgeschiedenen christglaubigen Seelen;

Digitized by Google

insonderheit aber des (der) ehrgeachten N. N., für welchen (welche) heute die Besingniß — der siebente, der dreißigste — gehalten wird. Lasset uns ihm, (ihr) zur Hülfe und zum Trost bethen ein andächtiges Vater unser und englischen Gruß! Nach dem Gottesdienste wird auf das Grab gegangen, das Libera und de pro fundis gesungen, oder gebethet.

Nachtrag.

1. Der Seelsorger, nichts weniger, als Krankheit und Tod, sondern nur die Sünde scheuend, und Gott mit kindlicher Ehrfurcht fürchtend, mache sich mit den heilsamen Todesgedanken recht vertraut, er sehe dem Freunde Hain oft, lang, und ernsthaft ins Aug, und stelle sich ihn unter den lieblichen Bildern vor — a) des Einschlafens und Erwachens in einer bessern Welt; b) des Heimganges zum Vater; c) des Ausruhens von aller Mühe und Plage am lieben Feierabende ꝛc. Das wird ihm und durch ihn vielen Andern frommen! Seinem, nach innigster Vereinigung mit Gott in Christo sich sehnenden, Herzen müsse oft eine Art Heimwehe und Muth anwandeln zum Freund Hain, daß er einmal kommen möge, seine Schmachriemen aufzulösen, und ihn auf bessere Zeiten sicher an Ort und Stelle zur Ruhe hinzulegen.

2. Die Furchtlosigkeit des Seelsorgers vor Tod und Krankheiten flößet am ehesten auch den Hausgenossen, Wärtern, und Besuchern der Kranken Furchtlosigkeit ein. Dennoch, wie er für sich selbst die obigen Vorsichtsregeln genau anwendet, so ermahnt er auch die Hausleute der Kranken ꝛc., dieselbe nicht außer Acht zu lassen; den Kranken, das Krankenbett und Zimmer recht reinlich zu halten; das Zimmer öfters, besonders Mittags, von reiner,

Digitized by Google

frischer Luft durchstreichen zu lassen; nicht zu stark einzuheitzen, noch den Kranken mit zu vollen Betten zu bedecken; nicht zu viele Personen auf einmal im Krankenzimmer zu dulden; öfters einen Dampf vom guten Wein- oder Obstessig, einen Rauch vom guten Weihrauch, Wachholderbeeren ꝛc. in das Zimmer zu machen, wozu er den Unvermöglichen die Mittel anschafft.

Personen, die sich fürchten, und denen er die Furcht nicht zu benehmen vermag, rathet er, die Kranken nicht zu besuchen; den Krankenpflegern schärfet er alle Behutsamkeit ein, wenn sie mit dem Kranken umgehen, sein Bett machen ꝛc.; und allen Andern, daß sie nie zu lange bei dem Kranken bleiben, nicht zu viel, nicht zu stark, nicht zu laut reden, am allerwenigsten etwas Unschickliches.

3. Der würdige Seelsorger läßt sich nicht überreden, blos zeitliche bedeutende Aufträge, als Testamentssachen ꝛc. zu übernehmen, um sich keinen unnöthigen Verdruß, oder Vorwurf zuzuziehen: **Mensch! wer hat mich zum Richter, oder Erbvertheiler über euch gesetzt?** Luc. 12, 14.

Er ertheilt wohl, wenn er darum gefragt wird, weise, unpartheiische Räthe und Vorschläge; er ermahnt, den letzten Willen dahin zu erklären, daß dadurch nur Gutes gestiftet, nicht aber Händel und Uneinigkeiten veranlasset werden; darum in den Vermächtnissen vorerst naher Anverwandten nach den Graden der Verwandtschaft, der Dürftigkeit und Würdigkeit, armer, treuer Diener nach dem nämlichen Grade, würdiger Haus- und Ortsarmen der Ortskirche und Schule, wenn sie ohne hinreichenden Fond sind, nach Vermögen mit reiner Absicht zu gedenken; dann Alles gehörig, genau, deutlich aufschreiben, von der gesetzlichen Anzahl gerichtlicher Personen attesti-

Digitized by Google

ren, und bei Amt, oder sonst sicher und rechtlich hinterlegen zu lassen.

Mehr, als rathen, ermahnen, und höchstens noch aufschreiben, waget der vorsichtige Seelsorger nicht, der auch in diesen drei Stücken jedem Scheine eines Eigennutzes, oder einer Partheilichkeit klug vorbeuget.

4. Wenn er um das allgemeine Gebeth für einen Kranken, Sterbenden ꝛc. ersucht wird, so ermahnt er gleich bei dem ersten Gottesdienste das Volk, mit ihm in wahrer Andacht für eine gewisse — kranke — sterbende — nothleidende ꝛc. Person das allgemeine Gebeth zu verrichten, nämlich: ein oder das andere Vater unser; dem er beifügt: a) Der Name des Herrn sey gebenedeiet! R. Von nun an bis in Ewigkeit! b) Herr erhöre unser Gebeth! R. Und laß unser Rufen zu Dir kommen! c) Ein passendes Gebeth; und d) Ehre sey dem Vater, und dem Sohne und dem hl. Geiste ꝛc.!

Wird er gebethen, für einen Kranken, Sterbenden, oder gleich nach dem Tode, eine hl. Meß zu lesen; so zieht er eine solche jeder andern aufschiebbaren vor.

Aber zur frühen Beerdigung, und auf Familienplätzen, wenn dieses gegen die Vorschrift ist, läßt er sich nicht bewegen. Er muß vom wirklichen Tode überzeugt seyn, von dem ihm allein ein starker, fauler Todtengeruch, und schwarz blaue Flecken am Leibe des Verstorbenen sichere Zeichen sind. Bei ansteckenden Krankheiten verbindet er mit der Sorge, den Gestorbenen nicht zu frühe zu begraben, auf die möglichst vorsichtige Art, die Sorge für das Wohl der Lebenden, daß keines derselben angesteckt werde!

5. Bei den, ohne hl. Taufe dahin gestorbenen, Kindern, bei Selbstmorden, bei unversehenen Tod-

Digitized by Google

fällen durch Schlag, durch einen Sturz ꝛc., bei der Niederkunft, bei Ertrunkenen, Erfrornen, Erstickten ꝛc., wenn nach aller, lange und geschickt angewandter Mühe und Hilfe, keine Rettung erfolgte, weiß er die Anwesenden, und besonders die Angehörigen, ohne im mindesten einen Leichtsinn, oder eine Unbehutsamkeit zu nähren, so gründlich zu trösten, aufzurichten, zu rühren, zu belehren, zu erbauen, zu beruhigen durch Trost- und Beweggründe, die so ganz aus dem Innersten der göttlichen Liebes-Religion Jesu Christi und aus dem mütterlichen Sinne Seiner hl. Kirche hergenommen sind, wobei seine ausgebreitete, tiefsinnende, nüchterne Pastoralklugheit, sich recht zu erproben, das schönste Feld findet.

6. Bei dem Tode der Ehemänner, Eltern ꝛc. bemühet sich der würdige Seelsorger, die hinterlassenen Wittwen und Waisen kräftigst zu unterstützen, und ihnen auch von Andern Unterstützung zu bewirken, so gut er kann, wozu er sich schon bei den Leichenreden einen schicklichen Weg bahnet, und die Gemüther präpariret, ohne deßwegen von seiner Regel abzuweichen, nämlich bei Leichenreden, Alles auf das Ewige, Göttliche, Himmlische, zu beziehen, um sich und dem Worte Gottes keinen Verdacht zeitlicher, irdischer Absichten zu erwecken. Er verbindet der Absichten so viele, als möglich, aber nur reine und gute.

VI.

Der würdige Seelsorger als Vorbereiter, Beförderer, Einsegner guter Ehen.

Sacramentum hoc magnum est, ego autem dico in Christo et in Ecclesia. Eph. V, 32. Quod Ecclesia conciliat, et confirmat oblatio, et ob-

Digitized by Google

signat benedictio, angeli renuntiant, Pater ratum habet. Tertullian. Decet, ut sponsi et sponsae de sententia Episcopi connubium faciant, quae nuptiae sint secundum Dominum. S. Ignatius.

Deßwegen iſt die Ehe, im göttlichen Geſichtspunkte des Chriſtenthums, ein Sakrament, weil ſie iſt eine wirkliche Darſtellung 1) der ewigen Verbindung Gottes mit der Menſchheit; 2) der Verbindung Chriſti mit der Kirche; 3) der Wiedervereinigung der Menſchheit mit Gott durch Chriſtus. Sailer.

Fürwahr! es iſt eine der erhabenſten und wohlthätigſten Lehren des Chriſtenthums, und demſelben ganz eigen, daß es jenen Stand, wodurch die Menſchheit fortgepflanzt wird, unter beſondere heiligende Einflüſſe des Himmels ſetzet, und die Eheleute zu hl. Organen machet, durch welche Gott Seine wunderbare Schöpferkraft äußert. Dadurch wird der Menſch gerade in einem Punkte, wo er dem Thiere am nächſten ſteht, wieder über daſſelbe unendlich erhoben, und eine, von der bloßen Natur abgedrungene Handlung erſcheint im Lichte einer höhern Welt. Die Ehe iſt, als Handlung, die durch Liebe bedingte abſolute Uebergabe zweier Perſonen verſchiedenen Geſchlechtes an und für einander, und als Stand, das aus dieſer Uebergabe hervorgegangene geſellſchaftliche Leben zwiſchen Mann und Weib. Die Uebergabe aber iſt abſolut, wenn ſie die ganze Lebenszeit, und die ganze Perſon umfaſſet, wodurch dann ein wechſelſeitiges ſich Angehören der Eheleute und eine gewiſſe Herrſchaft über einander begründet wird, welches den eigentlichen Zweck der Ehe ausmacht. Zum Weſen der Ehe gehört demnach keineswegs der phyſiſche Akt der Kindererzeugung, ſondern nur das Recht dazu, deſſen ſich die Verehlichten auch begeben können. Maria und Joſeph

Digitized by Google

haben in einer wahrhaftigen Ehe gelebt, ob sie sich gleich niemals erkannten.

Die sakramentalische Gnadenwirkung kommt nur mit den Eheleuten in unmittelbare Berührung, einzig und allein, um sie zu heiligen, weil sie Eheleute sind; daher ist auch ihr Effekt ein für allemal und ganz gesetzt, in dem Augenblicke, wo sie in den Ehestand treten; sie kann aber wohl auf die Kindererziehung, wechselseitige Hülfe und Treue, und Ertragung der Beschwerden einen moralischen Einfluß haben. — So denke ich mit Brenner.

1. Der würdige Seelsorger interessirt sich daher, so viel bei ihm steht, mit allem Eifer für die guten Ehen. Er handelt öfters in Predigten und Christenlehren von der Würde des, von Gott im Paradiese eingesetzten, und von Christus unter die Zahl der hl. Sakramente erhöhenen Ehestandes, von dem das Wohl der Familien, der Kirche und des Staates so sehr abhängt, von der Vorbereitung zu demselben, von der Antretung und Haltung desselben im Herrn, von den hl. gegenseitigen Pflichten der Eheleute, von der rechten Art und Weise, sie lebenslänglich genau zu erfüllen ꝛc. Wird er von einer Person, die in den Ehestand treten will, zuvor, wie es seyn soll, um Rath gefragt, so pflegt er die Gemüthsart der Person, alle Umstände und Verhältnisse reif zu erwägen, und Gott im inbrünstigem Gebethe um die rechte An- und Einsicht anzuflehen, dann ertheilt er ihr nach seinem besten Wissen und Gewissen den heilsamsten, weisesten Rath, macht sie aufmerksam auf Alles, worauf sie zu sehen hat, erklärt ihr, wie und woran sie den Willen Gottes erkennen kann, und wie sie denselben treu befolgen soll. Eine rechte Freude ist es ihm, einer Person hierin mit Rath und That, mit Fürsprache und Gebeth,

Digitized by Google

mündlich oder schriftlich, einen Dienst zu thun; unberufen aber unterfangt er sich niemals, in weltliche Heurathsgeschäfte sich eigentlich und thätig einzumischen.

2. So oft ihm Sponsalien angesagt werden, denkt er allzeit zuvor kurz darüber nach, was für diese Brautleute das Nützlichste und Heilsamste seyn möchte, um das ihnen recht klar und nachdrücklich einzuschärfen.

Zuerst untersucht er, ob in civiler Hinsicht Alles im Reinen ist, ob sie alle gesetzlichen Requisiten haben; dann notirt er sich die Zeugen auf mit ihrem Charakter, und erforscht mit ihnen, ob zwischen den Brautpersonen kein kanonisches Hinderniß obwaltet. Jetzt erklärt er, was die Sponsalien sind, nämlich nicht mehr und nicht weniger, als ein feierliches Versprechen vor dem eigenen Pfarrer und den erbethenen Zeugen, einander zur Ehe nehmen zu wollen, wofern sich kein legitimes Hinderniß veroffenbaret; ermahnt die Brautpersonen, während des Brautstandes, die jungfräuliche ꝛc. Schamhaftigkeit, Ehrbarkeit und Enthaltsamkeit gegenseitig nicht im mindesten zu betasten, sich durch Gebeth und Gottseligkeit, durch Beherzigung der ehelichen Pflichten, die sie auf sich nehmen, durch Gemüthsstille, und am Ende durch eine aufrichtige renmüthige Generalbeicht und durch eine würdige andächtige Kommunion zum Antritt der Ehe im Herrn eifrigst vorzubereiten. Mit Würde stellt er an sie die nöthigen Fragen; mit Anstand und Kraft zeigt er ihnen in Kürze:

a) Wozu der Ehestand von Gott eingesetzet und von Christus unter die Zahl der hl. Sakramente erhoben worden, auf seine ursprüngliche Einsetzung wieder zurückgeführt, auf Einheit und Unauflösbarkeit;

Digitized by Google

b) wie der wahre Ehestand nach dem christlichen Gesetze gehalten werden soll;
c) welche allgemeine Pflichten die Eheleute gegen einander; und
d) welche besondere Pflichten der Mann gegen die Frau, die Frau gegen den Mann habe, und auf welche Weise, durch welche Mittel, Handlungen und Unterlassungen sie zu beobachten sind.
e) Welche Pflichten ihnen, als verbunden Eltern, gegen ihre Kinder obliegen; und
f) welche sie gegen ihre aufgebunden Eltern und Schwiegereltern, gegen ihre Schwäger und Schwägerinn, gegen ihre Untergebenen und Nachbarn, gegen die Gemeinde und ihre Vorsteher, gegen Kirche und Staat zu leisten haben.

Er begnügt sich nicht, diese Pflichten blos zu nennen; nein, er erörtert auch die christlichen Beweggründe derselben und die rechte Art und Weise, sie zu erfüllen. Dann läßt er sich zuletzt noch von ihnen das Glaubensbekenntniß, die zehen Gebothe Gottes, die Summe derselben, d. i. die zwei Gebothe der Liebe, die zwei allgemeinen Vorschriften oder Regeln der Nächstenliebe, die fünf allgemeinen Gebothe der christkatholischen Kirche, das Vater unser mit dem englischen Gruße, deutlich und ehrerbietig hersagen, was sie inne haben, verstehen und halten müssen. Darauf wünscht er ihnen von Herzen tausend Glück und Gottes reichlichsten Seegen; spricht die Worte rührend über sie aus: Et ego hoc sponsalia et hanc vestram mutuam promissionem futuri matrimonii auctoritate, qua fungor, confirmo in nomine P. et F. et Sp. S. Amen!

Endlich giebt er ihnen, unter Besprengung mit Weihwasser, den Segen: „Der Segen des allmäch-

Digitized by Google

„tigen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des „hl. Geistes sey und verbleibe bei euch! die Gnade „unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und „die Gemeinschaft des hl. Geistes sey mit euch auf „ewige Zeiten, Amen!

3. Die Sponsalien hält er nicht nach einem bestimmten Formular; denn die Ungleichheit der Umstände fordert zu oft, zu viele und zu wesentliche Veränderungen. Nach vorausgegangener kurzer Meditation, und inbrünstiger Anrufung des hl. Geistes, spricht er, wie ein Vater mit seinen Kindern, in einer feierlichen Stunde, aus dem Herzen über eine so wichtige und folgenreiche Angelegenheit. Ex Abundantia cordis os loquitur.

Darum macht er auch jedesmal auf die Brautleute, Zeugen und Brautbegleiterin einen starken, heilsamen Eindruck, nach dem Maaße ihrer Empfänglichkeit. Die gehaltenen Sponsalien trägt er genau und leserlich in das Sponsalienbuch ein, und wenn der Bräutigam aus einer andern Pfarrei ist, fertiget er im sehr höflichen Styl den Sponsalienschein aus, pro faciendis 3 promulgationibus.

* Ubi sponsa, ibi sponsalia; doch, wenn Gründe dazu da sind, und besonders, wenn die Brautleute wegen diesen Gründen darum bitten, wird es ohne Anstand erlaubt, in der Pfarrei des Bräutigams sie zu halten. Auf die unbedeutenden Gebühren wird gerne verzichtet.

4. Kurz vor dem Hochzeittage belehrt der würdige Seelsorger die Brautleute, im Beichtstuhle, oder auf seinem Zimmer, über vernünftige und christliche ehliche Beiwohnung, nach der Wichtigkeit dieses Gegenstandes; denn wie entehrend für Christen, und wie verderblich in den Folgen für sie und ihre Kinder ist es nicht, wenn sie sich hierin verfehlen? Da-

Digitized by Google

mit dieses nicht geschehe, meine lieben Mitchristen! (spricht er zu ihnen) habet immer Gott vor Augen, und fürchtet ihn kindlich; fraget euer Gewissen redlich, und folget treu dem Ausspruche desselben; verletzet niemals die holde Schamhaftigkeit und Ehrbarkeit gegen einander, daß ihr euch stets werth und achtungswürdig bleibet! Wohnet einander, in der Furcht des Herrn, in der reinen Absicht bei, zu der Gott die Ehe eingesetzet und gesegnet hat, um gesunde, gute Kinder rechtmäßig zu erzeugen, und zur Ehre Gottes und dem allgemeinen Besten, mit vereinigten Kräften gottselig zu erziehen; wohnet einander bei, wenn beide recht gesund sind, in reiner, liebvollster Gemüthsstimmung, züchtig, ehrbar, mäßig, d. i. nicht zu oft, nicht zur Zeit der monatlichen Reinigung, der Schwangerschaft. In dieser hat sich die Frau besonders zu beherrschen, die Leidenschaften zu bändigen, Alles zu thun und zu meiden, was ihr und ihres Kindes Wohl erfordert, um eine glückliche Niederkunft unter dem Schutze Gottes zu erlangen und ihr Kind in die hl. Taufe zu bringen; der Mann aber schone, verpflege, leite seine Frau in diesem wichtigen Zeitpunkte mit weisem Rath und großer Sorgfalt!

Dabei schärft er ihnen auf das nachdrücklichste ein

a) den Ausspruch Jesu: **Ich aber sage euch: wer ein Weib ansieht, so daß er nach ihr lüstern wird, der hat in seinem Herzen die Ehe mit ihr schon gebrochen.** Matth. 5, 28. Was vom Manne gilt, das gilt auch von der Frau. Lebet also ganz für einander; und enthaltet euch alles Ernstes von jedem lüsternen Blicke, von jeder Begierde nach einer andern Person ꝛc.

b) Den Ausspruch des hl. Paulus: **Der Mann**

Digitized by Google

leiste dem Weibe die Pflicht, gleicher Weise auch das Weib dem Manne! Das Weib hat keine Gewalt über ihren Leib, sondern der Mann; gleicher Weise hat der Mann keine Gewalt über seinen Leib, sondern das Weib. Entzieht euch nicht einander; außer mit gegenseitiger Einwilligung eine Zeit lang, um euch dem Gebethe zu widmen, dann aber kommet wieder zusammen, damit euch der Satan nicht versuche wegen eurer Unenthaltsamkeit! Den Verheuratheten gebiethet der Herr, daß sich das Weib nicht vom Manne scheide; scheidet sie sich aber doch, so bleibe sie unverheurathet, oder versöhne sich mit ihrem Manne! So soll auch der Mann sein Weib nicht verstoßen! I. Cor. 7.

c) Den Ausspruch des hl. Petrus: Auch, ihr Männer! gehet vernünftig mit den Weibern um, als dem schwächern Gefäße, und erweiset ihnen Ehre, weil auch sie Miterben der Gnade des Lebens sind, damit euer Gebeth nicht gehindert werde! I. Pet. 3, 7.

5. Der würdige Seelsorger dringt ernstlich darauf, daß die Brautleute vor der Hochzeit alle von Jugend auf begangene Sünden vollständig und reumüthig beichten, und hilft ihnen dazu durch bescheidene Fragen; dann erweckt er mit ihnen eine vollkommene Reu und Leid über alle begangene Sünden, und den ernstlichsten Vorsatz, neue, gebesserte Menschen zu werden; denn vor Gott gilt nichts, als eine neue Kreatur, ein lebendiger Glaube, thätig in der Liebe; zuletzt ermahnt er sie, die Ehe im

Digitized by Google

Herrn würdig anzutreten, und lebenslänglich, wegen Gott einander alles das treu und genau zu leisten, was sie einander am Altare vor Gott und der Kirche so hoch und theuer angeloben!

Beichten Brautleute nicht dem eigenen, sie kopulirenden, Pfarrer, so müssen sie diesem von ihrem Beichtvater einen Beichtschein bringen.

6. Wenn der Seelsorger die Brautkleider, das Brautbett, den Brautring, die Brautkammer benedicirt, schärft er den Brautleuten bei jeder Benediktion das Geeignete kräftig ein, z. B.

a) Bei der Benediktion der Brautkleider: Befleißet euch, mehr eure unsterblichen Seelen mit christlichen Tugenden, als eure sterblichen Leiber mit schönen Kleidern zu schmücken! Bildet euch auf Letztere nie was ein! Traget euch niemals über euren Stand! Hütet euch vor Hoffart; sie kömmt vor dem Fall! Euer Schmuck sey nichts Aeußerliches, nicht Haargeflechte, Goldgehänge, oder prächtige Kleidung; sondern der verborgene Herzens-Mensch mit unverrücktem, stillem, und sanftem Geiste, der vor Gott köstlich ist. So schmückten sich auch einst jene hl. Weiber, die auf Gott hofften und ihren Männern unterthan waren ꝛc. 1. Pet. 3, 3—5.

b) Bei der Benediktion des Ehebettes: Habet Gott in eurem Ehebette vor Augen! sündiget nicht! Die Ehe werde von Allen in Ehren gehalten, und das Ehebett unbefleckt; denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten. Hebr. 13, 4. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des hl. Geistes ist, — und daß ihr nicht euch

Digitized by Google

selbst gehöret. — Verherrlichet, traget Gott in eurem Leibe! I. Cor 6, 19—20.

c) Bei der Benediktion des Eherings: Dieser Ehering, an dem man den Anfang und das Ende nicht bemerkt, der aus reinem Gold, oder Silber gemacht ist, sey euch ein beständiges Sinnbild unaufhörlicher Treue, und reiner Liebe! So oft ihr euren Ehering anblicket, erneuret das Gelübde, einander immerwährende Treue und Glauben zu leisten, und mit goldreiner Liebe ergeben zu bleiben. Seid einander stets werther, als Gold und Silber!

b) Bei der Benediktion der Brautkammer: Lebet mit einander in Fried und Eintracht! Söhnet euch hier wieder aus, ehe ihr euer Haupt sanft niederleget, und vergebet einander, wenn Eines das Andere betrübet ꝛc. hat! Der Mann sey des Weibes treuer und liebreicher Gefährte durch das Leben, ihr thätiger Versorger und Rathgeber! Des Weibes Abhängigkeit vom Manne sey ein sanftes Joch der Liebe, ein Bund des Friedens! Die Frau sey treu, keusch, schamhaft, reinlich; sie ahme den frommen Frauen nach, deren Tugenden die hl. Schrift empfiehlt; sie sey liebenswürdig, wie Rachel; weise, wie Rebekka; gehorsam und treu, wie Sara; demüthig, sanftmüthig und duldend, wie Maria! Sie beharre im Glauben, in der Erfüllung der Gebothe Gottes! Sie finde ihre Ruhe in der Zufriedenheit ihres Mannes, in dem Troste ihres Gewissens! Sie meide alles Verbothene, stärke ihre Schwäche durch Zucht und Ordnung; verschaffe sich Hochachtung durch Eingezogenheit, Lob durch Schamhaftigkeit, Ehrfurcht durch Sittsamkeit! Sie sey lehrreich im Guten! standhaft

Digitized by Google

in der Prüfung, rein von aller Schuld, und werde gesegnet mit hoffnungsvollen Kindern, damit sie zur Ruhe der Seligen, und zur Freude des Himmels gelangen möge, durch keusche Zeugung und gottselige Erziehung der Kinder! I. Tim. 2, 24.

Eben so soll der Mann sein Weib lieben, wie seinen eigenen Leib! Niemand haßt ja seinen eigenen Leib, sondern pflegt und nährt ihn, wie Christus seine Kirche. Daher steht geschrieben: Der Mann wird (eher) Vater und Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen, und sie werden Ein Fleisch seyn. So sind sie also nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott vereiniget hat, das soll der Mensch nicht scheiden! .... Wie Christus die Kirche geliebet, und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, um sich eine herrliche Gemeine darzustellen ohne Flecken, ohne Runzeln, oder etwas dergleichen, sondern, daß sie heilig und unbefleckt sey: eben so soll auch jeder Mann sein Weib lieben, wie sich selbst; das Weib aber habe Ehrfurcht gegen den Mann und sey ihm unterthänig, wie die Kirche Christo, ihrem Haupte, unterthänig ist! Conf. Matth. 19. Eph. 5.

Zuletzt schließt er damit: Meine Lieben! machet euch diese gutgemeinten Zusprüche zu Nutzen; befolget sie treu um eures eigenen Heils willen und flehet jetzt mit mir zu Gott um Seinen mächtigen Beistand dazu:

Gebeth.

7. Allmächtiger, ewiger Gott und Vater! der Du den Ehestand im Paradiese zur Fortpflanzung

Digitized by Google

des menschlichen Geschlechts, zur gegenseitigen, liebvollen Hilfleistung und zur Pflanzschule der Tugend eingesetzet, und durch Deinen eingebohrnen Sohn Jesus Christus geheiliget und unter die Sakramente erhoben hast, verleihe gnädigst, daß diese Deine Kinder den Ehestand würdig antreten, und ihn die Zeit ihres Lebens, nach Deinem hl. Willen und Wohlgefallen, gebührend halten! Steh Du ihnen bei, daß sie im Glauben, in der Hoffnung und Liebe, in ehelicher Treue und Einigkeit, in Geduld und Gottseligkeit immer zunehmen; laß sie alles das, was Du christlichen Eheleuten gebothen hast, recht lieb gewinnen und halten, damit sie würdig werden, das zu erlangen, was Du ihnen verheißen hast, durch Jesum Christum, unsern Herrn ꝛc.

8. Wenn der Seelsorger ersucht wird, am Hochzeittage die Brautleute in ihrem Hause, oder im Wirthshause abzuholen, so thut er es so erbaulich, als es möglich ist. Vor dem Austritte aus dem Hause giebt er ihnen den Segen, unter Besprengung mit dem Weihwasser: Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des hl. Geistes sey und verbleibe bei euch auf ewige Zeiten! Unter gottseligen Gesprächen begleitet er sie nun in die Kirche, wo er sie mit rührender Feierlichkeit und Erbauung kopuliert. Da das Ritual selbst das Allermeiste teutsch giebt, so bleibt er bei dem, was dem Volke schon gewohnt und ehrwürdig ist, trägt alles recht deutlich, kräftig und nachdrucksvoll vor, und setzt nur hie und da, aus wichtigen Ursachen und schicklichen Veranlassungen, eigene bedeutungsvolle Sätze, Erinnerungen und Ermahnungen hinzu. Darauf hält er andächtigst das Hochamt. Weil darunter, nach der Wandlung, ein passendes, rein religiös-moralisches Lied gesungen wird, so kann er die schö-

Digitized by Google

nen lateinischen Gebethe und Segnungen nicht teutsch geben; er thut es aber, wenn er nur eine hl. Meß zu lesen hat; jedesmal verrichtet er dieselben, gegen die Brautpersonen gekehrt, mit sichtbarer Andacht. Am Ende des Hochzeitgottesdienstes reicht er den geweihten St. Johanneswein zum trinken, mit dem herzlichsten Wunsche, daß doch Alle die reine, thätige Liebe des hl. Johannes mit hineintrinken möchten; den Brautpersonen reicht er ihn dreimal, den übrigen einmal. Die Rückbegleitung geschieht unter eben so erbaulichen Gesprächen. Bei der Ankunft im eigenen, oder im Wirthshause schärft er ihnen noch einmal, ehe ihnen die Gäste Glück in den Ehestand wünschen, genaue, lebenslängliche Beobachtung alles dessen ein, was sie am Altare einander feierlichst gelobet haben, versichert und überzeugt sie, daß sie nur dadurch des göttlichen Wohlgefallens und Segens theilhaftig werden, und das Gnadenglück einer guten, friedlichen Ehe und einst das Himmelreich erlangen können. Jetzt wünschet ihnen sein volles Herz den Frieden des Herrn, alles wahre Heil und Wohlergehen. Nachdem er auch die Hochzeitgäste zu ehrbaren, mäßigen Freuden und Ergötzungen im Herrn ermahnet hatte, die sie nie gereuen mögen, geht er nach Haus, flehend zum Herrn, daß Er der guten Ehen wieder eine mehr werden lasse, und trägt die neu geschlossene Ehe, nach allen Rubriken mit fleißiger Genauigkeit in das Trauungs- und Familien-Register ein.

9. Die Ehen zwischen Personen von zu ungleichem Alter, und von andern zu heterogenen Verhältnissen, wenn sie mit einander zu nahe verwandt und verschwägert sind, oder wenn sonstige bedeutende Ehehinderuisse obwalten, sucht er auf schickliche Weise nach Möglichkeit zu hintertreiben.

Digitized by Google

Vertraut mit allen Ehehindernissen, wie überhaupt mit dem ganzen allgemeinen und besondern Kirchenrechte, trachtet er sich eine Gewandtheit zu erwerben, die betreffenden Kirchen- und Staatsgesetze auf vorkommende Fälle genau und richtig anzuwenden, was er allemal thut, so oft er Ehen, bei denen Ehehindernisse vorkommen, nicht hindern kann; denn besonders in Ehesachen hält er die gröste Vorsichtigkeit nothwendig.

10. Doch so viel auch der würdige Seelsorger leistet, um in seiner Gemeinde gute, friedliche Ehen zu bewirken, von denen Sittlichkeit und Wohlfahrt der Gemeinde großen Theils abhangen, so kann er doch die bösen und unfriedlichen Ehen nicht alle hindern. Wie er gegen diese in und außer Kirchenkonventen eifert, ist schon gezeigt worden. Ihm ist es mit einem Worte, eine rechte Herzensangelegenheit,

a) die Uneinigen wieder zur Einigkeit zurück zu bringen, die das Beste auf Erden, und dreimal das Beste in der Ehe ist;

b) den Unfriedlichen den Frieden einzuflößen, den Christus Seinen Jüngern so oft angewunschen. Die Seligpreisung der Friedensstifter, Matth. 5, 9. verbunden mit der apostolischen Ermahnung: Strebet nach Friede mit jedermann, und nach der Heiligung, ohne welche niemand den Herrn schauen wird! Hebr. 12, 14. — wird nahe mit Nachdruck ans Herz gelegt;

c) die Unverträgsamen Verträglichkeit zu lehren: Eines trage des Andern Last, und erfüllet also das Gesetz Christi! Gal. 6, 2. Denn jedes hat seine Mängel, Fehler, Schwachheiten;

Digitized by Google

d) die **Treulosen** zur Vermeidung und Vergütung der Untreue zu vermögen, und mit einander wieder auszusöhnen;

e) die **Eifersüchtigen** von der Eifersucht, dieser Pest der Ehe, zu heilen durch gewichtige Vorstellungen, wie die Eifersucht oft so ungegründet, ungerecht, schädlich, marternd sey, und wie sehr die hl. Schrift vor ihr warne.

Daß bei Schlichtung der Händel zwischen Eheleuten große Pastoralklugheit erfordert werde, haben noch alle Seelsorger erfahren. Wer hier bleibenden Nutzen zu stiften bezwecket, besitze eine tiefe Kenntniß der Menschen und ihrer Handlungsweisen in aufgereizten Leidenschaften, vermeide die zwei gefährlichen Klippen, Leichtgläubigkeit und Partheilichkeit, und mache es sich zur Regel, nie einem von beiden Theilen allein ganz recht zu geben, und allemal den andern Theil, so viel es sich mit Wahrheit und Klugheit thun läßt, zu entschuldigen! Er stelle ihnen einer Seits die Ruhe und Glückseligkeit einer zufriedenen, und anderer Seits die Unruhe, Marter und Unglückseligkeit einer unzufriedenen Ehe ernstlich mit lebhaften Farben vor, ermahne, bitte, beschwöre sie, um Gottes und ihres eigenen Heiles willen, nachzugeben, einander zu verstehen, zu übertragen, die erlittenen Unbilden zu verzeihen und zu vergessen, aus zwei Uebeln immer das kleinere zu wählen, um des lieben Friedens willen, diese Selbstüberwindung sich gefallen zu lassen.

Am Ende, nach aller angewandten Mühe, verrichtet er meistens noch mit ihnen und für sie ein herzliches, eifriges Gebeth zu Gott im Namen Jesu, um den Gnadensegen einer guten Ehe.

11. Ehescheidungen hintanzuhalten, biethet der würdige Seelsorger seiner ganzen Beredsamkeit und

Digitized by Google

Wirkungskraft auf, an den Ausspruch Jesu festhaltend: Was nun Gott vereiniget hat, das soll der Mensch nicht scheiden! Matth. 19, 6. und überzeugt, daß die Uebel, die aus der Ehescheidung entspringen, oder gewöhnlich auf sie folgen, die Uebel einer bösen Ehe in der Regel noch überwiegen. Darum schlägt er alle Wege ein, daß keine Anträge auf Ehescheidungen entstehen mögen, und bei dennoch entstandenen hört er nicht auf, die Eheleute, die auf Scheidung dringen, theils selbst, theils durch Andere, die einen großen Einfluß auf sie haben, so lange zu ermahnen, zu belehren, zu bitten, und Gott, der die Herzen der Menschen in Seiner Hand hat, für sie anzuflehen, bis sie sich gewinnen, besänftigen, vereinigen lassen! Heil, Muth, Weisheit und Geduld dem Seelsorger in diesem mühsamen, heiklem Geschäfte.

VII.

Der würdige Seelsorger in den übrigen liturgischen Verrichtungen. a) die Weihungen und Segnungen; b) Processionen; c) Bethstunden und Abendandachten betreffend.

A.

Weihungen und Segnungen in der Kirche.

1. Omnis creatura Dei bona est, et nihil rejiciendum, quod cum gratiarum actione percipitur: sanctificatur enim per verbum Dei et orationem. I. Tim. 4, 4. 5.

Die hl. Kirchenväter und die allgemeine Kirche erkennen aus der angeführten Stelle die Nützlichkeit

Digitized by Google

der Weihungen. Daher weihet die hl. katholische Kirche seit achtzehn Jahrhunderten **Wasser und Salz**, und leitet die Weihung derselben, und die Besprengung damit von apostolischer Tradition her. Das geweihete Salz wird theils bei der hl. Taufe gebraucht, theils bei der Wasserweihe unter vorgeschriebenen Gebethen zu Gott mit dem Wasser vermischt; und durch diese Vermischung wird die Verbindung der Klugheit mit der Reinigkeit des Herzens, welche die Kirche ihren Gläubigen von Gott erbittet, versinnbildet. Die Sakramentarien des Gelasius im fünften und des Gregorius im siebenten Jahrhunderte sprechen vom Weihwasser, als einer uralten Sache. Darum nimmt der Seelsorger alle Sonntage vor dem pfärrlichen Gottesdienste die Wasserweihung, die Salzweihe aber so oft, als das geweihete Salz ausgegangen ist, und am Sonntage in der Frohnleichnams-Octav die große Salzweihe andächtig vor, nach dem Ritual. Schon im vierten Jahrhunderte weihete die hl. allgemeine Kirche auch das Taufwasser, und zwar im Occident jährlich zweimal, am Vorabende des Oster- und Pfingstfestes. Die dabei in der römisch-katholischen Kirche noch heut zu Tag üblichen Gebethe hat Gregorius der Große, als hl. Denkmahle des Alterthums, in sein Sakramentarium aufgenommen. Die **Weihung der Früchte auf dem Felde** setzet das Concilium zu Illiberis im Jahr Christi 308 schon voraus; denn es verbiethet Can. 49 den Gläubigen unter Strafe des Bannes, ihre Feldfrüchte von den Juden weihen zu lassen, als wollten sie dadurch die Weihung von den Priestern unnütz machen. Die **Weihung der Palmzweige** am Palmsonntage, **des neuen Feuers**, nach Auslöschung aller Lichter in der Kirche, und **der Osterkerze** am Char-

Digitized by Google

samstage war in der abendländischen Kirche im fünften Jahrhunderte überall eingeführt. Gregorius der Große hat die dabei vorgeschriebenen Gebethe nur gesammelt. Pabst Gelasius setzte im fünften Jahrhunderte das Lichtmeßfest ein, welches die Gläubigen mit brennenden Lichtern in der Hand feierten und Sergius I. verordnete im siebenten Jahrhunderte die feierliche **Weihe derselben.** Zu diesen Weihungen kamen noch die Weihungen **der Asche** am Aschermittwoche, **des Osterlammes und der Speisen** am Ostertage, **der Kräuter** am Feste der Aufnahme Maria in den Himmel, ꝛc. ꝛc. Die hl. katholische Kirche hat bei allen angeordneten Weihungen diesen erhabenen Zweck, die Erhebung der Kreatur zum Mittel der Gottseligkeit. Sie will dadurch ihre Gläubigen belehren, wie sie ihr ganzes Leben, alle ihre Umgebungen und Genüsse heiligen sollen. Die geweiheten Sachen haben, nach dem Willen Gottes, ihre Kraft oder Wirkung theils durch das kirchliche Gebeth, das der Seelsorger im Namen Jesu andächtig verrichtet, theils durch den Glauben, das Vertrauen und die Frömmigkeit desjenigen, der sie gebraucht.

Der würdige Seelsorger verrichtet daher alle angeordneten Weihungen in der Kirche, der erhabenen allgemeinen Absicht der hl. Kirche gemäß, nach dem Diöcesanritual, mit wahrer Würde, Feierlichkeit und Andacht, mit lebendigem Glauben im heiligsten Namen Jesu und belehrt sein Volk kurz, deutlich und herzlich über die Kraft und den vertrauungsvollen, gottgefälligen Gebrauch geweiheter Sachen, zur Nahrung des Glaubens und Erstickung des Aberglaubens!

2. Die **Segnungen** über bestimmte Gegenstände unter Gebeth mit dem Zeichen des hl. Kreuzes sind ebenfalls uralt in der hl. katholischen Kirche.

Digitized by Google

Christus segnete Brod und Wein, Kinder und Erwachsene ꝛc. Desgleichen thaten die Apostel: und aus dem Grunde dieser Ueberlieferung segnet auch die hl. Kirche Alles, mit dieser ursprünglichen und unabänderlichen Formel: Es segne dich der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn, und der hl. Geist; oder der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes, und des hl. Geistes komme herab über dich und bleibe über (mit) dir ewiglich!

Der würdige Seelsorger bethet alle in der Kirche üblichen Segnungen aufmerksam und andächtig im Namen des dreieinigen Gottes, nach der Intention der hl. Kirche, mit lebendigem Glauben ꝛc.!

Die Segnungen, oder Benediktionen kranker ꝛc. Personen, die Haus- Stall- und Viehbenediktionen ꝛc. betreffend, hat der würdige Seelsorger geläuterte, gründliche, vollständige physische und religiös-moralische Kenntnisse, tiefe Menschenkenntniß und große Pastoralklugheit nöthig, um den goldenen Mittelweg zu gehen, um nicht bei Ausrottung des Aberglaubens den Glauben zu schwächen, und ungläubig zu machen, seinem Vertrauen, seinem guten Rufe, zu schaden. Wo gedachte Benediktionen früher stark üblich waren, da sind sie mit Schonung und Bescheidenheit, mit weiser Belehrung, Liebe, Geduld ausser Kurs zu setzen. Wenn Parochianen um derlei Benediktionen noch nachsuchen, so verfüge sich der würdige Seelsorger zu ihnen, sehe, höre, untersuche alles an Ort und Stelle, ertheile weise Räthe und Regeln, dringe auf den rechten und anhaltenden Gebrauch geeigneter natürlicher Mittel, suche die Glieder des Hauses, besonders die ersten, unvermerkt auf die Fehler in gegenseitiger Behandlungsart, in der Erziehung der Kinder, in Führung des Hauswesens aufmerksam zu machen, sie in der Erkenntniß des

Digitized by Google

Evangeliums, in der Pflichttreue, im Vertrauen auf Gott, in der Verträglichkeit gegen einander, in gemeinsamer Achtung für die Unschuld der Kinder, in der Vorsicht und Achtsamkeit tiefer zu gründen, sie zur wahren Reue, Sinnesänderung und Besserung ꝛc. zu ermahnen. Dann erkläre er deutlich, was benediziren heiße; z. B. den Stall, das Vieh benediziren heißt: Nach der Vorschrift der hl. Kirche ein andächtiges Gebeth verrichten, daß der Herr, der das Vieh zum Dienste ꝛc. des Menschen geschaffen hat, Vieh, Stall und Haus segnen wolle ꝛc. Darauf verrichte er mit sichtbarer Andacht aus dem Herzen, vor und mit den Hausgenossen, ein auf den gegenwärtigen konkreten Fall passendes, kurzes und kräftiges Gebeth! Jetzt spreche er, wenn er es nicht für nöthig, oder wenigstens heilsam findet, es zu unterlassen, die im Ritual für diesen Fall enthaltene Benediktion langsam und gläubig bei brennendem Lichte vor dem Krucifix und ertheile am Ende, unter Besprengung mit Weihwasser den Segen, in oben gedachter Formel!.. Auf diese Weise werden gedachte Benediktionen gewiß unschädlich und immer seltener werden, bis sie ganz aufhören, in so weit sie aufzuhören haben!

B.

Processionen und Bittgänge.

1. Processionen sind folgende üblich: Am Lichtmeßtage in der Kirche mit brennenden geweihten Kerzen; am Palmsonntage, nach der Palmenweihe, mit geweiheten Palmen um die Kirche; am Vorabende vor Ostern nach der Auferstehungs-Ceremonie ebenfalls um die Kirche; so auch am Ostertage und einige Sonntage darauf um die Kirche. Die feierlichste

Digitized by Google

Proceſſion iſt am Fronleichnamstage, an dieſem herrlichen Triumphtage des gekreuzigten, und im hl. Altarsſakramente wahrhaft, wirklich und weſentlich gegenwärtigen Heilandes. Der würdige Seelſorger beeifere ſich, dieſe Proceſſionen, namentlich die letzte, zur Weckung und Belebung des Glaubens, der Hoffnung und Liebe, der Andacht, der Treue gegen Jeſus Chriſtus, und der Freude im hl. Geiſte, zu benützen, ihnen durch die paſſendſten Exhortationen, Gebethe und Geſänge beſonders vor dem Ausgange, bei den vier Stationen und am Ende die rechte religiöſe Richtung zu geben, alle Unordnung, Zerſtreuung und andere Mißbräuche bei denſelben ernſtlich abzuſtellen, oder hintan zu halten, daß nichts die Anbethung Gottes im Geiſte und der Wahrheit ſtören möge!

2. **Bittgänge** finden folgende Statt: Ein Bittgang um die Fluren; einer am 25. April, dem jährlichen Gedächtnißtage des hl. Evangeliſten Markus; drei Bittgänge an den drei Tagen vor der glorreichen Himmelfahrt Chriſti; und noch ein freiwilliger an einem ſchicklichen Tage aus einem würdigen Beweggrunde. Dieſe Bittgänge werden von der Pfarrkirche aus in eine andere und zwar die nächſte Pfarrkirche unter beſtändigem Bethen und Singen gehalten, in ungeſtörter Ordnung und Andacht!

3. Der würdige Seelſorger denket jedesmal zuvor darüber reif nach, wie er dem Bittgange um die Fluren, dem dabei üblichen Abſingen vier hl. Evangelien und Segnen der Wohnungen und Feldfrüchte ꝛc. die beſte und reinſte religiöſe Richtung, die andächtigſte und im Herrn freudigſte Gemüthsſtimmung zu verſchaffen vermöge. Eben ſo auch den übrigen Bittgängen! Er belehrt das Volk voraus, oder während ſelben über die Eigenſchaften, die Kraft, die Er-

Digitized by Google

hörung des rechten, anhaltenden, allgemeinen, Gott gefälligen Gebeths und Gesangs. Er duldet bei denselben durchaus keine Unordnung, nichts Unanständiges, nichts, was zerstreuen kann. Er geht von der Kirche, in die er gewallet ist, nach gehaltenem Gottesdienste, auf der Stelle in die eigene Pfarrkirche heim, ohne daß jemand einkehret; er verabredet sich mit seinen Herren Nachbaren, daß an keinem Orte mehrere große Kreuze zusammen kommen, noch sich auf dem Wege begegnen und zerstreuen ꝛc.; der wirket, was er kann, daß diese Bittgänge unsere Wanderschaft auf Erden zum Himmel würdig sinnbilden.

C.

Bethstunden und Abendandachten.

1. Einige Bethstunden sind das Jahr hindurch fast in jeder Pfarrei gewöhnlich; einige werden hie und da, bei besondern Anliegen, erbethet, statt der Bittgänge, deren nicht mehrere, als die bereits gedachten, gestattet sind. Den Anfang jeder Bethstunde macht der hl. Segen und ein herzerhebendes Segenslied; dann erklärt der Seelsorger die Intention der Bethstunde, und die wahre Gemüthsstimmung, mit welcher die Anwesenden die Bethstunde mithalten sollen; bethet aus seinem Herzen ein kurzes, kräftiges Eingangs- oder Vorbereitungs-Gebeth vor! Darauf wechselt allgemeines Gebeth mit Gesang und eingelegten kurzen Betrachtungen ab. Den Schluß macht eine geeignete Litanei und abermaliger hl. Segen, mit dem Segensliede! Belehrt, erbauet, gerührt, gebessert, beruhiget sollen die Anwesenden aus einer jeden solchen Bethstunde gehen. Da dieses der weise und eifrige Seelsorger leicht bewirken kann; darum unterläßt er nicht nur die

Digitized by Google

in seiner Pfarrei herkömmlichen, und nicht verborgenen, Bethstunden nicht, sondern schlägt auch seinen Parochianen nicht leicht eine ab, wenn sie ihn darum ersuchen.

2. An den Vorabenden der Sonn- und hohen Festtage sind in den meisten Pfarreien Vespern, und an erstern auch ein Rosenkranz. Wo diese observanzmäßig sind, unterläßt sie der würdige Seelsorger nicht, wenn sie auch nur von wenigen besucht werden; denn er bethet gern für sich und Andere, er möchte durch sein Beispiel nicht Einen Frommen lau, wohl aber alle Lauen andächtig machen und des Guten immer mehr stiften. Er will nur aufbauen, veredeln ꝛc., nicht niederreißen. Den letzten Abend im Jahre feiert er besonders mit eindringlicher Exhortation, mit rührender, herzlicher Danksagung und Bitte, mit feierlichem Te Deum Laudamus, einer Litanei und dem hl. Segen. Die Abende in der Seelenoctav begehet er mit salbungsvollen christlichen Fürbitten für die Verstorbenen; und die Abende in der hl. Fastenzeit, wenigstens mehrere, mit schriftmäßigen Stationen, oder andern heilsamen Betrachtungen über das Leiden und Sterben Jesu Christi, mit einem herzdurchdringenden teutschen Miserere, mit Litanei und hl. Segen. Die Abendmetten in der hl. Charwoche benützet er vorzüglich dazu, die Gemüther der Gläubigen zur ernsten Beherzigung des großen Erlösungs- und Versöhnungswerkes Jesu Christi, zur Bereuung, Verabscheuung und Ablegung der Sünden, zur innigsten Gegenliebe, Treue und Anhänglichkeit an Jesus Christus zu ermuntern und zu begeistern; die jetzigen Frühmetten am hl. Christtage dazu, um die Gläubigen mit heiliger Freude über die schon geschehene Ankunft des Heilandes und Erlösers zu erfüllen, sie zur würdigen Feier Seiner An-

Digitized by Google

kunft im Geiste einzuweihen und auf Seine noch bevorstehende herrliche Wiederkunft zum Gericht vorzubereiten.

An den Abenden in der Fronleichnams-Oktav giebt er den Gläubigen zweimal unter erhabenen Segensliedern den hl. Segen, erwecket inzwischen mit ihnen die Akte des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe ꝛc., bethet den gegenwärtigen Heiland an, bittet um Heil, Trost, Licht ꝛc. und bethet eine zweckmäßige Litanei. Empfiehlt auch dabei einen häufigen, aber andächtigen Besuch des hl. Altarssakraments. Alle Abendandachten endiget er, ehe es ganz dunkel wird.

* Daß die, in diesem Abschnitte vorgekommenen, Verrichtungen nur angedeutet worden; daß rücksichtlich mehrere derselben der Seelsorger die erlassenen höchsten bischöflichen Verordnungen genau zu beachten habe, und daß er allzeit und bei Allen auf die Anbethung Gottes im Geiste und der Wahrheit, auf richtige Erkenntniß und Befolgung des Evangeliums, dringen und die äußere Religion nie anders würdigen müsse, als eine Folge und als ein Weckungs- und Belebungsmittel der innern, versteht sich wohl von selbst, und der würdige Seelsorger legt in Alle den reinen Geist Christi, und Seiner hl. Kirche durch Belehrung und Handlung.

VIII.

Der würdige Seelsorger in seinem Wandel und allseitigen Benehmen.

Exemplum esto fidelium in verbo, in conversatione, in charitate, in fide, in castitate. I. Tim. 4, 12.

Non confundant opera tua sermonem tuum,

Digitized by Google

ne, cum in ecclesia loqueris, tacitus quilibet respondeat: cur haec, quae dicis, ipse non facis? ... sacerdotis Christi os, mens, manusque concordent..... In te omnium oculi diriguntur: dumus tua et conversatio tua, quasi in speculo constituta, magistra est publicae disciplinae. S. Hieron.

Vita Clericorum liber est Laicorum. Conc. Turon. 1537.

1. Schon die Natur und der Endzweck, oder die Bestimmung des Seelsorger-Standes und Amtes erfordert vom Seelsorger einen Wandel ohne Tadel, ein allseitiges, nicht nur unsträfliches, sondern unbeflecktes, weises und erbauliches Benehmen. Von Ermahnungen, Beweggründen, Mitteln zu einem solchen Wandel und Benehmen sind voll die hl. Bücher des A. und N. Bundes, voll die besten Schriften der hl. Kirchenväter und Kirchenlehrer, der griechischen und lateinischen, voll die Synodal-Verordnungen, die bischöflichen Hirtenbriefe, die gediegendsten Pastoralwerke aller christlichen Jahrhunderte; denn was des Seelsorgers Person die größte Würde, seinen Lehren, Ermahnungen die unwiderstehlichste Kraft, seinem Wirken den stärksten Eindruck und seinem ganzen Wesen ein imponirendes Ansehen giebt, ist ein Wandel ohne Tadel, ein durchaus rechtschaffenes, musterhaftes, weises, erbauliches Benehmen. Rühren schon seine klaren, kräftigen Worte ꝛc., so ziehen seine reinen ꝛc. Sitten gleichsam mit Gewalt nach sich, wenn er in der That ein wahres Muster christlicher Frömmigkeit ist.

2. Bei einem würdigen Seelsorger ist die Seele des ganzen Charakters die ächt **christliche Frömmigkeit**, der treue Wandel vor Gott, im Lichte, in der Wahrheit, nach allen seinen Gebothen und

Digitized by Google

Vorschriften, die beständige direkte Beziehung aller Dinge, Geschäfte, Gesinnungen, Worte, Handlungen auf Gott, die unaufhörlich eifrige Nachfolgung Christi. Ihn durchdringet, belebt, begeistert reiner, erleuchteter Eifer für die Ehre Gottes und das Seelenheil, der ihm sichtbar aus den Augen funkelt, alle seine Schritte und Tritte beflügelt, alle seine Gebährden veredelt, und seiner ganzen Denk-, Sprach- und Handlungsweise die gerade, überall leicht zu findende Richtung auf das Höhere, Ewige, Göttliche giebt. An ihm sieht man im vollen Sinne das Wahre dieses Satzes: Est Deus in nobis, agitante calescimus illo! Auch ihn dringet die Liebe Jesu Christi, wie den hl. Paulus. Daher biethet er allen Kräften auf, der Ermahnung desselben zu Folge, Jesum Christum anzuziehen, d. h. Seine ganze Gesinnungs-, Denk- und Handlungsweise in allen Stücken genau nachzuahmen, und diese Grundsätze Jesu auch sich recht eigen zu machen: **Was meinem Vater wohlgefällig ist, das thue immer! Das ist meine Speise, den Willen meines Vaters thun, und Sein Werk vollenden! Ich muß wirken, so lange es Tage ist; denn es kommt einmal die Nacht, wo niemand mehr wirken kann.**

Die Verherrlichung Gottes in Christo ist also das angelegentste Geschäft des würdigen Seelsorgers, das Ziel seines ganzen Dichtens und Trachtens!

3. Darum befleißet er sich stets **einer entschiedenen und allentscheidenden Gewissenhaftigkeit** im Kleinen, wie im Großen, aus innigster Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam gegen Gott. Diese Gewissenhaftigkeit aus diesem Beweggrunde ist das Allererste und Nothwendigste an jedem Menschen; also vorzüglich an jedem Seelsorger; denn Alles, was

Digitized by Google

dieser zu thun und zu lassen hat, ist von der Art, daß er den Buchstaben der Pflicht ganz wohl erfüllen, und aller Klage entgehen kann, ohne deßwegen ein guter Seelsorger vor Gott zu seyn, wenn ihn nicht lebendige Gewissenhaftigkeit dringt und beseelt. — Sit conscientia instar mille testium!

Die rechte Vorbereitung zu jeder geistlichen Funktion, die lautre, auf Gott gerichtete Absicht bei allem Denken, Reden, Handeln, Unterlassen, die ganze Gott gefällige Verrichtung jeder Funktion, der höhere Geist derselben ist nur das Werk der Gewissenhaftigkeit. Ohne diese wird der Seelsorger ein blos mechanischer Verrichter, der predigt, christliche Lehre hält, die Schule, die Kranken besucht, Beichtende hört, Messe liest, tauft, begräbt, kopulirt, amtliche Berichte erstattet ꝛc., weil er muß, ohne daß es ihm von Herzen geht; er wird Alles, so kurz, als möglich abfertigen, zufrieden, wenn man nur nicht über ihn klagt. Er mag auch seine Funktionen allenfalls genau nach dem Buchstaben, und mit einer in die Augen fallenden Fertigkeit schleunig verrichten und darum als ein guter Verrichter beliebt seyn, ein christlich-apostolischer Seelsorger ist er nicht, der Alles recht vollkommen, mit ganzem Herzen, aus reinster Absicht, zur größern Ehre und Verherrlichung Gottes und Förderung des Seelenheils, im hl. Namen Jesu und Seiner Kirche thut, voll kindlich-demüthigen Vertrauens auf den göttlichen Beistand.

4. Die Mutter dieser entschiedenen und allentscheidenden Gewissenhaftigkeit ist, **kindliche Gottesfurcht.** Der würdige Seelsorger fürchtet niemand, als Gott, den Heiligen, Gerechten, Allwissenden, Allgegenwärtigen, nach dem Ausspruche Jesu: **Fürchtet euch vor denen nicht, die nur den Leib tödten, die Seele aber nicht tödten können,**

Digitized by Google

sondern fürchtet vielmehr den, der Leib und Seele in der Hölle verderben kann. Matth. 10, 28. Seine Gottesfurcht ist also eine kindliche Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten, eine stets rege Scheu vor allem Unrecht, eine gebiethende Achtung für alles Gute, ein entschlossener Wille, lieber alles Ungemach des Lebens und alle Pein des Todes auszustehen, als den erkannten Willen Gottes unerfüllt zu lassen, alle Gedanken, Urtheile, Wünsche, alles Thun und Lassen Gottes Wort zu unterwerfen. Diese Gottesfurcht beherrscht ihn auf seinem Zimmer, wie in der Kirche, bei jedem Ein- und Ausgehen, bei Privatbeschäftigungen, wie bei öffentlichen Verrichtungen, bei dem Studiren und Bethen, am Tische und im Bette, wie in der Gesellschaft, bei Erholungen und Vergnügungen. Daher sieht er allzeit und überall auf den allgegenwärtigen höchsten Gesetzgeber, Richter und Zeugen, wie das gute Kind auf das Mutterauge; und fühlt sich dadurch angespornt, jedes Geschäft im Geiste und Namen Jesu mit Gott anzufangen, muthig und zuversichtlich fortzusetzen, und mit ausharrender Geduld zu vollenden, Gutes zu thun in seinem ganzen Wirkungskreise, nach jedesmaligem vollen Kraftmaße und der Summe aller Gelegenheiten, ohne im Rechtthun und Wohlthun vor dem Ziele zu ermüden, ferne von dem: Initium fervet, medium tepet, finis alget. Diese Gottesfurcht ist bei dem würdigen Seelsorger der Weisheit Anfang, der Grund der christlichen Tugend, des gottseligen Wandels, und dabei der Furchtlosigkeit.

Virtute fultus, vel ruat coelum, haud time!
Virtute nihil propius Deo: hac coelo est iter!

Von dieser beseelt trachtet er nicht nur das Böse, sondern auch, so viel möglich, den Schein des Bösen zu vermeiden, z. B. nicht nur die Unkeuschheit, die

Digitized by Google

Unmäßigkeit, Trunkenheit, Eitelkeit in Kleidern und Gebährden, den Geiz ꝛc. selbst, sondern auch den Verdacht derselben zu fliehen; denn als Menschenkenner weiß er nur gar zu wohl, wie geneigt sie sind, viel eher und lieber Böses, als Gutes von Andern zu denken und zu reden; wie aller Augen auf den Seelsorger gerichtet sind, wie sein Haus gleichsam ein Leuchthurm, sein Wandel ein Lehrmeister der öffentlichen Zucht ist. Darum thut er in jedem Stücke immer mehr, als der Buchstabe der Pflicht erfordert, nach dem schönen Beispiele Mariä, die, um niemanden anstößig zu werden, sich selbst dem demüthigenden Gesetze der Reinigung unterwarf, das sie nicht anging; ja noch mehr nach dem göttlichen Beispiele Jesu, der mancher Handlung sich unterzog, um niemand zu ärgern. Der würdige Seelsorger befolgt genau, was Paulus durch sein Beispiel einschärfte und an mehrern Stellen empfahl, besonders in dem herrlichen Briefe an die Römer Kap. 14. namentlich mit den Worten: **Darauf richtet vielmehr eure Sorge, daß ihr keinem Bruder Anstoß, oder Aergerniß gebet! So gebet nun keinen Anstoß, daß unser Gutes nicht gelästert werde!** Röm. 14, 13. 16.

5. Der würdige Seelsorger richtet gleich im Anfange seines Seelsorgeramtes sein Hauptaugenmerk darauf, sich ein exemplarisches Hauspersonale klug auszuwählen. Wenn schon in der Regel die nahen Anverwandten nicht immer die tauglichsten Personen sind, des Seelsorgers Haushaltung zu führen, so giebt es doch rühmliche Ausnahmen, und sehr wichtige Gründe, die den Seelsorger bestimmen sollen, die nächsten Anverwandten vor Fremden zu wählen. Vorzüglich soll er seine Eltern und Geschwistern, auch Stiefeltern und Stiefgeschwistern, wenn er sie hat,

Digitized by Google

vor Andern zu sich nehmen. Bei der Wahl besonders fremder Personen, sind die, obschon veralteten, Kirchengesetze von einem würdigen Seelsorger noch wohl zu beachten, und große Behutsamkeit und Umsicht anzuwenden; denn von einer weisen Wahl hängt gemeiniglich ein großer Theil seiner Ruhe und Zufriedenheit, seiner Wohlfahrt und seines guten Rufes, wie von einer unklugen Wahl kein kleiner Theil seiner Unruhe und Unzufriedenheit, seines Schadens und üblen Rufes ab.

Die Personen, die der Seelsorger immer zur Führung seiner Haushaltung wählt, sollen im guten Rufe stehen, sich nicht nur durch Geschicklichkeit, Thätigkeit und Häuslichkeit, sondern auch durch Frömmigkeit, Eingezogenheit, Sittsamkeit, jungfräuliche Reinigkeit, Friedfertigkeit, Verschwiegenheit und Gemüthsstille auszeichnen, und den ihnen obliegenden Geschäften den besten Vorstand zu leisten im Stande seyn. Mit den Personen die er einmal vorsichtig gewählt hat, soll er nicht leicht, und nicht ohne wahre Noth wechseln, sondern sie so behandeln, daß sie mit Freuden ihm zu dienen, und bei ihm zu bleiben sich beeifern. Er schärfe ihnen, mit Liebe und Ernst, gründlich, besondere Reinlichkeit, Ordnung, Genauigkeit, willigen Gehorsam ꝛc. ein, und vergebe nie die Herrlichkeit! Im Hause sollen die übrigen Personen unter der Haushälterin, außer dem Hause unter dem Haushälter stehen, wo einer nöthig ist; alle aber unter ihm! Keine Sache von Wichtigkeit dürfe ohne sein Wissen und Wollen geschehen! Ueber Alles soll er zur gelegenen Zeit gefragt, über Alles ihm genau Rechenschaft abgelegt werden; in amtlichen Sachen zu reden, werde keiner Person gestattet; auf sein Zimmer dürfe zu keiner Zeit eine Person kommen, ohne anzuklopfen, in seiner Anwesenheit keine darin

Digitized by Google

unnöthig verweilen, an seinem Tische mit ihm keine essen! Es werde ihnen eine eigene, gesunde, reinliche frugale Kost und Verpflegung gestattet und die Sorge dafür ihnen allein überlassen! Sie werden reichlichst belohnt, und alle Jahre richtig bezahlt! Der Seelsorger bleibe keinem Dienstbothen was schuldig, aus mehr, als einer Ursache, er sorge aber dafür, daß sie die von ihm erhaltene Belohnung nicht unnöthig ausgeben, nicht zu viel an Kleider hinhängen, sondern sich etwas ersparen, und das Ersparte auf's beste anwenden.

Allein der Seelsorger hat noch mehr zu leisten, er hat auch für die Bildung seiner Hausgenossen, besonders zur christlichen Tugend und Frömmigkeit, nach ihren Fähigkeiten, auf's eifrigste zu sorgen, nach der Ermahnung des Apostels: **Wenn jemand für die Seinigen, besonders für seine Hausgenossen nicht sorgt, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger, als ein Heide.** I. Tim. 5, 8. Darum dringt er darauf, daß sie immer ehrbar, züchtig, schamhaft und standesmäßig gekleidet sind, gute Beispiele der Reinlichkeit, Eingezogenheit, Verschwiegenheit, Friedfertigkeit ꝛc. geben, keine Tänze frequentiren, Abends nach dem Gebethläuten nicht mehr ausgehen, mit Personen des andern Geschlechtes keinen, und unter Personen des eigenen Geschlechtes nur mit solchen einen Umgang haben, die von ausgezeichnet gutem Rufe, Wandel und Bildung sind. Unnöthig ausgehen, Besuche machen oder annehmen, in Häusern herum laufen und Nachrichten hin und hertragen, Märkte, Messen ꝛc. öfters besuchen, wird keiner gestattet. Bei dem Gottesdienste müssen sie fleißig, frühzeitig und erbaulich erscheinen, auch zu Hause, vorzüglich an Sonn- und Feiertagen fleißig im neuen Testamente in der Nach-

Digitized by Google

folgung Christi und guten Gebethbüchern lesen. Der Seelsorger pflegt ihnen selbst öfters wichtige, lehrreiche und erbauliche Stellen vorzulesen, oder heilsame Gespräche mit ihnen zu führen, namentlich in den Winternächten. Die Morgen- und Abendandachten dürfen nicht unterlassen (der Seelsorger verrichtet sie selbst öfters mit ihnen), vor- und nach dem Essen, und bei dem Zeichen zum englischen Gruße müssen die gewöhnlichen Gebethe ehrerbietig und andächtig verrichtet werden! Sein Pfarrhaus läßt er von keinem unanständigen, rauhen Worte, von keinem wilden Geschrei, Lärmen, oder Streithandel widerhallen, nicht von unfreundlichen, mürrischen unverschämten Blicken ꝛc. entweihet werden! Wer immer in dasselbe kommt, es mag ein Pfarrkind, ein Fremder in Geschäften, oder ein Gast seyn, soll (so will und befiehlt er es) liebreich, freundlich, höflich, nach Standesgebühr, empfangen und behandelt werden!

6. Der würdige Seelsorger ist **ein Muster unbefleckter Reinigkeit**, voll Eifer, Gott mit reinem Herzen und keuschem Leibe zu dienen, um Ihm jeder Zeit wohl zu gefallen, um Gottes und der allgemeinen Erbauung willen flieht er auch den Schatten der Unkeuschheit. Wie er, nach dem Vorausgegangenen, in Hinsicht seiner Haushälterin und seiner Magd nicht die mindesten Blößen giebt, so zeichnet er sich auch in jedem andern Umgange mit allen Personen des andern Geschlechtes durch unantastbare Ehrbarkeit, Schamhaftigkeit, Lauterkeit ꝛc. aus! Ohne guten Zweck, ohne Beruf, oder wenigstens ohne die Pflicht der Wohlanständigkeit und Höflichkeit, pflegt er keinen Umgang mit weiblichen Personen, einen eigentlich vertrauten und häufigen schon gar nicht, der Maxime treu, welche die Nachfolgung Christi im 1. B. 8. Kap. mit diesen Worten ausdrückt: Flieh

Digitized by Google

den vertraulichen Umgang mit einem Weibe (denn, leider! schleichet sich gar leicht und sehr bald eine sinnliche Liebesneigung ein, wenn sie anfangs noch so platonisch geistig scheinen mag, wenigstens schöpft das Volk früh einen Verdacht derselben)! und begnüge dich damit, das ganze fromme Frauenvolk dem Herrn zu empfehlen. . . .

Er begegnet jeder Frau und Jungfrau mit gesetztem Anstand, mit priesterlicher Würde und Ernsthaftigkeit, mit ehrbarer Höflichkeit und reiner Liebe; er vermeidet im Umgange, Gespräche ꝛc. mit ihnen, so viel es möglich ist, alle Einsamkeit, liebt die Publicität, läßt sich in keine geheime Verbindung ein, auch nicht unter dem Vorwande der Frömmigkeit, oder des Diensteifers, und wendet große Vorsicht an, wenn eine Frauensperson mit ihm allein etwas zu reden hat, oder auf sein Zimmer kommt, besonders eine junge, schöne, starke ꝛc., oder wenn es mehrere Male geschieht. Diese behutsame Vorsicht ist auch an das Krankenbett erwachsener, wie zum Beichthören gesunder Personen des andern Geschlechtes, seine Gefährtin, um allen Verdachte bevor zu kommen, dem Tugend und Klugheit bevorkommen kann und soll, um Alles, was sich dichten ließe, zum Voraus zu meiden, daß es nicht erdichtet werde, um für die Lauterkeit seines Gewissens und guten Rufes zugleich zu sorgen, und zwar für die Lauterkeit des Gewissens, damit er das Vertrauen zu sich, für die Lauterkeit, des guten Rufes, damit andere das Vertrauen zu ihm nicht verlieren! Es ist gewiß und von täglicher Erfahrung bestättiget, daß Seelsorger in keinem Stücke schärfer beobachtet und gerichtet werden, als im Umgange ꝛc. mit Personen des andern Geschlechts, und daß sie durch nichts eher ihren guten Ruf, Achtung, Liebe, Vertrauen bei Andern verlie-

Digitized by Google

ren, als durch einen, ich will nicht sagen, unkeuschen, sondern nur verdächtigen Umgang mit dem weiblichen Geschlechte; und reden einmal die Leute schlimm vom Seelsorger, so trifft das Bekannte ein: Fama crescit eundo; et semper aliquid haeret!

* Innere priesterliche Reinlichkeit und Keuschheit sey also im Seelsorger gepaart mit äußerlicher großer Vorsichtigkeit, Behutsamkeit und Klugheit; und letztere mit ersterer! Absit profana illa distinctio: Si non caste saltem caute! et caste et caute vivat et ambulet necesse est, legem coelibatus, illibatam custodiens, illorum more, qui semet ipsos castraverunt, propter regnum coelorum!

7. Um sich die unbefleckte Haltung des Cölibats, und die treue, exemplarische ꝛc. Amtsführung nicht selbst zu erschweren, ist der würdige Seelsorger ein abgesagter Feind des Müßigganges, und aller unanständigen Ergötzungen, aller Unmäßigkeit und Ueppigkeit im Essen und Trinken ꝛc.! Sein Tisch ist priesterlich frugal, einfach und reinlich. Nur wenn er Gäste hat, läßt er ihn, aus Gastfreundschaft und Hochachtung gegen sie, reichlicher und niedlicher, doch nicht verschwenderisch, besetzen, und würzt die Speisen und Getränke mit gutem Willen, aufgeheiterter Freundlichkeit, unterhaltenden, lehrreichen ꝛc. Gesprächen, wie unter andern hl. Kirchenvorstehern Karl Borromä. Wahre Gastfreundschaft ziert den Seelsorger. So mäßig, einfach und enthaltsam der würdige Seelsorger für sich lebt, so freundschäftlich gönnt und setzt er Andern das Beste reichlich auf, ohne sie aber mit übelverstandener Höflichkeit, zu überreden, mehr zu essen und zu trinken, als sie gern wollen. Jeder Gast ist ihm herzlich willkommen, und wird von ihm gefälligst bewirthet. Er sinnet dessen Wünschen im Kleinen, wie im Großen, auf einnehmende

Digitized by Google

Art zuvor zu kommen. Sein Haus, sein Tisch ꝛc. steht dem biedern Freunde offen, und keiner geht von ihm anders, als zufrieden und vergnügt.

Der würdige Seelsorger hütet sich bei jeder Gelegenheit, er mag Gäste haben, oder selbst wo immer Gast seyn, wie sonst, vor allen Excessen, vor aller Unordnung im Essen, Trinken ꝛc., vor starken, hitzenden Getränken, vor zu vielen Kafee ꝛc., vor allem Gebrannten ꝛc., und bleibt immer bei gleich genauer Diät, der fruchtbarsten Mutter der Gesundheit. Nie sieht man an ihm die mindeste Trunkenheit, den Schandflecken der Priester, den mächtigen Zunder der Unkeuschheit. Ein dem Trunke ergebener Seelsorger, ein Gräuel für alle Rechtschaffene, brandmarket sein Gewissen, sein Amt, giebt Aergernisse über Aergernisse, häuft Sünden auf Sünden. Um in diesen Abgrund nicht nach und nach zu stürzen, aus dem sich nur wenige retten (oder wie viele Säufer haben sich denn schon bekehrt?), vermeidet er nicht nur die Trinkgelagen, die Gesellschaft nasser Brüder, sondern auch andere, minder gefährliche Gelegenheiten; er läßt sich in der Regel nicht zu Hochzeiten, Kindbetthöfen ꝛc. erbitten; er besucht Wirthshäuser, Gasthöfe ꝛc. nicht, außer auf Reisen, oder wenn irgendwo im Mittelpunkte mehrerer würdigen Geistlichen, in einem geschlossenen, abgesonderten Zimmer, Zusammenkünfte von Geistlichen und einigen gebildeten Honoratioren Statt finden, oder sonst zur kurzen honetten Erholung.

Auf diese Weise ist er alle Augenblicke zu allen geistlichen Verrichtungen aufgelegt; wie auch allzeit mit Lust und Eifer nützlich, ordentlich und zweckmäßig beschäftigt. Ihm plagt nie die, für einen Seelsorger so schimpfliche Langeweile, diese Feindin der Tugend; denn er, nie müßig, kann es nicht begreifen,

Digitized by Google

wie einem Seelsorger die Zeit lang werden, oder wie er auf den Gedanken verfallen könne, sich die Zeit durch unanständige ꝛc. Gegenstände abzukürzen, sie zu vertändeln, d. h. sie zu morden. Geizt er nicht eben so gewissenhaft mit Augenblicken, Stunden, Tagen, als manche Andere sie leichtsinnig verschwenden? Genießt er nicht die ehrbaren, anständigen Ergötzungen, wie Medicin, d. i. zur rechten Zeit und im gehörigen Maaße?

Interpone tuis interdum gaudia curis!

Das vernachlässiget der würdige Seelsorger nicht, um sich länger zu erhalten; aber jedesmal muß seinen Ergötzungen und Erholungen treue Berufsarbeit vorangehen und nachfolgen. Seine liebsten Ergötzungen sind Abwechslung der Geschäfte, Spaziergänge in Gottes schöner, freier Natur, Besuche guter Freunde, gesellschaftlicher Umgang mit den besten Kollegen in einem Pfarrhause, oder in einem abgesonderten Zimmer eines Gasthofes; sie sind eben so kurz, als ehrbar, und immer mit erbaulichen, lehrreichen, witzig-unterhaltenden Gesprächen, cum grano salis, gewürzt.

So oft er immer ausgeht, hinterläßt er bestimmt: wohin er gehe, wann er wieder zurück komme, um ihn, wenn im mindesten etwas auskommen sollte, sogleich haben zu können; denn er muß immer für Andere da seyn, nutzen, wirken. Arbeit und Ernst macht Alles gut. Bei der Arbeit ist der Mann Herr und Meister.

8. Nimmt sich der würdige Seelsorger nur vor den gedachten Schandflecken des geistlichen Standes, vor Unkeuschheit, Trunkenheit, Müßiggang, in Acht? Nein, eben so sehr auch vor dem Geize, der Geld- und Habsucht, die Mark und Bein durchdringenden Worte des Apostels stets beherzigend:

Digitized by Google

Die reich werden wollen, fallen in Versuchung und in die Fallstricke des Teufels, in viele thörichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in das Elend und Verderben stürzen; denn die Wurzel alles Bösen ist der Geiz, wodurch etliche, die sich ihm ergaben, den Glauben verloren und sich selbst in viele Schmerzen verwickelt haben. I. Tim. 6, 9. 10. Nie streuet er darum dem Mammon ein Körnchen Weihrauch; denn niemand kann Gott und dem Mammon zugleich dienen. Matth. 6, 24. Da es ihm nur um Seelengewinn, nicht um das Erobern zeitlicher Güter, um Reichwerden zu thun ist, geizt er nicht um fette Pfründen, nicht nach einträglichen Aemtern, thut nichts des vergänglichen Metalls wegen. Er besitzet das wenige Geld, das er hat, nicht dasselbe ihn; und kann er damit jemand helfen, dienen, oder etwas Gutes thun, so sieht er es nicht zwei- dreimal an, und leihet ohne Wucher! Von den pfärrlichen Rechten und Gebühren vergiebt er zwar nichts, um seinen Antrittseid nicht zu brechen; doch ist er nicht streng in Eintreibung derselben, entläßt sie den wahrhaft Armen, und sieht auch Andern eine Zeitlang zu, wenn sie nicht gleich zahlen können, vergnügt, wie Paulus, mit standesmäßiger Nahrung, Kleidung, Wohnung, die Gottseligkeit mit Genügsamkeit für den größten Gewinn haltend. Nur auf gute Schriften, klassische Werke verwendet er jährlich etwas Bedeutendes; denn sie sind des Seelsorgers nützlichster Hausrath, und ohne alles Andere kann er eher leben, als ohne sie, weil er mit der Zeit fortschreiten und in keinem Zweige, besonders theologischer Kenntnisse, zurück bleiben will.

Digitized by Google

Allein ist die vernünftige, christliche Sparsamkeit nicht auch Sache für den Seelsorger? Allerdings; er spart, so gut er kann; aber nur an sich, nicht an den Armen, sondern für die Armen; nicht an seinen treuen, arbeitsamen Dienstbothen, nicht an seinen dürftigen Anverwandten und Pfarrkindern, die seine nächsten geistlichen Anverwandten sind, nicht an werthen Gästen und Freunden, sondern für sie. Er sieht sich im eigentlichen Sinne nur für den Haushälter der Gaben Gottes an, einzig darauf bedacht, treu erfunden zu werden. Die Kirchengüter hält er für Gelübde der Frommen, für Erbtheile der Armen, für Schätze Christi; und sind sie ursprünglich etwas Anderes?

Im Wohlthun und Helfen erprobt sich einer Seits seine reine, allgemeine, thätige Liebe, anderer Seits seine weise Umsicht, seine tiefe Menschenkenntniß, sein reges Zartgefühl. Alle seine leiblichen und geistlichen Anverwandten hat er herzlich lieb; denn das Band der Blutsfreundschaft ist ihm ein eben so heiliges als natürliches Band; er geht theilnehmend mit ihnen um, redet freundlich mit ihnen, bewirthet sie liebreich, unterstützet sie kräftig mit Rath und Fürsprache, und die Dürftigen und Nothleidenden auch mit milden, gutwilligen Gaben.

Daß er über seine armen Pfarrkinder ein genaues Verzeichniß führe, und darin die wahrhaft armen und zur Arbeit ganz, oder zum Theil unfähigen, von den scheinarmen, und zur Arbeit wohl fähigen, unterscheide, wurde schon bemerkt. Die Ersten unterstützt er selbst nach Kräften, und ist ihnen auch bei Andern zur nöthigen Unterstützung verhilflich; die Letztern sucht er mit Ernst zur angemessenen Arbeit, Sparsamkeit und Genügsamkeit anzuhalten.

Ein Hauptaugenmerk richtet er auf arme Kranke

Digitized by Google

und ihre nöthige Bedienung mit Medicin, Kost und Pflege; auf arme Kinder und ihre Bildung in der Schul und Kirche; auf Wittwen und Waisen und ihre Unterstützung. **Eine reine und unbefleckte Religion vor Gott dem Vater ist ihm die, Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen, und sich unbefleckt von dieser Welt bewahren.** Jak. 1, 27. Wem er immer mit Rathen, Fürbitten, Schreiben, Trösten, mit Vorstrecken des Getraides und Geldes (so viel es ihm möglich ist) einen Dienst erweisen kann, dem sucht er mit eigenen Aufopferungen die erwünschte Hilfe zu verschaffen, die Last und Bürde zu erleichtern.

Wir sollen uns ja nicht mit leeren, wenn auch süßen Worten begnügen; wir sollen handeln, nicht blos wünschen; helfen, nicht nur Hilfe versprechen: Pollicitis dives quilibet esse potest.

Wie soll das geschehen? Auf der Stelle, oder zur rechten Zeit, am rechten Orte, auf die ersprießlichste Weise, nicht in der Zukunft, nach langem Zögern, da vielleicht nicht mehr, oder nicht ganz zu helfen ist. Bis dat, qui cito dat, et in tempore opportuno. Können wir Andern den Stein nicht wegwälzen helfen, so sollen wir ihnen denselben wenigstens lupfen helfen. Ist nicht schon aufrichtiges Mitleid mit den Nothleidenden fühlen, schön und gut? Allein das ist noch nicht genug; Hand anlegen muß man, ohne Unbequemlichkeit, Mühe, Opfer zu achten. Den Aermsten, Würdigsten, Nächsten muß man am ehesten helfen, und allemal auf die gemeinnützigste, für Leib und Seel heilsamste, und dauerhafteste Weise, aus uneigennützigem Wohlwollen, aus reiner Liebe zu Gott und Christus, mit der zärtesten Schonung, ohne die geleistete Hilfe jemand vorzurücken, ohne die linke Hand wissen zu lassen, was

Digitized by Google

die rechte thut. Ueberlegung ist des würdigen Seelsorgers Sache. Wird er in einer wichtigen Angelegenheit um Rath und Auskunft gefragt, so schläft er darüber; wird ihm aber dazu nicht Zeit gestattet, so überlegt er es wenigstens einige Augenblicke reif bei sich und vor Gott, mit stillem Flehen zum Geist der Weisheit, des Raths, der Wissenschaft ꝛc. um das nöthige Licht. Des Seelsorgers wohlwollende und wohlthätige Liebe, Unterstützung ꝛc. muß also von Weisheit, Menschenkenntniß, Ueberlegung geleitet, muß allaufopfernd seyn, und besonders auf die Schwachen Rücksicht nehmen. So — **geben ist seliger, als nehmen.** Act. 20, 35.

9. So wenig als nach Geld, Gut, und vergänglichem Reichthum, geizt der würdige Seelsorger nach Lob und Beifall der Menschen, nach Ehrenämtern ꝛc. Er will nicht als groß und angesehen, glänzen, sondern immer weiser und besser werden. Gränzen nicht Würde und Klippe sehr nahe aneinander? Er strebt nur nach wahrer, innerer Hoheit, nach der Herrschaft über Sünde, über sich selbst, über seine Neigungen und Leidenschaften, nach vollkommner Unterwürfigkeit unter Gott, und Gottesstellvertreterin, die Obrigkeit. Werden nicht die Ehrenämter, die eines würdigen Mannes bedürfen, unter Gottes alleslenkender Vorsehung, ihm ungesucht zu Theile werden? In diesem Falle widerstrebt er nicht, ohne aber einen andern Vorrang zu suchen, als den, jeden Posten, auf den er gestellt wird, ganz auszufüllen, und der Gemeinnützigste, der Vornehmste im Rechtthun und Wohlthun zu seyn. Aus diesem ergiebt sich von selbst, wie rein der würdige Seelsorger von der abscheulichen und schädlichen **Prozeßsucht** seyn müsse, die jeden Menschen, um wie viel mehr den Priester und Seelsorger entweihet. Wie sehr muß es nicht

Digitized by Google

denjenigen brandmarken, die Fackel der Uneinigkeit unter die Leute zu werfen, der bestimmt ist, selbst unter Getrennten Friede zu stiften, der einem Altare dient, auf dem kein Opfer eines feindseligen Gemüths Platz finden darf? Ist nicht gemeiniglich summum jus summa injuria? Und der Seelsorger sollte das strengste Recht streng suchen? Sollte er nicht für sich und in seinen Angelegenheiten jedem Prozesse klug ausweichen, und sich Mühe geben, alle Neigung zur Prozeßsucht auch bei Andern zu ersticken, der Lehre des Apostels gemäß? I. Cor. 6.

Fern von Prozeßsucht, charakterisirt den Seelsorger die größte **Friedfertigkeit.** Er sucht mit jedermann, so viel es bei ihm steht, in Friede zu leben, und zwar

a) mit seiner höchsten geistlichen und weltlichen Obrigkeit, und allen ihren Organen, indem er in jeder Rücksicht seine ganze Pflicht pünktlich genau erfüllt und sich willig unter alle erlassene Verordnungen füget;

b) mit seinen Kollegen, denen er mit gutem Beispiele voraus geht, deren Freiheit er respektirt, ohne die mindeste Anmaßung, und von deren freiherrlichen Eigenheiten er keine Notiz nimmt, auch wenn sie himmelweit von den seinigen divergiren;

c) mit seinen Ortsvorstehern, die er nur mit vorausgehendem Eifer und Dienstfertigkeit, mit Sanftmuth, Bescheidenheit und Liebe für die, ihnen jedesmal klar gezeigte, gute Sache gewinnet, ermuntert, anspornet ꝛc.;

d) mit seinem Schullehrer, den er kräftigst unterstützet, durch eigene Mithilfe ermuthiget, und mit Achtung behandelt, mit Geduld überträgt;

e) mit allen seinen Pfarrkindern, gegen die er

Digitized by Google

sammt und sonders gleiche Liebe, gleichen Dienst-eifer im Busen nährt, deren wahres zeitliches, und noch mehr ewiges Heil er Tag und Nacht zu fördern strebt.

Auch gegen Widerspänstige pflegt er nicht zu zürnen ꝛc. Sein Grundsatz ist: die gute, heilige Sache muß gesagt und gethan seyn. Man muß dabei bleiben, und mit Ernst behaupten: so muß es seyn, und dann gilts, ohne Zorn und Aufbrausen. Bei hitzigen Gemüthern läßt er die erste Hitze verrauchen, und giebt den Umständen in so weit nach, daß er nicht auf eine erbitternde Art und mit Heftigkeit durchsetzen will. Allein wenn die erste Wuth des Sturmes vertobt hat, bleibt es gleichwohl bei dem Angeordneten. Mit Muth und Festigkeit dringt er durch, siegt und verschafft sich Gehorsam. Im Ganzen verachtet er bei jedem guten Beginnen das zwecklose und anonyme Geflüster, das lichtscheue und schlangenartige Geschrei des Pöbels, das, anstatt ihn wankend zu machen, vielmehr seinen Muth stärkt, seine Standhaftigkeit befestiget; denn die guten Menschen zu gewinnen versteht er so gut, daß man ihn im Seelsorgeramte, wie den Kardinal Karl Borromäus im Mailändisch-Erzbischöflichen, — furem ad corradendos homines probos rapacissimum — nennen kann.

10. Der würdige Seelsorger, seine solide Bildung in allem verrathend, zeichnet sich schon durch sein ganzes Aeußeres aus, das ein reiner Abdruck seines unbefleckten Innern ist. Alle seine Mienen, Gebährden, Gesichtszüge, Gang, Kleidungsart stimmen mit der erhabenen Priester- und Seelsorgers-Würde, und mit seinem wohlgeordneten Innern ganz überein, als wie Wirkungen mit der Ursache. Sind nicht Gebährden, Gang, Kleidungsart das Erste,

Digitized by Google

was dem Volke an seinem Seelsorger in die Augen fällt? und er sollte sie nicht beachten? Zwar machen die Kleider den Mann nicht, am wenigsten den Seelsorger; doch ist reine Einfachheit priesterlicher Kleidung ein schönes Bild eines einfachen, modesten Geistes. Begünstiget nicht eitle Kleiderpracht an einem Geistlichen die Vermuthung: der Mann, der in diesem Kleide steckt, sey nicht ganz rein vom Weltgeiste? Darum sind alle und jede Kleidungsstücke des würdigen Seelsorgers vom Haupte bis zu den Füßen, dem Schnitte, der Farbe ꝛc. nach durchaus priesterlich anständig, reinlich, einfach, nicht zu alt- und nicht zu neumodisch, eines freien, ernsthaften Mannes würdig, der sich seines Standes nicht schämt, und sich nur durch höhern Grad von Bildung auszeichnen will. Hingegen alle zu prächtige, eitle, modische Kleider und Verzierungen perhorrescirt er. Seinem Anzuge entspricht seine ganze Hauseinrichtung. In derselben entdeckt auch ein Luxusauge keinen Ueberfluß, keine Verschwendung, keine Weichlichkeit, Eitelkeit, Unehrbarkeit, Modesucht ꝛc.; wohl aber einen hinreichenden, einfachen Vorrath, Niedlichkeit, vorzügliche Reinlichkeit, Modestie ꝛc. Die Krucifixe, die Bildnisse der Apostel und Evangelisten, seines Namens- und Kirchenpatronen ꝛc. zeichnen sich an Schönheit aus. In jedem Zimmer, ja in jedem Kämmerchen des ganzen Hauses begegnet jedem Blicke Ordnungsliebe, die ihm die Seele des Lebens ist.

Zu jeder geistlichen Funktion zieht er die, in seiner Diöces üblichen Kirchenkleider an, die ihm vorzüglich reinlich und modest seyn müssen.

* Etsi habitus non facit monachum, oportet tamen clericos vestes, proprio congruentes ordini, semper deferre, ut per decentiam habi-

Digitized by Google

tus extrinseci morum honestatem intrinsecam ostendant. Conc. Trid. — Qui immoderato cultu corporis atque vestitus, vel caeterarum rerum nitore praefulget, facile convencitur rebus ipsis, pumparum saeculi esse sectator. S. Aug. Ne plantas humidior via spargat, vix imprimunt summa vestigia. Tales cum videris, sponsos magis existimato, quam clericos. S. Hier.

11. Die guten Eigenschaften, und den musterhaft-rechtschaffenen Wandel des würdigen Seelsorgers hebt am reizendsten und anziehendsten die lieblichste Gratie des Christenthums, holde **Demuth und Bescheidenheit** heraus, die Zwillingsschwestern der wahren Gottes- und Nächstenliebe, der fruchtbare Grund und die liebliche Einfassung derselben, mit denen sie die edelsten Töchter der christkatholischen Religion ausmachen. Der würdige Seelsorger, ein Mann ohne Ansprüche und Prätensionen, will kein Aufsehen erregen, dünkt, erhebt sich über niemand, verachtet und setzt niemand herab, redet ohne Noth nicht von sich selbst, schreibt sein Gutes nicht sich selbst, sondern Gott zu, dem er allein für Alles die Ehre giebt. Er scheint selbst nicht zu wissen, wie gelehrt und geschickt, weise und gut, eifrig und verdienstvoll, verehrungs- und liebenswürdig er ist, indem er nur darnach ringet, sich dem göttlichen Beispiele Jesu Christi nachzubilden, der Knechts-Gestalt annahm, und Aller Diener ward. Phil. 2, 5—8. Matth. 20, 28. Er hält die Demuth, die dem Sohne Gottes ziemte, für den höchsten Gipfel der Ehre, für die schönste Zierde, das glänzendste Ordensband des Christen und besonders des Priesters, für den Grund und Boden wahrer Tugend; denn sie ist es, die das Menschenherz vom schädlichsten Unkraut reiniget, und von der Tugend das verderblichste Insekt der

Digitized by Google

Selbstgefälligkeit abhält; sie als Wahrheitsliebe, an sich groß und erhaben, giebt dem tugendhaften Charakter die höchste Anmuth und Liebenswürdigkeit. Er unterscheidet genau das, was er durch Gottes Gnaden ist, von dem, was er außer sich selbst ist; hat Muth genug, um bei Gott zu gelten, bei der Welt nichts gelten zu wollen. O Heil dem Manne, der von Herzen demüthig zu werden strebt, wie Jesus! er gleicht dem Abraham, dem Joseph, dem Gedeon, Samuel, David, dem Täufer Johannes, dem Paulus, den andern Aposteln und allen wahrhaft großen Männern.

12. So wenig der demüthige Seelsorger auf sich selbst vertraut, so unerschütterlich fest und standhaft hofft und vertraut er auf Gottes Gnade und Beistand, bei jeder Unternehmung und Vollendung guter Thaten, auch unter den schlimmsten Umständen. Von den tröstlichen Lehren und Verheissungen Jesu Christi ganz durchdrungen, macht er es sich zum unumstößlichen Grundsatz: Man muß stets, nach allen seinen Kräften, im Namen des Herrn, das Beste wollen und thun, und dann auch das Beste hoffen, und wenn alle menschliche Hoffnung verzweifelt, sich erst recht sicher auf die göttliche Hilfe verlassen, und Gottes Erbarmungen ꝛc. anflehen, dessen Weisheit himmelweit über alle menschliche Weisheit geht, und der noch retten kann, was den Menschen verloren scheint. Was ich thun soll, dazu giebt mir Gott, auf mein gläubiges Gebeth, um Jesu Christi willen, auch Licht, Kraft, und Muth.

Dieser Grundsatz bewirkt Ruhe und Heiterkeit des Geistes, die daher den würdigen Seelsorger nie verläßt, der keine unüberlegte Heftigkeit, keine stürmische Unruhe verräth, und im Laufe seiner wichtigen Aemter das Gleichgewicht behält, das nur großen

Digitized by Google

Männern eigen ist. Ohne ein unbedachtsames Wort sich entfahren zu lassen, ist er schonend und billig, betrachtet immer die zweifache Seite einer jeden Begebenheit, und behauptet sich in einer edlen Würde unter Freunden und Feinden. Unter den leidenschaftlichsten Menschen rettet er den Frieden seiner Seele, und der Druck äußerer Leiden muß ihm dazu dienen, seine Selbstbeherrschung und seinen edlen Sinn zu befestigen und tiefer noch zu gründen. Auch ein cholerisches Temperament kann durch beständige Uebung und christliche Selbstverläugnung, mit der Gnade des Herrn, seine Reizbarkeit zur aufbrausenden Hitze nach und nach so beherrschen lernen, daß kein Ausbruch von Zorn und Heftigkeit mehr Statt findet. Ohne Herrschaft über sich selbst und ohne Mäßigung kann man sich schlechterdings keinen würdigen Seelenhirten denken. Was vermag nicht der Mensch mit Gott, wenn er ernstlich genug will? Aber wie oft ist sein Wollen kein ganzes, entschlossenes, kräftiges, sondern nur ein halbes, lahmes Wollen? Wenn der würdige Seelsorger in seinem hl. Amte das Gute oft nicht nach Wunsch bewirken kann, und wenn ihm darum der Muth sinken und stille Ungeduld anwandeln will, so spricht er zu sich selbst: Masleidig darf man nicht werden; man muß wieder Muth fassen und die Hand abermal, mit heißem Gebethe, an den Pflug legen. Jesus Christus arbeitete immer emsiger, je weniger er an den Verhärteten ausrichtete, lehrte immer kräftiger, je übelhörender sie waren. Wir haben uns einst vor Ihm über die standhafte Mühe der Anstrengung, über Treue und Reinheit der Absicht, nicht über den Erfolg, zu verantworten, der so oft nicht von uns abhängt.

13. Dem, was in diesem Abschnitte mehr angedeutet, als ausgeführt worden, füge ich noch bei

Digitized by Google

den Fleiß und die Genauigkeit, womit er die Tauf-, Sterb-, Trauungs- und Familienregister, die Ordinem Divinorum, das Verkündbuch, das königliche und bischöfliche Dekretenbuch, das Pfarrurbarium, die Pfarr- und Ortschronik, das Waisenbüchlein, das Amts- und Privatdiarium und Haushaltungsmanual ꝛc. so deutlich, vollständig, vorschriftmäßig, leserlich und ordentlich führt, fortsetzt, aufbewahrt: Bevölkerungs-, Rekrutirungs- und Impflisten, und alle Dekanats-, Kammerariats- und Schulberichte, alle amtlichen Schreiben, Anzeigen ꝛc. so pünktlich auf bestimmten Termin hin richtig expedirt, und freundschaftliche Korrespondenzen besorgt, seinem Grundsatze getreu: Quod facis faccito! Summopere interest, quo quidque tempore agatur. Omnia secundum ordinem fiant! Dadurch wird man seines Lebens, seines Amtes noch einmal so froh, vermehrt seinen guten Ruf, fürchtet keine Visitation, nicht den unvermutheten Tod ꝛc. Schreiben heißt auch handeln; und Alles wahr, klar, brauchbar auf der Stelle gehörig aufschreiben, in die rechten Fächer und Rubriken eintragen, sammlen, registriren, aufbewahren; jeder Stelle das Gesetzliche, oder Verlangte, das Nöthige, der Materie und Form nach, recht und vollständig sogleich expediren, und sonst jede geforderte, oder gewünschte Auskunft geben, gewährt das nicht einen vielfachen, ausgebreiteten, bleibenden Nutzen? Steigert das nicht das Vertrauen, die Achtung und Liebe des Seelsorgers?

Schlußmotto dieses Abschnitts: Vitio careto: recta quisquis praecipis!

Digitized by Google

IX.

Der würdige Seelsorger in den, mit der Seelsorge oft verbundenen Aemtern.

Der würdige Seelsorger A) als Konferenzdirektor; B) als Schulinspektor; C) als Kapitelskammerer; D) als Dekan.

A.

Der würdige Seelsorger, als Konferenzdirektor.

1. Es ist offenbar von großem Nutzen, wenn in einem Kapitel eine gut eingerichtete Lesegesellschaft, und öftere Pastoralkonferenzen unter benachbarten Pfarrern und Vikarien Statt finden; denn unmöglich können einzelne Pfarrer, noch weniger die Vikarien, sich auch nur die besten und vorzüglichsten Werke, die in ihr Fach einschlagen, die gediegendsten Zeit-, Quartal-, Monatschriften selbst anschaffen; aber wenn Alle eines ganzen Kapitels jährlich nur einige Gulden beitragen, welche vortreffliche, ausgesuchte Bibliothek kann nach und nach zu Stande kommen? Und wenn Seelsorger öfters vorbereitet zusammen kommen, um sich frei und unbefangen, reif und gründlich über Pastoralgegenstände, über praktisch wichtige dogmatische und moralische, kirchliche und pädagogische Fragen mündlich und schriftlich zu besprechen, ihre tief überdachten und erprobten Ansichten, ihre gewachtern Gedanken, Konjekturen, Anstände, Zweifel ꝛc., ihre Lesefrüchte einander mit brüderlicher Offenheit vortragen, erörtern ꝛc., gemeinschaftlich nützliche Vorschläge, Verbesserungen, Anordnungen ꝛc. in Anregung bringen, sie mit einander prüfen, und geprüft und be-

Digitized by Google

währt gefunden sie den höchsten Stellen zur Läuterung und Genehmigung vortragen, welchen Vortheil für die Seelsorge, welchen heilsamen Einfluß auf die so nöthige Fortbildung der Geistlichen kann und wird das gewähren? Darum haben sowohl ganze Synoden, als einzelne eifrige Oberhirten und ihre Vikariate Pastoralkonferenzen, auch öfters eine damit verbundene, größere, oder kleinere Lesegesellschaft, als ein in der That vortreffliches und bewährtes Mittel zur Förderung und Belebung der Seelsorge, zur Abstellung eingeschlichener Mißbräuche, und Einführung heilsamer Anstalten, zur Fortbildung der Geistlichen ꝛc. nachdrücklichst anempfohlen, ja gesetzlich eingeführt. Darum haben öfters eifrige Pfarrer ꝛc. einer Gegend freiwillig unter sich solche Konferenzen und Lesegesellschaften veranstaltet, von ihrem vielfachen, großen Nutzen überzeugt.

2. Der würdige Seelsorger, dem das Vertrauen seiner Obern, oder seiner Mitbrüder in seine Weisheit, Pastoralklugheit und Thätigkeit ꝛc. das Direktorium der Lesegesellschaft und der Pastoralkonferenzen übertragen hat, läßt sich die weise und eifrige Beförderung beider vorzüglich am Herzen gelegen seyn, und giebt sich alle Mühe, dem in ihn gesetzten Vertrauen ganz zu entsprechen. Welche Sorgfalt verwendet er nicht darauf, daß nach und nach aus jedem, in die Seelsorge einschlagenden, Fache die ersten und zweckmäßigsten Bücher, Zeitprodukte ꝛc. angeschafft, richtig genau und ordentlich in Cirkulation gesetzt, fleißig gelesen, benutzt, und dann, zum beliebigen Abverlangen eines jeden Mitgliedes, in der Kapitelsbibliothek sicher und sachweise, mit einem Katalog versehen, aufbewahrt werden?

3. Zu den Pastoralkonferenzen bringt er die wichtigsten praktischen Fragen aus der Theologie, Moral,

Digitized by Google

Kirchenrecht, Pädagogik, Methodik, besondere, oder weniger gewöhnliche, doch oft sich wirklich ereignende, Pastoralfälle, pragmatische Zeitgegenstände ꝛc. in Vorschlag. Die gewählten setzt er jedesmal frühzeitig, mit Bestimmung des Tages und des Ortes zur nächsten Pastoralkonferenz, in gehörige Cirkulation. Die Konferenzen selbst leitet er, hocherfreut, seine Mitbrüder wieder zu sehen, zu sprechen, zu genießen, mit wahrer, bescheidener Bruderliebe, mit gewandter Geschicklichkeit, zur Entwicklung interessanter Ideen ꝛc. zum wahrhaftigen Frommen der Seelsorge, unvermerkt instruktiv, erbauend und unterhaltend — sine studio et ira.

4. Sowohl in schriftlicher Ausarbeitung, als im erörternden, mündlichen Vortrage der zu den Pastoralkonferenzen vorgelegten Fragen, Fällen, Gegenständen geht er seinen geliebten und verehrten Mitbrüdern rühmlichst mit eigenem Beispiele voraus. Weit entfernt, diese schriftliche Fertigung, und mündlichen Vortrag für eine lästige, geschweigends für eine erniedrigende, Aufgabe und Arbeit, für eine Schulfuxerei anzusehen, hält er sie vielmehr für eine weise angeordnete und erwünschte Gelegenheit, die gesammelten Schätze seiner Erfahrung und Lektüre, seines Nachdenkens und Studirens seinen Mitbrüdern frei vorzulegen, und die ihrigen entgegen zu erhalten, die gegenseitigen Gedanken und Ansichten einander mitzutheilen, abzuwägen, zu berichtigen, und zu bereichern und den höchsten Stellen, durch Einsendung der Aufsätze und der Resultate von den gepflogenen Berathungen genügende Beweise zu erstatten über die Fortschritte in der so nöthigen Selbstbildung und in der weisen Amtsführung der Seelsorge. Daher arbeitet er zu jeder Konferenz wenigstens Einen schriftlichen Aufsatz mit erforderlichem Fleiße umfassend aus,

Digitized by Google

und denkt über die übrigen Gegenstände so nach, daß er gründliche Rede und Antwort mündlich darüber geben kann. Von einem solchen ausführlich bearbeiteten Aufsatze, der vieles auf unsre Zeit Passendes enthält, stehe hier eine Skizze.

Aufsatz über folgende Frage:

Wie entspricht der Katholizismus dem gemeinsamen Zustand der Menschheit?

Dieser skizzirte Aufsatz bestimmt zuerst a) den gemeinsamen Zustand der Menschheit; b) die katholische Kirche, die Trägerin und Bewahrerin des Katholizismus, und c) den Katholizismus selbst: dann zeigt er das Entsprechende des Letztern zum gemeinsamen Zustand der Menschheit.

a) Der gemeinsame Zustand der Menschheit besteht darin:

1. Die Menschheit, wie sie jezt ist, befindet sich offenbar — nach allgemeiner Erfahrung, nach den Zeugnissen der göttlichen Offenbarung, und nach einstimmigen Geständnissen der besten Philosophen aller Zeiten, nicht mehr in dem Zustande ursprünglicher Unschuld und Güte, in welchem sie aus der Hand des Schöpfers kam. Sie ist nun zerrüttet (vitiata) mehr zum Bösen, als zum Guten geneigt, und nur noch mit harter Mühe im Stande, sich über das Sinnliche, Irdische, Zeitliche, zum Uebersinnlichen, Himmlischen und Ewigen zu erheben. Von dieser Zerrüttung zeugen die Widersprüche, die wir in unsrer Natur finden; der Kampf in unserm Innern, wenn wir schwanken zwischen der Wahl des angelächelten Bösen und des erkannten Guten; und endlich, selbst nach dem, einem bittern Feinde des Christenthums

Digitized by Google

entschlüpften Bekenntnisse, die Ueberlieferungen fast aller alten Völker.

2. Dieser Verfall des entarteten Menschen muß durch ein Vergehen bewirkt worden seyn, durch das der Mensch von Gott abgefallen und ein Gegenstand des göttlichen Mißfallens geworden ist. Die Menschheit hat nun nöthig, von ihrem Falle wieder aufgerichtet, zu ihrer ursprünglichen Würde wieder hergestellt, nach Gottes Ebenbilde erneuert zu werden. Dazu bedarf sie eines göttlichen Erlösers von der Schuld und Strafe der Sünde, eines göttlichen Versöhners und Mittlers zwischen Gott und ihr, eines göttlichen Lehrers, Wegweisers, Vorbildes und Anführers in das Himmelreich, der allein das Fundament ihres Heils ist, außer dem kein anderes gelegt werden kann.

3. Die Menschheit ist ein gemischtes Wesen (Dualismus) das aus Vernunft und Sinnlichkeit, Geist und Körper, Leib und Seele besteht in einer Person. Der Charakter der Vernunft ist das beständige Streben **nach Einheit**; sie sucht alles Zerstreuete, Einzelne unter Einheit zu bringen.

Die Vernunft, der Anlage nach, wenn schon nicht dem Grade der Ausbildung nach, in allen Menschenindividuen die nämliche, muß also **in allem Nothwendigen nach Einheit streben, Uebereinstimmung bewirken; Freiheit des Gewissens, und Liebe fordern**, das Band, die Kütte der Geister. Kraft der Gewissensfreiheit will sich die Menschheit keinem trüglichen Geiste, weder dem eigenen, noch einem fremden, sondern nur einem solchen Ansehen unterwerfen, dessen Untrüglichkeit mit beruhigender Ueberzeugung anerkannt ist, und will sich in allen zweifelhaften Gegenständen, wo kein solches Ansehen entscheidet, nicht binden lassen, son-

Digitized by Google

dern frei urtheilen und wählen; aber im Elemente werkthätiger Liebe gegen Alle, als Kinder eines Vaters, und in Allem.

4. Die Menschheit kann allein durch christliche Religiosität und Moralität mit Gott wieder vereiniget, und des ewigen, von Christus erworbenen, Heiles theilhaftig werden. Zur Förderung derselben wird die gewisse Kenntniß der vollständigen christlichen Lehre, und eine solche Einwirkung durch Kultus und Disciplin erfordert, die der vernünftig-sinnlichen Natur am angemessensten ist.

5. b) **Die katholische Kirche** ist eine geistliche sichtbare Gesellschaft der Christgläubigen, oder nach Paulus, ein sichtbarer Leib Christi, folglich nothwendig eine Vereinigung aller Gläubigen zu einem Glauben unter einem Oberhaupte.

c) **Den Katholicismus**, dessen Trägerin und Bewahrerin die katholische Kirche ist, konstituirt der allgemeine dogmatische Lehrbegriff;

der allgemeine Kultus; und

die überall eingeführte Disciplin.

6. **Entwicklung dieser Begriffe.**

Alle Gläubige sind Hausgenossen Gottes, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, wovon Jesus Christus der Eckstein ist, durch welchen das ganze Gebäude zusammen gehalten wird, und emporwächst zu einem hl. Gebäude im Herrn. Eph. 2, 19—20. Sie stehen alle gemeinschaftlich unter einem Oberhaupte; a) Einem **unsichtbaren** Jesus Christus, von dem die ganze Familie im Himmel und auf Erden Namen und Ursprung hat. Eph. 3, 15. b) Einem **sichtbaren**, dem rechtmäßigen, in ununterbrochener Reihe succedirenden Nachfolger des

Digitized by Google

hl. Petrus, des Hauptes und des Ersten unter den Aposteln, dem römischen Pabste.

7. Die Basis der katholischen Kirche, das erste und vorzüglichste Glied, welches die ganze Kette des Katholicismus in seiner strengen Konsequenz unzertrennlich zusammen hält, ist dieses Faktum.

Jesus Christus (Logos Deos), der ewige, eingebohrne Sohn des ewigen Vaters, hat dem menschlichen Geschlechte eine neue, ganz göttliche, vollständige Religion, Glaubens- und Sittenlehre, geoffenbaret, und sie mit übernatürlichen Gnadenmitteln, mit hl. Sakramenten, und einem ewig geltenden Versöhnungsopfer versehen, zur Erlangung einer übernatürlichen, ewig daurenden, von Ihm erworbenen Seligkeit im Himmelreiche!

8. Zur Verbreitung Seiner Religion über die ganze Erde, zur untrüglichen Erklärung, Entscheidung und Bewahrung derselben setzte Jesus Christus in Seiner Kirche ein öffentliches hl. Lehr- und Richteramt ein.

Zu Petrus sprach Er: **Ich sage dir, du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle** (ihre Macht, Irrthum, Bosheit, grausame Verfolgungen) **werden sie nicht überwältigen; und ich will dir die Schlüssel des Himmelreiches geben; was du bindest — und was du lösest auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden — und gelöset seyn.** Matth. 16, 17—19. Zu allen Aposteln sprach Er abermals: **Wenn er dann auch die Kirche nicht hört,** (der Bruder, der sich gegen dich versündiget,) **so sey er dir ein Heide und Zöllner. Wahrlich ich sage euch: Was ihr immer auf Erden bindet, das wird auch im Himmel ge-**

Digitized by Google

bunden seyn; und was ihr immer auf Erden löset, das wird auch im Himmel gelöset seyn. Matth. 18, 17. 18. In Seiner Abschiedsrede versprach Er ihnen, an Seiner Statt einen andern Tröster zu senden, den Geist der Wahrheit, der sie in alle Wahrheit einführen, bei ihnen in Ewigkeit bleiben, sie Alles lehren und an Alles erinnern werde was Er ihnen immer gesagt habe. Joh. 14, 16—17. 26. und 15, 16.

Nach Seiner Auferstehung übergab Er, in Gegenwart des Johannes, Jakobus ꝛc., dem Petrus Seine Schaafe und Lämmer zu weiden. Joh. 21, 15—17. Und bei Seiner Himmelfahrt verhieß Er, nach dem feierlichsten Eingange: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden — Seinen beständigen Beistand: Gehet also hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe. Und sieh! ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. Matth. 28, 18—20.

Wie auf die Nachfolger der Apostel ihr Amt übergieng, so auch die ihnen gegebene Vollmacht, oder Gewalt und die Verheissung; um so mehr, da letztere den Nachfolgern der Apostel eben so nothwendig, wo nicht nothwendiger, ist, als sie den Aposteln war.

9. Das öffentliche hl. Lehr- und Richteramt in der christlichen Kirche machen die sämmtlichen, an Macht und an Rechten gleiche, Bischöfe aus, die der hl. Geist gesetzt hat, die Kirche Gottes zu regieren. Act. 20, 28. Unter ihnen ist der rechtmäßige Nachfolger des hl. Petrus, der Bischof

Digitized by Google

von Rom, wo Petrus die Kirche regiert und durch glorreichen Martertod verherrlichet hat, der Erste, der Mittelpunkt der Einigkeit, wie ihn schon der hl. Cyprian nannte, (gaudens primatu jurisdictionis amplissimo ad integritatem et unitatem ecclesiae).

Die Kirche des lebendigen Gottes ist eine Säule und Grundfeste der Wahrheit, 1. Tim. 3, 15.; ihre oberste Behörde ist der feste Verein sämmtlicher Bischöfe mit dem römischen Pabste; daher die Uebereinstimmung mit der römischen Kirche (propter potiorem ipsius principalitatem, secundum S. Iren.) allzeit und von Allen, und überall für das Zeichen der Rechtgläubigkeit angesehen worden. Der Endzweck ist kein anderer, als die Einheit aller Gläubigen mit dem Haupte Christus, und durch Ihn mit Gott dem Vater in dem hl. Geiste der Liebe, zu bewirken und zu behaupten. Ich ermahne euch, daß ihr euch beeifert, Einigkeit des Geistes zu erhalten, durch das Band des Friedens. Ein Leib und Ein Geist, so wie ihr auch berufen worden zu Einer Hoffnung des Berufes. Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe, Ein Gott und Vater Aller, der über Alle, durch Alle, und in uns Allen ist. — Christus hat Einige zu Aposteln, Andere zu Propheten, Andere zu Evangelisten, Andere zu Hirten und Lehrern bestellt, zur Vervollkommnung der Heiligen, zur Verrichtung des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi; bis wir Alle gelangen zur Einheit im Glauben, und in der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zum vollkommenen Manne, zum Maaße des vollen Alters Christi, so daß wir nicht mehr Kinder sind, die, wie Meereswellen, sich hin und her bewegen,

Digitized by Google

und von jedem Winde der Lehre umhertreiben lassen durch die Schalkheit der Menschen, durch die arglistigen Kunstgriffe der Verführung zum Irrthum, — sondern der Wahrheit in Liebe ergeben, in allen Stücken wachsen an dem, der das Haupt ist, Christus, durch welchen der ganze Leib zusammengefügt und verbunden wird, und durch alle Gelenke der Dienstleistung, nach der einem jeden Gliede zugemessenen Wirksamkeit, Wachsthum hat zu seiner Erbauung in Liebe. Eph. 4. Eben so dringen auf Einheit und Einigkeit Ignatius Mart. und Polykarpus, die Apostel der Einigkeit.

10. In der ganzen sichtbaren katholischen Kirche herrscht ein Zusammenhang der einzelnen Gemeinen mit ihren Hirten, Seelsorgern; der Hirten mit ihren Oberhirten, den Bischöfen; und der Oberhirtin mit dem ersten und obersten, ihrem Haupte, dem römischen Pabste. Dieser Zusammenhang setzt eine durch göttliche Anordnung, oder von Jesus Christus gestiftete Hierarchie voraus, die aus Bischöfen, Priestern und Dienern besteht, d. i. eine hl. stufenweise Gewalt, die eben jenen Zusammenhang bewirkt und erhält. Hierarchia, divina instituta ordinatione, quae constat ex Episcopis, Presbyteris et ministris. Trid. Sess. 23. Can. 6.

11. Zum reinen Katholizismus gehört nichts, was nicht einen konstitutiven Theil des dogmatischen Lehrbegriffes, des allgemeinen Kultus, und der allgemein eingeführten Disciplin ausmacht. Der dogmatische Lehrbegriff, und der allgemeine Kultus (die Ausspendung der hl. Sakramente, die Entrichtung des hl. Meßopfers) ist und bleibt unveränderlich; die Disciplin kann nach den Zeitumständen

Digitized by Google

abgeändert werden, wie sie's schon geworden ist. Die feststehenden Kriterien sind (sieh Vinzentius von Lerins) vor allem die Autorität des göttlichen Gesetzes; und dann die Ueberlieferung der katholischen Kirche.

Aber selbst in dieser müssen wir vorzüglich darauf achten, was allerorts, was immer, was von Allen geglaubt und beobachtet worden, und was folglich ihrem dogmatischen Lehrbegriffe, ihrem allgemeinen Kultus, und ihrer allgemeinen Disciplin angehört; denn nur dieses ist wirklich und eigentlich katholisch, wie es schon die Benennung ausdrückt, welche auf etwas Allgemeines hindeutet. Dieß werden wir erkennen, wenn wir der Allgemeinheit, dem Alterthume und der Uebereinstimmung folgen.

Wir halten uns

a) an die Allgemeinheit, wenn wir nur das Glaubensbekenntniß, als das wahre annehmen, zu welchem sich auf der Oberfläche der Erde die ganze, mit der römischen verbundene, Kirche bekennt;

b) an das Alterthum, wenn wir auf keine Weise abweichen von jenen Gesinnungen, welche offenbar von unsern hl. Vorfahrern und Vätern feierlich erklärt worden;

c) an die Uebereinstimmung, wenn wir selbst in dem Alterthume nur die Aussprüche Aller, oder beinahe aller Bischöfe und Lehrer als ausgemacht wahr annehmen. — Alles also, wovon es bekannt ist, daß es nicht Einer, oder Zwei, sondern Alle einhellig, öffentlich, wiederholt fortwährend für wahr gehalten, niedergeschrieben und gelehrt haben, sollen auch wir, ohne irgend einen weitern Zweifel glauben, lehren, beobachten.

12. Die katholische Kirche, als treue Trägerin

Digitized by Google

und Bewahrerin der ihr überlieferten Dogmen ꝛc., hat mit allen Beschlüssen ihrer Concilien nie etwas anderes beabsichtiget, als daß jenes, was bisher schlechthin geglaubt worden, in Zukunft emsiger festgehalten; was man bis dahin bedächtiger vorgetragen hatte, hinfüro nachdrücklicher verkündiget; und was ehemals zuversichtlicher verehrt wurde, von nun an sorgfältiger ausgebildet werde. Was sie von den hl. Vorfahrern blos durch Ueberlieferung erhalten hatte, hinterließ sie ihren Nachkommen auch schriftlich verzeichnet, indem sie einen großen Inbegriff von Lehren in wenige Worte zusammenfaßte, und einen **nicht neuen Glaubenssatz, der hellern Einsicht wegen, mit einer neuen Benennung auszeichnete**, wobei sie, zur Beruhigung und Sicherheit der Gläubigen, den Verheissungen Christi zu Folge, des Privilegiums der Untrüglichkeit gaudirt. Ihre Söhne haben sich also in der Auslegung der göttlichen Schriften genau an die Ueberlieferungen der allgemeinen Kirche und an die Regeln des katholischen Lehrbegriffes zu halten.

13. Der hl. Schrift soll die Autorität der kirchlichen Einsicht ꝛc. darum beigefügt werden, weil die göttliche hl. Schrift, bei ihrer Erhabenheit, nicht von Allen in Einem und demselben Sinne verstanden, wird, sondern der Eine ihre Aussprüche so, und der Andere anders, erklärt ꝛc. Um allen verschiedenen Umwegen des Irrthums auszuweichen, ist es nöthig, daß die Linie der prophetischen und apostolischen Auslegung, nach der Richtschnur des katholischen Sinnes gezogen werde.

Daher hält die katholische Kirche mit Recht die Nothwendigkeit und die Existenz der göttlich-apostolischen Tradition **für ein Faktum, und für eine allgemeine Glaubenslehre.**

Digitized by Google

a) **Ein Faktum ist es**, daß Jesus Christus blos mündlich gelehrt, und seinen Aposteln und Jüngern gebothen habe, **in alle Welt hinzugehen und das Evangelium allen Kreaturen zu predigen.** Mark. 16, 15. Matth. 28, 19. ꝛc.; daß die Apostel lange Zeit blos mündlich gelehrt, und als nachgehends aus wichtiger Veranlassung, gelegenheitlich, Matthäus, Markus, Petrus, Lukas, Paulus, Jakobus, Judas Thaddeus und Johannes die hl. Schriften des N. B. verfaßt hatten, nirgendswo behauptet haben: jene hl. Schriften enthalten einzeln, oder miteinander, die **ganze** Lehre Jesu Christi; daß vielmehr die Zeit und Art, die Gemeinen und einzelnen Personen, wann, wie und an welche diese hl. Schriften gelegenheitlich geschrieben, und die Weise, wie sie allmählich in den Kanon gesammelt worden, beweisen, die ganze Lehre Jesu Christi ꝛc. sey in ihnen nicht enthalten, und können nicht vollständig enthalten seyn, was auch der hl. Johannes, der unter allen Aposteln am spätesten geschrieben hat, ausdrücklich an zwei Stellen behauptet: Joh. 20, 30. 21, 25.

b) Ist die Nothwendigkeit und Existenz der göttlich-apostolischen Tradition wahrhaftig außer allem Zweifel **eine allgemeine Glaubenslehre**, da Paulus bestimmt fordert, **daß die Gläubigen an den Satzungen halten sollen, die sie mündlich, oder schriftlich gelehrt haben**, II. Thess. 2, 14.; **daß sie sich entziehen sollen jedem Bruder, der unordentlich wandelt, und nicht nach der Ueberlieferung, die ihr von uns empfangen habt.** II. Thess. 3, 6. Und den

Digitized by Google

eingesetzten Bischöfen einschärft: Halte dich an das Vorbild der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast ꝛc. Bewahre die gute Beilage durch den hl. Geist ꝛc.! Was du vor vielen Zeugen von mir gehört, das theile treuen Menschen mit, die tüchtig sind, Andere zu lehren. II. Tim. 1, 13—14. 2, 2.

Da die Allgemeinheit, das Alterthum und die Uebereinstimmung einhellig affirmativ dafür entschieden haben, wie es aus Clemens Rom., Ignatius M., Irenäus, Tertullian, Cyprian, Augustin, Vinzens Ler, und sehr vielen Andern klar erhellet.

Wodurch sind die ersten christlichen Kirchen gegründet worden? Wodurch werden jetzt noch die christlichen Kinder, ehe sie lesen, selbst denken und prüfen können, im Christenthume unterrichtet? Nicht wahr, durch Tradition! Darum hat das Conc. Trid. Sess. 4. erklärt: „Die Lehre Christi sey theils in „den geschriebenen Büchern des N. B., theils „in den ungeschriebenen Traditonen enthalten, welche von den Aposteln aus Christi eigenem „Munde aufgefaßt, oder von ihnen, auf Eingebung „des hl. Geistes, gleichsam von Hand zu Hand überliefert, bis zu uns gekommen sind.“

14. Nun wird gezeigt: wie dieser, so bestimmte, Katholizismus, und seine treue Trägerin und Bewahrerin, die katholische Kirche, dem gedachten gemeinsamen Zustande der Menschheit, ihrem Wohl, entspreche!

Die katholische Kirche besitzt und braucht das ächte, vollständige Erkenntnißprinzip, und trägt dadurch ihren Gläubigen die reine und ganze Lehre Jesu vor. Ihre Haupttendenz geht, nach ihren wesent-

Digitized by Google

lichen Anlagen, nach ihrer wesentlichen Bestimmung dahin; die Wiederherstellung der ursprünglichen Menschenwürde, die Wiedervereinigung der Menschheit mit Gott durch Christus, zu bewirken und darzustellen; die von Jesus Christus geoffenbarte, göttliche Religion rein und vollständig zu verkünden, sie, nach dem geschriebenen und ungeschriebenen Worte Gottes, unter dem göttlichen Beistande des hl. Geistes, in allgemeinen Concilien, oder durch sonstige Uebereinstimmung, untrüglich auszulegen, unverfälscht zu erhalten und fortzupflanzen. Christus, der Erlöser, Lehrer, Vorgänger, Heilig- und Seligmacher, ist ihr gewisses, eigentliches Fundament, ihr Ein und Alles: Alles und in allen Christus! Col. 3, 11. Durch Christus, ihr einziges Heil, fließen ihr alle Gnaden-Gaben Gottes zu. Daher bekennt sie mit dem hl. Augustin C. II. N. 6. Encirid. Certum vero propriumque fidei catholicae fundamentum Christus est. Fundamentum enim aliud, ait Apostolus, nemo potest ponere, praeter id, quod positum est, quod est J. Christus — benedictus in saecula!

Die katholische Kirche lehrt eine göttliche positive Religion mit göttlicher Auctorität, weiset ihre Gläubigen nicht allein an einen todten Buchstaben, nicht an einen trüglichen Privatgeist, weder den eigenen, noch fremden, sondern an das, von Jesus Christus eingesetzte, untrügliche, lebendige Lehr- und Richteramt, als die Säule und Grundfeste der Wahrheit, sichert sie dadurch vor schwankender Ungewißheit, vor Zweifelsucht im Glauben, verschafft ihnen feste Sicherheit, und Beruhigung. Die katholische Kirche behauptet strenge Konsequenz durch ihr doppeltes Erkenntnißprinzip, die hl. Schrift, und allgemeine, älteste, übereinstimmende Tradition, und durch

Digitized by Google

das untrügliche Lehramt, eine Konsequenz, die zu realisiren erstes Aufgeboth der Vernunft ist; sie sagt also der bestimmt ausgesprochenen Absicht und Anstalt Jesu, Seine Religion bis an das Ende der Welt rein und unverfälscht zu erhalten, sie sagt den Bedürfnissen und gerechten Forderungen der gesammten Menschheit am vollkommensten zu.

15. Das Streben der katholischen Kirche nach vollendeter Einheit ist unverkennbar, da sie den Zusammenhang aller einzelnen Kirchen mit ihren unmittelbaren Seelenhirten; dieser mit ihren Oberhirten, den Bischöfen, und diese mit dem Mittelpunkte der Einigkeit, mit dem röm. Pabste; dann den Zusammenhang der Laien und Kleriker mit Christus, dem unsichtbaren Oberhaupte, und durch Ihn mit dem Vater, im hl. Geiste der Liebe, bewirkt, und darstellt. . . Ein Gott und Vater Aller; Ein Heiland, Erlöser, Versöhner, Mittler zwischen Gott und den Menschen; und derselbe der Eine Lehrer, das Eine vollkommenste Muster vollendeter Heiligkeit, der Weg und die Wahrheit, das Licht und Leben Aller; Ein heilig- und seligmachender Geist der Liebe; Ein Glaube; Eine Hoffnung; Eine Taufe; Ein Abendmahl und ewig geltendes Versöhnopfer; Eine Kirche und Eine, den Himmel, die Erde und das Reinigungsort umfassende, Gemeinschaft der Heiligen; Ein Priester- und Bischthum, und Ein Oberhaupt und Mittelpunkt desselben!

Dabei sichert die katholische Kirche das freie Denken vor Verirrungen; und steuert dem Unvermögen der Unmündigen am genugthuendsten, indem sie an ein allgemeines, untrügliches Lehramt verweiset, und den Gehorsam des Glaubens, mit reiner Liebe verbunden, einschärfet, unter den sich der nüchterne Denker, aus innigster Bekanntschaft mit der Fehler-

Digitized by Google

haftigkeit der eigenen und fremden einzelnen Vernunft, wie der Nichtdenker mit freier, denkbarer Unterwürfigkeit schmieget.

Die Unterwürfigkeit gegen die allgemeine, untrügliche Kirche **im Nothwendigen** (necessitate tum medii, tum praecepti) hebt die Freiheit **im Zweifelhaften** (wo die Kirche mit göttlicher Autorität noch nicht entschieden hat) nicht auf; vielmehr werden Beide von Einer Wurzel getragen, von der Liebe, die das Band der Einheit ist, und die Unterwürfigkeit im Nothwendigen zur leichten Bürde macht, wie sie die Freiheit im Zweifelhaften vor Zügellosigkeit bewahrt.

In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus charitas! An diese, vom hl. Augustin so bestimmt ausgedrückten, und nach ihm so oft wiederholten drei Prinzipien sich festhalten, und darnach heilig leben, rein lieben und demüthig glauben — ist des Katholizismus schönste Krone, der eigentlich nur die zwei Glaubensartikel hat:

a) **Die Liebe** zu dem unsichtbaren Gott in Christus, unserm Oberhaupte, die in unsere Herzen ausgegossen wird durch den hl. Geist, der uns gegeben worden;

b) **den Gehorsam** gegen die Kirche, das lebendige Orakel Gottes. In diesen zwei einfachen, für jeden Verstand faßlichen, Universal-Wahrheiten sind alle andere besondere Wahrheiten begriffen.

16. Die katholische Kirche befördert die christliche Religiosität aufs mächtigste, besonders durch ihren geistvollen Kultus. Der Sitz aller Religion ist im Gemüthe. In demselben muß also die christliche Religion empfangen werden, aus demselben muß sie sich entfalten **durch Glaube und Liebe**, um als

Digitized by Google

lebendige Religion, d. i. als Religiosität, zu erscheinen. Dazu muß das Gemüth angeregt, bewegt werden, was am gewöhnlichsten und kräftigsten durch den Kultus, oder Gottesverehrung, geschieht.

Die Wirkung des Kultus auf das Gemüth ist die Wirkung eines Sinnlichen auf das Geistige, zum Behufe des Uebersinnlichen, Göttlichen. Damit der Kultus das wirklich leiste, was er leisten soll, muß sein Sinnliches

a) von bestimmter Art seyn, dem Heiligen nur als Kleid und Hülle dienen;

b) das Uebersinnliche der Religion wahrhaftig offenbaren, vergegenwärtigen; und

c) die Form der Schönheit, einen Reichthum, eine Mannigfaltigkeit haben.

Der katholische Kultus hat zuförderst Geheimnisse, ja sein ganzes Wesen ist **Geheimniß**. Das Grundgeheimniß ist die Menschwerdung des Sohnes Gottes, indem die zwei Naturen, die göttliche und menschliche, in Einer göttlichen Person, zwar auf das innigste mit einander verbunden, aber nicht vermischt, oder in einander geflossen sind. Dieses Grundgeheimniß stellt der katholische Kultus in seinen verschiedenen Beziehungen auf die Menschheit dar, als bleibend, fortdauernd wirkend, stets gegenwärtig und wirklich, ohne das Geheimnißvolle aufzuheben. Das geschieht **in den hl. Sakramenten und in dem hl. Meßopfer**, deren Bezeichnung schon das Geheimniß ausspricht, und deren Ausspendung und Entrichtung den wesentlichen Bestandtheil des katholischen Kultus ausmacht. In allen Sakramenten und in der hl. Messe ist das Göttliche dem Schauenden gegenwärtig, in Allen wird der Empfanger desselben theilhaftig. Allein wie im Gottmenschen Jesus Christus — Gott an den Menschen — unzertrennlich, aber un-

Digitized by Google

vermischt, gebunden ist, so bleibt auch in den Sakramenten und der Messe das Geheimniß, indem das Zeichen von der Sache verschieden ist. Die Sache ist an das Zeichen gebunden, damit das Göttliche unfehlbar mit dem Zeichen hervortrete, und so gegenwärtig, wie das Zeichen, werde, auf daß es der Glaube mit der festesten Gewißheit ergreife, und es die Liebe mit der innigsten Sehnsucht umfange; aber das Zeichen ist nicht das Göttliche selbst.

Eine ähnliche Bewandniß hat es mit allen übrigen Handlungen und Symbolen des katholischen Kultus, welche die merkwürdigsten Begebenheiten aus der Geschichte Christi und des Christenthums darstellen.

17. Das Heilige liegt im Gemüthe des Menschen, als ein dunkles, unendliches Wesen; daher liebt und sucht die religiöse Gesinnung in den Vorstellungen eine gewisse Art, und einen gewissen Grad von Dunkelheit.

Der katholische Kultus ist ganz geeignet, innige Religiosität in den Gemüthern zu erwecken. Er hat einen gegenwärtigen Gott, ein geheimnißvoll, aber wahrhaft und beständig gegenwärtiges Heiliges, denselben Gott — Logos — der wegen uns Menschen und um unsers Heils willen, aus dem Himmel herab kam, und durch die Kraft des hl. Geistes Fleisch annahm aus Maria, der Jungfrau, und bei Johannes K. 6. sagt: Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel gekommen; wer von diesem Brode essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde zum Leben der Welt; und scheidend von den Seinigen spricht: Sieh! ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt. Matth. ult.

Ihn enthält das Sakrament, und weiset Ihn

Digitized by Google

den Gegenwärtigen in der Gestalt, in der Er unter uns wohnen will. Ihn, der als Herr Himmels und der Erde nicht wohnet in Tempeln, mit Händen gemacht ꝛc., verhüllen nach Seiner Menschwerdung geheimnißvolle Gestalten, damit Er unter uns bleiben kann, und zu Seinem Heiligthume macht Er Tempel, von Menschenhänden gebauet; und damit in Sein irdisches Haus der Himmel gleichsam herabgezogen erscheine, umgiebt der katholische Kultus den gegenwärtigen Gott mit Seiner ganzen himmlischen Begleitung.

Es dürfen die Engel nicht fehlen, die Ihm dienen; nicht die Patriarchen, die Propheten ꝛc., die an den Verheissenen geglaubt, auf Ihn gehofft, Ihn vorgebildet und vorher verkündiget haben; noch weniger die selige Jungfrau, die Ihn auf diese Welt gebahr; es dürfen die Apostel, Evangelisten und die übrigen Heiligen nicht fehlen, die den erschienenen Gottmenschen Christus mit Lehre und That bekannt, für Ihn gekämpft und geblutet haben. Und damit der gemeine Sinn den frommen Glaubensblick nicht stöhre, ist auch die Wohnung des gegenwärtigen Gottes und Seiner himmlischen Diener von der Wohnung der Menschenkinder durch Bauart, Größe, Erhabenheit, Reinheit, Verzierung ꝛc. billigst ausgezeichnet.

18. Der katholische Kultus hat also

a) ein Heiligthum, welches das Gemüth auf eigene Weise anspricht;

b) einen gegenwärtigen Gottmenschen, vom Kreise Seiner vollendeten Geschöpfe umgeben... Wie mächtig muß dem Gläubigen das Herz vor Ihm bewegt werden und liebevoll schlagen! Wie zutraulich muß es lieben, bitten, hoffen! Wie zuversichtlich Ihm sich nahen und Seine Wünsche

Digitized by Google

vor Ihm ausschütten! Wie getrost auf Seine Theilnahme und Hilfe rechnen! Wie kindlich Ihm seine Verirrungen abbitten, und sich zu Seiner Nachahmung erheben, sich an den Kreis Seiner verklärten Diener anschließen, in den ehemaligen Unvollkommenheiten derselben eine Beruhigung und Hoffnung, in ihrer gegenwärtigen Vervollkommnung und Glorie einen eigenen Antrieb und Fürsprache finden!

Bei allen diesen Umständen, die Gott und den Himmel dem Menschen näher bringen, bleibt die Wohnung Gottes doch noch ein Heiligthum. Der Eintritt in dasselbe enthebt den Menschen der gemeinen Gedanken; reißt ihn von irdischen Sorgen los, läßt ihn das Niedere vergessen; und erhebt ihn, selbst durch den Eindruck auf seine Sinne, in ein höheres Gebieth, in welchem die Andacht zu Hause ist. Welcher Gewinn für das Gemüth, dem das Himmlische nicht klar werden kann, so lange Herz und Sinn an das gewohnte Alltägliche gefesselt sind?

Der Eintritt in das Heiligthum erfüllt zugleich mit Ehrfurcht, ohne welche sich kein sterblicher Gott nahen soll; die Ehrfurcht erzeugt Demuth und jene äußere Stellung, die, durch einen natürlichen Konsensus des Innern mit dem Aeußern, eben so unzertrennlich von der Andacht, wie die Demuth ihre Grundlage ist. Gewiß ist die äußere Sitte, die den eifrigen Katholiken bei dem Gottesdienste, und im Tempel auszeichnet, die Wirkung seines Heiligthums!

19. Wie sich das Göttliche der Vernunft darstellt, als ewige Wahrheit, dem Willen, als ewige Güte, so stellt es sich der Sinnlichkeit dar, als ewige Schönheit. Vom Himmel stammen diese drei Grundformen. Darum, wie der Glaube an das Wahre, und die Liebe des Guten die wahre

Digitized by Google

innere Religion ausmachen; so kann auch von der äußern Religion die Anschauung des Schönen nicht getrennt werden. Dem Streben des christlichen Kultus nach höchster Schönheit in seinen Formen standen zwar in den allerersten Jahrhunderten mehrerlei Hindernisse im Wege.

a) Die Verborgenheit, in der sich der christliche Kultus, aus Furcht vor Verfolgungen, halten mußte; und

b) die Unangemessenheit der alten, aus dem Heidenthume hervor gegangenen, Kunst für den christlichen Kultus, u. s. w.

Da aber das Christenthum, als die herrschende, noch mehr, da es, als die alleinige Weltreligion, da stand; suchte auch der christliche Kultus in seinen Formen die Schönheit, und erschuf sich eine eigene neue Kunst, anfangs noch in unvollkommenen Versuchen, bis er in seinen Bildungen, zu immer würdigerer Darstellung des Himmlischen, durchdrang.

Darum ist über den ästhetischen Werth des katholischen Kultus auch nur Eine Stimme; und wer dessen vortheilhafte Wirkung auf Religiosität anspricht, der bedenke, daß Gott, der ewige, unsichtbare Geist, Sein an sich unergründliches Wesen, und Seine Eigenschaften sinnlichen Dingen einzuprägen unternommen, diese, als Darstellungen Seines ewig übersinnlichen Lebens und Wirkens, hervorgebracht, und aus ihnen diesen Kosmos, das Urbild aller menschlichen Kunst, gebildet hat; der bedenke ferners, daß die Zeit, in der wir den katholischen Kultus den Gipfel seiner Schönheit erreichen sehen, eben jene ist, in welcher nicht nur alle Tempel mit Gottesverehrern gefüllt sind, Gottes Lob und Preis in aller Menschen Munde tönt, Seiner Tag und Nacht gedacht wird; sondern auch jeder Art von Nothleidenden von der

Digitized by Google

christlichen Bruderliebe freiwillig Zufluchtsörter errichtet werden, Armen-, Kranken-, Pilgerhäuser ꝛc. entstehen, ohne irgend einen Zwang; daß dagegen in jenen Zeiten, seit denen man dem katholischen Kultus Vorwürfe der Unzweckmäßigkeit, Schädlichkeit ꝛc. zu machen angefangen hat, die Tempel immer leerer, der Gotteslängner immer mehrere, der Gottesverehrer wenigere geworden sind; daß jene vielen Denkmäler christlichreligiöser Menschenliebe nach und nach zerfallen, und eingezogen worden, und die Armen nun von Armen erhalten werden müssen, in Kraft — von Steuren und Mandaten.

20. Der katholische Kultus hat eine solche Mannigfaltigkeit, die es ihm möglich macht, auf die Gemüther, nach Verhältniß ihrer Individualität, zu wirken, und ihnen das Höhere, Uebersinnliche, Göttliche in der Gestalt erscheinen zu lassen, in welcher es die bewegte Seele am meisten anspricht. Er begegnet dem Menschen in jedem Verhältnisse zu Gott mit einem eigenen Geheimnisse. Den kaum gebohrnen Erdenbürger läßt er für eine höhere Welt wieder gebohren werden aus Wasser und hl. Geiste, und dem von der Erbsünde Abgewaschenen, dem zum Tempel Gottes Eingeweiheten giebt er das Bürgerrecht im Reiche Gottes. . . Den zum Gebrauche der Vernunft gekommenen Gläubigen macht er mann- und wehrbar in diesem Reiche, haucht ihm den hl. Geist ein, die Quelle guter Gesinnungen, die Kraft zu jeder gottgefälligen That. . . Begegnet dem Gottgeweiheten auch dann noch das Menschliche, dem kein vom Weibe Gebohrener entgeht, wird er von der Sünde übereilt, oder gar schwer verwundet, so stellt ihm der katholische Kultus die Gesundheit der Seele, den Frieden mit Gott wieder her, indem er dem gläubigen und reuigen Bekenner im Bußsakramente, auf

Digitized by Google

die heilsamste Art, Vergebung der Sünden spendet... Den Gerechten, wie den Sünder, bringt er in die innigste Verbindung mit Gott in Christo durch Theilnahme am wahren Leib und Blut des Herrn, nährt dadurch in ihnen das geistige Leben, und giebt ihnen ein Unterpfand des ewigen Lebens, durch Verkündigung und Feier des blutigen Versöhnungstodes des Erlösers, durch einfach belehrende, und schwunghaft begeistrende Ermunterung, dem Heiland allein zu leben, der für uns gestorben ist, Christus in allen Christen zu lieben.

Nachdem er den Gott suchenden Menschen auf solche Weise durch das Leben begleitet, weicht er von ihm auch im Tode nicht. Er versieht den Leidenden und Sterbenden, nachdem er seine Sünden gläubig und reumüthig bekannt hat, mit dem hl. Abendmahle des Herrn, der kräftigsten Wegzehrung in die Ewigkeit, und mit der hl. Oelung, sänftiget die ringende Seele, lößt ihre Flügel, und weist ihr in Trostgründen, Gebethen und Segnungen die ungewohnte Bahn in die Regionen des himmlischen Lichtreiches, weihet die entseelte Hülle im Grabe zur Saat für die Auferstehung, bethet und opfert für den zum Vater heimgegangenen Geist, und unterhält mit ihm Gemeinschaft bis zum großen Wiedervereinigungstage.

Er macht endlich auch die Verbindungen, auf denen die fortwährende Ergänzung der bürgerlichen und kirchlichen Gesellschaft ruhet, die Priesterweihe und Ehe im Sakramente zur hl. Sache, und heiliget darin auch die Personen, die mit würdiger Vorbereitung die Priesterweihe empfangen, die Ehe im Herrn eingehen.

21. Der katholische Kultus erneuert in allen Welttheilen das blutige Versöhnungsopfer am Kreuze beständig unblutiger Weise auf unsern Altären nach

Digitized by Google

der Ordnung des geheimnißvollen Priester-Königs Melchisedechs, der Brod und Wein hervortrug ꝛc. Gen. 14, 18; und nach der Weissagung des Propheten Malachias. Mal. 1, 11. Er benützt die Geschichte Christi, die er in Festen und Ceremonien vergegenwärtiget auf die mannigfaltigste Art, zur Aufstellung der reinsten Ideale für ein gottseliges Leben und zu den kräftigsten Motiven für alles Gute. Er verarbeitet die Verehrung der Heiligen, deren Geschichte er anwendet und symbolisirt, wie die Geschichte Christi, zum Beförderungsmittel lebendiger Religiosität; denn sie ist, wenn die Geschichte Christi als Inbegriff moralisch-religiöser Ideale und Motive betrachtet wird, die Ergänzung dazu. In dem frommen Leben der Heiligen erscheinen ja die von Christus aufgestellten Ideale verwirklicht, wie sie es von Menschen werden können, und zwar in größerer Mannigfaltigkeit von irdischen Lagen und Verhältnissen, als die Geschichte Christi, das Ideal, andeuten kann, da Christus in Seinem irdischen Leben unmöglich in alle diese Lagen und Verhältnisse kommen konnte. So wird nicht nur die Entschuldigung, die der Träge von der Unerreichbarkeit des Ideals hernehmen konnte, abgeschnitten, sondern es werden auch für alle möglichen Lagen des Menschen, nach dem Verhältnisse vom Geschlecht, Alter, Stand, Lebensschicksalen die nachahmbarsten und nachahmungswürdigsten Muster aufgestellt.

Eben so bearbeitet er auch die Anrufung der Heiligen, die auf der Gemeinschaft der Heiligen beruhet, zu unsrer Aufmunterung, indem er uns an den Heiligen eben so viele Fürsprecher bei Gott und Christus, dem einzigen Mittler zwischen Gott und uns, zeiget. Nimmt Gott auf die Fürbitte Seiner Freunde Rücksicht, da sie noch hienieden im Leibe der Sünde

Digitized by Google

und des Todes wallen, wie wir es sehen an der Fürbitte Abrahams für Lot und Sodoma ꝛc. Gen. 19., um wie viel mehr wird Er auf ihre Fürbitte Rücksicht nehmen, da sie Ihn von An- zu Angesicht sehen?

22. Der katholische Kultus ist auch auf die Gemüthsstimmungen der Menschen bestens berechnet. Will sich einer, von seinem Geiste zum Großen ergriffen, in Thaten ergießen, so tritt er in den majestätischen Dom, erhebt sich an den großen Gestalten, wird von dem begeisternden Choral, oder von der voll- und vielstimmig tönenden Musik fortgerissen ꝛc. Will der Geist ruhig in sich einkehren, in die heilige Tiefe der Meditation hinabsteigen und Gott im Innern der Seele vernehmen, so empfängt ihn das finstere Kirchlein, in dem das sparsam einfallende Licht den Weg seiner Empfindungen zu Gott bezeichnet. Ist einer zur Freude gestimmt, will sich sein Herz von den Lebens-Sorgen erleichtern, der fröhliche Festtag, die versammelte Gemeinde, die heitere Musik, der Schmuck der Tempel ꝛc., erhalten ihn darin. Liebt aber sein Herz, der Traurigkeit zur Buße nachzuhängen, das Fest aller Seelen, die Gottesdienste für Verstorbene, die ernsten Advents-, Fasten und Quatember-Zeiten befriedigen diese Stimmung, und indem sie, durch den tröstlichen Glauben an die Gemeinschaft mit den lieben Unsrigen jenseits, an den Reinigungsort, an die unendliche Vaterliebe Gottes, an die Erbarmungen unsers Erlösers und Mittlers, an die heilsame Kraft der Fürbitte ꝛc., der Traurigkeit eine Brücke aus dem Herzen bauen, nehmen sie eben darum dieselbe hinweg.

Im katholischen Kultus ist zwar jede Handlung auf Alle berechnet, und Alle können, durch Anwendung des erhaltenen Unterrichtes, durch gute Gebeth-

Digitized by Google

bücher ꝛc., an jeder Theil nehmen. Aber (Predigt, Christenlehre, einige Gebethe und Litaneien ausgenommen) bindet keine Handlung Alle, sondern die hl. Messe, das Hochamt, die Vesper lassen dem Gemüthe Freiheit, und sprechen es blos durch die allgemeinen Begriffe ihrer Bedeutung und Tendenz an, die jedem oft genug erklärt und bekannt sind, daß sich der Erguß einzelner Empfindungen gestalten kann, wie es eines jeden Persönlichkeit nach allen Beziehungen angemessen ist. Dieselbe Freiheit gestattet auch die lateinische Sprache der Liturgie, die in dieser Beziehung, und wegen der Ehrwürdigkeit des Alterthums, der heilsamen Einhüllung des Heiligen, und wegen ihrer Tauglichkeit zur Erhaltung der Einigkeit, Gleichförmigkeit ꝛc. genug gerechtfertiget ist; endlich die Instrumentalmusik, die wohl eine gewisse Empfindung, aber ohne bestimmte Begriffe, ausdrückt; ja auch der Gesang einiger, dazu Gebildeten läßt den Uebrigen Freiheit, ihre Empfindung entweder bei größerer Aufmerksamkeit in die Begriffe des Liedes ꝛc., oder in andere, dem Herzen und Verstande näher gelegene, zu ergießen, und darin zur Weckung und Belebung des religiösen Sinnes und Wandels frei fort zu wirken.

23. Wie gut steuert also der ganze katholische Kultus den gesammten Bedürfnissen der sinnlich-vernünftigen, sündhaften und schwachen Menschheit! Daher läßt sich ein für allemal nichts denken, das konsequenter, für die Bedürfnisse der menschlichen Schwachheit unerläßlicher, zur allgemeinen Erlangung und Erhaltung einer reinen und vollständigen, einer zuverlässigen und lebendigen Erkenntniß der ganzen christlichen Religion passender, und somit dem gemeinsamen Zustande der Menschheit angemessener wäre, als der Katholizismus, rein aufgefaßt. Christus,

Digitized by Google

gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit, wird mit Seiner, auf einen Felsen unerschütterlich gegründeten, Kirche alle Tage seyn bis ans Ende der Welt!

Möchten sich doch die Fürsten nicht schmeicheln, als würde die Kirche zusammen stürzen, wenn sie dieselbe nicht in ihren Händen trügen. Hören sie auf, dieselbe zu unterstützen, so wird der Allmächtige selbst ihre Stütze seyn. Zwischen Himmel und Erde schwebend hat sie nur Seiner unsichtbaren und allmächtigen Hand nöthig. Ohngeachtet der Stürme von Aussen, und der Aergernisse von Innen, dauert sie ewig. Zum Siege genüget es ihr, daß ihre Anführer gehorchen, leiden, sterben. Wahr ist es, die Kirche ist im Staate, um den Fürsten in weltlichen Anordnungen zu gehorchen. Aber, in Hinsicht ihrer geistlichen Verrichtungen hängt sie nicht vom Staate ab, in dem sie sich gleichwohl befindet. **Mein Reich ist nicht von dieser Welt, nicht von hienieden. Ich bin dazu gebohren ꝛc., daß ich der Wahrheit Zeugniß gebe ꝛc.** Joh. 18, 36 — 37.

Die Welt, als sie sich der Kirche unterwarf, hat nicht das Recht bekommen, sie zu unterjochen. Die Fürsten als sie Kinder der Kirche wurden, sind nicht ihre Herren geworden. Nicht zu den Fürsten hat Christus gesprochen: **Prediget das Evangelium! Taufet alle Völker! Lehret sie Alles halten, was ich euch gebe ꝛc.** Matth. 28, 19. 20. ꝛc. Nicht auf sie hat Er Seine Kirche gebauet, nicht ihnen hat Er die Schlüssel des Himmelreichs, und Seine Schaafe und Lämmer zu weiden übergeben, nicht sie hat der hl. Geist gesetzt, die Kirche Gottes zu regieren ꝛc. Also nicht sie können wahre Mission ertheilen. — Non cujus regio, illius et religio.

Digitized by Google

Leider! kömmt unsre getrennten Brüder die katholische Kirche zu wenig, weil sie dieselbe nicht kennen wollen. Selbst Plank wünscht, daß von dieser Kirche eine wahrere Kenntniß allgemeiner oder eine allgemeinere wahre Kenntniß verbreitet werde; denn bis jetzt, fürchtet er, ist sie gewiß diejenige, die man in der evangelischen Kirche am wenigsten kennt — daher nicht würdiget, nicht sucht, nicht zu ihr zurückkehren will.

24. In der katholischen Kirche begegnen sich die hl. Schrift und die apostolische Tradition, gleich beiden Hälften Eines gemauerten Schwiebbogens, deren obere Vereinigung eine Wölbung bildet, auf welcher der Tempel der Wahrheit unüberwältiget steht und stehen wird bis an das Ende der Tage.

Die Protestanten zerbrachen die Kette, welche alle Glaubenswahrheiten, und die sich folgenden Geschlechte der Menschen, mit Einem gemeinschaftlichen Knoten umschlingend, der Neuerung und Spaltung unüberwindlichen Abstand hält. Möchten sie doch folgende fünf Punkte beherzigen:

a) Da die Lehre von göttlicher Eingebung (wovon der Autentie und Integrität) der hl. Schrift vorzüglich auf der Tradition beruhet, und durch diese bestättiget wird, so kann man diese nicht verwerfen, ohne die Auctorität der hl. Schrift nichtig und täuschend zu machen, ohne dem Unglauben das Thor zu öffnen. — Darum reißt dieser unter den P. und unter den zu ihnen so stark hinneigenden Katholiken so gewaltig ein.

b) Nichts bleibt fest, gewiß in der hl. Schrift, wofern nicht ihr Sinn, nach beständig einstimmiger Ueberlieferung, von einem untrüglichen Lehramte bestimmt wird.

c) Weit entfernt, daß die Tradition von der hl.

Digitized by Google

Schrift als gefährlich, oder unnütz ausgeschlossen wird, gebiethet uns vielmehr die hl. Schrift, der Tradition treulich zu folgen;

d) derer sich das ganze christliche Alterthum bediente, sowohl um die hl. Schrift zu erklären, als um Urtheil über neue Lehren zu fällen; da es denn diejenigen, welche die Tradition verwarfen, zu den Irrgläubigen ordnete.

e) Diese leitende, allgemeine Richtschnur ist dem Geiste so angemessen, zur Aufrechthaltung des apostolischen Christenthums so nothwendig, daß die Protestanten ihrer nicht entbehren können, ihr Alle in der Ausübung folgen.

25. Die katholische Kirche, durch den unbeweglichen Anker der Tradition, an Einen festen Punkt geheftet, trotzet den Stürmen der Leidenschaft und neuer Lehren. Muß nicht eine Richtschnur, welche jede Veränderung unmöglich macht, von der Wahrheit gezogen seyn, die sich nimmer verändert? Nur die wahre Kirche, **die Braut Christi, die Er liebt, und für die Er sich hingegeben hat, um sie zu heiligen** ꝛc. Eph. 5, 25—27. Die in den unfehlbaren Verheissungen Christi ein Pfand ihrer ewigen Dauer, und ihrer unwandelbaren Lehre hat, konnte sich das Gesetz der Unveränderlichkeit auflegen, d. h. bis an das Ende zu lehren, was sie vom Anfange an gelehrt hat. Sie, das Werk Gottes, theilnehmend an Seiner Unwandelbarkeit, spricht immer: Nihil innovetur, nisi quod traditum est! Variasse erroris est, Tertullians Axiom, oder vielmehr das Orakel der Wahrheit ist, bestättigt durch die Geschichte Aller, die sich von der Kirche Christi trennten, meistens aus Stolz, ein Unglück, das keinem widerfährt, der mit Demuth im Gebethe, mit

Digitized by Google

Mißtrauen in sich, mit Vertrauen in Gott nach Wahrheit strebt.

Die Reformation, aus dem Privatgeiste hervorgegangen, dessen Beweglichkeit und Unbeständigkeit sie auch folgt, war seit Luthers Zeit tausend verschiedenen Umwälzungen unterworfen, nach welchen sie ihr eigener Stifter kaum mehr kennen würde. Wie wahr schrieb nicht Johannes von Müller, daß unter den Protestanten sich ein vollkommener Antichristianismus ausspreche, welcher bald auch die letzten Keime des Glaubens zerstören wird? Möchten doch die Protestanten, denen Christus ihr Herr und Gott, ihr hl. Gesetzgeber noch ist, ergriffen von tiefen Schmerzen über die Fortschritte des immer mehr und mehr überhandnehmenden Unglaubens, sich wieder vereinigen mit ihren Stammvätern, und durch sie mit der Mutterkirche, von welcher sie mehr durch Geburt und Vorurtheile, als durch eigene Wahl getrennt worden! Diese Mutterkirche (wer sehen will, und das Vorausgegangene unbefangen ꝛc. beachtet, hält das gewiß nicht für — Petitio principii —) ist die römisch-katholische, die nach allen unglücklichen Verlusten sich immer, als Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit, erwiesen hat, mit welcher alle Andern sich vereinigen müssen, wegen ihres großen Vorrangs. Also werden sie gegründet und fest werden im Glauben, und unerschüttert in der Hoffnung des Evangeliums! Col. 1, 33.

B.

Der würdige Seelsorger als Schulinspektor.

Posteritati.

1. Wenn dem würdigen Seelsorger, wegen seinem unermüdeten Eifer für die Schule und wegen

Digitized by Google

seinen tiefen pädagogischen, didaktischen und methodischen Kenntnissen ꝛc. das Schulinspektorat anvertraut wird, so sieht er sich als das erste Organ an (das, leider! nicht genug geachtet und unterstützet wird), durch welches die höheren Behörden, mit ihren weisen Schulgesetzen und Verordnungen, zum wahren Wohl der Schulen, von denen ein so bedeutender Einfluß auf das Heil der Kirche und des Staates abhängt, kräftigst einwirken können und wollen. Diese Ansicht spornet ihn, das so wichtig, als lästige Amt, unter hundert Unannehmlichkeiten, Hinder- und Beschwernissen, mit rastloser Thätigkeit, Genauigkeit und Klugheit zu verwalten zum reichlichsten Segen der Schulen und der Nachwelt.

2. Vertraut mit den Buchstaben aller Schulverordnungen, eingedrungen in den hehren Geist derselben, bekannt mit den Bedürfnissen der Schulen, mit den Hindernissen, die ihrem Aufblühen im Wege stehen, hier mehr, dort weniger, und mit den dienlichsten Mitteln, sie wegzuräumen und zum erwünschten Ziele durch zu dringen, legt er muthig Hand an das große Werk und fängt auch hier beim rechten Anfange an. Das Aufblühen, oder Sinken jeder einzelnen Schule steht zuerst in gerader Proportion mit dem Eifer, oder der Gleichgültigkeit des Ortsgeistlichen und Schullehrers.

Wo sich der Ortsgeistliche die Schule unaufhörlich ganz angelegen seyn läßt, da wird sie in kurzer Zeit so schön aufblühen, als es je die Umstände erlauben; wo hingegen dieser es unterläßt, der Schule sich kräftig anzunehmen ꝛc., da wird man hart, und mit noch so viel Mühe kaum zum Ziele kommen.

Daher wendet sich der weise Schulinspektor allemal zuerst in jeder Angelegenheit einer Schule mit aller Liebe und Höflichkeit an den Ortsgeistlichen,

Digitized by Google

nur, wo es nöthig ist, ihn ganz für das Beste der Schule zu gewinnen und zu begeistern, und wo das nicht mehr nöthig ist, um seine umsichtlichen, auf Lokalkenntniß gegründeten Vorschläge, Räthe ꝛc. zum Frommen der Schule mit dankbarer Treue zu unterstützen. Nun kommt er an den Lehrer und (wo einer ist) an den Provisor.

3. Die Schullehrer und Provisoren haben eigentlich und zunächst die Schule zu halten. Folglich muß auf sie, auf ihre Bildung, und auf ihren Berufseifer stets mit aller Energie gedrungen werden. Gute, selbst gebildete und erzogene Schulkehrer und Provisoren können die ihnen anvertrauten Kinder auch gut unterrichten, bilden und erziehen; hingegen rohe, unmoralische, verbildete und verzogene Schullehrer und Provisoren können an Kindern mehr verderben, als man glaubt, und dadurch auf Generationen hinein einen unabsehlichen Schaden verbreiten; denn sie sind am meisten um die Kinder. Darum stellt ihnen der weise Schulinspektor die Wichtigkeit, Ehrwürdigkeit und Heiligkeit ihres dreifachen Amtes, des Lehrer-, Organisten- und Meßneramtes, so oft und lebendig vor Augen, mit der Tendenz, sie mit lebendigem Hochgefühle, mit regem Eifer für ihr Amt zu beseelen, ihre Herzen für das Wohl der Schulen zu erwärmen. Er schildert ihnen die Größe der Seligkeit, die in dem wahren Bewußtseyn liegt, seine Pflicht treu und ganz erfüllt, dem hl. Willen Gottes in den Forderungen der Vorgesetzten genug gethan zu haben; und auf der andern Seite die Schwere der Verantwortung, die vor Gott und den Menschen auf sie wartet, wenn sie in ihrem Berufe nachläßig sind, und zum Unterricht, zur Bildung und Erziehung des besten Theiles der Menschheit nicht so viel beitragen, als sie könnten und sollten.

Digitized by Google

Der Schulinspektor giebt sich also alle Mühe, r allem, so viel in seinem Vermögen steht, die ehrer und Provisoren selbst bei jeder Gelegenheit zu nterrichten und zu lilden, sie besonders zur Reli- on und Andacht, zur Demuth, Bescheidenheit, Keusch- eit, Nüchternheit ꝛc. kräftigst einzuweihen.

Dazu benutzt er

a) die Schulvisitationen, und die zweijährlichen Konferenzen mit den Lehrern und Provisoren zugleich, und die zwei besondern Uebungen und Prüfungen der Letztern allein;

b) die Lesegesellschaft der Lehrer und Provisoren, in die er absichtlich mehrere solche Bücher und Schriften anschafft, die ganz vorzüglich dazu geeignet sind, sie frömmer, andächtiger, demüthiger, keuscher, nüchterner ꝛc., und nicht bloß belesener, geschickter und aufgeklärter zu machen;

c) Alle Ausschreiben an sie und alle ihre Besuche bei ihm.

Darum legt er ihnen, bei den Konferenzen, Prüfungen und sonst, jedesmal zur mündlichen und schriftlichen Beantwortung und Ausarbeitung sehr wichtige und passende Fragen vor, bespricht sich dabei mit ihnen über ächt-gewissenhafte Berufstreue, über die Pflicht und beste Art und Weise einer immer größern Befähigung zu derselben, über die Nothwendigkeit und die rechten Eigenschaften ihrer kontinuirlichen, religiös-moralischen und scientifischen Fortbildung, über Verbesserungen der Schulen, über die rechte Behandlung der nothwendigen und nützlichsten Lehrgegenstände, und die Verbindung beider mit einander, über weise Schuldisciplin ꝛc. und verbindet allemal eine Probeübung in der Musik damit.

Zu dem ist er stets geneigt, den Lehrern und Provisoren, die es verdienen, beizustehen, sie mit

Digitized by Google

Rath und That, mit Büchern, Schriften ꝛc. zu unterstützen, ihre Klagen, Forderungen, Ansprüche, nach den bestehenden allerhöchsten Gesetzen, nach Gerechtigkeit und Billigkeit, zu würdigen, ihre Gerechtsame, ihre mühsam verdiente Bezahlung, ihr nöthiges Ansehen, ihre weitere Beförderung, nach Vermögen zu betreiben, und sie, so oft es immer mit Wahrheit geschehen kann, zu vertreten ꝛc.

Unterläßt aber dabei keine Gelegenheit, ihnen ein unterthäniges, ehrerbiethiges, liebevolles Benehmen gegen ihre Obern, namentlich zunächst gegen ihre Ortsgeistliche; dann Friedfertigkeit, Gefälligkeit, Verträglichkeit gegen die Gemeinde, besonders gegen den Ortsvorstand; Herablassung, Geduld, Sanftmuth, Liebe gegen die Kinder; unverdrossen-pünktliche Thätigkeit in ihrem dreifachen Amte; endlich Nüchternheit im Urtheilen und Absprechen, wie im Essen und Trinken, und ein durchaus exemplarisches Betragen, das zuverlässigste Mittel zur Erlangung des ihnen so nöthigen Respektes, nachdrücklichst einzuschärfen.

4. Bei den, mit allem Eifer vorgenommenen, gesetzlichen ꝛc. Schulvisitationen dringt er auf Feierlichkeit der Prüfungen, auf das Erscheinen der Ortsvorsteher und Eltern bei denselben, um die gemachten Fortschritte der Kinder zu sehen und zu hören, und die noch zu machenden anbahnen und steigern zu helfen. Darauf veranlasset er, daß die Prüfungen mit andächtigem Gebethe, Gesang und dem christlichen Unterrichte beginnen, mit klarer, praktischer und vollständiger Behandlung des Lesens, Schreibens, Rechnens und der damit verbundenen nützlichen Gegenstände, wahrhaft instruktiv und erbauend fortgesetzt, und mit Gebeth, Gesang ꝛc., und wo möglich, mit Austheilung kleiner Prämien, geendiget werden. Er begnüget sich nicht, bei denselben blos ad viden-

Digitized by Google

dum et audiendum zu seyn, er examinirt selbst, theils um sich von den Fortschritten der Kinder auf das zuverlässigste zu überzeugen, theils um den Kindern mehr Eifer, den Lehrern durch sein Beispiel ein Muster, und dem Ganzen gehöriges Leben zu geben. Er zeigt nach gut ausgefallenen Prüfungen seinen ganzen Beifall, nach andern weise Verbesserungsvorschläge, lobt mit Bescheidenheit fleißige Kinder, ermuntert sie zu ferners unermüdetem Eifer, spornt die Nachlässigen ꝛc. an, dankt den Geistlichen für ihre Hauptunterstützung der Schule, zollt der bewiesenen Amtstreue und Geschicklichkeit der Lehrer öffentlich verdiente Achtung, und eben so den anwesenden Ortsvorstehern und Eltern, die durch ihre Anwesenheit Aufmunterung der Kinder zum fleißigen Lernen bewirken helfen. Geschehen an ihn Anfragen über Entlassung der Kinder aus der Werktag- in die Sonntagsschule, so läßt er sich zum Abweichen von den bestehenden Gesetzen nur in den Fällen, bei sehr guten Kenntnissen der Kinder wenigstens in den nothwendigen Gegenständen vermögen, wo der milde Geist der Gesetze selbst eine Ausnahme zu gestatten scheint.

Endlich berathet er sich noch mit der Schulkommission über den sämmtlichen Zustand der Schule, wie noch vorhandenen Mängeln abzuhelfen, wie und womit die obwaltenden Bedürfnisse zu bestreiten, Vorschläge und Verbesserungen zu realisiren, kurz die Erreichung der allerhöchsten Absichten und Verrordnungen zu erzwecken wäre.

5. Nach vollendeten Schulvisitationen säumet er nicht, der allerhöchsten Stelle über die Beschaffenheit jeder Schule ein treues Bild zu entwerfen im Generalschulberichte mit den erforderten Beilagen, und zu seiner Zeit die ferneren gesetzlichen Berichte, nach reiner Wahrheit, gewissenhaft zu erstatten, da

Digitized by Google

ihm der feste Hinblick auf die gute heilige Sache der Kinderbildung, keinen Seitenblick auf andere Rücksichten erlaubt. Alle Verhältnisse giebt er genau so an, wie er sie findet, zwar schonend, ohne jemand wehe zu thun, aber nach dem Grundsatze: Amicus Plato, amicus Cicero; sed magis amica veritas.

Was von allerhöchster Stelle das ganze Jahr hindurch zum Besten des Schulwesens im Allgemeinen erlassen, oder in Privatsachen dekretirt wird, besorgt er treu; alle Bittschriften, die er über was immer für einen Zweig, der in das Schulfach einschlägt, einzusenden hat, begleitet er mit einem vollständigen, unpartheiischen Beiberichte, und macht alle nöthigen Anzeigen mit Wahrheits-, Gerechtigkeits- und Billigkeits-Liebe. Ueber die allerhöchsten Erlasse, und über seine Expeditionen führt er ein richtiges numerirtes Verzeichniß.

So thut er zum Wohl der Schulen, was er kann, nur wünscht er, bei dem Schultheisen, Oberämtern ꝛc. kräftigere Unterstützung zu finden! Sed haec sunt pia desideria.

C.

Der würdige Seelsorger als Kammerer.

Cuique suum!

1. Das Kammeriat ist nicht nur eine Ehrenstelle, sondern, wo das Kapitel ein Vermögen besitzt, und bei Vakaturen geistlicher Stellen, auch ein nöthiges Amt. Der rechtschaffene Kammerer, von dem Grundsatze beseelt: Jedem das Seine! wacht über das Vermögen des Kapitels, und über zweckmäßige Verwendung desselben. Bei jedem, ihm angezeigten, Tod eines Herrn Mitbruders beeifert er sich, im Geiste der Bruderliebe bei der Leiche die Trauer an-

Digitized by Google

zuführen; dann das Eigenthum der Kirchenstelle vom Privateigenthum des Verstorbenen genau abzusondern und ersteres in die Hände des Verwesers richtig verzeichnet zu übergeben. Die Abkürzung, und die jährliche Berechnung der Kirchenstelle macht er, bis nach Wiederbesetzung derselben, mit so gewissenhafter Genauigkeit, daß kein partizipirender Theil im Mindesten zu kurz kommt und daß er den Oberbehörden vollkommen-genügende Rechenschaft ablegen kann. Ueber alle und jede Güter und Erträgnisse der Kirchenstelle trägt er die wachsamste Sorgfalt, daß sie keines Wegs deteriorirt, sondern im guten Zustande erhalten und wohl administrirt werden. Die Beschreibung der Kirchenstelle, die Verstiftung der Kirchengüter besorgt er richtig, zur gehörigen Zeit, und letztere öffentlich und protokollmäßig. Ueber jede Verhandlung, Einnahm und Ausgabe ꝛc. führt er ein ordentliches, genaues Verzeichniß gleich auf der Stelle. Dem Dekanat arbeitet er treu in die Hände ꝛc. ꝛc.

D.

Der würdige Seelsorger als Dekan, auch geistlicher Rath.

Praesis, ut prosis! Hoc caeteris major, quo melior!

1. Wenn der würdige Pfarrer seines reinen, erleuchteten Eifers, seiner untadelhaften Rechtschaffenheit, seiner anerkannten Gewandheit und Pastoralklugheit wegen, zum Dekan bestimmt wird, und nicht er das Amt, sondern das Amt ihn sucht, so spart er keine Mühe, bei seiner höchsten geistlichen und weltlichen Behörde, und bei der ihm untergeordneten Geistlichkeit wahres Vertrauen im hohen Grade zu ver-

Digitized by Google

dienen, und sich so in den Stand zu setzen, zwischen jenen und dieser, auf würdige Art, zum Frommen der Seelsorge, das wirksamste Organ zu machen. Vor Allem sammelt er sich, auf geeigneten Wegen, richtige und umfassende Lokalkenntniß seines ganzen Dekanats, aller darin sich befindlichen Geistlichen, und des religiös-moralischen ꝛc. Zustandes der Pfarrgemeinden, um über das wahre Wohl der gesammten Seelsorge gehörig wachen, und dasselbe nach Kräften befördern zu können, vom innigsten Wunsche beseelt, durch pünktlichen Gehorsam gegen seine Obern, durch reine, aufrichtige, thätige Liebe und brüderliche Dienstbeflissenheit gegen alle seine Dekanats-Mitbrüder, durch möglichste Emporbringung des christlichen Gottesdienstes und des Seelenheils, sich reelle Verdienste zu erwerben. Er läßt vom Anfange bis zum Ende nichts unversucht, in seinem Wirkungskreise den höchsten Stellen das so schwere Kirchenregiment erleichtern und heilsam ausführen zu helfen, seiner Mitgeistlichkeit (ut primus inter pares) mit nachahmungswürdigem Beispiele vorauszuleuchten, ihre allseitige Amtstreue, wo sie wirklich Statt findet, höhern Orts mit offizieller Wahrhaftigkeit anzuzeigen, wo er sie aber vermißt, mit brüderlichen Erinnerungen ꝛc. zu wecken und zu beleben, seinen hochgeschätzten Mitbrüdern in allen Stücken mit Trost, Rath und That an die Hand zu gehen, und ihre Angelenheiten, mit gleicher Sorgfalt, wie die seinigen zu betreiben.

2. Er sieht sich in der That und Wahrheit für den gehorsamsten Diener nicht nur seiner Obern, sondern auch aller seiner Mitbrüder an, nach keinem andern Vorzug vor ihnen geizend, als nach dem einer größern Würdigkeit, Thätigkeit, Dienstbeflissenheit. Was er von den vorkommenden Geschäften ꝛc. selbst zu schlichten, und auszumachen im Stande und

Digitized by Google

befugt ist, das macht er brevi manu aus; das Uebrige beeilt er sich, den höhern Stellen, mit Wahrheits-, Gerechtigkeits- und Billigkeitsliebe, schonend und ehrfurchtsvoll anzuzeigen. Ueberzeugt, wie viel daran gelegen sey, daß die Pfarrgeistlichkeit im hohen Ansehen stehe, und erhalten werde, ist er allenthalben darauf bedacht, dasselbe selbst zuerst gehörig zu respektiren, handzuhaben, zu erhöhen, und ihm mit Kraft und Wahrheit das Wort zu sprechen. Ueberzeugt, daß pünktliche Genauigkeit bei jedem Geschäftsgange die Seele der Aufmunterung, und sichern Betreibung des erzielten Guten ist, läßt er alle höchsten Verordnungen der Obern an die ihm untergeordnete Geistlichkeit, und durch sie an ihre Parochianen ꝛc.; dann alle unterthänigsten Bitten, Angelegenheiten, Vorstellungen dieser an Jene mit schkeuniger Pünktlichkeit, Ausführlichkeit und Gründlichkeit gelangen, und führt über die Erlasse der Obern, und über seine Expeditionen ein richtiges Verzeichniß in seinem Diario. Darum verlassen sich auch auf seine bald allgemein anerkannte Genauigkeit und Amtstreue, mit gänzlicher Zuversicht und Beruhigung, alle Obern und Untergebenen zu seinem großen Trost und Ruhm.

3. Ein großer Freund von gut bestellten, thätigen Kirchenkonventen, von gemeinnützigen Pastoralkonferenzen, von der heilsamen Anstalt der anbefohlenen Lesegesellschaft, sucht er in allen Pfarreien seines Dekanats die Kirchenkonvente zweckmäßigst zu organisiren, in genaue Ausübung und in immer größern Flor zu bringen; über die Pastoralkonferenzen und die Lesegesellschaft ein weises Generaldirektorium mit eifriger Gewissenhaftigkeit, Liebe, Weisheit und Pastoralklugheit zu führen, daß unter seiner brüderlichen Betriebsamkeit die Pastoralkonferenzen immer

Digitized by Google

besser gehalten, die Aufsätze reifer ausgearbeitet, alle vorkommenden Pastoralfälle freimüthiger nach soliden Grundsätzen erörtert, und zu guten Anstalten, Einrichtungen, und zu der so ersprießlichen Einheit im äußern Gottesdienste und in der Seelsorge reif überdachte und erprobte Vorschläge gemacht werden, daß zu der Lesegesellschaft die ausgewähltesten Bücher aus jedem Fache angeschafft, dieselben in richtige Cirkulation gesetzt, von allen Mitgliedern fleißig benutzt, und zum immerwährenden Gebrauch sicher aufgehoben werden.

4. Vorzüglich ist er darauf bedacht, daß unter seiner wachsamen Aufsicht und Leitung die Fortbildung, der unbefleckte, religiös-moralische Wandel der Geistlichen überhaupt, und der jungen Geistlichen besonders immer mehr steigen möge, und so am besten das gesunkene nöthige Ansehen des geistlichen Standes wieder sichtbar emporgehoben werde. Kennt er einen, der nicht bethet, studiert, den Gottesdienst nicht mit Würde und Eifer ordnungs- und gesetzmäßig besorgt, oder sonst durch Trinken, Spielen, verdächtigen Umgang, unanständige Kleidung, Schuldenmachen ꝛc. Blösen giebt, so dringt er mit den kräftigsten Bitten, Vorstellungen, Ermahnungen, Warnungen so lange in ihn, bis er gewonnen, gebessert, oder durch höhere Verfügungen unschädlich gemacht wird, während dem er die würdigen Seelsorger innigst liebt, hochschätzt und bei jeder Gelegenheit nachdrücklichst empfiehlt, woher es kommt, daß ihm mancher verdienstvolle junge Geistliche seine Beförderung, und mancher ältere eine höhere Belobung und Auszeichnung verdankt.

Ohne einen Spionen zu machen, ohne lieblosen, ungegründeten, oder übertriebenen Gerichten, Anklagen Glauben beizumessen, entgeht doch einem wach-

Digitized by Google

amen Dekans-Auge nicht leicht ein Flecken, eine Nachlässigkeit an einem Geistlichen. Nachsinnend, edem Vergehen, jeder Lauigkeit, ja schon jeder Gefahr dazu frühzeitig zu begegnen, ermahnt er jeden Herrn Vikar und Pfarrer, der es ihm nöthig zu haben scheint, so oft brüderlich-liebreich, einnehmend, überzeugend bei jeder schicklichen Gelegenheit, täglich öfters und andächtig zu bethen, als gehorsame Söhne der Kirche das Brevier nicht leichtsinnig auszulassen, in der hl. Schrift, in der Nachfolgung Christi, in einem Kirchenvater täglich einige Stellen eifrig zu meditiren, unermüdet zu studiren, und auf Berufsgeschäfte sich vorzubereiten, dabei den Wirthshausbesuch, das Trinken, Spielen ꝛc., und alle Unvorsichtigkeit und Unehrbarkeit im Umgange mit Weltleuten, besonders mit dem weiblichen Geschlechte, sorgfältigst zu vermeiden, in keine Händel und Prozesse sich unbehutsam verflechten zu lassen, gerne zu Hause zu bleiben, das Gewissen fleißig zu erforschen, öfters mit gehöriger Vorbereitung zu beichten, hie und da geistliche Exerzitien zu machen. Diese Ermahnungen versteht er, so bescheiden, und geschickt am rechten Orte und zur rechten Zeit anzubringen, daß der Ermahnte, wenn er sich auch stark getroffen fühlt, ihm nicht bös werden kann, weil ihm des Dekans guter Wille und reiner Eifer, verbunden mit Dienstfertigkeit, Uneigennützigkeit und eigenem schönsten Beispiele, einleuchtet, und der Dekan der Mann ist, der nicht schwärmet mit übersichtigen Phantasten, nicht hohnlächelt mit kurzsichtigen Weltlingen, der sich bei jedermann zu insinuiren, mit Liebe und Ernst zu imponiren, alle Umstände weislich zu benützen, im hohen Grade die Gabe hat.

5. Bei Gesuchen und Bitten um was immer für eine Dispensation (quae novercalegis est), erklärt er

Digitized by Google

den Bittstellern das dem Gesetze und der Ordnung Angemessene, läßt sich die Gründe, aus denen sie eine Dispensation nachsuchen wollen, vollständig angeben. Sind diese nicht auf reine Wahrheit gestützet, oder nicht wichtig genug, so weiset er die Bittsteller ohne weiters zurück; sind sie es aber ganz, dann besorgt er die Dispensation ungesäumt, und setzt den Armen nicht einmal Schreib- und Portogebühren an, damit seine gegebenen Belehrungen desto eher Eingang bei ihnen finden und fruchten mögen.

Wenn uneinige Eheleute bei ihm Klagen vorbringen, oder gar auf Ehescheidung dringen, hört er zuerst beide ruhig und ganz an, geht auf den wahren Grund ihrer Uneinigkeit und intendirten Ehescheidung, giebt sich alle Mühe, diesen gänzlich zu heben, sie wieder zu vereinigen und zu unzertrennlicher Friedfertigkeit, Verträgsamkeit ꝛc. zu vermögen. Bei seinen nachdrücklichen, und gründlichen Vorstellungen, Bitten, Ermahnungen zur Wiederaussöhnung und Liebe, bekommt er gewiß zu seiner größten Freude wenige Ehescheidungen zu bewirken.

Um in allen Fällen ungehinderter und kräftiger wirken zu können, sucht er sich auch die weltlichen Beamten durch gutes Einverständniß, durch männlich-geraden, aufrichtigen, ehr- und liebenswürdigen Charakter, durch zuvorkommende Höflichkeit, Dienstbeflissenheit, Genauigkeit in Geschäften zu Freunden zu machen, und bittet sie, wo er eine gute, heilige Sache allein nicht durchsetzen zu können fürchtet, um ihre Mitwirkung und Unterstützung, und sicher nicht umsonst.

6. Für eines seiner wichtigsten Geschäfte hält er es, einen Seelsorger zu investiren; er thut es so feierlich, lehrreich, und erbaulich für den neuen Seelsorger, seine Gemeinde, und alle anwesenden Geist-

Digitized by Google

lichen und Laien, als Stellvertreter des Bischofs und Nachfolgers der Apostel. Schon das *braevium examen*, das er mit dem zu investirenden Seelsorger mündlich und schriftlich vornimmt, wird so praktisch darauf angelegt, ihn mit apostolischem Eifer zur lebenslänglich-genauen und unermüdeten Erfüllung des hl. so wichtig, und ehrwürdigen Seelsorgeramtes zu begeistern. Bei der Investitur legt er dem neuen Seelsorger mit herzlichster Wärme die dreifache unerläßliche Pflicht ans Herz, seine anvertraute Heerde mit dem apostolischen Worte Gottes, mit guten Lehren, Tröstungen, Ermahnungen, Warnungen, Zurechtweisungen, mit eigenen nachahmungswürdigen Beispielen, mit eifriger Entrichtung des hl. Meßopfers, mit würdiger Ausspendung der hl. Sakramente und Kirchen-Ceremonien Tag und Nacht unverdrossen zu weiden. Dann läßt er ihn in kräftig teutscher Sprache das Glaubensbekenntniß ablegen, dem Oberhaupte der Kirche, dem Bischof und Landesherrn Treue und Gehorsam schwören, und Gott ꝛc. die gewissenhafteste Berufsthätigkeit ꝛc. angeloben; empfiehlt ihm Kirche und Schule, die Kinder, Ledigen und Verheuratheten, Gesunden, Kranken, Verstorbenen. Darauf schärft er Allen und jeden der ganzen Gemeine, Gehorsam, Unterthänigkeit, Ehrerbietigkeit, Liebe, Zutrauen, und treue Entrichtung aller Abgaben gegen ihren neuen Seelsorger aufs nachdrücklichste ein.

Das geschieht auch bei jeder Kirchenvisitation, die er vornimmt, wobei nicht das Mindeste seiner weisen, thätigen Aufmerksamkeit entgeht, um eingeschlichenen Unfugen, Aergernissen, Vernachlässigungen, Vorurtheilen vom Grunde aus zu steuren, und alle möglichen Verbesserungen einzuleiten, den fleißigen Besuch des Gottesdienstes und der Schule, die Kir-

Digitized by Google

chenzucht, den Wohlstand der Kirche, Schule und Seelsorge, das beste Einverständniß zwischen Seelsorger und Gemeinde, und ihren ächt christlichen Wandel nach Kräften zu befördern, vorkommende, und von allen Seiten angehörte und gewürdigte Klagen und Beschwerden zu erörtern und beizulegen.

7. Bei Leichen der Seelsorger hält er allzeit eine erbauliche praktische Leichenrede, und aufs andächtigste die Leichengottesdienste zur Hilfe und zum Trost der Verstorbenen, sorgt, so gut er kann, für ihre Ehre und Hinterlassenschaft, dringt kräftigst auf baldige, genaue Vollstreckung ihres letzten Willens, verwendet sich uneigennützig für ihre Erben. Dann setzt er einen würdigen Pfarrverweser, unterstützet ihn gehörig in geistlichen und weltlichen Geschäften, zur gewissenhaften Verwaltung der Pfarrei im Geistlichen und Zeitlichen, giebt ihm Anleitung zur vorschriftmäßigen Pfarrbeschreibung, die er, mit dem Herrn Kammerer, berichtiget, unterzeichnet, und mit dem Wiederbesetzungsbericht einsendet.

Wenn für Herrn Vikarien die Cura zu procuriren ist, legt er denselben zur Erhaltung der Cura sehr wichtige, praktische Arbeiten zu fertigen vor, zeigt ihnen recht didaktisch mit welcher Vorbereitung, Gewissenhaftigkeit, und Würde man die Cura auf die gemeinnützigste Art auszuüben habe, mischt noch allerhand heilsame Lehren, Räthe, Erinnerungen ꝛc. unvermerkt, freundschaftlichst ein, und giebt ihnen bei dieser Gelegenheit deutlich zu verstehen, daß auch die Geistlichen selbst öfters andächtig und reumüthig beichten sollen.

Digitized by Google

X.

Resultat vorausgegangener Unterredungen.

Id disce, quod te faciat meliorem in dies!
Juventa bene instituta tibicen senii est.
Dies bene acta aevi instar est longissimi.

1. Während den vorausgegangenen Unterredungen unsres würdigen Herrn Vikars Ildefons, die er mit seinem verehrtesten Herrn Mentor, den er in der Regel alle Monate besuchte, über die seelsorgerlichen Funktionen, und die mit der Seelsorge verbundenen Aemter pflog, und die er jedesmal kurz aufzeichnete, und praktisch einübte, verstrichen einige Jahre auf seinem Posten, dem er Ehre machte. Er hatte sich unterdessen auf den allerhöchst vorgeschriebenen Pfarrkonkurs theoretisch und praktisch bestens vorbereitet. Bei demselben konnte er nicht nur die allerschönsten Zeugnisse vorlegen, sondern auch, weil er so unermüdet fortstudiert, und sich in alle Fächer gründlich eingeschossen hatte, die gültigsten und genügendsten Proben seiner Talente und erworbenen Kenntnisse, seiner geläuterten Ansicht und edlen Aufführung ꝛc. ablegen. Er bestand den Konkurs so den allerhöchsten Wünschen entsprechend, daß er der reinsten Wahrheit gemäß nach Verdiensten die Vorzugs-Note erhielt; denn er faßte bei jeder aufgeworfenen Frage den rechten Stand- und Gesichtspunkt, legte den richtigen, vollständigen Sinn bestimmt dar, erklärte ihn kurz, erörterte ihn bündig mit stringirenden Gründen, mit klassischen Stellen, Ausdrücken, und fügte am Ende die rechte Nutzanwendung (usum practicum) bei; er katechisirte so rein-katholisch, populär, praktisch, herzlich; predigte mit solcher Würde, Eindringlichkeit, Kraft, Salbung, wie Chrysostomus,

Digitized by Google

Ambrosius, Borromäus, Fenelon ꝛc.; producirte sich seinen Vorgesetzten mit einnehmendem Anstande, erwies sich ihnen auch bei den vorgekommenen Gesprächen, als einen solid gebildeten, belesenen, denkenden, bescheidenen Mann, daß sie ihn ungemein hochschätzten, liebgewannen und ihm versprachen, einen solchen Posten zu geben, wo er mit seinen Talenten, Kenntnissen ꝛc. einen ausgebreitet großen Nutzen stiften könne zur Förderung des Reiches Christi.

2. Höchst zufrieden und vergnügt kam er vom Konkurs heim. Allein wie sehr betrübte und schmerzte es ihn, seinen alten geschätzten Herrn Pfarrer durch einen Schlag so gelähmt an allen Gliedern zu finden, daß er nicht mehr gehen, noch das Bett verlassen, doch aber vernehmlich reden und hören konnte! Er suchte von nun an, aus herzlichem Mitleiden, den zerrütteten, schmerzvollen Zustand des guten alten Herrn, nach Kräften möglichst zu erleichtern, brachte die, von seinen Berufsgeschäften übrige, Tageszeit, und einen großen Theil der Nacht am Bette des geliebten Kranken zu, ihn aufzuheitern, zu trösten, zu verpflegen, ihm von Zeit zu Zeit mit sanfter Stimme vorzulesen, zu bethen und etwas Angenehmes und Heilsames zu erzählen. Er schätzte jetzt seinen stets geachteten Herrn Pfarrer noch weit mehr, da er ihn in der That bei der allerhärtesten Lage einen wahrhaft christlichen Heldenmuth, eine gänzlich unbedingte Ergebung in den hl. vollkommenen Vaterwillen Gottes, zuversichtliche Hoffnung auf den Versöhnungstod, auf das göttliche Mittleramt, und die unendlichen Verdienste Jesu Christi, standhaft ausharrende Geduld und Sanftmuth, verbunden mit herzlicher Sehnsucht, durch Leiden in die himmlischen Freuden einzugehen, erproben sah. Wie leuchtete ihm der fromme Sinn und hohe Geist seines Herrn Pfarrers

Digitized by Google

ein aus seinen Lieblingsstellen, die er am öftesten selbst anführte, betrachtete und wirklich ausübte! z. B. Herr! wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist Du doch, Gott! in Ewigkeit meines Herzens Trost und mein Theil. Psalm. 72, 25. 26. Durch ausharrende Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen — retten. Luc. 21, 19. (Besonders diese Tugend, die Geduld, findet sich leicht an der Federspitze des Schriftstellers, wie auf der Zunge des Predigers, aber in der Ausübung ist sie schwer). Wer beharret bis an's Ende, der wird selig werden. Matth. 24, 13. Mußte nicht Christus leiden, und so in Seine Herrlichkeit eingehen? Luc. 24, 26. Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der Herrlichkeit, die einst an uns geoffenbaret werden wird. — Wir wissen, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, die nach dem Vorsatze berufen sind, denn die Er zuvor anerkannt hat, die hat Er auch vor bestimmt, daß sie gleich seyn sollen dem Urbilde Seines Sohnes ꝛc. ꝛc. Röm. 8. ganz. Das ist mein Heil, daß ich Gott anhange, daß ich meine Hoffnung setze auf Gott, den Herrn. Psalm 72, 28. Dein Leben ist unser Weg, und durch hl. Geduld wandeln wir zu Dir! Nachfolg. Chr. III. B. 18. C. 3. Endlich den Ausspruch der von Liebe entzündeten heil. Theresia: aut pati, aut mori!

Dabei ließ er sich am liebsten die Leidensgeschichte und Abschiedsrede Jesu, die Auferweckungsgeschichte des Jünglings zu Naim, des Lazarus, der Tabitha ꝛc.,

Digitized by Google

ausgesuchte Psalmen und kräftige Kapitel aus der Nachfolgung Christi vorlesen, und die theologischen Tugenden vorbethen.

3. Ildefons Verehrung gegen seinen Pfarrer, diesen Gott ergebenen Dulder, stieg immer höher, da derselbe mit gleich großmüthiger Resignation und Pietät sein Testament machte und darin seiner treuen Dienstbothen, seiner armen Freunde und Pfarrkinder, der Ortskirche und Schule mit umsichtlicher Weisheit gedachte, und darauf die hl. Sterbsakramente mit sichtbar glühender Andacht empfieng, endlich durch diese neugestärkt in der Geduld, Ergebenheit, Liebe Gottes und in der Sehnsucht, aufgelöst zu werden und bei Christo zu seyn, beharrte, und wiederholter Malen ausrief: In manus tuas, Domine! commendo spiritum meum! Domine Jesu! suscipe spiritum meum! Cupio dissolvi et esse tecum! O veritas Deus! fac me unum tecum in charitate perpetua!

Bald darauf sah Ildefons den Vollender im Kusse seines gekreuzigten Herrn und Heilandes in eine gänzliche, aber kurze Bewußtlosigkeit sinken und — ruhig im Herrn entschlafen; tröstende Spuren zuversichtlich hoffender Unsterblichkeit strahlte sein Antlitz aus ꝛc. ꝛc.

Mit gepreßtem Herzen machte er nun die nöthigen Todes-Anzeigen, sorgte mit einer Aufmerksamkeit, der nichts entgeht, für alle und jede Sachen, daß nichts veruntreuet, nichts verderbt werde, daß es ruhig und ordentlich hergehe in und ausser dem Pfarrhause, und für das ewige Heil des seligen Pfarrers andächtig gebethet werde.

4. Er traf auch solche Anstalten und Vorbereitungen zur Leiche und den Leichen-Gottesdiensten, daß sie sehr rührend und erbaulich, wie es jedesmal seyn soll, gehalten wurden. Der Herr Dekan hielt dazu

Digitized by Google

bei der Leiche, die passendste Standrede über Sprüchw. 16, 31. Corona dignitatis senectus, quae in viis justitiae reperietur. Er drang in derselben mit würdevoller Kraft an die Herzen der zahlreichst anwesenden Pfarrkinder und Fremden, dem göttlich-apostolischen Christenthume, das ihnen ihr seliger Pfarrer mit Worten und Beispielen ohne Unterlaß gepredigt hat, lebenslänglich standhaft treu zu bleiben, das Andenken ihres seligen Pfarrers im Segen zu behalten, seine guten Lehren und schönen Beispiele zu befolgen, und zum Troste seiner unsterblichen Seele eifrig zu bethen.

Darauf wurde Alles visitirt und in schönster Ordnung befunden; denn von dieser war der selige Pfarrer ein Freund. So lange er konnte, führte er sie selbst, und späterhin setzte sie Isdefons ununterbrochen fort. Alle Pfarrbücher, als Tauf-, Trauungs-, Famlien- und Sterbregister waren in Duplo richtig und vorschriftmäßig gefertiget und sehr gut conservirt vorhanden, und ihnen auch ein Verzeichniß der Gefirmten, und der Sponsalien beigefügt. Im Dekretenbuche standen alle Dekrete des Landesherrn, und des Hochwürdigen Bischöflichen Generalvikariats vollständig eingetragen, mit kurzem in margine notirten Inhalte. Die Ober- und Kammeralamtlichen, die Dekanats- und Schulinspektoratamtlichen Schreiben, in vier eigenen Fascikeln numerirt aufbewahrt, eben so von Jahr zu Jahr die Bevölkerungs-, Rekrutirungs- und Impflisten ein vollständiges Urbarium, eine eben solche Pfarrbeschreibung, eine sehr ausgedehnte Pfarrchronik eine genaue Ordo divinorum mit gleich pünktlichem Jahrtägsverzeichnisse und Verkündbüchlein, ein Inventarium über Alles, was zur Pfarrei, zur Kirche, zum Heiligen gehört, ein Verzeichniß der Schul- und Christenlehrpflichtigen In-

Digitized by Google

gend, der relativ- und absolut Armen ꝛc., ein Haus-, Einnahms- und Ausgabs-Manual, ein sonstiges Tagbuch, die Sammlung und Aufbewahrung der Regierungsblätter, und andere Gegenstände entsprachen jedem Wunsche.

Selbst über Alles, was er in und außer dem Hause hatte, was er besaß, was er ausgeliehen und gut hatte, kurz über seinen ganzen Vermögenszustand, führte er ein sehr spezifizirtes, von Jahr zu Jahr fortgesetztes, Diarium.

In seinem Testamente vermachte er 50 fl. zum beständigen Jahrtag und 50 fl. zu hl. Messen für sich und seine selige Eltern, Geschwistern ꝛc.; seinem Herrn Vikar seine Schriften, einige sehr schöne Bücher und Gemälde, ein ganzes Bett; jedem Dienstbothen den laufenden vollen Jahrlohn, ein Bett, und 100 fl. Die übrigen Bücher und einige Gemälde der Schul- und Pfarrbibliothek. Nach Bestreitung dieser Legaten soll die ganze Hinterlassenschaft in drei gleiche Theile vertheilt werden, deren einen er seinen nächsten Freunden, den andern den Ortsarmen, als Armenfond, und den dritten zur Aufbesserung des Kirchen- und Schulfonds bestimmte.

5. Jetzt wurde Ildefons zum Pfarrverweser aufgestellt, und setzte als solcher seine bisherige Amtsführung mit neu unermüdetem Eifer zur allgemeinen vollen Zufriedenheit, fort ein ganzes Jahr noch. Unterdessen wurde sein erster theuerster Mentor so geschwächt, daß er einen Hilfspriester unumgänglich nöthig hatte. Ildefons bat, dieser werden zu dürfen, und bemühete sich, nach gewährter Bitte, ihm die innigste, werkthätigste Dankbarkeit zu zollen, seine Schwächlichkeit nach Kräften zu unterstützen, und endlich sein erloschenes Aug sanft und liebvoll zuzudrücken; darauf einen gleich emsigen Pfarrverweser zu machen,

Digitized by Google

bis ihm eine eigene Pfarre, mit einem Schulinciplenten-Institute anvertraut wurde. Nach und nach übertrug man ihm auch die früher gedachten Aemter, und es zeigte sich allemal, daß nicht er das Amt, sondern das Amt ihn suchte. Als Pfarrer ꝛc. beeiferte er sich unaufhörlich, das zu seyn und im ganzen Umfange zu leisten, was oben vom würdigen Seelsorger in allen Verrichtungen und Aemtern ausführlicher gezeigt worden, um das Reich Gottes in seinem Wirkungskreise nach Möglichkeit kräftigst zu fördern, als Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes, den die Liebe Gottes dringt, der sich nie genug thun kann, und sich doch dabei für einen unnützen Knecht hält, der nur seine Schuldigkeit thut.

XI.

Einige Brosamen aus den Lesefrüchten des würdigen Seelsorgers.

1. Amore, non metu! — Candide et corddate! Officio et beneficio!

Imperare sibi maximum imperium! Plus praestare, quam promittere!

Sua tueri, aliena non appetere! Vigilantia et fide!

Veritate et aequitate! Veritati utramque aurem!

2. Christus, amor meus, crucifixus est. S. Ignat. M.

Habent et opera suam linquam, habent suam facundiam etiam tacente linqua. S. Cyprian.

Nisibus totis dulciter canamus Domino Hymnos!

Mala, quae nos hic premunt, ad Deum ire compellunt. S. Gregor.

Digitized by Google

Duae res maxime necessariae sunt. Conscientia et Fama: Conscientia propter Deum, Fama propter proximum. S. Ambros.

3. Luxuriat raro non bene pasta caro. Sine Cerere et Baccho friget Venus. Semper virtuti cibus jejunium fuit. S. Leo M.

Omnis spiritus ales est. — Variasse erroris est. Tertul.

4. Christianorum omnis religio est, sine scelere et sine macula vivere. Quis tam indoctus est, ut nesciat, quis tam imprudens, ut non sentiat aliquid inesse in homine divini? Nónne ipsius corporis status et oris figura declarat, non esse nos cum mutis pecudibus aequales? Illarum natura in humum, pabulumque prostrata est, nec habet quidquam commune cum coelo, quod non intuetur; homo autem recto statu, ore sublimi ad contemplationem mundi excitatus, confert cum Deo vultum, et rationem ratio cognoscit. Lactant.

Admonitio, quae fit in correctione fraterna, principaliter est actus charitatis, quasi imperantis, prudentiae vero, quasi exequentis et dirigentis actum. S. Thom.

5. Meum propositum est, antiquos legere, probare singula, retinere, quae bona sunt, et a fide catholica nunquam recedere. S. Hier.

Sola apud Deum nobilitas est, clarum esse virtutibus. Idem.

Patienter expectat Deus peccatores, benigne revocat, hilariter suscipit, plene ignoscit... Mater sanitatis est abstinentia et mater aegritudinis voluptas.... Bona conscientia nullius oculos fugit. Idem.

6. Auream animam tibi facito! Nullus Ju-

Digitized by Google

das, nullus habens venenum, nullus victus ad hanc mensam Domini accidat. S. Chrysost.

Cum tibi grave aliquid ferenti subrepit furor et ira, recordare mansuetudinis Christi et statim mansuetus eris et clemens!

Caveamus de nobismet ipsis dicere gloriosa; hoc enim et hominibus nos invisos et Deo abominabiles facit!

Bonus sic malo connectitur, ut aut pares reddantur, aut cito ab invicem separentur. Amicitiae enim pares aut quaerunt, aut faciunt. Rerum enim natura sic habet, ut quoties bonus malo conjungitur, non ex bono malus melior efficiatur, sed ex malo bonus contaminetur; diversitas enim rerum nunquam potest habere concordiam et multos sollicitat societas nefanda. Idem.

Nihil potentius est muliere bona ad instruendum et informandum virum, quocunque voluerit, neque tam leviter amicos, neque magistros, neque principes patitur, ut conjugem admonentem atque consulentem .... Poenitentia opus est et omnia salva sunt nobis.

Sit sacerdotis doctrina duplex, ut verbis facta conveniant, actus doctrinae respondeant. Non te mere dico, sed ut affectus sum et sentio: Non arbitror inter sacerdotes multos esse, qui salvi fiant, sed multo plures, qui pereant. In causa est, quoniam res excelsum requirit animum; multas enim habet causas, quae depellant ipsum a suis moribus et innumeris oculis illi opus est undique. Idem.

7. Virtus est aequalitas vitae, rationi undique consentientis; virtus est bona voluntas, virtus est ordo amoris. S. August.

Digitized by Google

Gaudia impia mentiuntur, moriuntur, occidunt. Idem.

Fideliter et firmiter credat, dilectio vestra! quia nunquam Deus prius deserit hominem, nisi prius ab homine deseratur. Idem.

Nullum aliud canticum nos docet Deus, nisi fidei, spei et charitatis. Pietas cultus Dei est, nec colitur, nisi amando. Affectibus orare debemus. Vere novit recte vivere, qui recte novit orare. Bonum opus intentio facit. Tu Domine! excitas, ut laudare Te delectet; quia fecisti nos ad Te; et inquietum est cor nostrum, donec requiescat in Te! Idem.

Non habebit Deum patrem, qui noluerit ecclesiam habere matrem. Etenim nulla major est provocatio ad amandum, quam praevenire amando. Cum eadem omnibus debetur charitas, non eadem est omnibus adhibenda medicina: ipsa item charitas alios parturit, cum aliis infirmatur, alios curat aedificare, alios contremiscit offendere; ad alios se inclinat, ad alios se erigit; aliis blanda, aliis severa, nulli inimica, omnibus mater.... Nihil probat spiritualem virum, sicut peccati alieni tractatio.. Adde scientiae charitatem et utilis erit scientia. Idem.

Charitas ipsa vera est, quae corporaliter separatos consuevit spiritaliter copulare atque conjungere. Duo enim, qui se sancto amore diligunt, etiamsi unus in Oriente; alius in Occidente, ita in charitate conglutinante junguntur, ut nunquam ab invicem separentur. Idem.

Quisquis amat dictis absentum rodere vitam,
Hanc mensam vetitam noverit esse sibi. Id.

8. Talis studeas vivere, qualis affectas in extremo judicio inveniri. Multae scientiae ho-

Digitized by Google

minum, sed nulla melior est illa, qua cognoscit homo se ipsum; beatus homo, qui se potest cognoscere. S. Bernard.

Scientia sine charitate inflat, charitas sine scientia aberrat, scientia cum charitate aedificat. Vacua namque vera charitas esse non potest, nec tamen mercenaria est. Quippe non quaerit, quae sua sunt. Affectus est, non contractus, nec acquiritur pacto, nec acquirit, sponte afficit et spontaneum facit. Verus, amor se ipso contentus est. Habet praemium, sed id, quod amatur .... Non sine praemio diligitur Deus, etsi absque praemii intuitu diligendus sit..... Sicut nullum est momentum, quo homo non fruatur Dei bonitate et misericordia; ita nullum esse debet momentum, quo eum praesentem non teneat in memoria. Idem.

Est bonorum adolescentulorum, timorem Dei habere, referre parentibus et majoribus honorem, castitatem tueri.

Si reddenda est ratio de his, quae quisque gessit in corpore suo; heu quid fiet de his, quae quisque gessit in corpore Christi, quod est ecclesia!

Volens placere hominibus, Deo non places, o sacerdos! Si non places, non placas! Si altiorem quam meliorem esse delectat, non praemium, sed praecipitium exspectamus. Idem.

9. Qui honorat sacerdotem, honorat Christum, et qui injuriat sacerdotem, injuriat Christum.... Pro universo terrarum orbe legatus intercedit apud Deum.... Sacerdos debet vitam habere immaculatam, ut omnes in illum, veluti in aliquod exemplar excellens intueantur. Ideiroo enim nos elegit, ut simus quasi lumi-

Digitized by Google

naria et magistri caeterorum, ac veluti angeli in terris versemur..... Medius stat sacerdos inter Deum et naturam humanam: illinc beneficia ad nos deferens et nostras petitiones illi proferens. S. Chrysost.

Nemo laeditur, nisi a semet ipso. Idem.

10. Curam praecipuam animae impende, ut, quae excellentia prior est, non sit cultu posterior. Nullum est lucrum, ubi salutis est damnum. Card. Bona.

11. Concordia robur reipublicae! Concordia vincit. Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur..... Ecce quam bonum, quamque jucundum, habitare fratres in unum! Conjunctio animorum maxima cognatio... Concilio et opere... Deo et imperio.... Facile imperium in bonos. Fortuna cedit sapienti... Justitia vinculum societatis... Vigor legum salus reipublicae... Regnum magna familia... Salus populi lex principis... principi nihil a republica disjunctum... Quod populo, id sibi.. Legum reverentia fulcrum throni... Moderata potentia tuta... Majestate principis, indulgentia patris.

12. Ratio Diis hominibusque communis; haec in illis consummata est, in nobis consummabilis... Magna et generosa res est animus humanus, nullos sibi poni, nisi communes et cum Deo terminos patitur... In vitia alter alterum trudimus; non ad rationem, sed ad similitudinem vivimus. Quomodo fabula, sic vita. Non quam diu, sed quam bene acta sit, refert. Non vivere bonum est, sed bene vivere. Quid illum 80 anni juvant per inertiam exacti. Sapienter ac fortiter factis metiamur cujusvis vitam,

Digitized by Google

non tempore. Laudemus itaque et in numero felicium reponamus illum, cui quantulumcunque temporis contigit, bene collatum est.... Quem dies vidit veniens superbum, hunc dies vidit fugiens jacentem.... Nullius boni sine socio jucanda possessio est.... Magna peccatorum pars tollitur, si peccaturis testis assistat.... Femina id solum tacere potest, quod nescit. Seneca.

13. Non possunt una in civitate multi rem atque fortunas amittere, ut non plures secum in eandem calamitatem trahant. Fuit quibusdam summis viris quaedam ad amplitudinem et gloriam divinitus adjuncta fortuna. Bonorum et fortium civium est, intercludere omnes seditionem vias. Virorum bonorum mentes, cum divinae sint, atque aeternae, ita praesentiunt in posterum, ut nihil, nisi sempiternum spectare videantur. Pericula facile repellit, qui innocentio tectus est... Omissis auctoritatibus ipsa re et ratione exquirere debemus veritatem... Ad novos casus temporum novorum consiliorum rationes accomodandae sunt.... Monitio acerbitate carere debet. Cicero.

14. Veri Dei ignorantia est summa omnium rerum publicarum pestis. Omnis humanae societatis fundamentum convellit, qui religionem convellit. Plato... Homines existimare oportet, Deos omnia cernere, et Deorum omnia esse plena, et ita fore omnes meliores, si Deo teste et spectante se agere omnia censerent. Thales Mil.... Unde cognoscere possum, quod animum habeas humanum, si te extollas, ut camelus; lascivas, ut equus; rapias, ut lupus; irascaris, ut leo; ferias, ut scorpio; infideas, ut canis; subdolose agas, ut vulpes. Boetius.

Digitized by Google

Naturam plerumque fortuna corrumpit. Homines cum se permisere fortunae, etiam naturam dediscunt. Curt. Luxus populator opum, quem semper adhaerens infelix humili gressu comitatur egestas. Claudian. Non id videndum, ut bona bonis, at ut ingenium et mores moribus congruant. Terenz.

15. Nosce te ipsum! Solon. Ne quid nimis! Age, quod agis! Pittac. Pauca cum aliis, tecum multa! Conrad. III. Oculus, honor, ac religio jocum non tenent.... Opem petenti aut da cito, aut cito nega!

Immane corpus est, sed absque corde plebs... Populum, ignem, quam cohibere difficillimum est. Rustica gens, optima flens, pessima ridens.

Se vincere, optima omnium victoria est. Fortior est, qui se, quam qui fortissima vincit moenia. Felix, quem faciunt aliena pericula cautem! Felix, alieno quisquis sapit. Quisque in malo alieno, in suo nemo sapit.

16. Nihil supra vires statuit homini Deus... Si recte feceris, comitem habebis Deum. Cum oras, totus et animo et mente et cogitatione et vultu in hoc, sis, ut omnia secum consentiant et excellentissime respondeant actioni. Nil verius datur Christo, quam quod egenis datur. Nihil inveni melius, quam credere Christo! Non clamor, sed amor clangit in aure Dei.

17. Gott, der dich schuf ohne dich, will dich nicht selig machen ohne dich, von welchem sich wegwenden so viel ist, als fallen; zu dem sich bekehren, so viel ist, als aufstehen; in welchem bleiben, feststehen ist; den niemand findet, er sey denn gereiniget; den zu erkennen; dem zu dienen, herrschen, den zu loben, Heil und Freude der Seele ist.

Digitized by Google

Wer Gott kennen lernen will, der liebe Ihn; wem diese Liebe fehlt; vergeblich ist all sein Lesen, Bethen, Nachdenken, Predigen ꝛc.

Gott, der denen, welchen es mit ihrer Sinnesänderung Ernst ist, Verzeihung der Sünden verheissen hat, hat ihnen die Zeit der Sinnesänderung nicht verheissen. Suche das Opferthier, das du tödten willst, nicht außer dir; denn das, was du tödten sollst, ist in dir befindlich. Ein demüthiges von Reue durchdrungenes, Herz ist ein Opfer, das Gott gefällig ist. Nach Augustin.

18. Wir werden gebohren, um zu sterben, und sterben, um zu leben. Alkuin. Der Tod des Unschuldigen ist nur die zweite Entfaltung zur schönern Blüthe eines neuen Lebens. Der Mensch gehört einer übersinnlichen Welt an; nur das Uebersinnliche ist der einzig würdige Gegenstand seiner Phantasie und seines Strebens. Wo des Menschen liebste Gedanken und schönsten Wünsche sind, da ist der Mensch. Er ist nicht, wo er lebt, sondern wo er liebt. In allen Gegenden der Erde hat Gott die Seinigen. Wo Erde ist, da ist Pflanzstätte des göttlichen Reiches.

19. Bei der Wahl eines Freundes ist Klugheit und Vorsicht; alsdann aber Vertrauen nothwendig. Senek. Besser die harten Schläge eines Freundes, als die falschen Küsse eines Feindes. So oft ich unter Menschen gewesen bin, war ich beim Heimgehen weniger Mensch. Ich kam geiziger, ehrsüchtiger, wollüstiger, grausamer, und unmenschlicher nach Haus! — Seine Fehler einsehen, die man vorher übersah, ist der Beweis eines zur Besserung gebrachten Gemüthes. Senek.

20. Der Censor Cato pflog zu sagen: daß er Dreierlei bereue, nämlich einen Tag zugebracht zu haben, ohne etwas zu lernen; seinem Weibe ein Ge-

Digitized by Google

heimniß anvertraut zu haben; und zu Schiffe gegangen zu seyn, da er zu Lande hätte reisen können. Antonius suchte Asien ganz zu erschöpfen, wo Brutus und Kasius wenig Geld zurück gelassen hatten. Ein dortiger Redner sagte zu ihm: Da du die Auflagen verdoppelst, so verdopple auch die Sommer und die Herbste, weil wir dir sonst unmöglich willfahren können. Antonius sagte zu einem Philosophen: Er lese in der Natur der Dinge, wie in einem Buche, Gottes Wort.

21. Die Wiederkehr des Mißlingens erzeuget in dem Herzen des emporstrebenden Mannes leichtlich den Mißmuth. Der Kampf mit dem Mächtigen weckt und veredelt die schlummernden Kräfte des Menschen. Die Bewunderung des Schönen wecket den Sinn für das Wahre. Das Heilige und Schöne hat seinen Schutz in sich selbst. Darum verlieh ihn die Natur die zarteste Schutzwehr, die nur warnet, nicht aber verwundet; denn zu dem Schönen darf nur das Zarte sich gesellen. So verlieh sie der Unschuld die Schamhaftigkeit und das Erröthen. . . Die Natur giebt uns das vollendete Schöne; aber sie verbirgt die Hand, mit welcher sie es hervorbringt, und darreicht.

22. Ein guter Vorsatz ist an sich etwas Gutes. Der Erfolg hängt nicht immer von dem Menschen ab; und gelingt auch dieser, so bleibt der gute Wille doch immer das Beste. Lieber schwarzes Brod gegessen, in Wasser getaucht, als eine einzige Handlung begangen, die des Adels unsers Geistes unwürdig wäre. Blick auf die Folgen des Bösen. Alles Unmoralische hat immer Unehre und Elend zur unausbleiblichen Folge. Jesus selbst, wenn Er von Gericht und Strafe redet, will den Sündern den Blick auf die Aernte, die aus den Sünden erwächst,

Digitized by Google

schärfen, damit sie im Anblicke des Abgrundes, in den sie die Sünde zu stürzen drohet, den Muth zur Beharrlichkeit im Bösen verlieren sollten. Nisi aliquid patiaris, ne malum facias, plurimum patieris, quia fecisti. Vix concipitur prava actio et jam puerpera est suae poenae. Inde nada mors est, hinc succensa gehenna. Alligatum peccantibus est supplicum, non inveniunt, quo evadant.

23. Die Religion ist der Baum des Lebens; nur an ihm kann Moralität, diese erquickende Frucht, blühen und reifen. Moral ohne Religion ist lahm, ohne Würde, ohne Haltung. Beide sind nahe verwandt, unterstützen sich, wie Mutter und Tochter, wie die Tochter zur Unterstützung der Mutter fähig gemacht, durch die Mutter. Aber Religion ist Mutter. Die Religion hat nur dann zu fürchten, wenn man sie nicht genug kennt. Ein Mensch ohne Religion, ist ein Mensch ohne gute Sitten, ohne Redlichkeit, zu Allem fähig, nur zur Tugend nicht. Weckt die Religion von Todten auf, und das Laster ist todt!

24. Um uns eines richtigen Urtheils über das, was außer uns ist, bewußt zu werden, müssen wir vorher einen richtigen und hellen Blick in uns selbst gethan haben... Je reiner, lichtvoller, einfältiger die Wahrheit ist, desto blendender, und empörender ist sie für den Feind der Wahrheit. Wo Sinnesschiefheit ist, da ist das Klarste sogleich dem Mißverstande ausgesetzt. Jeder Schritt des Nachgebens in Sachen des Rechts und der Wahrheit reißt unwiderstehlich zu mehrern hin, wie den Pilatus... Was die Zeit auch herbeiführen und umändern mag, ich will mich in ihre Schöpfungen schicken, so weit es Klugheit fordert, und Rechtschaffenheit nicht mißbilliget; will den gegenwärtigen Wohlstand mit weiser

Digitized by Google

Mäßigung und frommen Danke genießen, ohne den Genuß durch ängstliche Sorgen für die Zukunft zu vergällen. Nihil novi sub sole! Nil admirari.

25. Widersetze dich nie den Meinungen der Menschen! die du durch Vernunft nicht überzeugen kannst; es ist gar viel leichter ihr Herz zu gewinnen. Wenn du nur erst ihr Herz hast, so läuft ihr Verstand immer, wohin du ihn haben willst. Murre nicht, auch wenn du die Menschen gar nicht gewinnen kannst; aber lerne sie ertragen! Trage Alle in Liebe, wie ein ausgelernter Kämpfer; denn wo mehr Arbeit, da ist auch mehr Gewinn. Suche die Schlimmern durch Sanftmuth zu gewinnen, daß sie auch deinen Willen thun. Für jede Wunde gehört ein eigenes Pflaster und die hitzigen Krankheiten muß man mit kühlenden Mitteln stillen. Wo ein Wink schon trifft, da braucht es keine Predigt; der leiseste Hauch von Warnung ist schon genug. Der Zunder der Erkenntniß liegt schon im Menschen; man muß aber Funken hinein schlagen. Zündet der Eine nicht, so zündet der Andere.... Junge Bäume lassen sich nachziehen; aber gute Menschen lassen sich schlechterdings nicht ersetzen. Gute Seelen treffen leicht verschwisterte Seelen an, die sie anziehen. Ein Himmel sammelt sie einst Alle. Verehre alles Gute, und sey standhaft in Verehrung guter Menschen. Das gehört überhaupt in den Charakter guter Menschen, daß sie überall aus bester Absicht handeln; aber nie von der Absicht mehr sagen, als gerade die Umstände erfordern. Das Herz richtet Gott; Wort und That der Mensch.

26. Ein Gesetz ohne Exekution ist eine Glocke ohne Schwengel. Die besten Anstalten ohne den Nervus rerum gerendarum nutzen so wenig, als dem Amurath Skanderbegs Säbel ohne den nervig-

Digitized by Google

ten Arm des Helden. . . Wovon das Geld loskaufen kann, davor fürchtet sich, wer Geld hat, nicht. Armuth ist noch besser, als Reichthum in einem Dorfe. Mancher dieser Aussprüche dient zur starken Motivirung des Vorausgegangenen.

Einige weiter ausgeführte, merkwürdige Aussprüche, zum nämlichen Ziel.

1. Die Kinder dieser Welt sind in ihrer Art klüger, als die Kinder des Lichtes. Luc. 18, 8. weil sie die Mittel, die sie zum Ziele führen,
   a) mit mehr Scharfsinn ausforschen,
   b) mit mehr Genauigkeit prüfen, und
   c) mit mehr Treue anwenden.

2. **Gottesfurcht**, das Allerwichtigste, was in Schulen nie genug betrieben werden kann. Gottesfürchtige Menschen werden gebildet durch **Belehrung, Ermahnung, Zucht, Beispiel.** Gottesfurcht ist Schauer vor Unrecht, und Achtung fürs Gute und Rechte, für Gottes heiligsten Willen; ist kindlich zärtliches und männlichfestes Aufblicken zu dem Allerheiligsten, um keinen Seiner Winke unbefolgt zu lassen. Gottesfurcht, sagt Augustin, ist **Arznei**, Gottesliebe **Gesundheit** der Seele. Sie stärkte den Arm des **Abrahams**, daß er ihn aufhob, seinen Eingebohrnen zu schlachten; und den Muth des **Josephs**, daß er sich losriß aus den Armen des liebkosenden Weibes. Ein Weiser bemerket, daß Gottesfurcht allen Menschen natürlich sey, und sich vielleicht nie ganz aus der menschlichen Natur ausrotten lasse. Sie ist zwar nicht überall und allemal gleich stark; aber ganz ohne alle Gottesfurcht wird

Digitized by Google

man nicht leicht einen Menschen finden. Der Mensch ist nach dem Bilde Gottes erschaffen; und so große Verwüstungen in diesem Bilde vorangegangen sind, so lassen sich doch alle Grundzüge von dem Gottesbilde im Menschen nicht so leicht auslöschen. Wecket kindliche Gottesfurcht auf, und die Sünde ist todt!

3. Der wahre **Gottesverehrer** weihet Gott seinen **Geist**, seinen **Leib**, seinen **Wirkungskreis**. Er ehret Gott

durch Heiligung seines Geistes;
durch Beherrschung seines Leibes;
durch Ausfüllung und Veredlung seines Wirkungskreises.

4. **Froh**, wenigstens immer **zufrieden** macht uns nach Phil. 4, 4.

a) **der Glaube**, das Vertrauen auf die allordnende Fürsehung Gottes; denn es macht uns in Allem, was geschieht, zufrieden mit Gott;

b) **tägliches Wachsthum** in der Nächstenliebe; sie macht uns stets zufrieden mit Andern.

c) **Eifrige, nicht ängstliche Gewissenhaftigkeit**; sie macht, daß wir mit uns selbst zufrieden seyn können. Jede Leidenschaft bringt Unruhe ins Herz; die Gewissenhaftigkeit bändiget die Leidenschaft und bringt Ruhe in die Seele.

d) **Arbeitsamkeit** im bestimmten Tagwerke; diese macht, daß die Zufriedenheit mit uns, durch unnütze, sündhafte Vorstellungen, nie unterbrochen werde.

5. **Harret des Ausganges und vertrauet der höheren Macht!** In ihrer Hand vermag das kleinste Mittel die größte Noth zu enden. Wollet ihr ein Uebel vernichten, so greifet es im Keim und in der Wurzel an. Dann wird ein kleines Mit-

Digitized by Google

tel leicht bewirken, was späterhin ein Heer nicht vermag.

6. Kannst du nicht **leiden, schweigen, gehorsamen, entbehren**: so taugst du nicht in die Welt, wo die Leidenschaften der Menschen dir genug Stoff zum **Leiden** ꝛc. schaffen werden. Es hindert uns im Grunde niemand, ruhig leben zu können, als wir. Wären wir rein vom Stolz, Eigenliebe, Anmaßung und aller ungeordneten, noch so feinen Neigung; wir würden in einer jeden menschlichen Verfassung ruhig leben können. Sind wir aber nicht rein von Eigenliebe, so werden wir keine Ruhe finden, weil uns unsre Eigenliebe, diese Ruhestörerin, überall hinbegleitet. Wir sollten die Ursache der Unzufriedenheit zuerst in uns suchen, und zuerst in uns tilgen, und dann erst an Tilgung der Ursachen außer uns Hand anlegen; denn diese letztere Arbeit kann ohne die erste a) nicht gedeihen; kann b) durch die erste gar oft überflüssig gemacht werden; kann c) durch die erstere erleichtert werden; und d) wer die Ursachen der innern Unzufriedenheit gehoben hat, wird vielleicht den äußern Zwang, dem er nirgends entkommen kann, erträglicher finden. Was ist doch der Mensch, der sich beherrschen, und Gott allein anhängen kann, sein höchstes Gut im höchsten Gute suchet, und findet, für ein guter, weiser, edler seliger Mensch!! und dieser können wir überall werden, wenn wir nur Muth haben, dieser Mensch werden zu wollen! Diese Ueberzeugung werde nach vielen Kämpfen und Siegen, Zweifeln und Zweifelslösungen, Vorsätzen und Nichterfüllungen derselben, Vorsätzen und Erfüllungen derselben, Leiden und Freuden, Lichtblitzen und Finsternissen, endlich das Principium unsers Denkens, Wollens und Handelns!!! Von Anbeginn her sind die ausgearteten Leidenschaften Störer der Glückseligkeit des Menschen gewesen,

Digitized by Google

und ein Herz, darin die Leidenschaft flammt, hat selten ein Ohr für die Stimme der Belehrung. Wirf ihm die Perle nicht vor!

7. Die Tugend beginnt mit dem Kleinen, und steigt von diesem zu dem Größern hinauf (siehe das Gleichniß vom Senftkörnlein und Sauerteig Matth. 13, 31—33)! Aber je mehr sie sich ihrem Urbilde und ihrer Vollendung nähert, um desto mehr neiget sie sich zur Demuth und zur Einfalt. Und dann gilt ihr das Kleinste so viel, als das Höchste. Sendet nicht auch Gott Seinen Strahl und Thau auf den Grashalm und die Palme hernieder? Selbst der Leichtsinn muß in seinem Herzen die Tugend verehren. Der Tugendhafte ist getrost, wie ein junger Löwe. Salomo.

8. Seyd vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Matth 5, 48. Wir dürfen allerdings von dem Höhern Beispiele nehmen, damit wir wenigstens das Geringere erreichen. Die Vollkommenheit Gottes werden wir zwar nie erreichen, aber wenn wir unter die mannhaftesten Nachfolger derselben gehören wollen, so dürfen wir niemals aufhören, derselben nachzutrachten. Daß wir das Allerhöchste nicht erreichen können, das muß uns nicht daran hindern, dem nachzuahmen, was wir erreichen können. Und wir müssen es im Grunde schon für eine große Gnade halten, daß uns Gott fähig und würdig gemacht hat, dem göttlichen Bilde ähnlich zu werden.

Erwägen wir bei uns selbst das Furchtbare, dennoch Herzerhebende dieser Worte: Seyd vollkommen, wie ꝛc.! Wer durfte das sagen, als Er, der uns Kräfte der zukünftigen Welt erwarb, darbietet und giebt, wenn wir sie nehmen wollen, es mit Ernste wollen!!! Unser Herr heisset uns nicht

Digitized by Google

eine Vollkommenheit erlangen, die der Vollkommenheit Gottes gleich wäre, sondern, wie der hl. Basilius sagt, durch **Gebeth, Betrachtung und Uebung guter Werke** streben, Ihm ähnlich zu werden in Seinen göttlichen Vollkommenheiten, so ähnlich, als Menschen es zu werden vermögen.

9. Aufforderung zur Nachfolgung Christi und Verheissung dafür. Joh. 8, 12. **Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finstern, sondern wird das Licht des Lebens haben. Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn!** Joh. 12, 26. Christus ist der Bahnbrecher und Heersführer in Gottes Reich; und die Christen sind ein Heer Nachfolger in dasselbe Reich, die ihre Augen nie von ihrem Vorgänger wegwenden, bis sie das Ziel ihres ernsten Ganges erreicht haben. Alles, was wir reden, schreiben, denken, thun, leiden, soll, bis wir ans Ziel kommen, nichts seyn, als Nachfolgung Christi. **Christo nachfolgen**, ist unsre Heiligung; **Christum erfolgen**, unsre Beseligung. Wir sollen also unser erstes Geschäft daraus machen, in dem Leben Jesu Christi zu forschen! Alle christliche Tugend ist Nachfolgung Christi.

Vita tua via nostra, et per sanctam patientiam ambulamus ad Te!

Ich will nicht ruhen, will nicht stille stehen,
Bis man mich Dir, o Herr! wird ähnlich sehen!!

Nichts sey uns beschwerlich, als — in der Nachfolgung Christi zurückzubleiben!

10. **Selig die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.** Matth. 5, 8. Eines reinen Herzens seyn, heißt: lauter,

Digitized by Google

aufrichtig, rein von allem Trug, rein von allet licht-, menschen- gottscheuen Nebenabsicht seyn. Sich Gott und Menschen zeigen dürfen, sich durchschauen lassen dürfen von jedem, der durchschauen kann. Aber wer will sich rühmen, ein reines Herz zu haben? Sprüchw. 16, 19. **Schaffe, o Gott! ein reines Herz in mir, und erneure in mir den rechten Geist.** Psalm 50, 9. Der Zöllner gieng auf das Wort: **Gott sey mir Sünder gnädig!** gerechtfertiget aus dem Tempel, mehr, als der Pharisäer. Aber nicht das Wort reinigte ihn, sondern **die Stimmung seiner Seele**, in der er dies Wort aussprach, und vor Allem, **die Barmherzigkeit Gottes**, die nicht will, daß wir verderben sollen, sondern die uns zur Besserung einladet, die reinigte ihn.

11. **Demuth** und **Treue** die zwei Grundzüge im Gemälde des Christen. I. Cor. 15, 10. Der hl. Augustin bemerkte, daß unsere Gerechtigkeit **mehr Vergebung der Sünden ist**, als Heiligkeit. Das was Gott für uns ist, in uns wirkt, aus uns macht, in uns und durch uns vollbringt, das nennen die hl. Schriften **Liebe, Erbarmung, Huld, Gnade**; am öftesten **Gnade**. Das, was der Mensch vor Gott seyn, mit Gott anfangen, fortsetzen, vollenden soll, nennen sie **Treue**. Gnade spricht das Verhältniß aus, in dem Gott zu uns stehet; Treue das Verhältniß, in dem wir zu Gott stehen. Gutes thun, und dabei demüthig seyn, das sey unser Spruch!!!

12. **Wer hat, dem wird gegeben werden.** Matth. 25, 29. **Haben** heißt, mit den Gaben Gottes nicht stille sitzen, nicht müßig seyn, sondern einen heiligen Wucher treiben, das empfangene Licht in lauter guten Werken leuchten lassen, wo und wie es leuchten kann, das göttliche Feuer

Digitized by Google

n lauter guten Werken zünden lassen, wo und wie s kann.

13. Wie der **Greis** noch sich und Andern zum Nutzen leben könne.

a) Sich.

1) Durch öfteres Andenken an Gott und sein hl. Gesetz;
2) durch unpartheiische Prüfung seines bisher geführten Lebens;
3) durch fleißige Abwartung der öffentlichen Gottesverehrung.

b) Für Andere.

1) Durch lehrreiche Erzählungen aus der Vorzeit;
2) durch seine vielen Erfahrungen;
3) durch seine Ermahnungen;
4) durch sein Tugendbeispiel.

Solche Greise waren Simeon, Tobias, Eleazarus ꝛc.

13. **Schriftauslegung Christi. Er fieng an von Moses, und von allen Propheten, und erklärte ihnen alle Schriften, so von ihm reden.** Luc. 24, 27. Jesus zeigte den Jüngern nach Emaus die Schrift, **als Ein Ganzes**, in welchem Alles sich auf Ihn bezieht, und durch diese Beziehung allein Bedeutsamkeit und Würde bekommt. Ein Ganzes, dessen Mittelpunkt Er, als leuchtende, wärmende, belebende Sonne, ist.

14. **Weisheit.** Handle so, wie es der Natur gemäß ist! Damit drückte Zeno seine Sittenlehre aus, im höhern Sinne: Handle nach dem Willen Gottes, der das Weltall schuf, erhält, ordnet! Allzeit, aus Liebe zu Gott, so zu handeln streben, und Seinen Beistand dazu erflehen, das ist die wahre Weisheit, die Richtschnur des Christen. Thue recht, um Gotteswillen, thue Alles Gott zu lieb!

Digitized by Google

Nein — sagt die Philosophie, ihne Alles aus Achtung gegen das Gesetz, sey selbstständig, automist, dein Gesetzgeber und Unterthan. —

Laß du, Teophile! die Philosophie nur schwatzen. Sie kann dich weder belohnen, noch strafen. Wenns einmal aufs Abrechnen kommt, so muß doch Gott dabei seyn. Und wenn du Alles Ihm zu lieb gethan hast (gesetzt, daß auch die Philosophie recht hätte), so kann dirs Gott doch nicht übel nehmen, und Er wirds auch nicht übel nehmen.

15. Nathanael. **Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetze und alle Propheten geschrieben, nach welchem alle Heilige sich gesehnet haben, den Messias, die Hoffnung Israels, den göttlichen König! Jesus von Nazareth**, Josephs Sohn ists. Dem Nathanael ist in dieser hinreissenden Anzeige seines Freundes Philippus nichts so auffallend, wie Nazareth. **Kann auch aus Nazareth etwas Gutes kommen?** Das Beste soll sich vom Schlechtesten herschreiben? — Das Vorurtheil kämpft mit der Vernunft. Ein Nebenumstand verdunkelt ihm die Hauptsache. Nazareth verdeckt ihm den Messias. — Tägliche Geschichte menschlicher Herzen, auch der besten. Die Schale schreckt sie vom Kern weg. Tausend Dinge würden bewundert, oder verworfen werden, wenn sie sich von einem andern Orte, und Namen herschreiben würden. — Können wir uns nicht aller Vorurtheile, und der ersten Eindrücke derselben erwehren, so lasset uns doch so redlich seyn, wie Nathanael, der Stimme der Vernunft und der Wahrheit Gehör zu geben, die uns sagt: **Komm und sieh!! Sieh! ein rechter, wahrhafter Israelit, in welchem kein Falsch ist!!** — Göttliches Lob! wer aus uns ist würdig, Dich aus

Digitized by Google

)em Munde der nie schmeichelnden, nie irrenden Wahrheit zu vernehmen? Seliger Mensch, der wahr, ufrichtig, ohne Falsch ist, der mit sich selbst harnonirt, in keinem Widerspruche steht. Nur Aufrichigkeit, Wahrheitsliebe, Harmonie, Uebereinkunft mit ich selbst, macht den Menschen zum Kinde Gottes, um Freunde Jesu, in dessen Munde nie ein Betrug erfunden ward. Allein diese Aufrichtigkeit ꝛc., quam rara avis in terris!!

16. **Priester! denke öfters an deine Bestimmung!** — Wir können uns nicht oft genug, die Erhabenheit und Würde unsres Standes, und unsrer eigentlichen Bestimmung vor Augen stellen. Selbst der Weiseste hat seine Stunden der Unachtsamkeit, seine Minuten der Schwachheit, wider deren Anfälle er sich waffnen muß. Und hiezu scheint mir nichts tauglicher zu seyn, als wenn wir fleißig bei uns bedenken, was wir seyn sollten, und mit Anstrengung all' unsrer Kräfte, und mit der Gnade Gottes seyn könnten, wenn wir ernstlich wollen. — Thue das an deinem Geburts- und Namenstage, am Jahrtage deiner Priesterweihe, deines Pfarrantritts, an den Festtagen des Herrn, der Apostel, der Bischöfe und Kirchenlehrer!!!

17. **Das leichteste Prüfungsmittel seines Herzens. Wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz!** sagte Christus. Wobei eure Gedanken am liebsten verweilen, was sie am schwersten verlassen, wozu sie am schnellsten zurückkehren, was sie am festesten halten, was euren verborgenen Menschen am meisten beschäftiget und in Bewegung setzt, sey es Gold, Rang, Ruhm, Wissenschaft, Kunst, Wollust, Speis, Trank, Menschen, Freunde, Freundinnen, Thiere, Kleider, Liebhabereien, Evangelium, Gebeth, Christus, Gott, Himmel ꝛc., das ist euer

Digitized by Google

Schatz, euer höchstes Gut, euer Himmel, euer Gott. Hoc lapide Lydio probetur animus.

18. **Die Kostbarkeit, Flüchtigkeit** und das **Niewiederkommen** sind die drei Merkmale der Zeit. Der Mensch ist noch ungebohren, der eine Stunde recht zu wägen weiß. Titus, der so edel ausrief: **Freunde! ich habe einen Tag verloren!** wäre ein Kaiser ohne eine Krone gewesen. Daran erkennt man die Weisheit, oder Thorheit eines Jünglings, eines Mannes, wie hoch oder gering er die Zeit schätzet, und nach dieser Schätzung gebrauchet. Wir Menschen haben das Loos, daß wir uns oft verrechnen, und zu unserm größten Schaden, und zu unsrer höchsten Schande, am öftesten in Hinsicht auf Zeit. Wir rechnen immer zu viel auf morgen, zu wenig auf heute, zu viel auf hernach, zu wenig auf jetzt. Freunde! brauchet, was ihr habt! Wuchert mit dem Talente, das euch gegeben ist! O wer weiß, wie bald — die Glocke schallt?

19. **Wahre Weisheit, Ruhe und Freiheit der Menschen.** Vereinfachung aller unsrer Bedürfnisse, Streben nach Einem Hinschauen auf Einen Herrn, diesen Einen für gütig und reich genug halten, uns Alles zu geben, was wir bedürfen oder je bedürfen können, alle unsre, auch leiblichen Geschäfte Ihm thun, mit Hinsicht auf Ihn, Ihm Alles sagen, Alles von Ihm verlangen, Ihm für Alles danken, Alles aus Seiner Hand genießen, Ihn zum beständigen Augenmerk machen, das macht weise, gut ꝛc.

20. **Vom friedlichen Auseinandergehen.** Lebet immer in Fried und Eintracht mit einander! Redet mit jedem Menschen, mit dem ihr zusammen kommt, verständig, liebvoll, freundlich; besonders lasset euch die Regel empfohlen seyn, daß ihr jedes-

Digitized by Google

ıal, wenn ihr zusammen kommt, mit guten Wor-
ın auseinander gehet; denn vielleicht ists schnell ein-
ıal das letzte Wort, das man von euch hört, und
as letzte Wort bleibt unvergeßlich, und ists ein gu-
s, christliches Wort, so sagt man sichs und An-
ern noch hundertmal nach, und tröstet und erfreuet
ch damit, und segnet den Verstorbenen dafür! Hütet
uch auch, um des Sterbens willen, vor Beleidigung
nd Feindseligkeit! Ach unser Leben ist zu kurz, als
aß wir einander selbst wehe thun und plagen soll-
en, und es stirbt sich nicht leicht, wenn man am
Scheiden aus dieser Welt noch etwas auf dem Her-
en gegen seinen Nächsten behält; es ist für den Ster-
enden, und für die Zurückbleibenden ein Stein, der
chwer auf der Seele liegt! Die Zurückbleibenden
nüßten, so oft sie auf den Gottesacker kämen, oder
ur daran vorbei giengen daran denken: **Da liegt**
uch einer, den ich beleidiget habe!

21. **Der äußerliche Gottesdienst** ist ein
richtiger Zweig der Religion. Aber man muß stets
arauf bedacht seyn, ihm die rechte Richtung zu ge-
en; man muß von Zeit zu Zeit, wenn er aus-
achsen will, die Nebengeschosse, die ihn nur verun-
ieren, abschneiden. Vor Allem muß Würde in äußer-
ichen Vorstellungen und Hohheit in sinnlichen Bil-
ern herrschen. Statuen und Gemälde gehören auch
ieher. Der Name Jehova sollte mit stralenden
Flammenzügen geschrieben werden, um, als ein sinn-
iches Zeichen, uns an den Ewigen zu erinnern, und
u Seiner Anbethung aufzufodern. Den Erlöser am
Kreuze sollten nur Künstler vorstellen; eben so auch
Seine jungfräuliche Mutter, Seinen gerechten Nähr-
vater, Seine Apostel, Evangelisten, Martyrer, Be-
kenner ꝛc. Ein anderer Zug des äußerlichen Gottes-
dienstes ist prunklose Einfalt. Wie in der Person

Digitized by Google

des Stifters unsrer Religion Hoheit und Simplicität gepaaret war, so solls in Seinem Gottesdienste seyn! Wenn ich den Bischöfen, den Gewalthabern zu predigen hätte, würde ich laut rufen: Gebet keine Blößen in unsern Versammlungen; bessert, was die Vernunft beleidiget; räumet weg, was die Anbethung Gottes im Geiste und in der Wahrheit hemmt; schaffet herbei, was sie fördert! Weh, weh den Bischöfen, die auf dem Acker des Gottesdienstes Unkraut pflanzen lassen! Weh, weh den Geistlichen, die durch ihre Handlungen, Gebährden, Reden, statt zu erbauen, niederreißen!! Reiniget zuerst die obern Regionen; dann ꝛc.

22. **Zwei bewährte Mittel, in Fried und Ruhe zu leben.**

a) Stets den **geraden und offenen Weg gehen**, der, so zu sagen, die Heerstraße ist; worauf man am leichtesten ausweichen, und wohl neben einander bequem fortkommen kann. Die Meisten schleichen in krummen, engen und versteckten Nebenwegelchen. Und da hat es den Guckuck gesehen, wenn zwei oder drei zusammentreffen. Sie kommen selten auseinander, ohne sich ein Horn abgestoßen zu haben!!

b) **Ein gewisses Respekthaben vor den Thorheiten der Menschen.** Jeder trägt seine Schellenkappe und ist gemeiniglich darein verliebt. Wenn nun jemand sie ihm vom Kopfe reißt, und vor die Füße hinwirft, ja wenn er nur darüber lacht und spottet, wird nicht der Andere sich an der seinen auch vergreifen. So kommen sie einander in die Haare. Deßwegen laß jede Kappe sitzen, wo sie sitzt; zumal, wenn sie dem, der sie trägt, sanft thut, und keinem Menschen schadet! Diese Gefälligkeit ist ein In-

Digitized by Google

gredienz, welches nothwendig zu der Komposition eines friedliebenden Menschen gehört.

23. **Wahrheit und Irrthum** liegen im Reiche r Wissenschaften durch einander, und müssen scharf sichtet werden. Loke sagt: Man müsse nach Wahrit, wie nach Gold und verborgenen Schätzen, forjen. Da habe man denn immer erst viele Erde und chutt fortzuschaffen, ehe man dieses edle Metall kömmt. Sand, Kiese und Schlacken liegen gemeiglich mit demselben vermengt. Aber das Gold sey nnoch Gold, und mache den reich, der sich Mühe ebt, es zu suchen und abzusondern. So ist durch e ganze Schöpfung fort ein Gemenge vom Guten id Schlechten, vom Wahren und Falschen. Ueberl Unkraut unter Waizen, und wirds bleiben, bis n neuer Himmel, und eine neue Erde werden, und ir selbst in vollkommnere Wesen umgebildet werden. ber lasset uns thun, was wir können. Es ist flicht aus der Nacht des Irrthums durchzubrechen s Lichtreich der Wahrheit. In Magnis vel voisse sat est.

24. **Des hl. Johannes Schriften.** Der nschuldigen und lichthellen Seele des Johannes mußte is Sittenverderbniß der Menschen recht eigentlich n **Tod**, und ihre **Unwissenheit** mußte ihm Finsteriß, **Nacht** scheinen. Der zärtlich-liebetrunkene Bunjünger konnte nichts so tief schmerzend empfinden, ls den Mangel an **Christus- und Bruderliebe.** Daher entstanden die Hauptideen seiner Schriften, **eben, Licht, Liebe.** Gott stellt er **als Vater,** nd **als Licht** vor, gerade die wahrsten und würigsten Begriffe von der Gottheit; und wie herrlich eiß sie Johannes zu entwickeln und zur Grundlage er Moralität zu machen! Aus der Vateridee leitet **Liebe, Gehorsam, Vertrauen** her, und aus

Digitized by Google

der Lichtidee **Reinigkeit, Heiligkeit, Abwesenheit von Flecken und Schatten!**

25. **Ganganelli** sagt: Eben die Hand, welche die leuchtende Sonne an den Himmel aufgehängt hat, hat auch unsre vornehmsten Pflichten in unsre Seele eingegraben. Unser-Herz ist eine Gesetztafel, auf welche der Finger Gottes geschrieben hat. Allein unsre Leidenschaften trüben und verdunkeln diese Schrift oft so sehr, daß sie unleserlich wird. Als das Sittenverderbniß immer herrschender ward, verlor sie ihre ganze Klarheit und wurde beinahe allgemein verkannt. Da kam Christus, und brachte das allerleuchtende Licht Seiner himmlischen Lehre, wodurch auch das Naturgesetz wieder aufgehellet wurde. Wer wollte nicht lieber bei der hellen Mittagssonne, als bei dem schwachen Schimmer einer Nachtlampe sehen und handeln?

Eine Religion die aus dem Schooße des Vaters der Barmherzigkeit gebracht ward, die aus dem Blute des Gottmenschen, der Sich für Alle opferte, aufsproß, soll sie etwa nicht tolerant seyn? Wir sollen lehren, überzeugen, bitten, und wo das nichts nützet, dulden. Wir mögen Irrende bedauren, aber nicht verfolgen; und thun wir es, so treibt uns nicht der Geist desjenigen, welcher in diese Welt gekommen ist, **nicht zu verderben, sondern zu retten**; so wissen wir nicht, wessen Geistes Kinder wir sind.

26. **Der vaterländische Boden** hat magische Kräfte, die uns mächtig anziehen. Nie vergißt man das Land, welches uns zeugte. Die Blumen blühen dort schöner, die Vögel flugen angenehmer. Jeder Baum ist ein alter Vertrauter, und wir erinnern uns mit Freuden, daß sein Schatten einst Kühlung und Ruhe in unsre jugendlichen Glieder goß. Dulcis amor patriae etc.

Digitized by Google

Nescio, qua natale solum dulcedine cunctos
Ducit, et immemores non sinit esse sui.
Ovid.

27. **Gesellschaft.** Willst du wissen, wer er ist, schau wer seine Gesellschaft ist! Jeder sucht und adet leicht, was ihm ähnlich ist. Fremdartige Wesen alten es nicht lange mit einander aus. Womit an umgeht, das hängt einem an. **Böse Gespräche erderben gute Sitten.** I. Cor. 15, 33.

Similitudo morum, mater amorum.
Oderunt hilarem tristes, tristemqae jocosi.
Sedatum celeres, agilem gnavumque remissi.
Poteres bibuli media de nocte Falerni
Oderunt porrecta negantem pocula.

28. Benutze die gute Gelegenheit — weise nd mit Entschlossenheit. Mache Heu, weil die Sonne scheint! laß den Vogel nicht aus der Hand! *ude ferrum, dum calet!* In den Materialien für Denker vom Regierungsarchivar Beck wird die Gelegenheit nach der Abbildung Lysipps, des Bildhauers on Syclon so geschildert: Bild! Wer bist du? Die mächtige Göttin Gelegenheit bin ich."— Mit geflügeltem Fuß? — „Der, wie ein Zephyr entfliegt." Auf der Zähe? — „Denn eise komm' ich und schwebe vorüber. Nur an er Locke der Stirn faßt der Emsige mich."— Hinten am Haupte kahl? — „Bin ich dir inmal entwichen, hascheſt umsonst du nur; nimmer ereileſt du mich." —

Aber das schneidende Messer in der Rechten? „So schneidend ist auch der Augenblick einer entscheidenden Macht."

Weises, lehrendes Bild! — „Für dich, o Sterblicher! lehrend setzte Lysippus mich hier, an die Porte des Glücks."

Digitized by Google

Nehmet einem großen Geist Gelegenheit und Glück,
So sinkt er nach und nach zur Niedrigkeit zurück!

29. *Aude sapere!* Bethe, arbeite, streite, laß dir, mit Paulus, Gottes Gnad genügen! *Parca lingua; aperta frons; clausum pectus;* was du nicht reden darfst, laß auf der Zunge versiegelt. Besser ein Wort bewahrt, als einen goldenen Schatz. Zur rechten Zeit schweigen, zur rechten Zeit reden; und alsdann recht reden; nie anders reden, als man denkt; aber nicht jederzeit Alles sagen, was man denkt, ist die Sache des christlichen Weisen und Menschenfreundes. Ein Mann, Ein Wort! Wenig und gut reden; wenig versprechen desto mehr thun — sey deine Sache! Viel Geschwätz, viele Narrheit! Wo viele Worte sind, da fehlt es nicht an Treulosigkeit. Salomo.

Nach deinen Worten wirst du gerechtfertiget, nach deinen Worten verurtheilt werden; denn ex abundantia cordis osloquitur, und Gott sieht auf's Herz. Christus.

Ein Felleisen ohne Schloß enthält gewiß wenig Geld, und ein offener Mund verräth wenig Hirn! *Sit homo velox ad audiendum, tardus ad laquendum. S. Jac.*

Os unum natura, duas formavit et aures,
Ut plus audiret, quam loqueretur homo!

30. Geld regiert die Welt. Geld geht durch alle Thüren; nur durch die Himmelsthüre nicht. Gut macht Muth. *Auri sacra fames! quid non mortalia cogis pectora? Virgil.*

Vernunft und Religion verwirft nur: a) unmäßige Sorge für Geld und Gut; b) sclavische Anhänglichkeit an irdische Güter; c) Anwendung zweckwidriger Mittel zu ihrem Erwerbe; d) Mißbrauch des

Digitized by Google

lben. — **Fließen euch Reichthümer zu, so ängt euer Herz nicht daran.** Psalm 61, 11. Merkwürdig ist Salomos Gebeth. Sprüchw. 30, 8. **Armuth und Reichthum gieb mir nicht! ur laß mich von meinem täglichen Einommen leben!** Ich wünsche reich zu seyn; aber h suche mir keine Schätze mit Unrecht zu sammeln; nglück und Strafe folgt darauf, sagte **Solon.** Der christliche Tugendfreund trachtet zuerst nach dem eiche Gottes ꝛc., und fällt ihm das Uebrige zu, so mpfängt er es mit Dank und Freude, genießet es äßig, und theilet Andern wohlthätig mit!

31. Ein **durch Sünden** verwundetes Gewissen ißt keine Ruh, peitscht den Sünder unbarmherzig r der Welt herum — wie den Kain ꝛc. Welch' ein roßes Uebel muß doch die Sünde seyn, da es soar besser ist, es gäbe keine, als sündige Menschen — ie bei der Sündfluth! Gott räumet jedem Menhen eine gewisse Gnadenzeit ein, — wie den Menhen vor der Sündfluth. Oft ist sie nur ein Auenblick. Versäume ihn nicht! Meide den Umgang it Bösen; er steckt an — wie der Umgang der inder Gottes mit den Menschenkindern beweist; ber auch das gute Beispiel hat anziehende Kraft. ngerechtigkeit, Unmäßigkeit, Unzucht stürzten die Vorwelt in's Verderben. Mit- und Nachwelt zittre or der, auch dich bedrohenden Fluth!!!

Habe Mitleid mit deines Nächsten Fehler! Bedecke sie, spotte nicht, breite sie nicht mit Schadenreude aus — Noes Söhne. Hochmuth führt zum all — der babilonische Thurm. Strebe nur nach em Ruhm der Tugend, der vor Gott gilt. Sondere dich von den Bösenab, sobald, und so gut du annst, — wie Abraham von Ur, wenn du deine Reigion und Sittlichkeit retten willst! den Familienfrie-

Digitized by Google

den zu erhalten, dünke dir kein Opfer zu schwer — wie dem Abraham! Fange jedes wichtigere Geschäft mit Gott an, und vollende es mit Dank zu Gott, der Kräfte und Gedeihen dazu gab — wie Abrahams Knecht Elieser! Jede Lehre mit Beispielen der hl. Schrift belegen, die beste Methode!

32. Gerade die besten Menschen müssen am meisten bewährt werden, ob sie auch in Geduld ungebeugt aushalten, und sich durch keine Leiden, keine Mühseligkeiten niederschlagen lassen. Ein gutes Gewissen ist ein vorzügliches Stärkungsmittel zur Ertragung alles Unrechts; und der, welcher nicht alle Leiden durch Geduld überwindet, legt wider sich selbst ein Zeugniß ab; denn es ist gewiß, daß derjenige, welcher sich zuerst auf Gott, und dann auf sein gutes Gewissen verläßt, alle Leiden müsse ertragen können. Zum Beispiele der ausharrenden Geduld im Leiden, meine Brüder! nehmet die Propheten, welche im Namen des Herrn geredet haben. Sieh! wir preisen die Dulder selig. Von Jobs Geduld habt ihr gehört, und das Ende des Herrn habt ihr gesehen. Jac. 5, 10. 11. Laß mich leiden, oder sterben! flehte die große liebevolle hl. Theresia aus entzündetem Herzen zu ihrem Gott. Thut viel Gutes und erwartet mehr Widriges; denn die Leidenschaften wachen fast immer, und schlafen nur selten — und wachend und schlafend — können sie nie in Harmonie kommen mit dem, der Gutes thut! *Pati et mori!* ist unser Dank, sagte Pfarrer Heggelin. Durch Geduld werdet ihr eure Seelen retten! Luc. 21, 19. sagte Christus. Und, nachdem man Alles durchlesen und durchforschet hat, so muß dieß der letzte Schluß bleiben: daß man durch viele Trübsale ins Reich Gottes ein-

Digitized by Google

hen müsse. Act. 14, 22. — Damit endiget das eite Buch der Nachfolgung Christi, das mit Christo id allen Seinen Heiligen den Dornpfad, den verhaß- Kreuzweg, nachdrücklichst empfiehlt. Geduld em- hlen Alle, ob sie gleich Wenige ausüben mögen!

33. Der innige Sinn für Wahrheit und Unsterb- hkeit ist die einzige Quelle aller wahren Freund- haft, die keinen vergänglichen Vortheil zum Zwecke, ndern nur Liebe — ohne Selbstsucht, zum Maaß- abe hat; denn es kann niemand eines Menschen reund seyn, außer er ist zuvor der Wahrheit Freund. er Wahrheit Freund kann aber niemand seyn, außer : ist es um ihretwillen, ohne Eigennutz. Die schönste, inigste Freundschaft ist diejenige, deren Band die Verehrung Gottes, und die Achtung für die Tugend nüpft. O was ist es doch, um einen treuen Freund, uf dem wir uns im Leben und Tode verlassen kön- en? Wie David auf Jonathas, Jesus auf Johan- es! Nach Claudius soll das erste Gesetz der Freund- haft seyn, daß einer des andern Freund sey, und icht sein eigener Freund. Das zweite, daß er's von herzen sey und Gutes und Böses mit ihm theile, ie's vorkommt; denn eben darum ist er dein Freund, aß er mit untertrete, und es deinen Schultern leich- er mache! Laß du deinen Freund nicht zweimal itten! Aber, wenns Noth ist und er helfen kann; o nimm du auch kein Blatt vor's Maul, sondern eh und fordere frisch heraus, als ob es so seyn müßte, nd gar nicht anders seyn könne. Hat dein Freund twas an sich, das nicht taugt; so mußt du ihm das nicht verhalten, und es nicht entschuldigen gegen ihn. Aber gegen den dritten Mann mußt du es verhal- en und entschuldigen. Mache nicht schnell jemand zu deinem Freund; ist er's aber einmal, so muß er's egen den dritten Mann mit allen seinen Fehlern

Digitized by Google

seyn. Du mußt deinen Freund mit Allem, was an ihm ist, in deinen Arm und in deinen Schutz nehmen; daß granum salis versteht sich von selbst, und daß aus keinem Edlen ein Unedles werden müsse!. Eigentliche Freundschaft kann nichts seyn ohne Einigung; und wo die ist, da macht sie sich gern und von selbst. Einerlei Gefühl, einerlei Wunsch, einerlei Hoffnung einigt, und je inniger und edler dieß Gefühl, dieser Wunsch und diese Hoffnung sind, desto inniger und edler ist auch die Freundschaft, die daraus wird, und oft daß ganze Leben hindurch bleibt. Es giebt einige Freundschaften, die im Himmel beschlossen sind und auf Erden vollzogen werden.

34. **Thatbeweis** der Unsterblichkeit ex tenore vitae. Lebe stets so, als wenn dein Geist unsterblich wäre, und du wirst es immer mehr inne werden, daß er unsterblich ist! Einen **Wortbeweis** kann der Lehrer vormachen; aber den Thatbeweis muß jeder für sich selbst machen, so wie jeder nur für sich essen kann. Lassen wir es auf die Probe ankommen; denn es betrifft unsre wichtigste Angelegenheit! Schau ein jeder redlich in sich und frage sich: Was fodert die Tugend für ein Opfer von mir? Und wenn wir der Tugend dieses Opfer werden gebracht haben, so wird unsre Ueberzeugung von der Unsterblichkeit felsenfest seyn. Man kann viele kahle Schwätzer gegen die Unsterblichkeit hören, aber nie einen, der achtzehn Jahre so edel, so großmüthig, so rein, so untadelhaft gelebt hat, als wenn's eine Unsterblichkeit gäbe, und im neunzehnten Jahre sagt: Es giebt keine Unsterblichkeit! Lasset uns genau nach dem Evangelium leben, und wir werden nicht zweifeln können, daß Christus durch dasselbe den Tod besiegt und Leben und Unsterblichkeit an's Tageslicht hervor gezogen habe, und daß, wer an Ihn glaubt, fortlebe, wenn er auch stirbt!

Digitized by Google

35. **Ende** gut, Alles gut. Wie gelebt, so gerben. Aber um wohl zu enden, muß auch der nfang und die Fortsetzung gut seyn. Wohl anfann ist gut, wohl enden, ist besser. Der Abend krönt n Tag. Auf die sogenannte Bekehrung des Sünrs in seinen letzten Lebenstagen ist kein großes Vertauen zu setzen; denn gänzliche Aenderung der Gemungen und Neigungen, Vergütung des verursachn Schadens, Unrechts und Aergernisses, Aufhemg der Folgen eines lang geführten schlechten Wanls ist doch nicht das Werk weniger Tage! Und ann wird dann das Maaß edler Handlungen erllt werden, die wir in unserm Erdenleben verrichn konnten und sollten? Doch *melius sero, quam nquam;* aber nur allzeit *serio*, sagt der hl. Auustin, der über die Mitgekreuzigten Jesu die Bemerkung macht: *Unus est, nedesperes, sed tanı unus est, ne praesumas!* Finis coronat opus; ıte finem neminem laudaveris. Als Epaminonıs gefragt wurde, wen er von den Dreien am höchen schätze, Kabrias, den Iphikrates, oder sich selbst? gab er zur Antwort: **Man muß uns sterben sehen, ehe man den Ausspruch thut.**

36. **Scherze** sind Reden, oder Handlungen, die icht ernstlich gemeynt sind, sondern den Zweck haben, ch und Andere zu belustigen. Der Scherz ist an und ir sich nicht immoralisch; er kann und soll vielmehr eine ioralische Richtung erhalten, dadurch, daß man dabei

a) die gute Absicht hat, sein Gemüth aufzuheitern, sich zu erholen, und sich zur weitern Erfüllung seiner Pflichten wieder fähiger zu machen;

b) daß man durch den Scherz seinen Nebenmenschen aufzuheitern, ihm Erholung und Vergnügen zu verschaffen, und sich ihm gefällig zu machen sucht;

c) daß man nützliche Wahrheiten in das Gewand

Digitized by Google

des Scherzes einkleidet, um ihnen leichtern Eingang zu verschaffen;

d) daß man durch Munterkeit, die sich in Scherzen äußert, sich gefällig macht, die Tugend in einer freundlichen, liebenswürdigen Gestalt darstellet, und ihr Freunde gewinnt.

Der Scherz, der dem Ernst entgegen gesetzt ist, kann aber sehr leicht unmoralisch werden:

a) wenn man dem Hange zu scherzen, sich unmäßig ergiebt; wenn man

b) Dinge, die Ehrfurcht fordern, besonders Religionsgegenstände scherzweise behandelt; wenn man

c) dabei Zucht und Ehrbarkeit verletzet; wenn man

d) vom Laster auf solche Art scherzweise spricht, (besonders von Unzucht, Trunkenheit, Lügen ꝛc.), daß der Abscheu gegen dasselbe dadurch geschwächt wird; wenn man

e) durch den Scherz die Ehre des Nebenmenschen angreift, oder in Gefahr setzt, wenn man

f) durch denselben den Nebenmenschen betrübt, oder zum Zorn reizet!

Der Scherz wird ein **Spaß** genannt, so fern man dadurch Lachen erregen will; eine **Posse**, wenn er von niedrer Art ist, und besonders im lächerlichen Gebährdenspiele besteht. **Zotten** heißen unanständige Scherzreden gegen Zucht und Ehrbarkeit.

37. Wer mit Vernunft betracht den Wechsel aller Sachen,
Den kann kein Glücke stolz, kein Unglück traurig machen.

Wenn dir es wohl geht, so denke, daß es dir auch wieder übel gehen kann; und sey darum nicht übermüthig! Geht es dir übel, so denke: daß es dir wieder wohl gehen kann; und sey darum nicht kleinmüthig. In Gottes Welt ist Alles ganz gewiß irgend

Digitized by Google

ozu gut. Am guten Tage sey guter Dinge; und
it dem bösen Tag nimm auch für lieb; Gott schaf-
t ihn neben jenem. Es kann nicht allezeit gleich
yn. Kommt Zeit, kommt Rath! Fürchte Gott,
ue Recht, dann scheue niemand!

38. Jedes Menschenherz hat zehntausend Falten,
denen sich das geheimste Sehnen des Menschen
rsteckt; das weibliche Herz hat vielleicht noch mehr
re und feinere. Im Menschen werden so viele sonr-
rbare, dunkle Erscheinungen, so viel räthselhafte
ontraste, so viel stärkere und schwächere Schattirun-
n, Nüancen, Zwischenlinien angetroffen, daß man
er Alles auslernen wird, als den Menschen. Die
Selbstkenntniß darf nicht immer der Maaßstab wer-
n, nach dem wir Andere messen. Hier thut die
honende Liebe bessere Dienste!

39. Moses, Elias, und Christus selbst haben
erzig Tage gefastet, daß wir recht deutlich einsehen
ögen, es gebe nur Eine und dieselbe Hauptsache
ir uns, die nämlich: daß wir uns nicht nach dem
Geiste der Welt verbilden lassen, sondern den al-
n Menschen an das Kreuz schlagen, nicht in Fül-
rei und Unzucht, nicht in Haß und Hader leben,
ndern den Herrn Jesum Christum, als ein neues
Gewand der Gerechtigkeit, anziehen. Vernunft,
Christenthum und Kirche legen uns ein dreifaches Fa-
ten auf, das wir der Mäßigkeit, Keuschheit, An-
acht und unserm Berufe schuldig sind. Der Eigen-
iebe, der Selbstsucht die Nahrungen entziehen, ist
as rechte christliche Fasten, sagt Fenelon. Dieses
esteht darin, daß wir die thierischen Lüste unterdrücken,
nd tüchtig zum geistlichen, und reif zum ewigen Le-
en werden! Erst alsdann ist es um Abbruch, Fasten
nd Leibeskasteien eine schöne Sache, wenn der Geist
adurch gelernet hat, enthaltsam von Sünde zu seyn.

Digitized by Google

40. Der **Aberglaube** schreibt gewissen Dingen höhere und übernatürliche Wirkungen zu, die doch, gemäß ihrer Natur und Wesenheit, weder nach den Grundsätzen der gesunden Vernunft, noch nach der Belehrung göttlicher Offenbarungen eine Kraft zu solchen Wirkungen besitzen können. Der Aberglaube verkehrt die Begriffe von Wirkungen und Ursachen und veranlaßt dadurch die Menschen, die eigene Kraftanwendung, den Gebrauch der von Gott verliehenen Mittel und die Pflichterfüllung zu vernachlässigen, und ihr Herz, und ihre Handlungen dem Götzendienste unsittlicher Begierden und lasterhafter Zwecke zuzukehren. Unter der Herrschaft des Aberglaubens verschwinden Fleiß, Arbeitsamkeit, gute Wirthschaft, Rechtschaffenheit, ächte Frömmigkeit, und jedes Laster und Verbrechen wird ausgebrütet. Daher sagt der hl. Augustin: Superstitio, error insanus, amandos timet, quosodit, violat, morbus pusilli animi! Der Kirchenrath von Trient nennt den Aberglauben — den Nachäffer der ächten Frömmigkeit. Der Sinnlichgesinnte, der Lasterhafte giebt dem Aberglauben den Vorzug vor der Religion; weil der Aberglaube den Sinnen schmeichelt, durch gefälligen Schein das Herz besticht, und durch falschen einschläfernden Trost das Gewissen betäubt; während die Religion die Herrschaft des Geistes empfiehlt, zur ungeschminkten Tugend antreibt, von dem Gewissen genaue Rechenschaft fordert, und weder schmeichelt, noch schmeicheln läßt, sondern in ihren Vorschriften, Beweggründen und Verheissungen durch reine Wahrheit die Hohheit ihrer Abkunft beweiset. Die indirekte Methode bestreitet den Aberglauben ohne Zweifel am wirksamsten; sie entreißt ihm den täuschenden Schein, und untergräbt seine Grundlage, indem sie durch geläuterten Unterricht und durch einleuchtende Darstel-

Digitized by Google

ng der Wahrheit, den Verstand aufklärt, das Herz
ssert, und es der Tugend gewinnt.

41. Der Sünde sterben, und Gott allein leben,
s wandelt den alten Schreckenkönig, Tod, in ei-
n jungen, lieblichen Friedensbothen um. Der Geist
s Evangeliums lehrt uns in dem Ende des zeitli-
en Lebens die Heimholung zum ewigen getrost er-
icken. Dem Gottseligen ist der Tod Abstreifung
ler Zeitlichkeit und Ausgeburt in's ewige Leben.
r stirbt nur dem Elende der Zeit und ist während
m der Freude der Ewigkeit schon gebohren. So
eht die Seele fort, — von allen Lebensleiden — an
ren sel'gen Ort — zu Gottes ew'gen Freuden!!!
but ist der Herr, und war es allezeit, — Und wird
seyn in Ewigkeit!

42. Im Herzen kündet es laut sich an, zu was
Jesseren sind wir gebohren; Und was die innere
Stimme spricht — das täuscht die hoffende Seele nicht.

43. Der Mensch soll die Wahrheit — die das
Stärkste ist, denn sie ist aus Gott gebohren, der die
wige Wahrheit ist — überall redlich und aufrichtig
uchen; und sucht er sie nicht so, soll er sie nicht fin-
en. Die Gottheit zwingt keines ihrer freien Wesen
um Glauben: dieser soll frei, soll moralisch seyn.
Daher so viel Licht, daß der redlich Gesinnte, die
Wahrheit aufrichtig Suchende, zu ihr gelangt: und
o viel Dunkel, daß der Stolze, die Wahrheit nicht
Liebende, sie verkennt.

Anmerkung. Die Brosamen aus Lesefrüchten, zur Motivirung des Vorausgegangenen, sind aus kanonischen Büchern, aus hl. Vätern, aus kirchlichen und profanen Schriftstellern, ohne Unterschied entnommen, und aufgetischet worden, nicht um die Quellen einander gleich zu achten, sondern nur um den Fleiß zu empfehlen, der aus allen schöpfet! Sie sind auch in keiner Rücksicht einerlei Gehalt; sie wollen

Digitized by Google

nur andeuten, daß bald dieses, bald jenes mehr anzieht, nachdem der Leser selbst oft beschaffen ist.

Um am Ende Alles ins Kurze zusammen zu ziehen, behaupte ich: Das ganze Denken, Bethen, Lesen, Betrachten, alles Sprechen, Handeln, Schreiben, Leiden des würdigen Seelsorgers concentrirt sich in eifrigster Förderung des Himmelreichs bei sich und Allen, die seiner Hirtentreue übergeben sind, oder die Liebe und Zutrauen seiner Vatersorgfalt zuführen. Das Himmelreich aber, das Reich Gottes, das nicht auf eine sichtbare Weise kommt, das inwendig in uns ist, Luk. 17, 20. 21. ist in seinem Wesen und in seiner Kraft Erleuchtung und Heiligung, wider die Macht der Finsterniß und Sünde, d. i. wider Satan und sein Reich. Angedeutet, abgebildet, geweissagt ward es schon von jeher durch Alle, welche einen Strahl himmlischer Offenbarung empfangen hatten, vorzüglich durch Moses und die Propheten. Seinem Wesen nach auf die Erde herniedergebracht ward es durch Jesus Christus. Was der Vater von Ewigkeit her beschlossen, das hat der Sohn in der Zeit vollbracht, das wird durch den hl. Geist in der Kirche des lebendigen Gottes bis an das Ende der Welt den Gläubigen angeeignet. Den Willen des Vaters faßte der Sohn in Worte, und sprach sie aus und legte sie nieder in einer Lehranstalt, und der hl. Geist bringt sie fortwährend in das Gemüth des Menschen. Die Gnaden des Vaters knüpfte der Sohn an sichtbare Zeichen und legte sie nieder in einer Opfer- und Heilsanstalt, und der hl. Geist bringt sie fortwährend in die Seele des Menschen. So wirkten und wirken Vater, Sohn und hl. Geist für den Menschen wider den Teufel und seine Macht, und dieses Werk ist das Himmelreich — Erleuchtung und Heiligung.

Die Gläubigen sind Gottes Ackerfeld, Gottes Gebäude, die Seelsorger Gottes Mitarbeiter, Opferpriester des Allerhöchsten, Lehrer, Verkünder Seines Wortes, Diener Christi und Ausspender der Geheimnisse Gottes. Die mit der Gnade des Herrn, dessen Kraft mächtig ist in den Schwachen, im ganzen Umfange treu erfunden werden, diese sind die gesalbten Lieblinge des Himmels, der Segen für Kirche und Staat. Glänzen werden sie einst, die Beförderer des Himmelreiches durch Wort und That, durch Gebeth, Opfer und Weihe, wie Sterne von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Digitized by Google

Druckfehler.

Erstes Bändchen.

Seite V.	Zeile 20	von oben	Mitbrüder	statt Mitbrüdern.
— VI.	— 10	— —	gewöhnliche	st. Gewöhnliche.
— X.	— 15	— —	antreten	st. antretten.
— X.	— 16	— —	angetreten	st. angetretten.
— 17	— 3	von unten	unterrichteten	st. unterrichten.
— 19	— 2	— —	Sextio	st. sextio.
— 25	— 2	von oben	publicarum	st. publicanum.
— —	— 7	von unten	Excerpiren	st. Excipiren.
— 26	— 16	von oben	ist nach Gratie, „die"	hinzuzusetzen.
— 28	— 13	— —	omitti	st. ommitti.
— 32	— 1	— —	ist 2. vor „Allen Umgang ꝛc."	zu setzen.
— 41	— 8	— —	Aeltere	st. Aeltern.
— 44	— 13	von unten	spontanee	st. sponda nec.
— 47	— 10	von oben	nöthiger	st. weniger.
— 62	— 16	— —	cogeretur	st. ageretur.
— 68	— 5	von unten	ist 8. vor „Der Ehestand, wie ꝛc."	zu setzen.
— 70	— 11	von oben	disponibel	st. Disponibel.
— 77	— 16	von unten	beweisen	st. bewiesen.
— 108	— 11	von oben	innixum	st. ineixum.
— 109	— 7	— —	cum	st. com.
— 109	— 9	von unten	corruptilibus	st. corraptibilibus.
— 112	— 3	von oben	nach Wesen ein ,	st. ;
— 123	— 12	— —	weil	st. viel.
— 127	— 11	von unten	ist nach Zurückgezogenheit ein ,	zu setzen.
— 132	— 6	— —	Medicei	st. Médicae!
— 154	— 12	— —	quaesumus	st. quosumus.
— 154	— 13	— —	Fiducia	st. Fidutia.
— 157	— 13	— —	oeconomiae	st. oeconomia.
— 159	— 5	— —	Haec	st. Hac.
— 162	— 2	— —	der	st. die.

Zweites Bändchen.

Seite 4	Zeile 15	von unten	ist „zu"	auszustreichen.
— 11	— 9	von oben	haec	statt hoc.
— 15	— 6	— —	Meditanten	st. Meditenten.
— 30	— 10	— —	negligenter	st. regligentet.
— 30	— 6	von unten	attentam	st. attenta.
— 30	— 5	— —	tum	st. tam.
— 32	— 18	von oben	congaudere	st. congandere.
— 33	— 15	von unten	Caeterum	st. Caeteru.
— 37	— 8	von oben	manchmal	st. mancher.
— 47	— 17	von unten	charybdin	st. charybdire.

Digitized by Google

Seite 50	Zeile 2	von unten	admonitiones	statt admonitionis.
— 52	— 11	von oben	factum	st. factu.
— 78	— 1	— —	cundum	st. cundu.
— 78	— 14	von unten	fudit	st. fundit.
— 81	— 16	— —	vorzügliche	st. vorzüglich.
— 100	— 14	von oben	Ideae	st. Idee.
— 101	— 17	— —	Gefährtin	st. Gefährten.
— 112	— 6	— —	Gottlosigkeit	st. Gottseligkeit.
— 113	— 12	— —	zu	st. zur.
— 116	— 11	von unten	Arbeitern	st. Arbeiten.
— 137	— 5	— —	zinsen	st. zinse.
— 138	— 1	von oben	frommer	st. fromme.
— 143	— 6	— —	Weise	st. weise.
— 149	— 11	— —	steigern	st. steigen.
— 159	— 1	von unten	homiletischen	st. homilitischen.
— 162	— 9	von oben	dieselbe	st. daſſelbe.
— 167	— 19	von unten	paratur	st. paratus.
— 174	— 17	von oben	nach entläßt ist „ſie"	hinzuzusetzen.
— 180	— 18	— —	können	st. kennen.
— 185	— 18	— —	zur	st. zu.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

801
H355K

Digitized by Google

Digitized by Google